germ. sp. 308 ttr 4° Schultes

Johann Adolph von Schultes

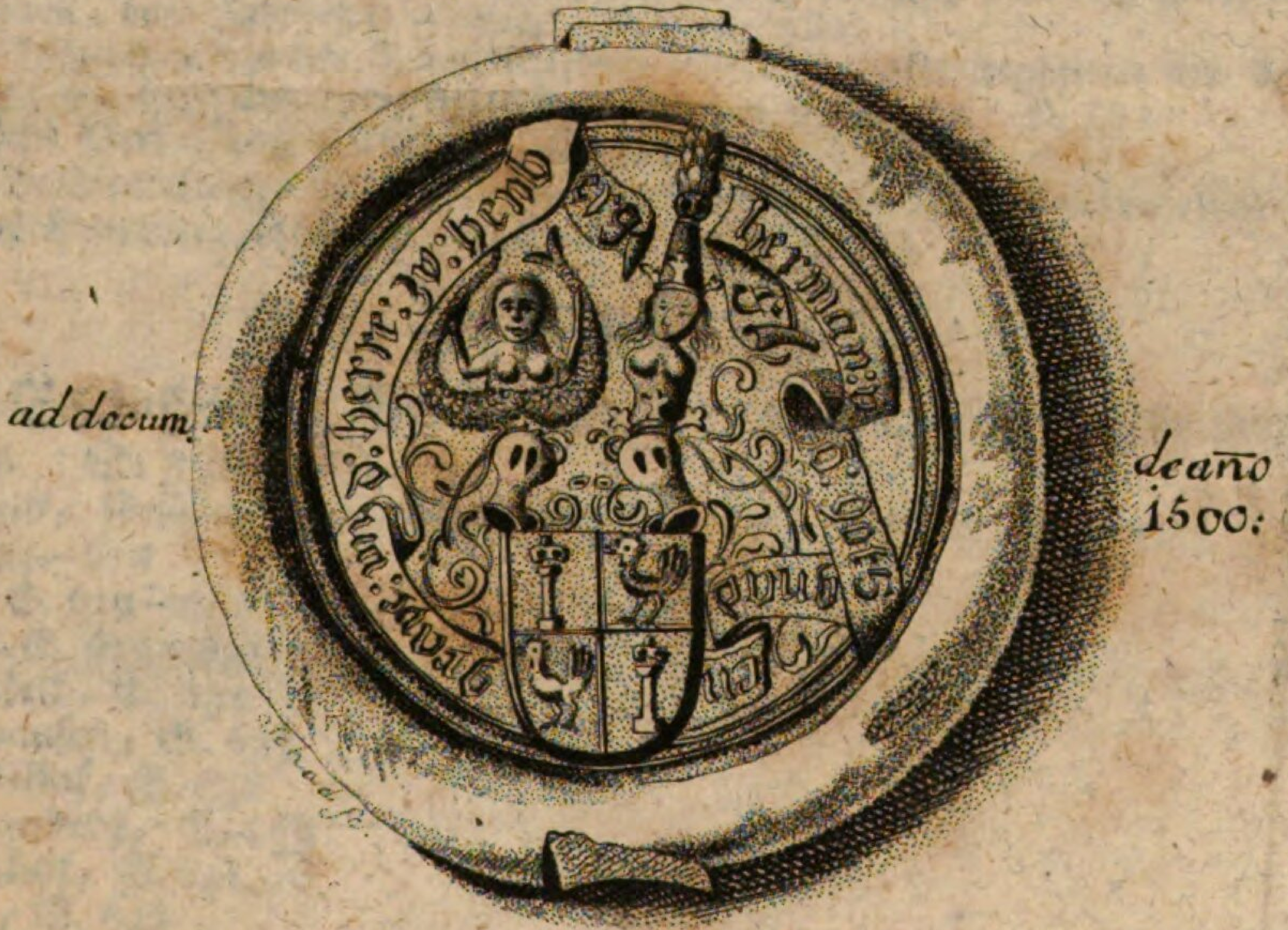
hiſtoriſch-ſtatiſtiſche

Beſchreibung

der

Herrſchaft Römhild.

Mit einem Urkundenbuch.



Hildburghauſen,

gedrukt und verlegt von Johann Gottfried Haniſch. 1799.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhaltsanzeige

der hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Amtes Römhild.

Erſter Abſchnitt.

Einleitung in die Geſchichte und politiſche Verfaſſung der Herrſchaft und des Amtes Römhild. S. 563—596

Kurze Geſchichte des Amtes unter der Regierung der Grafen von Henneberg. S. 563—570

Uebergang deſſelben an das Haus Sachſen, mit Bemerkung der vorzüglichſten Begebenheiten, vom Jahr 1555—1710. S. 570—580

Einige Nachrichten von den Römhildiſchen Succeßionsſtreitigkeiten und deren, in den Jahren 1753 und 1765 erfolgten, gütlichen Beilegung. S. 581

Politiſche Verfaſſung des Amtes. S. 585

Hiſtoriſche Bemerkungen über das Henneberg-Römhildiſche Matrikularweſen. S. 589

Von dem Henneberg-Römhildiſchen Kreisvoto. S. 594

Zweiter Abſchnitt.

Natürliche Beſchaffenheit, Bevölkerung und topographiſche Beſchreibung des Amtes. S. 596—671

Römhild, Geſchichte der Stadt; politiſche und kirchliche Verfaſſung derſelben, S. 603—619

Milz, S. 619—624

Haina, S. 625—631

Weſtenfeld, S. 631

Mendhauſen, S. 633

Mönchshof, S. 636

Gleichamberg, S. 639

Buchenhof, S. 641

Linden, S. 643

Eicha, S. 645

Gollmuthhauſen, S. 647

Rodhauſen, S. 649—656

Sondheim, S. 656

Hundfeld, S. 658

Zeilfeld,

Zeilfeld, S. 659
Sülzdorf, S. 662
Schwickershauſen, S. 663
Debertshauſen, S. 666
Rappershauſen, S. 666
Uttenhauſen, (eine Wüſtung) S. 669

Dritter Abſchnitt.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von dem ganerblichen Orte Trappſtadt und von einigen, in der Nachbarſchaft des Amtes gelegenen, ritterſchaftlichen Dörfern. S. 671—680
Trappſtadt, S. 671—675
Sternberg, S. 675
Roßrieth, S. 677
Gleichen an der Wieſen, S. 678

Vierter Abſchnitt.

Tabellariſche Ueberſicht der Henneberg-Römhildiſchen Ritterlehne, im 16den und 17den Jahrhundert. S. 680—697

Einige Zuſätze und Verbeſſerungen, zu den, in dieſem Bande befindlichen, vier Abtheilungen, der hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg. S. 697—714

Urkunden zur hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des Amtes Römhild, von Num. I—LI. S. 715—848

Chronologiſches Verzeichniß aller, in dem erſten Theile dieſes Werks befindlichen, Urkunden und Rezeſſe. S. 849—860

Dreifaches Regiſter über ſämmtliche vier Abtheilungen. S. 861—878

Vierte

Vierte

Abtheilung.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung

des

Herzoglichen Sächſiſchen gemeinſchaftlichen Amtes Römhild.

Mit Beilagen Num. I-LI.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Herzoglich Sächßil. gemeinſchaftlichen Amtes Römhild.

Erſter Abſchnitt.

Einleitung in die Geſchichte und politiſche Verfaſſung der Herrſchaft und des Amtes Römhild.

1. Das jetzige Amt Römhild war eine der älteſten Beſitzungen der Grafen von Henneberg, und machte, wiewohl in einem weit gröſſern Umfange, eine beſondere Herrſchaft aus, die, ſeit dem Jahre 1274, einer abgetheilten Linie dieſes gräflichen Hauſes zugehörte. In der damaligen Hauptvertheilung der Hennebergiſchen Lande, fiel dieſer Diſtrikt, nebſt andern Schlöſſern und Aemtern, dem Graf Heinrich IV. (IX.) zu, welcher das, ohnweit Römhild erbaute, Schloß Hartenberg zu ſeinem Wohnſiz erwählte, und die, in der Hennebergiſchen Geſchichte bekannte, hartenbergiſche Linie ſtiftete. Dieſer Stamm erlöſchte aber ſchon im Jahre 1378, in der Perſon ſeines Enkels, Graf Bertholds X. (XII.) nachdem derſelbe zu-

vor (1371) ſeine ganze Herrſchaft Hartenberg um 85000 Pfund Heller ſeinem Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg Aſcha, käuflich überlaſſen hatte. *a*)

Auf dieſe Weiſe wurden die 1274 getheilten Hennebergiſchen Länder, Aſchacher- und Hartenberger Linie, wieder in eine Herrſchaft mit einander vereinigt, und das Amt Römhild machte von der Zeit an nicht nur einen integrirenden Theil derſelben aus, ſondern es war auch, nachdem Biſchof Johann zu Würzburg 1402 das Hennebergiſche Stammſchloß Aſcha an ſich gebracht hatte, der Siz der regierenden Grafen aus dieſem Hauſe, welches bis in die Hälfte des 16den Jahrhunderts florirte. Die Schikſale deſſelben habe ich bereits im erſten Theil der diplomatiſchen Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg S. 316–768. ausführlich entwickelt, und ich liefere hier nur eine gedrängte Ueberſicht, von den merkwürdigſten Begebenheiten, welche den Römhildiſchen Landesbezirk betroffen haben.

2. Unter Graf Herrmanns V. Nachkommen gelangte dieſe Grafſchaft zu einem Glanze, der ſich dem eines beträchtlichen Fürſtenthums ziemlich näherte. Sein Sohn Graf Friedrich I. wurde, meines Wiſſens, zum erſtenmal mit den Regalien beliehen und erhielt vom Kaiſer Rupprecht, auf dem Reichstag zu Heidelberg 1405, die Hälfte des Gerichts zu Benßhauſen, einen Theil der Wildbahn in dem Thüringer Wald und das Halsgericht nebſt den Zoll zu Römhild und Münnerſtadt, zu Reichslehne. *b*) Er erweiterte ſeine Herrſchaft mit einigen Länderſtücken und Pfandſchaften, *c*) und hinterlies ſie ſeinem Sohn Graf Georgen I. im blühenden Zuſtand.

3. Auf dieſem Grund bauete Georg fort, und ſeine ganze Regierung bezeichnet ihn als einen Herrn, der überall für ſeinem Vortheil wachte. Wie gut man ſchon zu ſeiner Zeit die Grundſätze einer geſchikten Landesverwaltung gekannt habe, ſiehet man aus den wichtigen Erwerbungen, womit Graf Georg ſeine Lande zu vergröſſern

wußte,

a) Dipl. in Müllers R. Tags Theat. unter K. Fried. V. S. 257 und im 1ten Th. der Hennebergiſ. Geſch. S. 308.

b) Der Lehnbrief ſteht in Schöttgens et Kreyſigs diplomat. T. II. p. 604.

c) Graf Friedrich kaufte 1402 und 1412 vom Stift Würzburg die Städte und Aemter Königshofen und Sternberg um 14500 fl. — das Schloß Bodenleube um 2800 fl. — den vierten Theil vom Schloß Kühndorf von dem Johanitter Orden, im Jahre 1421, um 800 fl. und von Würzburg einen Hof und Zehend zu Münnerſtadt um 5223 fl.

wußte, und wovon die, der Graſſchaft Henneberg noch bis jezo einverleibte, Aemter Lichtenberg, Salzungen, und Kühndorf, redende Beweiſe abgeben können. *d*)

Auch das Amt Römhild hat ihm beträchtliche Revenüen in den Dorfſchaften Lind, Gleichamberge, Eych und den Buchenhof zu verdanken, welche er (1433), mit noch andern Zinnſen und Gülten in Königshofen, vom Biſchof Albrecht zu Eichſtädt an ſich kaufte und dadurch dieſes Amt in einem nähern Zuſammenhang brachte.

4. Von Graf Georgs I. zahlreichen Familie waren es nur Friedrich II. und Otto IV. allein, die ihm in der Regierung und im gemeinſchaftlichen Beſiz ſeiner Lande nachfolgten. Ihre vier andern Brüder Philipp, Georg, Heinrich und Berthold widmeten ſich dem geiſtlichen Stande, und entſagten, zum Vortheil ihres Stammhauſes, allen Erbanſprüchen, gegen eine ſehr mäßige Appanage von 150 fl. Hätten die zwei regierende Grafen nach eben ſolchen Grundſätzen gehandelt, ihre Lande in Gemeinſchaft regieret und ſie nicht, wie es nachher geſchahe, getheilet; ſo würde ſich dieſes Haus in ſeinem vorherigen Glanz immer gleich geblieben ſeyn. Allein die Gemeinſchaft erzeugte unter ihnen allerhand Mißhelligkeiten, und da ohnehin Graf Friedrich, als Aelteſter, gewiſſe Regierungsvorzüge verlangte; So ſchritten beide Herrn 1468 zur Grundtheilung ihrer ſämtlichen Lande. Den großen Umfang den damalen die Graſſchaft Henneberg-Römhild hatte, lernt man aus der vorhandenen Theilungsurkunde kennen, worinnen nicht nur alle und jede Aemter und Pfand-

d) Von Graf Georgens zahlreichen Acquiſitionen will ich hier aus urkundlichen Quellen nur die vorzüglichſten bemerken: Er kaufte 1433 vom Biſchof Johann zu Würzburg das Amt Lichtenberg und die Hälfte von Salzungen um 3000 fl.; — Im Jahre 1434 das Schloß und Amt Aſcha, und die Würzburgiſche Hälfte vom Amte Münnerſtadt um 24000 fl.; — im Jahre 1435 die Schlöſſer und Städte Hildenberg, Fladungen und Steina mit einem anſehnlichen Dörferdiſtrikt um 11990 fl.; — im Jahre 1436 und 1444 das Schloß und Amt Kühndorf von Georg Truchſeßen und Hannſen und Georg Voigten von Salzburg um 6200 fl.; — im Jahre 1443 ein Sechstheil des Zehenden und Ober= und Niedereißfeld, und $\frac{1}{8}$ dergleichen zu Alsleben von Lorenz und Ehrhard Truchßes zu Sternberg um $907\frac{1}{2}$ fl.; im Jahre 1449 den Zehend zu Ober= und Niedereſchenbach nebſt dem Hof zu Dippach von Heinrich zu Erthal um 1085 fl.; — Dieſe und noch weit mehrere Güther und Einkünfte brachte zwar Georg theils erblich, theils wiederkäuflich an ſeine Herrſchaft; Sie wurden aber in der Folge größtentheils wieder davon abgeriſſen,

ſchaften, ſondern auch eine groſe Anzahl Hennebergiſcher Vaſallen namhaft gemacht werden.

Man theilte die ganze Grafſchaft in zwei Theile, nemlich den Münnerſtädtiſchen und Römhildiſchen. Zu jenem gehörten: die Schlöſſer, Städte und Ortſchaften, Münnerſtadt, Aſcha, Bodenlaube, Hammelburg, Volkach, Lichtenberg, Fiſchberg, Fladungen, Vachdorf, Nutlingen, Tulba, Sulzthal, Euersdorf, Wirmſtahl, nebſt verſchiedenen Zinnſen, Gülten und andern Gerechtigkeiten in den Dörfern, Boklat, Winkels, Feuerthal, Kyſem, (Kiſſingen) Eltingshauſſen, Maßbach, Boppenlauer, Weichtungen, Rodhauſen, Teyenfeld, Waſſerloſen und Groſen Bardorf, ingleichen das Haupt- und Ungeld zu Mellerſtadt, 50 fl. Burgguth auf dem Stifte Bamberg, und die Getraidezehenden zu Königshofen, Iſchershauſen, Alsleiben, Niedeneichsfeld und Aue.

Zu dem Römhildiſchen Antheile wurden gelegt die Schlöſſer, Städte und Dörfer, Römhild, Königshofen, Sternberg, Kühndorf, Schwarza, Haldenburg, Salzungen, Hentingen, Sontheim im Grabfeld, Berkach, und Schwikershauſen, nebſt den Gülten und Zinnſen zu Großeneibſtadt, Kerfeld und Königshofen. Ungetheilt und in Gemeinſchaft hingegen blieben: das Schloß Henneberg, der Weinzehend zu Münnerſtadt, die Landesſteuer, Erbzinnſen und Burggüther in den Pfandſchaften und die alte Hennebergiſche Stammlehne, welche den 1466 errichteten Vertrag zufolge, jedesmalen von dem Aelteſten im Hauſe verliehen werden ſollten.

Beide Grafen hatten ſich übrigens bei dieſer Sonderung eine freie Wahl der gemachten zwei Landesportionen bedungen, von welchen Friedrich den Römhildiſchen, Otto aber den Münnerſtädtiſchen Antheil wählten, und weilen die Einkünfte des Erſtern dem leztern mit 180 fl. überſtieg, ſo verſprach Friedrich, ſeinen Bruder, dieſer Uebermaße wegen, durch Uebernehmung einiger gemeinſchaftlichen Schulden, ſchadlos zu halten.

Mit den Reichslehnen dieſer Herrſchaft waren beide Grafen kurz zuvor, den 7ten December 1467, von Kaiſer Friedrichen zu geſammter Hand und Gemeinſchaft beliehen worden. An dem nemlichen Tag würkten ſie auch, um es hier nur beiläufig zu bemerken, vom Kaiſer die Erlaubniß aus, das, in einer gekrönten Seule beſtehende, Wappen der Columneſer, eines vornehmen Römiſchen Geſchlechtes, in dem Hennebergiſchen

ſchen Wappen aufzunehmen, und ſich ſogar des Namens dieſer Familie gebrauchen zu dürfen. *e)* — Ein Spiel der Eitelkeit, welches ſich hauptſächlich auf das Vorurtheil gegen die deutſche Herkunft gründete, wo ſo viele Fürſtliche und gräfliche Häuſer in der Abſtammung aus römiſchen Geblüte eine gewiſſe Ehre zu finden glaubten. — Anton von Columna, der eben damals mit dem Grafen von Henneberg Römhilder Linie Bekanntſchaft gemacht hatte, ſuchte ohnfehlbar in ſeiner weit hergeholten Anverwandſchaft mit dieſem Hauſe, ſein eigenes Intereſſe, und bezeugte, ich weiß nicht aus was vor alten Chroniken und Traditionen, daß die Hennebergiſchen Grafen von ſeinen Voreltern abſtammten. Was dieſer fabelhaften Angabe an Glaubwürdigkeit fehlte, erſezte Papſt Paul II. durch eine Beſtätigungsurkunde, worinne er die hennebergiſche Abkunft von dem Geſchlechte der Kolumneſer feierlich authoriſirte und deſſen Titel und Wappen den beiden Grafen zueignete.

In eben dieſen Zeitraum fällt auch die Erhebung dieſes gräflichen Hauſes in Fürſtenſtande. Obgleich die darüber ertheilte Urkunde bis jezt noch nicht zum Vorſchein gekommen iſt, ſo erhält doch dieſe Begebenheit dadurch ihre Gewißheit, daß Graf Otto ſchon im Jahre 1468 in ſeinem Siegel die fürſtlichen Inſignien führte und in einer ſpätern Urkunde vom Jahre 1473 des Fürſten-Standes dieſer gräflichen Linie Erwähnung geſchiehet. *f)* Dies alles gab zwar dieſem Hauſe einen äuſſern Glanz, aber ſeine innere Stärke fing allmälich an zu ſchwinden — und bald wird man es bis zu einem gewiſſen Grad von fürſtlicher Armuth herabſinken ſehen.

Graf Friedrich II. ward nach der Theilung, mit ſeinem Bruder alleiniger Regent der Herrſchaft Römhild, im engern Sinn, und hatte nur die, zu dieſem Antheil geſchlagene und vorhin benannte, Aemter und Güter im Beſitz. Er verlegte ſeine Hofhaltung von Hartenberg in die Stadt Römhild, allwo er ein neues Schloß erbauete, und 1488 ſein Leben endigte.

5. Sein Sohn und Nachfolger Hermann VIII. hatte ſich ſchon im Jahre 1482 mit Eliſabethen, einer Prinzeſſin des Kurfürſt Albrechts zu Brandenburg vermählet

e) Der kaiſerliche Wappenbrief ſtehet in Müllers Reichstags Theater unter Kaiſer Fried. V. Vorſt. 1, S. 248 wie auch in Schöttgen und Kreyſig diplomat. T. II. p. 613.

f) S. das dipl. in Schöttgen und Kreyſig T. II. p. 603.

let und ein anſehnliches Heirathsguth von 10000 fl. erhalten. Auſſerdem erlebte er den unbeerbten Tod ſeines Oheims, Graf Otten IV. († 1503) und brachte nunmehr die demſelben (1468) zugetheilten Lande, ſo viel deren noch übrig waren, an ſein Haus. Dieſe Vortheile hatten aber wenig Einfluß auf den Wohlſtand ſeiner Herrſchaft. Mangel an Staatswirthſchaft und vielleicht auch Unglüksfälle, hauptſächlich aber der verheerende Bauernkrieg, der ſich in dieſer Gegend in ſeiner ganzen Wuth zeigte, verzehrten die Kräfte eines Landes, in welchem ohnehin die gefürſteten Regenten an dem höhern Hofleben mehr, als ehedem, Geſchmak fanden, *g*) und die Einkünfte zu Beſtreitung des vergrößerten Aufwandes nicht mehr zureichten. Was aber dieſes Grafenhaus von ſeiner Größe am meiſten herunter brachte, war die abermalige Theilung, die Graf Hermann VIII. im Jahr 1532 unter ſeinen beiden Söhnen, Bertholden und Albrechten, vornahm, und wodurch die eigentliche Herrſchaft Römhild einen ſehr kleinen Umfang bekam. Sie wurde Graf Bertholden, dem lezten dieſes Stammes, zu Theil und begrif die Aemter und Schlöſſer Römhild, Hartenberg, Lichtenberg, den dritten Theil an dem Schloß Henneberg, die Pfandſchaft Brückenau, ¼tel vom Amte Münnerſtadt und noch verſchiedene einzelne Güter, Lehnſchaften und Einkünfte, die meiſtens im Würzburgiſchen Gebiete lagen. *h*)

6. Un-

g) Ein Beiſpiel von einer, ſchon zu dieſer Zeit auch in kleinen Häuſern eingeriſſenen, Prachtliebe, liefert Graf Herrmanns Beilager, welches 1489 mit großem Gepränge zu Aſchaffenburg vollzogen wurde. Da die Anzahl der Pferde, die damals ausgefüttert werden mußten, ſich allein auf 1700 Stük beliefen; ſo kann daraus auf die große Zahl der fürſtlichen gräflichen Perſonen, die der Hochzeit beiwohnten, von ſelbſt einen Schluß machen. Man erſtaunt wenn man die Beſchreibungen der damaligen Schmauſereien der Fürſten und Ritter lieſet, wo z. B. auf der Hochzeit eines Böhmiſchen Edelmanns 150 gemäſtete Ochſen, 546 Kälber, 654 Schweine, 450 Schöpſe, 2130 Haaſen und nun verhältnißmäßig auch großes Wildpret, Geflügel ꝛc. — 18120 Hechte, 10,209 Forellen, 2500 Schok Krebſe u. ſ. w. verzehret — auch 1100 Eimer Tiroler- Oeſtreichiſche- und Rheinweine, 40 Tonnen Spaniſche Weine und 908 Fäſſer Böhmiſch Bier ausgetrunken wurden. (S. Schmidts neuere Geſch. der Deutſchen 4n B.) Sollte wohl der Aufwand bei dem Beilager eines gefürſten Grafen, — deſſen Gäſte ſich mit 1700 Pferden einfanden, — geringer geweſen ſeyn? Kein Wunder alſo, daß bei der damaligen Verſchwendungsſucht die Herrſchaft Römhild verſchuldete und endlich gar verarmte.

h) S. die Urk. im 1ſten Th. der Henneb. Geſch. S. 660.

6. Unter der kurzen Regierung dieſes Herrn verſchwand nun vollends der ſchwache Ueberreſt des alten Anſehens, welches ſich ſeine Vorfahren, durch die kluge Erweiterung ihrer Grafſchaft, erworben hatten. Seine Oekonomie war äuſſerſt zerrüttet und ſeine Schuldenlaſt wurde am Ende ſo groß, daß er ſich nicht anders, als durch den Verkauf ſeiner Lande zu retten wußte. Da weder ſein Bruder Albrecht zu Schwarza, noch ſeine Vettern, die Grafen von Henneberg Schleuſinger Linie, vermögend waren, ihn mit Geldvorſchüſſen zu unterſtüzen; ſo nahm Berthold ſeine Zuflucht zum Stifte Würzburg, welches gleichſam die allgemeine Geldquelle in Franken war, woraus die verſchuldeten Grafen und Herrn zu ſchöpfen pflegten. Der daſige Biſchof Melchior ließ ſich zwar ſehr geneigt finden, die Bertholdiſchen Schulden, die ſich ohngefehr auf 30000 fl. belaufen mochten, zu übernehmen; ſeine Willfährigkeit war aber nichts weniger als nachbarliche Aushülfe, ſondern ſie zwekte blos auf den wohlſeilen Erwerb der Herrſchaft Römhild ab, weil ſelbige, ſeinem Plane zu Folge, dem Stifte lehnbar gemacht, und, nach Graf Bertholds ohne männliche Erben erfolgtem Ableben, an Würzburg heimfallen ſollte. i)

Die hierüber gepflogenen Traktaten waren in der That ſchon ſehr weit gediehen, und der Abſchluß beruhete nur noch darauf, daß der Biſchof ſich erklären möchte, die Grafen von Henneberg-Schleuſingen in die Mitbelehnſchaft der Herrſchaft Römhild aufzunehmen. Weil aber in dieſem Hauſe damalen noch zwei junge Grafen, nemlich Georg Ernſt und Poppo, vorhanden waren, mithin die Hoffnung eines baldigen Heimfalls etwas weit entfernt zu ſeyn ſchien; ſo fand Biſchof Melchior dieſen Lehnsauftrag ſeinem Intereſſe nicht zuträglich, und auf dieſe Art zerſchlug ſich ein Projekt, wodurch das Stift Würzburg, wenn es weniger eigennüzig geweſen wäre, ſchon im Jahre 1583 zum Beſiz des Amtes Römhild gelanget ſeyn würde.

Nach einigen andern, aber ebenfalls mißlungenen, Verſuchen entſchloß ſich endlich der verſchuldete Graf, den Römhildiſchen Landestheil ſeinen Schwägern, den Grafen von Mannsfeld, im Jahre 1548 mit der Bedingung erb- und eigenthümlich zu überlaſſen, daß ſie ſeine ſämtlichen Schulden übernehmen, ihm auf ſeine Lebenszeit den Siz im Schloſſe Römhild geſtatten und mit ſtandesmäßiger Unterhaltung verſehen

i) Den von Biſchof Melchior deshalb gemachten Antrag vom 14ten März 1546, habe ich in der erſten Abtheil. meiner hiſtoriſchen Schriften S. 196, zum Beweiß der Würzburgiſchen Länderſpekulationen, mitgetheilet.

ſehen ſollten. *k)* Indeſſen überlebte Berthold die traurige Lage ſeines Zuſtandes nicht lange, indem er wenige Monate darauf (den 25ten März 1549) ohne Erben aus der Welt gieng.

7. Sein Bruder Albrecht glaubte zwar, als nächſter Erbe, berechtiget zu ſeyn, die Herrſchaft Römhild von den Grafen zu Mannsfeld zurük zu fordern; dieſe behaupteten ſich aber im Beſiz derſelben bis in das J. 1555, wo ſie das Amt Römhild und die beiden Pfandſchaften Lichtenberg und Brückenau den Herzogen zu Sachſen Johann Friedrich den Mittlern, Johann Wilhelmen und Johann Friedrich dem Jüngern, gegen Ueberlaſſung des Dorfs Oldisleben nebſt einer Zugabe von 50000 fl. erb- und eigenthümlich abtraten. *l)* Nach dem Zeugniſſe des, damalen über dieſe Lande gefertigten, Anſchlags, belief ſich der Werth der, zum Amte Römhild gehörigen, Domänen und Kammergüter, mit Ausnahme der, in 3839 Acker beſtehenden, Waldung, auf 86050 fl. und der jährlich Ertrag der Amtsgefälle wurde mit 3904 fl. 16 gl. 6 pf. angeſchlagen. Die Revenüen von Lichtenberg hingegen, kamen nur mit 985 fl. und die von Brückenau mit 30 fl. in Anſaz. *m)*

8. Durch den vorhin angeführten Kauf- und Tauſchcontract gelangte das Herzogl. Haus Sachſen zum Beſiz der Herrſchaft Römhild und wurde in den Jahren 1560 und 1566 von den Kaiſern Ferdinanden I. und Maximilian II. mit den dazu gehörigen Reichslehnen, und zwar namentlich mit dem Wildbann, Zoll, Cent- und Halsgerichte, ingleichen mit den Gold- und Silberbergwerken, die in dieſer Gegend allenfalls noch entdekt werden könnten, förmlich beliehen. *n)* Auſſer dieſen Hoheitsrechten waren auch, wie die jezt angeführten Lehnbriefe bezeugen, 1) das halbe Centgericht zu Benshauſen, 2) der Wild- und Forſtbann auf dem Thüringiſchen Wald, und 3) die Cent, das Halsgericht und der Zoll zu Münnerſtadt, ebenfalls reichslehnbare Pertinenzſtücke der Herrſchaft Römhild. Das erſtere kam aber bei der Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1660 an Herzogen Morizen zu Sachſen Naumburg und nachher an das Kurhaus Sachſen, — das zweite wurde dem Hauſe Gotha zugetheilt, das dritte hingegen, nemlich die Hennebergiſchen Regalia über das

Amt

k) S. die Urk. vom J. 1548 im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 683.

l) Die Urk. ſtehet in Gruners Geſch. H. z. Joh. Friederichs S. 217.

m) Beilage Num. XXXIII.

n) Der erſte Lehnbrief vom J. 1560. ſtehet im 1ſten Theil meiner henneb. Geſch. S. 708, und der zweite von 1566. befindet ſich unter den Beilagen Num. XXXV.

Amt Münnerſtadt zog das Stift Würzburg an ſich, welches bereits die Hälfte desſelben ſeit dem Jahre 1354 im Beſiz hatte. *o)* Von dem Würzburgiſchen Erwerb dieſes Hennebergiſchen Stammgutes habe ich zwar bereits in einer andern Schrift einige Nachrichten mitgetheilet; *p)* ich glaube aber doch, daß man eine kurze Bemerkung des Verluſtes, den die Herrſchaft Römhild, durch die Trennung des halben Amtes Münnerſtadt und der dazu gehörigen reichslehnbaren Hoheitsrechten, erlitten hat, hier eben nicht für überflüßig anſehen werde.

Man darf ohne Bedenken als bekannt voraus ſezen, daß den Grafen von Henneberg Römhild die Hälfte des gedachten Amts ſeit der brüderlichen Theilung vom Jahre 1274 zuſtändig geweſen, — daß ſie mit der Cent, dem Halsgerichte und dem Zoll daſelbſt von den deutſchen Kaiſern ſeit dem J. 1405 bis 1536 ununterbrochen beliehen worden, *q)* und daß die beiden lezten Grafen, Berthold und Albrecht, dieſen Landsbezirk, mit den dahin gehörigen Reichslehnen, auch nach der, unter ihnen (1532) geſchehenen, Erbſonderung in ungetheilter Gemeinſchaft beſeſſen haben. Nun überließ zwar Graf Berthold ſeine Römhildiſche Landesportion 1548 an die Grafen von Mannsfeld, und dieſe verkauften bald nachher (1551) den darunter befindlichen vierten Theil der Stadt und des Amtes Münnerſtadt dem Stifte Würzburg: Dieſer Veräuſſerung widerſezten ſich aber die Grafen von Henneberg Schleuſingen, aus Gründen des agnatiſchen Erbfolgerechts, und machten ihre Anſprüche am kaiſerlichen Kammergericht anhängig.

Wenn auch gleich dieſer Rechtshandel auf der einen Seite, ſo viel die verkauften Allodialgüter betrift, für die Agnaten keinen vortheilhaften Ausgang nehmen konnte; ſo war jedoch auf der andern Seite eine willkührliche Veräuſſerung der Münnerſtadtiſchen Reichslehne den Grundſäzzen des deutſchen Staatsrechtes um ſo mehr entgegen, da ſelbige von jeher Pertinenzſtücke der Herrſchaft Römhild ausgemacht haben. Eben daher

B 2 wurden

o) Nach dem Zeugniſſe des würzburgiſchen Chroniſten Lorenz Frieſens (in Ludwigs würzb. Geſch. S. 642.) verkaufte Graf Eberhard von Wirtemberg und ſeine Gemahlin Eliſabeth, Gräfin von Henneberg, die ihr zugefallenen henneberg. Allodialgüter, und zwar namentlich die Schlöſſer Irmelshauſen, Sternberg, Rotenſtein und Steinach, ingleichen die Hälfte von Schweinfurt, Münnerſtadt und Wildberg, dem Biſchoff Albrecht zu Würzburg um 90000 Gülden.

p) S. die hiſtor. Schriften und Urk. Samml. Th. I. S. 188.

q) Die darüber vorhandenen Lehnbriefe ſtehen theils in Schoettg. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 660 u. 604. theils im 1ſten Th. meiner Henneb. Geſch. S. 544, 606, 642 u. 673.

wurden auch die Cent, das Halsgerichte und der Zoll zu Münnerſtadt nicht dem Stifte Würzburg, — welches nur die, aus der niedern Gerichtsbarkeit herflieſſenden, Einkünfte käuflich an ſich bringen konnte — ſondern dem Herzoglichen Hauſe Sachſen, als Inhabern dieſer Herrſchaft, in eben der Maße verliehen, wie die zwei leztern Grafen, Berthold und Albrecht von Henneberg, ſelbige beſeſſen hatten.

Eine ähnliche Beſchaffenheit hat es nun auch mit demjenigen Quart an Münnerſtadt, der Graf Albrechten zu Schwarza zuſtändig war. Kurz vor ſeinem kinderloſen Abſterben vermachte er denſelben ſeinen Schwägern, den Grafen von Stollberg; und ob es ihnen gleich gelang dieſen Landestheil, wiewohl mit Widerſpruch der Agnaten, in Beſiz zu nehmen und ſelbigen ebenfalls an Würzburg zu verkaufen; ſo waren jedoch darunter die genannten Reichslehne, worüber Graf Albrecht ohnehin nicht diſponiren konnte, keinesweges begriffen, ſondern es wurden ſelbige vom Kaiſer Karln V. im Jahre 1553, dem Graf Wilhelm von Schleuſingen, als nächſten Agnaten, zugeſprochen, und ihm darüber in dem nemlichen Jahre die Beleihung ertheilet. *r)*

Aus dieſen Thatſachen folget nun wohl von ſelbſt, daß die, von den Grafen von Mannsfeld und Stollberg geſchehene Veräuſſerung des Hennebergiſchen Antheils an den Münnerſtädter Landesdiſtrikt nur blos von den Allodialſtücken verſtanden werden könne, und daß die dahin gehörige reichslehnbare Landeshoheit, die ſich, nach den damaligen Begriff von der Ausübung der Cent- und Halsgerichte und durch die Erhebung des Zolls, ſo deutlich charakteriſiret, keineswegs an das Stift Würzburg auf eine zu Recht beſtändige Art übergangen ſey. Wenigſtens hat daſſelbe bis jezo noch keinen kaiſerlichen Lehnbrief vorzeigen können, um dadurch den legalen Erwerb dieſer Reichslehne zu rechtfertigen.

Nichts deſtoweniger glaubte das Hochſtift, in dem Beſiz der, an ſich gekauften, Hennebergiſchen Hälfte von Münnerſtadt einen Grund zu finden, ſich zugleich auch jener reichslehnbaren Hoheitsrechte anzumaßen und das damit beliehene Haus Sachſen von deren Ausübung zu verdrängen. Es iſt wohl nicht zu zweifeln, daß man ſächſiſcher Seits ſchon damalen auf die Erhaltung dieſer Gerechtſame aufmerkſam geweſen, und die Münnerſtädtiſchen Reichslehne von Würzburg zurük gefordert habe. Denn bei Gelegenheit des, zwiſchen dem Chur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen und dem Hochſtifte Würzburg im Jahre 1586, zu Beilegung verſchiedener Hennebergiſchen Differenzien

r) S. die Urk. im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 746.

renzien, errichteten Rezeſſes s) wurde dieſes ſtreitigen Gegenſtandes folgendermaßen erwähnet: „Desgleichen iſt von des Hauſes Sachſen wegen verwilliget worden, den „vierten unſtrittigen Theil der Cent, Halsgericht und Blutbanns, wie denn auch des „Zolls zu Münnerſtadt, Inhalts der kaiſerlichen Lehnbriefe, dem Stifte Würzburg „abzutreten, auch dasjenige, ſo etliche Jahr lang von ſolchen vierten Theil daſelbſt einge„nommen und in depoſito geblieben, denſelbigen weniger nicht folgen zu laſſen, jedoch „mit der Maaß, daß ſolches weiter nicht extendiret, ſondern dem Haus „Sachſen ſeine Zuſprüche wider die Grafen von Stollberg, wegen des „vierten Albertiſchen und wider die Grafen von Mannsfeld, wegen des „vierten bertholdiſchen Theils vorbehalten bleiben ſollen.“ Ob und inwiefern die hier vorbehalteneu Anſprüche an den beſagten Hoheitsrechten zu Münnerſtadt fortgeſezt worden ſind, iſt mir nicht bekannt.

9. Nach dieſer Ausſchweifung kehre ich zur Regentengeſchichte der Herrſchaft Römhild zurük. Die drei fürſtlichen Brüder Johann Friedrich der Mittlere, Johann Friedrich der Jüngere und Johann Wilhelm hatten ſie im gemeinſchaftlichen Beſiz bis in das Jahr 1566, wo Johann Friedrich der Jüngere ohne Erben ſtarb, und deſſen zwei Brüder ihre ſämtlichen Lande unter ſich theilten. Römhild machte damalen einen Theil der Coburgiſchen Landesportion aus und kam an den Herzog Johann Friedrich den Mittlern, der aber ſchon am 12ten Dec. 1566, wegen der bekannten grumbachiſchen Händel, in die Reichsacht und ſeiner Lande für verluſtig erkläret wurde. Zuerſt durch das Reſtitutionsedikt vom Jahre 1570 kamen die Söhne dieſes unglüklichen Fürſten, Johann Caſimir und Johann Ernſt, wieder zum Beſiz des Coburgiſchen Landestheils, welcher ihnen im Jahre 1572 von ihrem Oheim, dem Herzog Friedrich Wilhelm, eingeräumet wurde.

10. Das, darunter mit begriffene, Amt Römhild bekam bei dieſer Veränderung die Eigenſchaft eines Reichslehns. Denn, obgleich die Grafen von Henneberg daſſelbe von jeher als ein freies Eigenthum beſeſſen und weiter nichts, als die Cent- und das Halsgericht daſelbſt, vom Reiche zu Lehen getragen hatten; t) ſo lies man doch in den nachheri-

s) Er ſtehet in der 2ten Abth. dieſer hiſtor. ſtatiſt. Beſchreib. S. 251.

t) In dem henneberg. Theilnngsvertrag vom Jahre 1532. heißt es unter andern: „Dieweil aber Römhild frai aigen vnd an Gebäuwen auch der Mannſchaft viel beſſer denn Schwarza, das vo Lehn iſt, ſo ſoll dem Theil, ſo Schwarza beſitzet, zur Beſſerung 5000 fl. zufallen ꝛc.“ (dipl. im 1 Th. der henneb. Geſch. S. 662.) Noch im J. 1555. über-

herigen kaiſerlichen Lehnbriefen von 1575, 1578 und 1587. die Benennung: Amt, Stift und Stadt Römhild mit einfließen, *u*) wodurch alſo die, nur auf den Blutbann eingeſchränkte, Reichslehnbarkeit auch auf Land und Leute ausgedehnet wurde.

11. Die beiden Herzoge Johann Caſimir und Johann Ernſt beſaßen ſeit dem Jahre 1572 die Herrſchaft Römhild in ungetheilter Gemeinſchaft bis 1596, wo ſie ihre ſämmtlichen Lande unter ſich theilten. Bei dieſer Erbſonderung kam nun Schloß und Amt Lichtenberg an Johann Ernſten, das Amt Römhild aber, nebſt den Pfandſchaften Brückenau und Schildek, *v*) wurde dem Herzog Johann Caſimir zugetheilet. Unter der Regierung dieſer beiden Herrn, kam am 12ten Sept. 1599 zu Trappſtadt, zwiſchen ihnen und dem Biſchof Julius zu Würzburg, ein merkwürdiger und ſehr umſtändlich abgefaßter Rezeß zu Stande, in welchem beide fürſtliche Panciscenten mit einer gründlichen Erörterung aller und jeder Streitigkeiten beſchäftiget waren, die bisher zwiſchen den würzburgiſchen Aemtern Seßlach, Ebern, Königshofen, Fladungen und Mellerſtadt an einem- und den ſächſiſchen Aemtern Coburg, Heldburg, Sonnefeld, Römhild und Lichtenberg am andern Theile obgewaltet hatten. In dieſem Vertrage *w*) wurden die Jagd- und Landgrenzen, die Jurisdiktions- und andere nachbarliche Verhältniſſe, zwiſchen bengenannten Aemtern, ſo genau als möglich feſtgeſetzet, ſo, daß derſelbe noch jezo, in ſoweit er nicht durch ſpätere Rezeſſe abgeändert oder derogiret worden iſt, in vorkommenden Fällen zur Entſcheidung dienet.

Eine ausführliche Darſtellung ſeines Inhalts gehet mich nichts an, und ich bemerke

überließen die Grafen von Mannsfeld die frei eigene Herrſchaft Römhild dem Hauſe Sachſen; S. den Kbr. in Gruners Geſch. Hz. Johann Friedrichs S. 217.

u) Tenzels henneb Zehenden in Reinhards Beitr. Th. I. p. 133.

v) Beide Schlöſſer gehörten vormals dem Stifte Fulda, welches die Hälfte davon im Jahre 1486 dem Hauſe Henneberg Römhild um 1500 fl. verpfändete, bald darauf aber den vierten Theil wieder ablößte. (S. die Urkunden im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 627 u. 648.) Der noch übrige Quart blieb bei der Herrſchaft Römhild und gieng im Jahre 1555. mit an das Haus Sachſen über. Herzog Johann Caſimir verkaufte aber 1604 dieſen Antheil an Graf Philipp Ludewig zu Hanau Münzenberg um 2000 fl. in der Eigenſchaft eines Mannlehns; (Müllers Annal. S. 234.) und als dieſe gräfliche Linie, 1642 mit Gr. Johann Ernſten ausſtarb, wurde das Lehn von Sachſen, als eröfnet, eingezogen, und zulezt (1657) dem Stifte Fulda um 1300 thlr. abgetreten.

w) Er ſtehet in Lünigs Reichsarchiv Spic. eccl. Cont. I. p. 766.

merke daher nur die vorzüglichſten Punkte die das Amt Römhild inſonderheit betreffen. Dahin gehören: 1) die Berichtigung der Jurisdiktionsſtreitigkeiten über den im Amte Römhild gelegenen, Hof Hochheim, welcher dem Kloſter Wächterswinkel zugehörte; 2) die ſächſiſche Landeshoheit und Episcopalrechte über das, dem Kloſter Bildhauſen zuſtändige, Dorf Rodhauſen; 3) die Regulirung des Geleits von Königshofen und Trappſtadt in das Römhildiſche Gebiet; 4) die centbarliche Obrigkeit über den truchſeßiſchen Hof Zimmerau, und 5) die geiſtliche Gerichtsbarkeit und die vogteiliche Obrigkeit zu Trappſtadt. So ſehr man auch bemühet war, dieſe und andere, im beſagten Rezeß angeführten, Differenzien zu vergleichen; ſo blieb jedoch, wie die ſpätern Urkunden von 1604 und 1628. ausweiſen, *x*) noch mancher Stoff zu neuen Irrungen übrig, die zuerſt, durch den Königshöfer Umtauſchrezeß vom Jahre 1656, größtentheils beigelegt wurden.

12. Nach dem kinderloſen Ableben Herzog Johann Caſimirs (1633) kam das Amt Römhild an ſeinem Bruder Johann Ernſten, und als auch dieſer (1638) ohne Erben ſtarb, fielen ſämmtliche Lande, welche beide Herrn ſeit dem Jahre 1572 beſeſſen hatten, an die Herzogl. Häuſer zu S. Weimar und Altenburg. Vermöge der bald darauf (1640) erfolgten Hauptvertheilung, wurde das Amt Römhild zur altenburgiſchen Landesportion geſchlagen und ſtand, bis in das Jahr 1672, unter der Regierung dieſes Herzogl. Hauſes.

Der Thätigkeit des daſigen Herzog Friederich Wilhelms II. hat das Amt Römhild zwei wichtige Receſſe zu verdanken, welche in den Jahren 1656 und 1660 mit den beiden Stiftern Würzburg und Eichſtädt geſchloſſen wurden und in die politiſche Verhältniſſe dieſes Amtes manchen vortheilhaften Einfluß hatten. Dies gilt beſonders von demjenigen Vertrag, welcher im Jahre 1656 mit Würzburg zu Stande kam und den bereits vorhin bemerkten Streitigkeiten vollends ein Ende machte. *) Die Gegenſtände deſſelben waren kürzlich folgende:

Das würzburgiſche Kloſter Wächterswinkel beſaß den, mitten im Amte Römhild gelegenen, Hof Hochheim, oder den ſogenannten Mönchshof, ingleichen die Getraide-Zehenden zu Römhild und Mendhauſen. Obgleich dieſe Beſitzung der ſächſiſchen Territorialhoheit und centbarlichen Gerichtsbarkeit unterworfen waren, ſo wurden dennoch dieſen Gerechtſamen von Seiten Würzburg auf mancherlei Art zu nahe getreten

x) Beilagen Num. XXXVII. u. XLI.   *) Beilage Num. XLII. a.

getreten und zu vielen Irrungen Anlaß gegeben. Um ſelbige von Grund aus zu heben, kam man endlich auf den guten Gedanken, dieſe Kloſtergüter, gegen andere hennebergiſche Lehnſchaften und Gefälle, die dem Hauſe Sachſen im würzburgiſchen Gebiete zuſtändig waren, zu vertauſchen. Zu dem Ende überließ nun Kurfürſt Johann Philipp zu Mainz, als Biſchof zu Würzburg, dem Herzog Friederich Wilhelm zu Sachſen, dem Kloſterhof Hochheim mit allen Zugehörungen, nebſt den beiden Fruchtzehenden zu Römhild und Mendhauſen und noch einige andere Lehnſchaften und Erbzinſen; Der Herzog hingegen trat davon dem Stifte die, in deſſen Gebiete gelegenen, Wein Frucht- und Heu-Zehenden, Erbzinnſen, Getraidegülten, Steuern und andere Gefälle ab, die in dem, der Urkunde beigefügten Verzeichniſſe namentlich angegeben ſind und damalen zur Herrſchaft Römhild gehörig waren. —

Der zweite Punkt dieſes Rezeſſes betraf das Dorf **Rodhauſen**, welches zwar dem benachbarten Kloſter Bildhauſen zugehörte, aber ebenfalls unter ſächſiſcher Landeshoheit ſtand. Die darüber ſowohl, als wegen des Kirchenſatzes, entſtandenen vielfältigen Mißhelligkeiten bekamen dadurch in ſo fern ihre Erledigung, daß man dem Stifte Würzburg das Beſteurungsrecht im beſagten Dorfe, dem Kloſter Bildhauſen die Vogteilichkeit und dem Hauſe Sachſen die Landeshoheit nebſt den Episcopalgerechtſamen daſelbſt zugeſtand. —

Auch das ganerbliche Dorf **Trappſtadt** machte, in Anſehung des bisher ſtreitig geweſenen Direktoriums, um ſo mehr ein wichtiges Objekt dieſes Rezeſſes aus, weil darinne der Vorſiz, das Ausſchreiben der Ganerbentage und die Führung des Direktoriums dem Hauſe Sachſen unbedingt eingeräumet wurde. Von der urſprünglichen Beſchaffenheit dieſer drei Gegenſtände werde ich in der Folge, bei der ſpeciellen Beſchreibung des Mönchshofs und der beiden Ortſchaften Rodhauſen und Trappſtadt, umſtändlicher zu reden Gelegenheit haben. Am Schluſſe des gegenwärtigen Vertrags reſervirte ſich zwar das Hochſtift Würzburg die rechtliche Fortſetzung ſeiner Anſprüche an dem Landgerichte und Blutbanne zu Römhild, unter dem Vorwand, daß dieſe Gerechtſame in vorigen Zeiten vom daſigen Hochſtifte zu Lehn empfangen worden. Dieß iſt aber eine Behauptung, deren Ungrund ſich aus den bekannten Urkunden um ſo deutlicher veroffenbaret, da die Cent und das Halsgericht zu Römhild, nach dem Zeugniſſe der vorhandenen Lehnbriefe, ſchon ſeit dem Jahre 1405 dem Kaiſer und Reich zu Lehn giengen, *y*) und nicht die mindeſte Spur einer würzburgiſchen

Lehnsherr-

y) Dies bezeugen die oben, S. 571. not. angeführten Kaiſerl. Lehnbriefe von 1405. bis 1560, und die Beilage Nr. XXXV.

Lehnsherrlichkeit über dergleichen Hoheitsrechte zu entdecken iſt. Das Hochſtift mag auch wohl die Schwäche ſeiner Anſprüche von ſelbſt gefühlet haben, weil ſolche nachher nicht mehr in Bewegung gekommen ſind.

Der zweyte Rezeß vom Jahre 1660 betraf die Lehnsherrlichkeit, welche dem Stifte Eichſtädt über einige römhildiſche Amtsortſchaften zuſtändig war und zu einem langwierigen Streit Anlaß gegeben hatte. Schon die Grafen von Henneberg Römhild trugen im 14ten Jahrhundert den Weinzehenden zu Schweinfurth, insgemein den Grafenzehend genannt, vom Stifte Eichſtädt zu Lehn, und in ſpätern Zeiten (1423) wurden ſie auch von eben dieſem Stifte mit den, im Amte Römhild gelegenen, Dörfern und Gütern Gollmuthauſen, Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers beliehen. z) Durch den, bereits oben (S. 569) erzehlten, Verkauf der Herrſchaft Römhild kamen zwar dieſe Lehnſtücke (1548) an die Grafen von Mannsfeld, und nachher (1555) an das fürſtliche Haus Sachſen. Allein die Grafen von Henneberg, Schleuſinger Linie, welche, als nächſte Agnaten, auf die Erbfolge in die Henneberg-Römhildiſche Lande Anſpruch machten, erklärten die Veräuſſerung derſelben für ungültig und brachten es dahin, daß ſie vom Biſchof Martin zu Eichſtädt mit den vorhin genannten Lehngütern förmlich beliehen wurden.

Als nun endlich auch der Henneberg-Schleuſingiſche Stamm 1583 mit Graf Georg Ernſten erlöſchte; ſo glaubte das Hochſtift berechtiget zu ſeyn, dieſe Lehne als eröfnet einzuziehen, und auf deren Abtretung anzutragen. Nichts deſto weniger blieb das Haus Sachſen im Beſitz und behauptete, daß ſelbige blos für Erblehen zu achten wären, und folglich ohne Bewilligung des Lehnherrn hätten veräuſſert werden können. Der darüber entſtandene Rechtshandel wurde endlich in einem, zwiſchen Herzog Friedrich Wilhelmen und dem Stifte Eichſtädt im Jahre 1660 errichteten, Rezeße a) dahin verglichen, daß obige Lehnſtücke dem fürſtlichen Hauſe Sachſen, gegen Bezahlung eines Averſionalquantums von 2000 fl., in eben der Form, welche bei den Grafen von Henneberg beobachtet worden, vom gedachten Stifte verliehen werden ſollten. Wegen des darunter befindlichen Schweinfurther Weinzehends, welcher ſchon in ältern Zeiten vom Hauſe Henneberg abgekommen war, b) traf

z) S. die Urk. de a. 1423 im 1ſten Theil der hennebergiſchen Geſchichte S. 542.

a) Ebendaſ. S. 716.

b) Graf Heinrich VI (XI) von Henneberg Aſcha hatte bereits 1338 den Weinzehend zu Schweinfurt, als ein Eichſtädtiſches Lehnſtük, dem

traf man die Auskunft, daß, weil der Beſitzer deſſelben unbekannt ſey, die deshalbige Beleihung dem Hauſe Sachſen zwar nicht zum Nachtheil gereichen, ſelbiges aber dennoch ſich angelegen ſeyn laſſen ſollte, das abgekommene Lehnſtük wieder beizuſchaffen. Solchergeſtalt kam dieſe Lehnſchaft wieder in Gang, und die fürſtlichen Beſitzer des Amtes Römhild ſind ſeit iener Zeit vom Stifte Eichſtädt mit den genannten Lehnſtücken ohnunterbrochen beliehen worden. c)

13. Herzog Friederich Wilhelm ſtarb den 22. April 1669, und da ihm ſein hinterlaſſener einziger Prinz, Friederich Wilhelm III. im Jahr 1672 in die Ewigkeit nachfolgte und die altenburgiſche Linie beſchloß; ſo fiel der gröſte Theil dieſer Lande mithin auch das Amt Römhild, an den Herzog Ernſt, den Frommen zu Sachſen Gotha. Allein, ſein bald darauf (1678) erfolgter Tod, und das Unangenehme einer gemeinſchaftlichen Landesregierung veranlaßte, unter ſeinen hinterbliebenen Herrn Söhnen, den bekannten Theilungsrezeß vom 24. Febr. 1680, nach welchem Herzog Friederich I. als Aelteſter, einen ieden ſeiner vier jüngſten Herrn Brüder gewiſſe Aemter und Güter erb- und eigenthümlich überließ.

14. Unter ihnen bekam nun Herzog Heinrich das Amt und die Stadt Römhild, nebſt den Aemtern Themar, Königsberg, Behrungen, den Hof zu Milz und die Echteriſche Lehne. Da er die Stadt Römhild zu ſeiner Reſidenz wählte und der Stifter der ſogenannten S. Römhildiſchen Linie wurde; ſo hatte dieſes Amt bei dieſer

dem Grafen Berthold VII (X) von Henneberg Schleuſingen verkauft, und dieſer überlieſe denſelben ſofort dem Stifte Schmalkalden und dem Kloſter Veßra. (S. die Urk. im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 467) In der Folge kam der Veßraiſche Antheil an das Spital zu Schweinfurt, welches dieſes Lehnſtük mit dem Stifte Schmalkalden gemeinſchaftlich inne hatte. Der Eichſtädtiſche Lehnhof wollte nun zwar daſſelbe, wegen begangener Lehnsfehler, im J. 1488 einziehen; allein, durch die Verwendung des Hauſes Henneberg Schleuſingen, ließ ſich Biſchoff Wilhelm zu Eichſtädt bewegen, den beiden Gotteshäuſern den gedachten Weinzehend als Eigenthum zu überlaſſen und den bisherigen Lehnsnexum ganz aufzuheben. (dipl. vom J. 1488. ebendaſ. S. 631.) Nichts deſtoweniger wurden die Grafen von Henneberg Römhild mit dem Weinzehend zu Schweinfurt, ob er gleich ſchon längſtens mit des Lehnherrns Bewilligung, von ihrem Hauſe abgekommen war, immerfort beliehen, und zulezt ſogar dem Hauſe Sachſen angeſonnen, dieſes Lehnſtük beizuſchaffen. Es dürfte alſo doch wohl der Mühe werth ſeyn die gegenwärtigen Beſitzer des Weinzehenden an der ſchweinfurter Mainleite ausfündig zu machen und ſelbige zur Angabe des Erwerbs dieſes abgekommenen Lehns aufzufordern.

c) Man ſehe z. B. die Urk. vom J. 1686, in der Beilage Num. XLV.

ſer Gelegenheit das Glük, ſein verwelktes Andenken einer ehemaligen Herrſchaft wieder von neuem aufblühen zu ſehen.

Der Maasſtaab, nach welchem man iene Ländertheilung vornahm, gründete ſich auf die, aus zwölfiährigen Amtsrechnungen gefertigten, Portionsbücher von 1572, worinn man den damaligen Ertrag der Revenüen eines ieden Amtes, mit Ausnahme der Land- und Trankſteuer, genau beſtimmt hatte. Dieſen Anſchlägen zu Folge betrugen nun die gewiſſen Einkünfte des ganzen Herzogthums Gotha, nach ſeinem damaligen Umfange, 112961 fl. und es kamen alſo auf einen ieden von den ſieben Herrn Brüdern eine Summe von 16137 fl. 16 gl. iährlicher Renten. Weilen aber Herzog Friederich, als Aelteſter, nach den Buchſtaben des väterlichen Teſtaments, und der, von ſämmtlichen Herrn Brüdern anerkannten, Regimentsverfaſſung vom Jahre 1672, zu einer eigentlichen Landestheilung nicht verbunden war und ſolche blos aus freundſchaftlichen Geſinnungen bewilligte; ſo begnügten ſich davor deſſen vier iüngere Herrn Brüder, ſtatt des gedachten 7ten Theils, nur mit 12142 fl. 18 gl. iährlicher Einkünfte, die ihnen mit portionsmäſſigen Landen angewieſen wurden.

Nach dieſem Plan bekam nun Herzog Heinrich,

Amt und Stadt Römhild	à	3648	fl.	11 gl.	9 pf.
Amt und Stadt Königsberg	à	2500	-	—	—
Amt und Stadt Themar	à	2544	-	14 -	—
Amt und Kellerei Behrungen	à	1116	-	4 -	—
den Hof zu Milz	à	154	-	14 -	—
die Echteriſche Lehne	à	75	-	—	—
		10039	fl.	1 gl.	9 pf.

Da der Ertrag dieſer aſſignirten Aemter die vorhin bemerkte Hauptſumme von 12142 fl. 18 gl. noch nicht erreichte, ſo verſprach Herzog Friederich, die ermangelnde 2103 fl. 16 gl. 3 pf. mit den, in dieſem Landesantheil eingehenden, ordinär- oder extraordinär Steuern zu ergänzen. Die Landeshoheit und die daraus flieſſende Rechte ingleichen die Reichs- Creiß- und Landtagsgeſchäfte und was ſonſt ad ſtatum publicum gehöret, blieben in einer ieden, der vier abgetheilten, Landesportionen und folglich auch in Anſehung der Herrſchaft Römhild, Reſervata des Herzogs zu S. Gotha. Nur die Iurisdiction in eccleſiaſticis und politicis waren die alleinigen Regierungsvorzüge, die den genannten vier iüngern Brüdern eingeräumet wurden, und

ſie gewiſſermaſſen mehr mit der Eigenſchaft appanagirter- als würklich unabhängig-regierender Herrn bezeichneten.

Indeſſen war Herzog Heinrich mit ſeinem Loos zufrieden, und er nahm an den vielen Bewegungen, die ſeine drei andern Herrn Brüder, unter dem Vorwand erlittener Verkürzungen, machten, nicht den mindeſten Antheil. Der Beſiz von Land und Leuten hatte überhaupt für ihm ſo wenig Reiz, daß er ſogar das, ihm zugetheilte, Amt Königsberg im Jahre 1683, dem Herzog Friederich zu S. Gotha in der Abſicht wieder abtrat, damit es derſelbe dem Herzog Ernſt zu Sachſen Hildburghauſen überlaſſen und dadurch die, vom leztern gemachte, Entſchädigungsforderungen aus dem Wege räumen konnte. *d)*

Bei ſolchen Geſinnungen mag es auch wohl, bei Gelegenheit der Coburgiſchen und Eiſenbergiſchen Länderanfälle, wenig Mühe gekoſtet haben, den Herzog Heinrich zu bewegen, die ihm daran zuſtändigen Erbportionen, gegen gewiſſe Geldſummen, ebenfalls dem Hauſe Gotha zu überlaſſen. Zwar hatte er ſich in dem bekannten Succeſſionsvertrag vom 6ten April 1699 ausdrüklich vorbehalten, daß ihme dereinſten ſeine Erbrata von den bevorſtehenden Länderanfällen mit Land und Leuten zugetheilt werden möchte; Er ließ ſich aber doch nachher gefallen, den an den Coburgiſchen Anfall, ihm zugehörigen Antheil am 2ten April 1702 dem Herzog Friedrich II. zu S. Gotha um 100,000 Thaler dergeſtalt abzutreten, daß ihm dieſe Summe jährlich mit 6000 Rthlr. von den Revenüen der Aemter Schwarzwald und Georgenthal verzinſet werden ſollte. *e)* Auf gleiche Art überließ er ſeine Ratam an den 1707 ausgeſtorbenen, Sachſen Eiſenbergiſchen Landen eben dieſem Herzog, gegen eine iährliche Revenüe von 4761 meißnl. fl. 4 gl. 3 pf. *f)* und er entfernte dadurch von ſeinem Hof eine Menge verdrießlicher Streitigkeiten, in welche die übrigen fürſtl. S. Häuſer, wegen der Coburg- und Eiſenberger Erbfolge, mit einander verwickelt waren.

15. Nach dem, am 13ten May 1710 ohne Leibeserben, erfolgten Ableben Herzog Heinrichs, bekamen nun die iezt erwähnten Coburgiſchen und Eiſenbergiſchen Succeſ-

d) S. die Ueberlaſſungsurk. im 1ſten Th. meiner neuen Beitr. zur Fränk. und S. Geſch. S. 101.

e) Man ſehe den in Arnds Archiv der S. Geſch. Th. 1. mitgetheilten hiſtor. Zuſammenhang der Coburg. Eiſenberg. und Römhildiſchen Succeſſionsſtreitigkeiten, S. 62, und die kurze, jedoch deut- und gründliche Vorſtellung der über die Coburg-Römhild- und Eiſenberg. Anfälle erwachſenen Differenzien, unter den Beilagen lit. P.

f) Arnd, l. c. S. 77.

Succeſſionsirrungen einen neuen Zuwachs. Bei ſeinen Lebzeiten hatten nemlich die fürſtlichen Häuſer zu Sachſen Gotha, Coburg, Meiningen und Eiſenberg, wegen der künftigen Länderanfälle, am 6ten April 1699 einen proviſoriſchen Vertrag abgeſchloſſen, worinne unter andern die Abrede genommen wurde, daß Herzog Albrecht zu Sachſen Coburg von dem Römhildiſchen Anfall, das Amt Themar; Herzog Friedrich zu S. Gotha aber die andern, zur Herrſchaft Römhild geſchlagenen, Aemter und Güter bekommen ſollte, und zwar mit der Beſtimmung, daß nach Albrechts Tode, das Amt Themar wieder an Herzog Friederichen zurük fallen, die übrigen fürſtlichen Intereſſenten hingegen, in Anſehung ihrer an der Römhildiſchen Landesportion habenden Erbanſprüche, mit Revenüen oder Geld vergütet werden ſollten. g) Allein, von Seiten der Herzoglichen Häuſer Saalfeld und Hildburghauſen wurde die Verbindlichkeit dieſes Rezeſſes nicht anerkannt und Erſteres beſchwerte ſich hierüber am kaiſerlichen Hofe.

Inzwiſchen verglich ſich S. Gotha mit Hildburghauſen am 10ten April 1702 dahin, daß lezteres von den bevorſtehenden Römhildiſchen Anfall, die Kellerei Behrungen, die Echteriſche Lehen und den Hof zu Milz mit aller Hoheit bekommen, und dasienige, was noch an ſeinem Antheil fehlen möchte, mit nahe gelegenen Revenüen, nach einem 12iährigen Ertrage, ergänzet werden ſolle. h) Wenig Tage hernach (den 18ten Apr.) überließ auch S. Gotha das, nach dem proviſoriſchen Succeſſionsvertrag vom 6ten April 1699, vorläufig erhaltene Amt Römhild, mit dem darauf ruhenden Kreisvoto, dem Hauſe Meiningen, und bewilligte nicht nur demſelben, bei ſich begebenden Fall, die gothaiſche Erbportion im Beſiz zu nehmen, i) ſondern es erließ auch nachher (am 5ten Sept. 1707) an die fürſtliche Dienerſchaft zu Römhild den Befehl, der S. Meiningiſchen Beſizergreifung keine Hinderniſſe im Weg zu legen. k)

In dieſen Succeſſionsverhältniſſen ſtanden nun die noch vorhandenen vier Herzoglichen Häuſer S. Gotha, Meiningen, Saalfeld und Hildburghauſen, als mit dem Tode Herzog Heinrichs die römhildiſchen Lande erlediget wurden. Das fürſtliche Haus Meiningen nahm ſofort von dem Amte Römhild Beſiz, und dehnte ſolchen

g) Electa jur. publ. T. II. p. 706, u. a. m.

h) S. den Receß in des Hrn. geh. Hofrath Röders Abhandl. von den Herzogl. Sächſ. Reichstagsſtimmen, S. 300.

i) Dieſer Vertrag ſtehet in Lünigs Reichsarch. P. Spec. Cont. II. S. 716.

k) Beilage Num. XLVII.

auch auf das Amt Themar aus, obgleich daſſelbe in obige Rezeſſe nicht mit begriffen war. Hierüber beſchwerte ſich Herzog Friedrich II. zu S. Gotha anfangs bei dem kaiſerlichen Hof; erklärte ſich aber nachher (am 2ten Jul. 1710) dahin, daß er dem Hauſe Meiningen zwar die Interimsadminiſtration im Amte Römhild, ſo wie dem Herzog zu Sachſen Hildburghauſen in Behrungen und in den übrigen zugeſtandenen Stücken, einräumen, das Amt Themar hingegen mit S. Saalfeld gemeinſchaftlich adminiſtriren wolle. *l)* Weil man aber, Meiningiſcher Seits, demohngeachtet den Beſiz des leztern Amtes zu behaupten ſuchte; ſo ließ nicht nur S. Gotha, durch ſeine Truppen, die Meiningiſche Mannſchaft aus Themar vertreiben, ſondern es bemächtigte ſich nunmehro auch S. Hildburghauſen mit 300 Mann der Stadt Römhild, und traf mit S. Gotha am 17ten Januar 1711 die verbindliche Abrede, den Herrn Herzog zu S. Saalfeld bei dem Mitbeſiz und der Coadminiſtration des Amtes Römhild mit vereinigten Kräften gegen S. Meiningen zu ſchüzen. In eben dieſem Vertrag wurden noch verſchiedene Punkte feſtgeſezet, welche meiſtens die gemeinſchaftliche Verwaltung dieſes Amtes betrafen. *m)*

Dieſes Verfahren veranlaßte die Herrn Herzoge zu S. Meiningen, theils beim Reichshofrath, wiewohl ohne günſtigem Erfolg, klagbar zu werden, theils ſich an den Kurfürſten von der Pfalz zu wenden und denſelben zu vermögen, ſie mit Mannſchaft zu unterſtüzen, um den alleinigen Beſiz des Amtes Römhild behaupten zu können. Nun machte zwar ein kaiſerliches Pönalmandat vom 27. Febr. 1711 den bisherigen Unruhen und faktiſchen Vorſchritten ein Ende, und die pfälziſchen Truppen mußten ohne Anſtand wieder abziehen. *n)* Allein, das bald darauf (den 17ten April 1711) erfolgte Abſterben Kaiſer Joſephs eröfnete dem Hauſe Meiningen eine neue Gelegenheit die Sache, wiewohl zum Präiudiz der kurſächſiſchen Vicariatsgerechtſame, bei dem kurpfälziſchen Reichsvikariats-Hofgericht anhängig zu machen *o)* und von daher eine Verordnung auszuwürken, worinne die Herzoge zu S. Gotha, Hildburghauſen und Saalfeld angewieſen wurden, das fürſtliche Haus Meiningen in der alleinigen Adminiſtration des Amtes Römhild zu laſſen. *p)*

Gegen

l) Beilage Num. XLVIII.

m) Beilage Num. XLIX.

n) Arndt am a. o. S. 83.

o) Die Frage: ob die Grafſchaft Henneberg zum pfälziſchen oder ſächſiſchen Vikariat gehörig ſey? war damalen zwiſchen beiden Reichsvikarien noch ſtreitig. Erſt nachher wurde, durch den am 6 Jun. 1750. geſchloſſenen Vertrag, dieſe Grafſchaft zum Sächſiſchen Vikariatsbezirk geſchlagen. S. Freih. von Lynkers Erläut. des Vikariatsgränzvergleichs §. 1. p. 16.

p) Arndt am a. o. S. 85.

Gegen die, auf S. Meiningiſche Veranlaſſung, geſchehenen Vikariatseingriffe traf nun Kurfürſt Friedrich August zu Sachſen die nöthige Vorkehrung und war zugleich bemühet, unter ſämmtlichen hohen Intereſſenten, wegen den bisherigen Succeſſionsirrungen, eine gütliche Auskunft zu treffen. Es blieb aber die Sache, die ſich nunmehr ohnedies zu einer definitiv Sentenz qualificiret hatte, bis zur Beſezzung des kaiſerlichen Throns in ihrer ſtreitigen Lage, bis endlich am 25ten April 1714. die kaiſerl. Hauptſentenz erfolgte, worinne die in den Jahren 1699, 1700 und 1702, ohne S. ſaalfeldiſche Konkurrenz, errichteten Rezeſſe, in ſoweit ſie dieſem Hauſe zum Nachtheil gereichten, aufgehoben, und dem Herzog zu S. Saalfeld unter andern auch ſeine Erbportion an dem Römhildiſchen Landesanfall zugeſprochen wurde. q)

16. Es lieget auſſer den Gränzen der gegenwärtigen Beſchreibung den fernern Ergang dieſer verwickelten Succeſſionsſtreitigkeiten zu erzehlen, und es iſt genug, hier nur dieſes zu bemerken, daß die Stadt und das Amt Römhild der S. Saalfeldiſchen und Meiningiſchen Adminiſtration, bis zur künftigen Localtheilung und Peräquation, unterworfen blieb, und daß dieſes Geſchäfte, nach dem Reichshofraths Concluſo vom 24ten May 1735, eher nicht, als nach vollendeter Theilung der S. koburgiſchen Lande, vorgenommen werden ſollte.

Immittelſt hatte aber Herzog Anton Ulrich zu S. Meiningen, welcher die, ihm zugehörigen, zwei Drittheile ſeparatim und ohne S. ſaalfeldiſche Konkurrenz adminiſtriren laſſen wollte, manche, mit der Gemeinſchaft in Widerſpruch ſtehende, Thathandlungen vorgenommen, und weil die von S. Saalfeld deshalb ausgewürkten Mandate ohne Würkung blieben; ſo wurde vom kaiſerlichen Hof am 21 May 1757. ein anderweites Concluſum erlaſſen und die Execution der Paritoriä auf Kurſachſen und Brandenburg-Anſpach erkannt r). Im Monat Junius kamen nun zwar die kaiſerl. Kommiſſionsſubdelegirten, der damalige Hofrath von Wurm aus Dresden und der Hof-

q) Ebendaſ. S. 93.

r) Der Inhalt des kaiſerlichen Befehls gieng hauptſächlich dahin: daß Herzog Anton Ulrich zu S. Meinungen, ſeine, zu Römhild eingelegte, Miliz abführen, die von ihm alleine angeſtellte Bedienten abdanken, ſeine, an das gemeinſchaftliche Amt einſeitig erlaſſenen, Befehle zurük nehmen, die weggenommenen Amtsurbarien, Lehnbücher, Heberegiſter und andere Urkunden wieder dahin abliefern, ſich, in Anſehung der zeither erhobenen Amtsrevenüen, mit S. Saalfeld berechnen, dieſem Hauſe den ihm gebührenden, dritten Antheil reſtituiren, und alles in denjenigen Stand herſtellen ſolle, wie es vor den entſtandenen Irrungen geweſen war. (S. Gruners Geſch. Hz. Johann Caſimirs S. 252)

Hofrath Strebel aus Anſpach, zu Römhild an, um die bisherigen Mißhelligkeiten zwiſchen beiden fürſtlichen Häuſern in Güte beizulegen und alles wieder im vorigen Stand zu ſtellen. Ihre Bemühungen waren aber umſonſt, und bei den fortdauernden faktiſchen Vorſchritten des Herzog Anton Ulrichs wurde die Sache ſo ernſtlich, daß ſogar, dem kaiſerlichen Befehl gemäß, auf ſeine Koſten 400 Mann Exekutionstruppen einrückten und einige S. Meiningiſche Aemter im Beſitz nahmen. Von Seiten der Kommiſſion wurden auch die erledigt geweſenen gemeinſchaftlichen Dienſte beſetzet und S. Saalfeld-Coburg ſo lange, bis es, in Anſehung ſeines gehabten Koſtenaufwandes und Schadens, von S. Meiningen vergütet ſeyn werde, nicht nur in zwei Drittheile Römhildiſcher Amtsrevenüen, ſondern auch in die Erhebung der Einkünfte der S. Meiningiſchen Aemter Sonnenberg und Neuhaus eingewieſen.

17. Bei dieſer unangenehmen Lage der Sache legte ſich endlich Herzog Anton Ulrich zum Ziel und errichtete mit dem Herzog Franz Joſias zu S. Coburg-Saalfeld am 14. Sept. 1753. einen Vergleich, durch welchen das bisher unterbrochene Vernehmen beider fürſtlichen Häuſer wieder hergeſtellet, von S. Meiningen dem Hauſe Saalfeld-Coburg eine friedliche Gemeinſchaft des Amtes Römhild zugeſichert, einige ſeit vielen Jahren vakant geweſene Dienſte, mit beiderſeitiger Zufriedenheit, beſetzet, die von der kaiſerlichen Kommiſſion immittelſt geſchehenen Dienſtbeſtallungen anerkannt, auch dem Hauſe Saalfeld-Coburg zu ſeiner Entſchädigung, die alleinige Adminiſtration der Römhildiſchen Amtseinkünfte, bis zur völligen Wiederherſtellung des Ruheſtandes, überlaſſen wurde. Was hingegen die, von kaiſerlicher Kommiſſion dem Herzog Franz Joſias zu S. Saalfeld-Coburg übertragene, Sequeſtration der Aemter Sonneberg und Neuhaus betraf; ſo wurde ſolche dahin modificirt, daß ihm von den dortigen Rechnungsbeamten jährlich 8000 thlr. ſo lange abgeliefert werden ſollte, bis dieſes fürſtliche Haus, in Anſehung der geforderten Entſchädigung ſowohl, als der vorgeſchoſſenen Kommiſſions- und Executionskoſten gänzlich befriediget worden ſey. *s*)

In der Folge gab dieſe Coburg-Saalfeldiſche Sequeſtration des Amtes Römhild zu neuen Mißverſtändniſſen Anlaß. Denn, nach Verlauf einiger Jahre, hatte zwar dieſes fürſtliche Haus die völlige Entſchädigung erlanget; Allein S. Meiningen wollte nun weder die Berechnung der Schäden und Koſten für richtig annehmen, noch die deshalb gemachten Anſtalten der kaiſerlichen Kommiſſion anerkennen. Während den

s) Beilage Num. L.

den hierüber geführten wechſelſeitigen Schriften ſtarben die Herrn Herzoge Anton Ulrich und Franz Joſias zu S. Meiningen und S. Coburg-Saalfeld, und erſtlich im Jahre 1765. traten beide fürſtlichen Häuſer über dieſen Gegenſtand in anderweite Unterhandlungen, bei welchen es endlich dahin gediehe, daß von S. Meiningen die, von den kaiſerlichen Kommiſſarien getroffenen, Verfügungen agnoſciret, und mit dem Hauſe S. Coburg-Saalfeld, wegen der liquidirten Schäden und Koſten eine Bogenſarth getroffen wurde.

In Anſehung der Dienerbeſetzungen nahm man die verbindliche Abrede, daß alle und jede geiſt- und weltlichen Bedienungen in der Stadt und im Amte Römhild, ſo, wie eine oder die andere, durch Abſterben oder Entlaſſung eines herrſchaftlichen Dieners, erlediget werde, nach dem Turno von einem- und reſpective zweien Jahren, dergeſtalt beſetzet werden ſollte, daß S. Coburg-Saalfeld ein Jahr, als vom 30. März 1765 an, bis dahin 1766, — S. Meiningen hingegen zwei Jahre vom 30 März 1766 bis dahin 1768, alle, in dieſem beſtimmten Zeitraum erledigte, Stellen beſetzen und in dieſer Maaſe auch künftig ein abwechſelnder Turnus von einem- und zweien Jahren, während der Gemeinſchaft, beobachtet werden ſollte. Jedoch wurden folgende fünf Stellen, als 1) die des Amtshauptmanns, 2) des Forſtmeiſters, 3) des Superintendenten, 4) des Amtmanns und 5) des Amtsvogts von obigem Turno ausgenommen, und wegen der Wiederbeſetzung derſelben verglichen, daß auf deren künftigen Erledigungsfall, S. Cob. Saalfeld die Erſtere, S. Cob. Meiningen die Andere, S. Cob. Saalfeld die Dritte, S. Cob. Meiningen die Vierte, und S. Cob. Saalfeld die Fünfte, durch Benennung der Subjekte beſetzen und in ſolcher Alternation beſtändig fortgefahren, die Suſpenſion und Remotion der gemeinſchaftlichen Diener hingegen, mit Vorbewußt und Einſtimmung der beiden fürſtlichen Theilhaber, vorgenommen werden ſollte. Auſſerdem wurde nicht nur über die Art und Weiſe, welche man in dergleichen Fällen beobachten wollte, ſondern auch wegen Beſorgung der Gerichtsbarkeit, der Kammeralangelegenheiten und der Kirchenſachen noch verſchiedenes reguliret, welches in dem unten *t*) bemerkten Rezeſſe weiter nachgeleſen werden kann.

17. Von der Zeit an herrſchet nun zwiſchen den beiden herzoglichen Theilhabern des Amtes Römhild das beſte Vernehmen. Die gerichtliche Verwaltung deſſelben

t) Beilage Num. LI.

ben iſt einem Amtmann anvertrauet, welchem ein Amtsſekretär untergeordnet iſt. In Provokations- und andern Fällen, die von der Entſcheidung der beiderſeitigen Landesregierungen abhangen, wird zuerſt an S. Meiningen Bericht erſtattet und die darauf erfolgte Reſolution nach S. Coburg zur Conformität eingeſendet.

Der Oberbeamte machet auch mit dem jedesmaligen Superintendenten das geiſtliche Untergericht aus; doch hat lezterer die Kirchen- und Schulenviſitationen auf dem Lande, ingleichen die Diſpenſationsgeſuche in Eheſachen, die Anordnung der großen Bußtäge und der, von den Herrſchaften befohlenen, Fürbitten und Dankſagungen alleine, und ohne Konkurrenz des weltlichen Beamten, zu beſorgen. Dahingegen werden die Vokationen der Pfarrer und Schuldiener auf dem Lande von dem fürſtlichen Amte alleine ausgefertiget und die Konfirmation der Erſtern bei der Landesherrſchaft ausgewürket.

18. Obgleich das Amt Römhild ein Pertinenzſtük der Grafſchaft Henneberg ausmachet; ſo hat doch die bekannte hennebergiſche Landesordnung vom Jahre 1539 hier keine geſezliche Kraft, weil ſolche nur allein von der Henneberg-Schleuſinger Linie für die dahin gehörig geweſenen Lande erlaſſen und von dem Grafen des Henneberg-Römhildiſchen Stammes nicht recipiret worden iſt. Man hat daher von jeher, bei Entſcheidung rechtlicher Fälle, die gemeinen kaiſerlichen Rechte angenommen, welche auch von dem fürſtlichen Hauſe Sachſen, nachdem es die Herrſchaft Römhild 1555 acquiriret hatte, beibehalten wurden. u) Jedoch werden die dahin gehörigen Ritterlehne, ſie mögen in- oder auſſerhalb dieſer Herrſchaft gelegen ſeyn, nicht nach dem longobardiſchen, ſondern nach ſächſiſchen Lehnrecht verliehen. v) Unter der Regierung Herzog Heinrichs iſt auch hier (1683) die S. gothaiſche Landes- und Prozeßordnung eingeführet worden.

Im mittlern Zeitalter war die Gerichtsbarkeit in den Henneberg-Römhildiſchen Landen,

u) In dem zwiſchen dem Hauſe Sachſen und der Krone Böhmen 1579. errichteten Erbvereinigung, (bei Lünigs R. Arch. P. Sp. Sect IV p. 102.) wurde unter andern diſponiret, daß zu Meiſen und Thüringen nach Sächſiſchen Rechten, und in der Grafſchaft Henneberg und Ort Landes in Franken (worunter die Pflege Coburg und die Herrſchaft Römhild zu verſtehen iſt) nach kaiſerlichen und gemeinen Rechten geſprochen werden ſolle.

v) Man ſehe die Deduktion ſub rubro. Geſchichtserzählung ad cauſam des Lehnhofs zu Römhild contra die Voite von Salzburg. Erben; das Ritterguth Ermershauſen betreffend vom J. 1784.

Landen, durch das bekannte kaiſerliche Landgericht zu Würzburg noch ſehr eingeſchränkt, indem die daſigen Biſchöffe berechtigt zu ſeyn glaubten, die Beſtätigung aller Güterübergaben, Vermächtniſſe und anderer wichtigen Verhandlungen für ienen Tribunal zu ziehen. Um dieſe, der Juſtizpflege ſo nachtheilige, Gerichtsverbindung aus dem Wege zu räumen, würkte Graf Herrmann VIII. vom Kaiſer Maximilian I. im Jahre 1498 das Privilegium aus, daß alle und jede vor dem Centgerichte zu Römhild geſchehenen, Verhandlungen von der Art eben ſo kräftig und gültig ſeyn ſollten, als wenn ſie vor dem Hofgericht zu Rotweil oder vor dem Landgerichte zu Würzburg geſchehen wären. *w*)

Dergleichen allgemeine Centgerichte, vor welchen alle Unterthanen erſcheinen mußten, wurden ehedeſſen in der Stadt Römhild jährlich Sieben gehalten und auf jedem derſelben die vorgefallenen bürgerlichen und peinlichen Fälle kürzlich entſchieden. Bei der, in der Folge veränderten, Gerichtsverfaſſung hat ſich zwar dieſe Einrichtung ganz verlohren; Doch wird noch zu gewiſſen Zeiten, wenn die Verpflichtung neuer Centſchöppen und Rüger erforderlich iſt, ein ſolches Centgericht von dem jedesmaligen Amtsſekretär, als Centrichter, in Gegenwart der ſämmtlichen Centſchöppen und Rüger *x*) unter verſchiedenen, aus der Vorzeit herrührenden, Feierlichkeiten, auf dem ſogenannten Centplaz vor dem untern Thor der Stadt öffentlich gehalten *y*) und dieſe an ſich ſehr entbehrliche Handlung mit einer Mahlzeit beſchloſſen.

w) S. die kaiſerl. Urk. vom 22ten Jul. 1498. in Reinhards Beitr. zur Hiſt. Frankenl. Th. 3. S. 150.

x) Die Dorfſchaften Milz, Haina, Weſtenfeld, Mendhauſen, Gollmuthhauſen, Rapershauſen, Eicha und Gleichamberg, insgleichen die 2 Wüſtungen Schwabhauſen und Uttenhauſen, haben Centſchöppen — die Dörfer Hindfeld, Sülzdorf, Rothauſen und Zeilfeld aber nur Rüger zu ſtellen. Der zu Zeilfeld heißet: der ſtille Rüger und wird blos durch Angelobung an den Gerichtsſtab verpflichtet. Ehedeſſen ſind zwar auch die Schöppen von Behrungen und von der Wüſtung Eichelbrunn bei dieſem Gericht erſchienen, aber ſeit dem Jahre 1712, wo S. Hildburghauſen zum Beſitz von Behrungen gekommen war, nicht weiter dahin geſtellet worden.

y) Das Gericht ſelbſten, bei welchem ſämmtliche aufgeſchworne Schöppen und Rüger mit Spieſen und Seitengewehren, in ſchwarzer Kleidung, erſcheinen müſſen, wird zuerſt auf dem Rathhauſe, nach einem herkömmlichen Formular, eröffnet; hierauf gehet die ganze Verſammlung mit dem neu zu verpflichtenden Schöppen auf den, vor der Stadt gelegenen Centplaz, woſelbſt 4 bewafnete Schöppen auf die 4 Centſteine treten, die Unterthanen aber einen Kreis formiren, in welchem die Aufſchwörer vor einer Bank niederknien, und, mit Auflegung zweier Finger auf die Bank, den gewöhnlichen Schöppeneid ablegen müſſen.

Im übrigen erſtrecket ſich die Gerichtsbarkeit des Amtes Römhild über alle und jede darinne angeſeſſene Unterthanen; und obgleich verſchiedene von Adel und andere Perſonen ingleichen einige würzburgiſche Klöſter und Kirchen in einigen hieſigen Ortſchaften viele Lehnſchaften und Zinsgüter beſitzen; ſo ſtehet doch denſelben über ihre Lehnleute und Cenſiten keine Gerichtsbarkeit zu, ſondern müſſen, vermöge eines Reſtriptes vom Jahre 1557, wegen ihrer allenfalſigen Lehnsgebührniſſen, bei dem Amte Römhild Recht nehmen und geben. z)

21. Ueber die fürſtlichen Kammergüter und andere landesherrlichen Einkünfte führet ein Obereinnehmer die Aufſicht, und neben dieſem iſt noch ein beſonderer Steuerverwalter angeſtellt, welcher die Ordinär- und Trankſteuer, ingleichen die Zolleinnahme und den Wildpretsverkauf zu berechnen hat. Von allen und jeden Kammerrevenüen, welche ſich jährlich, nach Abzug der Amtsbürden, ohngefehr auf 11600 fl. frkl. belaufen, bekommt S. Meiningen zwei Theile und S. Coburg einen Theil.

22. Die Beſorgung des Forſt- und Jagdregalweſens iſt einem, in der Stadt Römhild wohnhaften, Forſtmeiſter in der Maaſe anvertrauet, daß die dahin einſchlagenden Geſchäfte mit dem jedesmaligen Amtmann gemeinſchaftlich expedirt werden. Unter ihm ſtehen die Forſtbedienten zu Gleich am Berg und Gollmuthshauſen, deren jeder ein beſonderes, ihm angewieſenes, Refier zu beſorgen hat.

23. Zu Verwaltung des Steuerweſens ſind zwei Commiſſarien angeſtellt, von welchen der eine in Sachſen Meiningiſchen, der andere aber in Sachſen Coburgiſchen Pflichten ſtehet. Aus dieſer Kaſſe, in welche jährlich bei 6400 fl. landſchaftliche Steuern flieſſen, a) werden die gewöhnlichen Reichs- und Kreispräſtanda und andere ad ſtatum publicum gehörigen Ausgaben beſtritten. Nach dem Reichsmatricularanſchlag hat das Amt Römhild 33 fl. rhein. zu einem Römermonat und 101 fl. 41 kr. im 20 fl. Fuß zu einem jeden der gewöhnlichen zwei Kammerziehern zu entrichten. Zum Kreiskontingent hingegen werden, nach dem dreifachen Anſatze 42 Mann Infanterie und 11 Cavalleriſten geſtellt. Auch befindet ſich im Amte eine komplette Landkompagnie von 100 Mann, nebſt 3 Offiecieren und 17 Mann Prima Plana.

24.

z) Beilage Num. XXXIV.

a) Ein Ordinär-Steuer-Termin beträgt, mit Einſchluß der Steuern von Trappſtadt, Sternberg und der Miethmühle, — insgemein 841 – 842 fl., ein Extraſteuer-Termin hingegen beläuft ſich auf 782 – 783 fl.

24. Die ſo eben angeführten Reichs- und Kreisanlagen geben mir Gelegenheit, hier eine kurze Nachricht von dem Henneberg-Römhildiſchen Matrikularweſen einzuſchalten und dabei die auffallende Ungleichheit bemerklich zu machen, womit dieſes Amt, ſeit zweihundert Jahren, beläſtiget geweſen iſt. Noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ſtand es mit 56 fl. rheil. 40 kr. zu einen Römermonat im Anſchlag, und man ſollte alſo glauben, daß dieſer Amtsbezirk eben ſo beträchtlich, oder wohl gar noch beträchtlicher ſey, als diejenigen fünf Zwölftheile, die das Kurhaus Sachſen an der Grafſchaft Henneberg beſitzet. Dieſer Antheil, welcher 2 anſehnliche Städte, 3 Marktflecken, 48 Dörfer und 3 Kammergüter in ſich faſſet, kam bei der Landestheilung vom Jahre 1660 mit 17364 fl. Kammereinkünften und mit 1180 fl. 14 gl. 5 pf. Landesſteuern in Anſatz, und gleichwohlen beſtehet der Matrikularanſchlag dieſes Landes theils nur in 43 fl. 53½ kr. Das Amt Römhild hingegen, welches eine mittelmäſſige Landſtadt, 14 Dörfer *b*) und 3 Kammergüter begreifet, kam im Jahre 1680 nur mit 3643 fl. 11 gl. 9 pf. Kammerrevenüen und 351 fl. 10 gl. Landesſteuern in Anſchlag, und mußte demohngeachtet 50 fl. 40 kr. zu einem Römermonat entrichten. Die nehmliche Ungleichheit iſt auch bei den übrigen Hennebergiſchen Landesportionen ſichtbar, und wenn man die Steuerverhältniſſe derſelben, die doch eigentlich bei Beſtimmung der Reichsanlagen den Maaßſtab ausmachen, *c*) mit dem Steuerfuße des Amtes Römhild vergleichet; ſo hätte lezteres, ſtatt der ehemaligen 50 fl. 40 kr., ohngefehr nur mit 15 fl. rhein. in Anſaz kommen ſollen.

Der Urſprung eines ſo großen und dem Amte Römhild ſehr nachtheiligen Mißverhältniſſes, mag ſich von jener Periode herſchreiben, wo die henneberg-römhildiſche Linie ausſtarb, und dieſe Lande von mehrern benachbarten Reichsfürſten, unter verſchiedenen Rechtstiteln, in Beſiz genommen wurden. Bekanntlich beſtand damalen dieſe Grafſchaft, ſeit der, zwiſchen den beiden Brüdern, **Bertholden** und **Albrechten** im Jahre 1533 getroffenen, Erbſonderung, in zwei Landestheilen, von welchen

b) Darunter befinden ſich aber verſchiedene Ortſchaften z. B. Rothhauſen, Zeilfeld und Schwickershauſen, die nicht ganz, ſondern nur zu gewiſſen Antheilen dem Amte Römhild zugehören.

c) In dem hennebergl. Landestheil. Rezeſſe vom Jahre 1660 §. VI. VII. und VIII. haben die damaligen fürſtl. Paciscenten die ausdrükliche Abrede genommen, daß alle Reichs- und Creisanlagen nach den hennebergiſchen Landesſteuern repartirt, und jedem Theilhaber ein proportionirliches Quantum zugetheilt werden ſollte.

welchen der Bertholdiſche, die zwei Aemter Römhild und Lichtenberg, $\frac{1}{3}$ des pfandſchaftlichen Amtes Brukenau, $\frac{1}{8}$ an dem Schloß Schildek, den vierten Theil der Stadt und des Amtes Münnerſtadt und den vierten Theil des Schloſſes Henneberg mit den dahin gehörigen Ortſchaften in ſich faßte. Zu der Landesportion des Graf Albrechts hingegen gehörten die Schlöſſer und Aemter Schwarza, Kühndorf, Hallenberg, die halbe Cent Benshauſen, der vierte Theil vom Schloſſe Henneberg, die Kellerei Behrungen, die Hälfte des Amtes Salzungen und der vierte Theil des Amtes Münnerſtadt. Da der Reichsmatricularanſchlag der ganzen Grafſchaft Henneberg-Römhild im Jahre 1535 in 6 zu Roß und 20 zu Fuß, oder, auf einen Römermonat, in 152 fl. beſtand; ſo kamen auf einen jeden dieſer zwei Landestheile 3 Reuter und 10 Fußgänger, oder 76 fl. rhein.

Nach dem, im Jahre 1549 erfolgten, kinderloſen Ableben Graf Bertholds und ſeines Bruders Albrechts, wurden ihre Lande, theils von den Grafen von Henneberg-Schleuſingen, als nächſten Agnaten, theils von den Grafen von Manßfeld, vermöge eines mit Graf Bertholden 1548 geſchloſſen Kaufkontrakts, und theils von den Grafen von Stollberg, als Graf albrechtiſchen Teſtamentserben, im Beſiz genommen; auch fielen verſchiedene einzelne Lehngüter dem Stifte Würzburg anheim, welches in der Folge noch mehrere, zur Herrſchaft Römhild gehörige Länderſtücke von den Grafen zu Manßfeld und Stollberg, an ſich zu bringen wußte.

Eine ſo vielfache Zerſtückelung dieſer Grafſchaft veranlaßte nun, in Anſehung der darauf haftenden Reichs- und Kreisanlagen, eine um ſoviel größere Verwirrung, weill nicht nur über die Rechtmäſſigkeit der erwähnten Beſizergreifung am Reichskammergerichte mehrere Prozeſſe entſtanden, ſondern auch manche Länderſtücke, durch Kauf und Tauſch, wieder an andere Fürſten übergiengen *d)* und keiner von den neuern Beſitzern ſich um eine verhältnißmäſſige Uebernehmung der, auf den occupirten Landen haftenden, Reichslaſten bekümmerte. Auf dieſe Art geriethen nun ſelbige

d) So verkauften z. B. die Grafen von Manßfeld, als Inhaber der Bertholdiſchen Landesportion, den 4ten Theil von Münnerſtadt an das Stift Würzburg, den 4ten Theil vom Schloſſe Henneberg an die Grafen von Henneberg-Schleuſingen und überlieſſen zulezt (1555) die Aemter Römhild, Lichtenberg und Brückenau dem Hauſe Sachſen Erneſtiniſcher Linie. — Die Grafen von Stollberg, als albrechtiſche Teſtamentserben verkauften ebenfalls den 4ten Theil von Münnerſtadt und noch andere Güter an Würzburg, und traten die Hälfte des Amtes Salzungen, an Sachſen ab.

ſelbige viele Jahre lang ganz ins Stecken, und der Kammergerichtsfiskal und die kaiſerliche Hofbuchhalterei ſahen ſich deswegen veranlaßt, die Rükſtände zu liquidiren und die eine Hälfte von dem Henneberg-Römhildiſchen Matrikularanſchlag, mit 76 fl., den Beſitzern der Grafſchaft Henneberg-Schleuſingen, oder dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen — die andere Hälfte aber den Söhnen des Herzog Johann Friederichs des mittlern, als Inhabern der Aemter Römhild, Lichtenberg und Brükenau, zuzutheilen.

Beide fürſtliche Theilhaber fanden ſich aber durch dieſe Repartition um deswillen beſchwert, weil das Stift Würzburg dabei ganz auſſer Anſaz geblieben war, obgleich daſſelbe von der ganzen Grafſchaft Henneberg-Römhild ebenfalls einen beträchtlichen Theil acquiriret, und folglich auch einen verhältnißmäſſigen Antheil der Reichslaſten zu übernehmen hatte. Dieſe gerechte Forderung kam endlich im Jahre 1594 auf dem Reichstag zu Regensburg zur Sprache und wurde durch den, am 19ten Juny, zwiſchen den Herzogen Friedrich Wilhelmen zu S. Weimar und den beiden Herzogen Johann Caſimirn und Johann Ernſten zu S. Coburg an einem und dem Biſchof Julius zu Würzburg am andern Theil, errichteten Vertrag, (S. 267 f.) dahin ausgemittelt, daß der Biſchof ſich verbindlich machte, von dem ganzen, in 6 Reutern und 20 Fußgängern beſtandenen, henneberg-römhildiſchen Anſchlag, 1 zu Roß und 2 zu Fuß oder 20 fl. zu übernehmen.

Nach den Grundſätzen der Gleichheit hätten nun freilich die noch übrigen 5 zu Roß und 18 zu Fuß von dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, als Inhabern der Albrechtiſchen Landesportion, und dann von den beiden Herzogen Johann Caſimirn, und Johann Ernſien als Beſitzern der Bertholdiſchen Herrſchaft Römhild, nach dem Gröſſenverhältniſſe eines jeden Landestheils, oder doch wenigſtens zu gleichen Theilen, übernommen werden ſollen. Dies geſchahe aber nicht, ſondern es wurden die vom Stifte Würzburg übernommenen 1 zu Roß und 2 zu Fuß, aus ganz unbekannten Urſachen, nur dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen von dem Henneberg-Römhildiſchen Matrikularquanto alleine abgeſchrieben, ſo, daß ſelbiges nunmehr wegen der Albrechtiſchen Landesportion, mit 2 zu Roß und 8 zu Fuß in Anſaz kam. Die Herzoge Johann Caſimir und Johann Ernſt hingegen mußten, vermöge obigen Rezeſſes, den ganzen auf den Bertholdiſchen Antheil vormals haftenden Anſchlag, mit 3 zu Roß und 10 zu Fuß oder 76 fl. auf ſich behalten, obgleich in der Zwiſchenzeit manche, zu dieſer Landesportion gehörig geweſene Pertinenzſtücke davon abgeriſſen und theils an Henneberg-Schleuſingen theils an das Hochſtift Würzburg gekommen waren.

Dieſe,

Dieſe, ſo offenbar vor Augen liegende, Ungleichheit, die ſich die Herrſchaft Römhild, durch eine ganz unverhältnißmäſige Aufbürdung der Reichslaſten, gefallen laſſen mußte, bekam in ſpätern Zeiten noch dadurch eine merkliche Vergröſſerung, daß bei der, im Erneſtiniſchen Hauſe Sachſen (1640) vorgenommenen Erbertheilung, das Amt Lichtenberg nebſt der Stadt Oſtheim, als ein Zubehör der Henneberg-Römhildiſchen Landesportion, dem Herzog Albrecht zu S. Eiſenach zugetheilet wurde, ohne daß man dabei auf eine verhältnißmäſige Uebernahme der, darauf ruhenden, Reichsanlagen Rükſicht genommen hatte. Das Amt Römhild, als der einzige Ueberreſt des bertholtiſchen Landesantheils blieb daher, nach wie vor, noch mit dem nemlichen Matrikularanſchlag der 3 zu Roß und 10 zu Fuß oder der 76 fl. beläſtiget, mit welchem jene Grafſchaft, nach ihrem ehemaligen weit größern Länderumfang, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts beleget geweſen war.

Im Jahre 1678 wurde zwar der Anſchlag durch ein Reichsgutachten mit $\frac{1}{3}$ moderirt, ſo, daß gedachtes Amt 2 Reuter und $6\frac{2}{3}$ Fußgänger, oder 50 fl. 40 Kr. zu praeſtiren hatte. *e*) Allein durch dieſe Verminderung war der, gegenwärtig gezeigten, Ungleichheit, noch bei weitem nicht abgeholfen; und eben daher ſahe ſich das fürſtl. Haus zu S. Gotha bewogen, in dem, am 5 Aug. 1681 mit S. Naumburg errichteten, Erläuterungsrezeß §. XII. den übermäſigen Römhilder Matrikularanſchlag in Erinnerung zu bringen, und, wiewohl vergebens, dahin anzutragen, das S. Naumburg, auf deſſen $\frac{1}{12}$ Theile an Henneberg, etwas davon übernehmen möchte. Endlich wendete man ſich an den fränkiſchen Kreis und brachte es, durch wiederholte Vorſtellung, dahin, daß die Kräfte des Amtes Römhild, nach der Vorſchrift eines Kreisabſchieds vom Jahr 1694, durch eine Deputation unterſucht, und der Matrikularanſchlag deſſelben 1702 abermals bis auf 33 fl. heruntergeſezt wurde. *f*)

Indeſſen iſt auch dieſe Moderation, zu einer vollkommenen Gleichſtellung der Reichsabgaben, mit den übrigen fürſtlichen Beſitzern der Grafſchaft Henneberg, noch immer nicht hinreichend. Um dieſen Zwek näher zu kommen, müßte nothwendig die ganze Ländermaſſe, welche die beiden gräflichen Linien bei den, im Jahre 1521 gefertigten, Anſchlagsregiſter, beſeſſen haben, genau unterſuchet und der damalige Länderbeſtand bei der Rectificirung des hennebergiſchen Matrikularweſens zum Grunde

e) Beilage Num. XLIII. *f*) Moſers fränk. Creisabſchiede Th. I. p. 757.

de geleget werden. Es verſtehet ſich daher von ſelbſt, daß auch diejenigen Beſitzungen, die ſeit jener Periode, an die benachbarten Reichsfürſten, durch Kauf, Tauſch, Lehnsheimfall und Erbrecht übergegangen ſind, um ſo mehr mit in Anſchlag gebracht werden, da ſelbige ſchon in den Jahren 1422, 1467, 1471 u. 1521, unter den damaligen Reichsmatrikul mit begriffen waren.

Eine genaue Darſtellung des ſucceſſiven Länderverluſt, den die beiden henne-bergiſchen Linien, in dem 15ten und 16ten Jahrhundert erlitten und demohngeachtet immer die nemlichen Reichslaſten getragen haben, lieget auſſer dem Plan der gegenwärtigen Beſchreibung; wenn man aber erwäget, daß z. B. das Stift Würzburg beinahe die Hälfte von der alten Grafſchaft Henneberg beſitzet; *g*) daß es, unter andern, im Jahre 1542 das wichtige Amt Mayenberg — im Jahre 1552 das halbe Amt Münnerſtadt — im Jahre 1586, durch den mit dem Hauſe Sachſen, wegen des dem Stifte heimgefallenen Amtes Meiningen, errichteten Permutationsvertrag, einen großen Länderdiſtrikt an ſich gebracht, *h*) auch nach Verlöſchung der beiden hennebergiſchen Linien (1549 und 1583) eine Menge wichtiger Lehnſtücke eingezogen, und durch dieſe und andere Erwerbungen die Stiftslande um ein Beträchtliches vergrößert habe; So lieget es wohl ſehr deutlich am Tage, daß derjenige Antheil des hennebergiſchen Matrikularanſchlags, welcher vom Stifte Würzburg zuerſt im Jahre 1594 mit 2 zu Roß und 3 zu Fuß oder 36 fl. von den henneberg-ſchleuſingiſchen und Römhildiſchen Landen übernommen worden, höchſtunbedeutend ſey, und mit dem großen Umfange ſeiner hennebergiſchen Beſitzungen in gar keinem Verhältniſſe ſtehe.

Auch das Wenige, was das fürſtliche Haus Heſſen, wegen der Herrſchaft Schmalkalden, an den hennebergiſchen Matrikularanſchlag mit 1 zu Roß und 3 zu Fuß oder 24 fl. im Jahre 1584 übernommen hat, iſt, im Gegenſaz der übrigen hennebergiſchen Anſchläge, viel zu gering und dürfte wohl einer, der Gröſſe dieſer anſehnlichen Herrſchaft angemeſſenen, Erhöhung fähig ſeyn. — Die Urſache, warum übrigens die Grafen von Stollberg, wegen des hennebergiſchen Flecken Schwarza in der Reichsmatrikul ganz auſſer Anſaz geblieben und folglich von den übri-

g) Ich beziehe mich hier, der Kürze wegen, auf dasjenige, was ich in meinen hiſtor. Schriften u. Urkundenſamml. Th. I. S. 134, über den würzburger Erwerb ſo vieler Henneberger Länderſtücke angeführet und diplomatiſch erwieſen habe.

h) S. den Receß in der 2ten Abtheil, dieſer Beſchr. Seite 251.

übrigen fürſtlichen Beſitzern dieſer Lande zeither übertragen worden ſind, mag wohl daher rühren, weil Henneberg-Schleuſingen und nachher das kur- und fürſtl. Haus Sachſen mit den Grafen von Stollberg, in Anſehung ihres teſtamentariſchen Erbrechts, (S. 163.) im Prozeß verwickelt waren, und ſich, durch die Zulaſſung ihrer Concurrenz beim hennebergiſchen Matrikularanſchlag, nicht präjudiciren wollten.

Dem äuſſerlichen Vernehmen nach beſchäftiget dermalen die fernere Verminderung der Römhildiſchen Reichs- und Kreislaſten, die Aufmerkſamkeit der fürſtlichen Theilhaber dieſes Amtes, und es iſt wohl nicht zu zweifeln daß die Sache, bei ſo vielen vorliegenden Gründen, zum Vortheil deſſelben ausgemittelt werde.

25. Ich beſchließe den gegenwärtigen Abſchnitt mit einer kurzen Nachricht von dem Henneberg-Römhildiſchen Kreisvoto, welches den fürſtlichen Beſitzern dieſes Amtes zuſtändig iſt. Schon im 16ten Jahrhundert haben zwar die Grafen von Henneberg, wegen der Herrſchaft Römhild, bei dem fränkiſchen Kreis eine Stimme geführt; i) Aber weder die Grafen von Mansfeld noch die Herzoge zu Sachſen, als nachherige Inhaber dieſer Lande, haben ſich um die Ausübung jener Gerechtſame bekümmert; denn ſeit dem Jahre 1549 bis 1590 findet man davon nicht die mindeſte Spur. Deſto aufmerkſamer war die Gräfin Katharina von Henneberg, Graf Albrechts hinterlaſſene Wittwe, welche aus dem, von ihrem Gemahl errichteten, Teſtamente auf die Römhildiſche Lande Anſpruch machte, k) und daher, zur Behauptung ihrer vermeintlichen Rechte, in den Jahren 1563 u. 1564 die fränkiſchen Kreistäge beſchikte. l) Allein die fränkiſchen Kreisſtände fanden Bedenken, die Gräfin mit dem anmaßlichen Kreisvoto zuzulaſſen, weil eigentlich die Herzoge zu Sachſen die Beſitzer der Herrſchaft Römhild waren, und es das Anſehen hatte, als ob ſie ſich der darauf haftenden Kreiskontribution ganz entziehen wollten. Dies veranlaßte den Kreis in einem Abſchiede vom 6ten Junii 1565 §. 2. die Herzoge zu Sachſen zur Beſchickung der Kreistäge aufzufordern und zu zugleich die Bezahlung der

i) Dies bezeugen die von den Henneb. Römhildiſchen Geſandten, Moritzen von Heldritt, Philipp Hübnern, und Fritzen von Obernitz unterſchriebene Kreisabſchiede von den J. 1541, 1542, u. 1544, in Moſers Samml. der fränkiſchen Kreisabſchiede vom J. 1752.

k) S. den 1ten Th. der Henneb. Geſchichte S. 724.

l) In der Unterſchrift zweier, damalen gefertigten Kreisabſchiede ſtehet unter andern: Von wegen der Gräſin Catharina Frauen zu Henneberg, Valtin Rüdiger.

der rükſtändigen Beiträge in Erinnerung zu bringen. Indeſſen gerieth die Sache, wegen den bekannten Grumbachiſchen Händeln und der darauf erfolgten Gefangenſchaft Herzogs Johann Friedrichs des Mittlern, wieder ins Stecken.

Erſt unter der Regierung Herzog Johann Caſimirs zu Sachſen, Coburg kam das Römhildiſche Kreisvotum wieder in Bewegung und ſämmtliche Stände beſchloſſen, in einem Abſchied vom 21ten Junii 1589, daß hinführo der Herzog als Inhaber der Herrſchaft Römhild, zu jedem Kreistag beſchrieben und dabei an den Abtrag der alten und neuen Reſten erinnert werden ſoll. *m)* Im Monat October 1590 wurde nun der Kreistag zum erſtenmal beſchikt und damit, bis zum Abſterben der beiden Herzoge Johann Caſimirs und Johann Ernſts, kontinuiret. Ein gleiches geſchahe ſeit 1640 bis 1672 von der S. Altenburgiſchen Linie, und nach deren Verlöſchung, von Herzog Ernſten zu S. Gotha. Als nun bei der, unter deſſen ſieben Söhnen (1680) vorgenommenen, Landestheilung, die Herrſchaft Römhild dem Herzog Heinrich zufiel; So hätte zwar das darauf haftende Kreisvotum an demſelben mit übergehen ſollen; Allein, Herzog Friedrich I. zu S. Gotha hatte ſich im Theilungsvertrage die Iura ſublimia vorbehalten, und hielt ſich deswegen für berechtiget, von 1680 – 1710, auch das Stimmrecht, unter der Formul: Für ſich und Herrn Herzog Heinrich rc. beim fränkiſchen Kreiſe auszuüben. Während dieſer Periode wurde daſſelbe von S. Gotha, in dem bekannten Liberationsrezeſſe vom 10ten April 1702, auf dem Todesfall des Herzog Heinrichs, zur Hälfte an S. Hildburghauſen, *n)* und wenig Tage darauf (den 18ten April) ganz an S. Meiningen abgetreten. *o)* Indeſſen gieng weder der eine noch der andere Vertrag in Erfüllung, und obgleich in der kaiſerlichen Hauptſentenz von 25ten April 1714 dieſer Gegenſtand zur gütlichen Ausmittelung, zwiſchen den fürſtlichen Intereſſenten, beſonders ausgeſetzet blieb, auch in der Folge mehrere Conferenzialhandlungen hierüber gepflogen worden ſind; So konnte man ſich dennoch darüber nicht vereinigen. Inſonderheit glaubte S. Saalfeld, welches die Gültigkeit der vorhin erwähnten Ueberlaſſungsurkunden vom J. 1702, nie anerkannt hatte, an den Römhildiſchen Kreis-

 votum

m) Die Kreisſtände forderten damalen wegen Römhild einen Rückſtand von 3078 fl.; ſie verglichen ſich aber 1592 mit dem S. Coburgiſchen Geſandten, Humpert von Langen, auf 1064 fl. welche 1593 baar erleget wurden.

n) S. den Rezeß in Hr. G. R. R. Röders Abhandl. von den Herzogl. S. Reichstagsſtimmen S. 300.

o) Lünigs R. Arch. P. Spec. Cons. II. von Sachſen, p. 716.

votum um ſo mehr gegründeten Anſpruch zu haben, weil es ½ an dieſer Herrſchaft überkommen hatte, und der ſtaatsrechtliche Satz: daß die Reichs- und Kreisvota auf dem Territorio haften, hier allerdings in Anwendung kommen müſſe. *p*) Die beiden fürſtlichen Häuſer Meiningen und Hildburghauſen bemüheten ſich inzwiſchen abwechſelnd, dieſes Stimmrecht zu erlangen; der fränkiſche Kreis fand es aber, bei ſo vielen wechſelſeitigen Widerſprüchen, bedenklich, ihren Geſandten den Zutritt bei der Verſammlung zu geſtatten, und auf dieſe Art gerieth die Führung des Römhildiſchen Kreisvotums vom Jahre 1710 bis 1764 in eine gänzliche Unthätigkeit. Bei Gelegenheit der Fiſchbergiſchen Reluitionsſache, kam endlich die Sache beim fränkiſchen Kreiskonvent wieder in Bewegung und es wurde damals (1764) feſtgeſetzet, daß gedachtes Kreisvotum von den beiden fürſtlichen Häuſern S. Coburg-Saalfeld und S. Meiningen, als Innhabern des Amts Römhild, wieder geführet werden ſollte.

Zweiter Abſchnitt.

Natürliche Beſchaffenheit, Bevölkerung und topographiſche Beſchreibung des Amtes.

§. 6. Das Amt Römhild grenzet gegen Morgen an das Amt Hildburghauſen, gegen Mittag an das Amt Heldburg und an das würzburgiſche Amt Königshofen, gegen Abend an das Amt Behrungen und gegen Mitternacht an die Aemter Maßfeld und Themar. Die Größe dieſes Landes beträgt in der Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht 1½- und von Morgen gegen Abend ohngefehr 2 deutſche Meilen. Seine Lage iſt größtentheils eben und niedrig, und der Boden ungemein fruchtbar.

p) Aus eben dieſem Grunde konnte auch wohl S. Hildburghauſen an dem Römhildiſchen Kreisvoto nichts prätendiren, ſo lange dieſes Haus nicht etwas von der alten Hennebergiſchen Herrſchaft Römhild im Beſitz hatte. Denn die demſelben zuſtändige Kellerei Behrungen und die durch den Umtauſchrezeß vom Jahre 1723 acquirirten vier Hennebergiſchen Dörfer, waren urſprünglich Pertinenzſtücke der Grafſchaft Henneberg Schleuſingen, weswegen S. Hildburghauſen bereits einen Antheil an der Henneberg-Schleuſingiſchen Reichstagsſtimme im Beſitz hatte.

fruchtbar. Der Feldbau und die Landwirthſchaft, nach ihren verſchiedenen Zweigen iſt daher das vornehmſte Erwerbsmittel der Einwohner des Amtes, und wird, nach dem größern Theil zu rechnen, mit Aufmerkſamkeit, Fleiß und einem, demſelben entſprechenden Vortheil, betrieben. Beſonders hat ſich der Viehſtand ſeit einigen Jahren ſehr vermehrt, wovon der wahre Grund in den Anbau der Futterkräuter zu ſuchen iſt, der in vielen Orten, wo keine Schäfereien anzutreffen ſind, einen vorzüglichen Gegenſtand der Betriebſamkeit ausmacht.

27. In vorigen Zeiten mag auch der **Weinbau** in dieſem Amte ziemlich beträchtlich geweſen ſeyn; wenigſtens erhellet aus dem Anſchlag vom Jahre 1555, daß der gräfliche Weinzehend allein jährlich 15 Fuder betragen habe. *q*) Die ſogenannten **Eichel**- und **Frauenberge**, die vorzüglich zum Weinbau geſchikt waren, gehörten der Herrſchaft und mußten von den Unterthanen zur Frohne bearbeitet werden. In den neuern Portionsanſchlägen wurde der **Eichelberg** mit 60- und der **Frauenberg** mit 30 Eimer Wein jährlichen Ertrags in Anſatz gebracht; der Werth deſſelben kam aber im Ganzen nur mit 102 fl. in Anſchlag, mithin koſtete damalen der Eimer mehr nicht, als ohngefehr einen Thaler. Indeſſen hat der Luxus, der gegen alles, was vom Auslande herkommt, eine Vorliebe einflöſet und dagegen die Landesprodukte herabwürdiget, den Weinbau in dieſer Gegend nach und nach vernichtet. Schon im Jahre 1670 wurden die herrſchaftlichen Weinberge vererbet, und die darauf haftenden Frohnen den Amtdorfſchaften, gegen eine jährliche Abgabe von 56 fl. 2 gl. 9⅛ pf. erlaſſen. *r*) Dermalen ſind ſelbige theils in Obſtgärten verwandelt, theils zur Erzeugung anderer Bedürfniſſe beſtimmt.

28. Bei dem Römhildiſchen Amtsdorf Eicha hatte man ehedeſſen auch ein **Eiſenbergwerk** angeleget, welches, nach einer Urkunde vom Jahre 1500, von Graf Hermann von Henneberg den dortigen Einwohnern, gegen Abgabe des Zehenden, verliehen wurde. *s*) Man findet aber ſeitdem keine weitere Nachricht von deſſen Anbau, und ohne Zweifel mag daſſelbe, weil man es nicht für bauwürdig erkannte, wieder liegen geblieben ſeyn. — In ſpätern Zeiten (1695) hat man auch in der Gegend von Römhild ein Kupferbergwerk entdekt, von welchem der hennebergiſche Hiſtoriograph

q) Beilage Num. XXXIII.

r) Beilage Num. XLII. b.

s) Beilage Num. XXV.

ſtoriograph, Chriſtian Junker, *t*) aus der Handſchrift des dortigen Kammerſekretair Johann Güttichs, folgende Nachricht mittheilet:

„Das Bergwerk zu Römhild hat ſich 1695 dergeſtalt angefangen, daß einige „Gewerken auf den Schwabhäuſer Berg bei der Steinsburg, auch darauf, ohn„weit des Merzelbacher Teichs, ingleichen an den Rennellern, ferner Anno „1696 neben dem Münnichsholz, Gruben angeleget haben, die ſie aber ſehr bald wie„der ins Freye haben fallen laſſen. Die einzige Grube am Merzelbach gab zur „Ausbeute Hoffnung, indem man im Abteufen ein wenig Sanderz gefunden, davon „der Centner Rohſtein, beſage einer in Jllmenau geſchmolzenen Probe, 4 Loth Sil„bers und 4 Pfund ſchwarz Kupfers gegeben. Wegen ſtarken, in der Fundgrube „aufgegangenen, Waſſer, blieb es aber liegen bis 1700, wo es 466 Lachter lang „mit vielen Koſten auf Silber und Kupfer fortgearbeitet worden. Jm Stollen „zeigten ſich ſchöne Anzeigungen von Quarz, Fraueneis, Markſitten und dergleichen „mehr, welches den Kammerſecretär Güttig bewog eine Schmelzhütte anzulegen. „Es wurde aber darinne nichts zu Stande gebracht, und weil endlich der Steiger den „Durchſchlag in dem 26 Lachter tief abgeſunkenen, Schacht verfehlte, ſo mußte dieſes „Werk liegen bleiben."

Obgleich dieſe Nachrichten für die Erneuerung des hieſigen Bergbaues, in ſo fern Privatperſonen ſich damit einlaſſen wollten, eben keinen großen Reiz haben; ſo beweiſen ſie doch wenigſtens ſo viel, daß in einigen Gegenden des Amtes Römhild verſchiedene Arten von Metallen und Mineralien anzutreffen ſind, die vielleicht der Aufmerkſamkeit der Landesregenten, in Abſicht auf eine nähere Unterſuchung der Beſchaffenheit derſelben, nicht ganz unwürdig ſeyn dürften. Die Wiſſenſchaft des Bergbaues war in vorigen Zeiten noch ſehr eingeſchränkt, und die fehlerhafte Behandlungen deſſelben waren insgemein die nächſte Urſache, weswegen manche entdekte und vielleicht reichhaltige Fundgruben wieder in Verfall und zulezt ganz in Vergeſſenheit gerathen ſind. Durch dergleichen mißlungene Verſuche, ſollte man ſich aber in unſern Tagen, wo die Bergwerkskenntniſſe ſo große Vorſchritte gemacht haben, nicht abſchrecken laſſen, die vorhin angezeigten Diſtrikte von neuem zu beſchürfen und den, in der Vorzeit aus Mangel zwekmäßiger Behandlung, liegen gebliebenen Bergbau in Flor zu bringen.

Jn den Flurmarkungen der Dörfer Milz, Hindfeld und Gollmuthauſen giebt es Sandſteinbrüche und in der Wüſtung Schwabhauſen, wie auch in der Gegend von

t) Jn ſeiner ungedrukten hiſt. Beſchreib. der Grafſchaft Henneberg.

von Weſtenfeld und Schwickershauſen werden gute Kalch- und Gipsſteine gebrochen.

29. Auſſerdem ſind für die hieſige Gegend die zwei ſogenannten Gleichberge merkwürdig, welche ſich an der öſtlichen Grenze der Stadt Römhild koniſch erheben und ſich durch ihre Höhe vorzüglich auszeichnen. Man ſiehet ſie viele Meilen weit, und der entfernte Anblik dieſer zwei Berge iſt um ſo ſchöner, weil ſie ganz iſolirt da ſtehen und keinen Nachbar haben, mit dem ſie um den Vorzug ſtreiten könnten. Von ihrer natürlichen Beſchaffenheit habe ich bereits in der erſten Abtheilung der hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg S. 23 einige Nachricht mitgetheilet, und ich bemerke hier nur dieſes, daß auf dem Gipfel des kleinen Gleichbergs, oder der ſogenannten Steinsburg, urkundlichen Nachrichten zu Folge, in mittlern Zeiten eine Kirche geſtanden habe, n) wohin von den Einwohnern der umliegenden Ortſchaften häufige Wallfahrten angeſtellet worden ſind. Daß aber, wie man insgemein vorgiebt, in den älteſten Zeiten eine Burg gegen die Einbrüche der Sorben und Wenden erbauet worden, läßt ſich nicht hiſtoriſch beweiſen.

30. Die Flüſſe und Bäche, welche durch den römhilder Amtsbezirk laufen, ſind von keiner Bedeutung und zum öftern iſt hier der Mangel an flieſſenden Waſſern ſo groß, daß die hier angelegten Mahlmühlen, beſonders in dürren Sommer- und harten Wintertagen ganz ungangbar bleiben. Die Einwohner müſſen daher ihre Früchte meiſtens in die, an dem Werrafluß erbauten, Mühlen 3–4 Stunden weit zum Mahlen ſchaffen.

Die Spreng und die Milz ſind die zwei Bäche, welche dieſe Gegend durchflieſſen und verſchiedene Mühlen treiben. Der erſtere entſpringt ohnweit Haina, in einem, auf Exdorf zu gelegenen, Thale, unter der ſogenannten hohen Leite. Er laufet hinter der Stadt Römhild vorbei und fällt bei dem Dorfe Milz in dem Fluße dieſes Namens. Die Milz hat ihren Urſprung bei Bedheim, im Amte Hildburghauſen, laufet im Grunde, zwiſchen den Dörfern Gleichamberg und Linden, auf Hindfeld und von da auf Milz,

n) Das Daſeyn einer auf der Steinsburg erbauten Kirche läßt ſich aus zwei Urkunden beweiſen. In der einen vom Jahr 1511. bekennet Valtin von Bibra, daß einer ſeiner Unterthanen zu Herbelſtadt dem Vorſteher der St. Michaeliskirche auf der Steinsburg, einen Erbzinß zu Helberſtadt, um 10 fl. verkaufet habe, und in der andern Urkunde vom Jahr 1517 beſtätiget Graf Hermann von Henneberg einen ähnlichen Kaufbrief, nach welchem eben dieſe Kirche auf der Steinburk ½ fl. jährlichen von der Badſtube zu Römhild erkaufet hatte.

Milz, wo ſie die Spreng aufnimmt und endlich unterhalb Waltershauſen ſich in die fränkiſche Saale ergieſſet. Beide Flüſſe ſind Fiſcharm und führen weiter nichts, als Gründel, Kreſſen und Ellritzen. Dieſer Fiſchmangel wird einigermaßen durch drei Teiche erſetzet, welche im Amte anzutreffen ſind und der Herrſchaft zugehören. Der eine heißt der Merzelbacher Teich von 12 Ackern, ohnweit der Stadt Römhild; der zweite lieget bei dem Dorfe Gleichamberg und enthält 6 Acker; der dritte bei dem Dorfe Eicha, beſtehet aus 40 Acker.

31. Im Bezirk des Amtes Römhild, liegen, nebſt der Stadt, vierzehen Amtsdörfer, zwei herrſchaftliche Kammergüter und ſechs Wüſtungen, als: Brondorf, Burgſtädel, Neblers, Schwabhauſen, Zella und Uttenhauſen. Die davon entdekte Nachrichten, werde ich in der topographiſchen Beſchreibung der Dorfſchaften, denen ſie einverleibet ſind, kürzlich anführen. Die Größe und der Bevölkerungszuſtand der Amtsortſchaften erhellet aus folgender Tabelle:

Oerter	Einwohner	Häuſer
Römhild	1750	214
Milz	680	135
Haina	610	130
Weſtenfeld	273	78
Mendhauſen	280	69
Gleichamberg	373	90
Linden	216	44
Eicha	210	55
Gollmuthauſen	230	62
Rothauſen	222	47
Sondheim	187	46
Hindfeld	106	27
Zeilfeld	226	52
Sülzdorf	70	19
Schwickershauſen	198	45
Buchhof und	20	2
Mönchshof	25	2
	5676	1117

Unter dieſen 5676 Menſchen zählet man in einem Zeitraum von 6 Jahren, und zwar von 1791 bis 1797, ohngefähr 288 Ehen, 548 Gebohrne und 524 Geſtorbene. Im Durchſchnitte kann man alſo auf jedes Jahr 48 Ehen, 93 Gebohrne und 87 Verſtorbene rechnen.

Römhild.

Dieſe anſehnliche Landſtadt, die ehemalige Reſidenz der Grafen von Henneberg Aſchacher- oder Römhilder Linie, lieget in einer ziemlich großen Ebene, und iſt 5 Stunden von Meiningen, 3 Stunden von Hildburghauſen, 3 Stunden von Königshofen und 3 Stunden von Themar entfernt. Ohnweit derſelben erblicket man gegen Oſten, die zwei bekannten Gleichberge, an deren Füßen eine Menge kleiner Hügel liegen, die ehedeſſen zum Weinbau benutzet wurden, dermalen aber meiſtens mit Obſtbäumen angebauet ſind. In der Mitte des kleinen Gleichbergs oder der ſogenannten Steinsburg entſpringet aus den übereinander liegenden Baſaltſtücken eine reine friſche Waſſerquelle, welche hier gefaßt iſt und in Röhren nach Römhild geleitet wird. Nahe an der Stadt fließet die Spreng vorbei, welche ſowohl die, bei dem Hospital gelegene Mahl- und Schneidemühle, als auch die, mit 3 Mahlgängen und einem Schneidegang verſehene, Stadtmühle treibet. Ringsumher ſind viele Obſt- und Gemüßgärten angeleget, die den Environs der Stadt ein freundliches Anſehen verſchaffen und zugleich von der Induſtrie der Einwohner ein gutes Vorurtheil erwecken.

Die umliegenden Felder und Wieſen haben einen großen Umfang und ſind ungemein fruchtbar. Sie grenzen gegen Morgen an die Wüſtung Schwabhauſen und an die Gleichberge, gegen Mittag an Milz und Hindfeld, gegen Abend an Mendhauſen, den Mönchshof und an Sülzdorf, gegen Mitternacht an Hayna. Ein großer Theil der Römhilder Fluren war in ältern Zeiten dem Kloſter Wechterswinkel zehendpflichtig und es bezeuget eine Urkunde vom J. 1260, daß Pabſt Alexander IV. demſelben, unter andern beträchtlichen Beſitzungen, auch die Erhebung der Zehenden in den Ortſchaften Römhild, Irmelshauſen, Eichelbrunn, Obernelspe und Aubſtat, beſtätiget habe. *v)* Neben dem Kloſter beſaßen aber auch die Grafen von Henneberg und das

v) Die deßhalbige Urkunde ſtehet in meinen hiſtor. Schriften u. Urk. Samml. 1te Abth. S. 176.

das, in ſpätern Zeiten gegründete, Kollegialſtift zu Römhild in dieſer Markung den Zehend, deſſen Grenzen, durch einen, zwiſchen Graf Georg I. und dem gedachten Kloſter, 1456 errichteten Vertrag, reguliret und einem ieden Zehendherren ein gewiſſer Bezirk angewieſen wurde. *w)* Nach dieſer Uebereinkunft gehörte nun der Zehend auf den, zwiſchen der Stadt und den Gleichbergen gelegenen, Feldern dem Landesherrn, der ungleich größere Diſtrikt hingegen, der ſich jenſeits der Stadt bis an die Milzer und Mendhäuſer Fluren erſtrekte, war dem Kloſter Wechterswinkel zuſtändig. Zuerſt in neuern Zeiten wurden die Zehendbefugniſſe deſſelben, durch den bekannten Umtauſchreceß vom J. 1656, dem Amte Römhild einverleibet, *x)* ſo, daß jezo die ganze Fluhrmarkung, einige Feldſtücke ausgenommen, der Landesherrſchaft zehendbar iſt. Nur von verſchiedenen einzelnen Feldſtücken hat die Superintendur den Frucht- und von einigen Häuſern in der Stadt den Bluthzehend zu erheben.

Der Urſprung der Stadt Römhild verlieret ſich in den dunklen Zeiten des Alterthums, wo die meiſten deutſchen Städte nur noch unbedeutende Dörfer und Maierhöfe ausmachten und erſt im mittlern Zeitalter ſich nach und nach zu einem größern Umfange und einer ſtädtiſchen Verfaſſung ausbildeten. Unſere ältere vaterländiſchen Geſchichtſchreiber, welche ihre Gelehrſamkeit zum öftern mit etymologiſchen Unterſuchungen zu verſchwenden pflegten, glaubten zwar in dem Namen: Römhild einen Grund zu finden, die Erbauung dieſes Orts bis in das 3te Jahrhundert hinauf zu führen und ſolche, wegen der Namensähnlichkeit, einen Römiſchen Helden zuzuſchreiben; Man hatte aber nicht überlegt, daß die Römer nie bis in dieſe Gegend hervorgedrungen waren, und da ohnehin dieſer Ort in den älteſten Urkunden keinesweges den Namen Römhild ſondern Rotmulti führte, ſo bleibet für jene hiſtoriſche Hypotheſe nicht die mindeſte Wahrſcheinlichkeit übrig. Nach der ungleich beifallswürdigern Meinung Ernſt Tenzels *y)* ſoll die rothe Erde, welche man hier antrift, die eigentliche Veranlaſſung zu den alten Namen Rotmulti gegeben haben, weil Muld oder Molt in der alten deutſchen Sprache ſo viel als humus (Erdreich) heiße und durch die Zuſammenſezung der Wörter rot und Muld dieſe Benennung entſtanden ſey.

Von

w) Beilage Num. XV. — derjenige Antheil des Zehenden der damalen dem Kollegatſtifte zugehörte, macht jezo ein Beſoldungsſtük der Superintendur aus.

x) Beilage Num. XLII^a. §. 1.

y) in ſeinen erſten Henneb. Zehenden, in Reinhards Samml. Th. 1. S. 67.

Von dem Daſeyn dieſes Orts finden ſich eher keine Nachrichten, als im 8ten und 9ten Jahrhundert, wo derſelbe in den Fuldaiſchen Schenkungsbriefen, unter dem Namen Rotmulti oder Rotermulti vorkommt, und zur Provinz des öſtlichen Grabfeldes gerechnet wurde. z) Dieſer Name hat zwar mit der jetzigen Benennung eben keine große Aehnlichkeit; es iſt aber dennoch darunter das heutige Römhild um ſo gewiſſer zu verſtehen, weil die villa Rotmulti in einer Urkunde vom J. 864 ausdrüklich in die Nachbarſchaft der Gleichberge geſetzet wird. a) Wahrſcheinlich erſtrekte ſich ſelbige bis in die Gegend, wo jetzo das, ohnweit der Stadt erbaute, Hospital Altenrömhild anzutreffen iſt, welcher Name in den Urkunden des 14ten und 15ten Jahrhunderts mehrmalen vorkommt und daher die Vermuthung erwecket, daß jene Villa in irgend einer Fehde verwüſtet und an ihre Stelle die heutige Stadt Römhild erbauet worden.

Nachdem die alte Gauverfaſſung des Grabfeldes ein Ende genommen hatte, war Römhild mit den umliegenden Ortſchaften das Eigenthum der, im 12ten Jahrhundert empor gekommenen, Grafen von Henneberg, und wurde im Jahre 1274 der Hartenbergiſchen Linie zugetheilet. So lange die Herrn aus dieſem Hauſe auf dem, nicht weit davon gelegenen, Schloſſe Hartenberg wohnten, war Römhild wohl ſelten ein Gegenſtand ihrer landesherrlichen Fürſorge; wenigſtens hat uns die Geſchichte, während dieſes Zeitraums, keine Nachrichten von den Schikſalen und dem ſucceſſiven Aufkommen dieſes Ortes hinterlaſſen. Doch iſt ſo viel gewiß, daß derſelbe in den Urkunden des 14ten Jahrhunderts eine Stadt, (oppidum) und die Einwohner, Bürger genennet werden.

In ſpätern Zeiten (1465) verlegten die Grafen von Henneberg Aſcha, welche die ganze Herrſchaft Römhild von ihrem Vetter, Graf Bertholden X. (XII.) an ſich gekauft hatten (S. 564) ihren, bisher auf dem Schloß Hartenberg gehabten, Wohnſiz in die Stadt Römhild, und es iſt wohl nicht zu zweifeln, daß ſie derſelben von der Zeit an manche Vorzüge und Gerechtſame ertheilet haben, wodurch zur bürgerlichen Verfaſſung dieſer Stadt der erſte Grund geleget wurde. Die hierüber vorhanden geweſenen Urkunden ſind aber, durch den großen Brandſcha-

F 2 den,

z) S. Schannats Tradit. fuld. nr. 104, 105 und 140.

a) Ein gewiſſer Adalot übergab im J. 864 ſeine Güter in provincia Grapfelde in finibus villae quae vocatur Rotmulti unius Capturae partem jacentem inter montes, qui a quibusdam Similes a quibusdam vero Steinberg et Bernberg vocantur. — dipl. in Schannat. l. c. nro. 140.

den, den Römhild 1609 erlitten hat, ganz verlohren gegangen, und es fehlen daher alle Nachrichten, um dieſe Lücke in der Geſchichte auszufüllen.

Nach der Beſchreibung, die der damalige Superintendent Otto zu Römhild von jener Feuersbrunſt hinterlaſſen hat, *b*) wurden nicht nur 338 bürgerliche Wohnungen, ſondern auch das kurz zuvor neu erbaute Rathhaus, mit allen daſelbſt aufbewahrten, Urkunden und andern, die Stadt betreffenden, Nachrichten in die Aſche geleget, und es blieb von der Wuth der Flamme weiter nichts verſchont, als das herrſchaftliche Schloß, die Kirche und die Wohnungen der Geiſtlichkeit und Schullehrer. Im Jahr 1676 am 1ſten Oct. verzehrte das Feuer abermals 11 Wohnungen nebſt dem Rathhauſe und der lateiniſchen Schule. Das nehmliche Schikſal traf nachher die Stadt Römhild noch verſchiedenemalen; indem am 12ten April 1714 etliche 50. und, am 15ten Jul. 1723, wieder 15 Wohnhäuſer mit den Schulgebäuden und den beiden Caplans-Wohnungen ein Raub der Flamme wurden. *c*) Noch im Jahr 1751 brannten 20, vor der Stadt gelegene, Scheuren ab, allwo eine Bürgerstochter Feuer eingeleget hatte. Auſſer dieſen Unglüksfällen hat auch Römhild die Unruhen und Beſchwerlichkeiten des 30jährigen Kriegs, beſonders von den Jahren 1634 bis 1640, gleichfalls ſehr lebhaft erfahren, und man berechnet den, durch Plünderung und Contribution, damalen erlittenen Schaden auf 45,314 fl. *d*)

Die Stadt Römhild iſt nicht groß und beſtehet nur, mit Inbegriff der zwei Vorſtädte und der öffentlichen Gebäude, in 214 Wohnhäuſern. Sie hat 2 Thore und 2 Nebenausgänge, 8 Gaſſen und 7 Thürme. Ringsumher iſt ſie mit einer Mauer und mit einem, zum Theil ausgetrokneten, Graben umgeben, welcher, auf der mittäglichen Seite, ausgefüllet und in brauchbare Gemüßgärten verwandelt worden iſt. Der Marktplatz lieget mitten in der Stadt, und macht ein längliches Vierek aus. Auf der nördlichen Seite deſſelben ſtehet das Rathhaus, in deſſen unterſten Stokwerk die Stadtwage und 4 Feuerſprützen befindlich ſind; im 2ten Geſchoß legen die Tuchmacher und Kürſchner, zu Jahrmarktszeiten, ihre Waaren aus, und im dritten Stokwerk iſt die Rathſtube anzutreffen.

Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich dermalen auf 1750 Seelen. Zur Ueberſicht

b) Sie ſtehet in Wezels Kirch- Schul- und Brandhiſtorie der Stadt Römhild S. 225.

c) Ebendaſ. S. 210.

d) Tenzels 2te Henneb. Zehend. in Reinhards Beitr. Th. I. p. 141.

berſicht des Bevölkerungszuſtandes der lezten 10 Jahre dienet folgendes Verzeichniß. Man zählte nämlich

1788	-	11	Ehen	59	Gebohrne	38	Geſtorbene
1789	-	16	—	46	—	42	—
1790	-	12	—	39	—	36	—
1791	-	15	—	42	—	66	—
1792	-	12	—	51	—	38	—
1793	-	15	—	51	—	47	—
1794	-	11	—	34	—	33	—
1795	-	13	—	59	—	51	—
1796	-	26	—	53	—	51	—
1797	-	29	—	62	—	43	—
		160		496		445	

Es kommen alſo im Durchſchnitte auf ein Jahr 16 Ehen, 50 Kinder und 41 Verſtorbene.

Unter den merkwürdigen Gebäuden der Vorzeit verdienet wohl das hieſige Schloß den erſten Platz. Es hat ſein Daſeyn dem Graf Friedrich II. von Henneberg zu verdanken, der es im Jahr 1465 zu erbauen anfieng und ſeine Reſidenz dahin verlegte. *e)* Wahrſcheinlich wurde der angefangene Bau von ſeinem Sohn und Regierungsnachfolger, Hermann VIII. entweder vollendet oder erweitert, indem das Wappen dieſes Grafen mit der Jahrzahl 1491, an dem innern Schloßthurm eingehauen iſt. Ein Theil des Schloſſes hatte im J. 1539 das Schikſal, ein Raub der Flamme zu werden. Graf Berthold XVI. (XIX.) deſſen Finanzen ſchon damalen ſehr zerrüttet waren, ſchämte ſich nicht, wegen des erlittenen Brandſchadens bei einigen deutſchen Fürſten und Städten um eine Beiſteuer anzuſuchen, *f)* um die Wiederaufbauung des abgebrannten Schloſſes deſto leichter zu bewirken. Er gerieth aber dennoch darüber in ſo große Schulden, daß er ſich endlich entſchlieſſen mußte, ſeine ganze Herrſchaft den Grafen von Mansfeld zu verkaufen. Während der Regierung Herzog Heinrichs zu S. Römhild, bekam das Schloß in ſo fern eine etwas veränderte Geſtalt, daß es mit anſehnlichen Seitengebäuden erweitert, die innere Einrichtung

e) Spangenbergs Henneb. Chron. S. 289.
f) Tenzels 2te Henneb. Zehend in Reinhards Samml. Th. I. p. 121.

tung der Zimmer verſchönert und zugleich mit einer Schloßkapelle verſehen wurde. Bekanntlich wählte es der Herzog zu ſeiner Reſidenz und belegte es mit dem Namen Glücksburg. Nach dem, 1764 erfolgten, Tode des Herzogs Franz Joſias zu S. Saalfeld Coburg, war es der Wittwenſitz ſeiner hinterlaſſenen Gemahlin, welche mit ihrem zweiten Prinzen, Chriſtian Franz, dieſes Schloß bewohnte und im J. 1180 hier ihr Leben endigte.

Daß übrigens die Bauart des Schloſſes noch ganz altfränkiſch ſey und ſich dem Auge eben nicht vortheilhaft empfehle, wird man von dem Zeitalter, in welchem es angeleget wurde, von ſelbſt vermuthen. Es lieget am äuſſerſten Ende der Stadt gegen Oſten, und iſt auf dieſer Seite mit einem Graben umgeben. Der hintere Theil deſſelben iſt ganz maßiv gebauet, beſtehet aus drei Stokwerken, und enthält mehrere herrſchaftliche Zimmer, die ziemlich modern eingerichtet ſind. In dem unterſten Geſchoß befindet ſich ein Theil des Henneberg-Römhildiſchen Archivs, welches viele merkwürdige Urkunden und Nachrichten enthält. Der vordere, gegen die Stadt zu gelegene, Theil des Schloſſes iſt dem iedesmaligen Beamten zur Wohnung eingeräumet. Gegenüber aber ſtehet das eigentliche Amthaus, wo die gewöhnlichen Amtsſitzungen gehalten werden. Hinter dem alten Henneberg. Schloſſe lieget der herrſchaftliche Garten, welcher in 10½ Acker Wieſen und 7¼ Acker Grabland beſtehet und erſt zu Zeiten des Herzog Heinrichs angeleget wurde. Zur Bearbeitung deſſelben müſſen ſämmtliche Amtsdörfer von Petri bis Martini täglich 12 Fröhner ſtellen. Dermalen iſt derſelbe um 105 fl. iährliches Pachtgeld an einen Gärtner verpachtet, der darinne ſeine Wohnung hat und ein gewiſſes Holzdeputat bekommt.

Nach dem Zeugniſſe einer Urkunde vom Jahre 814 hatte Römhild zwar damalen ſchon ſeine eigene Kirche; *g)* ſie ſoll aber, wie man aus einer handſchriftlichen Nachricht behaupten will, eine Tochter der Pfarrkirche zu Mendhauſen geweſen und zuerſt im Jahre 1405 von derſelben getrennt worden ſeyn. *h)* Die Richtigkeit dieſer Angabe wird indeſſen dadurch, daß ſchon im Jahre 1347 ein Decanus zu Römhild vorkommt, *i)* etwas zweifelhaft, und es iſt daher ſehr wahrſcheinlich,

g) Dipl. in Schoettg. et Kreyſig. T. I. p. 10. — in villa vocata Rotmalti ad Burahu ubi eccleſia edificata eſt. — Unter den Namen Bunahu iſt ohne Zweifel der heutige Buchhof zu verſtehen, der nur 1 Stunde von Römhild entfernt iſt.

h) Weizel a. a. O. S. 133.

i) S. die Urk. vom J. 1347 in Gruneri Opuscul. Vol. I. p. 130.

lich, daß die daſige Kirche in weit frühern Zeiten zu einer eigenen Parochie erhoben und von dem Stifte Würzburg mit einem Landdechant verſehen worden, welcher, nach der damaligen Kirchenverfaſſung, über das ſittliche Leben und die Amtsführung der, in ſeinem Sprengel befindlichen, geiſtlichen Perſonen die Aufſicht zu führen hatte. Dieſes Dekanat ſtand aber wieder unter dem Würzburgiſchen Archidiakonat Mellerſtadt, deſſen geiſtliche Jurisdiktion ſich über einen großen Theil der Graſſchaft Henneberg erſtrekte und insbeſondere auch die Diöces des Amtes Römhild begriff. *k)*

In jenen Zeiten war überhaupt die Gewalt der Hennebergiſchen Grafen in Kirchenſachen noch ſo ſehr eingeſchränkt, daß ſie hier nicht einmal das Patronatrecht auszuüben hatten. Zuerſt im Jahre 1447 brachte Graf Georg I. dieſe Gerechtſame, mit Aufopferung einer beträchtlichen Revenüe, von dem Archidiakonat Mellerſtadt, an ſein Haus und trat demſelben davor ſeinen Zehend zu Rappershaußen ab, *l)* der noch jezo der Pfarrei zu Mellerſtadt zuſtändig iſt. Ohne Zweifel hatte der Graf dabei die gute Abſicht, der Kirchenverfaſſung in ſeinen Landen, und der ſittlichen Bildung des Volks überhaupt, eine beſſere Einrichtung zu geben, und hierzu aus den Eingebohrnen des Landes, Männer zu wählen, die ſich ſowohl an Einſichten als durch Frömmigkeit des Lebenswandels auszeichneten. Er gründete zu dem Ende J. 1450 das bekannte Kollegiatſtift zu Römhild, und beſezte es mit 12 Chorherrn, die unter einem Dechant ſtanden und ſowohl den Religionsunterricht, als auch alle gottesdienſtliche Handlungen, in und auſſerhalb der Stadt, nach gewiſſen, den damaligen Kirchengebräuchen angemeſſenen, Vorſchriften zu beſorgen hatten. Zum Unterhalt dieſer geiſtlichen Perſonen, beſtimmte Graf Georg, von ſeinen Kammergütern beträchtliche Getraide- und Geldeinkünfte, *m)* und verordnete, daß iedem Chor-

k) Man ſehe das Würzburg. Diaconatsregiſter im Wurdwein ſubſid. dipl. T. V. p. 382, wo viele Römhildiſche und andere Hennebergiſche Ortſchaften, die damalen ihre Parochialkirchen hatten, als Zubehöre des Mellerſtädter Capitels namhaft gemacht werden.

l) Beilage Num. XIV.

m) Der Stiftungsbrief ſtehet im 1ten Th. der Henneberg. Geſchichte S. 583, und macht folgende Einkünfte und Güter namhaft: 1) 105 Mltr. Waizen, von dem Sakzehend zu Hentingen; 2) 16 Mltr. Waizen, 16 Mltr. Korn u. 20 Mltr. Hafer von dem gräflichen Hof zu Haina; 3) 20 Mltr. Korn und 20 Mltr. Hafer, jährlich Getraide Gülte zu Irmelshauſen, ingl. 10 Acker Wieſen daſelbſt; 4) 9 Mltr. Korn, 9 Mltr. Hafer, 2 Mltr. Waizen und verſchiedene Zinsgefälle von dem Hof zu Milz; 5) 12 Mltr. Korn und 12 Mltr. Hafer nebſt einigen Gelderbzinßen, von dem Hof zu Golmuthhauſen; 6) 7 Mltr. Korn und 7 Mltr. Hafer von dem Hofe zu Exdorf;

Chorherrn iährlich 20 Mltr. Korn und 10 Mltr. Hafer, täglich aber etwas gewiſſes an Geld, verabreichet werden ſollte. Nicht nur Biſchof Gottfried zu Würzburg, ſondern auch der Römiſche Hof, ertheilten dem neuen Stifte eine feierliche Beſtätigung, und Erſterer, begabte es mit den nemlichen Rechten uud Freiheiten, die die Würzburgiſchen Kollegiatſtifter Haug und Neumünſter zu genieſſen hatten. n)

Dieſer frommen Anordnung hat nun eigentlich die, noch gegenwärtig vorhandene, Stadtkirche zu Römhild ihr Daſeyn zu verdanken. Sie war im Jahre 1450 auf alleinige Koſten des Grafen vollkommen ausgebauet, und iſt noch jezo ein ſchäzbares Denkmal jener Zeiten, wo der Landesherr noch ſo wenig eignes Bedürfniß hatte, daß er im Stande war, einen guten Theil ſeiner Kammereinkünfte, zur Erbauung neuer Kirchen und zum Unterhalt der Kleriſei anzuwenden, ohne das Volk, deſſen Wohlfarth dadurch beabſichtiget wurde, zur Mitleidenheit zu ziehen.

Zur Zeit der Reformation wurde nun zwar das Collegiatſtift eingezogen, aber die Güter und Einkünfte deſſelben hat man, dem urſprünglichen Endzwek gemäß, theils zur Beſoldung der hieſigen Geiſtlichkeit und Schullehrern, theils zur Erhaltung der Kirchen- und Schulgebäude beſtimmt. — Die Kirche iſt übrigens im ächt gothiſchen Geſchmak, ganz maſiv von lauter großen Quadern, gebauet und hat die Geſtalt eines Sechseckes. Von auſſen iſt ſie mit 24 Pfeilern verſehen, die ihr zwar ein ſolides Anſehen geben, aber auf der einen Seite dem Lichte den Eingang erſchweren. Ueber der Hauptthür lieſet man folgende Inſchrift:

Anno dnni MCCCL. qui fuit Iubileus temporibus divine providencie Nicolai Pape V. Friderici Romanorum Imperatoris, Gotfridi Schenken de Limpurg, Epiſcopi Herbipol. Georgii Comitis et dom. in Hennenberg et Iohannet ejus Contoralis de Naſſaw Fundatorum, Iohannis Wickert S. Theol. profeſſoris primi decani inchoatum eſt Collegium et ſanctificatum in honorem glorioſe Virg. Marie et Iohannis Baptiſte. Magiſter Albertus Lapicida.

Mit

Erdorf; 8) 1 Mühle und 3 Acker Wieſen bei alten Römhild, mit den darauf haftenden Geld- und Fruchtzinnßen; 9) 4 Malter Waizen von einigen in der Römhilder Flur gelegenen Feldern; 10) 4½ Mltr. Korn und 4½ Mltr. Hafer von 1 Guthe zu Hintfeld; 11) 260 fl. iährliche Geldeinkünfte aus verſchiedenen Römhildiſchen Amtsdörfern, und 12) den 4ten Theil des Henneb. Zehenden zu Boppenlauer.

n) S. die vorhin not. m) angeführte Urkunde, und die päbſtliche Beſtätigungsbulle vom Jahre 1461 in der Beilage Num. XVI.

Mit dieſer Kirche ſtehet eine kleine Kapelle in Verbindung, welche ſeit dem Jahre 1465 das Erbbegräbniß der gräflich hennebergiſchen Familie ausmachte. Man findet hier ein ſchönes, in Erz gegoſſenes, Monument, welches zum Andenken Graf Herrmanns VIII. von Henneberg († 1535) und ſeiner Gemahlin Eliſabeth, einer Tochter Kurfürſt Albrechts zu Brandenburg († 1507), errichtet worden iſt. Der Deckel des Sargs, ſtellet die Bildniſſe beider Perſonen in Lebensgröſſe vor, und auf den 4 Ecken ſtehen die Zeichen der Evangeliſten; auch ſind auf jeder Seite 6. zum Haupte und zu Füßen aber 2 Vertiefungen anzutreffen, worinne die 16 Geſchlechtswappen des Grafen und ſeiner Gemahlin befindlich ſind. o) Die übrigen Epitaphien ſtehen auf den beiden Seiten der Kirche in der Wand, und ſtellen folgende, theils in Stein gehauene, theils in Erz gegoſſene, gräfliche Perſonen in Lebensgröſſe mit ihren Familienwappen, vor: 1) Graf Georg I. † 1465. 2) Johannetta ſeine Gemahlin, † 1481. 3) Graf Friedrich II. † 1488. 4) Eliſabeth, ſeine Gemahlin, † 1501. 5) Graf Otto IV. (V.) † 1502. 6) Graf Herrmann VIII. † 1535. 7) die beiden Gräfinen Eliſabeth und Anna, knieend vor einem Krucifix, in Stein gehauen. Erſtere ſtarb 1507 den 25ten April und war die Gemahlin Graf Herrmanns VIII. von Henneberg; und die zweite, eine Tochter Graf Ernſts von Mannsfeld, war die Gemahlin Graf Bertholds XVI. (XIX.) und ſtarb 1542. Sehr zu bedauern iſt es, daß dieſe ſieben Monumente bei einer, vor mehrern Jahren geſchehenen, Ausweiſung der Kirche, überdünchet und ihnen, durch allerhand Farbenanſtriche, die originellen Kennzeichen des Alterthums entzogen worden ſind.

Auſſer dieſen Epithaphien findet man hier zwei Gemählde, wovon das eine den Herzog Johann Caſimir, und das andere dem Herzog Heinrich, zu S. Römhild im Sarge liegend vorſtellet. Unter der Emporkirche ſtehet auch das Bildniß Albrechts von Waldenſtein, welcher zu Zeiten Graf Georgs I. lebte und dem neuen Stifte 5000 fl. vermachte. Die Umſchrift heißt Anno MCCCCLXX in die Lucie obiit Albertus de Waldenſtein, cujus anima requieſcat in pace. — Die Altartafel verdienet beſonders die Aufmerkſamkeit des Kenners. Herzog Heinrich, hat ſie 1686 nach ebender Form fertigen laſſen, wie ſie in der Peterskirche zu Rom von Metall anzu-

o) Von dieſem Monumente ſowohl, als von den übrigen Epitaphien der Henneb. Grafen, Römhilder Linie, ſind in dem 1ten Theil meiner Hennebergiſchen Geſchichte die Abbildungen nebſt den Inſchriften, in 8 Kupfertafeln anzutreffen.

anzutreffen iſt. Sie ſtellet, in ſehr künſtlicher Bildhauerarbeit, theils die Taufe Chriſti am Jordan, theils ſein Abendmahl mit den 12 Jüngern vor. Der Bildhauer hat davor 300 fl. und der Mahler 600 fl. bekommen. — Hinter der Kirche, hatten die ehemaligen Chorherrn ihre Wohnung, die aber jetzo für die Kirchen- und Schullehrer beſtimmt iſt. — Auſſerhalb der Stadt lieget die Gottesackerkirche. Sie wurde im Jahr 1708 vom Herzog Heinrich angeleget, und hierzu das, von ihm in einem, ohnweit Römhild gelegenen, Walde, erbaute Luſtſchloß, Merzelbach genannt, angewendet.

Dermalen beſtehet die Geiſtlichkeit in dem Superintendent und zwei Diakonen. Erſterer hat an den Sonntägen Vormittags und an den großen- und halben Bußtägen den Gottesdienſt zu verſehen, auch die Hochzeit und Leichenpredigten zu halten. Der Archidekanus predigt auf den, in der Woche fallenden, ganzen- und halben Feyertagen und beſorget den Feyertagsgottesdienſt; Der Diakonus hingegen hat die Nachmittagspredigten zu verſehen. Von den Caſualverrichtungen hat der Superintendent die Copulationen und Kindtaufen der herrſchaftlichen Diener, zu beſorgen; Alle übrigen geiſtlichen Handlungen aber, gehören den beiden Diakonen, welche darinne ſowohl, als in Beſorgung der wöchentlichen Betſtunden, abwechſeln. Die Beſetzung dieſer geiſtlichen Aemter hängt, nach dem oben (S. 585) angeführten Reglement vom Jahr 1765, ganz von den beiden Landesherrſchaften ab; doch wird den, hierzu ernannten, Subiekten, vom fürſtlichen Amte und dem Stadtrath, eine gemeinſchaftliche Vocation ausgeſtellt. Die Einführung des Superintendenten geſchiehet durch einen fürſtlichen Commiſſarium; dahingegen die beiden Diakoni jedesmalen vom geiſtlichen Untergericht präſentiret und inveſtiret werden.

Die hieſige Knabenſchule iſt in 4 Klaſſen eingetheilet, und die Schullehrer beſtehen aus dem Rector, Cantor, Subcantor und dem Organiſten. Die Mädchenſchule hat einen eignen Lehrer. Zu Anſchaffung der Schulbücher, welche die Kinder ohnentgeldlich erhalten, werden jährlich 18 fl. aus den Kirchkaſten bezahlt. Daß man in der Knabenſchule noch lateiniſche und griechiſche Gramatiken, Hutteri comp. Theol. Ciceronis Epiſteln und den Corn. Nepos zu treiben pfleget, hingegen aber auf den Unterricht andrer, dem künftigen Bürger und Handwerker nöthigen und nüzlichern, Kenntniſſe zu wenige Rükſicht nimmt, ſind leider! die gewöhnlichen Gebrechen, die man in den meiſten Trivialſchulen kleiner Städte antrift und worüber in öffentlichen Zeitſchriften ſehr oft declamiret wird. Doch hat man in Römhild angefangen hierinne manche zwekmäßigere Einrichtung zu treffen. — Die Ephorie über die

Schulen

Schulen hat der Superintendent, und das Präſentationsrecht der Schullehrer, jedoch mit Ausnahme des Rectors, behauptet der Magiſtrat.

Zur Unterhaltung der Kirchen- und Schulämter ſowohl, als zur Reparatur der geiſtlichen Gebäude, ingleichen zur Unterſtützung Hülfsbedürftiger Perſonen, ſind verſchiedene milde Stiftungen vorhanden, die größtentheils noch aus dem mittlern Zeitalter herrühren. Denn in unſern Tagen, ſind dergleichen wohlthätige Anordnungen ſehr ſelten, und wenn man ſich die Mühe geben wollte die vorigen Zeiten mit den gegenwärtigen hierinne zu vergleichen; So würde unſer aufgeklärtes Jahrhundert in der Gallerie der menſchenfreundlichen Wohlthäter eben keine glänzende Figur machen. Um ſo viel mehr iſt es Pflicht, das Andenken jener veralteten Stiftungen zu erneuern, um dadurch bei unſern Zeitgenoſſen eine edle Nacheiferung zu erwecken. Die wichtigſte darunter iſt:

1) das ehemalige Collegiatſtift, welches, wie ich bereits oben (S. 607) erwähnet habe, im Jahr 1450 vom Graf Georg I. von Henneberg gegründet und mit vielen Einkünften und Gütern ausgeſtattet wurde. Zur Zeit der Gründung hatte daſſelbe, auſſer dem Beſitz vieler Grundſtücke und Zehenden, jährlich 127 Mltr. Waizen, 75½ Mltr. Korn, 72½ Mltr. Haſer und bei 300 fl. Gelderbzinſen zu erheben. Aber bei der Seculariſirung des Stifts mag ein beträchtlicher Theil dieſer Einkünfte, beſonders derjenige, der aus dem Würzburgiſchen Gebiete bezogen wurden, verlohren gegangen ſeyn; denn jetzo beſtehen die Früchte, die in die Stiftsverwaltung geliefert werden, nur in 24 Mltr. 2 Achtel Waizen, 41 Mltr. 6 Achtel Korn, 54 Mltr. 2 Achtel Haſer und 50 fl. Erbzinſen. Ueberdies beſitzet das Stift bei 9700 fl. auſſenſtehende Capitalien, deren Zinſen zur Beſoldung der Kirchen und Schuldiener verwendet werden. Die nemliche Beſtimmung haben auch die jährlichen Getraideeinkünfte, von welchen nur 2½ Mltr. Waizen und 24 Mltr. Haſer, zum Verkauf übrig bleiben. Die Aufſicht über das geſammte Stiftsvermögen, iſt einem beſondern Stiftsverwalter anvertrauet, der die, über die Einnahme und Ausgabe geführte, Rechnung, jährlich den beiden herzogl. Kammern zur Juſtification, zu überreichen hat. Unter eben dieſer Aufſicht ſtehet

2) das Hoſpital Sancti Liborii oder **Alten Römhild**, welches ¼tel Stunde von der Stadt, gegen Hayna zu, lieget und ſich ſowohl durch ſeinem Reichthum, als durch ſeine wohlthätige Abſicht, vorzüglich auszeichnet. Es iſt daher zu bedauern, daß uns die Geſchichte von dem Urſprung und der Stiftung deſſelben, nicht die mindeſte Nachricht hinterlaſſen hat. In den Würzburgiſchen Archidiakonatsregiſter, des

Mellerſtädtiſchen Capitels vom Jahr 1454 *p)* wird es vicaria fraternitatis corporis Chriſti Altenrömbild genannt, und es iſt daher zu glauben, daß irgend eine fromme Geſellſchaft ſich in ältern Zeiten, zur Verpflegung dürftiger Perſonen, verbunden, und dieſes Hospital in der ehemaligen villa Rotmulti erbauet habe. Dem ſey indeſſen wie ihm wolle, ſo verdienen die unbekannten Stifter, noch immer den lebhafteſten Dank der leidenden Menſchheit. Denn noch jeho werden von den Einkünften des gedachten Hospital 24 alte und gebrechliche Perſonen, männlichen und weiblichen Geſchlechts, mit den nöthigſten Lebensbedürfniſſen verſehen und einer ieden derſelben jährlich 5 fl. an Geld, 3 Achtel Weitzen, 2 Mltr. Korn, 4 Achtel Gerſte, 2 Achtel Erbſen und Linſen, ½ Clftr. Holz und 1 Schok Reißig abgeführet. Die Collatur dieſer 24 Pfründen hängt von den beiden Herrſchaften ab, ſo, daß von S. Meiningen 16. und von S. Coburg 8 Stellen vergeben werden, wobei man vorzüglich auf Landesunterthanen Rükſicht nimmt. Fremde Perſonen hingegen, müſſen für die Reception 50 fl. frkl. bezahlen.

Das Vermögen dieſes Hoſpitals iſt ſehr beträchtlich. Es beſtehet theils in vielen, in der Römhilder und Sulzdorfer Flur gelegenen, Feldgütern, theils in Holzungen, Zehenden, und Getraidegülten, von den unten benannten Ortſchaften *r)* die, im Ganzen genommen, 228 Mltr. Getraide abwerfen. Auſſerdem beſitzet daſſelbe bei 5200 fl. — äuſſenſtehenden Capitalien, von deren Intereſſen einige Beſoldungszulagen für die Geiſtlichkeit, und die Baukoſten des Pfarrhauſes zu Rodhauſen beſtritten werden. Zum Unterhalt der 24 Pfründner ſind mehr nicht, als ohngefähr 80 Mltr. Getraide erforderlich; es bleibt daher noch ein beträchtlicher Vorrath übrig, welchen aber die fürſtlichen Kammern beziehen. Uebrigens beſtehet dieſes Hoſpital, in einer Pachters Wohnung, mit den dazu gehörigen Oekenomiegebäuden und in einer, an der Spreng gelegenen, Mahlmühle, welche dem Hoſpital lehn-

p) Würdwein Subſ. dipl. T. V. p. 384.

q) Das Hoſpital beſitzet zu Römhild einen Hof von 180 Acker Feld und Wieſen, der vormals um 120 Mltr. Getraide verpachtet wurde, jeßo aber ohne Zweifel weit mehr rentiren mag. Auſſerdem hat daſſelbe folgendes Gültgetraide zu erheben, als: 53 Mltr. Korn und 14 Mltr. Hafer von dem Mönchshof; 11 Mltr. Korn und 11 Mltr. Hafer, Königshöfer Gemäs, von den Beſizzern des Rußhofs zu Trappſtadt, und 19 Mltr. Korn, Römhilder Gemäß von dem Dorfe Golmuthhauſen.

r) Nach einer Urk, vom Jahr 1401 verkaufte

lehnbar und an einem Privatmann vererbet iſt. *s*) Die alte Kirche, worinne vormals die Stadtgeiſtlichen zu Römhild auf den hohen Feſttagen den Gottesdienſt zu verſehen hatten, und deswegen noch jezo aus der Hoſpitalkaſſe, einige Beſoldung bekommen, dienet jezo dem Pachter zum Heumagazin.

3) Der **Kirchkaſten** zu Römhild, der ſein Daſeyn ebenfalls den mildthätigen Geſinnungen der Vorzeit zu danken hat, beſitzet ein Vermögen von 3600 fl. auſſenſtehenden Capitalien, deren Zinnſen und andere, von Hochzeiten, Kindtaufen ꝛc. einkommende, Gefälle, theils zur Beſoldung des Miniſteriums, theils zu Beſtreitung der Baukoſten und anderer kirchlichen Ausgaben, angewendet werden. Mit dieſem Aerario iſt noch ein beſonderer Stiftungsfond von 5198 fl. verbunden, von deſſen Ertrag, nach der Verordnung der verſchiedenen Stifter, 93 fl. zur Beſoldung der Kirchen- und Schullehrer, 119 fl. zur Austheilung unter die Stadtarme, 21 fl. zur Anſchaffung der nöthigen Schul- und Geſangbücher auch Papiers 15 fl. zu einen Stipendium für ſtudirende Bürgersſöhne und 10 fl. zur Unterſtüzung armer Knaben, die ein Handwerk lernen wollen, verwendet werden. Die Verwaltung dieſes Aerariums beſorget ein Rathsglied, unter der Aufſicht des geiſtlichen Untergerichtes.

4) Das **Rathsallmoſen**, welches der jedesmalige Rathskämmerer zu verwalten hat, iſt aus verſchiedenen Vermächtniſſen geſtiftet, und beſtehet ebenfalls in Capitalien, deren Zinnſen zur Aushülfe armer Perſonen, und zur Beſoldung der Schullehrer und gemeiner Diener, beſtimmt ſind. Auſſerdem werden davon jährlich 20 fl. zum gemeinen Stadtbauweſen und 12 fl. zu einem Stipendio für Studirende abgegeben.

5) Das ſogenannte *Stipendium nobile* wurde vom Herzog Heinrich zu S. Römhild im Jahre 1693, zur Unterſtüzung der ſtudirenden Jugend, geſtiftet *t*) und zu dem Ende ein Capital von 2000 Rthlr. mit der Beſtimmung ausgeſezet, daß, nach einem Erleuterungsreſcripte von 19ten Juni 1700, von den davon abfallenden 120 fl.

 Inte-

kaufte Otto von Heldritt dieſe Mühle mit dem darauf haftenden Gültſchwein, als ein Henneberg. Lehn „dem Gotzhuſmeiſter von dem Gotzhuſ ſand Petersfirchen zu Altenromhild" dipl. in Temzels 2ten Henneberg. Zehenden, ap. Reinhardt Th. I. pag. 105.

t) Der hierüber vorhandene Stiftungsbrief ſtehet in meinen dipl. Beitr. zur fränk. und ſächß. Geſch. Th. I, S. 388.

Intereſſen, 40 fl. an ein adeliches Subjekt, und 75 fl. — an drei Studirende, bürgerlichen Standes, drei Jahre nach einander, ausgezahlet werden ſollte. Die übrigen 5 fl. erhält der jedesmalige Stipendiatverwalter. Neuerer Zeiten haben ſich die beiden Landesherrſchaften über die Collatur dieſer Stipendien dahin vereiniget, daß das adeliche Stipendium 6 Jahre nach einander von S. Meiningen, und ſodann 3 Jahre von S. Coburg, — von den drei bürgerlichen Stipendien hingegen, 2 von S. Meiningen und 1 von S. Coburg für beſtändig vergeben werden ſollen. Nach dem Innhalt des Stiftungsbriefs haben nur die, in der damaligen Römhildiſchen Landesportion, mithin in den Aemtern Römhild, Themar und Behrungen, befindlichen adeliche und bürgerliche Landeskinder, die ſich den Studiis widmen wollen, dieſe Stipendien zu genießen, und es iſt daher wider die Abſicht des hohen Stifters, wenn ſelbige, wie bisher zum öftern geſchehen iſt, auch an Fremde, und in der Herrſchaft Römhild nicht einheimiſche, Subjekte vergeben werden. Bei dem Geſuch, um die Collation eines dieſer vier Stipendien, iſt erforderlich, daß der Competent ſich wirklich auf Akademien befinde und ſich mit vortheilhaften Zeugniſſen ſeiner vorherigen Lehrer legitimire. — Noch iſt auch zu bemerken, daß vor Kurzen 160 Perſonen aus der Bürgerſchaft eine Leichenkaſſe unter ſich errichtet haben, aus welcher, bei dem Abſterben eines Mitgliedes, 10 fl. zu deſſen Beerdigung bezahlet werden.

Was die **politiſche Verfaſſung** in Römhild betrift, ſo hatte dieſer Ort ohne Zweifel ſchon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts eine ſtädtiſche Obrigkeit, von deren damaligen Einrichtung keine zuverläſſigen Nachrichten mehr vorhanden ſind. Jezt beſtehet der Stadtrath, mit Inbegriff des Bürgermeiſters, aus 12 Rathsgliedern und einem Stadtſchreiber, der zugleich das Rechnungsweſen zu beſorgen hat. Wenn eine Stelle vacant wird, ſo hat der Stadtrath, nach vorgängiger Wahl, dem fürſtlichen Amte drei Subjekte in Vorſchlag zu bringen, über deren Dienſtfähigkeit daſſelbe an die höchſte Behörde gutachtlichen Bericht erſtattet. Eins davon wird ſodann zur Beſetzung der erledigten Stelle ernennet und die Verpflicht- und Einweiſung deſſelben vom fürſtlichen Amte vollzogen. Ehedeſſen war auch noch ein **Unterrath** von 12 Perſonen vorhanden, von welchen jährlich nur Sechſe wechſelsweiſe den Rathsverſammlungen beizuwohnen und gewiſſe **Unterämter** zu bekleiden pflegten. Seit dem Jahre 1791 iſt aber derſelbe ganz aufgehoben und dabei die Einrichtung getroffen worden, daß die **Unterämter** aus der Bürgerſchaft beſetzet werden. Der Stadtrath iſt übrigens amtsſäßig und hat, in allen bürgerlichen Sachen, mit dem

Amte

Amte eine konkurrende Gerichtsbarkeit ſowohl über die Bürger als über rathslehnbare Grundſtücke.

Die Stadt beſitzet ein, mit dem Braurecht privilegirtes, Rathswirthshauß, die Stadtmühle, eine Schäferei von 1000 Stück mit dem Huthrechte in der ganzen Römhilder Flurmarkung, mehrere Felder, Wieſen und Huthräſen, ingleichen ein beträchtliches Gehölz am großen Gleichberg, und ein Stück Nadelholz im ſogenannten Grauſenbach, hinter dem kleinen Gleichberg. Aus dieſer Waldung werden nicht nur die jährlichen Deputathölzer, ſondern auch für iede bürgerliche Wohnung, ½ Klafter Holz und 1 Schock Reißig ohnentgeldlich abgegeben. Die Braugerechtigkeit haftet auf den bürgerlichen Wohnhäuſern oder Hofrechten, ſo, daß ieder Beſitzer derſelben in einer Verlooſung 4 Mltr. Gerſte entweder ſelbſt oder durch einen andern verbrauen darf. — Die Einkünfte des Stadtärariums beſtehen aus verſchiedenen Artickeln, und belaufen ſich iährlich, im Durchſchnitt auf 14 — 1500 fl. Auſſer den gewöhnlichen Grund-Nahrungs- und Trankſteuern, iſt die Bürgerſchaft mit keinen auſſerordentlichen Abgaben beläſtiget. Auch iſt ſie von allen herrſchaftlichen Jagd- und andern Frohnen frei, und ſtellet blos 39 Mann zum Landausſchuß. Obgleich die ganze Stadt, der Centgerichtsbarkeit des fürſtlichen Amtes unterworfen iſt; ſo ſtellet ſie doch keinen Schöppen zum Landricht, und träget auch nichts zu den Centkoſten bei, von welchen ſie ſich, vermöge eines Receſſes vom 20ten Juny 1751, mit einem, an die Amtspflege bezahlten Capital, von 250 fl. losgekaufet hat. Nach eben dieſem Receſſe trägt die Bürgerſchaft an allen Kriegskoſten, die das ganze Amt betreffen, nur $\frac{9}{40}$theile, weswegen von Zeit zu Zeit, zwiſchen der Stadt und den Amtsdörfern, die nöthigen Berechnungen gehalten werden.

Das Marktrecht hat Römhild ſchon im mittlern Zeitalter hergebracht und im Jahr 1498 vom Kaiſer Maximilian I. deshalb ein erneuertes Privilegium auf drei Jahrmärkte und einen Wochenmark ausgewürket. *u*) Dermalen werden jährlich deren acht und vier beſondere Viehmärkte gehalten, von welchen man die Tage in den gewöhnlichen Kalendern angezeigt findet. —

Fabricken und Manufacturen ſind hier nicht anzutreffen; dahingegen giebt es einige Kaufleute, Materialiſten und eine Menge Handwerker aller Art, die für die vorzüglichſten Bedürfniſſe der Einwohner ſorgen. Zur Ueberſicht des hieſigen Nahrungs-

u) Beilage Num. XXII.

rungsſtandes theile ich folgendes alphabetiſches Verzeichniß der alhier befindlichen Künſtler und Profeſſioniſten mit:

2	Apotheker	6	Maurer
1	Barbier	1	Meſſerſchmied
2	Bader	3	Müller
23	Becker	3	Nadler
1	Beutler	3	Perukenmacher
1	Blechſchmidt	3	Poſamentirer
3	Buchbinder	4	Riemer
1	Buchdrucker	13	Rothgerber
8	Büttner	1	Sattler
4	Drechsler	3	Schloßer
2	Färber	1	Schlotfeger
28	Fleiſcher	43	Schneider
3	Gärtner	58	Schuhmacher
5	Glaſer	4	Schreiner
1	Goldarbeiter	10	Seiler
3	Grobſchmiede	4	Strumpfwirker
1	Gürtler	2	Tuchmacher
5	Häfner	1	Uhrmacher
3	Hutmacher	2	Wagner
1	Knopfmacher	7	Weisgerber
1	Kürſchner	4	Zimmerleute
1	Kupferſchmied	1	Zinngießer.
22	Leineweber		

Für die Geſundheit der Menſchen ſorgen vier promovirte Aerzte und zwei Chirurgi, unter welchen einer die Badeſtube beſitzet, die ſchon in mittlern Zeiten, zu den damaligen Sanitätsanſtalten gehörte und unter dem Namen eines Seelenbads exiſtirte. Von dem Urſprung und der Einrichtung deſſelben, habe ich bereits in der vorhergehenden Abtheilung S. 359 einige Nachrichten mitgetheilet und ich füge daher nur einen, von dem Graf Hermann zu Henneberg 1499 ausgeſtellten, Lehnbrief bei, worinne die Zubehöre dieſes Badehauſes und die Schuldigkeit des Baders dahin beſtimmt werden, daß derſelbe, neben dem gewöhnlichen Erbzinſe, verbunden ſeyn ſollte, den Grafen und ſeine Gemahlin oder auch deſſen Hofgeſinde alle 14 Tage

Tage umſonſt zu baden. *v*) Dermalen wird daſſelbe vom Fürſtl. Amte in der Maſe verliehen, daß deſſen Beſitzer berechtiget iſt, aus dem darzu gehörigen Gehölze, der Hünnerberg genannt, 6 Klafter Brenn- und das benöthigte Bauholz zu ſchlagen.

Uebrigens befinden ſich hier 6 Gaſthöfe, wovon nur einer in der Stadt, die übrigen aber in den beiden Vorſtädten, gelegen ſind. In der obern Vorſtadt lieget das herrſchaftliche Forſthauß und ein Kammerguth, der Schabhof genannt, zu welchem 293 Acker Feld und 68 Acker Wieſen gehören. Zur Beförderung der Korreſpondenz iſt hier eine Station der kaiſerlichen reitenden Poſt angeleget, die wöchentlich zweimal von Neuſtadt an der Saale hieher kommt und das Felleiſen nach Meiningen und von dorten wieder hieher und nach Neuſtadt zurük bringt. Auch kommt wöchentlich viermal eine reitende Poſt von Hildburghauſen hieher.

Ohnweit der Stadt Römhild gegen Oſten, lag das alte hennebergiſche Stammſchloß Hartenberg auf einer, vor dem großen Gleichberg befindlichen, Anhöhe. Von der Zeit ſeiner Erbauung läßt ſich weiter nichts ſagen, als daß es ſchon im J. 1187 exiſtiret habe, wo es der Aufſicht eines Hennebergiſchen Burgmanns anvertrauet war, der davon den Namen führte. *w*) Die ältern Geſchichtſchreiber haben, in der Meinung geſtanden, daß dieſes Schloß vormals das Eigenthum des Pfalzgraf Hermanns von Stahleck geweſen und von demſelben im Jahre 1156 an Graf Poppen III. (X.) von Henneberg verkaufet worden ſey. *x*) Dieſe Angabe iſt aber, unrichtig und gründet ſich auf einen Schreibfehler in Frieſens Würzburgiſcher Chronik, wo man ſtatt Habsberg, (ein ohnweit Meiningen gelegenes Bergſchloß) Hartenberg geleſen hatte. *y*)

Seit der, im Jahre 1274 geſchehenen, hennebergiſchen Landestheilung wurde Harten-

v) Beilage Num. XXIV.

w) In einer Würzb. Urkunde vom J. 1187 kommt Albertus de Hartinberc unter den Zeugen vor. Neue dipl. Beitr. zur Fränk. Geſch. Th. I. p. 223.

x) Tolner. hiſt. palat. p. 297 und Tenzel in den 2ten hennebergiſchen Zehenden ap. Reinhardt l. c. Th. I. S. 6.

y) In dem nachherigen Abdruck dieſer Chronik, ap. Ludewig S. R. Wurzburg p. 418. wo der oben angeführte Kauf bemerket iſt, ſtehet nicht Hartenberg, ſondern Habsberg. Die Richtigkeit dieſer Leſart verbürget eine Urkunde vom Jahr 1156, worinne Graf Poppo zur Bezahlung des, von dem Pfalzgrafen Hermann erkauften, Caſtri Habesberg, vom Kloſter Wechterswinkel 120 Mark Silbers erborgte. S. die Beil. Num. I.

Hartenberg der Wohnſiz einer abgetheilten gräflichen Linie, die ſich in den damaligen Urkunden zum öftern: Herrn zu Hartenberg, zu nennen pflegten. Nach ihrem Ausſterben (1378) war dieſe Burg noch ein Jahrhundert hindurch, nicht nur die Reſidenz der Grafen von Henneberg Aſchach, ſondern auch der Siz eines gräflichen Hofgerichts, vor welchem die Hennebergiſchen Vaſallen Recht zu geben und zu nehmen verbunden waren und mit ihren Lehngütern beliehen wurden. z) Graf Friederich I. erbaute im Jahre 1417 daſelbſt eine Capelle, zu deren Aufkommen Biſchof Johann zu Würzburg allen denienigen, die darinne ihre Andacht verrichten und zur Verſchönerung derſelben etwas beitragen würden, einen Ablaß auf 40 Tage ertheilte. a) Dieſem Schloſſe mangelte aber ein vorzügliches Bedürfniß des menſchlichen Lebens, nämlich das Waſſer; weswegen Graf Friedrich I. die Leitung eines Brunnen veranſtaltete, und dieſe Arbeit im Jahre 1408 einem Bürger zu Hildburghauſen, mit der Zuſage, verdingte, daß, wenn er einen Brunnen dahin bringen würde, ihm und ſeinen Nachkommen eine iährliche Penſion von 14 fl. ausgezahlet werden ſollte. b) Dieſes Projekt ſcheint aber nicht gelungen zu ſeyn, und der fortdauernde Wäſſermangel war ein beitretender Grund, der die nachherigen Grafen veranlaßte, ihre Reſidenz (1465) in die Stadt Römhild zu verlegen, und das Schloß Hartenberg ihren Forſtbedienten zur Wohnung einzuräumen.

Unter der Regierung Herzog Heinrichs zu S. Römhild wurden die noch übrig gebliebenen Rudera dieſer alten Burg 1681 vollends abgebrochen, und zur Erbauung der neuen Schloßkirche zu Römhild angewendet. Der Herzog lies nachher (1701) auf dieſen Berg ein prächtiges, und mit vielen emblematiſchen Statüen und Gemählden geziertes, Luſthaus anlegen und zu deſſen Andenken eine beſondere Münze ausprägen.

z) In einer ungedrukten Urkunde d. d. Mittwoch vor Pfingſten 1404 heißt es: Ich Betz am Berge Amtmann zu Hartenberg, bekenne öffentlich ꝛc. daz ich als ein Frager in meines gnädigen Herrn Graue Friederich von Henneberg Hofgericht ſaß, uns für Gericht kam Herr Friedrich von Bibra, Ritter, mit Fürſprechen ſeiner Vettern wegen, vnd bat — von aller ir Lehen wegen, die ſie von meinen obgenannten Herrn hatten, daz er ihn die, von ir aller wegen, als den älteſten, Lihen wolte ꝛc.

a) Beilage Num IX.

b) Ich Hanß Mulich Bürger zu Hilpurghauſen bekenne gein Graue Friederich zu Henneberg, daß ich mich vnderwunden ein Brunnen zu leiten vf datz Schloß gein Hartinberg, darumb er mir vnd meinen Erben — alle Jahr zu Zinſe geben ſol virzehen Gulden. — Tet ich das nicht, ſo wolte ich verloren haben vnd mich verzyhen aller miner Arbeit vnd Koſten, was ich daran gewannt hatte ꝛc. dipl. Mſpt. de dato in die viti modeſti et creſcentie a MCCCCVIII.

ausprägen. Auf der erſten Seite derſelben ſiehet das Sinnbild des Vogels Phönix aus deſſen Aſche, durch Hülfe der Sonne, die Jungen hervorkommen ſollen; der Revers hingegen ſtellet das neuerbaute Schloß Hartenburg vor. Die Umſchrift auf beiden Seiten heiſſet: ut Phoenix e Cineribus: ſic Hartenberg e Ruderibus. An dem Berge ſtehen die Worte: Henrico duce ſax. reſtaurante anno MDCCI. c) Von dieſem Luſthauſe iſt aber dermalen nicht die mindeſte Spur ſeines Daſeyns mehr anzutreffen.

Am Fuße des kleinen Gleichberges lieget eine, dem Rothgerber Handwerk zu Römhild zuſtändige, Lohmühle, und in eben dieſer Gegend ſtand vormals eine Ziegelhütte welche aber dermalen, wegen Mangel des erforderlichen Materials, wieder eingegangen iſt. d)

Milz.

In den älteſten Zeiten ſtand dieſes, ohnweit Römhild gelegene, Dorf in großen Anſehen und wurde in den damaligen Urkunden bald ein vicus publicus, bald eine villa baſilica genennet. e) Beide Benennungen beweiſen, daß hier, zur Zeit der Gauverfaſſung, die allgemeinen Landgerichte gehalten worden, bei welchen ſich die vornehmſten Herrn der Provinz des öſtlichen Grabfeldes zu verſammlen und Recht und Gerechtigkeit zu Hand haben pflegten. Insgemein gehörten dergleichen Dörfer zu den königlichen Reichsgütern, und von Milz kann man dieſes um ſo gewiſſer behaupten, da es noch im J. 907 das Eigenthum des deutſchen Königs Ludwigs war, und mit deſſen Bewilligung von dem damaligen Graf Adelberten, der den Gau Grab-

c) Man findet einen Abdruk dieſer Medaille in Tenzels ſaxon. numismat. Lin. Erneſt. p. 960.

d) Nach einer Urk. vom Jahr 1411 verliehe ſchon damalen Gr. Friedrich von Henneberg eine Ziegelhütte unter dem Schloſſe Hartenberg gelegen, einem Bürger zu Römhild, mit der Beſtimmung, daß nicht nur jährlich 1000 Ziegeln zum Erbzinns entrichtet, ſondern auch der Herrſchaft nöthigen Falls, die Bedürfniß an Ziegeln und Kalk, und zwar 1000 Stück um 1½ fl. ein Malter Kalkſtein um 8 gl. und 1 Mltr. Kalkmehl um 4 gl. abgegeben werden ſollte.

e) Man ſehe die, in den folgenden Not. g. und h. angeführten Urkunden de a 783 u. 800. Ein vicus publicus hatte mit den Städten gleiche Vorzüge und Rechte. In den Capitularien der fränkiſchen Könige de a. 805 ap. Baluz. T. I. p. 793 heißt es: — ut feſtivitates praeclarae non niſi in civitatibus aut in vicis publicis teneantur.

feld zu verwalten hatte, an das Stiſt Fulda gegen Stokheim, vertauſchet wurde. *f)*

Lange zuvor (783) hatte eine vornehme und im Grabfelde begüterte Dame, Namens Emhild, zu Milz ein Benediktiner Nonnenkloſter geſtiftet und daſſelbe nicht nur mit vielen nahe gelegenen Gütern zu Hendingen, Höchheim, Sülzdorf, Jüchſen, Berkach u. a. m. begabet, ſondern auch darinne ſelbſt die Stelle einer Aebtiſſin übernommen *g)* Im J. 800. übergab ſie daſſelbe mit allen darzu gehörigen Gütern und Einkünften, die ſich inzwiſchen ſehr vermehret hatten, dem Stifte Fulda mit der Beſtimmung, daß ſelbiges, nach ihrem Tode, dem Schuz und Schirm der dortigen Aebte unterworfen ſeyn ſollte. *h)* Dies iſt aber auch alles was von dieſem Kloſter bekannt iſt. Wahrſcheinlich war daſſelbe von kurzer Dauer, weil es, einer urkundlichen Nachricht zu Folge, ſchon um das J. 805 von den Slaven, die aus Böhmen bis in die hieſige Gegend ſtreiſten, verwüſtet *i)* und nicht wieder hergeſtellet wurde.

Indeſſen blieb das Stift Fulda im Beſiz der Emhildiſchen Güter zu Milz und übertrug nachher die Schuzvogtei darüber den Grafen von Orlamünda, die aber ſelbige im J. 1290 dem Grafen Heinrich IV (IX) von Henneberg Hartenberg abtraten. *k)* Nach der, im Jahre 1378 erfolgten, Verlöſchung dieſer Linie, kam die Vogtei

f) dipl. in Schannat. Tradit. Fuld. p. 224. nr. 548. — Tradidit Abbas (Huogerus) quod in Stocheim habuit in dominium Regis — Comes autem Adalbertus quicquid in villa — — in Regis poteſtate habuit, in termino Miliziacenſi, — tradidit ad ſanctum Bonifacium. Facta ſunt hae traditiones in villa Adelberti Comitis Routſuvindeshuſen. (Rütſchenhauſen im Amte Maßfeld) IV. Cal. May, a. Regni Ludovici junioris VII.

g) Dipl. de dato vico publico et villa que dicitur Milize anno DCCLXXXIII. Unter den Zeugen ſtehen die Gaugrafen Eboracar und Roggo, welche zugleich ihre Güter in villa baſilica ad Milizes dem neuen Kloſter zueignen. Piſtor. S. R. Germ. T. III. p. 361 und im Tenzel l. c. p. 7. ſeq.

h) S. die Urk. de dato in vico publico qui dicitur Milſza a. DCCC. in Schannat. Tradit. fuld. p. 68. nr. 104. u. im Tenzel l. c. p. 16.

i) Brower in antiq. fuld. L. III. C. XVI. liefert ein Fragment einer, vom K. Karl dem großen, über das Kloſter zu Milz, ausgeſtellten Urkunde, worinne es unter andern heiſſet: — Quae (ſc. Embilta) cum in proprio domate ſibi Monaſterium feciſſet — in loco qui Mileze nuncupatur, cunctaque predia ſua — ob incurſu paganorum, Slavorum videlicet, qui e regione Boemiae ſaepius eruptionem facere — ſolebant praepedita, omnia praedia ſimul cum eccleſia, quam conſtruxerat, St. Bonifacio contradidit. —

k) Nach einer Urk. vom J. 1290 in Schannats Fuldaiſchen Lehnhof p. 224, verleihet

Abt

Vogtei über das Dorf Milz an das gräfliche Haus Henneberg-Römhild, und die Urkunden von den Jahren 1473, 1530, 1537 u. 1542 bezeugen, daß die daſigen Grafen dieſe Gerechtſame vom Stifte Fulda zu Lehn getragen haben. *l)* In dem Jahre 1549 wurden zwar auch die Grafen von Mansfeld, welche damalen die Herrſchaft Römhild von Graf Bertholden an ſich gekauft hatten, von gedachtem Stifte mit eben dieſem Rechte beliehen; *m)* Aber ſeit dem verſchwindet dieſe Lehnsverbindung ganz aus der diplomatiſchen Geſchichte, ohne daß man mit Zuverläſſigkeit weiß, wodurch ſolche aufgehoben worden. Wahrſcheinlich ſind die zwei Berlingiſchen Höfe zu Milz, die auf dem Plaz des ehemaligen Kloſters ſtehen und dem Stifte Fulda zu Lehn gehen, noch die alleinigen Ueberbleibſel dieſer vormaligen Fuldaiſchen Beſitzung, welche gedachtes Stift der Emhildiſchen Uebergabe zu verdanken hatte.

Von dieſem Orte nannte ſich auch in mittlern Zeiten die adeliche Familie der Herrn von Milz, welche in dieſer Gegend ſtark begütert waren und in den gräflich-Hennebergiſchen Urkunden ſehr oft als Zeugen vorkommen. Sie trugen verſchiedene Güter zu Milz, Gleichamberg Behrungen u. a. m. vom Hauſe Henneberg zu Lehn, und ſtarben zu Anfang des 16ten Jahrhunderts aus.

Die Milzer Flurmarkung hat einen weiten Umfang und begreift ohngefehr 3500 Acker Feld und 570 Acker Wieſen. Gegen Morgen grenzet ſie an Hindsfeld und Gleichamberg, gegen Mittag an Breitenſee, gegen Abend an die beiden Dörfer Irmels- und Mendhauſen und gegen Mitternacht an die Markung der Stadt Römhild. Das Dorf beſtehet, mit Inbegriff der öffentlichen Gebäuden, in 135 Wohnhäuſern, 5 Hofſtätten und 680 Einwohnern, unter welchen ſich 2 Schmiede, 3 Wagner, 3 Leinweber, 4 Schneider, 4 Zimmerleute, 4 Maurer, 3 Schreiner und 4 Böttner befinden. Vom Jahre 1790 bis 1795 gab es hier 22 Ehen, 104 Gebohrne und 69 Geſtorbene; mithin kann man auf 1 Jahr, 4 Ehen, 20 Kinder und 14 Tode rechnen.

Abt Heinrich zu Fulda die Vogtei zu Milz, welche die Grafen Herrmann und Heinrich von Orlamünda reſigniret hatten, dem Graf Heinrich von Henneberg.

l) Der Lehnbrief vom J. 1473 ſtehet in Schannats Fuldaiſchen Lehnhof p. 224 die übrigen ſind gleichen Inhalts und liegen in dem Archiv zu Römhild.

m) Schannat. Elench. Vaſall. fuldenſ. p. 24.

Die Gemeinde beſitzet ein, mit dem Brau- und Schenkrecht privilegirtes, Wirthshaus, eine Schäferei, beträchtliche Wieſen und Huthplätze und einen Diſtrikt Waldung an den großen Gleichberg. Nahe an dem Dorfe flieſſet ein Bach, die Milz genannt, und treibet drei, in hieſiger Flurmarkung gelegenen, Mühlen, als: Die canzleilehnbare Geyermühle, die Brundorfs- oder Oehlmühle und die Bretermühle. Leztere gehöret der hieſigen Gemeinde und iſt, ſo wie die Brundorfsmühle Amtslehn.

Neben der Landesherrſchaft beſitzen hier verſchiedene in- und ausländiſche Lehnherren, als: das Stift Römhild, das Amt Behrungen, die Freyherrn von Bibra zu Irmelshauſen, das Kloſter Bildhauſen, die Würzbrugiſche Amtskellerei Breitenſee, die Pfarrei und die Kirche zu Milz, und die Gruneriſchen Erben zu Römhild beträchtliche Lehnſchaften, welche iährlich bei 64 Malter Korn, 7½ M. Waitzen und 238 M. Haſer abwerfen. n) Zu dieſen Getraideabgaben kommt nun noch der Frucht- und Blutzehend, welchen theils der daſige Ritterguthsbeſitzer, theils die Gemeinde zu erheben hat. Ohngeachtet dieſer Abgaben befinden ſich dennoch die Einwohner in guten Vermögensumſtänden und ihr Nahrungsſtand iſt eine der blühendſten im Amte. — In Anſehung der Zehendpflichtigkeit werden hier iährlich, unter dem Vorſitze des Amtsſecretärs, zwei Zehendgerichte gehalten, wobei ieder Nachbar verbunden iſt, entweder zu ſchwören, daß er keinen Zehendunterſchleif begangen habe, oder für die Erlaſſung dieſes Eides 1 Schilling zu erlegen. Die Wahl dürfte alſo wohl, bei demienigen, der kein gutes Gewiſſen hat, eben nicht ſchwer fallen.

Es befindet ſich hier ein Schloß mit zwei Freihöfen, welche dem Stifte Fulda zu Lehn rühren und im J. 1514 der adelichen Familie von Sternberg zugehörten. o) In ſpätern Zeiten kamen dieſe Güter an die Geyer von Giebelſtadt und nachher an die Herrn von Berlichingen, die ſelbige erſt vor kurzen dem Reichsgraf, Herr Julius von Soden zu Saßenfurth, verkauften. Auſſer dem Wohnſitze und den Oekonomiegebäuden, gehören zu dieſem Rittergut 500 Acker 38 R. Feld, 100 Acker 30 R. Wieſen, 4¾ Acker Krautland, 10 Acker Baum- und Grasgärten, 4 Hofſtätten,

n) Von obigem Getraide bekommt die Landesherrſchaft 182 Mltr. Hafer, unter dem Namen Herbſtfutter; — 17 Mltr. Korn, 6 Mlt. Waitzen, die Superintendentur zu Römhild; — 9 Mltr. Korn, 2½ Waitzen, und 9 Mltr. Hafer, das Stift Römhild; — 32 Mltr. Korn, 5 Mltr. Waitzen und 32 Mltr. Hafer, die Herrn von Bibra zu Irmelshauſen; 15 Mltr. Korn; und 15 Mltr. Hafer, die Pfarrei zu Milz, für die Frühmeß.

o) Beilage Num. XXVI.

ten, 1 Söldenhaus und der halbe Zehend in der Milzer Flurmarkung. Leztern verkaufte der Graf am 26ten Nov. 1796 der dortigen Gemeinde um 26000 fl. und das nemliche geſchahe auch bald nachher mit der Hälfte der, zum Rittergut gehörigen, Feldgüter, welche mit Bewilligung des Fuldaiſchen Lehnhofs, unter die Einwohner zu Milz, gegen Erlegung 23067 Kaufſumme, vertheilet wurden. Die andere Hälfte nebſt dem Ritterſize und den ſämmtlichen Lehnſchaften kauften die beiden fürſtlichen Häuſer zu S. Coburg und S. Meiningen, im Monat Januar 1799, dem Graf von Soden um 26000 fl. ab, und trafen mit dem Fürſtbiſchof zu Fulda, als Lehnherrn die Uebereinkunft, daß die künftige Lehnsfolge ſich nicht weiter, als auf ihre fürſtliche Descendenz erſtrecken, die Lehn durch einen Bevollmächtigten adelichen Standes empfangen, und die, bei dieſem Ritterguthe hergebrachte, geſammte Hand nicht nur auf dem Fall eines zeitlichen Lehnherrns, ſondern auch eines ieden Mitbelehnten in der gewöhnlichen Form erneuert werden ſollte. Uebrigens ſtehen dieſe Güter unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Römhild und haben weiter keine Vorzüge, als die Steuerfreiheit.

Ehedeſſen beſaß auch das Kloſter Rora im Dorfe Milz einen anſehnlichen **Freihof** nebſt den halben Fruchtzehend und 5 Zinßgütern, welche alles, nach dem Zeugniſſe eines alten Zinßregiſters vom J. 1460, iährlich 6 Pfund am Gelde, 28 Hühner, 5 Gänſen und bei 300 Mltr. Getraide rentirte. Zur Zeit der Reformation wurde dieſer Kloſterhof ſeculariſirt und in ein Kammergut verwandelt, deſſen Ertrag bei der, (1680) im Hauſe Sachſen geſchehenen, brüderlichen Erbſonderung, nach Abzug der Bürden, nur mit 154 fl. 8 gl. 1 pf. in Anſchlag kam und als ein Pertinenzſtük der Herrſchaft Römhild, dem Herzog Heinrich mit zugetheilet wurde. (S. 579.) Es gehörten zu denſelben einige Geld- und Getraideerbzinſen, die Hälfte des großen und kleinen Zehends in der Milzer Flurmarkung und 159½ Acker Feld und 19 Acker Wieſen. Nach dem Ableben des Herzogs kam dieſer Hof an das fürſtliche Haus zu Sachſen-Hildburghauſen, welches aber denſelben, mit den darzu gehörigen halben Zehend, am 29ten Januar 1721 um 13000 fl. Kaufſumme und 250 fl. Gönnegeld der Gemeinde zu Milz verkaufte. Die landesfürſtliche Hoheit und Lehnsgerechtſame ingleichen 40 fl. iährlichen Erbzins, welches alles dieſes fürſtliche Haus ſchon vorher, unterm 20ten März 1719, den Herzog Ernſt Ludwig zu S. Meiningen für 1800 fl. käuflich überlaſſen hatte, gehören jezo den beiden fürſtlichen Inhabern des Amtes Römhild gemeinſchaftlich zu. Von dieſen ſogenannten **Rorhof** beſizet die Gemeinde dermalen nichts, als die Hälfte des Frucht- Heu- und Blutzehends nebſt einigen Erbzinſen; die darzu gehörig geweſene Felder und Häuſer

Häuſer hingegen ſind unter die Nachbarn des Orts vererbet worden, und werden in Veräuſſerungsfällen mit 5 vom Hundert verhandlohnt.

Ueber die Kirche zu Milz hatte das Stift Fulda, vermöge der Emhildiſchen Ueberlaſſungsurkunde vom J. 800, das Patronatrecht. Abt Konrad übergab aber daſſelbe dem Kloſter Rora, welches im Jahre 1249 hierüber vom Erzbiſchof Konrad zu Kölln eine Beſtätigung auswürkte *p)* und ſich bis zur Zeit der Reformation im Beſiz dieſes Rechts erhielte. Im Jahre 1417 ſchenkte Graf Friedrich I. von Henneberg der Frühmeſſe zu Milz 1 Haus und Garten hinter dem Kirchhof, 10 Acker Feld an den Rödern, 9 Acker in der Lohe, 5 Acker Wieſen in der Milzer Flur und 2 Acker dergleichen zu Hindfeld. *q)* Uebrigens beſitzet dieſe Kirche ein zureichendes Vermögen und iſt die Mutter von der Kirche zu Hindfeld, woſelbſt der Milzer Pfarr, iedesmalen den 4ten Sonntag und die 3ten Feiertage, ingleichen auf dem Trinitatisfeſte, den Gottesdienſte zu verſehen hat.

Ohnweit dem Dorfe Milz lieget die Wüſtung **Brundorf**, allwo vormals ein Dorf geſtanden hat, welches in einer Urkunde vom J. 1323, unter dem Namen Brungendorf angeführet wird, deſſen Markung an den großen Wald, **Weigler** genannt, angrenzte. *r)* Im Jahre 1339 ſchenkte Friz von Herbelſtadt ſeine Güter und Einkünfte daſelbſt dem Kloſter Treſtadt, *s)* und im Jahre 1404 wurde Apel von Milz von Graf Friedrichen I. von Henneberg mit einem Hof und den darzu gehörigen Gütern zu **Brundorf** auf Söhne und Töchter beliehen. *) Von den ſpätern Schikſalen dieſes Dorfs, welches in einen alten Erbbuch vom J. 1493 als eine Wüſtung vorkommt, finden ſich keine Nachrichten. Gegenwärtig ſind die Feldgüter deſſelben der Milzer Flurmarkung einverleibet.

Haina

p) S. die Urk. in der 2ten Abth. dieſes Werks S. 181.

q) dipl. Mſpt. de a. 1414 an St. Kilianstage.

r) Nach der Urkunde vom J. 1323 (Sie ſtehet im Fränk. Merkur 1797 S. 450) verkaufte Conrad von Waltershauſen dem Kloſter Bildhauſen das campum vulgariter dictum Weigeler, cui ex una parte Marchia villae Brungendorf ex parte vero alia nemus ſ. ſilva dicta Seleth confiniant.

s) dipl. de a. 1339 in den Dreßdn. gel. Anzeigen, (1754) St. 44, S. 379.

*) dipl. Mſpt. de dato 1404, am St. Johannistag.

Haina.

Dieſes anſehnliche Dorf lieget ½ Stunde oſtwärts von Römhild und kommt in den alten Urkunden von den Jahren 883 und 920 unter den Namen Hagenowa vor. *t)* Daß darunter das ietzige Dorf Haina, keineswegs aber, wie Schannat und Eckard vorgeben, der Ort Heimbach bei Stadt Lengsfeld, zu verſtehen ſey, darf man um ſo gewiſſer behaupten, weil iene Urkunden die Dörfer Schwabhauſen und Zella, (dermalen zwei, in dieſer Gegend gelegene, Wüſtungen) ausdrüklich in die Nachbarſchaft der Villa Hagenowa ſetzen. Damalen gehörte dieſer Ort zu den Domänen der fränkiſchen Könige, unter welchen Karl der Dicke im Jahre 883 dem Stifte Würzburg neun Huben Landes übergab, die zwar in der Hainaer Markung gelegen waren, eigentlich aber den Einwohnern zu Schwabhauſen zugehörten. *u)*

In mittlern Zeiten beſaßen die Herrn von Herbelſtadt allhier zwei Schlöſſer, wovon das eine dem Hauſe Henneberg, und das andere dem Stifte Würzburg lehnbar war. Schon im J. 1317 hatten ſie ihr Gut zu Haina dem Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleuſingen lehnbar gemacht *v)* und im J. 1334 reverſirte ſich Fritz von Herbelſtadt gegen Graf Poppen IX. (XV) hartenbergiſchen Stammes, auf

seinem

t) S. die folgende Note *u)*.

u) Anno DCCCLXXXIII. V. Id. Iannar. Karolus Imper. Rom. concedit ad eccleſiam Wirceburg. in Haganenowono Marcha ad Suabinehuſen pertinentes huobos IX. cum omnibus ad eosdem huobus aſpicientibus aedificiis, terris, agris, campis etc. — dipl. in Eckart Comment. de Reb. franc. or. T. II. p 890. — Nach einer Urk. vom J. 920 in Schannat. Trad. Fuld. p. 231 nr. 561, übergab eine adeliche Dame dem Stifte Fulda ihr Eigenthum in provincia Grabfeld in finibus Hagenowa in loco quidicitur Cella — In Anſehung der Lage dieſer zwei Dörfer, haben Schannat ſowohl als Eckart manchen Irrthum begangen. Erſterer hält das Dorf Zella (in Buch. vet. p. 406) für die heutige Fuldaiſche Probſtei Cella im Amte Fiſchberg. Dieſe lag aber im pago Tullifeld, und darf mit der heutigen, zwiſchen Weſtenfeld und Hayna gelegenen, Wüſtung Cella in pago Grabfeld nicht verwechſelt werden. Aus eben dem Grunde widerleget ſich auch die Schannatiſche Angabe von dem Dorfe Hagenowa oder Heina, welches er l. c. p. 406 bei Stadt Lengsfeld ſuchet. — Herr von Eckart in in animadverſ. ad Schannat. dioeceſ. fuld. p. 80 ſetzet ſogar das Dorf Cella bei Vach und erkläret Hagenowa für Heimbach ohnweit Lengsfeld. Wenn man aber die Grenzen des Grab- und Tullifelds etwas genauer unterſuchet, ſo wird man ſich bald überzeugen, daß unter den Worten: in finibus Hagenowa das Dorf Heina und unter dem Dorf Cella die dermalige Wüſtung Zell im Amte Römhild zu verſtehen ſey, indem leztere unmittelbar an die Hainaer Fluren angrenzet.

v) Beilage Num. IV.

ſeinem daſigen Hof keine ſteinern Gebäude, zum Nachtheil des Schloſſes Hartenberg und der Stadt Römhild, anzulegen. *w)* Dieſer Zuſage blieben aber die folgenden Beſitzer nicht getreu, denn ſie fiengen im Jahre 1373 an, ihre Behauſung zu Haina mit neuen Mauern und Bollwerken zu umgeben. Graf Hermann V. hatte allerdings Urſache ſich dieſem Unternehmen mit Ernſte zu widerſetzen, weil dergleichen Befeſtigung, die der Adel ſehr oft zur Ausübung der Räuberei mißbrauchte, der Sicherheit ſeines landes gefährlich waren. Die von Herbelſtadt wandten ſich deswegen an den Biſchof Gerhard zu Würzburg, trugen ſeinem Stift ihre neue Burg zu lehen auf und glaubten, durch die Unterſtützung eines ſo mächtigen lehnherrns, ihr Vorhaben deſto leichter auszuführen. Hierüber entſtand nun zwiſchen ſämtlichen Intereſſenten eine heftige Fehde, die im J. 1374 von Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, landgraf Ulrichen zu leuchtenberg und den Grafen Günthern und Johannſen von Schwarzburg, durch einen zu Schweinfurth ertheilten ſchiedsrichterlichen Spruch, beigeleget wurde. Sie unterſagten nun zwar den Rittern von Herbelſtadt die neue Befeſtigung ihres Schloſſes, aber, in Anſehung der lehnbarkeit deſſelben, wurde erkannt, daß Graf Hermann von Henneberg dieſe Burg vom Stifte Würzburg zu Mannlehen empfangen und ſolche den von Herbelſtadt in der Eigenſchaft eines Söhn- und Töchterlehns wieder verleihen ſollten. *x)*

Auf dieſen Ausſpruch gründete ſich nun die würzburg. lehnsherrlichkeit über das Herbelſtädter Schloß zu Haina, womit die Grafen von Henneberg Römhild ohnunterbrochen beliehen wurden. *y)* Im J. 1441 errichteten die Herrn von Herbelſtadt, als ganerbliche Beſitzer deſſelben, einen Burgfrieden, welcher theils die innere Ruhe und Sicherheit unter ſich und ihren Knechten, theils die Vertheidigung ihrer Burg zur Abſicht hatte. Hierbei wurde feſtgeſezt, daß derienige von den Ganerben, welcher den andern mit Scheltworten oder Verwundung beleidigen würde, ſogleich 2 bis 3 Monat lang den Ort räumen und ſodann den Burgfrieden von neuen beſchwören ſollte. Aber im Fall eines begangenen Todſchlags mußte der Ganerbe ſich 3 Meilen weit von Haina entfernen, und er durfte eher nicht wieder dahin kommen, bis er die That, nach dem Erkenntniſſe dreier Schiedsrichter, verbüßet und gebeſſert hatte. *z)*

Seit dem Jahre 1374 beſaßen die Herrn von Herbelſtadt dieſes Schloß als ein henne-

w) dipl. Mſpt d. d. 1334 ſexta feria in paraſceve.

x) dipl. de a. 1374 im 1ſten Th. der Henneb. Geſch. S. 311.

y) Ebendaſ. S. 509, 579 und 676.

z) Beilage Num. XII.

Henneberg. Söhn- und Töchterlehn; Aber im Jahre 1531 bekam daſſelbe die Eigenſchaft eines Rittermannlehns, womit Philipp von Herbelſtadt von Graf Bertholden zu Henneberg-Römhild zum erſtenmal beliehen wurde. *a)* Als nun im Jahre 1596 dieſes adeliche Geſchlecht mit Veit Ulrichen von Herbelſtadt ausſtarb, fiel gedachtes Rittergut dem Herzog Johann Caſimir zu Sachſen, als Afterlehnherrn und damaligen Inhaber der Herrſchaft Römhild, anheim; worauf derſelbe das, dem Stifte Würzburg zuſtändige, oberherrliche Lehnrecht, gegen Abtretung anderer, im dortigen Gebiete gelegenen, ſächſiſchen Lehnſtücken, im Jahre 1604 eintauſchte und dadurch die würzburgiſche Lehnsverbindung auflößte. *b)* Bald nachher verkaufte der Herzog dieſes Guth, in der Eigenſchaft eines Mannlehns, ſeinem Amtshauptmann Thomas Mollee zu Römhild um 2509 fl. *c)* und in ſpätern Zeiten kam daſſelbe an die adeliche Familie Schott von Schottenſtein, die es (1765) dem Obriſtlieutenant Friedrich Wilhelm von Borberg zu Hildburghauſen um 12000 fl. verkauften. Beide Landesherrſchaften traten aber, als Lehnherren, in den Kauf, und behielten zwar die zum Gute gehörigen Lehnſchaften und Waldungen nebſt der Jagdgerechtigkeit; die Feldgüter hingegen überließen ſie der Gemeinde zu Haina, die ſelbige unter die Einwohner vereinzelte und den adelichen Wohnſiz in ein Wirthshaus verwandelte.

Das zweite herbelſtädtiſche Gut war urſprünglich Eigenthum und wurde im J. 1374 von den damaligen Beſitzern dem Stifte Würzburg zu Lehen aufgetragen. *d)* Nach Erlöſchung dieſer Familie (1596) fiel es dem daſigen Stifte, als eröfnet, anheim; und obgleich Herzog Johann Caſimir ſich bewogen fand dieſes Lehngut, aus landesherrlicher Macht, in Sequeſtration zu nehmen; ſo wurde es doch bald darauf, (am $\frac{1}{1}\frac{7}{7}$ten Oct. 1597) mit Vorbehalt der Landeshoheit, Steuern und andern Regalien, dem Biſchof Julius wieder eingeräumet. Sein Nachfolger Philipp Adolph, verliehe zwar daſſelbe mit allen im Lehnbriefe genannten Zugehörungen, im J. 1623 ſeinem Amtmann zu Lauda, Reinharden von Berlichingen, zu Mannlehn; *e)* als aber daſſelbe in ſpätern Zeiten zum zweitenmal vermannte, wurde es vom Stifte Würzburg eingezogen und der dortigen Juliensuniverſität überlaſſen. Dieſes Gut iſt der Gerichtsbarkeit des Amtes Römhild unterworfen und ſtehet

J 2 unter

a) Dipl. Mſpt. d. d. 1551 am Montag St. Johanns Sonnwendentag.

b) Beilage Num. XXXVII.

c) Beilage Num. XXXVIII.

d) S. die Urk. im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 312.

e) Beilage Num. XXXIX.

unter der Aufſicht eines würzburgiſchen Untervogts, der eigentlich die Stelle eines Lehenſchultheiſens vertritt und von gedachtem Amte, auf vorhergängige Vorſtellung, verpflichtet wird.

Neben dieſen zwei mannlehnbaren Rittergütern war auch der herbesſtädtiſchen Familie alhier noch ein Allodialgut zuſtändig, welches Anna Maria von Thüngen, gebohrne von Herbelſtadt im Jahre 1632 an Thomas Mollen verkaufte. Seine Erben überließen es 1696 dem Haupt- und Amtmann Felix Rauſchart zu Römhild, von welchem es noch jezo den Namen des Rauſchardiſchen Guts führt. Nach verſchiedenen Abwechſelungen der Beſitzer, kam daſſelbe an einen Einwohner zu Haina, Chriſtian Treubig, der es im Jahre 1788 von den gruneriſchen Erben zu Coburg um 6500 fl. käuflich an ſich brachte. Es beſtehet aus einer centfreien Wohnung, 33⅛ Acker Artfeld, 6¼ Acker Wieſen und 1¼ Acker Gehölz.

Auch die Grafen von Henneberg beſaßen in dieſem Orte ein Kammergut, der Bauhof genannt, welches in dem Anſchlag über die Herrſchaft Römhild, vom Jahre 1555 als ein gräfliches Eigenthum angeführet wird und damalen nur mit einem Werthe von 11430 fl. in Anſaz kam f) Es gehören zu demſelben 283½ Acker Feld, 53¼ Acker Wieſen und eine Schäferei von 600 Stücken. Jezo rentiret der Hof, an jährlichen Pachtsrevenüen, 20 Mltr. Waizen, 70 Mltr. Korn, 20 Mltr. Gerſte, 71 Mltr. Hafer und 278 fl. 10 gl. 6 pf. für die Schäferei.

Auſſer den bisher angeführten Gütern und Höfen begreifet die hainaer Flur noch immer 27 Huben, 52 Sölden 15 Güter und verſchiedene einzelne Feldſtücke, die aber ſammt und ſonders der Zehendpflichtigkeit unterworfen ſind. Das herzogliche Amt Behrungen hat ⅘ und das Hoſpital zu Römhild ⅕ von den Getraide- und Heuzehenden zu erheben; den Kleinodzehenden hingegen beſitzen beide, mit der Pfarrei zu Haina, zu drei gleichen Theilen. Einzelne Grundſtücke ſind der Landesherrſchaft zehendbar. Es werden daher hier, eben ſo wie zu Milz, jährlich im Beiſeyn der ſämmtlichen Zehendbeſitzer zwei Zehendgerichte gehalten.

Das Dorf Haina beſtehet übrigens aus 130 Feuerſtellen und 610 Einwohnern, worunter verſchiedene Profeſſioniſten anzutreffen ſind. Es befindet ſich hier ein gutes trinkbares Quellwaſſer, welches man für das reinſte im ganzen Amte hält. Durch den Ort fließet die Spring und treibet zwei, auſſer dem Dorfe, und zwei in demſelben gelegene, Mahl- und Lohmühlen. Die ſogenannte Hutſchmühle lieget ¼ Stunde von

f) Beilage Num. XXXIII.

von Haina gegen Weſſenfeld und wird von einen kleinen Bach getrieben der unter dem Dorf in die Spring flieſſet. Alle dieſe Mühlen, die im Orte gelegene amtslehnbare Schloßmühle ausgenommen, ſind würzburgiſche Zinslehne. — Zum Landgerichte ſtellen die Einwohner einen Schöppen und zum Landausſchuß 12 Mann.

Die Gemeinde beſitzet, auſſer einigen Feldgütern, ein, mit dem Braurechte privilegirtes, Wirthshaus, ein Stük Waldung, das Tiefthal genannt und einen Diſtrikt dergleichen, von 85 Acker 15⅞ Ruthen, welcher in dem Territorio des Amtes Themar und zwar in der Obendorfer Flurmarkung lieget. Die Gemeinde kaufte dieſen Strich Holz, den Wolfzagel genannt, im J. 1699 von dem Graf von Tettenbach zu Weikersroth um 80 fl., gerieth aber nachher, nicht nur mit der Steuerkaſſe zu Themar, wegen verweigerter Entrichtung der Steuern, ſondern auch mit den beiden Gemeinden Dingsleben und Oberndorf ingleichen mit dem Kammergute Troſtadt, wegen der Rind- und Schaafviehhuth in einen weitläuftigen Prozeß, welcher am 23ten Sept. 1744 dahin verglichen wurde, daß die Gemeinde Haina auf jedem Steuertermin 3 gl. 6½ pf. zu entrichten, auch zu den Einquartirung- und Durchmarſchkoſten verhältnißmäßig beizutragen habe, dahingegen von der gewöhnlichen Bezahlung des Forenſer- oder Schutzgeldes befreiet ſeyn ſollte. In Anſehung der, den drei Gemeinden, Dingsleben, Oberndorf und Haina wie auch dem Cammergute Treſtadt in dieſer Waldung zuſtändigen, Koppelhuth behielte es bei den, am 11ten May 1719 deswegen getroffenen, Rezeſſe ſein Bewenden, doch wurde ſämmtlichen Huthberechtigten die Ziegenhuth bei 10 fl. Strafe unterſaget. Uebrigens machte ſich die Gemeinde Haina verbindlich den ganzen Wolfzagel als Holz zu benutzen und den zum Feldbau gebrauchten Diſtrikt mit Holzſaamen zu beſtreuen, auch überhaupt ſich deshalb der Forſt- und Waldordnung des Amtes Themar zu unterwerfen.

Die Kirche zu Haina, deren Daſeyn ſchon in ältern Urkunden vorkommt, g) hat ihren Urſprung den Herrn von Herbelſtadt zu verdanken, unter welchen im J. 1361 Berthold von Herbelſtadt die Stelle eines daſigen Pfarrers bekleidete. Mit dieſem geiſtlichen Amte wollte derſelbe auch den Genuß der Pfarrei zu Schmalkalden verbinden und würkte deshalb vom römiſchen Hof eine Bulle aus. Er wurde aber, wegen ſeiner Zudringlichkeit, von den Grafen von Henneberg-Schleuſingen gefangen

J 3 genommen,

g) In einer hennebergl. Urkunde von 1315 Cunradus vice plebanus in Hoyn. findet man einen Pfarr zu Haina als Zeugen, Dipl. Beitr. zur Fr. und S. Geſch. Th. I. p. 253.

genommen, und mußte ſeinen Anſprüchen entſagen. *h*) Im J. 1443 ſtifteten Dittrich und Andreas von Herbelſtadt in der Pfarrkirche zu Haina eine Vicarei, welche ſie mit anſehnlichen Gütern und Einkünften zu Haina, Schwabhauſen und Herbelſtadt begabten und ſich das Patronatsrecht vorbehielten. *i*) Wie anſehnlich im mittlern Alter die daſige Kirche geweſen, läßt ſich aus den fünf Altären ſchlieſſen, die alda, zur Ehre verſchiedener Heiligen, erbauet und ſtark beyfründet waren. Das Stift Würzburg ertheilte ſelbigen im Jahre 1498 eine förmliche Einweihungs- und Ablaßbulle, worinne man allen denienigen, die ſich an gewiſſen Tagen daſelbſt zum Gebet einfinden und ihre milde Hand aufthun würden, einen Ablaß von 80 Tagen zuſicherte. *k*) Nach der Reformation wurde ein Theil dieſer geiſtlichen Einkünfte zum Stifte Römhild geſchlagen. Die gegenwärtige Pfarrkirche beſitzet, auſſer einigen geringen Lehnſchaften, kein Vermögen.

An die Hainaer Flurmarkung ſtößet die Wüſtung Schwabhauſen, woſelbſt ſchon in älteſten Zeiten (883) ein Dorf ſtand, welches Kaiſer Karl der Dicke dem Stifte Würzburg zueignete, *l*) nachher aber vom leztern dem Hauſe Henneberg Römhild verliehen wurde. *m*) In einer Urkunde vom Jahre 1423 wird daſſelbe eine Wüſtung genannt, *n*) womit noch heut zu Tage die Grafen von Stollberg, als Inhaber des Dorfs und Schloſſes Schwarza, vom gedachten Stifte beliehen werden, *o*) ob ſie gleich nichts davon im Beſiz haben. Dieſe Wüſtung beſtehet aus 16¼ Huben Feldgüter, wovon dermalen 12¾ der Herrſchaft und die übrigen 3½ Huben dem Stifte Römhild zu Lehn gehen. Wegen des würzburgiſchen Guts zu Haina hat die Kellerei zu Breitenſee von 11 Huben den Fruchtzehend zu ⅔, die Pfarrei zu Haina hingegen nur ⅓ zu erheben. Von 1¾ Hube beziehet die Herrſchaft den Zehend, und 3½ Hube ſind ganz zehendfrei. Alle Schwabhäuſer Güter gehören den Einwohnern zu Haina, die als Beſitzer derſelben eine beſondere Gemeinde ausmachen, ihren eignen Schultheiſen haben, und einen Schöppen zum Landgericht ſtellen.

Dieſe

h) Beilage Num. VI.

i) Beilage Num. XIII.

k) Beilage Num. XXIII.

l) S. oben S. 625 not. *u*)

m) S. die Urk. im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 503.

n) Biſchof Johann zu Würzburg belehnet Gr. Georgen von Henneberg mit dem Schloſſe Schwarza u. der Wüſtung des Dorfs Schwabhauſen etc dipl. Mſpt. nach Oſtern 1423.

o) S. den Lehnbrief in Erks Anmerk. über Glaſ. Henneberg. Chron, S. 90.

Dieſe Gemeinde beſitzet neben dem, auf den Schwabhäuſer Berg befindlichen, Gehölz ein anſehnliches Stük Waldung am kleinen Gleichberg, wovon iährlich ein gewiſſer Diſtrikt unter die Güterbeſitzer ausgetheilet wird. — Die Schäferei des herrſchaftlichen Kammerguts zu Haina hat in der Flurmarkung der Wüſtung das alleinige Huthrecht auszuüben.

Weſtenfeld

ein großes Dorf an der nördlichen Grenze des Amtes Römhild. Seine Nachbarn ſind, gegen Morgen Haina, gegen Mittag Sülzdorf, gegen Abend Wolmuthauſen und Queyenfeld, und gegen Mitternacht die Dörfer Jüchſen und Exdorf, ingleichen den Adelshäuſer Hof.

Im mittlern Zeitalter beſaß hier das Kloſter Veßra beträchtliche Einkünfte, die es durch fromme Schenkungen der Grafen von Henneberg, nach und nach erworben hatte. Dahin gehöret beſonders der daſige große und kleine Zehend, *p*) weswegen Graf Georg I. von Henneberg-Römhild im Jahr 1454 eine Zehendordnung errichtete, worinne die Rechte und Befugniſſe des Kloſters und die Abgabe der Zehendpflichtigen genau beſtimmt wurden. *q*) Zur Zeit der Reformation kamen die Veßraiſchen Beſitzungen zu Weſtenfeld an die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, und nach deren Verlöſchung an das Fürſtliche Haus Sachſen, welches ſelbige dem Amte Themar einverleibte. Lezteres iſt nun zwar noch iezo im Beſitz des ehemaligen Veßraer Zehenden und Lehnſchaften zu Weſtenfeld; *r*) es muß aber auch davor nicht nur die dortige Pfarrwohnung im baulichen Weſen erhalten, ſondern auch die, dem Pfarrer geordnete, Beſoldung abreichen.

Schon im 14ten Jahrhundert hatte der Ort ſeine eigene Kirche, die aber 1574 zuſammenſtürzte und 1579 von neuem erbauet wurde. Dem Kloſter Veßra gehörte,

p) Graf Poppo VI. (XII.) übergab 1185 den Zehend zu Weſtenfeld, den er vom Stifte Würzburg zu Lehn trug, dem Kloſter Veßra, und machte davor dem Stifte einige Güter zu Schwickershauſen und Mellerſtadt lehnbar, S. die Urk. in Schoettg. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 587.

q) S. die Urkunde in der dritten Abtheil. S. 460.

r) Von dieſem Zehend bekommt der Pfarrer das ſämmtliche Stroh und den ganzen Kleinodzehend, wovor derſelbe den Faſelochſen zu halten hat.

hörte vormals das Patronatrecht, welches eben ſo, wie deſſen übrige Gerechtſame, an die Fürſtlichen Beſitzer des Amtes Themar übergieng. Allein, nach dem Abſterben Herzog Heinrichs zu S. Römhild, kamen die Fürſtlichen Theilhaber dieſer Herrſchaft in Beſiz des Kirchenſatzes zu Weſtenfeld, welcher noch ietzo von S. Meiningen und S. Coburg ausgeübet wird. Der ohnweit davon gelegene Ort Sülzdorf iſt dahin eingepfarrt.

Das Dorf enthält, mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude, 78 Feuerſtellen und 273 Einwohner. Von dem Jahre 1790 – 1795 zählet man hier 15 Ehen, 36 Gebohrne und 28 Verſtorbene. Im 30jährigen Krieg wurde der Ort (1634) von den Croaten ausgeplündert und in Brand geſtecket. Auch in den Jahren 1657 und 1765 iſt er von Feuersbrünſten heimgeſuchet worden, welche iedesmalen die Hälfte der Wohnungen in Aſche legten.

Die hieſige Flurmarkung beſtehet größtentheils aus den beiden Wüſtungen, Zell und Pfalz. Erſtere kömmt nicht nur im Jahre 920 als eine Villa vor, s) ſondern es bezeuget auch eine ſpätere Urkunde, t) daß hier ein Dorf geſtanden habe, deſſen Schikſale aber ganz unbekannt ſind. Dermalen iſt dieſe Wüſtung in 15 Huben eingetheilet, die verſchiedene Lehnherrn haben. Von 12 Huben erhebet das Stift Würzburg einen Getraidegült, u) den die Nachbarn zu Wolfmannshauſen abholen und in die Kellerei Mellerſtadt liefern müſſen. — Die Wüſtung Pfalz, die blos dem Namen nach bekannt iſt, enthält 7 Huben, 14 Lehen, 10 Güter und 4 Frohnhofriethe, welche unter die Einwohner vertheilet ſind und theils der Landesherrſchaft, theils verſchiedenen andern Perſonen zu Lehn gehen.

Die Gemeinde beſitzet eine, auſſerhalb dem Dorf gelegene Mühle und ein Wirthshaus, welches aber kein Braurecht hat, ſondern das nöthige Bier aus der Stadt Römhild hohlen muß. Die beträchtlichen Waldungen, die in der Weſter-

felder

s) Um das Jahr 920 wurden einige Güther in der villa Cella in Grapfeld in finibus Hagenowae (Hain) dem Stifte Fulda zugeeignet. Schannat. trad. fuld. nr. 561. p. 231.

t) S. das Diplomat. monaſt. Veſſer. in den neuen Beitr. zur Fränk. und Sächſſl. Geſch. S. 241.

u) Im Jahre 1437 verkaufte Eckarius von Bibra, auf Rentwertshauſen den Sakzehend zu Zella, bei Weſtenfeld, als ein Würzburgl. Lehn, an Bartholomeus von Herbelſtadt, und nach Verlöſchung dieſer Familie, fiel derſelbe dem Stifte heim.

felder Flurmarkung liegen, gehören den Güterbeſitzern, die ſelbige, nach der Anzahl der Huben und Güter, zu benutzen haben. Uebrigens ſtellet das Dorf 1 Schöppen zum Landgericht und 8 Mann zum Landausſchuß.

Mendhauſen.

Dieſes anſehnliche Pfarrdorf grenzet gegen Morgen an Römhild, wovon es eine Stunde entfernet iſt, gegen Mittag an Irmelshauſen, gegen Abend an Rodhauſen und die Wüſtung Eichelbrun, und gegen Mitternacht an den Mönchshof. Seine Fluren enthalten bei 3200 Acker, worunter aber 300 Acker Gemeinde-Waldung und 150 Acker Huthräſen befindlich ſind. Der Boden beſtehet meiſtens aus ſchwarzer Thonerde, die hin und wieder mit Mergel vermiſcht und ziemlich fruchtbar iſt. Auf den umliegenden Anhöhen, die vormals verödet waren, bauet man iezo viel Esparſett, wodurch der Mangel des Wieſenfutters erſezt und der Viehſtand verbeſſert wird. Auch wird hier viel Gyps gegraben und auswärts verkauft.

Ehedeſſen waren ſämmtliche Feldgüter, die in 24¾ Huben beſtehen, dem Kloſter Wechterswinkel lehn-zins- und zehendbar. Dieſe Gerechtſame gründete ſich auf die, ſchon mehrmalen angeführte Urkunde, vom Jahre 1156, worinne Poppo von Irmelshauſen den Zehend zu Mendhauſen dem gedachten Klöſter für eine gewiſſe Geldſumme abtrat. *v*) Eher nicht als im Jahre 1656 brachte Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg dieſen Zehend, nebſt den Lehnſchaften und Erbzinſen, durch den, mit dem Stifte Würzburg errichteten, Umtauſchvertrag an das Amt Römhild.

Gegenwärtig beſtehen die Abgaben, auſſer dem Getraide-Zehend, in 6 Mltr. Korn und 72 Mltr. Hafer, wovon 60 Mltr. unter dem Namen **Herbſtfutter**, an das Amt Behrungen geliefert werden. In Veräuſſerungsfällen wird zwar von den Gütern kein Handlohn entrichtet, dahingegen ruhet auf ſelbigen das theuerſte Haupt, welches aber im Jahr 1771 in eine iährliche Abgabe von 12 fl. 7 gl. 6 pf. verwandelt worden iſt.

Das Dorf enthält, mit Inbegriff der Pfarr- und Schulwohnung, 69 Feuerſtellen und 280 Einwohner. Unter leztern gab es von 1790–1795, 20 Paar Getraute, 50 Gebohrne und 28 Verſtorbene. Der Gemeinde gehören 300 Acker Gehölz, 150 Acker Huthplätze, ein Wirthshaus ohne Braurecht und eine Schäferei. leztere

v) Beilage Num. I.

leztere hatte vormals neben der herrſchaftlichen Schäferei zu Mönchshof, die Dorfs- und Kammerguthsfelder gemeinſchaftlich zu betreiben; neuerer Zeiten iſt aber dieſe wechſelſeitige Koppelhuth aufgehoben und der Gemeinde die alleinige Huth in ihrem Flur, gegen ein gewiſſes Pachtgeld, überlaſſen worden. Auſſer dem hat ſie auch das Recht hergebracht, von denjenigen Kaufgeldern, die aus Mendhäuſer Grundſtücken gelöſet und aus dem Amte exportiret werden, 5 Procent Abzuggeld zu erheben. — Bei dem Mangel an flieſſendem Waſſer und wegen Entlegenheit der Mühlen hat man ohnweit Mendhauſen eine Windmühle angeleget, die aber, wegen ihrer fehlerhaften Einrichtung, wenig gangbar iſt.

Mendhauſen hatte ſchon in den ältern Zeiten ſeine eigene Kirche, die dem heiligen Urban zu Ehren erbauet war. Sie machte in dieſer Gegend eine Hauptparochie aus, mit welcher mehrere umliegende Ortſchaften in Verbindung ſtanden. Von den beiden Dörfern Jrmelshauſen und Hochheim kann man dieſes mit Gewißheit angeben. Erſteres hatte zwar ſchon im 14ten Jahrhundert ſeine eigene Kirche, ſie war aber eine Tochter von Mendhauſen, und wurde im Jahre 1466 vom Biſchof Rudolf zu Würzburg davon getrennt und zu einer eignen Parochie erhoben. Jn der hierüber vorhandenen Urkunde wurde unter andern feſtgeſezt, daß die ſeparirten Einwohner dem Mendhäuſer Pfarrer zur Entſchädigung, nicht nur 3 Morgen Wieſen abtreten, ſondern auch derſelben jährlich die gewöhnlichen Weinachtsleibe abgeben ſollten. *w)* Eben daher kommt es, daß noch ietzo der hieſige Schuldiener jährlich 36 Leib Brod von dem Orte Jrmelshauſen zu erheben hat. Jn ſpätern Zeiten (1511) wurde auch die Kirche zu Hochheim von Mendhauſen abgeſondert, und das Patronatrecht über ſelbige vom Stift Würzburg dem Herrn von Bibra zu Jrmelshauſen verliehen. *x)*

Die hieſige Pfarrbeſoldung beſtehet theils in Feldgüthern, theils in Gültgetraide, welches von den umliegenden Ortſchaften Höchheim, Behrungen, Rappershauſen, Sülzdorf, von der Wüſtung Eichelbrun und von dem Kammerguth Mönchshof abgegeben wird. An den Mendhäuſer Fruchtzehenden und an den kleinen Zehenden zu Höchheim, hat die Pfarrei ebenfalls einen gewiſſen Antheil, auch beſitzet ſie 200 fl. Capital, von welchem die Hälfte der Zinſen zu kleinen Reparaturen der Pfarrwohnung verwendet werden. Wichtige Reparaturen hat die Amts-

w) Beilage Num. XVII. x) Beilage Num. XXV.

Amtsvogtei zu Römhild, wegen des, bei der Eintauſchung des Mönchshofs, erhaltenen Weſterwinklers Zehends zu Mendhauſen, zu beſtreiten.

Zu den Merkwürdigkeiten der Kirche gehöret noch dieſes, daß ſelbige mit Mauern umgeben iſt, welche überall mit ſogenannten Gaden überbauet ſind, wodurch der Kirchhof mehr einer beveſtigten Burg, als einem, zur Gottesverehrung, beſtimmten Sammelplatze, ähnlich ſiehet. Dieſe Burgwehre rühret noch aus den geharniſchten Zeiten des Fauſtrechtes her, wo die Geiſtlichkeit zur Verwahrung ihrer Früchte und anderer Haabſeligkeiten dergleichen Behältniſſe oder Gaden anlegten, und hierzu die Kirchhöfe wählten, weil ſelbige, während einer Fehde, für feindliche Behandlungen geſichert waren. *y)* Zu eben dieſer Abſicht geſtattete auch Biſchof Johann zu Würzburg im Jahre 1429 dem damaligen Pfarrer zu Mendhauſen, den daſigen Kirchhof mit Mauern und Gebäuden zu umgeben und ertheilte allen denjenigen, die darzu hülfliche Hand leiſten würden, einen 20tägigen Ablaß. *z)* Dies iſt der eigentliche Urſprung des noch ietzo vorhandenen Gadens, deſſen ſich vormals das Kloſter Wechterswinkel, zur Aufbewahrung ſeines Zehendgetraides bediente und von demſelben, in dem Umtauſchvertrag vom Jahre 1656, unter dem Namen eines Schütbodens, dem Herzogl. Hauſe Sachſen überlaſſen wurde. *a)* Dermalen gehörte derſelbe den Einwohnern, die in dieſen Gebäuden nicht nur ihr Getraide, ſondern auch andere Effecten aufzubewahren pflegen.

Manche meiner Leſer können hier mit Recht eine etymologiſche Erklärung des Namens Gaden, erwarten, womit noch heut zu Tage dergleichen Behälter des mittlern Alters beleget werden. Dieſe Benennung iſt eigentlich Celtiſchen Urſprungs, *b)* und bedeutete bald eine Kammer, bald ein, auf einem ſteinern Fuße ſtehendes, Gebäude, welches die Stelle einer Burgwehre vertreten ſollte. Unter der erſtern Bedeutung

y) Dieſe Sicherheit gründete ſich auf geſezliche Vorſchriften und auf die Ehrfurcht, die man für die Kirchhöfe hatte. So verordnet z. B. der Schwabenſpiegel C. 64. §. 82. „Tut er ain Fraivil in der Kirchen oder in dem Vrithofe (Freihofe) er muß geiſtlicheme Gerichte buſzen.“

z) Beil. Num. XI.

a) Beilage Num. XXXVIII. §. 1.

b) S. Grupens deutſche Alterthümer. S. 44 und des Daviſii Dictionar Latino-Britannicum, wo Cadio für ſervare oder cuſtodire erkläret wird. Noch ietzo heißt das bürgerliche Gefängniß zu Weſtminſter in London, Gade-Houſe. Uebrigens hat Herr Hofrath Bodemann zu Mainz, ein gründlicher Alterthumsforſcher, vom Rechte der Gaden u. Gadenlehn, eine fürtreffliche Abhandlung geſchrieben und ſelbige in Siebenkees Beitr. zum T. Recht Th. V. p. 89 einrücken laſſen.

deutung kommt der Name Gaden ſchon in den Capitularien Karls des Großen vor, wo die Gadales (Kammerjungfern) und Meretrices (Freudenmädgen) in eine Klaſſe geſezt werden. c) Eine alte Strasburgiſche Bibelüberſetzung verdolmetſcht die Stelle: Röm. XIII. 13. anſtatt: „nicht in Kammer:“ niet in Gaden. Im zweiten Sinne verſtand man unter dem Namen: Gaden, ein Gebäude, welches zur Beveſtigung eines Orts angelegt war. Nach einer Urkunde vom Jahre 1366 erlaubte Abt Konrad zu Fulda den Gebrüdern von Ufhauſen, auf ihrem Gute einen Gaden zu bauen mit einem ſteinernen Fuß, der aber nicht höher, als 3 Fuß seyn ſollte. d) Ein gleiches geſchahe im Jahre 1384, wo der Ritter Diezel von Ertal und ſein Sohn von eben dieſem Stifte die Erlaubniß bekommen, ihren Hausgaden, der auf einen ſteinernen Fuß erbauet war, zu erweitern und zu beveſtigen. e) Hieraus erkläret ſich nun von ſelbſt, warum die Herrn des mittlern Alters ſich in den damaligen Urkunden das Oeffnungsrecht der Kirchhöfe ſo ſorgfältig vorbehielten; denn in jenen unruhigen Zeiten war es ſchon ein großer Vortheil, einen, mit Mauern und Gaden beveſtigten, Kirchhof im Beſiz zu haben, den der eindringende Feind, ohne Verletzung des heiligen Gottesfriedens, und ohne Verluſt ſeiner Ehre und Guths, nicht angreifen durfte.

Ohnweit Mendhauſen gegen Norden lieget das, dahin eingepfarrte herrſchaftliche Kammerguth, der

Mönchshof

genannt, der aus zwei Pachterswohnungen und verſchiedenen Oekonomiegebäuden beſtehet. In ältern Urkunden kommt derſelbe unter den Namen Hochheim vor und war ohne Zweifel einer von den drei Dörfern dieſes Namens, die die Gräfin Emhild im J. 783 dem, von ihr geſtifteten, Nonnenkloſter zu Milz zueignete. f) Im

c) In dem Capit. de miniſterial. palatii, ap. Baluz T. I. p. 343 heißt es: — Similiter de gadalibus et meretricibus volumus, ut apud quemcunque inventa fuerint, ab eis portentur usque ad mercatum, ubi ipſae flagellandae ſunt.

d) dipl. in Schannats Fuldaiſchen Lehnſchaft. p. 342. nr. 505.

e) Ebendaſ. p. 290, nr. 265, — „Dizel und ſeine Erbin mugen ire Huſunge Gaden zu Ertal, als daz itzund ſteht auf einen Steynfus gebauet, fürbas bauwen und beveſten vor Strom, Gewalt und zu Were, als ſie erkennen etc.

f) dipl. in Piſtorii Trad. Fuld. Lib. II. nr. XL. die Emhild übergab dem Kloſter Milz ihre Güter in Hendingen, et in tribus Hoheimis, in Sulzdorf, et tribus Geochuſis (Jüchſen)

Im 12ten Jahrhundert war dieſer Hof das Eigenthum Graf Poppens von Irmelshauſen, welcher im Jahre 1156 von dem Pfalzgraf Hermann bei Rhein das Schloß Habsberg bei Meiningen erkaufte, und, zur Bezahlung der Kaufſumme, bei dem Kloſter Wachterswinkel 120 Mark Silber, aufnahm. Für dieſe Aushülfe überlies Poppo dem Kloſter nicht nur die Zehenden zu Irmelshauſen, Großhöchheim und Mendhauſen, ſondern vermachte auch der dortigen Kirche ſeinen Hof (praedium) zu klein Höchheim *g*) worunter der gegenwärtige Mönchshof zu verſtehen iſt.

Dieſes vormalige Kloſtergut lag nun zwar mitten in der Grafſchaft Henneberg Römhild und war nicht nur der Landeshoheit und centbarlichen Gerichtsbarkeit derſelben unterworfen, ſondern hatte auch noch überdies die Verbindlichkeit auf ſich, den Grafen von Henneberg ein, mit 4 Hengſtpferden beſpanntes, Frohngeſchirr zu ſtellen und andere Dienſtleiſtung zu verrichten. Als aber das Kloſter Wechterswinkel, welches im Bauernaufruhr eine gänzliche Verwüſtung erlitten hatte, vom Stifte Würzburg ſeculariſiret und in ein Probſteiamt verwandelt wurde, *h*) fieng man Würzburgiſcher Seits an, den Hennebergiſchen- und nachher Sächſiſchen Hoheits- und Jurisdictionsgerechtſamen auf mancherlei Art zu nahe getreten. Bei den immerwährenden Streitigkeiten, die dadurch veranlaſſet wurde, ſahe ſich endlich Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg bewogen, mit dem Biſchof Johann Philipp zu Würzburg den, bereits oben (S. 576) angeführten, Umtauſchvertrag vom J. 1656 zu errichten, vermöge deſſen der Hof Höchheim, mit den darzu gehörigen zwei Zehenden zu Römhild und Mendhauſen, dem Hauſe Sachſen abgetreten, dem Stifte Würzburg hingegen verſchiedene im dortigen Gebiete befindliche Lehnſchaften, Zinsgefälle und

K 3 Zehen-

ſen) et in tribus Percuhis (Berkach) ꝛc. Von den damaligen drei Höchheimer Dörfern, iſt nur das, bei Irmelshauſen gelegene ritterſchaftliche Dorf Höchheim, und der Hof Höchheim bei Mendhauſen, als der ſogenannte Mönchshof, übrig geblieben. Die Lage des dritten Orts gleichen Namens iſt eben ſo unbekannt, als die von den drei Dörfern Jüchſen (Geochufis) und Berkach, von deren jeden nur noch eins exiſtiret. In jenen Zeiten war überhaupt die Anzahl der Dörfer und Höfe ungleich größer als ietzo; Sie beſtanden aber meiſtens in einzelnen Häuſern und ſind mit unſern heutigen Dörfern in keine Vergleichung zu ſtellen. Wahrſcheinlich hat man in ſpätern Zeiten dieſe zerſtreuten Höfe und Flecken, durch den ſucceßiven Anbau mehrerer Wohnungen, zuſammen gezogen und in ein Dorf verwandelt, welches ſeinen urſprünglichen Namen beibehalten hat. Bei Jüchſen und Berkach mag wohl dieſer Fall um ſo mehr ſtatt finden, weil in iener Gegend weiter kein Ort oder Wüſtung dieſes Namens anzutreffen iſt.

g) Beilage Num. I.

h) Uſſermanni Episcopal. Wurzeburg. p. 418.

Zehenden, die vormals den Grafen von Henneberg zuſtändig waren, überlaſſen wurden.

Auf dieſe Art kam nun der ſogenannte Mönchshof an das fürſtliche Haus Sachſen und wurde, in der Eigenſchaft eines Kammerguts, zum Amte Römhild geſchlagen. Herzog Heinrich verkaufte aber denſelben im Jahre 1705, mit Vorbehalt der Wiedereinlößung und der Landeshoheit, um 20000 thlr. an die Juliusuniverſität zu Würzburg, iedoch mit der Beſtimmung, daß ſie dieſen Hof nebſt den Zehenden blos für die iährlichen Zinſen von 1000 thlr. benutzen, auch dem Hospital zu Altenrömhild ein beſtimmtes Getraidequantum iährlich abgeben, den allenfallſigen Ueberſchuß hingegen an die Herzogliche Rentkammer zu Römhild liefern ſollte. *i*) Die leztere Bedingung blieb aber unerfüllt, und obgleich die Pachtseinkünfte des Mönchshofs, bey den in der Folge erhöhten Fruchtpreiſen, die beſtimmten 1000 thlr. Intereſſe bei weitem überſtiegen, ſo blieb dennoch die Juliusuniverſität im Genuß dieſer Revenüe, ohne nur daran zu denken, hierüber eine antichretiſche Rechnung abzulegen, und die Uebermaſe, dem Vertrage zu Folge, an die Amtsvogtei zu Römhild abzuliefern. Sie bezog daher, ſtatt der Zinſen, iährlich 30 Mltr. Waitzen, 270 Mltr. Korn, 25 Mltr. Gerſte, 110 Mltr. Hafer und 200 fl. Schäfereipacht, von dem nachherigen S. Meiningiſchen Antheil *k*) an dem Mönchshof; und wenn man dieſe Getraideeinkünfte um den geringſten Preis anſchläget, ſo ergiebt ſich eine iährliche Uebermaſe von ohngefähr 300 thlr., die die Juliusuniverſität, über die gebührenden Zinſen, erhoben hatte, und mithin iedesmalen von dem Capital der 20000 thlr. hätte abgekürzet werden müſſen.

Solchergeſtalt mochte nun wohl dieſes Anlehn, nach einem Umlaufe von 60 Jahren, nach und nach ganz getilget worden ſeyn; und dennoch war man von Seiten des Herzoglichen

i) Beilage Num. XL. Den, in dieſem Wiederkaufscontract in Subſidium überlaſſenen, Antheil an den Gleichenberger Zehenden, hat die Juliusuniverſität nicht erhoben, weil ſchon die Pachteinkünfte des Mönchshofes mehr als hinreichend waren, die ſtipulirten Zinſen zu berichtigen.

k) Zur Erläuterung dieſes Umſtandes iſt zu bemerken, das man von Seiten des fürſtlichen Hauſes zu S. Saalfeld den erforderlichen Agnatenconſens zu dem, vom Herzog Heinrich 1705 geſchloſſenen, Wiederkaufscontracte verweigert hatte, und nach deſſen Ableben davon keine Notiz nahm. Sachſen Meiningen hingegen hatte in dieſen Vertrag gewilliget, und mußte daher in der Folge der Juliusuniverſität nicht nur den Genuß des Münchshofes einräumen, ſondern auch die Wiedereinlöſung deſſelben, ohne S. Saalfeld-Coburgſ. Concurrenz, alleine bewerkſtelligen,

zoglichen Hauſes zu S. Meiningen ſo billig, der gedachten Univerſität im Jahre 1769 die Offerte zu machen, ihr die ſtipulirten 1000 thlr. Intereſſen fernerhin im baaren Gelde zu entrichten, und davor die Mönchshöfer Pachtseinkünfte zu erheben. Dieſes Anerbieten wurde aber nicht angenommen, ſondern man beſtand ſchlechterdings auf der fernern Abgabe der vorhin genannten Getraideſorten. Die Sache kam daher zum Proceß, der anfänglich bei der Auſträgalinſtanz des Reichsgrafen zu Caſtell-Rüdenhauſen, nachher aber beim Reichshofrath ventiliret und zulezt (1791) dahin verglichen wurde, daß S. Meiningen ſich verbindlich machte, der Juliusuniverſität nicht nur das Capital der 20000 thlr., ſondern auch noch überdies, ſtatt der ſeit 1769 rukſtändig gebliebenen Zinſen, ein Averſionalquantum von 10500 thlr. zu bezahlen.

Dermalen iſt dieſes Kammergut gegen einen iährlichen Pacht von 60 Mltr. Waitzen, 380 Mltr. Korn, 80 Mltr. Gerſte, 440 Mltr. Hafer und 534 fl. an Gelde, an einige Wiederkäufer verpachtet, die ſeit einigen Jahren ſich häufig in hieſiger Gegend eingefunden haben, und der Landökonomie, beſonders durch die Erweiterung des Kleebaus, eine vortheilhaftere Richtung zu geben glauben. — An der, um den Mönchshof herumgehenden, Mauer ſtehet das adeliche Geſchlechtswappen der längſt ausgeſtorbenen Herrn von der Kehre, woraus man vormals hat behaupten wollen, daß dieſes Guth iener Familie zugehöret habe. Dieſe Angabe ruhet aber auf keinem ſichern Beweis, ſondern es iſt wahrſcheinlicher, daß ehedeſſen ein Herr von der Kehre im Kloſter Wechterswinkel die Würde eines Probſtes bekleidet habe und, bei der Reparatur der Mauer, ſein Wappen daran hat ſetzen laſſen.

Gleichamberg.

Dieſes anſehnliche Dorf führet ſeinen Namen von dem großen Gleichberge, an deſſen Fuße es gleichſam angelehnt iſt. Gegen Morgen grenzt es an den Buchhof und Gleicherwieſen, gegen Mittag an Linden, gegen Abend an Eicha, und gegen Mitternacht an Hinnfeld und Milz. Die ſämtliche Länderei belaufet ſich ohngefähr auf 1200 Acker Feld und Wieſen, die ungemein fruchtbar ſind. Der Ackerbau und die Viehzucht ſind alſo der Hauptnahrungszweig der Einwohner, welche beſonders einen ſtarken Handel mit Ochſen treiben. Auch wird hier ſehr vieles und gutes Obſt gebauet und meiſtens im Auslande verkaufet.

Der ganze Fluhr iſt in 25 Güter und 22 Sölden eingetheilet, die der Herrſchaft gröſtentheils zu Lehn gehen und 35 fl. 5 gl. Erbzins, 84 fl. Frohngeld und

13 Malter Korn und eben ſo viel Hafer, als Gültgetraide zu liefern haben. Die darunter befindlichen 9 Heßbergiſchen Güter und 4 Sölden müſſen in Veräuſſerungsfällen, 10 von Hundert Handlohn entrichten, die übrigen Güter aber geben nur 5 von Hundert. Auſſerdem erhebet die Herrſchaft von ſämmtlichen Feldgütern 60 Malter Hafer, als Herbſtfutter, und von verſchiedenen einzelnen Feldſtücken, Korn- und Waitzengült. Das ſogenannte Antoniusgut iſt der Pfarrei zu Eicha lehnbar, wohin deſſen Beſitzer 8 Malter Korn- und 8 Malter Hafergülte abzugeben haben. Auch das Kloſter Bildhauſen, die hieſige Pfarrei und das, im Dorfe gelegene, Brenneriſche Freiguth beſitzen hier verſchiedene Lehnſchaften. — Von den Getraidezehend gehöret der Herrſchaft ein Theil, und der Juliusuniverſität zu Würzburg drei Theile; der Heuzehend hingegen iſt beiden Zehendherren zu gleichen Theilen zuſtändig. *l*) Einige Weinberge zehenden der Herrſchaft alleine, auch ſind alle Häuſer im Dorfe dem Blutzehenden unterworfen. Von Zeit zu Zeit wird hier, unter dem Vorſitz des Beamten, ein Zehendgericht gehalten.

Das Dorf beſtehet in 90 Wohnhäuſern, und die Anzahl der Einwohner belauft ſich auf 373 Seelen. Unter dieſen hat es, von 1791 bis 1796, 10 Ehen, 62 Geborne und 53 Verſtorbene gegeben. Schon in mittlern Zeiten war hier eine Parochialkirche vorhanden, die zu dem Würzburgiſchen Landkapitel Mellerſtadt gehörte. *m*) Nach einer Urkunde vom Jahre 1411 war ihr die Kapelle zu Eicha unterworfen; Sie wurde aber vom Graf Friedrichen I. von Henneberg davon abgeſondert und dem, zur Diözeß Baſel gehörigen, Kloſter Iſenheim übergeben. *n*) Dermalen muß der hieſige Pfarrer allemal auf den dritten Sonntag und, an den hohen Feſten, auf den 2ten Feiertage, den Gottesdienſt in dem Filial Linden verſehen.

Die Gemeinde beſitzet beträchtliche Wieſen und eine anſehnliche Waldung an dem großen Gleichberg, woraus nicht nur die Gemeinderechte an Brennholz, gegen eine gewiſſe Abgabe, ſondern auch iedem Nachbar, zu neuen Gebäuden, die nöthigen vier Schwellen ohnentgeldlich abgegeben werden. Die hieſige, aus 400 Stük beſtehende, Schäferei gehöret ebenfalls der Gemeinde und empfiehlet ſich beſonders durch die vorzügliche Güte ihrer Wolle. Das Wirthshaus iſt einem Privatmanne zuſtändig

l) Von der Zehendpflichtigkeit iſt nur das, nach Kloſter Bildhauſen zinsbare, Wethenguth ausgenommen.

m) Dies bezeuget das Würzburgiſche Archidiaconatsregiſter vom J. 1453 in Wurdweins Subſid. dipl. T. V. p. 382.

n) Beilage Num. VIII.

dig und war, ſo wie das ganze Dorf, dem Bierzwang der Stadt Römhild unterworfen. Im Jahre 1791 hat aber daſſelbe das Brau- und Schenkrecht erlanget.

Im Dorfe lieget ein kanzleiſäßiges Guth, der Schrikeliſche oder Rabiſche Hof genannt, welcher ehmals die Herrn von Marſchall zu Marisfeld, als ein hennebergiſch Lehn, inne hatten. Die dazu gehörige Burg wurde im Jahre 1395, wegen der vielen Raubereien, deren ſich die adelichen Beſitzer ſchuldig gemacht hatten, von den Bundesgenoſſen des Landfriedens zerſtöhret. *o*) Dermalen gehöret es dem Hofrath Brenner zu Schweinfurth und beſtehet aus 64 Acker Feld und 36 Acker Wieſen, die zwar keine Abgaben entrichten, aber doch der Zehendpflichtigkeit unterworfen ſind. Es hat ſein eigenes Brauhaus und darf das benöthigte Bier tranksteuerfrei brauen, aber nicht verzapfen.

Oberhalb des Orts, am Gleichberge, ſind zwei Mahlmühle angeleget, welche von einigen, aus dem Berge entſpringenden, Quellen getrieben werden. Aus der nemlichen Gegend bekommen auch die Einwohner ein gutes trinkbares Waſſer. Eine Viertelſtunde vom Dorfe, in dem Wieſengrunde gegen Eicha, lieget die ſogenannte Wieſenmühle, die aber unbedeutend iſt und ſehr oft Mangel an Waſſer leidet. Dieſes Dorf ſtellet 8 Mann zum Landausſchuß und 1 Schöppen an das Landgericht. In der Gleichamberger Fluhr beſitzet die Herrſchaft einen fiſchreichen Teich, viele, im Milzgrunde gelegene, Wieſen und eine beträchtliche Waldung von 3620 Acker Laubholz. Letztere iſt, nebſt den umliegenden Gemeindehölzern, unter dem Namen des **Gleichamberger Forſts**, der Aufſicht eines beſondern Förſters anvertrauet, welcher im Dorfe wohnet und die Hohe- und Niederjagd in dem ganzen Revier zu beſorgen hat.

Buchhof;

Ein herrſchaftliches Kammerguth, lieget anderthalb Stunden von Römhild und grenzet mit ſeinen Feldern an die Fluhren der Dörfer, Gleichamberg, Gleicherwieſen, Simmershauſen und Roth. Auſſer den herrſchaftlichen Oekonomiegebäuden und der Pachterswohnung ſind hier keine Privathäuſer anzutreffen. Die Anzahl der Menſchen beläuft ſich nur auf 20, die nach Gleichamberg eingepfarret ſind. In älteſten Zeiten ſtand hier ein Dorf, welches eine Urkunde vom J. 814 mit dem Namen *Bunahu* bezeichnet und in die Nachbarſchaft der Stadt Römhild ſetzet. *p*)

Die

o) Hiſtor. Norimb. dipl. Period. I. p. 321.

p) In einem, zwiſchen den beiden Stiftern Würzburg und Fulda, 814 getroffenen Vergleich, überläßt Biſchof Wolfger dem Abte

Die Geſchichtsforſcher haben dieſen Ort nirgends finden können, und ihn bald für Baunach q) im Itzgrunde, bald für den Stammſiz der Herren von Bünau gehalten. r) Man kann aber wohl mit Zuverläßigkeit annehmen, daß darunter der heutige Buchhof zu verſtehen ſey, weil derſelbe nicht weit von Römhild entfernet iſt und die Urkunden des 14ten Jahrhunderts eines Hennebergiſchen Dorfs unter dem Namen: zu der Buchen, erwähnen, s) welches, ſowohl der Lage als dem Namen nach, mit jenem alten Bunahu, die größte Aehnlichkeit hat.

Die Zeit, in welcher dieſer Ort verwüſtet und in einen Herrſchaftshof verwandelt worden, iſt nicht bekannt. Nach dem Zeugniſſe eines, im J. 1555 über die Herrſchaft Römhild gefertigten, Anſchlags, t) hatte derſelbe ſchon damals die Eigenſchaft eines Kammerguths, deſſen Werth auf 16440 fl. geſchätzet wurde. Es gehörten zu demſelben 320 Acker Land, 100½ Acker Wieſen und eine Schäferei von 1000 Stücken. u)

Im J. 1699 verkaufte zwar Herzog Heinrich zu S. Römhild den Buchhof dem General von Bibra um 11000 thlr., aber im J. 1721 wurde derſelbe, als ein, zum Amte Römhild gehöriges, und den Portionsanſchlägen einverleibtes, Kammerguth, von den übrigen Sächſiſchen Häuſern, Gothaiſcher Linie, wieder eingelöſet. Gegenwärtig rentiret daſſelbe 1212 fl. jährliches Pachtgeld. Ehedeſſen waren die umliegenden Dörfer, Gleichamberg, Hindfeld, Eicha und Linden verbunden, auf dieſem Kammerguthe zur Erndezeit die Schnitt- und in der Heu- und Grummeternde

Abte Ratzar die Zehenden in villa vocata Rothumulti (Römhild) ad Bunahu ubi eccleſie edificata eſt. Schöttg. et Kreyſ. dipl. T. I. p. 10.

q) In dieſem Irrthume ſtehet Eccard in Commentar. de R. F. orient. T. II. p. 121.

r) Tenzel l. c. S. 65 und Weirichs Kirchen- und Schulenſtaat. S. 31. — Junker in ſeiner Geogr. m. aevi p. 530, iſt ſogar der Meinung, daß der Ort Bunahu ein, bei Wildberg gelegenes, Schloß geweſen ſey; aber alle dieſe Muthmaßungen widerlegen ſich aus der vorhin Note p) angeführten Urkunde von ſelbſt.

s) Gr. Poppo von Henneberg-Hartenberg überlies unter andern im J. 1334 dem Kloſter Veßra 15 Mltr. Korn und 12 Mltr. Hafer jährl. Einkünfte in villa dicta zu der Buechen, um 45 Pfund Heller. dipl. Mſpt. de dato MCCCXXXIIII. fer. IIda ante purificat. Virg.

t) Beilage Num. XXXIII.

u) Da die, dem Kammerguthe zuſtändige, Schaafhuth in den umliegenden Fluren, Gleichamberg, Hindfeld, Eicha, Linden und Zeilfeld den daſigen Gemeinden (1680) käuflich überlaſſen worden iſt, ſo kann dermalen der Pachter mehr nicht als 300 Stük Schaafe halten.

ernde die Fuhrfrohnen zu verrichten; beide ſind aber dermalen den gedachten Ortſchaften, gegen eine iährliche Abgabe von 25 thlr., erlaſſen.

Linden,

lieget zwei Stunden von Römhild, an der Landſtraße, die aus Thüringen nach Franken gehet. Es grenzet gegen Morgen an Gleicherwieſen und Streifdorf, gegen Mittag an Haubinda und Schlechtſart, *v*) gegen Abend an Trappſtadt und Eicha, und gegen Mitternacht an Gleichamberg. Die Fluren dieſes Dorfs ſind in 27 Güter eingetheilt, die weder Handlohn entrichten noch der Zehendpflichtigkeit unterworfen ſind. Davor haften aber auf ſelbigen beträchtliche Getraideabgaben, indem die Güter-Beſitzer verbunden ſind, der Herrſchaft iährlich 43 Malter 6 Maas Korn und 40 Malter 6 Maas Hafer, Gültgetraide, ingleichen 40 Malter Hafer (Römhilder Gemäs) 100 Maas Waitzen und 100 Maas Gerſte (Sülzfelder Gemäs) unter dem Namen: Herbſtfutter zu liefern. *w*) Auch das S. Hildburghäuſiſche Amt Behrungen hat hier 43 Malter 6 Maas Korn und eben ſo viel Hafer Gültgetraide zu erheben.

In vorigen Zeiten gehörte dieſes Dorf dem Stifte Würzburg, welches daſſelbe der adelichen Familie von Reurieth wiederkäuflich überlaſſen hatte. Leztere verkaufte es nebſt dem Dorfe Iſchershauſen, im J. 1401, mit Bewilligung des Biſchofs Johann, dem Graf Friederich I. von Henneberg-Römhild, iedoch mit Vorbehalt

v) In Anſehung der Grenze zwiſchen Linden und Schlechtſart ereigneten ſich vormals zwiſchen Graf Hermann VIII. von Henneberg und dem Hauſe Sachſen, als Inhabern der Pflege Koburg, einige Streitigkeiten, die in einem Vertrage von 1518 dahin verglichen wurden, daß die Hennebergiſche Landwehre bis an das Sächſiſche Gebiete ausgedehnet und mit dem dortigen Landgraben vereiniget werden ſollte. (Beilage Num. XXVII.) Noch ietzo vertritt dieſe Landwehre in verſchiedenen Gegenden die Stelle der Landgrenze, zwiſchen dem Amte Römhild und den Aemtern Heldburg und Hildburghauſen, ohne daß ſelbige mit Grenzſteinen vermarkt iſt.

w) Die Abgabe des ſo genannten Herbſtfutters iſt ohne Zweifel noch ein Ueberbleibſel des bekannten Atzungsrechtes, welches die Landesherrn des mittlern Zeitalters in ihren Landen auszuüben pflegten. Vermöge dieſes Rechts waren die Unterthanen verbunden, den Landesherrn mit ſeinen Pferden und Gefolge oder auch deſſen Beamten und Jäger, auf eine unbeſtimmte Zeit, aufzunehmen und frei zu halten. Als dieſe Gewohnheit, durch die veränderte Gerichtsverfaſſung, nach und nach abkam, und die Dörfer von der bisherigen Atzungspflicht befreiet wurden, ſo mag wahrſcheinlich, ſtatt derſelben, eine gewiſſe Getraideabgabe eingeführet worden ſeyn, die als ein Surrogat iener Verbindlichkeit angeſehen werden kann.

des, dem gedachten Stifte daran zuſtändigen, Einlöſungsrecht. x) Nach dem Umlauf eines ganzen Jahrhunderts gieng endlich dieſer pfandſchaftliche Beſiz in einem Erbkauf über, indem Biſchof Lorenz zu Würzburg im J. 1506 ſeinem Reluitionsrechte entſagte und davor den Hennebergiſchen Antheil an den Dörfern Ettenhauſen und Werbrichshauſen bekam. y)

Das Kloſter Bildhauſen beſaß ehedeſſen zu Linden einen Freihof, deſſen nuzbares Eigenthum den hieſigen Einwohnern mit dem Beding zu Lehen gegeben war, daß ſie davon eine jährliche Getraidegülte von 5 Malter Gemang, 1 Mltr. Waitzen und 5 Mltr. Hafer dem Kloſter zu entrichten hatten. Dieſe Lehnſchaft wurde aber durch einen, zwiſchen dem Herzog Heinrich und dem Abte Robert zu Bildhauſen, am 13n December 1686 errichteten Umtauſchvertrag, mit der Herrſchaft Römhild vereiniget und dem gedachten Kloſter davor die Lehnsherrlichkeit über den Zehend zu Nikersfelden (im Würzburgiſchen Amte Neuſtadt) abgetreten, den die Vögte von Salzburg im Beſiz hatten und in der Eigenſchaft eines Hennebergiſchen Söhn- und Töchterlehns, vom Hauſe Sachſen zu Lehn trugen.

Der ökonomiſche Zuſtand dieſes Dorfes war vormals eben nicht der beſte, weil ein großer Theil der Felder, wegen Mangel an Wieſenwachs und Viehzucht, nicht gehörig gebauet werden konnte. Erſt ſeit einigen Jahren haben die Einwohner angefangen ihre wüſten Weinberge und unfruchtbaren Anhöhen mit Esparſett anzubauen und dadurch ienen Mangel, mit ſo glüklichen Erfolg, zu erſetzen, daß der Feldbau und die Viehzucht ſich dermalen in ungleich beſſerm Zuſtande befindet.

Der Gemeinde gehören einige Felder und Huthräſen auch etwas Waldung, ingleichen eine Schäferei von 300 Stücken und ein Wirthshaus, welches aber keine Braugerechtigkeit hat, ſondern das benöthigte Bier aus der Stadt nehmen muß. Von dem iedesmaligen Amtsvogt zu Römhild wird, iedoch unter dem Vorſitze des Beamten und in Beiſeyn des Schultheißen und der Zwölfer, ein ſogenanntes Kirmes- oder Dorfsgericht unter freiem Himmel gehalten, z) an welchen die Gemeindediener gewählet

x) Dipl. Mſpt. d. d. an den Jahrsabend anno Domini MCCCCI.

y) Dipl. Mſpt d. d. Donnerstag nach St. Simonis und Judastag 1506.

z) Zu den Feierlichkeiten dieſes Gerichts gehört unter andern dieſes, daß die Eröfnung deſſelben von dem Dorfsknecht, mit den Worten: „Ho! kommt alle zur Mallo“ ausgerufen wird, und daß der herrſchaftliche Jäger zu Gleichamberg, während des Gerichts, am Fenſter des Wirthshauſes, vor welchem es gehalten wird, ſtehen muß.

wählet und verpflichtet, auch die angebrachten Klagen und Rügen entſchieden werden. Von den erkannten Strafen bekommt die Herrſchaft ⅔ Theile und die Gemeinde ⅓ Theil.

Im übrigen ſtehet das ganze Dorf Linden unter der Landeshoheit und Jurisdiktion des Amtes Römhild; Nur die Cent auf die vier hohe Rügen, als Mord, Nothzucht, Nachtbrand und Dieb am Strik (qualificirter Diebſtahl) iſt davon ausgenommen und gehöret an die Würzburgiſche Cent Königshofen. Leztere hat aber hier weder einen Schöppen, noch darf ſie die Nachbarn zum Centgericht fordern. Im Fall eines Verbrechens muß der Schultheiß den zur Haft gebrachten Delinquenten zuförderſt durch den Fluhrer an das, in dem Wirthshauſe hierzu befindliche, Geſchmelde anſchlieſſen laſſen und dem Amte Römhild davon Anzeige thun. Wenn nun dieſes das Verbrechen für centmäßig anerkennt; So wird alsdann der Miſſethäter von einigen Nachbarn, nebſt einem Malter Waizen, nach Königshofen in den Stok geliefert und der Cent übergeben, iedoch ohne einige Koſten zu bezahlen. Sie müſſen aber, wie es im Centweißthum heiſſet, — „ungegeſſen und ungetrunken wieder heraus vor das Thor gehen, will aber ihrer einer umwenden, mag er es thun.“

Das Dorf beſtehet aus 44 Wohnungen und 216 Einwohnern, unter welchen man von 1791–1796, 7 Ehen, 42 Gebohrne und 25 Geſtorbene zählet. Es giebt hier wenig Waſſer und zum öftern ſind die Einwohner genöthiget, ihr Bedürfniß in Fäſſern bei der, ¼ Stunde entlegenen ſogenannten, Wieſenmühle zu holen. In einem Theil der Lindaer Fluhr gehört den Beſitzern des Ritterguths Bedheim die Niederkoppeliagd; Auch haben die Nachbarn das Recht der Haaſenlauſche hergebracht. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Kirche zu Gleichamberg, deren Pfarrer alle 3 Wochen zu Lind den Gottesdienſt zu beſorgen hat. Davor iſt die Gemeinde verbunden an den Bau- und Reparaturkoſten der dortigen Pfarrwohnung den dritten Theil zu tragen.

Eicha (insgemein Träg.)

Ein mittelmäßiges Pfarrdorf, welches 1½ Stunde von Römhild gegen Mittag an der Landſtraße lieget und gegen Morgen, an Gleichamberg, gegen Mittag an Linden und Trappſtadt, gegen Abend an Breitenſee und gegen Mitternacht an Hindfeld grenzet. Es enthält, mit Inbegriff der öffentlichen Gebäude, 55 Feuerſtellen

und 210 Einwohner, unter welchen ſich 6 Leinweber, 1 Wagner, 2 Böttger, 1 Maurer, 2 Schmiede und 2 Schreiner befinden. Leztere ſind beſonders durch ihre fournirte Arbeit ſo berühmt, daß ſie ſelbige ſogar bis Schweinfurth liefern. Vom Jahr 1790–1795 gab es hier 16 Ehen, 54 Gebohrne, nemlich 26 Knaben und 28 Mädgen, und 39 Verſtorbene.

In ältern Urkunden, führte dieſer Ort den Namen zu der Eicha und war mit einer Kapelle verſehen, die dem heiligen Antonio gewidmet war und der Kirche zu Gleichamberg zugehörte. Aus Ehrfurcht für dieſem Heiligen übergab ſie aber Graf Friedrich I. von Henneberg im Jahre 1411 mit allen ihren Einkünften und Rechten, unter Bewilligung des Biſchofs zu Würzburg, des Abts zu Bildhauſen und des Pfarrers zu Gleichamberg, dem, im Bißthum Baſel gelegenen, St. Antonskloſter zu Iſenheim und geſtattete demſelben, die Präbenden dieſer Kapelle nach Gutdünken zu vergeben. *a*) Die Verbindung mit einem ſo weit entfernten Kloſter, dauerte bis zur Zeit der Reformation, wo alsdann die Kapelle zu Eicha in eine Parochialkirche verwandelt, auch zu Anfang dieſes Jahrhunderts von neuen erbauet und den 22ten May 1772 eingeweihet wurde.

Der Flur beſtehet aus 30, der Herrſchaft lehnbaren, Gütern und dem ſo genannten Antoniusgut, welches der Pfarrei daſelbſt zu Lehn gehet. Sämmtliche Güter geben aber in Veräuſſerungsfällen kein Handlohn und entrichten weiter nichts als Erbzins, Korngült und Herbſthafer. Das Kloſter Bildhauſen hat von 3 Gütern iährlich 3 gl. Erbzins zu erheben. Die Gemeinde beſitzet eine Schäferei von 300 Stücken, 9 Acker Feld, 37 Acker Wieſen und etwas Gütergehölz, welches aber zu ihrer Bedürfniß nicht zureicht. Im J. 1695 wurde ſie mit dem Braurechte privilegiret, ſo, daß jedem Nachbar erlaubet iſt, Bier zu brauen und zu verzäpfen, wovon er iedoch eben ſo wenig, als von dem eingeführten fremden Bier einige Trankſteuer entrichtet, ſondern nur von iedem Malter Malz 6 gl. Brauzins in die Amtsvogtei bezahlet. Zum Landgericht ſtellet dieſes Dorf einen Schöppen, giebt iährlich 18 gl. Centeinlage, und ſtellet 4 Mann zum Landausſchuß. Der ganze Flur iſt der Herrſchaft zehendpflichtig, weswegen iährlich von dem Beamten und Amtsvogt hier ein Zehendgericht gehalten wird, welchem auch die Hindfelder Nachbarn, wegen des Neblerzehenden, beiwohnen müſſen. Da es hier wenig Wieſen, und gar keine Huthplätze giebt, ſo iſt der Viehſtand nicht beträchtlich, und zur nöthigen Kultur des Feldes

a) Beilage Num. VIII.

Feldes bei weiten nicht hinreichend. Doch fängt man iezo an, Futterkräuter zu bauen, um ienen Mangel dadurch abzuhelfen.

Gollmuthauſen *b)*

lieget am äuſſerſten Ende des Amtes gegen Südweſt drei Stunden von der Stadt Römhild, und grenzet gegen Morgen an Höchheim, gegen Mittag an Aubſtadt, gegen Abend an die, zum Theil dem Kloſter Bildhauſen gehörige, Waldung den **Weigler** genannt *c)* und gegen Mitternacht an die Wüſtung Uttenhauſen. Dieſer Ort welcher dem Stifte Eichſtädt zu Lehen rühret, begreifet 62 Häuſer und 230 Einwohner. Die Kirche iſt ein Filial von Rothauſen, deſſen Pfarr hier alle 3 Wochen den Gottesdienſt verſehen muß. Vom J. 1790–1795 zählet man 9 Ehen, 54 Gebohrne und 34 Geſtorbene.

In dieſem Dorfe lieget der ſogenannte **Schülershof**, welcher in den ältern Zeiten das Eigenthum des Stifts Hersfeld war und im J. 1192 an das Kloſter Herrnbreitungen übergieng. *d)* Nach einem Weißthum vom Jahre 1504 Converſ. pauli waren die daſigen Aebte berechtiget, iährlich, im Beiſeyn des Römhildiſchen Amtmanns und Centgrafen, zu Gollmuthauſen ein Lehngericht zu halten und (wie es in der Urkunde heißet) um alle erbliche Güter, die dem Abte zu Lehn gehen, zu helfen und zu enthelfen. *e)* Bei der Sekulariſirung des gedachten Kloſters wurde dieſer Hof zur Vogtei Herrnbreitungen geſchlagen, welche bekanntlich den beiden Häuſern Heſſen

b) Junker erkläret zwar in ſeiner Geogr. medii aevi p. 232, die, in Piſt. Trad. fuld. nr. 578 vorkommende, villam Gilismuoteshuſen für das im Amte Römhild, gelegene Dorf Gollmuthauſen; es iſt aber weit wahrſcheinlicher, daß darunter das im Amte Seßlach befindliche Dorf Gleißmuthauſen zu verſtehen ſeyn möchte.

c) Von der Lage und dem Umfange dieſer großen Waldung liefert der Fränk. **Merkur** vom J. 1797 p. 450 folgende Beſchreibung: Sie iſt 2 Stunden lang und 1 Stunde breit. Der Länge nach, nimmt ſie bei einer, zum Marktflecken Behrungen gehörigen, Mahlmühle ihren Anfang und lauft gegen Süden bis an die Flurmarkung von Waltershauſen, fort. Gegen Oſten ſtößt ſie an die Fluhren der Dörfer Rappershauſen und Gollmuthauſen, und gegen Weſten an die Markungen der Dörfer Bahra und Mergoltshauſen. Lezteres, ingleichen das Dorf Hendingen und das Amt Behrungen beſitzet an dieſer Waldung gewiſſe Antheile; aber der größte Theil derſelben, iſt dem Kloſter Bildhauſen zuſtändig, welches derſelben, nach einer beigefügten Urkunde vom J. 1323, von Conraden von Waltershauſen erkaufet hat.

d) dipl. in Kuchenbecker. anal. Haſſ. Coll. XII. p. 327.

e) S. die Urk. in Meuſels Geſch. Forſch. Th. 7 S. 167.

Heſſen und Henneberg gemeinſchaftlich zugehörte und in einem proviſoriſchen Theilungsvertrag vom 3ten Auguſt 1583, dem Hauſe Heſſen, iedoch mit Ausnahme des Hofes zu Gollmuthauſen, zugetheilet wurde. Lezterer fiel damalen dem Hauſe Sachſen zu *f)* und wurde bald darauf (1585) unter die Einwohner des Dorfs, gegen Entrichtung eines iährlichen Geld- und Fruchterbzinſes, vererbt.

Nach verſchiedenen Abwechſelungen kam dieſer Hof, bei Gelegenheit der Römhildiſchen Succeßion, an das fürſtl. Haus zu S. Hildburghauſen, welchem darüber die Lehnsherrlichkeit zuſtehet, und weswegen von dem benachbarten Amte Behrungen alle Jahr auf dem heil. drei Königstage allhier das ſogenannte Kitz oder Lehngericht gehalten wird. *g)* Uebrigens ſtehet der Schülershof unter der hohen und niedern Gerichtsbarkeit des Amtes Römhild und hat, auſſer den gewöhnlichen Steuern, iährlich 10 fl. Hundatzung, 4 Faſtnachtshühner, 100 Stük Eyer und 4 Mltr. Korngülte in die Römhildiſche Amtsvogtei, — 12 Mltr. Korn und eben ſo viel Haſer hingegen in das Hildburghäuſiſche Amt Behrungen, zu liefern. Nächſtdem ſind deſſen

f) dipl. im 2ten Theil der Henneb. Geſchichte S. 502 des Urkundenbuchs.

g) Das alte deutſche Wort Kautz, oder Kitz, bedeutet im mittlern Zeitalter einen Ort, wo man das Gericht zu halten pflegte. (Haltaus in Gloſſar. vocc. Kaute, p. 1073.) Von den ſonderbaren Gebräuchen, die bei dieſem Kitzgerichte beobachtet werden, lieſet man in Meuſels Geſchichtsforſcher Th. 7 p. 165 folgende Beſchreibung: Es verſammlen ſich nämlich ſämmtliche Lehnleute auf dem heil. drei Königstage nach der Kirche in dem Schülershof, und entrichten dem Behringiſchen Beamten, als Lehnherren, ihre Geld- und Fruchterbzinſen, worauf von dem Hofbauer eine Mahlzeit gegeben wird. Während derſelben erſcheinen alle Mädchen und Weiber des Dorfs vor der Thür des Speiſezimmers, und ſtimmen ein Neuiahrslied an, nach deſſen Endigung eine ledige Weibsperſon, die Kitz-Jungfer genannt, dem Beamten einen, mit Nüſſen, Zuckerwerk und Obſt gepuzten, Buchsbaum mit einem Neuiahrswunſche überreichet, und ihn um Geſtattung eines Tanzes erſuchet. Nachdem ſie nun von denſelben die Antwort erhalten: daß er dieſe Bitte eher nicht gewähren könne, bis ſie gethan, was das alte Recht mit ſich bringe; So ſetzet ſich eine, von dem Beamten ernannte, Mannsperſon auf den, in der Mitte der Stube geſtellten, Dreh- oder Kitzſtuhl, und erhält zuerſt von der Kitziungfer, ſodann aber von den übrigen Weibsperſonen einen Kuß, worauf ihnen Muſik und Tanz verſtattet werden. Ob dieſe Farce ſchon in ienen Zeiten, als die Mönche zu Herrnbreitungen in den Hof das Lehngericht gehalten, gewöhnlich geweſen, läßt ſich mehr vermuthen als beweiſen. Nach einer, in dem Fränkiſchen Merkur vom J. 1799, S. 455 eingerukten Nachricht, ſoll zu den Feierlichkeiten des Kitzgerichtes auch dieſes gehöret haben, daß iedes Bauernmädchen den Beamten habe küſſen müſſen, welches aber neuerer Zeiten, wiewohl zum Mißvergnügen der Gollmuthäuſer Bauern, abgeſtellet worden wäre.

deſſen Beſitzer verbunden, der Herrſchaft, erforderlichen Falls, 3 Meilen weit eine Geſchirrfrohne zu leiſten, den 7ten Theil an den Baukoſten der hieſigen Kirchen- Schul- und andern öffentlichen Gebäuden beizutragen, und mit dem ſogenannten Hummelshof zu Haina einen gerüſteten Heerwagen zu ſtellen. Dahingegen werden, vermöge eines, zwiſchen S. Meiningen und S. Hildburghauſen am 11ten April 1789, errichteten Receſſes, den Beſitzern nicht nur iährlich 5 Acker Brennholz, ſondern auch das benöthigte Bauholz aus der herrſchafftlichen Waldung, ohnentgeldlich abgegeben.

Die Golmuthäuſer Flurmarkung begreifet, auſſer den zum Schülershof gehörigen Feldgütern, noch 15 Huben, die zwar dem gedachten Hofe lehnbar ſind, und demſelben iährlich das ſogenannte Kitzgeld zu entrichten haben, aber demohngeachtet auch zu andern herrſchaftlichen Abgaben, an Erbzinß, Bannweingeld, Herbſtfutter und Korngülte verpflichtet ſind. — Der Getraidezehend gehöret theils der Herrſchaft, theils dem Schülershof, gröſtentheils aber den Herrn von Bibra zu Irmelshauſen und Höchheim, die ſelbigen nebſt ⅔theile des hieſigen Blutzehenden als ein Würzburgiſches Mannlehn beſitzen. Der übrige ⅓theil iſt der Gemeinde zuſtändig, die ihn aber dem Pfarr zu Rodhauſen, ſtatt der Beſoldung, eingeräumet hat. —

Die forſteiliche Gerichtsbarkeit und die hohe Jagd im ganzen Bezirk gehöret den beiden Landesherrſchaften; nur in einigen Diſtrikten haben die Ritterguts beſitzer zu Aubſtadt und Waltershauſen die Niederiagd mit der Landesherrſchaft gemeinſchaftlich, auch hat ieder Dorfsnachbar das Recht, Haaſen und Füchſe zu fangen, ſo viel er kann.

Durch den Ort flieſſet die Milz, und treibet zwei, der Herrſchaft zins- und lehnbare, Mahlmühlen, wovon die eine der Gemeinde, die andere aber Privatperſonen zugehöret. Uebrigens hat Golmuthauſen einen Schöppen zum Landgericht zu ſtellen und iährlich 18 gl. Centeinlage zu erlegen.

Rodhauſen.

Dieſes mittelmäſſige Pfarrdorf lieget 2 Stunden weſtwärts von der Stadt Römhild und grenzet gegen Morgen an Mendhauſen und Irmelshauſen, gegen Mittag an den ritterſchaftlichen Ort Höchheim, gegen Abend an Rappershauſen, und gegen Mitternacht an Behrungen. Es beſtehet, mit Inbegriff der öffentlichen Gebäude, in 47 Häuſern und 222 Einwohnern, unter welchen es verſchiedene Profeſſioniſten giebt, die aber ſelten das Meiſterrecht erlangen; auch treibt ieder ſein er-

lerntes Handwerk, ohne daß er die, in andern Orten herkommliche, Nahrungsſteuer zu erlegen hat. — Vom Jahre 1790–1795 zählet man 10 Ehen, 37 Gebohrne und 36 Geſtorbene.

Die Rodhäuſer Flurmarkung iſt in 15 Höfe oder Huben eingetheilt, die ohngefähr 600 Acker Feld und 200 Acker Wieſen ausmachen, und größtentheils dem Kloſter Bildhauſen zins- und lehnbar ſind. Einige derſelben gehen der hieſigen Pfarrei zu Lehn. Dieſe Grundſtücke ſind ſehr beläſtiget, indem ihre Beſitzer folgende Abgaben zu entrichten haben: 1) dem Kloſter Bildhauſen 143 Mltr. Korn und 140 Mltr. Haſer; — 2) dem Amte Behrungen 32 Malter Haſer als jährliches Herbſtfutter; — 3) 10 Malter Korn, 11 Malter Haſer, 1 Malter Waizen und 1 Mltr. Erbes an die Pfarrei zu Rodhauſen, welche auſſerdem auch den Zehend von den, auf den Brachfeldern erbauten, Früchten, ingleichen den Zehend von Schweinen und Gänſen, nicht weniger von iedem Hauſe einen Rauchhahn zu erheben hat; die Felder im Winter- und Sommerbau hingegen ſind ganz zehendfrei. — Die Steuern haben vormals monatlich 11 Thlr. 2½ Bz. betragen, ſie ſind aber iezo auf 22 Thlr. 5 Bz. erhöhet und werden an den Bildhäuſer Kaſtner zu Königshofen geliefert.

Die Gemeinde beſitzet einiges Gehölz, eine Schäferei von 400 Stücken, iedoch ohne Pfergſchlag, und ein Wirthshaus mit der Braugerechtigkeit. Jeder Nachbar hat das Recht Bier zu brauen und daſſelbe Trankſteuerfrei Eimerweis zu verkaufen. Vor dem Dorfe lieget ein großer Teich, welcher dem Kloſter Bildhauſen zugehöret. Der Forſt- und Wildbann im ganzen Dorfsdiſtrikt iſt der Landesherrſchaft zuſtändig und der Aufſicht des Gollmuthäuſer Forſtbedienten übergeben. Doch haben die Freiherrn von Bibra zu Irmelshauſen in der Rodhäuſer Flur und Waldungen die Niederkoppeliagd auszuüben.

Dieſer Ort war im 16ten und 17ten Jahrhundert der Gegenſtand heftiger Streitigkeiten, die zwiſchen dem Hauſe Sachſen und dem Biſthum Würzburg über die Landeshoheit und Episkopalgerechtſame obwalteten, und zu manchen faktiſchen Auftritten Anlaß gaben. Zur nähern Kenntniß dieſer ſtreitigen Verhältniſſe dürfte wohl folgende kurze Nachricht hier nicht überflüßig ſeyn.

In mittlern Zeiten war Rodhauſen das Eigenthum einer adelichen Familie, die von dieſem Orte den Namen führte und zu Ende des 14ten Jahrhunderts ausſtarb. **Wieger von Rodhauſen** erſcheinet ſchon im Jahre 1152 als Vaſall des

Stifts

Stifts Fulda *h*) und ſein Sohn gleichen Namens, verewigte ſein Andenken dadurch, daß er um das Jahr 1190 ſeinen Stammort dem Kloſter Bildhauſen ſchenkte. Eine Urkunde vom Jahre 1212 ſezet dieſe Uebergabe auſſer Zweifel und bezeuget, daß ſie damalen nicht nur erneuert, ſondern auch vom König Otto IV. in Gegenwart verſchiedener Grafen und Herren, feierlich beſtätiget wurde. *i*) Nach der Verfaſſung damaliger Zeiten konnten aber die Herrn von Rodhauſen weiter nichts beſizen, als den Dienſtzwang und den Genuß gewiſſer Güter und Gefälle; die richterliche Gewalt hingegen gehörte den Grafen von Henneberg, deren Vorfahren, zur Zeit der Gauverfaſſung, die Gerichtsbarkeit in der großen Provinz des Grabfeldes, mithin auch zu Rodhauſen, *k*) als kaiſerliche Beamten, ausgeübet, und bei der nachherigen Erblichkeit der Gauen, auf ihre Nachkommen gebracht hatten. Eben daher befande ſich das Haus Henneberg noch im Jahre 1358 im Beſiz der daſigen Gerichte, welche **Egelar** und **Dittrich** von **Rodhauſen** von denſelben zu Lehn empfiengen. *l*)

Hieraus folget nun von ſelbſt, daß die Gerichtsbarkeit in dieſem Orte urſprünglich den Grafen von Henneberg, als unbezweifelten Landesherrn, zugehöret habe, und daß ſelbige, durch obige Schenkung, dem Kloſter Bildhauſen nicht mit überlaſſen werden konnte. Der nähere Beweiß dieſer Angabe, lieget auch in dem Theilungsvertrag vom Jahre 1468, nach welchem unter andern, das Dorf Rodhauſen nebſt den **Gerichten** dem Graf Otto von Henneberg zugetheilet wurde. *m*)

Demohngeachtet ſuchte das Hochſtift Würzburg, in deſſen Gebiete das Kloſter Bildhauſen gelegen iſt, nicht nur die Landeshoheit, ſondern auch eine unbeſchränkte Gerichtsbarkeit über das, im ohnſtreitigen hennebergiſchen Territorio gelegene, Dorf Rodhauſen zu behaupten, und gründete ſeine deshalbigen Anmaſſungen theils auf ein kaiſerliches Privilegium vom Jahre 1534, vermöge deſſen dem dortigen Biſchof Konrad der Schuz und Schirm nebſt allen landeshoheitlichen Rechten, über die, in

 den

h) dipl. in Schoettg. et Kreyſig. diplomatar. T. I. p. 50.

i) Beilage Num. III.

k) Im Jahre 857 übergab ein gewiſſer Appo dem Kloſter Fuldn ſein Eigenthum in vico Rodahuſen in pago Grapfeld. Schannat. Trad. Fuld. p. 194. nr. 478. Junker in ſeiner mittl. Geogr. S. 236 erkläret das, im Schannat. l. c. nr. 548. vorkommende Dorf Ruosſwindershuſen, zwar auch für Rodhauſen, es iſt aber wahrſcheinlicher, daß darunter das Dorf Rütſchenhauſen im Amte Maßfeld zu verſtehen ſey.

l) Beilage Num. V.

m) S. Urk. im 1ſten Th. der Hennebergl. Geſch. S. 610.

den würzburgiſchen Stiftslanden befindlichen Klöſter und Gotteshäuſer ertheilet worden waren, n) theils auf einem, von dem Kloſter Bildhauſen im Jahre 1478 ausgeſtellten Revers, worinne ſich daſſelbe gegen das Hochſtift verbindlich gemacht hatte, ſeine Dörfer und Güter in keines fremden Herrns Verſpruch oder obrigkeitlichen Schuz zu geben. o) Die, aus beiden Urkunden hergeleiteten, Jurisdiktions- und Hoheitsanſprüche widerlegen ſich aber aus den unten p) angeführten Umſtänden von ſelbſt, und es iſt daher genug, hiervon nur noch dieſes bemerklich zu machen, daß der deshalb beim Reichskammergericht anhängig geweſene Prozeß, durch einen, zwiſchen dem Herzog Johann Caſimir zu Sachſen und dem Biſchoff Julius zu Würzburg, im Jahre 1599 errichteten Vertrag, ſeine Endſchaft erreichte. Nach dem Inhalt deſſelben wurde nun die centbarliche Obrigkeit über Rodhauſen, in allen Fällen die Leib und Leben betreffen, dem Amte Römhild, die vogteilichen Gerichte dem Kloſter Bildhauſen, und die Erhebung der Steuern dem Stifte Würzburg zugeſtan-

n) Beilage Num. XXIX.

o) Beilage Num. XVII b.

p) In den, von Seiten des Stifts Würzburg, zum Behuf der prätendirten Landeshoheit über Rodhauſen, angezogenen Documenten vom Jahr 1478 und 1534, iſt blos die Rede von deſſen Hoheitsgerechtſamen über die, in den Stiftslanden befindlichen, Klöſter und über die zu ſelbigen gehörigen Dörfer und Güter, die in dem Bezirk des Bißthums gelegen waren. Es verſtehet ſich alſo von ſelbſt, daß die, in andern fürſtlichen und gräflichen Gebieten befindlichen Kloſterbeſitzungen, ſoviel nemlich die weltliche Superiorität betrift, darunter keineswegs mit begriffen ſeyn konnten. Denn, obgleich nicht zu leugnen iſt, daß vor der Reformation dem Stifte Würzburg die Iurisdictio ecclesiastica über die ganze Grafſchaft Henneberg zuſtändig geweſen; ſo läßt ſich doch aus dieſer alten Diözöſanverfaſſung, die ohnehin durch den bekannten Religionsfrieden, in den proteſtantiſchen Ländern, vertilget worden iſt, weder ein Territorialrecht, noch ſonſten eine weltliche Hoheit über diejenige Dörfer und Güter herleiten, die, als ein bloßes nuznießliches Eigenthum, den würzburgiſchen Klöſtern, in dem Territorio eines andern Landesherrn, zugehörten. Die nemliche Bewandniß hat es nun auch mit dem Dorfe Rodhauſen, welches zwar ſchon im Jahre 1190 mit dem nuznießlichen Eigenthum an das Kloſter Bildhauſen übergieng, (Beil. Num. III.) aber dennoch der Gerichtsbarkeit und Landeshoheit der Grafen von Henneberg unterworfen blieb. Der nähere Beweiß dieſer Angabe und die Fortdauer jener Hoheitsrechte entwickeln ſich auch aus folgenden Umſtänden: 1) lieget dieſer Ort innerhalb der alten hennebergiſchen Landwehre, die in verſchiedenen Gegenden die Landgrenze zwiſchen dieſer Grafſchaft und dem Bißthum Würzburg ausmachet; 2) wird in den Lagerbüchern des 15ten und 16ten Jahrhunderts das Dorf Rodhauſen, namentlich, als ein, zum Amte Römhild gehöriges, Dorf beſchrieben; 3) ſind die daſigen Einwohner verbunden, jährlich 32 Mltr. Haſer, unter der Rubrik: Herbſt-

geſtanden; die Landes- und Heeresfolge hingegen blieb beiden fürſtlichen Theilen zum gemeinſchaftlichen Gebrauch vorbehalten. q)

Dieſer Vertrag wurde im Jahre 1656, zwiſchen dem Biſchof Johann Philipp und dem Herzog Friedrich Wilhelm, nicht nur erneuert ſondern es bekam auch derſelbe dadurch eine nähere Beſtimmung, daß die Unterthanen zu Rodhauſen demjenigen fürſtlichen Theilhaber, der ſie zuerſt aufbieten werde, die Landesfolge zu leiſten, verbunden ſeyn ſollten. Doch blieb die Muſterung, Enrollirung und Auflegung der Gewehre dem Hauſe Sachſen alleine vorbehalten. Daferne aber beide Herrn mit einander in Krieg verwickelt würden, ſollten die Rodhäuſer keinem Theile folgen, ſondern ſtille ſitzen. Wegen der Fornikationsfälle, welche Bildhauſen zur vogteilichen Jurisdiktion rechnen wollte, traf man die Auskunft, daß, wenn bei der Schwängerung ein Eheverſprechen vorgegangen ſey, die Cognition und Beſtrafung derſelben dem Amte Römhild, — im entgegengeſezten Fall aber, ingleichen wenn keine Schwängerung daraus entſtanden, mithin keine Anerkennung und Verſorgung des Kindes erfolget, — die Sachen der Kloſtervogtei überlaſſen ſeyn ſollte r)

Zu den Römhildiſchen Land- und Centgerichten, auf welchen die Nachbarn zu Rodhauſen erſcheinen und einen Schöppen ſtellen müſſen, zahlt der Ort iährlich 15 gl. 9 pf. Einlage, auch iſt derſelbe zur Erhaltung des Landwehrgrabens die nöthigen Handfrohnen zu leiſten, nicht weniger, mit Konkurrenz der Dörfer Mendhauſen und Gollmuthauſen, einen Heerwagen zu halten, und endlich 5 Mann zum Landesausſchuß zu ſtellen verbunden. Lauter Kennzeichen der ſächſiſchen Landeshoheit, zu deren Beweiß noch zum Ueberfluß, an dem Eingange des Dorfs das ſächſiſche Wappen angeheftet iſt.

Nichts deſtoweniger fehlt es noch immer nicht an Gelegenheit zu neuen nachbarlichen Irrungen. Denn obgleich die von dem Stifte Würzburg hergebrachte Erhe-

 bung

Herbſtfutter zu entrichten, eine Abgabe, die, als ein Surrogat der ehemaligen Atzungspflicht, nur dem Landsherrn gebührte und einem ohnfehlbaren Ausfluß der Territorialhoheit ausmachte. Da nun überdies gedachtes Dorf 4) mit den angrenzenden römhildiſchen Ortſchaften Mendhauſen und Gollmuthauſen einen gemeinſchaftlichen Heerwagen zu ſtellen hat, mithin ſchon während der Kriegsverfaſſung des mittlern Zeitalters zur hennebergiſchen Landes- und Heeresfolge verpflichtet war; ſo dürften wohl, bei dieſen vorliegenden Gründen, die ſächſiſchen Landes- und Hoheitsrechte über Rodhauſen keinem Zweifel mehr unterworfen ſeyn.

q) S. den Rezeß vom Jahr 1599 in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. Cont. 1. p. 766.

r) Beilage Num. XLIIa.

bung der Steuer, als eine ſervitus iuris publici, für keinen Ausfluß der Landeshoheit angeſehen werden kann; s) ſo glaubt man doch dortiger Seits darinne einen Grund zu finden, ſich mancher Befugniſſen anzumaßen, die den ſächſiſchen Hoheitsrechten nachtheilig ſind. Dahin gehöret z. B. die, in neuern Zeiten von dem Dorfe Rodhauſen, verlangte Stellung der Rekruten zum würzburgiſchen Reichskontingent und die, den daſigen Einwohnern angeſonnene, Mitleidenheit zu den angeſezten Kriegslieferungen. Da aber Rodhauſen, als ein, im römhildiſchen Amtsbezirk gelegener, Ort, einen integrirenden Theil der Grafſchaft Henneberg ausmachet, und von ieher, ſowohl bei Einquartirungen als bei Kriegsbeiträgen, vom Amte Römhild zur Konkurrenz gezogen worden iſt; ſo werden dergleichen Anmaßungen iedesmalen mit ſtandhaften Gründen von der Hand gewieſen.

Neben den bisher bemerkten Jurisdiktionsirrungen entſtanden auch, zur Zeit der Reformation, über den Kirchenſaz zu Rodhauſen, zwiſchen Sachſen und Würzburg mancherlei Zwiſtigkeiten, die man dem Charakter jener intoleranten Zeiten zuſchreiben muß. Schon im 12ten Jahrhundert hatte der Ort ſeine eigene Kirche, welche in ältern Zeiten unter dem würzburgiſchen Diakonat Mellerſtadt ſtand t) aber im Jahre 1194, mit den dazu gehörigen Zehenden und Gütern, dem Kloſter Bildhauſen überlaſſen wurde. u) Lezteres kam nun zwar dadurch zum Beſiz des Patronatrechts zu Rodhauſen; allein die allhier eingeführte evangeliſche Lehre gab dieſer Verfaſſung eine veränderte Geſtalt; und obgleich gedachtes Kloſter den Kirchenſaz, nach wie vor, zu behaupten ſuchte, und noch im Jahre 1568 einen katholiſchen Prie-

ſter

s) Die Lehrer des deutſchen Staatsrechts ſind durchgehends einverſtanden, daß der Schluß vom jure collectandi auf die Territorialhoheit keineswegeſ für bündig zu achten ſey, weil in einem fremden Territorio die Steuern auch von einem andern, der eben nicht Landesherr iſt, erhoben werden können, und in dieſer Hinſicht nur blos eine ſervitutem juris publici ausmachen. Selbſt der kaiſerliche Reichshofrath hat die Meinung angenommen, jus collectandi non arguere Superioritatem territorialem, (v. Werner Sel. obſervat. Tom. III. P. IV. obſ. 103) und der Kammergerichtsaſſeſſor von Ludolf obſ. 102 ſaget ausdrüklich, daß zwar von dem jure ſuperioritatis ad jus collectarum, — keineswegeſ aber vom jure collectarum ad jus territoriale geſchloſſen werden könne. Viele Beiſpiele, welche dieſer bisher beſtrittenen Behauptung das Wort reden, findet man in Achat. L. C. Schmidii Comment. de juris collectandi cum territoriali ſuperioritate nexu haud neceſſario, Sect. II. §. XII. und in Lincker de Superioritate territor. p. 72 ſ. ſ.

t) S. Wurdwein ſubſid. dipl. T. V. p. 382.

u) S. die Urk. vom Jahre 1194 im 1ſten Th. der henneb. Geſch. S. 81. nr. V.

ſter daſelbſt einſezte; ſo wußte doch Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen, als Inhaber des Amtes Römhild, die ihm, nach der Analogie des paſſauiſchen Vertrags, zuſtändigen Episkopalgerechtſame über Rodhauſen mit ſo vielem Ernſte zu behaupten, daß er ſogar den, vom Kloſter Bildhauſen eingeſezten, Kaplan gefangen nehmen und nach Römhild führen lies. Biſchof Friedrich zu Würzburg beſchwerte ſich über dieſe Gewaltthätigkeit am kaiſerlichen Hofe und würkte deswegen ein Pönalmandat aus, *v)* von deſſen Befolgung ſich keine weitern Nachrichten finden, als daß der Streit über das Patronatrecht in dem bekannten Trappſtädter Rezeß vom Jahre 1599 dem kaiſerlichen Kammergericht zur Entſcheidung überlaſſen wurde.

Inzwiſchen ſuchte man würzburgiſcher Seits die, in Rodhauſen eingeführte, lutheriſche Lehre wieder zu vertilgen. In dieſer Abſicht unterſagte Biſchof Philipp Adolph am 16ten Aug. 1628 dem, daſelbſt angeſtellten, evangeliſchen Pfarr die Verrichtung aller gottesdienſtlichen Handlungen und befahl der Gemeinde ſehr nachdrüklich, einen bildhäuſer Ordensbruder zum Prediger anzunehmen. *w)* Zur Vollziehung dieſes Befehls lies der Biſchof zugleich ein Heer von 50 Reutern und 1300 Mann bewaffneten Fußgängern in Rodhauſen einrücken um den lutheriſchen Geiſtlichen, unter vielen harten Bedrohungen, zu entfernen und ſämmtliche Einwohner zu zwingen, die römiſch-katholiſche Lehre wieder anzunehmen und das Stift Würzburg für ihre alleinige landesfürſtliche Obrigkeit zu erkennen. Herzog Johann Caſimir ſahe ſich dadurch veranlaſſet, beim kaiſerlichen Hof über dergleichen gewaltſame Vorſchritte Beſchwerde zu führen und gegen dem Biſchof ein Mandat auszuwürken, worinne demſelben bei Strafe 10 Mork Goldes aufgegeben wurde, den, in Verhaft genommenen, evangeliſchen Pfarr auf freien Fuß zu ſetzen, der Gemeinde zu Rodhauſen des ihr abgenöthigten Handgelöbniſſes zu entlaſſen und alles wieder in vorigem Stand zu ſetzen. *x)* Dieſe Streitigkeiten wurden endlich durch den mehrmalen angeführten Vertrage vom Jahre 1656 ebenfalls beigeleget, und dem Hauſe Sachſen das Patronatrecht und die geiſtliche Jurisdiktion zu Rodhauſen, nach Maasgabe des weſtphäliſchen Friedens, unbewunden zugeſtanden. *y)*

In der, ohnweit Rodhauſen befindlichen, Waldung lieget die Wüſtung Burgſtädel, allwo in ältern Zeiten ein Schloß geſtanden haben ſoll, *z)* wovon aber keine

v) Beilage Num. XXXIV.
w) Beil. Num. XL.
x) Beilage Num. XLI.
y) Beilage Num. XLIIa.
z) Tenzels 1te henneb. Zehenden, S. 26.

ne Rubera mehr anzutreffen ſind. Wahrſcheinlich iſt dieſe vormalige Villa die nemliche, welche im Jahre 800 unter den Namen Duriſtodla in pago Grabfeld, von der Gräfin Emhild dem Kloſter Milz zugeeignet wurde. *a)*

Sondheim.

Dieſes mittelmäßige Dorf lieget 3 Stunden von Römhild gegen Abend und iſt von den übrigen Amtsdörfern ganz abgeſondert. Zum Unterſchied des, im Eiſenachiſchen Amte Lichtenberg gelegenen, Sondheims vor der Rön, wird dieſer Ort mit dem Namen: Sondheim im Grabfelde, beleget. Sein Alter beweiſet eine Urkunde vom Jahr 857, nach welcher verſchiedene Güter in villa Sundheim in pago Grabfeld dem Stifte Fulda zugeeignet wurden. *b)* Dermalen beſtehet daſſelbe in 46 Feuerſtellen und 157 Einwohnern.

Es befindet ſich hier der ſogenannte Henneberger Hof, welcher unter die Nachbarn vererbet iſt und dem fürſtlichen Hauſe zu S. Hildburghauſen zu Lehen rühret. In Erledigungsfällen, ſowohl in manu dominante als ſerviente, muß derſelbe durch zwei beſtellte Lehnträger von S. Hildburghauſen zu Lehen genommen werden. Dieſer Hof iſt Zehend-Cent-und Sendfrei und die Beſitzer der, dazu gehörigen und abgeſteinten, Grundſtücke entrichten 5 proCent Handlohn und liefern eine jährliche Getraidegülte von 10 Malter Waitzen 20 M. Korn 28 M. Haſer und 2 M. Erbſen, alles Mellerſtädter Gemäß, in das Amt Behrungen. Auſſer dieſem erhebet auch daſſelbe vom ganzen Dorfe nach 4 Malter Korn und 40 M. Haſer, als ein jährliches Herbſtfutter.

Unter den übrigen zu Sondheim befindlichen Lehngütern herrſchet, ſeit dem 30jährigen Kriege, eine gänzliche Verwirrung, ſo, daß man nicht ausfündig machen kann, welchem Lehnherrn ſelbige eigentlich zugehören. Es wird daher bei allen Veräuſſe-

a) Schannat. Trad. fuld. p. 69. — Hön in ſeinem topograph. Lexic. S. 25. hält dieſes duriſtodla irrig für das, bei Staffelſtein gelegene Dorf Duringſtadt, welches nicht zum öſtlichen Grabfeld ſondern zum Radenzgau gehörte.

b) Schannat. Trad. fuld. p. 195, nr. 480. Dasienige Sundheim welches die Urk, von den Jahren 789, 812 u. 823 in Schannat. nr. 88, 268 u. 374 in dem Gau Baringewe, einem Untergau des Grabfeldes, ſetzen, iſt das im Amte Lichtenberg gelegene Sondheim vor der Rön; dahingegen der Markflecken Kaltenſondheim, deßen die Fuldaiſchen Traditiones nr. 337, 402 u. 500 erwähnen, im Gau Tulliſeld lag.

äuſſerungsfällen das Lehngeld in zwei Theile vertheilet, wovon die eine Hälfte der Landesherrſchaft zukommt, die andere aber unter die unten c) benannte Lehnherrn, nach dem Verhältniſſe der, ihnen lehnbaren, Hubenzahl, ausgetheilet wird. Der Getraidezehend gehöret dem Amte Behrungen; den kleinen Zehend aber beziehet die Landesherrſchaft und die Pfarrei zu Sondheim zu gleichen Theilen. Jährlich wird daher, unter dem Vorſitze des Amtsaktuarii, im Beiſeyn der Intereſſenten ein Zehendgericht gehalten und die vorgefallenen Verbrechen beſtrafet. — Die Gemeinde hat im Jahr 1701 die Braugerechtigkeit erlanget, auch beſitzet ſie eine anſehnliche Waldung, woran aber auch die Güterbeſitzer einen gewiſſen Antheil haben.

Im ganzen Sondheimer Flur ſtehet die hohe Jagd der Landesherrſchaft alleine zu; die Niederjagd hingegen hat ſie mit den Freiherrn von Stein, als Beſitzern des Rittergutes zu Rosrieth, gemeinſchaftlich auszuüben. Auch dem Amte Behrungen iſt in einen kleinen Diſtrikt, das Hammerfeld genannt, die Niederkoppeljagd zuſtändig.

Die Kirche zu Sondheim, welche in vorigen Zeiten ein Filial von Behrungen war, bekam zwar 1618 ihren eignen Pfarr; als aber dieſer Ort im Jahr 1632, durch den Einfall der Croaten, eine gänzliche Verwüſtung erlitten hatte, ſo wurde die Beſorgung des Gottesdienſtes den benachbarten Geiſtlichen zu Berkach, Rodhauſen und Behrungen übertragen. Dieſe Einrichtung dauerte bis 1669, wo endlich die Pfarrei wieder hergeſtellet wurde.

Vermöge der, zwiſchen dem Hauſe Sachſen und dem Hochſtifte Würzburg, in den Jahren 1585 und 1599 errichteten, Rezeſſe, gehöret dem würzburgiſchen Amte Mellerſtadt allhier die Cent auf die 4 hohen Rügen; auch iſt der Ort verbunden einen Schöppen an das dortige Centgericht zu ſtellen und daſſelbe mit 4 Mann zu beſuchen.

Hind-

c) An der Hälfte der einkommenden Lehngelder participiren:

1) die Kirche zu Hendingen von 1½ Huben
2) das Kloſter Wechterswinkel von ½ —
3) der Freih. von Stein zu Nordheim v. 1 —
4) der Freiherr von Bibra zu Irmelshauſen von 2 —
5) die Pfarrei zu Queyenfeld von 9½ —
6) das Amt Kühndorf, wegen Kloſter Rora, von 1 Hube
7) der Kirchkaſten zu Sondheim 1⅓ —
8) die Pfarrei daſelbſt ⅙ —

Auſſer dem beſitzet auch die Pfarrei zu Süſſenhauſen in dem Sondheimer Flur noch verſchiedene einzelne Lehnſtücke, und die um die hieſige Kirche herum geſtandene Gaden, waren dem Kirchkaſten lehnbar.

Hindfeld.

Ein kleines Dorf, von 27 Häuſern und 106 Einwohnern, lieget 1 Stunde von Römhild, an den Fuße des großen Gleichbergs, und grenzet gegen Morgen an das Dorf Gleichamberg, gegen Mittag an Eicha, gegen Abend an Breitenſee, und gegen Mitternacht an Milz. Die Flurmarkung beſtehet aus 10¾ Huben, die der Herrſchaft zins- und lehnbar ſind. Darunter befinden ſich 4¾ ſogenannte Neblers Lehne, welche einen beſondern Diſtrikt ausmachen und in mittlern Zeiten dem Stifte Eichſtädt zugehörten. Der daſige Biſchoff verkaufte ſie nebſt, andern Gefällen zu Linden, Gleichamberg, Buchenhof und Eicha im Jahr 1433 dem Graf Georg von Henneberg, mit Vorbehalt der Lehnsherrlichkeit, die dem gedachten Stifte noch jezo zuſtändig iſt.

Dieſe Neblers Lehne ſind der Herrſchaft zehendbar und entrichten auſſerdem dem Stifte zu Römhild eine jährliche Getraidegülte von 5 Mltr. Korn und 4 Mltr. Haſer, die Graf Hermann von Henneberg im Jahr 1378 der dortigen Kirche um 300 Pfund Heller verkaufte. *d)*

Die Gemeinde beſitzet ein Stük Waldung am großen Gleichberg, eine Schäferei von 200 Stücken, und eine Mahlmühle, die vor dem Dorfe lieget und von der Milz getrieben wird. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Kirche zu Milz, deren Pfarrer alle 3 Wochen allhier das Amt zu halten hat. Es befindet ſich im Orte ein Freihof, welchen vormals (1560) die Herrn von Sternberg zu Kalenberg, in der Eigenſchaft eines Henneberg-Schleuſingiſchen Mannlehns, inne hatten. Nach einigen Abwechſelungen ſeiner Beſitzer kam derſelbe 1680 an den ehemaligen Kammerſekretär Güttig zu Römhild und wurde vom Lehnhof nicht nur in ein Erblehn verwandelt, ſondern auch, als ein kanzlei- und ſchriftſäßiges Gut, von der Amtsiurisdiktion befreiet. Im Jahre 1747 verkauften es die Güttichiſchen Erben den Rath und Amtmann Grötzner zu Römhild um 7700 fl. frkl. deſſen Erben es iezo im Beſiz haben. Vermöge eines, zwiſchen dem Kammerſekretär Johann Güttig, und der Gemeinde Hindfeld, errichteten Rezeſſes vom 11ten May 1706, haben die Beſitzer dieſes Hofs einen gewiſſen Antheil an der nachbarlichen Holz- und Graßnutzung zu genießen, auch 4 Stük Zugvieh auf die Weide zu treiben.

d) S. die Urk. in Tenzels 2ter henneb. Zehenden, in Reinhards Samml. ſeltener Schriften Th. I. S. 103.

ben. Sie ſind aber davor verbunden, an den Gemeindefuhren ſowohl, als an den Transport- und Speiſungskoſten des Pfarrers einen verhältnißmäßigen Antheil zu tragen. Von den übrigen real- und perſonal Beſchwerden, z. B. von Einquartirungen, Dorfswachen und andern nachbarlichen Obliegenheiten iſt das Gut frei.

Zeilfeld.

Von dieſem Dorfe iſt nur ein gewiſſer und zwar der größere Theil der Hoheit und Jurisdiction der Herrſchaft Römhild unterworfen; der geringere Theil gehöret zum fürſtlichen Amt Hildburghauſen. Es lieget ienſeits der Gleichberge 1½ Stunden von Römhild gegen Morgen und grenzet auf dieſer Seite an Pfersdorf und Laimrieth. Seine übrigen Grenznachbarn ſind gegen Mittag das Rittergut Frankenberg und die Ortſchaften Bedheim und Roth; gegen Abend das herrſchaftliche Gehölz am kleinen Gleichberg und gegen Mittag die Dörfer Dingsleben und Neurieth. Der Ort beſtehet, mit Inbegriff einer ohnweit davon gelegenen Mühle, aus 52 Häuſern und die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 236 Seelen.

Die Flurmarkung iſt in 30 Feldgütern eingetheilet, von welchen

17½	Güter	dem Amte Römhild
2	—	dem Amte Themar
4½	—	dem Rittergut Bedheim
3	—	dem Gute Weikersroth
2	—	der Pfarrei zu Eicha
1	—	der Kirche zu Zeilfeld

lehnbar ſind, und theils 5 theils 10 Prozent Handlohn entrichten. e) Verſchiedene einzelne Stücke gehen der hieſigen Kirche und Gemeinde zu Lehen. Von 29 Gütern, mit Ausnahme des, der Kirche lehnbaren, Guts, wird iährlich ein Sakzehend von 20 Mltr. 1 Achtel 1 Mez. Korn, 40 Mltr. 2 Acht. 2 Mz. Hafer und 4 Achtel Erbſen, ingleichen Michelshühner, Flachs und der Zehend von Füllen, Kälbern und Gänſen entrichtet, wovon das Amt Themar die eine Hälfte, f) die Amtskellerei

 zu

e) Die Bedheimer und Weikersröther Lehngüter geben 10, die Römhilder und Themarer aber nur 5 Procent. Die Eichaer Pfartlehn ſind ganz frei, und die Kirche zu Zeilfeld erhebet von 1 fl. nur 9 pf. Lehngeld.

f) Vormals beſaſſen hier die Herrn von Erdorf den großen und kleinen Zehend, wovon ſie die Hälfte 1334 dem Kloſter Veßra um 90 Pfund Heller verkauften. dipl. Mſpt. d. d. Sluſungen MCCCXXXIV, in die b. Agathe)

zu Breitenſee, wegen der herbelſtädtiſchen Güter zu Haina, und die haſiſchen Erben zu Hildburghauſen die andere Hälfte zu zwei gleichen Theilen zu erheben haben.

In Anſehung der, zwiſchen der Herrſchaft Römhild und dem fürſtlichen Hauſe zu S. Hildburghauſen getheilten, landeshoheit und Jurisdiction über das Dorf Zeilfeld und deſſen Fluren, hat es dieſe Beſchaffenheit, daß 41 Häuſer und 20 Güter dem Amte Römhild, 11 Häuſer und 10 Güter hingegen dem Amte Hildburghauſen ſteuerbar ſind. Die centbarliche Gerichtsbarkeit beſtimmt die, durch das Dorf gehende, Grenze, nach welcher 26 Häuſer und 10 Güter auf der Römhilder, und 26 Häuſer und 20 Güter auf der Hildburghäuſer Centſeite gelegen ſind. Die zu jedem Antheil gehörigen Unterthanen müſſen die Cent- und landgerichte desjenigen Amts beſuchen, dem ſie unterworfen ſind.

Von dem Urſprunge dieſer, zwiſchen Sachſen und Henneberg, getheilten Verfaſſung ſind keine Nachrichten vorhanden. Indeſſen ſiehet man aus zween, in den Jahren 1521 und 1536 errichteten Verträgen, daß der gemeinſchaftliche Beſiz des Dorfs Zeilfeld bereits in mittlern Zeiten exiſtiret und ſchon damalen zu manchen Hoheits- und Jurisdictionsirrungen Anlaß gegeben habe. *g)* leztere dauerten bis in die neueſten Zeiten fort und es entſtanden daraus viele unangenehme Weiterungen, die endlich beiden fürſtlichen Theilhabern den Wunſch natürlich machten, dem Ende dieſer veralteten Streitigkeiten näher zu kommen.

Es wurde daher am 11ten April 1789 zwiſchen S. Meiningen und S. Hildburghauſen deshalb ein Interimsvergleich dahin abgeſchloſſen, daß einem jeden fürſtlichen Beſitzer die landeshoheit ſowohl, als die Erb- und Vogteigerichtsbarkeit über die ihm ſteuerbaren Güter und Unterthanen allein zuſtehen; die Cent hingegen, und zwar ſowohl auf die 4 hohe Rügen, als auch auf ſämmtliche, in der Herzogl. Erneſtiniſchen landesordnung ſpecificirten Fälle, jenſeits der unſtrittigen Centgrenze, vom Amte Hildburghauſen, dieſſeits derſelben aber vom Amte Römhild ausgeübet werden

ehe) Da die Kloſtereinkünfte, nach deſſen Sekulariſirung, zum Amte Themar geſchlagen wurden; ſo kam daſſelbe dadurch auch zum Beſiz des halben Zehenden zu Zeilfeld.

g) Man ſehe die Beilagen Num. XXIX. und XXXI. Ich halte es für überflüſſig, den Inhalt dieſer zwei Receſſe im Texte weitläuftig zu detailliren, weil die damalige Verfaſſung eine weſentliche Abänderung erlitten, und durch den neueſten Vertrag von 1789 eine ganz andere Geſtalt bekommen hat.

den ſollte. Doch wurde zugleich feſtgeſezt, daß ieder fürſtliche Theil, bei vorkommenden Fällen, die Inculpaten, auf geſchehene Requiſition, in das forum delicti commiſſi zu ſtellen habe. — Wegen der gemeinſchaftlichen Zollerhebung nahm man die Abrede, daß die Amtsvogtei Römhild zwar den Zoll zu Zeilfeld allein erheben, iedoch aber verbunden ſeyn ſollte, die Hälfte deſſelben, iährlich mit 6 fl. 16 gl. 2½ pf. an das Amt Hildburghauſen zur Abfindung zu bezahlen.

Die Dorfsherrſchaft, mithin auch die Beſtellung des Schultheißen und der gemeinen Diener, die Abhörung der Gemeinde-Rechnungen, die Erhebung des Einzuggeldes, der Trankſteuer, des ſogenannten Kuhgeldes und des Herbſtfutters, gehören dem Amte Römhild; das Einzuggeld hingegen hat derienige fürſtliche Theil zu erheben, unter deſſen Gerichtsbarkeit das exportirte Vermögen geſtanden hat.

Die hieſige Kirche iſt ein Filial von Bedheim und der daſige Pfarr iſt verbunden, hier iedesmalen den 6ten Sonntag das Amt zu halten. Soviel die Episcopal- und Patronatgerechtſame betrifft, ſo gehören ſelbige, ſo wie überhaupt alle iura eccleſiaſtica beiden fürſtlichen Inhabern des Amtes Römhild, welche auch, ohne hildburghäuſiſche Konkurrenz, die Präſentation und Inveſtitur eines neuen Pfarrers durch das geiſtliche Untergericht verrichten laſſen. — Die Gemeinde beſizet ein, mit dem Braurechte, privilegirtes Wirthshaus und ein beträchtliches Stük Waldung an dem großen und kleinen Gleichberg. — In dem, dieſſeits der Landwehre gelegenen zeilfelder Flur, iſt die hohe Jagd der Herrſchaft Römhild allein zuſtändig; die Niederiagd aber wird von dem Amte Hildburghauſen, wegen des 1712 erkauften heßbergiſchen Ritterguts zu Neurieth, ingleichen von dem Beſizer des Ritterguts Bedheim, mit Römhild gemeinſchaftlich ausgeübet, iedoch gebühret dem leztern die Voriagd.

Vermöge eines zwiſchen dem Herzog Johann Caſimir und den Rittergutsbeſizern zu Bedheim im Jahre 1605 errichteten Receſſes iſt den leztern auch die Niederiagd in dem, dieſſeits der Landwehre gelegenen, Römhildiſchen Revier, an den ſogenannten Köther Knopf und Kleeberg, unter gewiſſen, auf die Schonung der hohen Jagd abzweckenden, Einſchränkungen zugeſtanden und ihnen davor die iährliche Verabreichung eines Hirſches und eines Stük Wildes aus dem Gleichenberger Forſte verſprochen worden. *h*) — Eben dieſes Rittergut hat auch in einem Diſtrikt ienſeits der Landwehre, der Sannerts genannt, die Koppelhuth mit der Schäferei auszuüben, doch nicht weiter als das Gemeinde-Vieh gehet.

h) Beilage Num. XXXVII[b].

Sülzdorf.

Ein kleines Dorf von 17 Häuſern und 70 Einwohnern. Seine Fluren grenzen gegen Morgen an Römhild und Haina, gegen Mittag an den Mönchshof, gegen Abend an das würzburgiſche Dorf Wolfmannshauſen und an die Wüſtung Eichelbrun, und gegen Mitternacht an Weſtenfeld. Nicht nur in den Fuldaiſchen Schenkungsbriefen, *i*) ſondern auch in den Veßraiſchen Urkunden kommt dieſer Ort zwar ſehr oft als eine Villa vor; aber in der Folge erlitte derſelbe, ohne daß man weiß, wodurch? eine gänzliche Zerſtörung und wird daher ſeit dem Jahre 1510 ausdrüklich eine Wüſtung genennet. *k*) Erſt zu Anfang dieſes Jahrhunderts (1715) wurde ſie nach und nach wieder angebauet, und bekam dadurch die gegenwärtige Dorfsverfaſſung. Die Landesherrſchaft beſitzet hier eine Schäferei von 200 Stücken, welche der Gemeinde, gegen Entrichtung eines iährlichen Pachtgeldes, überlaſſen iſt. Die ganze Flurmarkung enthält 16 Huben und 1 Gut, *l*) nebſt einigen Waldungen, die theils der Gemeinde, theils den Güterbeſitzern zuſtändig ſind. Von dem größten Theil der hieſigen Feldgüter, und zwar von 14 Huben und 1 Gute erheben die Herrn von Bibra von Irmelshauſen und Höchheim den Fruchtzehend, welchen ſie zu $\frac{2}{3}$ vom fürſtlichen Hauſe zu S. Gotha zu Lehen tragen, den übrigen $\frac{1}{3}$ aber als Eigenthum inne haben. — Zum Landgericht ſtellet der Ort einen Rüger und zum Landausſchuß 2 Mann.

Die hieſige Kirche iſt ein Filial von der Parochie Weſtenfeld, deren Pfarrer alle 4 Wochen hier den Gottesdienſt zu verſehen hat.

Schwickershauſen.

Dieſes mittelmäßige Dorf grenzet gegen Morgen an Nordhelm, gegen Mittag an Berkach und Roßrieth, gegen Abend an Mühlfeld, und gegen Mitternacht an Har-

i) Schannat. Trad. Fuld. nr. 489. u. 607.

k) Graf Berthold von Henneberg-Römhild entſcheidet 1510 die, zwiſchen dem Kloſter Veßra und dem Heiligen-Meiſter zu Haina entſtandenen, Streitigkeiten, wegen der Lehnbarkeit über 2 Wieſen in der Wüſtung Sülzdorf bei Römhild. dipl. Mſpt. am Freitag des heil. Kreuztags 1510.

l) Jede Hube enthält 16 Acker Feld und 12 Acker Wieſen, das Gut aber beſtehet nur in 4 Acker Feld und 4 Acker Wieſen, in ieden Flur. Alle, innerhalb der Dorfsmarkung gelegene, Gärten und einige einzelne Stücke ſind Zehendfrei.

Harles. In ältern Zeiten kommt es unter dem Namen Suiggevishuſen, als eine Beſitzung der Grafen von Henneberg vor, *m*) die ihre daſige Burg, nebſt einen gewiſſen Antheil des Dorfs, an die adeliche Familie von Marſchall zu Wallbach als Mannlehen verliehen, den größern Theil hingegen für ſich behalten haben. Dieſen getheilten Beſiz hat man neuerer Zeiten etwas genauer beſtimmt, ſo, daß ⅗ Theile von Schwickershauſen dem Landesherrn, ⅖ Theile aber den adelichen Rittergutsbeſitzern zugetheilet wurden.

Das Dorf beſtehet in 52 Wohnungen und 200 Seelen. Vom Jahre 1790 bis 1796 gab es hier, mit Innbegriff der eingepfarrten Höfe, 50 Gebohrne, 29 Verſtorbene und 11 Paar Getraute. Der Römhildiſche Antheil an Schwickershauſen beſtehet in 31 Wohnungen, welche mit ihren Einwohnern der Gerichtsbarkeit des Amtes unterworfen und dahin ſteuerbar ſind; die übrigen 21 Häuſer gehören, nebſt der Vogtei, zu dem allda befindlichen Rittergute, und ſind in Anſehung der Landeshoheit, zu dem hildburghäuſiſchen Amte Behrungen geſchlagen. *n*) Nach eben dieſem Verhältniſſe ſind auch, vermöge eines Rezeſſes vom Jahre 1686, die Episcopalgerechtſame getheilet, und es werden daher ſelbige von den fürſtlichen Beſitzern des Amtes Römhild über drei, und von Sachſen Hildburghauſen über zwei Fünftheile des Dorfs ausgeübet. Wegen der allgemeinen Kirchendiſciplin hat man in dem nemlichen Rezeſſe die Uebereinkunft getroffen, daß ein, alle drei Jahre abwechſelndes, Directorium ſtatt finden ſollte, nach welchem der iedesmalige Director die dahin gehörigen Fälle, z. B. Kirchen- und Schulviſitationen, Anordnung der Bußtage u. d. m. allein zu beſorgen hat; Doch blieb das Patronatrecht und die Abſetzung und Annahme eines Schuldieners der Herrſchaft Römhild ausſchließlich vorbehalten. *o*) Von Oſtern 1797 bis 1800 ſtehet das Directorium bei den fürſtlichen Innhabern des Amtes Römhild.

Die

m) Nach einer Urkunde vom Jahre 1185 vertauſchte Graf Poppo von Henneberg 2 Talente zu Suiggershuſen dem Stifte Würzburg, für zwei Theile des Zehenden zu Otelmenshauſen und den ganzen Zehenden zu Weſtenfeld. dipl. in Schöttg. et Kreyſig diplomatar. T. II. p. 587.

n) Vormals war Schwickershauſen, ſo viel nemlich die Landeshoheit über die ⅖ Theile und über das Rittergut betrift, dem Fürſtlichen Hauſe zu S. Meiningen zuſtändig; es wurde aber im Jahre 1723, durch den bekannten Schalkauer Umtauſch-Rezeß, an S. Hildburghauſen abgetreten.

o) Beilage Num. XLIV.

Die centbarliche Gerichtsbarkeit über das ganze Dorf iſt dem Hochſtifte Würzburg zuſtändig und zum dortigen Amte Mellerſtadt geſchlagen. Vormals ſchränkte ſie ſich nur auf die vier hohen Rügen ein; Würzburgiſcher Seits wollte man aber behaupten, daß auch alle andere Criminalfälle, die eine Leibes- und Lebensſtrafe nach ſich ziehen, vor der Cent Mellerſtadt gerüget und beſtrafet werden müßten. Dieſe Prätenſion wurde nun zwar im Jahre 1698 von dem Herzog Bernhard zu Meiningen, als damaligen Landesherrn über den Ritterguts antheil, oder über ⅘ Theile an Schwickershauſen, dem gedachten Hochſtifte zugeſtanden; *p*) Der Römhildiſche Antheil an dieſem Dorfe iſt aber darunter nicht mitbegriffen, daher auch in demſelben der Cent Mellerſtadt mehr nicht, als die vier hohen Rügen eingeräumet und alle andere, dahin nicht zu rechnende, Criminalfälle, vor das Amt Römhild gezogen werden.

Zu dem dieſſeitigen Antheile an Schwickershauſen gehören, auſſer den oben erwähnten 31 Häuſern, auch noch 15 Güter, welche der Herrſchaft Römhild ſteuerbar, 12 derſelben aber dahin lehnbar ſind. Die 3 übrigen giengen vormals dem Kloſter Rora zu Lehen, und werden ietzo von dem Churfürſtlichen Amte Kühndorf verliehen. Zu dem Landausſchuß muß der Römhildiſche Antheil zwei Mann ſtellen. Vermöge einer alten Dorfsordnung, welche im Jahre 1586 von dem Amtmann Arnold von Heldritt zu Römhild, und von dem Rittergutsbeſitzer Hanß Bronſart, errichtet worden, ſollten hier iährlich vier ſogenannte **Helfgerichte** gehalten werden, die ſich nur auf geringe Güld- und Schuldſachen einſchränken; es ſind aber ſelbige, bei der, nachher veränderten, Gerichtsverfaſſung, wo ieder Unterthan vor ſeiner Obrigkeit belanget werden kann, längſtens abgekommen und es werden ſtatt derſelben, von beiden Dorfsherrn nur zu gewiſſen Zeiten allgemeine Dorfsgerichte gehalten, welche blos auf Erhaltung der Polizei und auf Abſtellung der Feldgebrechen abzwecken. Die, über das Vermögen der Kirche und der Gemeinde geführten, Rechnungen werden wechſelsweiſe von dem Amte Römhild und den adelichen Gerichten abgehöret.

Die Gemeinde beſitzet ein Wirthshaus und anſehnliche Waldungen, aus welchen die Einwohner iährlich ihr nöthiges Brennholz bekommen. In Anſehung der gemeinſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen den Rittergutsbeſitzern und der Gemeinde ſind

p) Der hierüber vorhandene Rezeß vom Jahre 1698 ſtehet in den neuen diplom. Beiträgen zur Fränk. und Sächſ. Geſch. Th. I. S. 189.

ſind in den Jahren 1618, 1654 und 1725 gewiſſe Verträge errichtet worden, welche genau beſtimmen, wie es mit Abgebung des Bau- und Brennholzes aus der Gemeindewaldung, mit der Auszehndung der Feldfrüchte, Verſchüttung des Viehes, Brau- und Schenkgerechtigkeit und der Schäferei gehalten werden ſoll. So hat z. B. das Rittergut fünf ſogenannte Brennrechte, auch wird demſelben ſowohl, als den Nachbarn das, zu neuen Gebäuden und Reparaturen erforderliche, Bauholz, ohnentgeldlich abgegeben, weswegen zwei gemeinſchaftliche Baumeiſter angeſtellt ſind, die über die gemeine Waldungen die Aufſicht haben. Jeder Römhilder Unterthan iſt berechtigt, jährlich drei Mltr. Gerſte, gegen Entrichtung 12 gl. Pfannengeld und eine Butte Treber, in dem adelichen Brauhauſe zu verbrauen.

Im 14ten Jahrhundert war das Schloß zu Schwickershauſen der adelichen Familie von Marſchall zu Wallbach zuſtändig, q) kam aber nachher, als ein Hennebergiſches Ritterlehn, an die Herrn von der Kehre r) und fiel, nach Verlöſchung dieſes Geſchlechts, (1580) dem Hauſe Henneberg heim. Graf Georg Ernſt verliehe es bald darauf (1583) an Fuchſen von Binenbach, der es aber (1587) an Hanns Bronſarten verkaufte, deſſen Nachkommen daſſelbe bis in das Jahr 1747 im Beſiz hatten, wo es, Schulden wegen, an dem Hofrath von Zanthier zu Schleuſingen um 28922 fl. käuflich überlaſſen wurde. Im Jahre 1752 kam dieſes Gut, um eine Kaufſumme von 32500 fl. an den Hofrath Kob zu Hildburghauſen, und nach deſſen Tod an den würzburgiſchen General von Drachsdorf, von welchem es 1797 der Freiherr von Stein zu Nordheim, nebſt den darzu gehörigen Hof Debertshauſen, um 69000 fl. an ſich gekauft hat.

Dermalen ſind das Schloß und die Kemmate dem fürſtlichen Hauſe zu S. Hildburghauſen lehnbar und werden auf Söhne und Töchter verliehen; die Feldgüter hingegen ſind Mannlehen. leztere beſtehen in 29 Acker Wieſen, 225 Acker Artland und

q) Nach einer Urkunde vom Jahre 1333, beſtätiget Heynricus Marſchalcus de Walpach den, von ſeinem Bruder Friedrich geſchehenen, Verkauf einiger Güter zu Schwickershauſen an das Kloſter Veßra. dipl. Mſpt. de dato MCCCXXXIII. in die Kathed. S. Petri.

r) Graf Berthold von Henneberg verliehe. 1536 Jacoben von der Kehre, einen Hof zu Schwickershauſen mit deſſen Zugehörungen zu Mannleben, und in eben der Maſe, wie ſein Vater Reinhard von der Kehre denſelben beſeſſen hatte. Dipl. Mſpt. auf Dienſtag nach St. Veitstage 1536. — An der Schloßmauer ſtehet die Aufſchrift: „Jacob von der Kehre, Julia, ſein eheliches Gemahl, geb. von Hammelberg, haben dies Haus erbauet.

und 2 Obſtgärten. Auſſerdem gehören zu dem Gute der Zehend in der hieſigen Flur, eine Schäferei, das Brau- und Schenkrecht, die privative Niederiagd in der Schwickershäuſer und Debertshäuſer Markung und die Koppeliagd in den Mellerſtädter und Eißenhäuſer Flurbezirken. Die adelichen Lehensunterſaßen ſind verbunden, dem Ritterguthsbeſitzer gemeſſene Hand- und ungemeſſene Jagdfrohnen und Bothengänge zu leiſten. Die Römhildiſchen Unterthanen hingegen haben für die Landesherrſchaft Bau- und Gartenfrohnen zu verrichten.

Die hieſige Kirche, welche im Jahre 1793 wieder ganz neu erbauet wurde, iſt ein Filial von dem, zum Amte Behrungen gehörigen, ganerblichen Dorfe Berkach, deſſen Pfarrer iederzeit am dritten Sonntage und an iedem Feiertage allhier den Gottesdienſt zu beſorgen und davor, unter andern Beſoldungsſtücken, den dritten Theil des kleinen Zehenden in Schwickershauſen zu beziehen hat. Eben daher iſt auch die hieſige Gemeinde verbunden, an den Bau- und Reparaturkoſten der Pfarrwohnung zu Berkach ⅓ Theil beizutragen.

Der Hof Unterharrles, im S. Meiningiſchen Amte Maßfeld, ingleichen das freiherrliche von Steiniſche Guth Debertshauſen ſind in die hieſige Kirche eingepfarrt. Das Patronatrecht ſtehet den fürſtlichen Inhabern des Amtes Römhild zu, von welchen der Pfarrer zu Berkach, als Pfarrer zu Schwickershauſen berufen und confirmiret wird. Doch geſchiehet die Präſentation und Inveſtitur deſſelben, vermöge des bereits angeführten Rezeſſes vom Jahre 1686 §. V. (Beil. Num. XLIV) von demienigen fürſtlichen Hauſe, welches zu eben der Zeit in eccleſiaſticis das Directorium führet.

Ohnweit dem Dorfe lieget der Hof Debertshauſen, der ein mannlehnbares Pertinenzſtük des Ritterguts zu Schwickershauſen ausmachet. Es beſtehet derſelbe, neben den Oekonomiegebäuden, nur in einer Pachterswohnung, und begreifet 300 Acker Feld, 11 Acker Wieſen und 450 Acker Gehölz.

Rappershauſen.

Dieſes Dorf lieget zwar im Bezirk des Amtes Römhild, es iſt aber der fränkiſchen Reichsritterſchaft Orts Rhön und Werra einverleibet und gehöret dermalen dem kaiſerl. Kammerherrn, Freiherrn von Stein zu Nordheim, in der Eigenſchaft eines fuldaiſchen Mannlehns. Es grenzet mit ſeinen Fluren gegen Morgen an Rothauſen, gegen Mittag an die Wüſtung Uttenhauſen, gegen Abend an den Weigler und an das würzbur-

giſche

giſche Dorf Hendingen, und gegen Mitternacht an den Flecken Behrungen. Der Ort beſtehet aus 69 Wohnungen und 270 Einwohnern, welche, auſſer den Getraide-Erbzinſen von 25½ Malter Waitzen und 6½ Mltr. Hafer, jährlich zweimal die gewöhnliche Ritterſteuer mit 150 fl. zu entrichten haben.

Die Flurmarkuug begreiſet 22½ Huben; zwei derſelben heißen die Bonifacius Huben, weil ſie ohne Zweifel in ältern Zeiten dem Stifte Fulda zugeeignet wurden, wohin ſie noch ietzo einiges Getraide abgeben müſſen. Vormals gab es hier auch Weinberge; ſie wurden aber im J. 1757 durch ein heftiges Gewitter gänzlich ruinirt, und ſeitdem hat man den Weinbau eingeſtellet und dieſe Berge mit Esparſett angebauet. In und bei Rappershauſen iſt weder ein Springbrunn noch ein Bach anzutreffen, daher die Einwohner ihr Getraide in den benachbarten Mühlen mahlen laſſen. Doch findet man faſt in iedem Hofrechte einen Ziehbrunn.

Die Gemeinde beſitzet ein anſehnliches Gehölz, eine Schäferei von 700 Stük, ein Gemeindehaus und zwei Bakofen, deren ſich die Nachbarn theils zum bakken, theils zum Obſt- und Flachsdörren bedienen können. — Eine Einrichtung, die man wegen ihres unverkennbaren Nutzens, in iedem Dorfe einführen ſollte. — Auch hat ieder Nachbar das Recht, in dem allhier befindlichen herrſchaftlichen Brauhauſe, das benöthigte Bier, gegen Erlegung eines gewiſſen Brauzinſes, zu brauen und zu ¾ oder ½ Eimern, aber nicht im Einzeln, zu verkaufen.

In ältern Zeiten gehörte Rappershauſen dem Pfalzgraf Hermann am Rhein, welcher daſſelbe dem, von ihn im J. 1156 geſtifteten, Kloſter Bildhauſen zueignete. *s)* Aber wahrſcheinlich mag dieſes Dorf in der Folge, durch Kauf oder Tauſch, an die Grafen von Henneberg übergegangen ſeyn; wenigſtens erhellet aus dem hennebergiſchen Lehnsverzeichniſſe vom J. 1317, daß Heinrich von Troſchendorf ein Vorwerk zu Rappershauſen vom Graf Berthold VII. (X.) zu Lehn getragen habe. *t)* Auſſerdem beſaß auch hier das gräfliche Haus Henneberg Römhild den Fruchtzehend, welchen Graf Georg I. im J. 1447, mit Bewilligung des Stifts Würzburg, der Parochie Mellerſtadt für das Patronatrecht zu Römhild abtrat. *u)* Auf dieſe Ueberlaſſungsurkunde gründet ſich nun das Zehendrecht, welches die Mellerſtädter Pfarrei

 noch

s) Dies bezeuget die vom K. Friedrich I. dem Kloſter Bildhauſen ertheilte Beſtätigungsurk. vom J. 1158, in der Beilage Nr. II.

t) S. den 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 45 des Urkundenb.

u) Beilage Num. XIV.

noch ietzo in der Rappershäuſer Flur beſitzet und von allen Feldern, die Weinberge ausgenommen, den kleinen und großen Zehend zu erheben hat.

Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts waren die Herrn von Heßberg im Beſitz dieſes Orts; aber in der Folge kam derſelbe, durch Heirath und Erbſchaft, an mehrere adeliche Familien, welche ihre Antheile an Albrechten Truchſeß von Wetzhauſen verkauften, *v)* deſſen Nachkommen endlich das ganze Dorf im J. 1757 den beiden Gebrüdern Karln und Philipp Auguſt Freiherrn von Stein zu Nordheim um 26000 fl. käuflich überlaſſen haben. Das allda befindliche adeliche Vorwerk, oder die ſogenannte Junkershube, welche aus 75 Acker 3 Ruthen Artfeld und 4¼ Acker Wieſen beſtehet, iſt im Jahre 1788, nebſt dem herrſchaftlichen Wirthshauſe, um 4200 fl. der daſigen Gemeinde verkauft und unter die Einwohner zerſchlagen worden.

Die bürgerliche Gerichtsbarkeit iſt dem Freiherrn von Stein, als Dorfsherrn, die Criminaliurisdiction hingegen dem Amte Römhild zuſtändig. Nach dem Zeugniſſe des Saalbuchs muß daher das Dorf Rappershauſen die Cent- und Landgerichte zu Römhild beſuchen und einen Schöppen dahin ſtellen. Neuerer Zeiten haben aber die adelichen Beſitzere dieſe Gerechtſame ſtreitig gemacht, und die Römhildiſche Cent blos auf die vier hohen Rügen einzuſchränken geſucht. Der hierüber entſtandene Rechtshandel, der ſchon 1748 ſeinen Anfang nahm, iſt noch unentſchieden.

Rappershauſen hat ſeine eigne Kirche, die im mittlern Zeitalter zum Würzburgſ. Diakonat Mellerſtadt gehörte *w)* und als ein Filial zur Parochie Hendingen geſchlagen war. Nach einer Urkunde vom J. 1488 entſtanden zwiſchen dem daſigen Pfarr und der hieſigen Gemeinde, wegen des Meßhaltens und andern gottesdienſtlichen Verrichtungen, mancherlei Irrungen, die aber damalen von dem Würzburgſ. Domprobſt, Kilian von Bibra, entſchieden und dabei gewiſſe Vorſchriften gemacht wurden,

v) Im J. 1633 verkaufte Voit von Salzburg ſein halbes Dorf Rappershauſen ſammt 2 Huben zu Behrungen, alles Fuldaiſch Lehn, wie er ſolches von Urſulen von Heßberg, ererbt hatte, um 2000 fl. rhnl., an Philipp Albrecht Truchſeß von Wetzhauſen zu Sternberg und Schwickershauſen, mit aller Botmäßigkeit, ausgenommen der fraißlichen Obrigkeit, welche Ihro Fürſtl. Gnaden zu Coburg zuſtändig iſt ꝛc. — Eben dieſer Truchſeß erkaufte die andere Hälfte dieſes Dorfs nebſt dem Filial Bara im J. 1637 von Hannß Caſpar von und zu Bibra, Rudolfen von Hanſtein auf Einberg und Georg Rudolf Mollen zu Haina.

w) S. das Würzb. Diakonatsregiſt. in Wurdweins Subſid. dipl. V. p. 383.

den, wie oft und zu welchen Zeiten der Hendinger Pfarr in der hieſigen Kirche Meſſe leſen und andere geiſtliche Handlungen vornehmen ſollte. *x)* Zur Zeit der Reformation bekam der Ort nicht nur ſeinen eignen Pfarr, ſondern es wurde auch das Dorf Bara, welches ebenfalls zur Pfarrei Hendingen gehörte, der Parochie Rappershauſen, als ein Filial einverleibet. Das Patronatrecht und die geiſtliche Gerichtsbarkeit iſt dem Freiherrn von Stein zuſtändig.

Zwiſchen den Rappershäuſer, Rodhauſer und Gollmuthauſer Flurmarkungen lag das ehemalige Dorf Otten- oder **Uttenhauſen**, welches von jeher einen integrirenden Theil der Herrſchaft Römhild ausmachte, und wahrſcheinlich im 15ten Jahrhundert eine gänzliche Verheerung erlitten haben mag. Die Feldgüter dieſer Wüſtung beſtehen aus 12 Huben und 3 Höfen, welche unter die Einwohner zu Rappershauſen und Gollmuthshauſen vertheilet und der Römhildiſchen hohen und niedern Gerichtsbarkeit unterworfen ſind. Eine von den 12 Huben iſt dem Freiherrn von Stein lehnbar und entrichtet iährlich 2 fl. an Gelde und 100 Eyer; die übrigen 11 Huben aber ſowohl, als die drei Höfe, gehen dem Kloſter Bildhauſen zu lehen, und zinſen dahin 27 Malter Korn und Hafer, 930 Stük Eyer und 14 fl. an Geld. Auch beſitzet daſſelbe hier eine groſe Wieſe und den Heuzehend; Der Pfarrei zu Rodhauſen hingegen gehöret, vermöge des Rezeſſes vom Jahre 1656, der groſe und kleine Zehend von den Feldfrüchten.

Das Amt Römhild hat iährlich 18½ Malter **Cent- und Vogthafer**, ingleichen 3 fl. Kuh- und 10 ggl. Landwehrgeld von dieſer Wüſtung zu erheben. Aus den Nachbarn zu Rappershauſen, als Inhabern der Wüſtungsgüter, müſſen iährlich 8 Mann mit Hauen und Schaufeln zur Fegung der Landwehre geſtellt werden; auch bekommt der Landknecht zu Römhild von iedem Erbe iährlich einen Leib Brod. — Dieſe Abgaben und Dienſtſchuldigkeiten verdienen um deswillen angemerkt zu werden, weil ſie die, bisher beſtrittenen, Römhildiſchen Hoheitsrechte über Uttenhauſen auſſer Zweifel ſetzen.

Von dem ältern Schikſale dieſes ehemaligen Dorfs findet ſich weiter keine Nachricht, als daß es im Jahre 1156 vom Pfalzgraf Hermann von Stahlek dem Kloſter Bildhauſen zugeeignet wurde. *y)* In der Folge kam es, ohne daß man weis wie? an die Grafen von Henneberg, unter welchen Berthold X. (XII.) Hartenberger

O 3 Linie

x) Beilage Num. XXa. *y)* Beilage Num. I.

linie um das Jahr 1350 bei Uttenhauſen eine Veſtung anlegte. Er gerieth aber darüber mit dem Biſchof Albrecht zu Würzburg in eine heftige Fehde, und mußte geſchehen laſſen, daß die neue Burg gänzlich zerſtöhret wurde. z) Indeſſen blieb das Dorf Uttenhauſen noch eine geraume Zeit eine Beſitzung des Hauſes Henneberg Römhild, und zuerſt im Jahre 1379 kam Graf Hermann V. auf den frommen Gedanken, diejenigen Güter, die Wilhelm von Masbach vom Graf Bertholden X. (XII.) zu Lehn getragen hatte, dem Kloſter Bildhauſen zuzueignen. a)

Auf dieſe Uebergabe gründen ſich nun die Lehnsgerechtſame, die dem Kloſter über den größten Theil der Uttenhäuſer Güter zuſtehen. Zwar glaubet daſſelbe auch berechtigt zu ſeyn, auf die bürgerliche Gerichtsbarkeit über die Wüſtung Anſpruch zu machen und dem Amte Römhild mehr nicht als die vier hohen Rügen einzuräumen; Allein dieſe Anmaßung widerlegt ſich ſchon dadurch, daß Graf Hermann V. bei der vorhin erwähnten Schenkung, ſich alle landesherrliche Rechte und Gewohnheiten, welche ſeine Vorfahren, von ihres Gerichts wegen zu Römhild, in dem damaligen Dorfe gehabt haben, ausdrüklich vorbehalten hat. Es wird daher jener Behauptung, von Seiten des Amtes Römhild, mit guten Gründen widerſprochen; und da dieſe Wüſtung nicht nur innerhalb der hennebergiſchen Landwehre gelegen iſt, ſondern auch, bei dem, im Jahre 1555 gefertigten, Anſchlag über die Herrſchaft Römhild, für ein Pertinenzſtük derſelben angeſehen wurde; b) So dürften wohl die uneingeſchränkten Hoheits- und Jurisdictionsgerechtſame des Amtes keinem Zweifel unterworfen ſeyn.

Daß auch in mittlern Zeiten die Grafen von Henneberg berechtiget waren, die Uttenhäuſer Güter mit Steuern zu belegen, beweiſet eine Urkunde vom Jahre 1498, worinne das hennebergiſche Steuerquantum auf 15 fl. in der Maaſe beſtimmt wurde, daß dieſer Anſaz dem Grafen für die Zukunft nicht nachtheilig ſeyn ſollte. c) Demohngeachtet iſt es dem Kloſter Bildhauſen gelungen, von den Wüſtungsbeſitzern jährlich 20 fl. Charitativ- oder Quatembergelder, wiewohl ohne Vorbewußt der Landesherrſchaft, zu erheben. Als aber im Jahre 1730 das Hochſtift Würzburg ſich dieſer Revenüe, als einer Landesſteuer anmaßen wollte, und zugleich eine Territorial-

z) Frieſens Würzb. Chron. S. 368, verglichen mit der Urk. vom J. 1350, im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 306.

a) Beilage Num. VII.

b) Beilage Num. XXXIII.

c) Beilage Num. XXI.

torialhoheit über dieſe Wüſtung zu behaupten ſuchte; So wurde den Güterbeſitzern die fernere Bezahlung iener Gelder unterſaget.

Dieſe, zur Erhaltung der dieſſeitigen Hoheitsgerechtſame abzweckende, Vorſicht erwiederte Würzburg mit factiſchen Vorſchritten; indem die Amtskellerei zu Königshofen am 7ten Auguſt 1731 mit bewaffneter Mannſchaft in die Wüſtung Uttenhauſen einfiel und den Beſitzern ſechs Schok Korn abpfändete. Das Amt Römhild ſahe ſich dadurch veranlaſſet, den Würzburgiſchen Zehend in Gleichamberg davor in Beſchlag zu nehmen, um den Unterthanen ienen Schaden zu vergüten. Seitdem ſind von gedachtem Hochſtift keine weitere Anſprüche gemacht worden, vielmehr hat das Kloſter Bildhauſen, als daſſelbe im Jahre 1747, wegen der proiectirten Wiederanbauung der Wüſtung Uttenhauſen, mit dem Amte Römhild in Communication trat, die dieſſeitige Landeshoheit und Centbarkeit nicht bezweifelt und ſich nur die Vogteigerichtsbarkeit ausbedungen.

Neuerer Zeiten hat auch der Freiherr von Stein zu Nordheim, als Inhaber des Dorfs Rappershauſen, dem Amte Römhild die uneingeſchränkte Cent über dieſe Wüſtung ſtreitig zu machen geſuchet und die vormalige Stellung des dortigen Centſchöppen zum Römhildiſchen Landgericht geradezu aufgehoben.

Dritter Abſchnitt.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Nachrichten von den Ganerblichen Orten Trappſtadt und von einigen, in der Nachbarſchaft des Amtes Römhild gelegenen, ritterſchaftlichen Dörfern.

Trappſtadt.

Dieſes anſehnliche Dorf lieget 2½ Stunden von Römhild ſüdwärts, wo es an Gumpertshauſen und Alſchleben grenzet. Gegen Oſten hat es die Dörfer Linden und Schlechtſart, gegen Weſten Eyershauſen und gegen Norden Breitenſee und Eicha zu Nachbarn. Von dem daſigen Ganerbiat und deſſen Urſprung hat uns die Geſchichte keine Nachricht hinterlaſſen. So viel iſt gewiß daß dem Hauſe Henneberg

ſchon

ſchon im J. 1317 ein beträchtlicher Theil von Trappſtadt nebſt der Gerichtsbarkeit zugehörte, welche damalen an einige vom Adel verliehen war. *d*)

Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts waren daſelbſt folgende 12 Ganerben, als: Graf Herrmann von Henneberg, die Klöſter Theres, St. Michelsberg bei Veilsdorf, und Veßra, der Deutſchorden zu Münerſtadt, das St. Anthonius Haus zu Würzburg, die beiden Pfarreien zu Eicha und Eisfeld, die Herrn von Schott zu Eygelsdorf, die Herrn von Zufraß und das Spital zu Römhild. Sämmtliche Theilhaber an Trappſtadt errichteten im J. 1524 eine umſtändliche Dorfsordnung *e*) wodurch die ganerbliche Verfaſſung dieſes Orts in Abſicht auf das Juſtiz- und Policeyweſen, eine beſtimmte Einrichtung bekam, die noch iezo in vorkommenden Fällen, zur Richtſchnur dienet. Die ganze Ganerbſchaft wurde damals in vier **Abtheilungen** gebracht und dabei feſtgeſezet, daß aus einer ieden derſelben, ein Jahr um das andere, ein Ganerbenſchultheiß gewählet und von demſelben, nach den, in der Dorfsordnung enthaltenen, Vorſchriften iährlich vier, mit 12 Schöppen beſezte, Dorfgerichte gehalten werden ſollten.

Dieſe vier Ganerbentheile beſtanden 1) aus dem **Hennebergiſchen**, worunter die Lehnſchaften des Kloſters Veßra, des Deutſchordens und des Spitals zu Münerſtadt, der Pfarreien zu Eicha und Eisfeld, der Herr von Zufraſſen zu Althauſen und des Spitals zu Römhild begriffen ſind; 2) aus dem Antheil des Kloſters **Theres**, den iezo das Hochſtift Würzburg beſizet; 3) aus dem Antheil des ehemaligen Kloſters **Veilsdorf**, der aber von S. Hildburghauſen 1699 dem Domkapitel zu Würzburg verkaufet wurde, und 4) aus der **Schottiſchen**, iezt gräflich Elziſchen Viertheil. Dermalen ſind alſo die Herrſchaft **Römhild**, das Hochſtift **Würzburg**, das **Domcapitel** daſelbſt und der Graf von **Elz**, genannt Fauſt von Stromberg, die alleinigen Ganerben, welche zu Trappſtadt alle landeshoheitliche Gerechtſame, mit Ausnahme der Cent, gemeinſchaftlich auszuüben haben.

Das

d) Nach dem Hennebergſ. Lehnregiſter vom J. 1317 trugen Hermann von Sternberg, zu Trappſtadt die Vogtei über 11 Huben, und die Herrn von Heßberg 3 Huben, 3 Söldnershäuſer und ein gewiſſer Acker Geld vom Gr. Berthold zu Henneberg zu Lehen. dipl. Geſch. des Hauſ. Henneb. Th. I. p. 36 und 40 des Urkundenbuchs.

e) Man ſehe die Beilage Num. XXXII.

Das Dorf beſtehet, mit Inbegriff der öffentlichen Gebäuden, in 141 Feuerſtellen und 607 Einwohnern, worunter 35 Juden befindlich ſind.

Hiervon gehören:

18 Häuſer,	53	chriſtliche und	21	jüdiſche Unterthanen zum Römhildiſchen.	Antheile.
59	248	—	—	zu dem Würzburgiſchen.	
28	129	—	—	zu dem Domcapituliſchen.	
25	111	—	14	zu dem Gräflich-Elziſchen.	

Die noch übrigen 11 Häuſer, welche von 31 Seelen bewohnt werden, ſind zum Theil der Gemeinde zuſtändig, und ſtehen unter der gemeinſchaftlichen Jurisdiction der ſämmtlichen Ganerben.

Von Zeit zu Zeit werden Ganerbentage gehalten, auf welchen der ökonomiſche Zuſtand der Gemeinde unterſuchet, die Dorfsgebrechen abgeſtellt und zur Verbeſſerung des Polizeywesens die nöthigen Anordnungen getroffen werden.

Ueber die Führung des Direktoriums in gemeinſchaftlichen Angelegenheiten ſowohl, als auf den Ganerbentägen, wurde ehedeſſen zwiſchen Sachſen und Würzburg heftig geſtritten, endlich aber daſſelbe, durch den Königshöfer Rezeß vom Jahr 1656, dem Hauſe Sachſen zugeſtanden. *f)* Es werden daher von dem Amte Römhild nicht nur die Ganerbentäge ausgeſchrieben, ſondern auch von demſelben der Vorſitz und das Direktorium dabei ohne Wiederrede behauptet. Die Gemeinderechnungen werden von denjenigen Ganerben abgehört, aus deſſen Viertheil der gemeinſchaftliche Schultheiß erwählet worden iſt. Auch hat jeder Ganerbe in ſeinem Viertheil einen beſtändigen Lehns- und Vogteiſchultheißen, welcher die Lehns- und andere Gefälle einzunehmen und die ſonſtigen Angelegenheiten zu beſorgen hat.

Die, unter der Römhildiſchen Gerichtsbarkeit ſtehenden, Häuſer und Güter ſind der Herrſchaft nicht nur lehn- und zinsbar, ſondern entrichten auch jährlich 15 fl. 10 gl. Steuer auf 2 Termine. Von dem ſogenannten Rußhof bekommt das Stift Römhild einen Getraidegült, und von den Antoniusguth erhebet die Pfarrei zu Eicha nur noch einige Zinsgefälle, weil die darauf haftende Getraidegült, noch dem Rezeß von 1656, bei dem Umtauſch des Mönchhofs, an das Kloſter Wechterswinkel abgetreten wurde.

Auſſer den gewöhnlichen Ganerbentagen, wird alle Vierteljahr von dem Ganerben-

f) Beilage Num. XLII. §. 8.

erben-Schultheißen das, in der Dorfsordnung vorgeſchriebene Gelfgericht gehalten, welches mit 12 Schöppen beſezet iſt, deren aus jeden Ganerbenviertel 3 gewählet werden. Auf dieſem Gerichte, bei welchen der Schulmeiſter die Stelle des Gerichtsſchreibers vertritt, werden geringe bürgerliche Sachen entſchieden auch Wald- und Feldsfrevel gerügt und beſtraft.

Das Einzuggeld von neu angenommenen Nachbarn, ingleichen die Gerichtsbuſen gehören halb den 4 Ganerben und halb der Gemeinde; das Abzuggeld hingegen hat jeder Ganerbe von den, ſeiner Gerichtsbarkeit unterworfen geweſenen, Gütern und Häuſern zu erheben.

Was die Centgerichtsbarkeit anbelanget; ſo iſt ſolche dem würzburgiſchen Amte Königshofen zuſtändig und erſtrecket ſich, nach der Centgerichtsordnung von 1447 und nach dem Trappſtadter Weißthum von 1527, weiter nicht, als auf Mord, Dieberei, Nothzucht, fließende Wunden und was Hals und Hand, Rein und Stein antrift. Die Gemeinde iſt daher verbunden nach Königshofen einen Schöppen zu ſtellen und mit 2 Mann die Centgerichte, mit der ganzen Mannſchaft aber die Halsgerichte beſuchen. Würzburgiſcher Seits, will man zwar iene Centbefugniſſe auch auf geringere Verbrechen ausdehnen und überhaupt, vermöge des, mit dem Herzogthum Franken verknüpften, allgemeinen Landgerichts, ſich der Jurisdiktion über ſämmtliche Unterthanen zu Trappſtadt anzumaßen; es wird aber von den Ganerben und beſonders vom Amte Römhild dem Hochſtifte an dergleichen Prätenſionen um ſo weniger etwas eingeräumet, da dieſe Herrſchaft ſchon in mittlern Zeiten mit einem eigenen Land- und Centgerichte privilegiret und vom Kaiſer Maximilian I. im Jahr 1498 von dem Zwange des würzburgiſchen Landgerichts befreiet worden iſt. g)

Auſſer den herkömmlichen Gefällen, die die Einwohner den Ganerben zu entrichten haben, iſt dieſes Dorf von allen Reichs- und Kreisanlagen frei auch weder der Muſterung noch der Heersfolge unterworfen. Im Jahr 1778 haben ſämmtliche Ganerben dem Orte die Erlaubniß gegeben, 4 Jahr- und Viehmärkte zu halten, wovon beſonders die leztern ziemlich anſehnlich ſind.

Der Graf von Elz beſizet hier ein Rittergut, welches zum Canton Baunach gerechnet wird und dem Stifte Würzburg zu Lehn rühret. Zu demſelben gehört unter andern auch der Getaidezehend nebſt der hohen und Niedernjagd in der ganzen Trapp-

g) S. die Urkunde in Reinhards Beitr. zur Hiſtor. Frankenl. Th. III. p. 150.

Trappſtädter Flur, wiewohl von Seiten Würzburg die hohe Jagd in Anſpruch genommen und ausgeübet wird.

In vorigen Zeiten waren die Einwohner zu Trappſtadt größtentheils der evangeliſchen lutheriſchen Religion zugethan, und in Kirchenſachen der Gerichtsbarkeit des Hauſes Sachſen unterworfen. Im Jahr 1592 wurde aber der daſige Pfarrer, wegen eines, in ſeinem Beiſeyn, auf der Jagd unvorſichtiger Weiſe erſchoſſenen, Menſchens, von Würzburg arretiret, und ſeine Stelle ſo fort mit einem katholiſchen Prieſter beſetzet. Von der Zeit an hat man Würzburgiſcher Seits ſich der Episkopalgerechtſame, Beſtellung der Pfarrei und Schule auch Abhörung der Kirchkaſtenrechnungen, alleine unterzogen; und obgleich die geiſtliche Gerichtsbarkeit von dem Hauſe Sachſen, als Mitganerben, in Anſpruch genommen worden, ſo iſt dennoch die Sache bis ietzo unerörtert geblieben.

Sternberg.

Dieſes ritterſchäftliche Dorf lieget vier Stunden von Römhild ſüdwärts im würzburgiſchen Amte Königshofen und gehöret dem Freiherrn von Guttenberg. In mittlern Zeiten hatte es ſeine eignen Herrn die von der daſigen Burg den Namen führten und ſich im 13ten Jahrhundert an den hohen Adel anſchloſſen. *h)* Ihre Beſitzungen rührten dem Stifte Eichſtädt zu Lehn, und als mit Albrechten von Sternberg dieſes Dynaſtengeſchlecht um das Jahr 1263 ausſtarb, wurden ſeine Güter von dem Biſchof Heinrich, als eröfnet, eingezogen, und bald darauf dem Graf Hermann I. (II) von Henneberg und ſeinem Bruder, Berthold IV. (VI.) verliehen. *i)* Von der Zeit an war nun das Schloß Sternberg mit ſeinem Dörferdiſtrikt eine Beſitzung der, von Hermann I. geſtifteten und 1291 ausgeſtorbenen, Nebenlinie, deren Lande in der Folge, unter den Namen der neuen Herrſchaft, vorkommen und an das Haus Henneberg Schleuſingen übergiengen. Bei der, in demſelben (1353) vorgenommenen, Ländertheilung fiel Sternberg mit andern Schlöſſern an die hennebergiſche Erbtochter Eliſabeth, die Gemahlin Graf Eberhards zu Wirtenberg, der dieſe Erblande 1354 dem Stifte Würzburg verkaufte. *k)*

h) Dies bezeuget die in der folgenden Note angeführte Urkunde vom Jahre 1264, worinnen Albrechten von Sternberg der Ehrentitel: Vir nobilis, beigeleget wird.

i) S. den henneberg. Lehnsrevers vom Jahre 1264 in Falkenſt. ant. nordgav. cod. dipl. Eychſt. p. 52 u. in Gruneri opuſc. Vol. II. p. 193.

k) Frieſens Würzb. Chronik, ap. Ludewig, p. 642.

Nach einer ſpätern Urkunde vom Jahre 1400 machte Sternberg damalen zwar einen eigenen Würzburgiſchen Amtsbezirk aus, *l)* es wurden aber nachher die dahin gehörigen Ortſchaften zum Amte Königshofen geſchlagen; das Schloß Sternberg hingegen kam, ohne Zweifel durch Kauf, an die adeliche Familie von Schauenberg, die bald nachher im Beſitz deſſelben vorkommt. Hannß von Schaumberg verkaufte nemlich im Jahre 1424 ein Burggut und drei Sölden zu Sternberg, nebſt einem dabei gelegenen Hof, die Hummelſtadt genannt, ingleichen die ſogenannte Riethmühle und noch andere Güter und Zehenden in iener Gegend, dem Graf Georg I. von Henneberg-Römhild um 1000 fl. in der Eigenſchaft eines würzburgiſchen Lehns. *m)* Auf dieſen käuflichen Erwerb gründen ſich die, noch jezo fortdauernde, Beſitzungen und Gerechtſame, die der Herrſchaft Römhild zu Sternberg zugehören. Es beſtehen ſolche in einem Burggut und drei Sölden, worauf ſich vier Häuſer befinden, deren Bewohner der uneingeſchränkten Vogteigerichtsbarkeit des hieſigen Amtes unterworfen ſind, und iährlich 2 fl. 5 gl. 6 pf. Steuern dahin zu entrichten haben. Auſſer einigen Zinnsgefällen hat auch das Amt von ſeinen Vogtei-Unterthanen, Handlohn, Schuz-Verſpruch- und Abzuggeld zu erheben, weswegen hier ein beſonderer Vogtei- und Lehnſchultheiß angeſtellet iſt. Jedes von den vier Häuſern hat das Recht Getränke zu verzäpfen. — Der vorhin genannte Hof Hummelſtadt kam im Jahre 1536 an die Herrn von Truchſes, als ehemalige Beſitzer von Sternberg, die vom Hauſe Henneberg-Römhild mit demſelben zu Mannlehn beliehen wurden. Gegenwärtig tragen ihn die Freiherrn von Guttenberg von Sachſen Hildburghauſen zu Mannlehn.

In Anſehung der peinlichen Gerichtsbarkeit gehöret Sternberg zwar an die Cent Königshofen; leztere hat aber daſelbſt weder einen Schöppen noch das Angriffsrecht, ſondern es gebühret der Vogteiherrſchaft die erſte Unterſuchung, und nur dann, wenn das Verbrechen für centmäßig erkannt wird, muß der Delinquent vor dem Dorfe an die Cent ausgeliefert werden. — An dem, zwiſchen der Zimmerauer, Albingshäuſer und Riether Flurmarkung gelegenen und in 180 Acker beſtehenden Gehölz, Selbach genannt, gehöret dem Amte Römhild die eine, und den Freiherrn von Guttenberg, die andere Hälfte. Es lieget in der Jagd- und Centgrenze des Amtes Heldburg, und wird alle 14 Jahre Ackerweiß abgetrieben und verkauft.

Die

l) Dipl. im 1 Th. der henneb. Geſch. S. 505. *m)* Beilage Num. X.

Die Riethmühle, welche Graf Georg von Henneberg 1424 ebenfalls käuflich an ſich brachte, lieget zwiſchen Königshofen und Eißfeld. Sie gehöret noch ietzo mit der Steuer, Vogtei und Lehnsherrlichkeit dem Amte Römhild und entrichtet dahin iährlich 2 fl. 8 gl. 5 pf. Steuern. Was aber die übrigen, in dem Schaumbergiſchen Kaufbriefe genannten, Güter, Zehenden und Gülten betrift, ſo wurden ſelbige, bei Gelegenheit des, im Jahre 1656 mit Würzburg errichteten, Umtauſchvertrags, an das Kloſter Wechterswinkel abgetreten.

Roßrieth.

Ein, zwiſchen Sondheim, Mühlfeld und Berkach gelegenes Dorf und Rittergut, n) welches ſchon in mittlern Zeiten ein Activlehn der Herrſchaft Römhild ausmachte, und im Jahre 1548 von den Grafen, Hanß Georg und Hanß Albrecht von Mannsfeld, als damalige Inhaber dieſer Herrſchaft, an Simon von Tüngen verliehen wurde. Als aber daſſelbe im Jahr 1588, nach dem Abſterben Cunzens von Tüngen zu Waizenbach, vermannte und dem Herzog Johann Caſimir zu Sachſen heimfiel, verkaufte es derſelbe bald darauf (den 9ten Januar 1589) an Valtin von Bibra Schwebheimer Linie um 18000 fl. in der Eigenſchaft eines Mannlehns. Bei dieſer Familie blieb gedachtes Gut bis in das Jahr 1681, wo Chriſtoph von Bibra daſſelbe an Hilmarn von Grappendorf, Kurbrandenburgiſchen Regierungsrath zu Minden, um 9000 rthlr. verkaufte. In dem hierüber ertheilten Lehnbriefe wurde vom Herzog Heinrichen zu S. Römhild verwilliget, daß dieſes mannlehnbare Gut, ſo lange es bei der Grappendorfiſchen Familie, abſteigender Linie, verbleiben würde, die Qualität eines Söhn- und Töchterlehns haben, nach deren Abgang aber wieder in ein mannlehnbares Gut verwandelt werden ſollte.

Dermalen beſitzet es der Freiherr von Stein zu Nordheim, deſſen Vater daſſelbe im Jahre 1768 von Wilhelm Hilmar von Greppendorf um 36000 fl. käuflich an ſich brachte. Dieſes Gut beſtehet in 650 Acker Artfeld, 130 Acker Wieſen, 290 Acker Huthraſen, 39 Acker Baumgarten, 172 Acker Holz und eine Schäferei von 200 Stücken. Auch gehöret zu demſelben die Hohe- und Niederiagd in dem Roßriether Flur, und die Koppeljagd in der Sondheimer Markung. Die Gerichtsbarkeit

 in

n) Wölker in ſeiner Hiſtor. Norimberg. dipl. p 318 erzählet, daß im J. 1401 die Burg zu Roßrieth, wegen manchen, daraus verübten Raubereien, von den Hauptleuten des damaligen Landfriedens erobert und zerſtöret worden iſt.

in Civil- und Criminalfällen wird von dem Gutsbeſitzer ausgeübet, jedoch ſind die 4 hohen Rügen davon ausgenommen, indem ſolche vor das Amt Römhild gehören, welchem die Verbrecher, nach vorgängiger Requiſition, auf der Grenze ausgeliefert werden müſſen.

Uebrigens iſt das Rittergut von allen Abgaben frei und obgleich deſſen Beſitzer ſich, wiewohl mit Widerſpruch des fürſtlichen Lehnherrns, zum fränkiſchen Ritter-Canton Rhön und Werra rechnen, ſo ſind doch weder ſie noch ihre Unterſaßen zu Entrichtung der Ritterſteuern, Charitativ-Gelder und andern Abgaben verbunden.

Die hieſige Kirche war ehedeſſen ein Filial von Mühlfeld, bekam aber um das Jahr 1682 einen eignen Pfarrer, zu welchem Ende der damalige Beſitzer, Chriſtoph Hilmar von Grappendorf, aus ſeinen Mitteln 2800 fl. ausſezte, wovon das Pfarrhaus erbauet und der Ueberreſt zur Beſoldung angewendet wurde. Der Kirchenſatz ſowohl, als die Beſtellung des Schulamtes gehöret dem iedesmaligen Inhaber des Guts, und es ſtehet ihm frei, das, zum Pfarramte erwählte, Subiect ordiniren zu laſſen, wo er will.

Gleicherwieſen.

Dieſes ritterſchäftliche Dorf iſt dem Canton Röhn und Werra incorporiret, und gehöret dermalen dem Herzoglich-Wirtenbergiſchen Cammerherrn Wilhelm Ernſt Lothar von Bibra. Es grenzet gegen Morgen an Simmershauſen, gegen Mittag an Streufdorf und Haubind, und gegen Abend und Mitternacht an die Römhildiſchen Amtsdörfer Linden und Gleichenberg. In den Urkunden des mittlern Zeitalters hieß es **Glychen uf den Wieſen**, und war größtentheils der Landeshoheit, oder, nach dem damaligen Sprachgebrauch, der **Vogtbarkeit** der Grafen von Henneberg unterworfen, welche über 8 Huben Feldgüter das Vogteirecht auszuüben und davon gewiſſe Einkünfte zu erheben hatten. *o*) Noch iezo hat hier das Amt Römhild die Lehnsherrlichkeit über verſchiedene Güter *p*) und erhebet

o) In dem alten Hennebergiſchen Urbario v. J. 1317 werden die Gerechtſame die dem Graf Berthold VII. (X.) hier zuſtändig waren, folgendermaßen bezeichnet: „Zu Gli-„chen uffe der Wyſin iſt myn Herre Voyt „ober achte Hube, dy gultin des Jars zen „pfunt Hellere vnd alſo vil Huner alſo man „von yn nymit. Ouch gebyn ſie fur daz Lant-„ding (Landgericht) eyn Malter Keſe." Dipl. im 1ten Th. der Henneberg. Geſchichte. S. 211.

p) Es beſtehen ſelbige in 1 Hube, 1 Sölden, 1 Hofſtätte, 7 Acker Wieſen und 6 Acker Feld, weswegen ein beſonderer Lehnſchultheiß

erhebet von ſelbigen nicht nur die gewöhnlichen Lehnsgefälle, ſondern auch die Landesſteuern.

Die Herrn von Bibra beſitzen dieſen Ort, nebſt der vogteilichen Gerichtsbarkeit, in der Eigenſchaft eines Würzburgiſchen Mannlehns, iedoch mit einer Ausnahme von 19 Unterthanen daſelbſt, welche ihre Voreltern, beſage einer Urkunde vom J. 1484. von den beiden Klöſtern Troſtadt und Veßra erkauft und nebſt den Huben und Gütern, die iene 19 Männer beſaſſen, dem Hauſe Sachſen zu Mannlehn aufgetragen hatten. *q)* Dieſe Lehnſchaft iſt dermalen den beiden fürſtlichen Häuſern zu S. Meiningen und Coburg zuſtändig. Vermöge eines, am $\frac{1}{28}$ May 1670 zwiſchen Sachſen und Würzburg errichteten, Receſſes, iſt die vormals in Conteſtation geweſene Vogteilichkeit über alle Einwohner und Hinterſaßen, ohne Unterſchied des Lehnsverhältniſſes, den Herrn von Bibra überlaſſen worden; dem Amte Römhild hingegen wurde die Lehnsherrlichkeit über die, dahin gehörigen, theils unmittelbaren theils Hesbergiſchen, Lehn- und Zinsleute, nebſt der hergebrachten Steuer vorbehalten. *r)* Die centbarliche Gerichtsbarkeit gehöret mit den vier hohen Rügen in das Würzburgiſche Amt Königshofen, wohin ieder Verbrecher mit 1 Mltr. Waitzen eingeliefert wird; doch haben die Einwohner weder einige Centkoſten zu tragen, noch einen Schöppen zu ſtellen.

Der Ort beſtehet, mit Ausnahme des adelichen Sitzes und der Kirchen- und Schulgebäude, in 60 Häuſern, welche von 214 chriſtlichen Unterthanen und 14 Judenfamilien bewohnet werden. Leztere haben hier ihre eigene Synagoge und ſind zu einem iährlichen Schuzgelde verbunden, welches ieder Jude dem Dorfsherrn mit 8 fl. zu entrichten hat. Die chriſtlichen Einwohner zahlen die gewöhnlichen Ritterſteuern und Charitativgelder an die Rittertruhe zu Schweinfurth.

Ackerbau und Viehzucht macht ihre vornehmſte Nahrung aus; auch giebt es unter ihnen einige Profeſſioniſten, als Schumacher, Leineweber, Schreiner, Mezger, Büttner und Zimmerleute. Unmittelbar an dem Dorfe flieſſet die Milz vorbei, die bei plözlichem Thauwetter oder häufigem Regen zum öftern große Ueber-

schwem-

heiß angeſtellet iſt und im Amte Römhild verpflichtet wird. Auſſerdem befindet ſich hier ein Heßbergiſches Seniorats- und ein Sächſiſches Hildburghäuſiſches Amtslehn; Alles übrige iſt den Herrn von Bibra lehnbar.

q) Beilage Num. XIX.

r) S. den Receß in meinen Beitr. zur Fr. und S. Geſch. Th. I. p. 172, §. 10.

ſchwemmungen verurſachet. Die Gemeinde beſitzet eine Schäferei, ein, mit dem Braurechte privilegirtes, Wirthshaus, und beträchtliche Huthkäſen. — Kaiſer Karl VII. ertheilte im Jahre 1743 dieſem Orte, auf Anſuchen Heinrich Karls von Bibra, das Marktrecht und zwar in der Maſe, daß jährlich daſelbſt auf Dienſtag nach Trinitatis und Dienſttag vor Martini zwei Jahrmärkte gehalten werden ſollten. s)

Die hieſige Kirche, worüber der Dorfsherrſchaft das Patronatrecht zuſtändig iſt, war ehedeſſen ein Filial von der Kirche zu Gleichamberg, wurde aber im Jahre 1493 durch einen Vergleich zwiſchen Graf Friederich II. von Henneberg und Valentin von Bibra zu Irmelshauſen davon getrennet und zu einer eignen Parochie erhoben. Davor hat aber die Pfarrei zu Gleichamberg von der hieſigen Gemeinde noch eine jährliche Beſoldung von 3 fl. an Geld und 2 Malter Haſer zu erheben, überdieß auch einige Feldgüter in der hieſigen Flur zu benutzen.

Die hohe Jagd in dem ganzen Dorfsdiſtrikt hat das Amt Römhild auszuüben; die Mittel- und Niederjagd hingegen gehört dem Herrn von Bibra.

Vierter Abſchnitt.

Tabellariſche Ueberſicht der Henneberg-Römhildiſchen Ritterlehne im 16ten und 17ten Jahrhundert.

Ich beſchlieſſe die gegenwärtige Beſchreibung mit einer kurzen Nachricht von den Henneberg-Römhildiſchen Ritterlehnen, welche ſowohl vor, als bei der Regierung Herzog Heinrichs zu S. Römhild, zu dieſer Herrſchaft gehörig waren, gröſſtentheils aber auſſer dem Bezirk des Amtes gelegen ſind. Für die Vollſtändigkeit des hierüber mitgetheilten Verzeichniſſes kann ich freilich nicht bürgen, und eben ſo wenig bin ich im Stande, überall die gegenwärtigen Beſitzer der, in fremden Territorien befindlichen, Lehngüter, namhaft zu machen. Es ſind aber auch zuweilen mangelhafte Nachrichten nicht ganz ohne Nutzen und geben demjenigen, der hievon mehrere

s) dipl. Mſpt. de dato Frankfurt am Mayn den 29 Nov. 1743.

tere Wiſſenſchaft hat, Anlaß, ſelbige zu berichtigen und einen noch unvollſtändig bearbeiteten Gegenſtand eine größere Vollkommenheit zu verſchaffen.

In mittlern Zeiten mag zwar der Lehnhof der Grafſchaft Henneberg-Römhild ungleich beträchtlicher geweſen ſeyn, als er ietzo iſt; wenigſtens ſiehet man aus der Ländertheilung vom J. 1468, daß die Anzahl der Vaſallen, die damalen die zwei Brüder Friedrich II. und Otto IV. einander wechſelſeitig überwieſen haben, ſich auf etliche ſiebenzig Ritter belaufen habe. *) Allein die nachherige Zerſtückelung dieſer Grafſchaft und die öftere Abwechſelung des Lehndirektoriums haben ohne Zweifel Anlaß gegeben, daß viele Lehne verlohren gegangen ſind und die Zahl der Vaſallen ſich um ein merkliches vermindert habe. Ich will ſie hier in alphabetiſcher Ordnung kürzlich anzeigen:

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft.
Hannß Caſpar von Bibra zu Irmelshauſen, 1640.	1) Das Schloß Roßrieth mit ſeinen Zugehörungen; dermalen iſt es dem Freiherrn von Stein zu Nordheim zuſtändig. (S. oben S. 677)	Fränkl. Ritterſchaft.	1	Mannlehn.
	2) Eine Hube zu Sondheim im Grabfeld, welche iährlich 4 Pfund an Geld, 2 Mltr. Waizen, 5 Mltr. Korn und 5 Mltr. Hafer zinſet.	Amt Römhild.	–	Desgl.
	3) Eine Hube zu Oberſtreu mit 8 verſchiedenen Hofſtädten; (Erſtere iſt ungangbar und das Lehn nicht zu finden.)	Stift Würzburg.	–	Desgl.
	4) Neunzehen Männer mit ihren Huben zu Gleicherwieſen; (S. oben S. 679)	Fränkl. Ritterſchaft.	1	Desgl.
	5) Der 4te Theil an dem Dorf Bara bei Hendingen; dermalen	Fränk. Ritterſchaft.	–	Desgl.

Vaſallen

*) S. den 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 616 f.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	gehöret das ganze Dorf dem Freiherrn von Stein zu Nordheim.			
	6) Der neue Sitz nebſt der Kirche und 2 Söldengüter zu Gemünd und 21 Acker Holz im Roßbach unter dem Hohenſtein gelegen.	Stift Würzburg	–	Desgl.
	Ferner gehören zu den neuern Bibraiſchen Lehnſtücken: 1 Hube zu Poppenlauer, die vormals die Grafen von Hazfeld beſeſſen haben; — $\frac{2}{3}$ des Zehenden zu Sülzdorf; — $\frac{1}{3}$ des Schloſſes zu Bibra nebſt etlichen Gütern, und die erblehnbaren Erbzinßen, Getraidegült und Lehnſchaften zu Exdorf und Bernhard.	Ebendaſ. A. Römhild A. Maßfeld A. Themar		
Voite von Salzburg.	Das Rittergut Eichenhauſen mit ſeinen Zugehörungen. Nach dem, ohne männliche Erben erfolgten, Abſterben des Beſitzers kam daſſelbe 1742 an Ludewig von Boyneburg und nach deſſen Tode 1759 an den Herrn von Borie. Als nun auch dieſer Beſitzer den Mannsſtamm beſchloß, fiel gedachtes Rittergut den beiden fürſtlichen Häuſern zu S. Koburg und S. Meiningen heim, und wurde vor einiger Zeit dem Hrn. Reichsgraf von Soden in der Eigenſchaft eines Rittermannlehns käuflich überlaſſen.	Stift Würzburg	1	Desgl.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
von Bronſart.	1) Der Bauhof und die Kemnate zu Schwikershauſen; die dazu gehörigen Feldgüter ſind Mannlehen;	Amt Römhild.	1	Söhn- und Töchterlehn.
	2) Die Wüſtung Debertshauſen; Beides gehöret dermalen dem Freiherrn von Stein zu Nordheim. (S. oben S. 665)	Ebendaſ.		Mannlehn.
Die von Buttlar, genannt von der Neunburg.	Ein Antheil an Aeckern, Wieſen und Holz in der Wüſtung Pfaffenhauſen und 18½ Acker Feld am Danzberg zu Oſtheim.	A. Lichtenberg.	–	Mannlehn.
Hartmann Wolf von Carlsbach; Amtmann auf Salnek, 1626.	1) Der dritte Theil des Wein- und Getraidezehenden zu Oberelsbach, 2) Ein Güldhof und ein Theil an zwei Theilen des Zehenden zu Niedererlsbach, bei Hammelburg.	Stift Fulda.	1	Mannlehn.
Die Echter von und zu Mespelbrun 1652.	Etliche Höfe und Güter ſammt allen und ieglichen Zinſen, Getraidegülten und Nutzungen zu Schakenwerde großen Bardorf ꝛc. — Dieſes Lehn iſt heim gefallen, und wurde 1680 zur S. Römhildiſchen Landesportion geſchlagen.	Schweinfurth.	1	Mannlehn.
Die von Eberſtein.	Ein Hof zu Sondheim von der Röhn.	A. Lichtenberg.	–	Mannlehn.
Die von Erfa	Einige Güter zu Helmershauſen.	A. Lichtenberg.	–	Mannlehn.
Die von Erthal 1599	Zehend zu Langendorf.	Stift Würzburg.	1	

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
Die von Forſtmeiſter, 1558.	Ein Gut zu Schnackenwerth, 1 Burggut zu Saleck, 1 Hof zu Niedereſchenbach, 1 Hof zu Aſchfeld, ⅓ an dem Zehend zu Obereſchenbach	St. Fulda.	1	Mannlehn.
Die von Fuchs, 1536.	Das halbe Schloß Dippach, mit Vorbehalt des Oefnungsrechtes; einige Güter, Zinſen, Gülten und Unterthanen zu Rommershofen; eine Mühle zwiſchen Oberhäret und Ramershofen, verſchiedene Erbzinſen zu Holzhauſen, Mehret und Münſter.	Stift Würzburg.	1	Söhn- und Töchterlehn.
Kaſpar Groſſen, 1549.	Ein halber Hof zu Helmershauſen, drei Laßgüter daſelbſt und eine Schaaftrift auf 300 Stük.	A. Lichtenberg.	1	Söhn- und Töchterlehn.
Von Grumbach zu Eſtenfeld.	Ein Viertheil des Zehenden und andere Güter zu Werth	St. Würzburg.	1	Mannlehn.
Die von Hanſtein.	Ihre drei Rittergüter zu Henſtädt gehörten eigentlich nicht zur Grafſchaft Henneberg-Römhild, ſondern wurden zuerſt im Jahre 1680 zur römhildiſchen Landesportion geſchlagen. Dermalen werden ſolche von den beiden fürſtlichen Häuſern zu S. Gotha und S. Koburg verliehen S. oben S. 410)	A. Themar.	2	Das hintere und mittlere Gut iſt mannlehn, das vordere aber Söhn- und Töchterlehn.
Graf Melchior zu Reichen und Hatzfeld, 1646.	Der vierte Theil des Zehenden zu Poppenlauer und einige Höfe zu Maßbach.	St. Würzburg.	1	Mannlehn.

Vaſallen

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
Von Herbelſtad 1551 nachher G. Siegmund Moll, 1688.	Das Schloß zu Haina ſammt dem umgehenden Graben und zugehörigen Gütern. Dieſes Geſchlecht vermannte im J. 1596 und deſſen heimgefallene Güter ſind neuerer Zeiten unter die Einwohner zu Haina vereinzelt worden. S. oben S. 627)	A. Römhild.	1	Mannlehn.
Philipp von Heßberg zu Bedheim, 1588.	1) Drei Theile an den Zehenden zu Gleichamberg und 2 Theile an den Heuzehend daſelbſt. Beide Lehnſtücke ſind iezt der Juliusuniverſität zu Würzburg zuſtändig; die Lehnsherrlichkeit aber, wurde von dem Hauſe zu S. Hildburghauſen, bei Gelegenheit des Bedheimer Lehnsumtauſches, dem Hochſtifte Würzburg überlaſſen.	A. Römhild.	1	Söhn- und Töchterlehn.
	2) Den See zwiſchen Milz und Breitenſee, der ietzo in Wieſen verwandelt iſt; dermalen gehöret dieſer See zum Grözneriſchen Gut zu Hindfeld.			Mannlehn.
Wolf Dietrich von Heßberg, 1648.	Das Schloß Reurieth mit dem halben Dorf und den dazu gehörigen Lehnsunterthanen. Dieſes Lehnſtük beſitzet dermalen das fürſtliche Haus zu S. Hildburghauſen, als ein Chatullgut (S. oben S. 372)	A. Themar.	1	Mannlehn.
Heinrich Philipp von Heßberg	Sieben Huben und 4 Selden zu Gleichamberg; (gehören ietzo der Landesherrſchaft) ingleichen	A. Römhild.	–	Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	1 Hube zu Haina, einige Güter zu Römhild, (dermalen ſind dieſe Stücke den Güttichiſchen Erben zu Römhild zuſtändig) und einige Zinſen zu Hoſenpreppach.			
Haußlein von Eiſenheim	Ein Vorwerk, Zehend und einzelne Güter zu Niedlingen.	St. Würzburg	1	Mannlehn.
Voit Ludwig von Hutten für ſich und ſeine 4 unmündige Brüder, 1644.	1) Das Dorf Ermershauſen bei Birkenfeld; von dem Heimfall dieſes Guts werde ich am Schluſſe dieſes Verzeichniſſes nähere Nachricht mittheilen.	Fränkl. Ritterſchaft	1	Söhn- und Tochterlehn.
	2) Ein Theil an dem wüſten Dorf Großenhauſen; Nach Ableben des Herrn von Hutten zu Birkenfeld wurde das Lehen von S. Koburg eingezogen und dem Hrn. von Hutten zu Walchenfeld verkauft;	St. Würzburg	1	Mannlehn.
	3) Ein Weinberg am Wolfert, 22 Huben- und Sölden Güter und 28 Acker Weingarten zu Oberlauringen. Dieſes Lehnſtük iſt dermalen dem Herrn von Truchſes zu Wetzhauſen zuſtändig und wird von S. Hildburghauſen verliehen;		1	Mannlehn.
	4) Etliche Güter und Zinſen zu Römershofen, Mechenried und Altenmünſter, die von Sebaſt. Fuchßen zu Schweinshaupten erkaufet worden;			Mannlehn.
	5) verſchiedene Güter und	Ebendaſ.	1	Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	Zinſen zu Pfarrweiſach; und ein Fiſchwaſſer zu Uſendorf. Dieſe Lehnſtücke wurden, nach Ableben des Herrn von Hutten zu Birkenfeld, von S. Koburg eingezogen und an die Hrn. von Rotenhan verkauft; 6) 1 Mühle zu Junkersdorf und ein Weinberg bei Hofheim unter der Bettenburg, die ebenfalls dem fürſtl. Hauſe zu S. Koburg heimgefallen ſind.			
Chriſtoph von Kohlhauſen, 1549.	Eine Kemnate nebſt 2 Huben Landes und 3 Hofſtätte zu Helmershauſen, 1½ Hube zu Schaafhauſen und ½ Hube zu Oſtheim.	Amt Lichtenberg	1	Männlehn.
Die von Langen	Das Rittergut Oberſtadt;	A. Themar	1	Söhn- und Töchterlehn.
Marſchalk von Oſtheim zu Marisfeld	Das Schloß und Dorf Marisfeld. Beide Lehngüter gehörten nicht urſprünglich zur Grafſchaft Henneberg Römhild, ſondern wurden 1680, mit dem Amte Themar, zur römhildiſchen Landesportion geſchlagen. Dermalen werden ſie von S. Gotha und S. Koburg verliehen. (S. oben S. 401)	Ebendaſ.	1	Mannlehn.
Marſchalk von Oſtheim zu Waltershauſen	Das Schloß und Rittergut Waltershauſen, 1 Gut zu Fechersheim, ½ an Althauſen bei Königshofen mit den Schaaf-	Fränkl. Ritterſchaft u. St. Würzburg	1	Söhn- und Töchterlehn.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	trieb daſelbſt, und 3 Güter zu Trappſtadt. Als dieſe marſchalliſche Linie im Jahre 1782, mit Friederich Chriſt. Egidius, ausſtarb, fielen dieſe Lehngüter an ſeine 4 Schweſtern, die ſolche 1789 an den königl. franzöſiſchen Maior Julius Alexander von Kalb und deſſen Bruder den S. Weimariſchen Kammerpräſidenten Joh. Alexander von Kalb verkauften.			
Albrecht Ludewig u. Philipp Julius von Oſtheim zu Frieſenhauſen, 1649.	1) Das halbe Schloß mit dem Vorhof und der Mühle des Ritterguts Schenkenau;	St. Würzburg.	1	Mannlehn.
	2) Eine Behauſung zu Iptshauſen nebſt 11 Acker Wieſen. Dieſes Lehnſtük hatte Georg Adam von Oſtheim 1640 an den Amtskeller zu Königshofen, als Erblehn verkauft, weswegen die Beleihung ausgeſetzet und dem von Oſtheim aufgegeben wurde, das Lehnſtük wieder einzulöſen, oder zur Veräuſſerung deſſelben lehnsherrlichen Konſens auszuwürken.		1	Mannlehn.
	3) Der halbe Zehend zu Happertshauſen.			Söhn- und Töchterlehn.
Marſchalk von Ebeneth	Neun Sölden Güter und 9 Eimer Wein zu Gatheim.	St. Bamberg.	1	Söhn- und Töchterlehn.
von Münſter zu Breitenbach	1) 8 beſezte Güter zu Berbersdorf Pfandhauſen, Holzhauſen und Meydebach;	Fränkl. Ritterſchaft.	2	Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	2) Das Schloß Bettenburg, welches ießo dem Herrn von Truchſes gehöret.			
Von Oeppen, 1670.	Sieben Güter und Männer zu Willmars. Nach verſchiedenen Abwechſelungen kam dieſes Lehnſtük 1687 an die Hrn. von Stein, die es von S. Meiningen zu Lehn empfangen.	Amt Maßfeld.	1	Mannlehn.
Chriſtoph von Oſtheim, 1553.	1) Der halbe Zehend zu Rappertshauſen;	Amt Römhild.	1	Söhn- und Töchterlehn.
	2) ½ Hube in der Wüſtung Schwabhauſen;			Mannlehn.
	3) Ein Hof zu Hellmershauſen, 2 Viertheil an den Hof daſelbſt bei der Linden, 1 Erbe und eine ganze Hüttenſtadt in dem Kirchhofe daſelbſt.	Amt Lichtenberg.		Erblehn.
Die von Pöllniz.	Das Rittergut Aspach.	Stift Bamberg.	1	Söhn- und Töchterlehn.
Die von Rotenhan zu Eyringshofen.	Das Fiſchwaſſer von der Eyringsmühle bis an das Ebraer Währ und von da bis ans Rubacher Waſſer; Eine große Wieſe und etliche Lehne zu Ebern und einige Feldgüter zu Frikendorf und Greußdorf.	Stift Würzburg.	1	Freilehn.
Joh. Georg Rußwurm zu Greifenſtein, 1665.	1) Drei Viertheil am Schloſſe Dippach mit allen Zugehörungen. Vormals beſaßen es die Füchße von Schweinshaupten als ein Henneberg-Römhildiſches Mannlehn, nach deren Ausſterben daſſelben eröffnet und 1665	Stift Würzburg.	1	Söhn- und Töchterlehn.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	vom Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg dem Generalmaier Raßwurm, mit Vorbehalt des Oeffnungsrechtes, um 2000 fl. in der Eigenſchaft eines Söhn- und Töchterlehns, verkauft wurde. Dermalen beſitzen die Voit von Salzburgiſche Erben dieſe $\frac{3}{4}$ des Schloſſes und Dorfes Dippach. Nach Herzog Heinrichs zu S. Römhild Ableben, gieng zwar die lehnsherrlichkeit an S. Hildburghauſen über; Es wurde aber ſelbige neuerer Zeiten vom daſigen Herzog Joſeph an das Hochſtift Würzburg, gegen deſſen Lehnsherrlichkeit über das Rittergut Bedheim, vertauſchet.			
	2) Der Zehend zu Audenhauſen.			
Die Schöpperiſche Erben zu Schweinfurth.	Der halbe Zehend zu Berbisdorf.	Stift Würzburg.	–	Mannlehn.
Schmid zu Oſtheim.	Ein Hof zu Oſtheim, der Schafhof genannt.	Amt Lichtenberg.	1	Söhn- und Töchterlehn.
Die von Speſſart zu Aſchenhauſen.	1) Das Rittergut Aſchenhauſen; 2) Ein Antheil an der Wüſtung Pfaffenhauſen; 3) Der Zehend zu Mittelſtreu;	Amt Sand	1	Mannlehn.

Vaſallen

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	4) 2 Huſen Land und 1 Mühle zu Unsleben.			
Wolf Adam von Steinau genannt Steinrük zu Euerbach, 1623. und 1644.	Ein Hof zu Burglauer; Ein Gut zu Sigersdorf, 1 dergleichen zu Faßbühel, 2 dergleichen zu Werth, 3 dergleichen zu Greßthal, 2 Acker Weingarten zu Müresheym, 7 Güter und 1 Schenkſtadt und 11 Acker Wieſen zu Mädenbach.	Stift Würzburg.	1 1 1	Söhn- und Töchterlehn. Mannlehn.
Die von Stein zu Nordheim.	Das Dorf Rupprechts; der halbe Theil des Burgwalls und Dorfs Völkershauſen; eine Behauſung nebſt Hofrieth und Stadel, ingleichen einige Zinsgüter und Wieſen zu Sondheim vor der Rhön und zu Kaltenſondheim.	Amt Maßfeld und Lichtenberg.	1 1	Mannlehn.
Georg Pankraz von Buttenheim zu Bretfeld.	Der halbe Zehend zu Retten Egelsfeld.	Stift Würzburg.	1	Mannlehn.
Von der Thann.	Das Dorf Oberwaldbehrungen, 1 Hof und 4 Reitgüter zu Schafhauſen; ingleichen einige Zinslehne zu Fladungen, Leubach, Hüflars und Frankenheyn.	Stift Fulda.	1	Söhn- und Töchterlehn.
Julius Albrecht von Thüngen.	Einige Güter und Getraidegülten zu Heßlar, als: etliche Morgen Weingarten, jährlich 40 Malter Korn- und 6 Malter Hafer-	Stift Würzburg.	—	Söhn- und Töchterlehn.

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
	gült, ein Lamsbauch und 8 Hühner. Nach einer in den Lehnsakten befindlichen Anmerkung iſt das Lehen heimgefallen und an das Stift Würzburg verkauft worden.			
	½ Hof zu Tüngen, der Tüngeshof genannt.	Fränkl. Ritterſchaft.	1	Mannlehn.
Die von Truchſeß zu Sternberg und Wezhauſen.	Drei Theile des Hofes zu Hummelſtadt, unter Sternberg gelegen; ingleichen 1 Hof zu Zimmerau. Jener beſtehet aus 12 Acker Feld, gehöret dem Herrn von Guttenberg zu Sternberg und wird von S. Hildburghauſen zu Lehen empfangen. Den Hof zu Simmerau hingegen beſitzet der Herr von Truchſeß zu Oberlauringen, ebenfalls als ein S. Hildburghäuſiſches Lehn.	Stift Würzburg.	1	Mannlehn.
Die von Truchſes zu Usleben.	Die Hälfte des Zehenden zu Happertshauſen; die Hälfte einer Behauſung zu Ipthauſen; 8 Acker Wieſen bei Königshofen, und 4 Artäcker Feld daſelbſt.	Ebendaſ.		Mannlehn.
Die Vaſolte, 1537.	Ein Hof zu Stetten und 1 Kemmatten nebſt 1 Hof zu Sunnheim vor der Rhön.	Amt Lichtenberg.	1	Mannlehn.
Hannß von Weihers, 1549.	Der halbe Theil des Burgguts zu Münnerſtadt, wovon die andere Hälfte dem Stifte Würzburg zu Lehn gehet.	Stift Würzburg.		Mannlehn.

Vaſallen

Vaſallen	Lehngüter	Lage	Ritterpferd	Lehnseigenſchaft
Hannß Wilh. Hannß Ernſt u. Hannß Heinrich, die Zobel von Giebelſtadt zu Frieſenhauſen, 1640.	1) Die Kemmate und Behauſung im See zu Frieſenhauſen, mit allen Zugehörungen, mit Vorbehalt des Oefnungsrechtes;	Stift Würzburg	1	Mannlehn
	2) Ein Hof zu Frieſenhauſen;			Söhn- und Töchterlehn
	3) Ein Viertheil des Flecken Großmannsdorf.		1	Mannlehn.

Auſſer dieſen, zu der Herrſchaft Römhild gehörigen, Lehn- und Rittergütern ſind auch noch einige Erblehne zu bemerken, die im Amte Römhild gelegen ſind. Es ſind folgende:

1) Die Grötzneriſchen Erben zu Römhild;	Ein Hof und Zehend zu Hindfeld und ein Getraidegült zu Haina.
2) Die Brenneriſchen Erben zu Schweinfurth;	Das Schrikeliſche- nachher Rabiſche Gut zu Gleichamberg.
3) Herr Rentſekretär Muth zu Römhild;	Ein Getraidegült nebſt der Lehnſchaft von dem ſogenannten Zöllershof, in der Flurmarkung der Stadt Römhild.
4) Die Straußiſche Erben zu Schleuſingen;	Lehnſchaften und Getraidegült von 7 Huben und 1 Gütlein zu Sülzdorf.
5) Heinrich Chriſtian Treubig zu Haina;	Ein Haus und einige Feldgüter zu Haina, ingleichen die Lehnſchaft über 3 Huben und 1 Gütlein daſelbſt und über 1 Hube zu Weſtenfeld.
6) Johann Caſpar Güntzler zu Milz;	Die ſogenannte Geyersmühle zu Milz.

Alle dieſe Lehnſtücke rühren den beiden fürſtlichen Häuſern zu S. Coburg und S. Meiningen zu Lehn, und müſſen, in vorkommenden Veränderungsfällen, bei den Herzogl. Regierungen ordentlich gemuthet werden.

So weit reichen meine Nachrichten von den Henneberg-Römhildiſchen Aktivlehnen des 16ten und 17ten Jahrhunderts. Die ſpätern Schickſale der vielen, darunter

unter befindlichen, ausländiſchen Lehngüter ſind mir größtentheils unbekannt geblieben, und eben ſo wenig kann ich mit Gewißheit angeben, ob alle dieſe Lehnſchaften noch ietzo im Gange ſind und wie ihre gegenwärtigen Beſitzer heiſſen? Aber vielleicht gelingt es mir, von dem neueſten Zuſtand des ganzen Hennebergiſchen Lehnhofs bei der Fortſetzung dieſes Werks, nähere Nachrichten mittheilen zu können. Für ietzo will ich nur noch eines merkwürdigen Lehnsheimfalls erwähnen, der ſich im Jahre 1783 mit dem, in der ſogenannten Lederhecke gelegenen, Rittergute **Ermershauſen** ereignete und manches Aufſehen erregte.

Das Schloß und Dorf **Ermershauſen** war urſprünglich eine Beſitzung der Grafen von Henneberg und machte im 14ten Jahrhundert ein Zubehör der neuen Herrſchaft oder der, nachher ſogenannten, Pflege Coburg aus. *t)* Im Anfange des 16ten Jahrhunderts erſcheinet die adelich Heßbergiſche Familie im Beſitz dieſes Ritterguts, *u)* ohne daß man weis, auf welche Art ſie daſſelbe erworben habe. Nach Wilhelm von Heßberg Tode fiel es, als ein Söhn- und Töchterlehn, an ſeine, mit Hanß Barthold von Kotzau vermählte, Tochter, deren vier Söhne, Hanß Ernſt, Georg Wilhelm, Chriſtoph und Georg Wolf, in der Folge ihre ſämmtliche Güter dergeſtalt unter ſich theilten, daß Ermershauſen an Georg Wilhelm von Kotzau zu Brennhauſen übergieng. Dieſer verkaufte aber gedachtes Rittergut im J. 1587 an Georg Ludewig von Hutten zu Birkenfeld um 23500 fl. fränkl., welcher im J. 1598 vom Herzog Johann Caſimirn zu Sachſen Coburg mit dem Dorfe Ermershauſen auf Söhne und Töchter beliehen wurde.

In der hierüber vorhandenen Urkunde wird ſeines Bruders, Bernhards von Hutten, als eines **Mitbelehnten** erwähnet, und das nemliche geſchahe auch in einigen neuern Lehnbriefen; — ein Umſtand, der hier um deswillen merkwürdig iſt, weil er zugleich den triſtigen Beweis in ſich faſſet, daß alle ſächſiſchen, auch extra curtem gelegene, Lehne in **Franken**, nicht nach longobardiſchen, ſondern nach **ſächſiſchen Lehnrechte** verliehen werden, und daß auch die Beſitzer dieſes Ritterguts die

t) S. den 1ten Th. der dipl. Geſch. des Hauſes Henneb. S. 163 und die Urk. vom J. 1374, S. 261, wo die Burg und Stadt Ermershauſen, der Gemahlin Landgraf Balthaſars zu Thüringen, als ein hennebergiſches Erbgut, zugetheilet wurde.

u) Ungedrukten Nachrichten zu Folge, ertheilte Wilhelm von Heßberg im J. 1512 Montags nach Lätare den Einwohnern zu Ermershauſen eine Dorfsordnung, die noch ietzo beobachtet wird.

die geſammte Hand- und Mitbelehnſchaft, wodurch ſich das ſächſiſche Lehnrecht beſonders auszeichnet, ſchon damals anerkannt hatten. Es kann daher, ſowohl bei den Coburgiſchen- als Henneberg-Römhildiſchen Lehnen, keiner der Agnaten oder Kollateralerben, ob er gleich von dem primo acquirente mit abſtammet, zur Succeſſion gelaſſen werden, wenn er nicht die Mitbelehnſchaft erlanget, und ſolche bei allen, in manu dominante et ſerviente ſich zugetragenen, Fällen gewahret und erneuert hat.

Als nun am 12ten Febr. 1783 der lezte Beſitzer, Johann Philipp von Hutten, ohne Leibeserben und Mitbelehnte verſtarb, ſo glaubte zwar ſeine Schweſter, Juliana Charlotta Voit von Salzburg, berechtigt zu ſeyn, die Erbfolge in dem erledigten Rittergut Ermershauſen behaupten und daſſelbe im Beſiz nehmen zu können. Da ſie aber mit dem Defuncto in keiner Mitbelehnſchaft ſtand, mithin, nach den anerkannten Grundſätzen des ſächſiſchen Lehnrechts, keinesweges zur Succeſſion qualifiziret war; ſo wurde gedachtes Lehngut von den beiden Lehnsherrſchaften zu S. Coburg und S. Meiningen, für heimgefallen erkläret, und dem gemeinſchaftlichen Amte Römhild der Auftrag gegeben, daſſelbe im Beſiz zu nehmen.

Ueber dieſes Verfahren beſchwerte ſich die genannte Voit von Salzburg bei beiden fürſtlichen Lehnhöfen und ſuchte ihre Succeſſionsrechte hauptſächlich darauf zu begründen, daß bei dem Gut Ermershauſen, als einem hennebergiſchen, mithin fränkiſchen Lehen, die ſächſiſche Mitbelehnſchaft um ſo weniger ſtatt finden können, weil das fürſtliche Haus Sachſen, bei Gelegenheit der mit den Grafen von Henneberg 1554 errichteten Erbverbrüderung, den hennebergiſchen Vaſallen die ausdrückliche Verſicherung gegeben hätte, daß der künftige Anfall dieſer Grafſchaft an Sachſen, ihren Rechten und Lehnsgewohnheiten nicht präiudicirlich ſeyn ſollte. *v*)

Von Seiten der beiden fürſtlichen Lehnhöfe, fand man für billig, der Frau Implorantin, zur weitern Ausführung ihrer vermeintlichen Anſprüche, coram curia feudali communi den Weg Rechtens zu eröfnen und ihr die Verſendung der Akten zum auswärtigen rechtlichen Erkenntniß zuzuſichern. Allein, nach ihrem bald nachher, am

v) Der hier angeführte Revers, welcher von den Herzogen zu Sachſen im Jahre 1554 ausgeſtellet wurde, betraf nur die, zur Grafſchaft Henneberg Schleuſingen gehörigen Vaſallen, und konnte daher auf die henneberg. Herrſchaft Römhild nicht in Anwendung kommen.

am 6ten Januar 1784, erfolgten Ableben wendeten ſich ihre Töchter und Enkelinnen an den Kaiſer und würkten unterm 23ten März deſſelben J. ein Mandatum ſ. c. poenale aus, worinne den beiden fürſtlichen Lehnsherrſchaften aufgegeben wurde, die Imploranten im Beſiz dieſes Ritterguts nicht weiter zu ſtöhren, die eingelegte Mannſchaft abzuführen und alles im vorigen Stand zurük zu ſtellen.

Dies veranlaßte den gemeinſchaftlichen Lehnhof, die Heimfälligkeit des Henneberg-Römhildiſchen Lehnguts Ermershauſen und die Rechtmäſigkeit der Beſizergreifung deſſelben dem Reichshofrath, durch eine mit Urkunden belegte Deduktion, *w)* vorzulegen, auf die Wiederaufhebung des erkannten Mandats anzutragen und zugleich mit Beifall der Rechte zu behaupten, daß die Voit von Salzburgiſchen Erben, nach Vorſchrift der kaiſerlichen Wahlkapitulation, Art. 12, §. 1, ihre vermeintlichen Succeſſionsanſprüche keineswegs bei den höchſten Reichsgerichten, ſondern bei dem fürſtlichen Lehnhofe rechtlich auszuführen hätten.

Inzwiſchen blieb Ermershauſen unter der Adminiſtration des Amtes Römhild bis in das Jahr 1786, wo endlich die Sache am 30ten März verglichen und dieſes Rittergut von den beiden fürſtlichen Lehnsherrſchaften zu S. Coburg und S. Meiningen den Voit von Salzburgiſchen Erben, in der Eigenſchaft eines Sohn- und Töchterlehns, unter gewiſſen Bedingungen wieder vom neuen verliehen wurde. Leztere machten ſich nemlich verbindlich, um die Beleihung deſſelben ex nova gratia, unterthänigſt nachzuſuchen, — für die Aufhebung der, von beiden herzoglichen Häuſern gemachten, Anſprüche ein Abfindungsquantum von 5000 Gulden rheiniſcher Währung zu bezahlen; — dem gemeinſchaftlichen Lehnhof, in Rükſicht des gehabten Koſtenaufwandes, die, bis auf den 16ten März 1786 erhobenen, ſämmtlichen Rittergutsrevenüen zu überlaſſen, auch für die Auſſenſtände 1000 fl. rheinl. zu legen; und wegen Anerkennung der ſächſiſchen Lehnrechte, in Anſehung der Mitbelehnſchaft oder geſammter Hand, einen Revers auszuſtellen.

Dahin-

w) Sie hat den verſtorbenen Herrn geheimen Rath Gruner zu Coburg zum Verfaſſer und führet die Aufſchrift: „Wahre, mit Urkunden und Gründen unterſtüzte, Erzählung „des von beiden höchſten Lehnsherrſchaften — „zu S. C. Saalfeld und S. C. Meiningen, „nach Abſterben des ultimi vaſalli J. P. Fr. „von Hutten — in Anſehung des nach S. „Römhild zu Lehen relevirenden und apert „gewordenen Dorfs und Ritterguts Ermers„hauſen ergriffenen rechtmäſſigen Beſitzes; „ad cauſam des Herzogl. S. C. Saalfeld- u. „Meiningiſchen Lehnhofs zu Römhild contra „die Voit von Salzburg. Erben, Mandati ſ. c. „das Rittergut Ermershauſen betreff. Mit „Beil. von Lit. A. — X. incl. 1784.

Dahingegen wurde ihnen, von Seiten der Lehnsherrſchaft, die Verſicherung ertheilet: daß dieſer Revers nur die Mitbelehnſchaft concerniren, und weder auf das ſonſtige Herkommen noch auf eine, von dem Vaſallen zu leiſtende Erbhuldigungspflicht ausgedehnet, ſondern die, vormals bei dem Rittergute Ermershauſen gebräuchlich geweſene, Lehnspflicht beibehalten, auch die Beleihung durch einem adelichen Bevollmächtigten, nach Maßgabe der ältern Lehnbriefe, empfangen werden ſollte.

Einige Zuſätze

und Verbeſſerungen zu den in dieſem Band befindlichen vier Abtheilungen der hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg.

Bei einem Werke, wo man, wie in dem gegenwärtigen, genöthiget iſt, in das kleinſte Detail zu gehen, und wo es oft ſchwer hält, überall beſtimmte und genaue ſtatiſtiſche Angaben zu erlangen, iſt es nicht wohl möglich, auch nur einen ſcheinbaren Grad der Vollſtändigkeit und durchgängigen Richtigkeit zu erreichen. Man wird alſo auch in dieſer Beſchreibung noch manche Fehler entdecken, die theils aus dem Mangel der Lokalkenntniſſe, theils aus andern zufälligen Umſtänden entſtanden ſind, und die nur derienige entſchuldigen wird, der entweder in dieſem Fache ſelbſt gearbeitet hat, oder doch wenigſtens mit der Menge von Schwierigkeiten bekannt iſt, die mit dergleichen Arbeiten verbunden ſind, und die oft der unermüdeſte Fleiß des Topographen nicht zu überwinden vermag.

Ein gelehrter und ſachkundiger Recenſent der zwei erſten Abtheilungen dieſes Werks, äuſſert hierüber, in dem 13ten Band der neuen allg. deutſchen Biblioth. S. 8, am Schluſſe ſeiner belehrenden Anzeige, ein ſo treffendes Urtheil, daß ich mich nicht enthalten kann, daſſelbe meinen Leſern — und zwar denjenigen, die vielleicht ſo unbillig ſind, die ganze Maſſe meiner Bemühungen zu verkennen und manche kleine Fehler auf meine Rechnung zu ſchreiben, — hier mitzutheilen: „Wer den Werth „einer Topographie gehörig beurtheilen will, muß aus eigner Erfahrung bei ähnli„chen Geſchäften wiſſen, wie viel Mühe es koſtet, einzelne Nachrichten dieſer Art „zuſammen zu bringen; wie oft ein, dem Leſer kaum bemerkbarer Umſtand, Briefe „veranlaſſet; Briefe die nicht, oder unvollſtändig beantwortet werden und wieder „andere Erkundigungen nothwendig machen; wie oft die unverfänglichſten Nachrich„ten aus falſcher Vorſicht zurükgehalten werden. Dieſes und vieles andere muß

„man bedenken, wenn man über eine Topographie ein unpartheiiſches, billiges Urtheil „fällen will. — Eine möglichſt fehlerfreie Topographie iſt vielleicht nie zu erwar„ten: der Topograph müßte denn, — wie iener Mahler, ſeine Gemählde, — ſei„ne Arbeit lange Zeit zur Schau aushängen und Jedermann zu Berichtigungen auf„fordern; — und doch würde man ſie ihm vielleicht verſchweigen, um, wenn das „Werk erſchienen iſt, nur das Vergnügen zu haben, ſich mit entdekten Fehlern zu „brüſten. Und ſo iſt denn auch des Verfaſſers Beſchreibung von Henneberg, aber ge„wiß ohne ſeine Schuld, nicht ganz frei von kleinen Flecken und Fehlern, und er wird „wohl thun, wenn er am Ende ſeines Werks, alle ihm zugekommene Verbeſſerungen „anhängen wird."

Bis ietzo habe ich freilich, auſſer einigen in dieſer Recenſion angeführten Bemerkungen, noch ſehr wenige, auf die Berichtigung ſtatiſtiſcher Angaben abzweckende, Nachrichten erhalten, wodurch ich wäre im Stand geſetzet worden, der ſehr billigen Forderung des Herrn Recenſenten, eine volle Gnüge zu leiſten. Um indeſſen zu zeigen, wie viel mir daran gelegen ſey, der gegenwärtigen Beſchreibung die möglichſte Vollſtändigkeit zu verſchaffen; ſo will ich hier einſtweilen nur einige Zuſätze und Verbeſſerungen beifügen, auf welche ich nach und nach aufmerkſam gemacht geworden bin. Kenner und vielleicht ich ſelbſt möchten deren wohl mit der Zeit noch ungleich mehrere nöthig finden; und es wird mir daher ein ieder Wink und eine iede Berichtigung willkommen ſeyn, wodurch ich veranlaſſet werde, der Erreichung ienes Zwecks näher zu kommen.

Wenn ich, bei der Fortſetzung dieſer mühevollen und — ich möchte wohl ſagen — undankbaren, Arbeit, von den hennebergiſchen Beamten, die nemliche Unterſtützung erwarten darf, die ich von meinem Freunde, dem Herrn Amtmann Döbner zu Römhild, ſoviel die Beſchreibung dieſes Amtes betrift, genoſſen habe; — wovor ich demſelben hiermit öffentlich danke, — dann könnte ich wohl der Mühe überhoben ſeyn, am Schluſſe dieſes Werks viele Zuſätze und Berichtigungen zu liefern. Doch glaube ich berechtiget zu ſeyn, von der Thätigkeit und den patriotiſchen Geſinnungen ſolcher Männer, denen die Verwaltung der noch übrigen hennebergiſchen Aemter ſowohl, als der adelichen Gerichtsbezirke anvertrauet iſt, und denen daran gelegen ſeyn muß, daß von ihrem Wirkungskreiſe und deſſen politiſchen und kirchlichen Verhältniſſen richtige und vollſtändige Nachrichten ins Publikum gebracht werden, mir vorläufig eine gleichmäßige Unterſtützung verſprechen zu können.

Blos von der Willfährigkeit iener Männer wird es abhangen, die angefangene Beſchreibung unſers gemeinſchaftlichen Vaterlandes zu vollenden. Es ſollte mir

leid

leid thun, wenn ich mich in meiner Erwartung getäuſcht finden, und dadurch in die unangenehme Nothwendigkeit verſezt würde, die, aus dem Gegentheile entſtandenen, Fehler der Unvollkommenheit und Unrichtigkeit, oder vielleicht gar die unterbliebene Fortſetzung des Werks ſelbſt, mit dem Mangel einer tadelswürdigen Undienſtfertigkeit entſchuldigen zu müſſen. Nur unter iener Vorausſezung kann ich meinen Leſern die hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Bearbeitung des übrigen Hennebergs zuſichern; denn auſſerdem dürften meine hierüber geſammelten Nachrichten, ſo intereſſant ſie auch immer für das hiſtoriſche Fach ſeyn mögen, wohl ungedrukt liegen bleiben, und einen günſtigern Zeitpunkt abwarten.

Nach dieſer kurzen Bemerkung, die ich dem Publikum ſchuldig zu ſeyn glaubte, füge ich nun folgende Zuſäze und Verbeſſerungen bei, die ſich über ſämmtliche vier Abtheilungen erſtrecken:

§. VIII.

Gegenwärtige Eintheilung der Grafſchaft Henneberg.

Seite 17, iſt das herzogliche Haus zu S. Gotha nur, in Anſehung der $\frac{7}{12}$ Theile an dem Amte Themar, als Theilhaber der Grafſchaft Henneberg angegeben worden: Es beſitzet aber auch auſſerdem noch den Flecken Mehlis bei Blaſienzella am thüringer Wald, deſſen Hälfte ehemals ein Pertinenzſtük der Grafſchaft Henneberg Römhild ausmachte, und, urkundlichen Nachrichten zu Folge, zu dem Amte Hallenberg geſchlagen war. *x)* Die andere Hälfte dieſes Flecken, war in ältern Zeiten meiſtens das Eigenthum des Kloſters Reinhardsbrunn, welches aber ſeine daſigen Beſitzungen ſchon im Jahr 1357 an die Marggrafen zu Meißen, gegen andere Güter vertauſchte. *y)* Seitdem beſaßen leztere, als nachherige Herzoge zu Sachſen, das Dorf Mehlis mit dem Hauſe Henneberg Römhild in Gemeinſchaft, welche, wie aus archivaliſchen Nachrichten erhellet, im Jahre 1521 zu manchen Juriſdiktions- und Jagdirrungen Anlaß gab.

Als nach Verlöſchung des Henneberg-Römhildiſchen Stammes, deſſen Lande (1549) an die Henneberg-Schleuſingiſche Linie und zulezt (1583) an das Haus Sach-

x) S. die, im 1ten Th. der henneb. Geſch. S. 671 befindliche Urkunde vom Jahr 1536, worinne Gr. Berthold ſeinem Bruder Albrecht unter andern das Amt Hallenberg mit den dazu gehörigen Dörfern Mehlis, Steinbach Herges u. a. m. überweiſet.

y) Dipl. de a. 1357 in Brükners Gothai. Kirchen- und Schulen Staat Th. II. St. I. S. 6.

Sachſen übergiengen; wurde zwar das Amt Hallenberg nachher (1619) an das fürſtliche Haus Heſſen, gegen deſſen hennebergiſche Hälfte an der Cent Benshauſen, vertauſchet; (S. 158) der dahin gehörige halbe Flecken Mehlis hingegen, blieb ausdrüklich davon ausgenommen und wurde nunmehro mit Benshauſen vereiniget. z) Bei der bekannten hennebergiſchen Ländertheilung vom Jahre 1660 kam nun gedachtes Centgericht, mithin auch der hennebergiſche Antheil an Mehlis, an den Herzog Moriz zu S. Naumburg; weil aber dem Hauſe Gotha, an der, demſelben zugetheilten, Landesportion noch etwas an Einkünſten ermangelte, ſo wurde dieſem fürſtlichen Theile, durch einen Nebenvertrag vom 17ten Auguſt 1661, *a)* von der Uebermaße Herzog Morizens, die hennebergiſche Hälfte des Flecken Mehlis abgetreten und dadurch iener Mangel ergänzet.

Auf dieſe Art kam das fürſtliche Haus S. Gotha zum Beſiz von ganz Mehlis, und hat, wegen der hennebergiſchen Hälfte, an den ganzen (S. 57 angeführten) Matrikularanſchlag, 47 Kreuzer zu tragen, welche iedesmalen aus der Steuerkaſſe des Amtes Themar von dem S. gothaiſchen Antheil, bezahlet werden. Dermalen macht dieſer Ort ein Zubehör des Amtes Schwarzwald oder Blaſienzella aus und beſtehet aus 280 Häuſern. Die daſigen Einwohner, deren Anzahl ſich auf 1200 Seelen beläufet, ſind meiſtens Schloſſer, Schäfter, Hammerſchmiede u. d. m. welche viele Eiſenwaaren verfertigen und mit der zellaer Gewehrfabrik in Verbindung ſtehen. Mehrere topographiſche Nachrichten von Mehlis ſtehen in Hrn. Prof. Galletti's Beſchreib. des Herzogth. Gotha Th. III. S. 277.

§. IX.

Lage, Grenzen, Flächeninhalt ꝛc.

Zu dieſer Rubrik gehöret auch noch eine Notiz von den hennebergiſchen Landcharten, von welchen ich hier ein kurzes Verzeichniß liefere:

1) Hennebergenſium Principum quondam ditionis vera et integra delineatio. Anno 1593. Dieſe Charte iſt ohne Zweifel die älteſte, und hat ſich äuſſerſt rar gemacht. Ich habe ein Exemplar davon in dem gemeinſchaftlichen hennebergiſchen Archiv zu Meiningen geſehen, auch ſoll ſie ſich in der von Ponikauiſchen Samm-

z) Man ſehe den Tauſchvertrag vom J. 1619 in der 2ten Abth. dieſes Werks S. 271.

a) Er ſtehet in Glafeys Kern der ſächſiſchen Geſch. vierte Aufl. (1753) S. 1107.

Sammlung befinden, welche an die Univerſität Wittenberg gekommen iſt. Sie iſt auf einen gewöhnlichen Bogen geſtochen, an deſſen Ende eine gedrukte Genealogie der, 1583 ausgeſtorbenen, Grafen von Henneberg anzutreffen iſt. Unten ſtehet: In Schmalkalden bey Mich. Schmük 1593. Die ganze Charte trägt übrigens alle Spuren, daß die Geographie damalen noch in ihrer Kindheit war. So iſt z. B. die Lage der vier Weltgegenden hier verkehrt angegeben und die Grade der Länge und Breite fehlen ganz.

2) Hennebergenſis ditionis vera delineatio, 1594. Ein halber Bogen in Ortelii Theatro orbis terrarum. Sie iſt blos eine Copie der vorhergehenden Charte, nur mit dem Unterſchied, daß die Lage der vier Weltgegenden, hier verbeſſert iſt.

3) Principatus Hennebergenſis. Amſtelod. ſumtibus Io. Ianſonii; mit Heinrich Hondii Zuſchrift an Salamo Diekens. Sie iſt auch eine Copie der ſub nr. 1. bemerkten Charte, und zwar mit Beibehaltung der fehlerhaften Lage der vier Himmelsgegenden. Die nemliche Charte iſt

4) unter den Titel: Comitatus Hennebergenſis, in Bloeu großen Atlaß vom Jahr 1663 anzutreffen, wo aber nicht einmal die verkehrte Lage verbeſſert iſt.

5) S. R. I. Comitatus Henneb. ſecundum praefecturas et modernas dynaſtias vna cum confini Pr. coburgenſi geographice conſignatus et in hac tabula editus, ſtudio et opera Homann. haeredum. 1743. Oben querüber ſtehet noch ein deutſcher- und unten ein franzöſiſcher Titel. Sie hat das gewöhnliche Landchartenformat und iſt zwar, im Verhältniſſe der übrigen Charten von Henneberg, noch immer die brauchbarſte, aber nicht überall die richtigſte und vollſtändigſte. Nach einer beigefügten Nachricht iſt ſie von J. G. Küſel, unter der Aufſicht des S. Meiningiſchen Hofraths Joh. Jac. Zinck, gezeichnet worden.

6) Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg in Thüringen; zu finden bei Joh. G. Schreibern. Ein halber Bogen.

7) Comte de Henneberg, auf einen halben Bogen in Le Rouge Atlas portatif des militaires. Paris 1758. — Iſt eine bloße Copie der homanniſchen Charte.

8) Die Grafſchaft Henneberg. Ein kleiner Bogen in des von Reilly Büſchingiſchen Atlas vom J. 1759, nr. 215.

Auſſer dieſen generellen Landcharten giebt es auch noch einige Specielle, die nur einzelne Theile der Grafſchaft darſtellen. Dahin gehören:

a) accurate geographiſche Delineation der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, Churſächſiſchen Antheils, beſtehet in den Aemtern Schleuſingen, Suhla, Kündorf und Benshauſen. Amſterdam bey P. Schenck, 1755.

b) Geographiſcher Plan der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, Churſächſiſchen Antheils, gezeichnet 1774 von Fr. Gott. Gläſer. Dieſe Charte gehöret eigentlich zu des Verfaſſers mineralogiſchen Beſchreibung des Churſächſiſchen Hennebergs und iſt daher zur mineralogiſchen Kenntniß dieſes Landes brauchbar. Den nemlichen Zwek hat auch

c) die Charte über einen Theil der Gebirge im hennebergiſchen, S. Weimariſchen Antheils; gefertiget in den Jahren 1776 und 1777 von Joh. Gott. Schreiber, Churſ. S. Markſcheider. Gezeichnet von F. L. Güßefeld.

d) Environs de Fulda et Henneberg. Ein Quartblatt, im Theatre de la Guerre preſente. Paris 1759.

e) Grundriß von dem Jlmenauiſchen Bergwerke 1737. Ein halber Bogen.

f) Fiſch- und Pflanzenſchiefer zu Jlmenau. I. G. *Krüger*, zwey 4 Blätter in G. F. Mylii Memor. Sax. ſubteran.

g) Grund- und Saigerriß der Sturmheider Berggebäude 1737, in Folio.

h) Proſpekt des alten Schloſſes Henneberg in 8., in Weinrichs henneb. K. und Schulen Staat, 1720.

i) Dergleichen von der Stadt Schmalkalden; ½ Bogen, in Merians Topographie von Heſſen. k) Dergleichen von Hirſchbach bei Schleuſingen, ein Kupferſtich auf 1 Bogen.

So weit das Verzeichniß der, im Kupferſtich vorhandenen, hennebergiſchen Landcharten, Grundriſſe und Proſpekten, für deſſen Vollſtändigkeit ich aber nicht bürgen kann. Jch bemerke hier nur noch dieſes, daß auch der bekannte hennebergiſche Geſchichtſchreiber Chriſtian Junker von der ganzen Grafſchaft Henneberg ebenfalls eine geographiſche Charte entworfen habe, welche nebſt ſeinen hinterlaſſenen Manuſcripten, in dem herzogl. Archiv zu Gotha aufbewahret wird. Auch der ſchmalkaldiſche Topograph Johann Conrad Geisbirt hat von der heſſiſchen Herrſchaft Schmalkalden im Jahr 1730 eine geographiſche Handzeichnung hinterlaſſen, die in einen halben Bogen beſtehet, und ſich durch ihre Genauigkeit empfiehlet. Neuerer Zeiten, (1782) entwarf der Herr Hofrath und Amtmann Ton zu Oſtheim eine Beſchreibung der Rhönberge, und verfertigte zugleich eine Charte, welche das Amt Lichtenberg mit ſeinen Environs darſtellet und mit vielem Fleiße bearbeitet iſt.

Unter den oben (S. 701) angeführten Landcharten iſt nun freilich die Hohmanniſche die einzige und gewöhnlichſte, welche bisher dem Geographen, in Anſehung der hennebergiſchen Lande, zum Wegweiſer gedienet hat; Sie iſt aber nichts weni-

ger

ger als vollſtändig und fehlerfrei, und hat überdies noch das Sonderbare, daß die benachbarten, zum oberſächſiſchen Kreis gehörigen, Fürſtenthümer Hildburghauſen und Coburg, ſo genau mit der fränkiſchen Grafſchaft Henneberg verbunden ſind, daß man ſelbige, beim erſten Anblik der Charte, für henneberg. Pertinenzſtücke halten kann. Auf der mittäglichen Seite hingegen iſt der Umfang dieſer Grafſchaft zu ſehr eingeſchränket, und derjenige Länderſtrich, den das Hochſtift Würzburg davon beſitzet, ganz weggelaſſen worden. Da aber derſelbe nicht nur im 16ten Jahrhundert einen integrirenden Theil der hennebergiſchen Grafſchaft ausmachte, ſondern auch, wegen der darauf haftenden und vom gedachten Stifte übernommenen Reichs- und Creisabgaben, *b)* noch ietzo für ein Zubehör derſelben angeſehen wird; ſo hätten iene Länderſtücke, z. B. die Aemter Münnerſtadt, Waldaſchach, Mayenberg u. a. m. in der Charte von Henneberg allerdings mit aufgenommen werden ſollen.

Bei Verfertigung einer neuen und vollſtändigen Charte von dieſem zerſtückelten Lande, dürfte es daher wohl gethan ſeyn, wenn man ſie nach demienigen Umfange zeichnen würde, den die Grafſchaft, bei der Eintheilung der deutſchen Kreiſe, oder wenigſtens bei der nachherigen Fertigung der Reichsmatrikel vom Jahr 1521, gehabt hat.

Seite 20) Die Angabe, daß man im Hennebergiſchen noch nicht an Veredlung der Wolle durch ausländiſche Böcke gedacht habe, bedarf ebenfalls einer Berichtigung. In den beiden kurfürſtl. ſächſiſchen Kammergütern, Kloſter Veßra und Kühndorf, haben die daſigen herrſchaftlichen Pachter, ſeit verſchiedenen Jahren, angefangen, durch ächte ſpaniſche Böcke ihre Schaafzucht zu verädeln. Das nemliche iſt auch im Jahr 1795 auf dem Todenwardiſchen Gute geſchehen.

§. X.

Waldungen, Forſte.

Seite 28 nr. VI.) In der Herrſchaft Schmalkalden ſind acht Forſte, und zwar: 1) der Seligenthaler Forſt, in welchem der Stahlberg, wegen ſeiner reichhaltigen Stahl- und Eiſenminen merkwürdig iſt. 2) der Brotteröder Forſt, worin-

b) Vermöge der oben (S. 267 f.) abgedruckten Verträge, und nach der Uſualmatrikel, träget das Stift Würzburg, wegen der henneberg. Beſitzungen 36 fl. zu einen Römermonat und 50 thlr. 41½ Kr. Kammerzieler.

worinne der bekannte Inſelberg lieget; 3) der Steinbacher- und 4) der Breitenbacher Forſt; In ienem zeichnet ſich der Hermannsberg und in dieſem der ſogenannte Katzenſtein, durch eine vorzügliche Höhe, aus; 5) der Herrnbreitunger oder Fambacher Forſt; Zu dieſem gehöret der Abtswald, der unrichtig als ein beſonderer Forſt angeführet worden iſt; 6) Der Trußner und Wallenburger Forſt gehören zuſammen und enthält viel Eiſenbergwerke; 7) der Schönauer Forſt, worinne der Ruppertsberg der höchſte iſt, und in röthlichen Porphyrfelſen beſtehet; 8) Der Stadtforſt oder Bürgerwald, in welchem die ſogenannte bloße Laube, die ſchon in einer Urkunde vom Jahr 1039 unter dem Namen Loiba vorkommt c) den höchſten Berg ausmachet.

§. XII.

Bergwerke.

S. 31. In dem kurſächſiſchen Antheil an Henneberg iſt der Bergbau wieder im Zunehmen. Dermalen giebt es 13 gangbare Gruben, die auf Eiſenſtein gebauet werden und meiſtens bei Suhla, Schmiedefeld und Albrechts anzutreffen ſind. Im Jahre 1793 wurden 3310 Tonnen Eiſenſtein gewonnen.

Auch in der Herrſchaft Schmalkalden beträget der Stahl- und Eiſenſtein iährlich von den Stahlbergwerken 15000- und bei der ſogenannten Mommel 8000 Tonnen, wovon aber der größte Theil roh ins Ausland verſendet wird. Derienige, welcher im Lande bleibet, wird auf 3 Hohenöfen zu Rohſtahleiſen, und auf 8 hohen- und 3 Blauöfen zu Roheiſen verblaſen, worauf erſteres auf 12 Stahlhämmern zu Stahl, und lezteres bei 8 Kaltfriſchfeuern und 3 Löſchfeuern zu Stabeiſen ausgeſchmiedet wird.

Seite 32.) Das Bergwerk am Kühberg, über dem Dorfe Asbach iſt zwar zu verſchiedenenmalen aufläſſig geworden; doch ſind bei einem neuen Anbau deſſelben in den Jahren 1788 bis 1793 mehrere 100 Centner Kobolt und Pecherze gewonnen worden. Da man aber den Bau eben nicht ganz zwekmäßig betrieb und die natürliche Lage dieſes Gebirges, zum anhaltenden Bau, nicht günſtig iſt; ſo iſt dieſes

c) Kaiſer Conrad II. ſchenket dem Graf Ludewig von Thüringen partem vaſtae ſolitudinis Loibae noſtrae dominationis ſubjacentem — dipl. de a. 1039 in Ther. ſacra p. 42. u. in andern Sammlungen.

ſes Bergwerk wieder in Abnahme gekommen und wird gegenwärtig nur noch mit einem Mann betrieben.

§. XIII. und XIV.

Flüſſe und Teiche.

Seite 35. Fehlet der Bach, die Floh genannt, welcher oberhalb dem Dorfe Schnellbach entſpringt, und ſich mit der Schmalkalden unter dem Dorfe Floh vereiniget.

Seite 37. Die Schmalkalden entſpringet nicht am Fuße des Inſelberges, ſondern auf der ſogenannten kalten Haide oberhalb dem Dorfe Schmalkalden gothaiſcher Seits.

Seite 40. Von den hier angeführten acht Teichen in der Herrſchaft Schmalkalden, ſind drei derſelben in Wieſen verwandelt worden, worunter ſich auch der Fambacher (nicht Farnbacher) befindet. Die Teiche, die noch iezo als ſolche benuzt werden, ſind der Weineteich beim Dorfe Weine, der neue Teich, der Sauteich, das Kalrebad und der Küchenteich, die ſämmtlich nicht weit von der Stadt Schmalkalden liegen. Auſſerdem giebt es auch noch in verſchiedenen Privatwaldungen einige Teiche, worinne beſonders gute Forellen gezogen werden. Doch liefern die Felſenwaſſer zu Brotteroda, Steinbach und Oberſchönau ungleich ſchmakhaftere Forellen.

§. XVI.

Salzquellen.

Seite 43. Bei der Saline zu Schmalkalden ſind gegenwärtige zwei Salzbrunnen im Gange, aus welchen die Soole durch Saugwerke heraus und auf die Gradierhäuſer gehoben wird. An und für ſich enthalten 2 Pfund roher Soole mehr nicht als $1\frac{1}{8}$ bis $1\frac{1}{4}$ Loth reines Salz; Die übrigen Beſtandtheile beſtehen aus Gyps- Kalk- und Bittererde und etwas Eiſenocher. Die Verädelung dieſer rohen Soole geſchiehet zuerſt durch Luft und Sonne und durch fleißiges Lecken mit den Lekſchaufeln auf den Gradierhäuſern. Es ſind deren eilfe, welche gegen 5000 Fuß lang ſind. Im Durchſchnitt wird die Soole bis auf 18—20löthig gradirt, worauf ſie in 3 Siedpfannen verſotten wird. Bei dieſer Saline werden jährlich gegen 250 Werke

 fertig

fertig gemacht, deren iedes 25 Malter reines Salz ausmacht, und wovon iedes Malter 168 Pfund am Gewicht enthält. Man kann alſo den wahren Salzertrag jährlich auf 10500 Centner ſchätzen. Nach Abzug aller Ausgaben beträgt die reine Ausbeute bei dieſem Werke gegen 5—6000 Thaler.

§. XVII.

Fabricken und Manufacturen.

Seite 44. Die Gewehrfabrik zu Suhla, deren auch bei der topographiſchen Beſchreibung dieſer Stadt S. 172 erwähnet worden, hat im Jahre 1795 ins Ausland geliefert: 3579 Karabiner, 15515 Mousqueten, 105 Jagdflinten, 661 Büchſen und 1158 Piſtolen, ohne die einzeln Flinten= Piſtolen= und Büchſenläufte, Schloſſe und Bajonette. In dem Wolfgang Kummeriſchen Stahlrafinerie= und Feilenwerke ſind 4883 Bajonette, 11083 Ladſtöcke, 1193 Karabinerſtangen und 153 Duzend Feilen verfertiget worden. Das neue Ehrhard Kummeriſche Klingen= Schleif= und Polierwerk hingegen hat 4450 Bajonette und 2970 Stük Klingen geliefert.

Von der daſigen Barchendmanufactur iſt hier eine Unrichtigkeit zu bemerken, welche in Bruns geographiſchen Handbuch (1793) S. 176 anzutreffen und in der Recenſion deſſelben bereits öffentlich gerüget worden iſt. *d)* „Die hennebergiſche „Manufacturſtadt Suhl (heißt es) ſoll zu den 6000 Stük Barchend, die ſie jährlich „liefert, größtentheils Holzmindener Afterbaumwolle, die aus Werk oder Heede „gefertiget wird, verarbeiten.“ Dieſe Unwahrheit iſt zuerſt in der gothaiſchen Handelszeitung 1790 St. 47 verbreitet und daraus in Gatterers technolog. Magazin 1 Bd. wiederholt, derſelben aber auch in beſagter Handelszeit. 1790, St. 50, ingleichen im Reichsanzeiger 1791, Nr. 2, und im Wittenbergiſchen Wochenblatt 1792, Nr. 37, widerſprochen worden. Die Suhlaer Barchendfabrikanten verarbeiten lauter levantiſche Baumwolle, die größtentheils aus Smirna und Trieſt bezogen wird. Im Jahre 1785 ſchikte zwar ein auswärtiges Handelshaus eine geringe Quantität ſolcher Afterbaumwolle an einem Barchendhändler zu Suhl, um daraus Barchend zu verfertigen: Es geſchahe aber blos zur Probe und mit dem Beding, daß das nemliche Handelshaus die daraus gefertige Barchende wieder abnähme.

d) Neue allgem. deutſche Bibliothek XIV. Band, S. 34.

me. Seitdem iſt nicht ein Pfund dergleichen unächter Baumwolle mehr nach Suhl gekommen noch weniger zur dortigen Barchendmanufaktur verbrauchet worden.

Seite 44. In der Herrſchaft Schmalkalden befinden ſich 17 Zainhämmer, 7 Drathzieherwerke, 113 Ahlen- und Zwekſchmiede, 40 Feilenhauer, 53 Lothſchloſſer, 8 Frembergerſchloſſer, 6 Scheerenſchmide, 3 Schneidemeſſermacher, 17 Klingenſchmiede, 56 Bohr- und Zangenſchmiede, 9 Striegelmacher, 35 Meſſerſchmiede, 3 Spiknadelmacher, 25 Ring- und Kettenſchmiede und über 100 Huf- und Nagelſchmiede. Dieſe Profeßioniſten verarbeiten jährlich gegen 3000 Centner Stahl und 4—5000 Centner Eiſen zu mancherlei Arbeiten von Stahl- und Eiſenwaaren. Auch befindet ſich ohnweit der Stadt eine Gewehrfabrik und in der Stadt ſind 3 Zinnknopffabricken, deren iede täglich bei 144 Duzend Zinnknöpfe verfertiget.

II. Hiſtor. ſtatiſt. Beſchreibung des Kurſächßiſ. Antheils an Henneberg.

Seite 94. Die **Volksmenge** dieſes Antheils belief ſich, nach einer 1795 vorgenommenen Zählung, auf 25000 Seelen, und hat ſich alſo ſeit 1791, wo ſie in 21922 Menſchen beſtand, um 3078 vermehret.

Seite 95. Die herrſchaftlichen **Waldungen** ſind gemeſſen, und betragen 80000 Acker; Die Gemeinde- und Güterhölzer hingegen belaufen ſich ohngefähr auf 40000 Acker. Die Benutzung der leztern wird aber den Eigenthümern, durch das ausſchließliche Einkaufsrecht der herrſchaftlichen Floßpachter gar ſehr erſchweret. Dieſe Floßgerechtigkeit iſt dermalen für 3100 Thlr. verpachtet.

Ebendaſ. In dieſem hennebergiſ. Antheil ſind auch 18 Eiſen- und Blechhämmer, 2 Stahl- 1 Senſen- und 1 Drathhammer im Gang, die jährlich ohngefehr 9000 Tonnen, gröſtentheils auswärtigen, Eiſenſtein verarbeiten, dazu aber auch 27000 Klafter Holz conſumiren. Im Ganzen werden hier bei 10780 Centner Blech und 22827 Centner Eiſen verarbeitet und dadurch gegen 63000 Laubthaler ins Land gebracht.

Seite 96. Muß ſtatt Kammerkollegium, Rentereikollegium geleſen werden. Auch iſt die Oberaufſicht nur ein einziges Kollegium, beſorget aber in unterſchiedenen Seßionen, die Regierungs- Konſiſtorial- und Renterei- (nicht Kammer) Geſchäfte.

Seite 99. Nicht das Oberkonſiſtorium in Dreßden, ſondern das Konſiſtorium zu Schleuſingen beſorget die Prüfung und Ordination der Pfarrer: Nur die Kandidatenexamina geſchehen zu Dreßden.

Seite 100. Das Poſtweſen iſt von der Oberaufſicht völlig exemt, und hängt blos vom Oberpoſtamt in Leipzig ab.

Seite 122. Die Hoſpitalkaſſe zu Schleuſingen ſtehet nicht unter dem Stadtrath, ſondern unter dem Konſiſtorium.

Seite 123. Zu den Fabricken der Stadt Schleuſingen gehöret noch ein Kupferhammer, der jährlich über 250 Centner Ungariſches und Mannsfelder Kupfer in Platten und Keſſeln verarbeitet. Auch iſt in dem Jahre 1795, zwiſchen Schleuſingen und St. Kilian noch eine Pulvermühle, und über Hirſchbach ein Drathhammer angeleget worden.

III. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Amtes Themar.

Seite 320. verdienet noch, bei Gelegenheit der angeführten hennebergiſchen Landestheilung, bemerkt zu werden, daß, ſehr bald nach dieſem wichtigen Geſchäfte, zwiſchen dem Amte Themar und den anliegenden, damalen S. Naumburgiſchen, Aemtern Schleuſingen und Kühndorf, mancherlei Grenz- Jagd- und andere Irrungen entſtanden ſind, weswegen zwar beide fürſtlichen Theilhaber in den Jahren 1673, 1676, 1678, 1681 und 1697 zu Konferenzialhandlungen ſchritten, aber nie zur vollkommenen Berichtigung der ſtreitigen Obiekte gelangen konnten. Von vorzüglicher Bedeutung waren die Jagd- und Hoheitsanſprüche, die man Schleuſinger Seits in einem beträchtlichen Stük Waldung machte, welches den hieſigen Amtsdörfern Siegritz und Ehrenberg zuſtändig iſt. In den nemlichen Verhältniſſen ſtand man auch mit dem Amte Kühndorf, in Anſehung der beiden Wüſtungen Sieholz und Eitersfeld, von welchen man dieſſeits zu behaupten ſuchte, daß ſie, bei iener Landestheilung, mit allen und ieden Hoheitsrechten, dem Amte Themar einverleibet worden wären. Auch die Wildbahn in der Wüſtung Dörfles, und das, oberhalb derſelben gelegene Gehölz, der Oldenberg genannt, wollte man dem Amte Themar ſtreitig machen, ob gleich beides ganz ohnwiderſprechlich in deſſen Territorio gelegen iſt. Andere, minder beträchtliche und zum Theil nunmehr berichtigte, Differenzien nicht zu gedenken.

Dieſe und andere Irrungen wurden nun durch die, von beiden fürſtlichen Theilen nach Meiningen abgeordneten, Kommiſſarien am 5ten Auguſt 1681, bis auf höchſte Ratification, verglichen, und dem Herzog Moritz zu S. Naumburg nicht nur die Landeshoheit und die Jagd in dem Ehrenberger- und Siegritzer Gehölz unbedingt abgetreten, ſondern auch, in Anſehung der beiden Wüſtungen Syholz und Eytersfeld

die

die Abrede genommen, daß Erſtere dem Amte Kühndorf cum jure territoriali, leztere aber mit gleichmäßiger Gerechtigkeit, nebſt der Cent über dieſe Wüſtungen, verbleiben ſollte. Wegen der Wildbahn in Dörfles kam man dahin mit einander überein, daß ſich zwar kein Theil derſelben bedienen, iedoch aber der Otterfang in der Werra, dem Hauſe S. Naumburg überlaſſen seyn ſollte. Indeſſen kam dieſer Vertrag, deſſen Inhalt ſich über weit mehrere ſtreitige Punkte verbreitet und zur Erläuterung des hennebergiſchen Theilungsrezeſſes abzwecket, nicht zur Vollziehung, und es entſtanden daher, durch wechſelſeitige Beeinträchtigungen, von Zeit zu Zeit mancherlei Mißhelligkeiten, welche zum öftern zu faktiſchen Auftritten Gelegenheit gaben.

Dieſe unangenehmen Verhältniſſe machten nun bei den kur- und fürſtlichen Beſitzern dieſer Aemter den Wunſch vom neuen rege, iene veralteten Streitigkeiten vom Grund aus zu heben und die verworrene Land- und Jagdgrenze in Ordnung zu bringen. Zu dem Ende wurde zwiſchen dem Kurhauſe Sachſen und den beiden fürſtlichen Häuſern zu S. Gotha und S. Coburg-Saalfeld eine nochmalige Konferenz veranſtaltet, auch hierauf von beiderſeitigen kur- und fürſtlichen Deputirten ſämmtliche Differenzien im Jahre 1778 zu Themar gründlich unterſuchet, die ſtreitigen Grenzdiſtrikte, in Gemäsheit des vormals proiektirten Rezeſſes vom J. 1681, bis auf höchſte Genehmigung, reguliret und zugleich über den, von beiden Theilen angenommenen Grenzlauf geometriſche Riſſe verfertiget, wodurch, bei der künftigen Vermarkung, allen Mißverſtändniſſen am ſicherſten vorgebeuget werden konnte. Die Sache beruhet ietzo darauf, daß dieſe überaus mühſame Konferenzialverhandlungen, welche hieſiger Seits von dem damaligen Hofrath und ietzigen geheimen Rath und Canzlar, Freiherrn von Zigeſar zu Gotha, als gemeinſchaftlichem Commiſſario, dirigiret wurde, von den kur- und fürſtlichen Theilhabern ratifizirt, und ſodann durch einen förmlichen Rezeß zur Vollziehung gebracht werden.

Da übrigens das Amt Themar von den Landen ſeiner fürſtlichen Beſitzer ganz abgeſchnitten iſt und daher viele Grenznachbarn hat; ſo ſind auch in vorigen Zeiten, mit den Aemtern Hildburghauſen, Römhild, Maßfeld und Meiningen, mancherlei Jurisdiktions- Grenz- und Jagdirrungen entſtanden, die zum Theil noch ietzo nicht haben erörtert werden können. Inzwiſchen haben beide Landesherrſchaften in einem, mit den fürſtlichen Häuſern zu S. Hildburghauſen und Meiningen am 28ten July 1791 errichteten, Receſſe nicht nur die gütliche Beilegung dergleichen Differenzien beſchloſſen, ſondern auch dem hieſigen Beamten, durch Herzogliche Reſcripte vom 1ten und 7ten May 1792, anbefohlen, allen Differenzien vorzubeugen und, ohne Anfrage

frage bei den Landes-Collegiis, keine faktiſche Veranſtaltungen eigenmächtig vorzunehmen.

Seite 351. Bei den hier angeführten milden Stiftungen iſt auch noch diejenige zu erwähnen, wodurch erſt vor kurzen (am 27ten Juli 1798) der nachher verſtorbene Poſamentierer Chriſtian Philipp Himmel, dem Kirch- und Schulkaſten zu Themar die Summe von 1200 fl. mit der Beſtimmung legiret hat, daß die Zinſen von 1000 fl. zum Beſten der Kirchen und Schulen verwenden, die Zinſen von den übrigen 200 fl. hingegen iährlich an ſeinem Sterbetag unter fromme und dürftige Einwohner der hieſigen Stadt, unter dem Namen der himmeliſchen Stiftung, ausgetheilet werden ſollten.

Seite 360. Markrecht. Vermöge eines vom Herzog Johann Ernſt zu S. Saalfeld am 15ten Febr. 1715 ausgeſtellten Privilegiums, wurde dem Stadtrath zu Themar die Erlaubniß ertheilet iährlich, an dem Tage vor den Gallusmark, einen großen Viehmark zu halten.

Seite 361. Die vormals im Verfall gerathene Tuchmanufaktur zu Themar fängt jetzo allmählig an, ſich wieder empor zu heben. Die hieſigen Tuchmacher beſtehen zwar nur aus 10 Meiſtern und 3 Geſellen; Sie verfertigen aber doch iährlich bei 160 Stük Tuch, welches in der Güte zum Theil den ſächſiſchen Tüchern gleich kommt. Dieſe Fabrik würde ungleich ſtärker und vortheilhafter betrieben werden, wenn im Amte mehrere Wollenſpinnerin angeleget werden könnten: denn die hieſigen Tuchmacher müſſen alle die Wolle, die ſie verarbeiten, im Auslande, und zwar zu Eußenhauſen bei Mellerſtadt, mit einen iährlichen Koſtenaufwand von 500 fl. ſpinnen laſſen.

Seite 362. Vor der Stadt Themar lieget eine Ziegel- und Kalkbrennerei, die einer Privatperſon zuſtändig iſt.

Seite 373. Ohnweit dem Dorfe Neurieth befindet ſich ein Steinbruch, aus welchem vom Jahr 1776 – 1796 bei 1800 Mühlſteine verfertiget und meiſtens ins Ausland verführet worden ſind. Im Durchſchnitt kann man alſo iährlich 90 Stükke rechnen, deren iedes mit 4 – 6 Laubthaler bezahlet wird. Vormals wurden auch hier mehrere Schleifſteine für die Gewehrfabricken gebrochen und ieder mit 15 – 20 Laubthaler bezahlt.

Seite 390. Lengfeld: die daſigen Güterbeſitzer haben im Jahre 1797 die noch übrigen $\frac{7}{10}$ Theile der dortigen Lehnſchaft und Getraidegülte vollends an ſich gekaufet,

kaufet, ſo, daß nunmehro die begüterten Einwohner von dieſer Abgabe ganz befreiet ſind. Die Lehnsherrlichkeit und Niedervogtei über ſämmtliche Güter gehöret den Landesherrſchaften, die in Veräuſſerungsfällen das Handlohn mit 3 von hundert zu erheben haben.

Seite 391. Die Bau- und Reperaturkoſten, welche auf die Kirchen- und geiſtliche Gebäude zu Lengfeld verwendet worden und die Kräfte des gemeinſchaftlichen Kirchſtökleins überſteigen, haben die dortige Gemeinde und die eingepfarrten Ortſchaften zu zwei gleichen Theilen zu beſtreiten und die deshalbigen Accorde gemeinſchaftlich abzuſchließen. Doch iſt die auf dem Kirchthurm befindliche Schlaguhr davon ausgenommen und muß von Lengfeld alleine unterhalten werden.

Seite 411. Bei dem adelichen Gerichtsdorf Henſſtädt, iſt aus Verſehen die kirchliche Verfaſſung, deſſelben ganz mit Stillſchweigen übergangen werden. Zur Ergänzung dieſer Lücke, liefere ich folgenden Nachtrag: Die dortige Kirche ſtand in mittlern Zeiten unter der gottesdienſtlichen Beſorgung des Kloſters Veßra und wurde nach der Reformation (1544) zur Parochie Leutersdorf geſchlagen. Zuerſt im Jahre 1639 bekam zwar der Ort einen eignen Pfarr, der aber, wegen des geringen Einkommens, nicht ſubſiſtiren konnte, weswegen Henſſtädt im Jahr 1651 zum zweitenmal ein Filial von Leutersdorf wurde. Allein, die Vernachläſſigung des Gottesdienſtes veranlaßte den Herzog Heinrich zu S. Römhild, als Inhabern des Amtes Themar, im Jahr 1701 wieder einen beſondern Pfarr zu Henſſtädt anzuſtellen und zu deſſen Beſoldungsverbeſſerung die Einrichtung zu treffen, daß der Ort Bernhard, welcher bisher ein Filial von Reurieth war, mit der Kirche zu Henſſtädt verbunden wurde. — Das Patronatrecht über die Kirche und Schule ingleichen die geiſtliche Gerichtsbarkeit iſt den beiden Landesherrſchaften zuſtändig; auch geſchiehet die Präſentation und Inveſtitur eines neuen Pfarrers in der Mutterkirche, wo ſich die Filialiſten zu Bernhard einzufinden und an den Koſten den 9ten Theil zu tragen haben.

Der Kirchkaſten beſizt ein anſehnliches Vermögen und verſchiedene Legate. Neuerer Zeiten und zwar im Jahr 1789 hat ein Mitbeſitzer des daſigen Ritterguts, Johann Heinrich von Hanſtein, der Kirche 240 fl. frkl. in der Abſicht geſchenket, daß von den abfallenden Zinſen, einem ieden Nachbarskind, welches zum erſtenmal das heil. Abendmahl genießet, eine neue gebundene Bibel verabreichet werden ſoll.

Zulezt füge ich noch die Bemerkung bei, daß die Beſchreibung der Kirchen- und Schulenverfaſſung des Amtes Themar, bei welcher ich mich, der Kürze wegen,

gen, nur auf allgemeine Nachrichten einſchränken mußte, von dem Herrn Oberkonſiſtorialrath Gelbke zu Gotha, nach einem ungleich weiter ausgedehnten Plane ſehr genau und ausführlich bearbeitet worden, und in dem 2ten Theil des 2ten Bandes, ſeiner, mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen, Kirchen- und Schulenverfaſſung des Herzogthums Gotha S. 668 – 748 anzutreffen iſt.

IV. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreib. der Herrſchaft Römhild.

Seite 598. Neuerer Zeiten und zwar in den Jahr 1765 und 66 iſt auch an der Hartenburg ein Eiſenbergwerk — und in den Jahr 1769 und 70 bei Hindfeld unter dem großen Gleichberg ein Steinkohlenwerk angeleget, aber bald wieder verlaſſen worden.

Seite 606. Die Frohnen in dem Römhilder Schloßgarten ſind, von Petri 1800 an bis dahin 1806, den frohnbaren Unterthanen, jährlich um 200 fl. rhnl. verpachtet worden. Von iener Zeit an zahlt der Gärtner ſtatt 105 fl. nur 75 fl. Pachtgeld, wodurch zwar die herzogl. Kammern auf der einen Seite in 6 Jahren 180 fl. verlieren, auf der andern hingegen 1200 fl. rhnl. durch den Frohnenpacht gewinnen. Dieſe Gelder ſollen zum Chauſſebau verwendet und mithin zum Beſten des Publikums angeleget werden.

Seite 612 note q) Der Hoſpitalhof zu Altenrömhild giebt nicht 220-ſondern nur 105 Malter Getraidepacht.

Seite 621. Die Berlingiſchen Güter zu Milz haben aus drei Höfen und einem Gütlein beſtanden, wovon erſtere dem Stift Fulda zu Lehn gehen, lezteres hingegen Eigenthum iſt.

Seite 622. Die Getraideabgabe iſt hier unrichtig angegeben. Sie beſtehet in 80 Mltr. 7 Achtel Korn, 15 M. 3 Acht. Waitzen und 221 M. 2 Acht. 2 Mez. Hafer. Hiervon bekommen:

1) die Herrſchaft,

16 Mltr. 4 Achtel Korn und
6 — — — Waizen, als Vogtgetraide
156 — — — Hafer, Herbſtfutter

2) das

2) das Stift Römhild von dem ſogenannten Stiftsgut;

9	M.	—	Korn,
2½	—	—	Waitzen,
9	—	—	Hafer,

3) Die Herrn von Bibra zu Irmelshauſen, von 4 Gülthöfen, welche ſie vom Stifte Fulda als ein Söhn- und Töchterlehen empfangen;

32	M.	—	Korn,
5	—	—	Waitzen,
33	—	—	Hafer.

4) Die Pfarrei zu Milz von den Frühmeßgütern;

15	M.	—	Korn
15	—	—	Hafer.

5) Die Gemeinde daſelbſt, als Sakzehend vom Rohrhof;

8	M.	3	Achtel	Korn,
1	—	7	—	Waitzen,
8	—	2	—	2 Mz. Hafer.

Im übrigen ſtellt Milz mit dem Dorf Haina 25 Mann zum Landausſchuß, ſo, daß von einer Hauptmuſterung zur andern, die alle 9 Jahre geſchiehet, das eine Dorf 13- und das andere 12 Mann wechſelsweiſe zu ſtellen hat.

Seite 634, die, bei Mendhauſen geſtandene, Windmühle iſt im Jahr 1798 abgebrochen worden.

Seite 638, die Juliusuniverſität zu Würzburg bezog nicht alle Pachts-einkünfte des Mönchshofs, ſondern nur einen gewiſſen Theil derſelben.

Seite 639, der jährliche Pacht von dem Kammergut zu Mönchshof beſtehet in 381 Mltr. Korn, 100 Mltr. Gerſte, und 420 Mltr. Hafer; der Geldpacht hingegen wird vom Jahr 1798 — 1804 mit 432 fl. — von 1804 — 1810, mit 532 fl. und von 1810 — 1816 mit 632 fl. entrichtet.

Im Allgemeinen iſt noch zu bemerken, daß der, hin und wieder angeführte, Bierzwang, welcher der Stadt Römhild über die Dörfer Gleichamberg, Mendhauſen, Weſtenfeld, Linden, Hindfeld und Sülzdorf zuſtändig war, in dem Jahre

1797 ganz aufgehoben und dieſe Dorfſchaften mit der Braugerechtigkeit privilegiret wurden. Die Stadt erhielte zur Entſchädigung nicht nur diejenigen 1000 fl. welche obige Dörfer der Landesherrſchaft, für die Ertheilung der Braukonceſſion zu bezahlen hatten, ſondern es wurden ihr auch die, auf den Häuſern haftende, Brauſteuer erlaſſen, ſo, daß ſie künftig die Braugerechtigkeit, blos gegen Entrichtung der Trankſteuer, à 12 gl. von 1 Mltr. ausüben darf. Dahingegen haben die benannten Dorfſchaften neben der Trankſteuer, à 10 gl. von 1 Mltr., noch 6 gl. Bieraccis von jedem Malter zu entrichten.

Dieſe zahlreichen Zuſätze und Berichtigungen beſtätigen die Wahrheit, daß keine Gattung von Wiſſenſchaften der Veränderung mehr unterworfen und der Vollſtändigkeit weniger fähig ſey als die ſtatiſtiſche. Da ich übrigens die mancherlei Schwierigkeiten, ſich von den gegenwärtigen politiſchen, geiſtlichen, phyſiſchen und ökonomiſchen Verhältniſſen eines Staats und ſeiner einzeln Theile überall zuverläſſige und ſichere Nachrichten zu verſchaffen, um in dieſem Fache etwas Vollſtändiges zu liefern, bereits oben (S. 697) angeführet habe, ſo glaube ich nicht nöthig zu haben, deswegen noch etwas mehreres zu meiner Entſchuldigung zu ſagen. Statt deſſen erſuche ich meine Mitbürger, die noch übrigen Spuren der Unvollkommenheit und Unrichtigkeit, die ſie vielleicht in dieſem Werke antreffen werden, mit billiger Nachſicht zu beurtheilen, und durch Mittheilung unbekannter ſtatiſtiſchen Nachrichten zur Vollſtändigkeit deſſelben beizutragen.

Ende des erſten Theils.

Urkun-

Urkunden

zur

hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung

des

Amtes Römhild.

Von Num. I-LI.

I.

Biſchof Gerhard zu Würzburg beſtätiget dem Kloſter Wechterswinkel den Beſiz der, von Poppen von Irmelshauſen demſelben übergebenen, Zeheuden zu Irmelshauſen, Großhöchheim und Mendhauſen.

1156.

(Ex Actis Theod. palat. T. VII. p. 414.)

In nomine Sancte et individue Trinitatis. *Gerhardus* Dei gratia *Wirceburgenſis* epiſcopus. Officium debet eſſe prelatorum, honeſta et rationabili accepta occaſione religioſis monaſteriis conſilii et auxilii gratiam impertiri et eorum inopiam relevare, qui mundum cum flore ſuo ſpernentes voluntariam pro Deo elegerunt paupertatem. Noverit ergo preſens Chriſti fidelium etas et orthodoxorum ſecutura poſteritas, qualiter nobilis et glorioſus *Hermannus Palatinus comes de Reno*, conſiderans hujus mundi gloriam vanam eſſe et caducam et volens avinam ſuam lucrificare Deo, honori hujus mundi et divitiis pro eterna renunciavit beatitudine et omnia ſua vendidit et in opus religioſarum eccleſiarum et pauperum Chriſti diſtribuit. Eodem itaque tempore *Boppo de Irmoldeshuſen* de caſtro *Habesberg* CCCC marcis comparando cum predicto Palatino pactum feciſſet et ad ſolvendam tantam pecuniam per ſe non ſufficeret, C et XX marcas a prepoſito *Bertramo* et Abbatiſſa *Mehtilde* de *Wetherswinkel* ad complementum predicti caſtri ſolvendi mutuavit et in redditionem et in recompenſationem eiusdem pecunie duas decimas in tribus villis, videlicet in *Irmolfshuſen*, in *majori Hocheim*, a) in *Mentehuſen* cum tribus

a) Höchheim, ohnweit Irmelshauſen, gehöret dermalen der Familie der Freiherrn von Bibra, als ein Würzburgiſches Mannlehn.

manſis nobis reſignavit preſentibus filiis ſuis et reſignantibus, videlicet *Henrico b) Gotteboldo* et *POPPONE*, ea condicione, quatenus nos easdem decimas et manſos monaſterio in *Wetherswinkel* traderemus, quod nos communicato ecclesie noſtre conſilio effectui mancipavimus. Decimas etiam de *dominicali ſuo in Irmoldeshuſen* quod a *Fuldenſi* habuit ecclesia, prememorato contulit monaſterio pro remedio anime ſue, tali pacto et condicione, ut, ſi quis ex filiis ſuis hoc pietatis ſue factum caſſaret aut infringeret, manſos et predio ſuo in *minori Hocheim c)* ecclesia in *Wetherswinkel* jure proprietatis ſibi vendicaret. Hoc factum noſtrum per omnem ſucceſſionem temporum ratum manere volentes hac pagina, impreſſione Sigilli noſtri inſignita, ſtabilivimus et banno noſtro confirmavimus. Si quis igitur huic noſtre diſpenſacioni temere obviare preſumpſerit, ſciat ſe anathematis vinculo innodatum, et, niſi reſipuerit, eterno ſupplicio deputatum. Huius rei teſtes ſunt *Heroldus* major prepoſitus de Herb. *Burchardus* dec. *Heinricus Bentzo*, *Bertholdus* prefectus Herb. *Ludwycus* de *Franckenſteyn* et *Goteboldus* frater eius, *Giſo* de *Bilſtein*, *Manegoldus* de *Dunttorf*. De miniſterialibus *Guntram* de *Brende*, *Sygeboto* et *Adelhoch* de *Herbeſvelt*, *Dietricus* de *Heuſtrew* et plures alii. Acta ſunt anno Dominice Incarnationis MCLVI. Indictione III ſub glorioſiſſimo Romanorum Imperatore Auguſto FRIDERICO huius nominis primo.

II.

König Friedrich I. beſtätiget das, von dem Pfalzgraf Hermann von Staleck gegründete Kloſter Bildhauſen.

1158.

(Ex Tolneri addit. ad hiſt. Palat. p. 93)

Fridericus Dei gratia rex Romanorum auguſtus primus; dilecto patri Adam venerando abbati Ebracenſi et fratribus ſuis. Ad hoc nobis Imperii Romani ſumma

b) In dem 1ten Th. meiner Henneb. Geſch. S. 34 habe ich nur zwei Söhne Poppens von Irmelshauſen, nemlich: Gottwalden und Poppen nambaft gemacht. Aus dieſer Urkunde lernen wir aber noch einen Dritten, Namens Heinrich kennen, der ohne Zweifel der nemliche war, von welchem im J. 1161 das, ohnweit Kißingen gelegene, ietzo aber eingegangene Kloſter Hauſen geſtiftet worden iſt. S. die Urk. in Uſſermanni Episc. Würzeburg. Cod. prob. p. 45.

c) Unter dieſem Minori Hochheim, iſt der dem Kloſter Wechterswinkel zuſtändig geweſene Hof Höchheim oder der ſogenannte Mönchshof zu verſtehen.

ſumma a ſummo imperatore Deo commiſſa eſt, vt Dei ſervos paternis affectibus diligamus, et eo amplius ſtudeamus ipſorum devotionem modus omnibus confovere, quo ferventius ipſi diſciplinis eccleſiaſticis et ſanctorum Patrum regulis inhaerere noſcuntur. Tunc enim Deo gratus a nobis impenditur famulatus, ſi ſanctorum locorum ſalubris inſtitutio, rigor et ordo noſtris patrociniis in religionis puritate fuerint conſervata. Quapropter dilecte in Chriſto pater poſtulationibus tuis clementer annuimus, et venerabilem fratrem *Henricum* abbatem cum fratribus ſuis et abbatiam, quam fundaſti in *praedio nobiliſſimi principis noſtri Hermanni Palatini Bilhildhuſen, d)* ſub imperialis noſtrae tuitionis defenſionem ſuſcipimus, et praeſentis ſcripti privilegio communimus. Et non ſolum pro petitionis tuae devotione, ſed etiam pro affectione pii principis, quam pro fidelitate et probitate quam plurimum dileximus, et rebus humanis exceſſiſſe fideliter et pio tranſitu certiſſime ſcimus, quae iuſta ſunt et pia praefato loco ſolita clementia ſemper impendimus.

Mirabilis ſiquidem Dominus mirabilia in eo operatus eſt, cui et inſpiravit vnctione Spiritus ſui, vt et mundi gloriam et honorem palatii noſtri aeternae retributionis obtentu deſereret, ſeque et omnia ſua Chriſto donare diſponeret. Verum quia priusquam haec omnia ad certum finem perduceret, ex hac luce ſubtractus eſt, et conthoralis ejus *Gertrudis* religioſo ſtudio, conſilio et ope ſua quae vivens maritus eius facere decreverat, laudabiliter conſummavit, decet clementiam noſtram, vt et illius devotioni tuisque religionis actibus congaudeamus, et pro animae

d) Daß der, hier und in dem vorhergehenden Diplom genannte, Pfalzgraf Hermann bei Rhein, der in andern Urkunden ſehr oft mit dem Zunamen von Stalek vorkommt, ein gebohrner Oſtfranke und ein Sohn des, in der Provinz des öſtlichen Grabfeldes begüterten, Gaugrafens Gozwin geweſen, iſt eine hiſtoriſche Wahrheit, die der berühmte Geſchichtforſcher Crollius und nach ihm der Regierungsrath Spieß mit diplomatiſchen Gründen entwickelt hat. (Acta Theod. palat. T. VII p. 395 f. f. In der Grafſchaft Henneberg beſaß Pfalzgr. Hermann beträchtliche Güter, zu welchen das Caſtrum Habsberg, im meiningiſchen Bezirk, mit Gewißheit gerechnet werden kann, Auch das heutige Kloſter Bildhauſen war, mit dem umliegenden Dörferdiſtrikt, ſein Eigenthum und wird in der gegenwärtigen Urkunde ausdrüklich als ein praedium principis Hermanni paludini angegeben. Da er überdies, in einer vom Biſchof Embrig zu Würzburg, 1140 ausgeſtellten, aber noch ungedrukten, Urkunde, als Graf von Bildhauſen, (comes Hermannus de Bilhiltehuſen) unter den Zeugen erſcheinet; ſo kann man daraus nicht nur auf den weiten Umfang ſeiner Beſitzungen in dieſer Gegend einen ſichern Schluß machen, ſondern auch mit Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß Hermann bei Bildhauſen eine Burg angeleget, daſelbſt ſeinen Siz gehabt und zuweilen davon den Namen geführet habe.

animae noſtrae ſalute locum praefatum *Bihildhuſen* et abbatem et fratres eius cunctasque poſſeſſiones eorum ſolita benignitate noſtra tueamur, quatenus ipſis ipſorumque ſucceſſoribus integra et illibata permaneant. In quibus haec propriis duximus explicanda vocabulis, locum ipſum cum omnibus ſuis appendiciis *Hölnſtat*, *Ramfeltshuſen*, *Vtenhuſen*, *Rapertshuſen*, *Lokeroth*, in *Wingheim* dominicale, et VII. manſos in *Junkershuſen*. Huius rei teſtes ſunt *Gerhardus* episc. *Herbipol. Cunradus Auguſt.* episc. *Conradus Eichſtetenſis* episc. *Fridericus* dux Alemanniae, Marchio *Adelbertus* et filius eius. *Otto* Palatinus de *Wittelnsbach* et fratres eius. Comes de *Hunland*, *e)* *Richardus* de *Blaſſenberg*, *f)* *Richardus* vrbis praefectus, *Hermannus* de *Bramberg*, *g)* *Gebhardus* Comes de *Bildſtein*, *Chriſtianus* de *Hiltenberg*, *Mangoldus* de *Thundorf*, *h)* *Marquardus* de *Grumbach*, et filius eius, *Gothofredus* de *Luten* et fratres eius, H. de *Trimberg* et frater eius. Acta ſunt hoc anno Domini MCLVIII. indict. V. Datum *Herbipoli*. Ego *Rudigerus* cancellarius vice *Arnoldi* Moguntini archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

III.

e) Die Grafen von Humland ſind, in Anſehung ihres Vaterlandes, ganz unbekannt. Schöpf, in ſeiner oſtfränkiſchen Staatsgeſch. Th. 2. S. 97. glaubet, daß ſie mit den Grafen von Daßel in Weſtphalen einerlei Geſchlechts geweſen wären, weil Erzbiſchoff Anno zu Köln, in dem Chron. Belg. ap. Piſtor. p. 123, bald ein Graf von Hohenland, bald ein Graf von Daßel genennet werde. Wenk, in der Heſſiſch. Landesgeſch. Th. 2, hat dieſes Umſtandes, bei Gelegenheit der Daßeliſchen Geſchichte, nicht erwähnet.

f) Das gräfliche Geſchlecht von Blaßenberg war urſprünglich im Radenzgau oder in dem heutigen Fürſtenthum Bayreuth, einheimiſch. Es führte von der, ohnweit Culmbach gelegenen, Veſtung Blaßenberg ſeinen Namen und verlöſchte zu Ende des 12ten Jahrhunderts.

g) Die alte Grafſchaft Bramberg lag im Nordgau und kommt ſchon in einer Urkunde vom Jahre 967 vor, worinne die Güter des Dynaſten Dittmar von Primburg im Nordgau, vom König Otto I., wegen eines Verbrechens confiſciret und der Kirche zu St. Emeran übergeben wurden. Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 255.

h) Das Stammhaus der ehemaligen Dynaſten von Tundorf lag zwiſchen Schweinfurt und Münnerſtadt. Dieſe Herrn bekleideten die burggräfliche Würde zu Schweinfurt, und mögen zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts ausgeſtorben ſeyn. Ihre Güter kamen an die Grafen von Wilberg, und nach deren Ausſterben an das gräfliche Haus Henneberg, welches 1317 im Beſiz des Schloſſes Dundorf vorkommt. (S. den 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 34 u. 43. des Urkundenbuchs.)

III.

König Otto IV. beſtätiget die, von dem Dynaſten (viro nobili) Weiker von Rodhauſen, dem Kloſter Bildhauſen gemachte, Schenkung des Dorfs Rodhauſen. dat. Herbipoli Non. Septr. (den 5ten Sept.) MCCXII.

(Dieſe Urkunde ſtehet in meinen Beiträgen zu der Fränkl. und Sächſ. Geſch. Th. 1. S. 353)

IV.

Fritz und Volckenant von Herbelſtat ſtellen Graf Bertholden zu Henneberg einen Lehn-Revers über Hayna aus.

den 8ten Sept. 1317.

Wir Fritz vnd Volckenant, hievor Herrn Wylhelms Süne von Herberſtat, bekennin offinbahr an diſem Brief das wir dem edeln Herren Grafin Bertholde von Hennenberg vf haben gegeben vnſer eigin Gut zu Heyne, darvf Heinrich Weber vnd die Sechſin ſitzen, vnd entpfahen die Gut von ym vnd von ſinen erbin zu lehene vür vns vnd vnſere erbin vür drü Pfunt Heller Gült vnd achzig Heller vür das Gut zu Altenhuſen *i)* daß er durch vnſers vorgenantin Vater Wille eygente dem Gotshuſe zu Veßer. vnd zu einem Vrkunde geben wir diſen Brief verſigelt mit Inſigel myn Fritze des vorgenantin, wene ich Volckenant der vorgenante khein eygen Inſigel han, das iſt geſchehin nach Gots Geburt drüzehen hundert Jar darnach in dem Sybinzehenden Jar an vnſer Frauen Abinde, als ſie geboren wart.

V.

Graf Johann von Henneberg belehnet die Gebrüdere Egler und Dittrich von Rodhauſen mit der Verwaltung des daſigen Gerichts.

den 6ten May 1358.

Ich Egeler von Rothuſen Ditterich myn Bruder vnd alle vnßer erben, bekennen offinlich an diſen Briefe für vns vnd alle vnſer erben, daz wir daz Gerichte zu Rothuſen

i) Das Dorf Althauſen lieget im Würzburgiſchen Amte Königshofen. Nach einer Urkunde vom 12ten Juny 1582 beſaß hier Friedrich von Brand einen Hof, in der Eigenſchaft eines Hennebergiſchen Mannlehns, und im Jahre 1649 wurde Caſpar Adam Marſchalk von Oſtheim zu Waltershauſen, mit ⅓ an Althauſen auf Söhne und Töchter beliehen.

huſen haben zu rechten Lehen von dem edeln und hochgebornen Fürſten Graffen Johans Herrn zu Hennenberg von allen ſin erben, vnd haben auch daz von im emphangen. Vnd des geben wir vnßern Brieff dem vorgenanten vnſern Herrn vnd ſin erben vorſigilt mit myn Ditterich des vorgenannten Inſigel wan ich Egeler der egenannt keyns han. Tzu Vrkunde nach Gots Geburt Dreyzenhundert Jar acht vnd funfzig Jar in aſcenſione Domini.

VI.

Berthold von Herbelſtadt, Pfarr zu Haina, entſaget ſeinen Anſprüchen an der Pfarrei Schmalkalden.

den 22ten December 1361.

Ich Bertolt von Herbelſtat, Pfarer zu Heyne beken offinlich an diſen briff daz geret vnd geteidingt iſt, zwiſchen den edeln vnd meinen gnedigen Herrn Herrn Heinrich vnd Herrn Bertolde Graffen zu Hennenberg uff eyn ſeiten vnd mir uff die andern vmb geſenckniße als ich geſangen was vmb die anſprach der Pfarre zu Smalkalden, daz han ich treure gelobt, vnd zu den heiligen geſchworn, daz ich daz in deheim wis nymmermer geſordern ſol weder heimlich noch offinlich mit Wortin odir mit Wercken, daz meyn vorgenanten Herr oder der edele meiner frauwen, frawen Sopfhien Burgreffin zu Nürnberg vnd iren erbin, ſchaden breng muge an iren gotsgaben, vnd ſol auch nymant dar zu fürdern weder heymlich noch offinlich mit Wortin odir mit Werckin an alles geuerde, auch iſt geret wordin, daz ich alle die Briffe wider geb ſhol die ich hab von vnßirn geiſtlichen Vater dem Babiſt, von Biſchoffen odir welcherlei briff daz weren, die meinen vorgenantin Herrn meiner frauwen vnd iren erbin ſchaden möchten brenge an welcher ſache daz were, vnd dieſelben briffe ſüllen fürbaß kein macht mer hab an alles geuerde. auch han ich an truwen gelobt vnd zu den heiligen geſworn ein recht urfede vir mich vnd vir alle meyn frünt die durch mich thun vnd laßen wollen nymmer zu ſuchen an allen den die an meyne geſengniſſe ſchuldig ſin geweſt, oder rat vnd tat daran gehabt haben an allis geuerde, wer auch daz ymanten in den bann kümen wer, odir noch darin küeme vmb die vorgenantin geſchicht, an welchin ſachin daz were den ban vnde Hinterniſſe ſal ich abneme an Hinderniſſe vnd an widerrede vnd an alles geuerde, Mer iſt geret, vmb daz daz ich vorgenanter Bertolt geſtanden habe nach der Pfarre vorgenant, daran mein vorgenanter Herr ere vnd wirdekeit gelegen hat, daz ich darvmb thun ſol als vil als mein obgenanter Herr tete dryſprechin die darzu geſetzt vnd gekoren werdin, daz alle die vorgeſchriben

ſchriben rede ſtücke vnd artykel ſtet vnde vnuorbrochinlich bliben vnd gehaltin wurdin von mir vorgenanten Bertolde, das han ich gebeten die erbirgen Herrn, Herrn Herman Apt zu Veßer, vnd Herrn Wilhelm Apt zu Reinhartſbrun Herrn Fridrich Sichmeiſter zu Veßer, Frytzen von Herbelſtat, meinen fetter Herrn Johans von Bybra, Herrn Wylhelm von Maſpach Herrn Bertolden von Bibra von Steyna, Herrn Bertolden von Bibra Voyt zu Hennenberg, Herrn Cunrad von Herbelſtat Herrn Wilhelm vnd Herrn Peter von Herbelſtat, Rytter meine Brüder, Lutzen von Herbelſtat vnd Wilhelmen von Herbelſtat, Knechte meyn Vetern, daz die bei mich geret und gelobt haben alſo, were daz ich diſe vorgeſchriben ſtücke vnd artykel als vorgeſchriben ſtet, vorbreche in einerley Wis, ſo ſulten die vorgenantin meyn Herrn vnd fründe meyn argeß Werbe, vnd meyn finde ſie glicherwis als meyn obgenantin Herrn an alles geuerde. vnd des zu einer merer Sicherheit, ſo han ich vorgenantir Bertolt meyn Inſigel mit der vorgenantin meinen Herrn vnd fründe Inſigel gehangen an diſen briff. vnd wir vorgenanter Wilhelm Apt zu Reinhartsbrun bekennen alle diß teiding, vnd wollen die halden ſtete mit vnſeme vorgenantin bruder Herrn Bertolde dy nymmer an zu fachen in dheinewys an der Herrſchafft zu Hennenberg vnd an allen den die an dieſen Sachen ſin begriffen, vnd vortzihen vns allis ſchaden vnd anſprache luterlich augeuerde. Vnd wir die vorgenantin bekennen daz wir durch bet willen des obgeſchriben Herrn Bertoldes haben gelobt vnd globen in güten trüwen als hie vor von vns geſchriben ſtet, ſtete vnd vnuerbrechenlich zu halden vßgeſcheiden argeliſt an alles geuerde, auch bekennen wir obgenantin die hie vorbeſchriben ſten, daz wir durch bete des vorbeſchriben Herrn Bertholdes von Herbelſtat vnß inſigel an diſen briff gehanget haben mit vnßirn wißin vnd Willen zu einen gezugniſſe vnd bekentniſſe alles des daz hievor beſchriben ſtet, ſo bekenne ich vorgenanter fritze von Herbelſtat ſichmeiſter zu Veßer vnd meyns Herrn Herrn Hermanns Inſigel Apt zu Veßer alles des daz vorbeſchriben ſtet, wenn ich Nutzumal ſelber kein Inſigel han, geben nach gotis geburt, Drützehenhundirt iar, in dem eyn und Sechzigiſten jar, an der Mitwochen vor des heiligen Criſtestage.

VII.

Graff Hermann zu Henneberg eignet dem Cloſter Bildhaußen das Dorf Uttenhaußen zu.

den 1ten December 1379

Wir Henrich von gottes gnaden Abt und der Conuent gemeiniglichen des Cloſters zu Bildthauſen, Bekennen vndt thun kundt offentlich an dißem brief für vns

 vndt

vndt alle vns nachkommen, allen den die Jhne ſehen hören oder leſen, das der Edel vns lieber Herr graue Herman von Henneberg für ſich vndt ſein erben, mit günſt vndt Wiln des Edlen grauen Bertoldts von Henneberg thumher zu Bamberg ſeins Bruder, vns vndt vnſern nachkommen das Dorf Vtenhauſen gelegen in dem Gericht zu Römbilt vereygent hat, lauterlich durch gott vndt aller Jhrer altforders ſeeligen ſeele Jr vndt Jre Erben heiles vndt Ewigs gedechtniß willen, mit allen ſeinen rechten gewonheitten vndt zugehörenden Jn velde vndt Jn dorf geſucht vndt vngeſucht das wir gekauft haben, vmb den veſten Wilhelm von Maſpach, der er von den Edlen Jren Vetter Graff Bertholdten ſeeligen von Henneberg Herr zu Hartem-berg zu rechten manlehen hatte, außgenommen alle Jhre rechte vndt gewonheitt die der vorgenantte vns Herr graf Bertoldt ſeliger von Henneberg Herr zu Hartem-berg vndt der obgenant vns Herr, graff Hermann von Henneberg vndt Jhr El-tern, von alter vndt ſie bißher zu demſelben Dorf gehabt haben, von Jhres gerichts wegen zu Römhilt, were auch das wir das vorgenant Dorf Vttenhguſen, ver-kauffen verſetzen oder verwechſeln wolten oder müſten, das mügen wir thun, Alſo das wir des verkauffen verſetzen oder verwechſeln mitt allen den rechten gewonheitten vnd zugehörenden, als wir Jtzundt Jnne haben für recht frey Eigen als forgeſchrieben ſteht, wen wir wollen, ohn fürſten vndt ohne Herren, ſie ſeien geiſtlichen oder welt-lichen ohngeuerd. Der zu Vrkundt haben obgenanter Abt vndt Conuent des obge-nanten Cloſters zu Bilthaußen vns Jnſiegell wißentlich an dieſen Brief gehangen, Der geben nach Chriſti geburt dreizehenhundert Jare darnach Jn dem neun vndt ſie-benzigſten Jar am nechſten Freitag nach Sant Andrestag.

VIII.

Graf Friederich von Henneberg übergiebt der Kapelle zu Eicha mit ihren Gütern und Einkünften dem St. Antonien-Kloſter zu Eißenheim, in der Diöces des Bißthums Baſel.

den 19ten Auguſt 1411.

Nos *Fridericus* Comes de *Henneberg* notum facimus cunctis inſpectoribus ſeu auditoribus preſentis pagine et confitemur quod matura deliberatione prehabita bona voluntate et ex certa ſcientia nec non ex permiſſione ac confirmatione reverendi in Chriſto Patris domini *Johannis* epiſcopi ac venerabilium dominorum decani et capituli eccleſie *Herbipolenſis* nec non venerabilium et religioſorum domino-

rum

rum ac fratrum abbatis et conventus monaſterij in *Bildhuſenn* ordinis ciſtercienſis herbipolenſis dyoceſis nec non honorandi viri domini *Andree* rectoris ecclesie zu Gleichenamberg predicte dioceſis pro nobis et heredibus noſtris ac ſucceſſoribus univerſis pure propter deum et honorem ſancti *Anthonij* nobis ac animarum progenitorum noſtrorum in ſalutem et ſolatium, donatione perpetua ac perfecta donamus ac preſentibus cum vigore preſentis littere donamus capellam nuncupatam zu der Eiche ſituatam in parrochia dicte parrochialis ecclesie zu Gleichemberg que dudum conſecrata fuit in nomine et ſub titulo ſeu vocabulo ſancti *Anthonij* et in qua ſanctus Anthonius tanquam Patronus ejusdem Capelle pre ceteris ſanctis conſuevit honorari et invocari, cum omnibus ejusdem capelle aedificiis, ornamentis, decoribus, domibus, ortis, bonis, agris, gultis, cenſibus, oblationibus et obventionibus univerſis nec non pertinentijs et juribus dicte capelle et ſignanter cum juribus feudalibus illius capelle et prebendarum in ea fundatarum ſeu fundandarum et nihilominus cum jure advocacie et cum jure advocati dicte capelle, vna cum omnibus bonis et juribus ad dictam Advocatiam pertinentibus, venerabilibus et religioſis viris preceptori et conventui ſancti *anthonii Monaſterij* in *Tſenheim baſilienſis dioceſis* ac ſibi et ſuis ſucceſſoribus in dicto monaſterio ſeu domo, nec non ipſi domui ſeu monaſterio recipientibus, ita et in hunc modum, quod dicti preceptor et Conventus et ipſorum ſucceſſores ipſorumque nuncij et procuratores predictam capellam una cum omnibus dicte capelle pertinentijs ut premittitur deinceps in perpetuum habere uti, frui, amburſare, ordinare, et deordinare nec non prebendas in dicta capella fundatas ſeu fundandas, quotiens eas vacare contingerit, conferre et perſonas idoneas ad ipſas prebendas inſtituere, dictamque capellam quoad ſtructuras et edificia ipſius altius tollere et latius edificare nec non edificata tollere et demolire prout eis magis videbitur expedire, ſic tamen quod ipſa capella propterea non deterioret in ſtructuris ſine dolo absque impedimento ſeu contradictione noſtri et heredum ac ſucceſſorum noſtrorum ſeu aliorum quorumcunque, et ſignanter absque impedimento reverendi in Chriſto patris domini Epiſcopi et Capituli ecclesie *Herbipolenſis* ac Abbatis et Conventus Monaſterii in *Bildhuſen* et Rectoris parrochialis ecclesie zu Gleichenamberg predictorum et ſucceſſorum ſuorum. Quamquidam capellam predictam cum eis pertinentijs proprietatibus Advocatijs et juribus advocati ac alijs juribus univerſis que nos ex nunc in dicta capella habemus et heredes ac ſucceſſores noſtri habere poſſent in futuris in modum quemcunque vigore littere preſentis, hac tamen condicione adjecta, quod nos heredes aut ſucceſſores noſtri et homines noſtri ibidem exiſtentes ad et in dictam capellam pro nobis, heredibus et ſuc-

ſucceſſoribus noſtris libere reſignavimus et preſentibus reſignamus memorato domino preceptori et conventui *Monaſterii ſancti Anthonij* in *Tſenheim*, renunciantes juribus predictis penitus et ex toto in vigore litere preſentis hac tamen condictione adjecta, quod nos heredes aut ſucceſſores noſtri et homines noſtri ibidem exiſtentes ad et in dictam capellam ire et vehere ſeu equitare valeamus juxta conſuetudinem antiquam absque tamen damno ſancti Anthonij et ordinis ſui memorati et absque dolo, inſuper fecimus et conceſſimus eisdem ſancto et ordini gratiam talem, quod ſi in futuris cum voluntate et ſcientia noſtra heredum aut ſucceſſorum noſtrorum aliquid plus ad dictam capellam donaretur, vel ſi ipſos quidquam emere contingeret quod taliter in futuris donandum vel emendum pro nobis et heredibus noſtris debent eſſe libra et gaudere emunitate et libertate ſicut alia bona dicte capelle prout queſita. Et omnia premiſſa promiſſimus et preſentibus promittimus pro nobis et heredibus ac ſucceſſoribus noſtris perpetue firmiter et inviolabiliter obſervare bona fide abſque fraude — Nos *Johannes* divina permiſſione abbas et conventus Monaſterii in *Bildhauſen* et ego *Andreas* rector memoratus preſentibus recognoſcimus, quod donacio de qua premittitur omniaque alia premiſſa cum conſenſu et voluntate ſeu permiſſione noſtra acta ſunt et facta, renunciavimus ac preſentibus renunciamus cum voluntate approbacione et permiſſione reverendi in Chriſto patris domini *Johannis* episcopi et capituli eccleſie herbipol. memorate, pro nobis et ſucceſſoribus noſtris in dicto monaſterio et parochiali eccleſia zu Gleichenamberg predicte, univerſis juribus, proprietati, dominio, poſſeſſioni et juri, que nos ac dictum monaſterium *Bildhauſen* et parrochialis eccleſia ſupra dicta habuimus, habemus vel habere poſſemus in et deſuper capella ante fata ipſiusque capelle juribus et pertinenciis ac bonis, cenſibus, oblacionibus, obvencionibus ac juribus aliis dicte capelle ſuperius deſcriptis, et promittimus premiſſa bona fide omnia firmiter et inviolabiliter nos velle obſervare nec contra ea facere vel fieri procurare in judicio vel extra judicium — Et nos *Johannes* dei gracia episcopus, ac *Hermannus* Comes de *Orlamunde* loco decani et capituli eccleſie herbipolenſis preſcripti, quia omnia preſcripta cum noſtra voluntate permiſſione et approbacione ut premittitur facta ſunt et acta, Id circo dilecti et nobilis noſtri fidelis *Friderici* Comitis de *Hennebergk* et nobis devotorum et dilectorum in Chriſto abbatis et conventus ac rectoris predictorum, omnia preſcripta confirmavimus et approbavimus, confirmamus et approbamus litteras per preſentes Sigillorum noſtrorum Iohannis episcopi et capituli ſigillatas. Et nos *Fridericus* comes de *Hennebergk*, *Joannes* abbas et conventus et *Andreas* rector memorati in teſtimonium et robur omnium preſcriptorum Sigilla noſtra preſentibus

ſentibus litteris ad Sigilla dominorum episcopi et capituli ante fatorum fecimus coappendi. Datum Anno domini Milleſimo quadrageſimo undecimo, quinta feria poſt feſtum Aſſumptionis Marie.

IX.

Biſchoffs Johanns zu Würzburg Indulgenten-Brief über die Capelle zu Hartenberg.

den 6ten November 1417.

Johannes dei et apoſtolice ſedis gratia episcopus *Herbipolenſis* per et infra civitatem et diecefin noſtras herbipolenſes ubilibet conſtitutas ſalutem in domino ſempiternam. Licet is de cujus munere venit ut ſibi a fidelibus digne et laudabiliter ſervatur de habundantia ſue pietatis que meritis ſupplicium excedit et vota bene ſervientibus ſibi majora retribuat quam valeant promereri. Nihilominus tamen deſiderantes domino reddere populum acceptabilem fideles chriſti ad complacendum ſibi quibusdam allertinis muneribus indulgentijs ſcilicet et remiſſionibus peccatorum ut exinde reddantur divine gratie aptiores libentes incitamus. Cum itaque, ut accepimus, quidam nobilis dominus *Fridericus* Comes de *Henneberg* in *caſtro ſuo Hartenberg* noſtre Dioceſis quendam Solemnem *capellam* de novo fundatam conſtringit, que capella conſecrata eſt in honore glorioſiſſime Virginis Marie nec non Sanctorum Kiliani, Mauritij ſociorumque ſuorum et Georgij Martiris, Sancte Marie Magdalene atque Sanctarum Kattarine, Margarethe, Barbare et Dorothee virginum et martirum. Cupiens igitur quod capella predicta congruis honoribus frequentetur atque veneretur dominusque altiſſimus et ſua benedicta mater ſedulius collaudetur, Omnibus vero penitentibus contritis et confeſſis qui dictam capellam in feſtivitatibus ſive diebus videlicet nativitatis, Reſurrectionis, Aſcenſionis domini penthecoſtes, individue et benedicte Trinitatis atque corporis Chriſti per ipſius corporis Chriſti octavas in ſingulis feſtivitatibus ſive diebus beate Marie virginis, in omnibus et ſingulis diebus apoſtolorum, in diebus prenotatis ac dedicationis ejusdem capelle cauſa devotionis acceſſerint vel qui ad ſtructuram ad luminaria vel quevis ornamenta ſepe dicte capelle manus porrexerint adjutrices. Nos de omnipotentis Dei miſericordia et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum ejus nec non precioſorum Martirum Kiliani Colonati et Tolnatij dicte eccleſie herbipolenſis patronorum martirum et autoritate confiſi, quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis

eis penitentijs miſericorditer in domino relaxamus. In quorum teſtimonium premiſſorum Sigillum noſtri vicariatus officio preſentibus eſt appenſum. Datum *Herbipolis* Anno Domiini Milleſimo quadringenteſimo decimo ſeptimo feria quinta poſt omnium Sanctorum.

X.

Extract.

vom Jahre 1424.

Hanß von Schaumburg und ſeine Vettern verkaufen dem Graf Georg von Henneberg ein Burggut zu Sternberg mit drei Sölden daſelbſt und allen ſeinen Zugehörungen, — den Hof unter Sternberg, genannt zu Hummelſtadt, mit Feld, Holz, Aeckern, Wieſen und Hofrieden; — den Zehenden halb zu Burghauſen, — den Zehenden zu Leymberg, — die Rie mühle bei Königshofen, — ſieben Güter zu Gebelrshauſen etc. um Tauſend Gulden Rheinl. dat. vf Montag nach vnſer lieben Frawen Tag Purificationis 1424.

XI.

Biſchof Johann zu Würzburg ertheilet der Gemeinde zu Mendhauſen die Erlaubniß, den dortigen Kirchhof mit Mauern zu befeſtigen.

den 14ten April 1429.

Iohannes Dei et apoſtolice Sedis gracia Epiſcopus *Herbipolenſis* dilecto nobis in Chriſto Rectori parochialis eccleſie *ſancti Vrbani* in *Menthuſen* noſtre dioceſis ſalutem in domino ſempiternam — vt dilecti nobis in Chriſto Scultetus magiſtri fabrice totaque vniverſitas villanorum ville *Menthuſen* ſubiecte in temporalibus et ſpiritualibus nobis et eccleſie noſtre noſtrisque ſucceſſoribus ac monaſterio ſanctimonialium in *Wechterswinckel* ordinis ſancti Benedicti dicte noſtre dioceſis ſubiecte vna cum conſenſu voluntate et ordinatione honorabilis nobis domini *Johannis* de *Malckos* Canonici in eccleſia noſtra *Herbipolenſi* ac prepoſiti dicti monaſterii *Wechterswinckel*, cimiterium prefate eccleſie *cum muris arciorem facere et menias fundare*, nec non quedam alia decencia et competencia edificia in eodem conſtruere valeant et edificare, quod iidem tempore gwerrarum pro ſuarum perſonarum et rerum conſeruacione honeſte et ſine noſtri et noſtrorum offenſione inhabitare poſſint. Dummodo locus conſecratus extra muros dicti cimiterii de novo conſtruendos relictus decenti

centi muniatur munimento preſentibus indulgemus, inſuper omnibus vere peniten-tibus contritis et confeſſis ad dictam ſtructuram confluentibus et manum adiutricem porrigentibus, viginti dies criminalium miſericorditer in domino relaxamus. Datum *Herbipolis* anno Domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo nono Dominica qua in eccleſia Dei cantatur Cantate, Vicariatus noſtri ſub ſigillo preſentibus appenſo.

XII.

Burgfriede zwiſchen den Rittern von Herbelſtadt als Ganerben in dem Dorfe und Schloſſe Hayna.

den 7ten Juli 1441.

Wir die hirnachgeſchriebene Michel von Herbelſtadt thumherr vnd Oberſter Cuſtor des Thumſtifts zu Bamberg, Ditriche, Wilhelme, Ecardus, Eberhart, Endres vnd Peter der Jünger alle genannt von Herbilſtadt gevettere vnd Ganerben In dem Sloſſe zu Heyne bekennen eintrechtiglichin mit dieſem Brive für vns vnd vnſere erben vnd thun kunt allermeiniglichen alle den die in leſen horen ader ſehen, daz wir mit wolbedachtem mute vnd mit Rathe des Wolgebornen Herren, Herrn Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnnſers gnedigen liben Herrn vnd vnſern Freunde, ein rechten Burgfride vnnſer iglichen beſunder Intrewen dem itzunt genanten vnnſern gnedigen Herrn Liplichen an ſein Hant gelobt vnnd darnach zu Got vnnd ſein Heiligen geſworen haben den getrwelichen zu halten als der von worte zu worte Hirnachgeſchrieben ſtet. Zum erſten ſo ſal ſolicher vnſir Burgſride von vns allen gehalden werden In dem Sloſſe vnd in dem Dorffe Zu Heyne, vnd als wir die Graben vnd Zeüne vmb daz Dorf zu Heyna vmbefangen vnd begriffen haben, vnd darnach ſo ſal vnnſir keyner den andern ader die ſinen nit vervnrechten mit worten noch mit Werken ſundern vnnſir iglicher ſal den andern ader die ſinen getrewelichin ſchueren ſchutzen vnd ſchirmen Jre Leibe vnd Gute an allerley geuerde. Wer eß das tzweitracht oder vffleifft geſcheen tzwiſchen vns ader den vnnſirn des Got nit enwolle, ſo ſal nimant nit zu thun, dan wer dartzu kome, der ſal getrewelichen ſcheiden, es were wen es anginge ongeuerde. Wer es Sache daz vnnſir einer vnder vns ganerben den andern überfure mit Worten oder mit Werken daz er In Hieſt lügen ader ſunſt ſchulde, derſelbe der die Wort thut der ſal von ſtunde eynen Monden reümen vnd ſal riten gein Munerſtadt Schweinfurt oder gein Hasfurt In der dreyer ſtete eine in welche er will vnd ſal da alle nacht ſeyn, wann der Monde uſtkommet, ſo mag er heym riten vnd ſal die Wort wandeln, als die dreye ſprechen, die wir über vnnſir

 ſache

ſache gekoren haben. Wer eß ſache, daz vnnſir einer über den andern meſſer oder ſwert gezogne, oder andere Waffen freuelichin, der ſal auch rite In der vorgenanten dreyer ſtete eine vnd darinne ſein alle nachte ein virtel iars an einander, wann daz vßkompt, ſo mag er heym riten vnd ſal den auch darumb thun ſollte. Wundet aber vnſer einer den andern, wer daz tete, der ſal ein Jare rite In der dreyen vorgenanten ſtete eine vnd ſal darinne ſein ein Jare alle nacht aneinander, wan das Jare oſſkompt, ſo mag er heym riten vnd ſal den darumb thun als uil die dreye ſprechen daz er darumb thun ſolle. Sluge aber vnnſir einer den andern todt, da got vor ſey, derſelbe der den todſlag thet, der ſal reimen von Heyne bey dreyen Milen, er habe denn den todſchlag vor gebußet vnd gebeßert, als die dreye vnnſir Freünde ſprechen vnd ſolde auch ſolichin Burgfride damit gebrechen haben. Wer eß daz vnnſir Ganerben einen Meſſer oder Waffen gewunnen vber des andern Knecht oder die ſinen, der ſal ein Monden In der dreyen vorgenanten ſtete eine ſin allenacht, wann dann der Monde ußkompt, ſo mag er heym riten, vnd ſal dann alß uil darumb thun, als die drey vnſir Frunde ſprechen, daz er darumb thun ſolle. Wer eß aber daz vnnſir einer des andern Knecht ader die ſein Wunte, der ſal ein Monden ryten In der dreyen ſtete eine, dar Jnn Im fride vnd geleyt werden mochte; mochte aber dem oder den, die ein ſolichs verbrochen heten vnd daß alſo thun ſolten, In der obgenanten dreyen ſteten nit Fride oder geleyt werden, ſo ſolten die oder der, den ein ſolches gebürt zu thun, In die nechſten ſtat dabey riten dar Inne In Fride vnd geleyt werden mocht ongeuerde, vnd ſöllen da ſinn alle nacht. Wenn der Mond ußkompt ſo mag er heym riten vnd ſal dann darvmb thun, als uil die dreyen vnſir Frunde ſprechen daz er darumb thun ſolle. vnd es ſal ein iglicher vnder vns Ganerben zu ſtimde, welchen ein ſolichs überfert verbricht vnd des vberſagt wirt, von einen oder mer die dabei geweſen ſein, vnd die die ſache nit angehit, ſoliche obgemelt pene vnd Buß bey ſulchen eyden gelubden, die wir vber dieſen Burg Fride gethan haben, halden thun vnd volfüren on widerrede, Intrag vnd ongeuerde. Wer eß daz vnnſir einer des andirn Knecht oder die ſein ſluge on Wunden oder mit Worten übel handelt daz ſolten die Ganerben, die die elſitten vnter vns weren, die die Sache nit anginge richten, wer eß daz ſich Knecht entzweiten, daz ſie Meſſer oder ſwert gewunnen oder einer den andern Wundte, welcher daz wer, den ſolde man behalden, welchen vnder vns allen ſchirſt darzu keme, da ſal vnnſir einer den andern getruwelichin zu behalffen ſein, vnd wer oder wes Knecht überfarn wer oder die ſeinen, der ſal den, der die Vnfuge gethan hatte, behalden In Vnnſir aller Beheltniſſe, alß lange biß er darumb gethuet als uil als die dreye vnnſir Ganerben bedunckt

die die elſzten weren, vnd die die Sache nit angehit, daz er darumb thun ſolle. Auch ſo ſal vnnſir keiner eymant Huſen noch halden er ſey dann ſein geboren Freundt, magk, ſwager oder einer des er mechtig ſy zum reihten. Auch ſo ſal vnnſir keiner dem andern nymandt verteydingen nach vor vorantworten, er ſitze dann bey Im, oder ſey ſein gebrodte Knecht oder geſinde. Auch ſo ſal vnnſir keiner des andern Geſinde Innemen, er thu es den mit ſinen Willen oder es habe ſich dann in Gute von Im geſcheiden. Auch ſo iſt beredt, ob Fehde oder Fineſchaft wulde zwiſchen Herrn oder andern Luten, daz einer oder mer wolten helffen uff eine ſiten oder einer oder mer uff die andir ſiten, die ſolten wir beſtellen daz der Burgſride gehalden würde, als vor vnd nach geſchrieben ſtet, auch ſo ſal ye vnnſir keiner oder keiner der ſin dem andern den ſin nit nemen uß dem Burgfride ader wider In den Burgfride, auch iſt beredt, wer eß daz vnnſir eynner oder vnnſir Ganerben einer einen oder mer ſone hetten, die leyen bliben ſolten, wann die kommen In ir Virtzehen Jare ſo ſollen ſie diſen Burgfride geloben vnd ſweren, als vor vnd nach geſchriben ſtet, vnd wann vnſirs eyner oder mer erben ſolichin Burgfride alſo geloben vnd ſwern wollen, daz ſollen wir ader vnnſir erben Zuſtunde fürder mer von In nennen on Intrag vnd on Widerrede, nach ußweyſung dißes vnnſers Burgfrides Briue vnd vnnſirs gnedigen Herrn von Hennenberg Lehenbriue ongeuerde. Auch ſo iſt beredt daß keiner vnnſir erben zu dem Sloſſe zu Hein kommen ſal, er habe denn diſen Burgfride vor gelobt vnd geſworn vnd habe des ſin offen Briue mit ſinen anhangenden Inſigel an dieſen Brief gehangen. Auch ſo ſal vnnſir iglicher Ganerben oder vnnſer erben ſin teyle getrewelichen beſtellen vnd bewarn, daz er beſtalt vnd bewart ſey ongeuerde. Es ſal auch vnnſir iglicher ſinen antzale an Thorwarten vnd an Wächtern vnvertzogenlich in geben vnd ußrichten ngeuerde; Wir ſein auch eins vnd rats worden, daz wir vnd vnnſir erben alle gemeyn Zinnß die wir zu Heyn haben, bey einen, des wir ye zugeziten eyne werden, Inleyen, Ingeben, vnd ſolche Zinnß ſollen vnd wollen wir an der Brucken, dem Borne dem Thore vnd des Thorwarten ſtuben des Thorhuße zu Heyne Inn Sloſſe verbawen, wenn des not thut vnd wirdet on widerrede vnd ongeuerde. So ſein dißs die dreye die wir uber vnnſir Burgfride gekorn haben mit Namen Hert Heinriche von Lichtenſtein Ritter zu Waßmathußen, Ott von Milcz Zu diſer Zit Voyt zu Hartenberg vnd Dicz von Erdorff zu Erdorff geſeſſen, ob wir vnnſir einer oder mer ader vnnſir erben In dieſen vnnſirn Burgfride als obingeſchrieben ſtete Bruchig würden, da Got vor ſey, die vns vmb vnnſir Bruche, ob die geſchehen, entſcheiden vnd vereynnen ſollen ob des not würdet als oben geſchrieben ſtet fruntlichen ader In einen fruntlichen rechten ongeuerde. Auch iſt geredt vnd geteydingt

dingt, daz die die vnder vns ganerben als in obengeſchrieben maſʒ bruchig würden, dieſelben die ſullen die itzunt gemelten vnnſir Frunde zu einen ſolchen biten vnd verboten als oben gerurt iſt, vnd wer es daz der obgemelten vnnſir Freunde einer oder mer abgingen wie daz keme, ſo gereden wir obgenanten Ganerben entſampt für vns vnd vnſir erben, yz als dicke als des not geſchiht, ein oder mer an des oder der abgangen ſtat zu kieſen vnd zu biten in einen Monden nehſt darnach als ſolcher abgang geſehen iſt, bey ſolchen eyden vnd gelubden die wir über ſolichin Burgfride gethan haben ongeuerde. Daz alle vorgeſchrieben rede, beteydunge, punkte vnd Artickel diſʒs Brives ſtete veſte vnd vnverbrochenlichen gehalden volendet vnd volfüret werden als wir daz ver gelobt vnd geſworn haben In dieſen Brive ſolchen Burgfribe getruwelichen zu halden on allerley geuerde als vor in dieſen Brive geſchrieben ſtet ſo hat vnſer iglicher ſein eygen Inſigel für ſich vnd ſein erben zu Bekenntniſʒ vnd waren vrkunde an dieſen Brive gehangen der geben iſt uff Freytag vor ſandt Kilianstag nach Criſti Geburt Virtzehenhundert jar vnd darnach In dem ein vnd Virtzigiſten Jaren.

XIII.

Stiftungsbrief der Herrn von Herbelſtadt über die Vicarey zu Heyna.

den 6ten Dec. 1443.

In Gottes Nahmen, amen, Ich Dietterich von Herbilſtadt, vndt Ich Endres ſein Sohne, bekenne vnd thun kundt offentlichen mit dieſem Briefe, gein allermenniglichen für vns alle vnſere Erben vndt Nachkommen, daſʒ Wir mit gutem Gewiſſen vnd mit Rate des wolgebornen Herrn, Herrn Jörgen Grafen vnd Herrn zu Henneberg vnſers gnedigen Herrn, dem allmächtigen Gott zu Lobe, Mariae ꝛc. der Himmels Königin vnd allen Heiligen zu Ehren vndt beſondern allen vnſern Eltern, Vorfahren vnd verſcheiden, aus dem Geſchlecht von Herbilſtadt, mit allen gleubigen Seelen, Ein Ewige Meſʒe vnd Vicarey in der Pfarrkirchen zu Hein angehoben, vnd von Beſchiedung Hülfe vnd Steure Paulſʒen von Herbilſtadt vnſers Vettern, ſeligen, vnd ander geſtift vnd gewiedembt haben, vf dem newen Altar in der obgenanten Kirchen der geweihet iſt, in der Ehre, der zehentauſent Ritter, Sant Veite, Sant Sebaſtian, Sant Chriſtoffel vndt ander Heiligen, die man nennet die vierzehen Nothhelfer, darzu Wir für vnſʒ vndt vnſere Erben zu einem lautern Allmuſen vnd Seelgerethe vndt zu einer ewigen Nahrung eines Prieſters, dieſe hernach geſchriebene Güttere, Zinſʒe vndt Gültte mit Ihren Zugehörungen geben, vereigen vnd vermachen vnd verſchreiben in Craft diſʒ Brieſs ewiglichen

bey

bey der obgenanten Meße vndt Vicarien gebleiben, vndt ſetzen des einem jeglichen Vicarier dem daz ehegenant Gotteslehen gelihen wirdet, Inmaßen hernach geſchrieben ſtehet, in nützliche, geruhige vndt ſtille Gewerdte, der hernach geſchriebenen Gütter vndt aller Ihrer Zugehörung die järlichen vnd ewiglichen einzunehmen, vfzuheben, zu nutzen vndt zu nieſen zu ſeiner notturſt vndt Nahrung ohne Widerrede, Hinterniß, eintrag oder irrſall, vnſern vnſer Erben oder Nachkommen vndt allermänniglichen ohngevehrde. Darauf verzeihen wir auch in Kraft dieß Briefs, für vnß alle vnſere Erben vnd Nachkommen, mit Mundt Handt vndt Halme, als gewöhnlichen iſt, vndt eußern vnß aller der Rechte, die Wir von Erbſchaft wegen oder ſonſt an dieſen hernach geſchriebenen Güttern, Zinßen vndt Güldt gehabt haben, alſo daß Wir noch vnſere Erben keinerley Forderung noch Anſpruche, nimmermehr ewiglichen darnach gehaben noch gethun ſollen noch wollen, in keine Weiſe, ohn alles Gevehrde vndt als etliche dieſer hernach geſchriebenen Gütter, an die Vicarey uf einen Widerkauf vndt loſung geben vnd verſchrieben ſein, nach Ausweiſung der Kaufbriefe die die obgenante Vicarey darüber hatt, ſolchen Wiederkauf vndt loſung verzeihen wir vnß hiermitt nicht, ſondern ſetzen vnd machen Einträgtiglichen wenn vnd wie oft von vnß oder andern der ehgenanten Vicarien Abloſung geſchicht, So ſoll ein jeglicher Beſitzer der ehegenanten Vicarey ſolch Kaufgeldt, das ihm je zu Zeitten von der Abloſung vnd Wiederkauf würdte redlichen vndt gotlichen wieder anlegen, an Erbliche Zinße vndt Gülte, wo man die gehaben mag, vndt ſolle das allezeit thun, mit Wißen vndt Rate vnſer obgenanten von Herbilſtadt, abe Wir am leben wehren oder des von Herbelſtadt, dem die lehenſchaft der Vicarey zu dem mahle gebürt, Auch alle dieweile ſolch abgeloſt Kaufgeldt nit wieder angelegt were, ſoll daz in einer gemeinen Hand vndt Beheltnis liegen, der Vicarius zugute, vnd in keinen Sachen darvon nit frembtet werden, ohngeuehrde. Es ſoll auch die lehnſchaft oder Preſentation der ehegenannten Vicarey, was denn jus Patronatus Recht vndt Gewohnheit iſt, allewege ewiglichen vnß obgenanten von Herbilſtadt dieweil Wir leben vnd darnach vnſern nechſten Erben angehöre vnd gebüre zuleihen, Alſo daß allemahl der elteſte von Herbilſtadt vnter vnſern nehſten Erben das leihen ſoll, vnd ewiglichen von einem vf den andern alſo gefallen vndt bleiben, dieweil des Nahmens vndt Schildes von Herbilſtadt iemands lebe, vndt ſonſt in kein ander Geſchlecht gefallen, ohn Gevehrde. Es ſoll auch die obgenante Vicarey allezeit gelihen werden einer tüglichen Perſon der Prieſter ſey, oder in demſelben Jahre Prieſter werde, der allezeit weſentlich vnd perſöhnlichen darauf wohnen ſoll, vnd alle Wochen zum minſtern Vier Meße halten, oder mehr ſo Gott ermahret, es were dann das ein Vicarius zu

Schule oder andern redliche Sachen mit Gunſt und Willen der Lehenherren davon were, ſo ſolte er doch die Vicarien mit einem andern in des beſitzen vndt Gottes Dienſt nicht abbrechen oder verſeumen, ohngevehrde, Es ſoll auch ein jeglicher Vicarius vndt Beſitzer der Vicarien zu allen Feſten vnd heiligen Gezeiten mit einem Pfarrer zu Hein in ſeiner Religion zu Chore ſtehen vndt helfen ſingen vndt leſen, vndt in allen ziemlichen Dingen die Kirchen berührende einem Pfarrherrn gehorſam ſein, als ein Glied derſelbigen Kirchen, Ihme an Opfern, Seelgerethe vndt andern eines Pfarrers Gerechtigkeit keinen Eintragk oder Hinternüß fügen, ohngeuehrde. Es ſoll auch alle Jar ewiglichen vnd jegliches Jar beſonder ein jeglicher Vicarius vndt Beſitzer, der obgenanten Vicarien Begengnuß vndt Gedechtnuß halten der Stifter des obgeſchriebenen Gottes Lehens mit dem Pfarrherr vndt Frümeßer zu Ihme zu zweyen mahlen des Jars, das iſt nemlichen uf den Dienſtag in der gemein Wochen, vndt uf den Dienſtag nach Reminiſcre des Abends darvor, mit einer geſungenen Vigilien, vndt des Morgens mit geſungen vnd geleſen Seelmeßen, darinnen man nemblichen gedenken vndt bitten ſoll, für Herrn Conrad, Herrn Wilhelm vndt Herrn Petern von Herbilſtadt ſeligen Ritter, Otten Volk genant, Pauls vndt Pauls ſein Sohne, alle von Herbelſtadt, vndt alle andere vnſere Eltern vndt Vorfahren, Mannen vndt Frawen, die verſchieden ſein aus dem Geſchlecht von Herbilſtadt, oder hernach verſchieden werden, vnd auch für vnß vnſer Erben vndt Nachkommen die jegliches Jars noch an Leben ſein das vnß Gott friſten wolle nach ſeiner Gnaden, vndt dann ſunderlich auch für die, die ſunſt Ihre Almuſen vndt Steuer zu der obgenanten Vicarey geben hetten, oder noch geben würdten, die ein jeglicher Vicarier alle mit nahmen in ſeinem Seelbuch vndt Regiſter ſoll verzeichnet halten vnd ſolche Regiſter ewiglichen bey der Vicarien bleiben, Zu ſolcher Begengniſſen ſoll auch ein jeglicher Vicarius Vier Kertzen von 4 pfundt Wachs järlichen aufſtekken vnd brennen vnd an jeglicher Begengnus dem Pfarrherr vndt dem Frumeſſer zu Hein Ihr jeglichen funfzehen Pfennig zu Preſentz geben, vndt daz ſoll alſo ewiglich gehalten werden ohn Seümnuß vndt Eintrag, ohn alles Geuerde, welches Jars aber ein Vicarius ſeümig daran würdte vnd ſolche Begengnuß in obgeſchriebener maße nicht hielte vndt außricht, ſo behalten Wir vnß vnſere Erben vnd Nachkommen von Herbilſtadt die Macht vnd Gewaldt, daß Wir der ehgenanten Vicarien nutzung, des Jars darinne ſolch Seümniß geſchicht, angreifen vndt aufheben mügen zehen Pfundt Wirtzburger Wehrung die Wir fürbaß armen Leütten, oder an ander Gottesdienſte wo vnß gut dünckt wenden und geben ſollen, ohne Widerrede vnd Eintrage eines jeglichen Vicariers der daz Seümniß hette gethan, angeuerde. So ſein diß

biß die Güter vnd Nutzung, damit die ehegenant Vicarey geſtiſt vnd gewidembt iſt, nemblichen ein Hoffſtadt vndt eine neue Behauſung bey dem obern Thor zu Heyna, darauf ein Prieſter ſein Wohnung haben ſoll, zween Acker Weingartten gelegen am Ackersberge zu Heyna, darauf Wir vor die Lehenſchaft, Zinß vnd Hünner gehabt haben, die Wir der obgenanten Vicarien nun gantz eigen vnd frey laſſen, Item drey Acker Wieſen uf der Hofwieſen gelegen, die gekauft ſein umb Steffen von Herbilſtadt uf einen Wiederkauf umb ſechtzig Gülden, Item ein Acker Wieſen den vnß die Haußgenoßen zu Heyna von des Dorfgrabens wegen bewiſet haben, den Wir auch der ehgenanten Vicarien erblichen zu eigen geben vndt einen Artacker in dem Flur zu Heyna gelegen, Item uf einen Hof zu Herbilſtadt dreißig Malter Getraids, der ſein zwantzig Korn vnd zehen Habern Königshöfer Maß gekauft uf einen Wiederkauf für zwey Hundert vndt fünff vnd zwantzig Gülden nach Ausweiſung des Kaufbriefs den die ehgenant Vicarey darüber hatt, Item zwey Hundert vnd Sechzig Gülden ſein angelegt an zwey theil des Zehenden zu Schwabhauſen vnd an ſechs Aker Wieſen zu Heyna vndt an zwey Gutte zu Aubſtadt, das man gekauft hat umb Wilhelmen von Herbilſtadt uf einen Wiederkauf, nach Ausweiſung der Brieſe die die obgenante Vicarey darüber hatt. Das alles zu wahrer Uhrkunde vnd Sicherheit, daß ſolche Gotteslehen vnd Seelengerethe deſto beſtendtlicher vndt aufgerichter gehalten werde, haben Wir obgenandte Dietterich vnd Endres von Herbilſtadt mit Vleiß gebeten den wolgebornen Herrn, Herrn Jörgen Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk unſern gnedigen Herrn, daß er ein Beſchirmer wolle ſein des ehgenantten Gotteslehen vndt eines jeglichen Vicarier darauf, vnd ſein Innſiegel zu mehrer Befeſtigung hieran hencken, darzu unſer jeglicher ſein Innſiegel für vnß vnd alle vnſere Erben und Nachkommen auch gehangen haben, So bekennen Wir Jörge Graf vnd Herr zu Hennenbergk, daß Wir umb fleißiger Bete Willen der ehgenanten Dietterichs vnd Endres von Herbilſtadt vnſer Diener vnd lieben Getreuen, vnd zu Fürderung vnd Gemehrung Gottes Dienſtes vnſer Innſigel hieran haben laſſen hencken, doch vnſchedlichen vnß vnd der Pfarrkirchen zu Hein, die vnß vnd vnſer Herrſchaft angehört, abe wir icht, von recht oder Gewonheit daran hetten, ohn Geuehrde Vndt Jich Johannes Zimmermann itzunder Pfarrh. zu Heyna, bekenne auch an dieſem Briefe, daß ſolche Stiftung der ehgenanten Vicarien auch mit meinen Willen vnd Verhengniß geſchehen iſt, vnd thun auch meinen Willen hierzu, alſo daß es ein ieglicher Vicarien halte, immaßen obengeſchrieben ſtehet vndt als viel Ich darinne zuverhengen han, ohngeverde, vndt hab das auch zu Gezeügniß mein Inſigil zu der obgenanten meins gnedigen Herrn vndt Junckern Inſigill ge-

hangem

hangen an dieſen Brief, der geben iſt an Sant Nicolaus Tag, Anno dni. Milleſimo quatragenteſimo quatrageſimo tertio etc.

XIV.

Graf Georg zu Henneberg ertauſchet, mit Bewilligung Biſchof Gottfrieds zu Würzburg, von der Parochie Mellerſtadt das Patronatsrecht zu Römhild, gegen Ueberlaſſung ſeines Zehenden zu Rappertshauſen.

den 17ten Februar 1447.

Gotfridus dei gratia Epiſcopus *herbipolenſis* ad futuram rei memoriam juſtis et honeſtis ſupplicum votis facilem nos decet prebere aſſenſum illis, potiſſime quibus animo – – – ut decime ad eas à quibus olim alienate ſunt eccleſias redeant et divinus cultus per amplius vigeat et augeatur, ſane nuper dilecti nobis in Chriſto nobilis et generoſus vir *Georgius* Comes de *Henneberg* conſangwineus et vaſallus noſter nec non *Conradus* de *Kere* rector parochialis eccleſie in *Mellerſtat* noſtre herbipolenſis Dyoceſ. coram nobis conſtituti nobis exponere curarunt, quod Comes decimam ville *Rapparthauſen* infra limites parochie ejusdem eccleſie ſite, ſive jus decimandi atque percipiendi ipſam decimam ex fructibus dicte ville excreſcentibus, in cujus poſſeſſione percipiendi pacifica ejus predeceſſores, a tanto tempore cujus contrarij memoria hominum non exiſtat, fuerunt, prout ipſe comes adhuc eſt et Conradus predicti. Ius patronatus et preſentandi perſonam ydoneam in rectorem parrochialis eccleſie opidi *Romhild* ejusdem dyoceſis cum vacat, quod ad ejus predeceſſores rectores dicte eccleſie in *Mellerſtat* de antiqua et approbata conſuetudine hactenus pacifice obſervata pertinuit, prout ad ipſum *Conradum* rectorem adhuc pertinet, invicem permutare deſiderent prout infra pro ſe et heredibus ac ſucceſſoribus hujusmodi peticionem, permutacionem ac rathabitacionem plenius profitentur. Nos itaque qui premiſſis ſolerti premeditacionem recenſitis utrinque equanimiter congrue et utriusque preter condicionem in hac – – – meliorem fieri proſpicimus, quodque prefatus comes, ut etiam accepimus, corde gerat et animo in dicto opido *Romhilt,* quod dicta permutacio fiat ad dei laudem et gloriam, unum collegium temporali dicioni ejusdem Comitis ſubditum eſt et ejus parrochiali eccleſia — — — quam eciam vetuſtate non mediocriter collapſam reparari fecit et conſtrui ſi dicta permutacio fiat ad dei laudem et gloriam, unum collegium pro nonnullis canonicis et beneficatis alijs pro horis canonicis diuturnis et nocturnis inibi de cetero decantan-

dis

dis de bonis a deo ſibi collatis erigere et dotari atque ibidem ſuam et ſucceſſorum ſuorum ſepulturam eligere — — — — — deſiderijs affectat, hujusmodi ſupplicationibus inclinati, decimam ſive jus decimandi et percipiendi in villa *Rapparthauſen Conrado* rectori ejusdemque ſucceſſoribus, nec non jus patronatus eccleſie parrochialis in *Romhilt* Comiti prefato et ejus heredibus, qui ſucceſſione ſeniores fuerint et *caſtrum Hartemberg* pro tempore obtinuerint, in excambium ſive permutacionem titulo eis volentibus et petentibus autoritate noſtra ordinaria in perpetuum concedimus, aſſignamus et appropriamus, juribus epiſcopalibus et archidyaconalibus in omnibus ſemper ſalvis. Nos igitur *Georius* Comes de *Henneberg* pro nobis et heredibus noſtris, *Conradus* de *Kere* Canonicus eccleſie herbipolenſis et rector eccleſie parrochialis in *Mellerſtat* ſupra dicti recognoscimus publice per preſentes, hujusmodi permutacionem ex libero et mero noſtro proceſſiſſe affectu, eamque perpetuo ratam et firmam tenere nec contra eam unquam velle venire per nos, heredes vel ſucceſſores noſtros ſeu alios quovis queſito colore, et hec ſigillis noſtris preſentibus appenſis una cum ſigilli vicariatus appenſione memorati domini gratioſi herbipolenſis ut infra narratur, publice profitemur ac fide digna per preſentes pollicemur. In quorum omnium et ſingulorum premiſſorum perpetuum atque firmum robur has literas deſuper conſtructas mandamus noſtri vicariatus appenſione ſigilli una cum ſigillis dictorum *Georij* Comitis et *Conradi* de *Kere* rectoris communiri. Datum in Civitate noſtra *herbipolenſi*, die decima ſeptima Menſis Februarij anno Domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo.

XV.

Umtauſchvertrag zwiſchen Graf Georgen von Henneberg und dem Kloſter Wechsterswinkel, über ihre Antheile des Zehenden in der Flurmarkung der Stadt Römhild.

den 16ten Juny 1456.

Wir Jörg vann Gottes Gnadenn Grave und Herr zu Henneberg beckennen offenbahr mit dieſem Brive für Uns vnd alle Unſer Erbenn, Alß die Würdigen vnd Geiſtlichen Jungfraw und das Cloſter Weſterswinckell den Zehenden in der Marck und Fluhr, zu der Stadt Römhildt gehörendt, gehabt haben, darin Wir etlich ecker hatten, die dann auch ein theilenn dem Cloſter Zehendbar waren auch die Kirch zu Römhildt ecker hab die dem Stift daſelbſt zehenden und ſunſt andere Irrthumb mehr darin lagen, davon Wir beſorgten ſo es aus Menſchen Gedechtnus keme, ſich

 möchten

möchten Zwietracht erheben, damit dem genanten Cloſter Irthumb in ſeinen Zehenden beſchehen und nicht ſo nützlich gefallen würden als billig und das Cloſter nothdürfftig were, Dabey unſer Willige nit ſein ſollde. Solch zu verhüten und zu verkommen Wir ſonderlich geneigt ſein zu helffen, Haben darumb mit guter Vorbetrachtung mit dem würdigen Herrn Ludwigen von Wevers Techandt des Thumſtiffts zu Würzburg und Probſis zu Weſterewinckel, Annen von Lichtenſtein Ebtiſſin, Enhilten von Miltz Priorin und dem gantzen Convent des itzt genanten Cloſters darzu geſchickt und ſein dabey geweſt von Unſer Grave Jorg wegen die veſten und erſamen unſer lieb getrewen Ott von Miltz Unſer Amptmann zu Hartenberg, Jorg Voit von Saltzburg, Hanß Schultheiß Unſer Bürger zu Römbild, Herman Unſer Keitckeller und Kilian Unſer Freybott. So ſein darzugeſchickt von der obgenanten Probſt, Eptiſſin der Junckfrawen von des Cloſters wegen die Veſten und erſahmen, Laurentz von Stein, Heintz vom Berge, Peter Säuberlich Hoffmeiſter zu Hoff-Hochheim und Clauß Schumann Bruder im Cloſter und nach Beſehung und Achtung mit Unſer obgenannten beder theile wißen und Willen gedeidingt, daß Wir ein gantz Grund Wechſelung mit einander gethan haben, und thun die von beden theilen in crafft dis Briefes unwiederrüfflich in maßen hernach geſchrieben ſtehet. Des erſten ſo ſoll Uns Grave Jorgen und Unſern Erben nun fürderer mer ewiglich zehenden und der Zehend Unſer ſein was dem genanten Cloſter vorher gezehnt hat innen der Marckſtein die da geſezt ſein, und der erſt Stein ſtet an unſerm Acker, genant der gelgrundt, da der zehndet zu Hain und ſtet an den zu Römhilde darnach ein Stein auff einander ſagent bis uf den Stein der geſatzt iſt zwiſchen dem graſichten Wege und dem Acker, der etwan der Pfar geweſt iſt, und zehet dem Stifft zu Römhilde gen Unſerm Graſehe über, alſo daß zwiſchen demſelben See und dem itztgenannten Stein nichts iſt denn Gemeindt. Und derſelb Sehe zehet nit, und darnach zhentet der ſtatt unter dem tham an dem Waſſer das gein Miltz fleüßt biß zu Miltzer Fluhr nemlich der Waßerfluß innen der Krautgarten gen unſerm Schlos Hartenberg, was innen der Stein und Waßer und ſtat uf dem Land gein alten Römhilt under Unſerm Schlos Hartenberg leit, es hab gezehent oder nit, oder würd noch icht gemacht, daß zehentbar ſein ſolt, damit ſoll das Cloſter gantz nichts zuſchaffen haben, denn allein ausgenommen der klein Zehend vom Viehe und das Wieſengeldt, was des vor dem Claſter gefallen iſt, ſoll Jme aber folgen on Intrag Unſer und Unſer Erben on geverde. Dargegen und dafür haben Wir den obgenanten Probſt, Eptiſſin, Convent und Cloſter geben unſern Zehend gantz in der hart und im herter Holtz, wie und was Uns vorhere daſelbſt gezehent hat, nichts ausgenommen, denn was uns vorher

nit

nit gezehent hat, ohn geverde. Wir geben ihn auch unſer theil Zehends an dem Weingarten, die da liegen an der Münnichleiten bey dem Münnichholtz der in Zehend zu Heyn gehört, doch ohnſchädlich der Pfarr zu Heyn, und dem Spital zu Alten-Rombildt an ihren theilen zehends an derſelben leytt on geverde, alſo daß ſolcher Zehend in der Hart und im herder Holtz was Uns gezehend hat und Unſer theil Zehends an der genanten Münnich leyten, Fürder ewiglichen des egenanten Cloſters ſein und bleiben ſoll ohn hindernus Unſer und Unſer Erben und männigliches unwiederrüfflich on geverde. Wiewohl ſolcher Zehendt und theil an der Münnich leyten vaſt beßer iſt donn wir dem Cloſter für ſeinen Zehenden wie vorgeſchrieben ſtet, haben geben, auch dem Cloſter zum Hoff zu Hocheim gelegener und nützer, den das Uns dafür gegeben worden iſt, als vorgeſchrieben ſtet, wollen Wir doch daß dehein Unſer Erben oder Nachekömling daßelb fürnehm und damit wiederuf, dern Wir es mit gutem Vorrat dem Cloſter zu gut gethan haben, uf daß ſie Got auch für Uns biten, wann Wir dem Cloſter in Güt gantz geneigt ſeyn. Und Wir verzeihen Uns hierauff aller Nutz und Gerechtigkeit für Uns und alle Unſer Erben, die bißher an dem genanten Zehend zur hart und im herder holtz und an der genannten Münnichleyten gehabt haben oder gehaben mügen, eüßern Uns auch der gantz in Krafft dis Brieffs, ſo das im rechten aller baſt, Krafft und Macht gehaben mag unwiederrüflich on geverde. Auch iſt nemlich Beredt und ſoll auch fürter ewiglichen alſo bleiben was jenſeit des Waßers von der ſtatt gen Miltz fließend und der obgemelden ſtatt und ſteinen uf dem land gein Unſerm Schlos Hartenberg und gein alten Rombildt innen der ſtein leit das uf derſelben ſeiten und ſunderlich in dem Graß Sehn vorgenant der aller nit Zehendt das genant Cloſter fürder nicht mer mit Keinerley Zehenden zu ſchicken ſoll haben. Es zehend itzund oder würde hernach darinne gemacht daß zehende ſolt. So beckennen Wir obgenanten Ludwig Probſt, Anna Eptißin, Enbilt Prierin und der gantz Convent des vorgenanten Cloſters daß ſolcher Wechſel und wie ob geſchrieben ſteht, alſo zu gangen, und Unſer guter wille iſt. Dancken dem genanten ünſerm herrn ſolcher Beßerung und ſeins guten Willen, ſein auch ſchuldig Gott darumb für Jnn zu bitten, und verzeihen Uns hierauff für Uns und alle Unſer Nachkommen und Cloſter aller Nutz und Gerechtigkeit, die Wir und das Cloſter an den obgenandten Zehendten was des Jhenſeit der ſtat dem Waßer und ſtein vorgenant leit, den wir dem genanten Unſerm Herrn und ſeinen Erben geben haben. Wir dann der obgeſchrieben genant und verſteint iſt, gehabt haben, oder gehaben mügen, dann allein der Klein Zehend von Viehe und das Wieſen geldt als vorgerürt iſt. So ſollen Wir Grave Jorg oder Unſer Erben uf der andern ſeiten jhenſeit des Waßers und der ſtein auch in

der hart fürdermer mit Keinem Zehenden zu ſchicken haben, der in die ſtat oder in der hartt oder im herder holtz wie vorgeſchrieben iſt, leit, es zehendt itzund oder würde darin gemacht daß Zehenden zu ſchicken haben, darin die ſtat oder in der hart oder im herter holtz, wie vorgeſchrieben iſt, leit, es zehend itzund oder würde darin gemacht, das zehent ſolt ungeverde. Eüßern Uns des gantzen in Krafft diß Briſs für Uns und alle Unſere Erben ſo des im rechten aller baſt Krafft und Macht gehaben mag unwiederrüffenlich und on geverde. Und aller obgeſchrieben Wechſelung verwilligung und verzicknus und was in dieſem Brief geſchrieben ſtet zu Bekentnus warer Urkund und veſter Sicherheit haben Wir Grave Jorg unſer Inſigel vor Uns und alle Unſer Erben, und Wir Ludwig vom Weyers Probſt Unſer Probſtey, Anna von Lichtenſtein Eptiſſin Unſer Aptey, Enhilt von Milcz Priorin und der gantze Convent gemeinlich unſers Convents Inſigel mit gutter Wißen an dieſem Brief thun hencken. Der geben iſt am Mitwochen nach Sant Voits tag nach Chriſti Unſers lieben herrn gepurt vierzehen hundert und darnach im ſechs und funfftzigſten Jahre.

XVI.

Pabſt Paul beſtätiget die Rechte und Freiheiten des Stifts zu Römhild.

den 8ten Juny 1461.

Paulus episcopus ſervus ſervorum dei. Dilectis filijs decano et capitulo eccleſie in *Romhilt* herbipolenſis Dyoceſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod juſtum et honeſtum tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per ſolicitudinem officij noſtri ad debitum perducatur effectum, ea propter dilecti in domino filij veſtris juſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu omnes libertates et immunitates a predeceſſoribus noſtris Romanorum pontificibus ſive per privilegia vel alia indulta vobis et eccleſie veſtre conceſſas nec non libertates et exemptiones ſecularium exactionum a Regibus et principibus ac alijs Chriſti fidelibus vobis et eidem eccleſie rationabiliter indultas, ſpecialiter autem decimas primitias, fructus, redditus, proventus, cenſualia, domos, terras, poſſeſſiones, jura, juriſdictiones aliaque mobilia et immobilia bona ad eccleſiam predictam ſpectantia ſicuti ea omnia juſte et pacifice poſſidetis - - - et per nos eidem eccleſie auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus, ſalva in predictis decimis moderacione concilij generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis et communitionis infringere vel auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis

potentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum *Rome* apud ſanctum Petrum Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo primo. Octavo die Iunij pontificatus noſtri anno tertio.

XVII.

Biſchoff Rudolph zu Würzburg trennet die Filial-Kirche zu Irmelshauſen von der Parochie zu Menthauſen.

den 21ſten Auguſt 1466.

R*udolphus* Dei gratia electus et confirmatus herbipolenſis ad perpetuam rei memoriam etſi ex debito officii iniuncti ad nos pertineat quaeuis pia opera promouere, vt Chriſti fidelium ſubditorum noſtrorum ſalubria vota optatum ad effectum perducantur, ad ea tamen praecipue adſtringimur, quae animarum ſalutem concernunt vtque illa favoribus proſequamur oportunis, exhibita ſiquidem nobis nuper pro parte dilectorum nobis in Chriſto vtriusque ſexus hominum in villis *Menthauſen* et *Irmeltshauſen* noſtrae dioeceſis commorantium ac etiam pro parte rectorum parochialium eccleſiarum villarum praedictarum petitio continebat, Quod in villa praedicta *Irmeltshauſen* ſitae ſunt nonnullae domus, quae vna cum ſuis inhabitatoribus ab antiquo ſubiectae erant et hodie ſunt iure parochiali rectori parochialis eccleſie villae *Menthauſen* ſupradictae ac ad dictam parochialem eccleſiam *Menthauſen* pro divinis audiendis accedere, a rectore eiusdem eccleſiae *Menthauſen* ſacra eccleſiaſtica et alia iura parochialia recipere conſueverunt, ſubiungentes quod dicti habitatores villae *Irmeltshauſen*, qui rectori dictae parochialis eccleſiae *Menthauſen* iure parochiali ſubiecti ſunt, eandem eccleſiam parochialem *Menthauſen* tum propter diſtantiam dictarum villarum ab invicem tum etiam propter pluviam tempore pluviali, aquarum inundationem, tempore hyemali nimborum multitudinem aliarumque tempeſtatum ac etiam nonnunquam tempore guerrarum pro intereſſendis ibidem diuinorum officiis adire et inde ſibi vivis et decedentibus neceſſaria et ſalutaria ſacra eccleſiaſtica tam pro infantibus quam etiam adultis afferri nequeant commodoſe vnde quoque viarum diſpendia nec non corporum et rerum pericula poſſent veriſimiliter euenire, Quare pro parte omnium ſupradictorum nobis fuit humiliter ſupplicatum, quod nos dictos habitatores villae in *Irmeltshauſen*, qui vt praefertur rectori dictae parochialis eccleſiae villae *Menthauſen* iure parochiali ſubſunt, omnesque et ſingulos in domibus eorum ſucceſſores a cura rectoris dictae pa-

 rochialis

rochialis eccleſiae *Menthauſen* abſoluere ipſosque a cura ſupradicta ſeparare ac eosdem curae rectoris parochiae in *Irmeltshauſen* ſubiicere eosque parochianos dictae parochialis eccleſiae *Irmeltshauſen* de novo facere et creare dignaremur, ac alias ſibi ſuper praemiſſis oportuno de remedio providere. Nos igitur Rudolphus electus et confirmatus praefatus, cupientes animarum ſaluti quantum cum deo poſſumus ſalubriter prouidere, hujusmodi ſupplicationibus inclinati, de conſenſu ac voluntate venerabilium dominorum Abbatis Monaſterii *Bildehauſen* Ciſtercienſis ordinis noſtrae dioeceſis dictae parochialis eccleſiae in *Irmeltshauſen* ac *Conradi* de *Kere* Canonici eccleſiae noſtrae rectorisque parochialis eccleſiae in *Melrichſtadt* et parochialis in *Menthauſen* ſupradictarum collatorum nec non rectorum earundem eccleſiarum parochialium *Menthauſen* et *Irmeltshauſen* communitatumque vtriusque villarum praedictarum, dictos habitatores villae *Irmeltshauſen*, qui rectori parochialis eccleſiae villae *Menthauſen* ab antiquo jure parochiali ſuberant et ſubſunt, omnesque et ſingulos in domibus eorum ſitis in villa praedicta *Irmeltshauſen*, quae dictae parochiali eccleſiae in *Menthauſen* vt praemittitur ſuberant et ſubſunt, ſucceſſores a cura rectoris dictae eccleſiae in *Menthauſen* abſoluimus ipſosque a cura ſupradicta ſeparamus eosdemque curae rectoris parochialis eccleſiae *Irmeltshauſen* ſubiicimus auctoritate noſtra ordinaria praeſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis ſtatuentes, quod in antea dicti parochiani commorantes in villa *Irmeltshauſen*, qui iure parochiali ad praefatam eccleſiam parochialem in *Menthauſen* ſpectabant, perpetuis futuris temporibus rectori dictae parochialis eccleſiae *Irmeltshauſen* et eorum vero rectori ſubſint, ac ad eandem pro diuinis audiendis et ſacramentis percipiendis accedant ſicut alii parochiani parochiae praedictae Irmeltshauſen, Ne tamen parochialis eccleſia *Menthauſen* ac eiusdem rector ac eidem pro tempore ſeruientes propter ſeparationem hujusmodi parochianorum aliquod diſpendium patiatur, Volumus, ſtatuimus et ordinamus, quod incolae villae praedictae *Irmeltshauſen* nunc ſeparati et eorum in domibus ſuis vt praemittitur ſucceſſores dent, tradant et aſſignent pro dimembracione et ſeparatione parochianorum praedictorum a dicta parochia *Menthauſen* rectori eiusdem eccleſiae parochialis *Menthauſen* tria iugera pratorum appellata communiter vnder den ſteden ſita apud prata ſpectantia prius ad parochialem *Menthauſen* atque danda et aſſignanda communitas villae praedictae *Irmeltshauſen* voluntarie ſe obtulit eidem rectori in *Menthauſen* et ſuis in eadem eccleſia ſucceſſoribus perpetuo profuturis, dictaque pratorum tria iugera eximimus et exempta eſſe volumus et decernimus ab omnibus iugo, onere, ſteuris et exactionibus cuiuslibet laicae poteſtatis, volumus etiam quod dicti parochiani vt praemittitur

tur ſeparati a cura parochiae praedictae *Menthauſen* et eorum ſucceſſores in perpetuum aedituo ſive campanario eiusdem parochialis eccleſiae *Menthauſen* dent, tradant et aſſignent realiter et cum effectu panes ad feſtum natiuitatis Chriſti ſolui ſolitos perpetuis futuris temporibus, qui panes vulgariter appellantur die Weynachtsleybe, ad quos etiam ſolvendos dicti exempti ſiue ſeparati pro ſe et ſuis ſucceſſoribus ſponte obligarunt. In quorum omnium et ſingulorum praemiſſorum firmum evidens et perpetuum robur has noſtras litteras Sigilli officialatus curiae noſtrae Herbipolenſis iuſſimus et fecimus appenſione communiri. Datum in civitate noſtra *Herbipoli* die viceſime prima menſis Auguſti Anno a nativitate domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo ſexto.

XVIII.

Das Kloſter Bildhauſen reverſiret ſich gegen das Stift Würzburg, ſeine Dörfer und Güter nicht weiter dem Verſpruch oder Schutze eines fremden Herrn zu übergeben.

den 18ten Dec. 1478.

Wir Johannes Abbte, Johannes Prior, Bartholmes Burſner, *Ciriacus* Diener, *Georgius* custos und der Convent gemeinlich, des Cloſters Bildhauſen Ordens von Citel, Würzburger Bisthums, nachdem hiervor und zu vergangenen Zeiten bis uf unſer Regierung, etliche von Grafen und dem gemeinen Adel der Ritterſchaft zu gezeiten mit Willen und Wiſſen, unſer Vorfahren, etliche unſer und unſers Cloſters Leuthe, Habe und Gute in Verſpruch eingezogen, eingeflochten und angenommen, desgleichen ſich auch ie zu zeiten mag begeben han, daß ſich etliche die unſern für ſich ſelbſten ohn Willen und Wiſſen unſerer Vorfahren, und unſer durch Verſpruch alſo verheeret, die ſie dann auch deshalben mit mancherley Gerechtigkeit einzubrechen, unterſtanden handt, zu unſerm Cloſter und den unſern nicht zu geringen Schaden, und wann aber der Hochwürdige Fürſt und Herr Rudolph, Biſchoffe zu Würzburg und Herzoge zu Franken, unſer gnädiger Herre als unſers und unſers Cloſters Biſchoffe und Landesfürſt, nachdem auch ſolches unſer Cloſter zu S. gnaden Biſtumme, Fürſtenthum, Lande und Gebiethe gelegen iſt, in ſolchen Handel und Uebungen obgemeldts Verſpruchs ein getreues einſehen gehabt, zuvörderſt auch unſer, unſers Cloſters und der unſern Schaden, und dann auch, wo ſolches alſo beſtehen und ferner geübt werden ſolt, was Unraths und Wiederwärtigkeit

keit ſeinen Gnaden und Stift daraus erwachſen mögt, angeſehen und betracht, und deshalben, uf das ſolches alles abgeſchnitten und nit weitleuftiger wurde, an uns begehrt hat, ſeinen Gnaden des für ſich, ſeinen Nachkommen und Stift Verſicherung thun, und ſo Wir ihm auch uns ſelbſt unſerm Cloſter und den unſern Schaden zu erkennen, wohl ſchuldig und ſeine des gemelten unſers gnädigen Herrn Begehre mit aller Willigkeit Folge zuthun, bekennen Wir und thun kundt offentlich mit dieſem Briefe gein allermäniglich, daß wir uns gegen dem mehrgedachten unſerm gnädigen Herrn von Würzburg für ſich ſeine Nachkommen und Stift verſchrieben und verpflicht hand, verſchreiben und verpflichten uns auch für uns und alle unſere Nachkommen in Kraft dieſes Briefs, daß wir fürder mehre zu ewigen Tage unſer Cloſter, auch kein unſer und unſers Cloſters Dörfer, Leute, Habe und Gute, die wir iezt haben und hernach gewinnen werden, die in des mehrgemelten unſers gnädigen Herrn von Würzburg Stift gelegen ſeyn, ohn Willen und Wißen S. Gnaden oder ſeiner gnaden Nachkommen niemands in Verſpruch geben, und daß Wir auch ſolches keinen den unſern, der es für ſich ſelbſt thun wolt, zu thun geſtatten noch verhengen ſollen noch wollen, ꝛc. und daß Wir dieſelben Verſprüche alle und iegliche in einem halben Jahr demnechſten einen ieglichen aufſchreiben und auch mit Hilf unſers gnädigen Herrn Fleiß anzukehren, dieſelben aus Ihren Handen zu brengen, und es fürter mit derſelben Dörfern, Leuthe und Guten wollen halten, inmaſen und wie dann obgedacht ſtehet, desgleichen auch alle und iegliche die unſern, die ſich als für ſich ſelbſt in Verſpruch hetten geben, dieſelben vermögen und darzu halten, daß ſie dann auch in obgemelter Zeit abſtelten, und des durch Fleiß mit Hilf unſers gnedigen Herrn anzukehren, dieſelben aus ihren Handen zubringen, ohngefehrde, Des zu Urkundt haben Wir Bruder Johanns Abbte zu Bildhauſen obgemeldt unſer Eptei groß Inſiegel an dieſen Brief thun henken, und Wir Bruder Johanns prior und das ganze Convent daſelbſt gemeiniglichen bekennen, daß ſolche Verſchreibung mit unſerm Willen, Wißen Rath und zum allerbeſten geſchehen iſt, wollen auch dieſelben Verſchreibung nach aller Vermüglichkeit und Beiſtandt unſers gnädigen Herrn von Würzburg und ſeiner Gnaden Erbar Capitel Folge thun, und zu mehrer Sicherheit haben Wir unſers Convent gemein Inſigel zu des obgenanten unſers Herrn von Bildhauſen Inſigel, auch an dieſen Brief gehangen, geſchehen nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth, vierzehenhundert, darnach in dem acht und ſiebenzigſten Jahre, uf Freytag nach Lucie der heiligen Jungfrauen.

XIX.

XIX.

Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen belehnen Valentin von Bibra mit 19 Männer ſammt ihren Huben-und Gütern zu Gleichen an der Wieſen.

den 6ten April 1484.

Von Gottes Gnaden Wir Ernſt des heiligen Römiſchen Reichs Erzmarſchall und Churfürſt und Albrecht Gebrüder Herzogen zu Sachßen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen. Nachdem unſer lieber Getreüer Valtin von Bibra von ſonderlicher gutwilliger Zuneigung, die er zu Uns trägt, Neunzehen Männer mit ihren Huben, Güthern und Zugehorungen zu Gleichen an der Wieſen, die dann ſeine Eltern ſeligen vor Zeiten von den Clöſtern Veßer und Troyſtadt für frey eigen gekauft und auf ihn herbracht gehabt, Uns aufgegeben, zu Mannlehen gemacht und alſo wieder von Uns empfangen hat; Bekennen Wir offentlich an dieſen Brief, für Uns und Unſer Erben und thun kund allermänniglich, daß Wir von dem genannten Valtin von Bibra ſelbig Neünzehen Männer mit ihren Huben, Gütern und Zugehörungen ufgelaßen genommen, und die ihm und ſeinen Mennlichen Erben in die vierden Sypen und als für und für zu rechten Mannlehen gereicht und gelihen haben, reichen und verleihen gegenwertiglich in Krafft dieſes Briefs alſo, daß er und ſeine Mennliche Erben, wie vorgerürt, ſolche obgemelte Neünzehen Menner mit ihren Huben, Gütern und Zubehörungen zu Gleichen an der Wieſen fürt mehr von Uns und Unſern Erben zu Mannlehen inne haben, beſizen, genieſen, gebrauchen, als ſich das gebürt verdienen, und den Lehen, wie offt die Zufälle kommen, rechte Folge thun ſollen, als ſolcher Mannlehn Recht und Gewohnheit iſt, darzu er Uns gewöhnliche Lehen Pflicht gethan hat, ohn alle Geſehrde. Mit Urkunde dieſes Briefes daran Wir Herzog Ernſt Unſer Inſiegel, das Wir Herzog Albrecht mit ſeiner Liebe hierzu gebrauchen, wißentlich haben thun hencken. Hierbey ſind geweſt und gezeügen unſer heimlichen Rete und lieben getreüen Hugott non Clemitz Ober Marſchall, Doctor Johann Bremſer Hauptmann zu Lipzk und ander der Unſern genung glaubwürdiger. Geben zu Lipzk uf Dinſtag nach Iudica Anno Domini Milleſimo quadrinenteſimo oſtuageſimo quarto.

XX[a].

Kilian von Bibra, Domprobſt zu Wirzburg entſcheidet die, zwiſchen der

Pfarrei Hendingen und der Gemeinde Rappershaußen, wegen des Meßhaltens, obwaltende Streitigkeiten.

den 25ſten October 1488.

Wir Kilian von Bibra in geiſtlichen Rechten Doctor, Thumprobſt des Thumſtifts zu Wirtzpurg vnd pfarrer zu Mellerichſtadt des hochwirdigen fürſten vnd Herrn Herrn Rudolffen Biſchouen zu Wirtzpurg vnd Hertzogen zu Franken vnſers gnedigen Herrn in der geiſtlicheit gemeiner vicarius,

Als ſich bißhere Spenn vnd Irrung gehalten haben zwiſchen vnns vnnſern lieben beſundern Herrn Johann Walther pfarrer zu Henntingen eins, vnd der gantzen gemeynde zu Rappertshawſen ſeinen pfarrkindern anderſteils, meßhaltens vnd ander gotsdinſte halben, die die von Rappertshawſen vermeynen, der obgenant vnd ein jeder pfarrer zu Henntingen ſchuldig und pflichtig, als es auch von alter Herkommen ſey, in irer kirchen zu Rappertshawſen zu vollbringen, Bekennen wir vnd thun kunth allermeniglich, das wir die obgenannten parthey in iren klag Antwort rede widerrede vnd allem fürpringen notdürſtiglich verhört, vnd haben darumb im allerbeſten, Nachdem die pfarr Henntingen von vns als pfarrer zu Mellrichſtat zu lehen rürt, deßhalb vns bede parthey etlichermaßen, ſie auch einander als pfarrer vnd pfarrkind gewandt ſind, beyde parthey mit ir aller guten willen vnd wiſſen vertragen vnd vereinygt, wie hernach uolgt, vnd alſo, das der obgenant vnd ein jeder pfarrer zu Henntingen ſoll ſchuldig und pflichtig ſein, in jeder wochen ein meſſe zu halten, vnd dann vff den dritten Sontag auch ein meſſe zu halten, in der Kirchen zu Rappertshaußen, vnd ſo der obgenant, oder ſein nachkomen pfarrer zu Henntingen vff den dritten Sontag haben meſſe gehalten zu Rappertshawſen, ſo ſollen der pfarrer vnd ſein nachkommen nit ſchuldig ſein, dieſelben nachuolgende Wochen einiche meſſe zu halten. Item vff den obgemelten dritten Sontag ſol der pfarrer zu Henntingen, auch das weyhewaſſer vnd ſaltz zu Rappertshawſen ſegnen, auch die heyligen tag alßdann verkündigen, ſo er ſunſt in der wochen meſſe heldt zu Rappertshauſen wie obſtet, vnd ſo er vff den Sontag darnach nit meſſe heldt zu Rappertshaußen, ſo ſoll er die heyligen tag vff den vordern Sontag verkündigen, die in der zeit kommen werden, biß ſolang er ungeverlich wider meſſe zu Rappertshauſen würd leſen, Item Nachdem die von Rappertshawſen alle Jare fünff opffer ſchuldig ſind, ſol der obgenannt vnd ein jeder pfarrer auch meſſe zu Rappertshauſen halten vff denſelben opffertag, Item vff einen jeden palmtag ſol der obgenant vnd ein jeder pfarrer zu Henntingen ſchuldig ſein ein meſſe bey ine zu halten vnd die palmen

zu

zu weyhen, vnd ſunſt ſol es bey ir beder obgemelter parthey altem Herkommen vnd gerechtigkeit pleyben, vnd ſollen darauf die ſachen gründtlich gericht vnd geſchlicht ſeyn vnd pleyben, zu vrkund haben wir vnſer innſigel an diſen brief thun henken, der geben iſt Nach Criſti vnnſers liben Herrn gepurt vierzehnhundert vnd im acht vnd achtzigſten Jaren vff Sambſtag nach der eylfftauſend meyde tag.

XX[b].

Abt Johann zu Bildhaußen entſcheidet einige, zwiſchen den Capellan zu Rodhaußen und der Gemeinde daſelbſt entſtandene, Irrungen.

den 30ten Merz 1496.

Wir Johannes Abbt zu Bildhauſen Ordens Citel Würzburger Bißthums bekennen vnd thun kund offentlich mit diſen Brieff, nachdem ſich Spaldung vnd irrung halten zwiſchen den andechtigen vnd geiſtlichen Bruder Johann Fuchß vnſern gehorſamen der Zeit Caplan vnd Verweſer vnſer Caplaney zu Rodhauſen vff ein Schultheiß vnd Inwoner daſelbſt iren geſind andern theils, etliche Anforderung als Vigiln, Gelt Meßpfennig vnd Vierdung Wachs, ſo man einer Frawen nach der geburt eines Kindes einleit, auch andere pfarrliche Recht betreffend. Wan aber der genant vnſer gehorſamer als der von Rodthaußen dieſer Zeit Seelſorger vermeint, gedachte Stück ſamt andern pfarrlichen Rechten imaſen zu Rodthaußen in der Kirche Gewonheit iſt, ime folgen ſollten, dagegen Schultheiß vnd Inwohner zu Rodthaußen zu thun wiederſetzten, ſondern vermeynten vnſern gehorſamen vnd ein iglichen Caplan, der zu Zeiten von Bildhaußen dahin geſetzt vnd geordnet wird, was ir Eltern uf ſie bracht hetten zu gebuerlichen Zeiten reichen und geben wolten, welcher Gebrechen beede teil nach Verhörung zu gutlicher Richtung vff vns komen vnd bey den Pflichten vns, als iren natürlichen Erbherrn, getan zugeſaget, wie wir ſie entſcheiden ſetzen vnd ſprechen one alle Weigerung bleiben zue laſſen, vff ſolches haben wir beeder teil fürbringen gnuglich abgewogen, ſcheiden und ſprechen hierauf in vnd mit crafft diß Brivs, daß es hinfüro in nachfolgenden maß ſoll gehalten werden. Nemblich diejenigen ſie ſeyen jung oder alt, ſo die heilige Sacramente auß Notturfft empfangen, ſollen, wofern ſie Gott der Herr von diſen Elend todes halben fordert, zween vnd funffzin Pfennig geben zu Seelgeredt, Item von einer geſungenen Vigill, die geſungen wirdet in den erſten, ſibenden vnd dreyßigſten, drei behmiſch, daß iſt ein vnd zwantzig Pfennig, vnd ſo man teglich mit den placebo vber das grab gehet,

im dreißigſten ein Pfund geltes, auch ſo man einer Perſon verteilt das Sacrament der heiligen Ordnung ein Schillinger, Jtem von einer Sechs Wöchnerin, ein tauff-Hun vnd drei pfennig taufgeld, es were dan das aus Vergünſtigung eines Caplans ſolches nachgelaſſen wird. Jtem eine Sechswöchnerin einzuleiten, ein Schillinger, item ein bar Volcks, ſo ſie wollen zu dem Sacrament der heiligen Ehe greiffen, aus-zuruffen, drei Schillinge geben. Auch ſcheiden und ſprechen wir vns, daß ein Caplan zur Rodthauſen hinfüro die gemeine Wochen zue halten vnverbunden ſein ſolle, wo aber jemand der ſein Eltern oder Befrundt wolle begehen laſſen, ſoll von Vigill drei Behemiſch, inmaßen wie obſtet, geben. Jtem ein Jahr lang eins Menſchen mit Todt abegangen vffn Sontag vber die Cantzel Gedechtnuß zu halten, ſolle man ein Pfunt geben, auch vff die vier Goltfaſten alle glaubigen Seel ſampt denjenigen die im Büchlein der Brüderſchaft zu Rodthaußen eingeſchriben ſein, mit Vigil vnd Meß zu begehen, ſoll man dem Caplan drey Schilling geben, dagegen ein iglicher Caplan daſelbſt, ſo offt das Not geſchicht, ſoll dieſelben Wohlteter einſchreiben, vnd vber die Cantzel von einen Alter in den Ampt der heiligen Meß verkündigen, das Volkh darzue vermanen Jnen vnd allen glaubigen Seelen mit einen Gebett gegen Gott zu hilff khomen. Jtem von einen Jartag zue halten ſoll man einen Caplan ein Pfunt Geldes geben. vnd ſollen hirauff der Ding halben gericht, verſünt vnd vereint ſein vnd bleiben vnd kein theil dem andern gedachter Gebrechen halber anziehen noch für-wenden in khein Weiß, Gefehrdt vnd Argeliſt hierinn ganz außgeſchloßen. Vnd deß zu Vrkund haben Wir Johannes Abbt zu Bildthaußen dieſen vnſern Schied vnd Ausſpruch mit vnſerer Abbtei anhangenden Jnſigell befrefftigt. Geſchehen vff Montag Trinitatis nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburth tauſent vierhundert vnd darnach in Sechs vnd newnziuſten Jare.

XXI.

Entſchied einiger, zwiſchen Graff Hermann zu Henneberg und dem Abte zu Bildhaußen, wegen Erhebung der Steuer zu Uttenhaußen, entſtandenen Jrrungen.

den 3ten May 1498.

Wir Ott von Gottes Gnaden Graue vnd Herre zu Henneberg, nachdem ſich etliche Jrrthum vnd Gebrechen erhalten haben zwüſchen vnſern Vettern Grauen Hermann von Henneberg, eins vnd vnſerm lieben andechtigen dem Abt zu Bild-haußen

haußen andern teils, der Stewer halben, ſo der genannt vnſer Vetter Graf Hermann auf die von Awtenhaußen zuſetzen fürgenomen hatte, Wie wir dann von beiden Teilen bericht vnd vnter andern vermerkt vnd verſtanden, das durch vnſern Vettern Grauen Hermann zu dieſem male auf die von Awtenhaußen nicht ein ganze Steuer geſazt worden, haben ſie ſolche ire Gebrechen, nach genuglicher Verhore zu beider Seithe, in der Güte auf vnd an vnns geſtallt wie wir ſie derhalben entſcheiden, demſelben on Wegerung nachzukomen vnd volge zutun, Alſo ſcheiden vnd ſprechen wir in der Gute hiemit in craft diß Briefs, das die von Awtenhawßen dem genanten vnſern Vettern Grauen Hermann zu dieſenmal für die ausgeſazten Stewer funfzehen Gülden Reiniſch inn Geld geben vnd bezalen ſollen. Doch ſol dieſer vnſer Spruch Jme hiehernach, ſo wider Stewer ausgeſazt würden, vnſchedlich ſein on alles Geuerde. Des zu Bekenntnis haben wir dieſen vnſern gütlichen entſcheide gleichs lauts gezwiſacht iglicher Parthei der einen behendigen laßen, beſiegelt mit vnſern zurückaufgedruckten Secret. Geſchehen vnd geben auf Donnerſtag nach miſericordias Dni. nach Chriſti vnſers lieben Hl. Geburt vierzehenhundert vnd darnach im acht vnd newnzigſten Jarn.

XXII.

Kaiſer Maximilian erneuert und beſtätiget der Stadt Römhild die Markgerechtigkeit.

den 27ten May 1498.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden römiſcher König zwallen Zeiten merer des Reichs zw Hungern Dalmatien ꝛc. König, Ertzhertzog zw Oeſterreich Hertzog zu Burgundi zu Braband zu Gelderin ꝛc. Graue zu Flandern zw Throll ꝛc. Bekennen offennlich mit dieſem Brief vnd thun kunth allermenniglich das vnns der Hochgeborn vnſer vnd des Reichs Fürſt vnd lieber Getrewer Hermann Graf vnd Herr zw Henneberg hat fürbracht, wie ſein Vorfordern vnd er, bißhere in ſeiner Statt zw Römhilt eins jden Jars drey Jarmerckt nemlich einen uf ſanct Walpurgen Tagk, einen auf den andern Pfingſtag vnd einen auf ſanct Burckhardtstag, auch einen Wochenmarckt je auf Montag in einer jeden Wochen, gehalten herbracht vnd gebraucht, die er auch noch alſo geruelich hette vnd vbte, vnd vnns darauf demütiglich angeruſen vnd gebeten, das wir jme ſolche Jarmerckt vnnd Wochenmerkt, zw ernewen confirmirenn vnd beſtetten, vnd den obberürten Jarmarckt ſo vormals auf den andern Pfingstag gehalten nu hinfür eines jeden

Jars auf dem Montag nach dem Sontag letare zw Halbuaſten, zuuerrucken vnd zw halten, zugeben, gnediglich geruchten, Des haben wir angeſehen ſolch ſein demůtig zimlich Bete, vnd die getrewen annemen willigen vnd nůzlichen Dinſt, die ſein vordern vnd er vnſern Vorfarn am Reich vnnd vns oft williglichen gethan haben vnnd er hinfůro wol thun mag vnd ſol, vnd darum mit wolbedachtem mute gutem rathe vnd rechter Wißen, dem genanten Hermann Graue vnd Herrn zu Hennenberg die vorgemelten Jahrmerckt vnd Wochenmerckt ernewt confirmirt vnd beſtettet, vnnd den obgenanten Jarmarckt auf den andern Pfingſtag je auf Montag nach dem Sontag letare zu Halbuaſten zu halten, angezeigterweiß verrůckt vnd verendert, erneuen confirmiren vnd beſteten verrůcken verendern Jme ſolchs alſo, von romiſcher Koniglicher macht, Volkomenheit wißentlich in craſt diß Briefs, vnd meinen ſetzen vnd wollen, das er ſein Erben vnd nachkommen nu hinfůr die gemelten drey Jarmerckt vnd Wochenmerckt, obberůrtermaßen daſelbſt zu Rombilt haben halten vben vnd gebrauchen auch ſie vnd alle die, ſo ſolch Jarmerkt vnd Wochenmerckt, mit jren Kaufmanſchaften, waar, Hab vnnd Gut oder in ander gebůrlich Weiß beſuchen, Darzu vnnd dauon ziehen alle vnd igliche Gnad, Freyheit recht, Fride, Geleit, Schutz Schirm vnd Gewonheit haben gebrauchen vnd genießen ſollen vnd můgen, die ander Jarmerckt vnd Wochenmerckt im heiligen Reich haben gebrauchen vnd genieſen von recht oder Gewonheit, von allermenniglich vnuerhindert, doch andern Stetten vnd Merckten an iren Jarmerckten vnnd Wochenmerckten, ſo in zweien meil Wegs vmb dieſelben Stat Rombilt gelegen ſein, vnd ſunſt meniglich an ſeinen rechten vnuergriffenlich vnd vnſchedlich, vnd gebieten darauf allen vnd iglichen Churfůrſten, Fůrſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleůten, Schultheißen, Bůrgermeiſtern, Richtern, Rethen, Bůrgern vnd Gemeinden vnd ſunſt allen andern vnſern vnd des Reichs Vnterthanen vnnd Getrewen in was Wirden Standes oder Weſens die ſein, ernſtlich vnnd veſtiglich mit dieſem Brief vnd wollen, das ſie denn obgenanten Hermann Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, an den obberůrten Jarmerckten vnd Wochenmerckten vnnd dieſer vnnſer Koniglichen ernewung, confirmation, Beſtettung, Verrůckung vnd verenderung nit irren noch hindern, ſonder ſie der alſo geruelich gebrauchen, halten, vben vnd genzlich dabei bleiben laßen, vnd dawider nit thun noch jemand andern zuthun geſtatten, in dhein Weiß als lieb einem iglichen ſey vnſer vnd des Reichs ſwere Vngnad, vnd verbieſung einer pene nemlich funſzig marck lötigs Golds zuuermeiden, die ein jeder ſo oft er freuenlich hiewider thete vnns halb in vnſer vnd des Cammer vnnd den andern halben teil dem vorgenanten Hermann Grauen vnd Hern zu Hennenberg ſeinen Erben

ben vnd nachkommen vnableßlich zubezalen verfallen, ſein ſoll. Mit Vrkunth diß Briefs beſiegelt mit vnſern Königlichen anhangenden Inſiegel, Geben zu Freyburg in Brayßgaw am Siben vnd zwenßigſten Tag des Monats mey nach Chriſti Geburt vierzehenhündert vnnd im acht vnd neünzigſten vnſer Reich des romiſchen im dreizehenden vnd des Hungeriſchen im neünden Jaren.

XXIII.

Einweyhungs- und Ablaß Bulle wegen einiger Altäre in der Kirchen zu Heyn.

den 13ten Aug. 1498.

Notum ſit univerſis Criſticolis quod reverendus in Criſto pater et Dominus Dominus *Georius* dei et apoſtolice ſedis gracia Episcopus nicopolitanenſis reverendique in Criſto principis et dni Domini *Laurencii* eadem gracia Episcopi herbipolenſis, Francieque orientalis ducis in pontificialibus Vicarius generalis, anno dni milleſimo quatringenteſimo nonageſimo octavo feria ſecunda ante aſſumpcionis virginis glorioſe, Altare ſummum cum ſuo choro parochialis eccleſiae in *heyn*, in honore ſancti Iohannis baptiſte, ſacte crucis, omnium ſanctorum et ſancte Katharine virginis et martiris Altare vero in ſacriſtia in honore ſancte *Margarethe*, ſancte *barbare* et ſancte *Anne* matris virginis *Marie*, Deinde feria tertia in vigilia aſſumpcionis ejusdem virginis glorioſe, Idem reverendus Pater Altare medium hujus eccleſie in honore omnium apoſtolorum ſancti *Laurencii* martiris, ſancti Georii, ſancti *Wolffgangii*, *dorothee* virginis et martiris Altare ad dextras in honore ſancti *Georii*, decem millium martyrum, *Euſtachii* martyris, ſanctorum Petri et Pauli apoſtolorum, Kyliani et ſociorum ejus ſebaſtiani martyris et ſancte Vrſule cum ſodalibus ſuis. Altare vero à ſiniſtris in honore glorioſiſſime dei genetricis virginis Marie, ſancte Anne matris ejus Anthonij, Katharine, Vrbani, Nicolai, Valentini et Viti Episcoporum martyrum et virginum etc. conſecravit ac dedicavit. Omnibus igitur Criſti fidelibus, qui die dedicacionis templi aut diebus patonorum praememoratorum cauſa devocionis cum orationibus in domino devotes confluxerint aut manus adjutrices porrexerint, tociens quociens id fecerint, de omnipotentis dei miſericordia beatorumque Petri et Pauli apoſtolorum auctoritate confiſus octuaginta dies criminalium, unum annum venalium peccatorum cum una Karena miſericorditer in domino relaxavit.

XXIV.

Graf Hermann zu Henneberg verleihet dem Chorherrn Johann Waltern zu Römhild die Baadſtube daſelbſt ſammt den darzu gehörigen Hünerberg.

den 13ten Nov. 1499.

Wir Hermann von Gottes Gnaden Graue vnd Herre zu Henneberg bekennen mit dieſen offen Brief vnd thun kunt allermeniglich das wir dem Erſamen vnſern lieben getreuen Herrn Johann Walther Chorherrn ꝛc. zu rechten Zinslehen verliehen haben vnnſer Badſtuben zu Romhilt mit ſambt dem Hunerberg vnter vnſerm Schloß Hartenberg gelegen alſo weit der verſteint iſt, alſo das der genannt Johann Walther ſolch Badſtuben mit jrer obgerürten Zugehörung jnnhaben nuzen nießen die auch in Gebreüch Arbeit vnnd Geſynnd jnn redlichen Weſen, damit der Lewdt Recht vnnd ordennlich gewartet werd, halten, vnns vnnd vnſern erben Jerlich zu Rechten Zins dauon geben ſol, vier Reyniſch Gülden halp auf Walpurgis vnd halp auf michaelis, ein Semelleip zu Weihenachten, ein Lampsbauch zu Oſtern vnnd ein Vaßnacht Hun, vnnd ſolch obgerürten vier Gülden ſollen vnns von dem genannten Johannſen Walther jerlich geantwortet werden alledieweil wir vnnſer Gemalhin oder vnſer erben zu Römhilt mit Haws nit weſentlichen ſitzen vnd in der obgemelten Stuben nit pflegen zu Baden. Were es aber das wir oder vnnſer erben mit vnſer Gemalhin vnnſern Hof zu Römhilt halten vnnd in der Badſtuben perſöndlich baden oder vnſer Hofgeſind baden laßen wolten, das zu vnſern Willen ſtehen ſoll, Alsdann ſolten wir vnnſer erben vnnd Gemahell vmbſunſt baden oder vnſer Hofgeſind ober vierzehen Tag einmal ſo man ſunſt Badt, on Lonn baden laßen, Vnnd der obgenannt Johann Walther ſoll uns alsdann drey Gülden ſambt dem Semelleyb, Lambsbauch vnd Vaßnacht Hun uf die obgenannten Zill geben. vnnd wir verleihen auch dem obgenannten Johann Walther die obgerürten Badſtuben in Craft dis Brives mit aller Freiheit vnd Gewonheit als die von Alterhere komen iſt, doch mit Vorbeheltnus vnnſer vnnd vnnſer erben Lehenſchaft, Hanntlon, Recht vnd Gewonheit, die wir in alle Weg daran haben ongeuerd. Des zu Urkund haben wir vnſer Jnſiegel an dieſen Brief thun hencken, der geben iſt auf Mitwochen ſannt Mertins Tag Nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt Tauſent vierhundert vnd im neün vnd neünzigiſtem Jare.

XXV.

XXV.

Graf Hermann zu Henneberg verleihet einigen Inwohnern zu Eicha das Eiſenbergwerk daſelbſt gegen Abgabe des Zehenden.

den 28ten Febr. 1500.

Wir Hermann von Gottes Gnaden Graue vnd Herre zu Henneberg bekennen mit dieſem offenbrief vnnd thun kunt allermeniglich das wir vnſern lieben getrewen Hannßen Schützen, Steff: nn Waltſachs vnd Michel Funcken zur eych, jrn erben vnd mitgewercken, die ſie in künftiger Zeit jim vnſer vnd in keiner andern Herſchaft vnd Gebieten zu jne nemen ſollen, eine Stolln am Einfriſt inn der margk doſelbs zur eych, darinn Eyſen ertzt zugraben, in der maß vnd Geſtalt, als hienach begriffen, verliehen haben. Nemlich alſo daß derſelb Stolln ſoll haben uf jede Seiten in die qwire newn Lachter vnnd ſollen von ſolchem Stolln nit ablaßen, Sunder alſo mit irer Arbeit ausfürn vnnd arbeiten wie oben begriffen iſt, Als ſie alle vnd jeder beſonnder nach ſeinem Vermügen zutun vnns ware vnd glaublich zugeſagt vnnd gelobt haben, die Gewercken die ſie ye zu zeiten zu jne nemen werden, ſollen vnns gemelter maß auch Pflicht tun, Wir verleihen auch Jne jren erben vnd Mitgewercken ſolchen Stolln als obgemelt vnnd wie Stolln Recht recht iſt in vnnd mit Craft dies Brius, doch mit Vorbeheltnus vnns vnnſern erben vnnd Herrſchaft an vnſern Zehenden, Vorkauf vnnd anndern Gerechtigkeiten an den erbauten eyſen erzt dauon zugeben, Auch, ſo das erbaut erzt, Silber, Kupfer oder ander metal vnd kein eyſen erzt, tragen vnnd geben würd, an vnnſer vnnſer erben vnnd Herſchaft Gerechtigkeiten vnſchedlich vnd vnuergriffenlich alles ongeuerd Zu Vrkunt haben wir vnnſer Jnſiegel wißentlich an dieſen Brief thun hencken, der geben iſt vf Sambſtag nach Sant Mathias des heiligen Zwolfboten Tag Nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt Funfzehnhundert Jare.

XXVI.

Biſchof Lorenz zu Würzburg belehnet Valtin von Bibra zu Irmelshauſen mit dem Patronatsrechte.

den 28ten April 1511.

Wir Lorentz von Gottes Gnaden Biſchof zu Wirzburg vnd Herzog zu Franken, Bekennen öffentlich mit dieſen Brief vnd thun kundt allermänniglichen, daß

 wir

wir dem veſten vnſern lieben Getrewen Valentin von Bibra zu Irmeltshauſen zu rechten Mannlehen verlihen haben Ius Patronatus der Pfarrkirchen zu Hochheim, die als ein Filial von der rechten Pfarrkirchen zu Menthaußen aus vnſern ordentlichen Gewollt ſeparirt iſt worden, laut der Separation durch vns derhalb aufgerichtet, Vndt dann jus Patronatus des Gaiſtlichen lehens in der Pfarrkirchen zu Irmelzhaußen, ſo durch die Erbare vnſere liebe beſondere Gutta von Bibra, weylandt Conraden von Steinaw Steinrück genant nachgelaßene Wittib, des obbemelten Valten von Bibra Schweſter, in Craft der Ehe vnd Vermechtnis Brief zwiſchen demſelben ihrem Haußwirth vndt Ihr aufgericht, von newen geſtiſt vndt begabt vndt durch vns confirmirt worden iſt, nach innhalt vnſer Confirmation darüber gegeben, welche jus Patronatus beder Ort von vnß vndt vnſern Stift zu lehen rürt, Vndt verleihen dem genanten Valentin von Bibra ſolch Ius patronatus als obgeſchrieben beder Geiſtlichen lehen was rechts er daran hat vnd wir ihme von rechtswegen daran verleihen ſollen vnd mögen in Craft diez Briefs, doch vnß vnſern Nachkommen vnd Stift an vnſern lehnſchaften Rechten vnd Gewohnheiten, ſo Wir daran haben, vnſchedlich, vngeuerd. Zu vhrkund haben Wir vnſer Inſiegel an dieſen Brief thun hencken, der geben iſt am Montag nach den Sontag quaſimodogeniti. Nach Criſti vnſers lieben Herrn Geburtt Funfzehenhundert vnd darnach in Eilften Jaren ꝛc.

XXVII.

Abt Hartmann zu Fulda belehnet Wolfen und Hanßen von Sternberg mit zwey Vorwerckern zu Milz.

den 5ten May 1514.

Wir Hartmann von Gots gnaden Abtte der ſtiſt Fulde und Hersfeld, Ro. Keyſerin Erz Canzlar ꝛc. bekennen vor Vns vnd Vnſer nachkommen das wir dem veſten Vnſerm lieben Getreuwen Wolffen von Sternberg von ſyn und Hanſſen ſyns Bruders (der ißt, als wir bericht werden, uf dem Weg zum heil. lande iſt) vnnd Irer aller erben wegen dieſe hernach geſchriebene vnſer vnnd vnſers ſtiffts lehen gelihen haben, nemlich Zwey forwergk zu Milcz vnd das halb teyl des Zehends daſelbſt vnd Fünff Zinnß Gelter, ein Behaußung vnd einen Hofe auch Daſelbſt zu Milz gelegen igkliches mit ſyner Zu vnd eingehoerung, Innmaßen die von Friezen von Sternberg Irem Bruder ſelig uff ſyner teyll ererbt vnd kommen ſein, ſo uiel wir Ime mit recht daran zu lyhen haben, lyhen Im die alſo In Crafft diß Brieffs nach

nach Fuldiſcher lehen herkommen doch unſer Stiffts vnnd ein yeden recht Freyheit vnd Herkommen hiemit vnverſchrieben, hieuon ſoll vnd will obgedachter Wolff vnſer vnnd vnſer nachkommen getrewe Man ſein, Vnſers ſtiffts ſchaden warnen, beſtes werben, die lehne verdienen, den, ſo offt ſie zu Falle kommen, Folg thun und ſich dauon gegen vns vnſern nachkommen und ſtifft halten, als getreuwer Lehmann ſeinen rechten Lehenherrn ſchuldig iſt. Inmaßen er uns über das alles Gelübte und Eyde gethan und ſich des In ſeinem reuerß gegen vns verſchrieben hatt, alle Geuerde — vnd Argeliſt ausgeſchloßen, Des zu Vrkund iſt dieſer Brief vnder vnſerm anhangenden ſecreth vbergebben In vnnſer ſtatt Fulde Freytags nach Inuentionis crucis anno Dni Fünffzehen Hundert vnd vierzehen.

XXVIII.

Vertrag zwiſchen Churfürſt Friederichen zu Sachßen und Graf Hermann von Henneberg die Berichtigung einiger zwiſchen den den Dörfern Schlechtſart und Linden entſtandene Grenzirrungen betreffend.

den 7ten Dec. 1518.

Von Gottes Gnaden Wir Johanns Hertzog zu Sachßen Landgraue in Doringen vnd Marggraue zu Meißen Thun kunth für den Hochgebornen Fürſten, Herrn Friederichen Hertzogen zu Sachßen, Churfürſten 2c. vnſern lieben Brüdern vnd vns, gegen allermeniglich, als ſich zwiſchen ſeiner Lieb vnd vnſern Vnterthanen des Dorfs Schleßhart an einem vnd der Dorfſchaft Lindttenn, dem Hochgebornen vnſernn lieben Oheym Herrn Hermann Grauen vnd Herrn zu Hennenberg zuſtendig, anderntails ein Ort Gehöltz vnnd Raſenns am Kürmberg desgleichen auch ſeiner Lieb Landwere an gedachte vnſers lieben Bruder vnd vnſer Landwere des Orts am Kornberg ſtoßent, belangend durch welche vor etlicher Zeit ein Fußweg vnd Pfad außenn geweſt, derſelben ſeiner lieb Schaden zuuerhüten zuzeziehen angeſucht, daran doch von vnns bis anhere Wegerung beſchehen, Irrung vnd Gebrechen gehalten derhalben wir vnns mit gnanten vnſern Oheim ſolch Gebrechen zubeſichtigen vnd nach Beſichtigung derſelben Handlung vnd Verhore fürzunemen bederſeits darzugeſchickten, zuſchicken vnd zuuerordnen, vereint haben, darauf dann ein Tag auf Freitag nach quaſimodogeniti im funfzehenhundert vnnd Sechzehenden Jare auf die ſchenkſtatt berawpt, welchen von vnſers lieben Bruders vnnd vnſertwegen durch vnſer lieben Getrewen Hannßen von Sternberg zu Calnnberg Ritter vnd vnſern Schoßer zu Coburg Arnold von Falckenſtein, vnd von benannts vnſers Oheims Grauen

Hermanns wegen Silueſtern von Schawmberg zu Münnerſtadt vnd ſeiner lieb Secretari Caſparn Oheym beſchickt worden, durch welche dann etlich Abgenng berürter Irrung halben geſcheen welchergeſtalt ſolche Gebrechen, des Gehültz vnd Raſens der zweyer Dorffſchaft ſolten vertragen ſein, demnach bekennen wir von wegen vnſers lieben Bruders vnd vnſer, das die Stein als ſechzehen Stein durch den Kurnberg biß an die Hennebergiſche Landwere darnach von der landwere ſiben Stein, vf dem Scheerhawg, hinauf auf die heiligen Eller auf die Trapſtatter marck, vnd Lindtner vnd Schleßbarter marck alſo geſezt vnd hinfürder die landleitung vnd Schiedung zwiſchen vnſern Oheymen von Hennenberg, obangezeigter Dörfer ſeyn ſollen, bewilligt vnd nachgelaßen, vnnd aus ſonder Freündſchaft vnd guter Nachbarſchaft zu Beſchützung vnſer vnd vnſers Oheims Grauen Hermanns land vnd lewten bewilligt die angezeigte vnſers lieben Oheims Grauen Hermanns landwere biß an vnſers lieben Bruders, vnd vnſer landwer ſoll ausgeworfen, zuſamen gezogen vnd alſo fürder in Weſen erhalten werden, doch das auch vnſern Verwandten den von Schleßbart damit vnbegeben ſein ſol, nachdem ſie angezeigts Orts vnd vber der landwer ir Gehültz liegend haben, deßelben Orts der landwere ein Brücken oder Weg zumachen, damit ſie ir Gehültz zu bequemer vnd notturftiger Zeit zu dem vnd nit anders zugebrauchen darüber bringen vnd füren mügen, die ſie auch jedesmals wiederum abthun vnd abwerfen ſollen, vnd ſollen dieſe Gebrechen alſo geſchlicht gericht vnd vertragen ſein und pleiben ongeuerd. Zu urkund haben wir von vnſers lieben Bruders vnnd vnſern wegen vnſer Inſiegel an dieſen Brief, der zween gleiches lawts gemacht ſind, gehangen vnd wir Hermann von Gottes Gnadenn Graue vnd Herre zu Hennenberg, bekennen das ſolchs alles mit vnſern guten Willen vnd Wißen ergangen vnd geſcheen iſt, habenn des zu Vrkund neben vnſers Herrn vnd lieben Oheims Inſiegel das vnſer auch an dieſen Brief thun hengen. Geben zu Weymar am Dienſtag nach ſanct Niclaws tagk, nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt Funfzehenhundert vnd Jme achtzehenden Jarenn.

XXIX.

Vertrag zwiſchen Herzog Johann zu Sachſen und Graf Hermann von Henneberg, das Dorf Zeilfeld betreffend.

1521.

Von Gottes Gnaden, wir Johannes Herzog zu Sachßen land-Grafe in Düringen vndt Marggrafe zu Meyßen, vndt von deßelben Gnaden, Wir Herrmann

mann Graffe und Herr zu Henneberg, thun Kund mit dießem Brieff gegen allermänniglich, Nachdem ſich in unſer beeder Herrſchafft zu Zeilfeld bißher etlich irrung, nemblich des Schenckens, ſechs Güther, Zoll-Büchßen, und Zoll, betreffend, gehalten, haben derwegen nach Erforderung der Nothdurft undt zu freundlichen Willen, der Wir beyde einander tragen, Beſichtung und Erkundung hierinnen fürwenden laßen, undt zur Hinlegung ſolcher irrung Wir Herzoge Johann verordnet haben unſer Räthe undt lieben Getreuen Wolffen von Weyßenbach Ritter des Heil. Römil Reichs Erb-Ritter, Ambtmann zu Zwickau, Clauſen von Heßbergk, Arnold von Falckenſtein, Mathes von Giech, Ambtmann zu Heltburgk, und Wir Grafe Herrmann von Hennebergk unſer Räthe und lieben Getreuen, Sylveſter Forſtmeiſter, Hannß von Oſtheim undt Caſpar von Obeim Canzlar, welche zu Rotha erſchienen undt nach gehabter Erkundigung undt Handlung ſich von unſer beyderſeits Herrſchaft wegen folgender Meinung, bis auf unſer bedertheils Bewilligung, ordentlicher Vollziehung dieſer Sachen unterred- und vereinigt haben. Und erſtlich des Schenckens halber zue Zeilfeld ſol von unſer beder Herrſchaft wegen ein Jahr umb das ander, auf gehalten Kirben zue Zeillfeldt geſchenckt, und das erſtemal von unſers, Herzogs Johannsen wegen, eingehoben werden; Zum andern der Sechs Güther halben zue Zeilfeld, dieſelben Güther ſollen von unſer beeden Herrſchaften nie höher, dann wie vor Alters herkommen, beſchweret werden, und ſonderlich des aufgeſetzten Habers halben, den ſie jährlich nit mehr dann ein jedes Guth anderthalb Römhelder Achtel zu geben ſchuldig ſeyn. Weil es ſich aber aus Mißwachßung der Frucht oder andern Urſachen begeben, daß von unß Graff Herrmann des Orts zue Zeilfeld eins oder mehr Jahr von den andern Güthern Kein Haber genommen, ſollen dieſe ſechs Güther deßelben Jahrs und ſo offts dieſer Fall kehm, auch kein Haber zu geben ſchuldigk, und ſollen dieſelben ſechs Güther das aufgeſezte Heuber-Geld auch zu geben verpflichtet ſeyn; Zum dritten die Zoll-Büchßen und Zoll betreffend, ſoll es dermaßen gehalten werden, daß ein Schultheiß zu Zeilfeld, der unſer beeden Herrſchaft verwandt iſt, die Zoll-Büchßen in ſeiner Verwahrung haben, dergeſtalt, das einer ieden Unſer Herrſchaft Bevehlhaber ein Schlüßel zue ſolcher Büchße habe, und das dießelbe eines jeden Jahrs ungefährlich umb S. Peters tagil Cathedra zu Hilperhaußen ſoll geöffnet, und folgend ein iglichen ſein gebührender theil zugeſtellt werden, Und ſo ſolches Zoll halber Uberfahrung geſchicht; ſoll von Unß Herzog Johannßen unſer Befehlhaber oder Ambt-leuth deßhalben Straff oder Buehß darum zu ſetzen, allein Macht haben. Doch ſoll in Setzung der Straf und Bues, kein Vortheil gebraucht, oder Ungleichheit fürgenommen, und ſoll ſolch

Straffe vnd Bues vnß Grafe Herrmann zum halben Theil folgen und werden, vnd dieſer Vertragk jeder vnßer Herrſchafft, an andern Oberkeiten vnd Gerechtigkeiten zu Zeilfeld vnvorgreiflich ſein. Wann aber wir Herzog Johanns von vnßers lieben Bruders Herzogs Friederichs, Churfürſten ꝛc. Vnſer vnd vnſer beeden Erben wegenn auch wir Grafe Herrmann, von wegen vnſer vnd vnſer Erben ſolchen Schied bewilliget, und auf ewig zu halten angenommen haben, Wir berurte Beredung vnd Schied, gleichen lauts gezwiefacht, mit vnſern beyden anhängenden Inſiegeln beſeſtet, vnd vnſer jeder einen zu Gedächtniß ſteter vnd veſterhaltung in Verwahrung genommen. Der geben iſt am Montage nach vnßers Herrn wahren Leichnams, nach Chriſti vnſers Herrn Geburth Funfzehenhundert- und Ein und zwanzig Jahr.

XXX.

Kaiſer Karl V. überträget dem Stifte Würzburg das Schutz- und Schirmrecht über alle und jede, in deſſen Gebiete gelegenen, Klöſter und andern geiſtlichen Stiftungen ſammt deren Gütern.

den 9ten September 1534.

Wir *Carol* der fünfte von Gottes Gnaden römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs ꝛc. bekennen öffentlich mit dieſem Brief, und thun kundt allermänniglich, nachdem Wir in glaubwürdigen Erfahrung bekommen, wie von der Zeit der Miſchelung und Zertrennung, die ſie etliche Jahr hero unſers heiligen chriſtlichen Glaubens, und deßelbigen Religion halber in dem heiligen Reiche teutſcher Nation von vielen Orthen beſchwerlich zugetragen, wo viel Kirchen Clöſter und andere Gotteshäuſer in groß abnehmen, auch zum Theil gar in Verſtöhrung und Verderben kommen, und dadurch der Gottesdienſt merklich geringert und geſchwecht worden, auch die gemelten Kirchen, Clöſter und Gotteshäuſer an ihren gewidmeten Leuthen, Güter, Gefällen und Nuzungen groſen Abbruch und Geringerung erlitten, daß Wir als röml. Kayſer und der ehgenannten Kirchen, Clöſter und Gotteshäuſer, Oberſter Voigt, Schuz- und Schirmh r auch denſelbigen und andern treflichen uns darzu bewegende Urſachen, und damit bei dieſen und cünftigen geſchwinden gefährlichen läuften die Kirchen, Clöſter und Gotteshäuſer nit zu noch höher Beſchwerde und Nachtheil gedeyen, ſondern mit der Zeit wiederbracht, und ſamt den geſtiften Gottesdienſten auch ihren Leuthen, Haaben, Gütern und andern zu und eingehörungen hinfüro in guten Weſen unterhalten mögen werden, mit wohlbedachtem mute, guten zeittigen Rathe, rechten Wißen und aus eigner Bewegnus dem Ehrwürdigen

Conra-

Conraden, Biſchoffen zu Würzburg, unſern Rath, Fürſten und lieben andäch- tigen und ſeinen Nachkommen, den Schuz und Schirm über alle und iede Kirchen, Clöſter und Gotteshäuſer beeder Geſchlecht, Manns und Frauens Perſonen, was Ordens oder Regels die ſein, ſämmtlich oder ſonderlich dem biſchoflichen ordentlichen Gerichtszwang unterworfen, oder dafür privilegirt und gefreyet, auch über Spital und andere geiſtliche Stete und Oerter, und derſelbige Flecken, Leuthe, Hinterſaßen und Unterthanen, in dem Stift Würzburg und deßelbigen Landesfürſtl. Obrigkeit gelegen, darzu über alle und iede ihre Haabe, Gütter, Obrigkeit, Recht und Gerechtigkeit und Zugehörung die gemelte Kirchen, Clöſter Gotteshäuſer Spi- tal und andere geiſtlichen iezund haben oder künftiglich überkommen werden, derglei- chen über die iezt berührte Kirchen, Clöſter und andere Gotteshäuſer Abbte, Probſt, Prior, Dechant, Gardian, Meniſter, Pfarrherr und andere Prieſter, auch Eptiſ- ſin, Prioriſſen, Präſidenten, Capitel, Convent, Collegien, Ordensperſonen beeder Geſchlechts, gegenwertige und künftige ſamt allen und ieden davon und darauf ge- bührenden gewöhnlichen Vogtrechten, Dienſten und Gerechtigkeiten gegeben, zuge- ſtelt befohlen und verliehen haben, geben, zuſtellen befehlen und verleihen Ihnen die- ſelbige hiemit aus röml. Kayſerl. Macht Vollkommenheit aus rechten Wißen und eige- ner Bewegnus hinfüro ewiglich in Kraft dieſes unſers Kaiſerl. Brieſes, und ſezen ordnen und wollen, daß berührter unſer Fürſt Biſchoffe Conradt und ſeine Nach- kommen von allen und ieglichen derſelbigen Kirchen, Clöſter Spital, und andre geiſt- liche Ortenleuthen, Unterthanen, Hinterſeßen und Verwandten, von ſolches Schuz und Schirms, auch derſelbigen gehörigen Gerechtigkeiten und Dienſtbarkeit wegen, gewöhnliche Pflicht und Huldigung, wie ſich gebührt, nehmen, empfahen, auch ſon- ſten alles thun und handeln mögen daß einem Schuze und Schirmherrn, von Rechts oder Gewohnheit wegen zuthun und zu handeln gebührt, und zuſtehet, doch daß er die genannte Kirchen, Clöſter und Gotteshäuſer, auch derſelbigen Leuth und Güter, weiter und über die gebührende Vogtrecht, Dienſt und Gerechtigkeit, auch dieſe un- ſere Begnadigung nit beſchwert werden, auch ſonſt den gemelten Kirchen, Clöſtern und Gotteshäuſern in andere Weg an ihren Guten, Zinſen, Gefällen und Nuzun- gen, und menniglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiflich und ohne Schaden, und gebieten darauf allen und ieglichen Churfürſten, Fürſten ꝛc. ernſtlich mit dieſem Briefe und wollen, daß ſie gemeldten Biſchoffen zu Würzburg und ſeine Nachkommen bei dieſer unſer Zuſtellung Vergönnung und Gnade gänzlichen bleiben laßen, daran nit hindern noch betrüben, mit Urkundt dieß Briefs beſiegelt mit un- ſerm Kayſerl. anhangenden Inſiegel. Geben in unſer Stat *Valenz* am neunten Tag des

des Monats 7 Septr. nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt funfzehenhundert und im vier und dreißigſten unſers Kaiſerthums im vierzehenden und unſer Reiche im neunzehenden Jahr.

Carolus.

XXXI.

Rezeß zwiſchen dem Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen, und Graf Berthold zu Henneberg, die Beilegung der Hoheits- und Jurisdiktionsirrungen zu Zeilfeld betreffend.

den 8ten July 1536.

Anſtatt der Durchlauchtigſten, Durchlauchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Johanns Friedrichen des heil. Röml. Reichs Erz Marſchalls und Churfürſten ꝛc. und Herrn Johanns Ernſten Gebrüdere Herzogen zu Sachſen ꝛc. Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen ꝛc. und des Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Bertholden Grafen und Herrn zu Henneberg Unſerer gnädigſten und gnädigen Herren, bekennen Wir Hannß Schott zu Hellingen Ritter, dieſer Zeit verordneter Rath und Befehlhaber der Pflege Coburg, Philips Schott, Amtmann zu Heldburg und Wendel Cortus Schößer daſelbſt, von wegen Unſerer gnädigſten und gnädigen Herren, und Wir Mauriz von Heldrit zu Harres, Hannß von Oſtheim und Chriſtoph Erba zu Lichtenberg und Römhild Amtleuthe, von wegen Unſers gnädigſten Herrn von Henneberg abgefertigte Räthe, und nachfolgende Sachen Befehlighabere. Nachdeme ſich langwierige Gebrechen bißhero zwiſchen beyderſeits hochgedachten Unſeren gnädigſten und gnädigen Herren von Sachßen und Henneberg um die zufällige gemeine Steuer, Auffeßung und Anlag des Dorfs Zeilfeld gehalten haben, dergeſtalt, daß Sachßen ſolche gemeine Steuer Auffeßung und Anlag aus dem Gericht Hildburghaußen in Zeilfeld bißhero gehabt, gethan und vorgenommen haben, und aber die von Zeilfeld ſich Deßelben beſchweret, und nicht zu thun ſchuldig feyn vermeinend, darob ſie dann von Sachßen wegen gefänglich angenommen, und darüber zwiſchen beyden Chur- und Fürſten etliche mahl Täge und Unterhandlung, die jedesmahls entſtanden, iſt vorgenommen worden, und wann nun leztlich, wie auf Jhro Churfürſtl. und Fürſtl. Gnaden derohalben angegebenen Befehlich etlich ſonderlich und gütlich Vertrags-Mittel beyden Chur- und Fürſtenthümern und Herrſchaften

zum

zum Beſten abgeredet, und ſolche Abrede an Jhro Churfürſtl. und Fürſtl. Gnaden beyderſeits zurück gebracht, und auf Deroſelben hochverſtändig ferner Erwegen und Bedencken, ſolche Mittel, die Jhro Churfürſtl. und Fürſtl. Gnaden gnädig angenommen in gütlichen Vertrag zu bringen und aufzurichten, gnädigſte und gnädige Verfolgzuſchreiben, und Befehlig in Unterthänigkeit erlanget; Darauf ſollen in Kraft ſolchs Befehlichs und Zuſchreibens Jhro Chur-Fürſt. und Fürſtl. Gnaden für ſich und ihre Erben, dieſer Irrungen, wie hernach Ordnungsweiß, vermöge unſerer gethanen ſonderlichen Abrede und Verſchlags, folget, gänzlich vertragen ſeyn. Alſo und.

1) Daß Sr. Chur- und Fürſtl. Gnaden zu Sachßen und Deroſelben Erben die Hoch- und Land-Pfleg, ſo hievor nur auf 6 Güthern geſtanden, nunmahls auf den 20 Gütern, mit eingeſchloſſen 6, des beſtimmten Dorfs Zeilfeld, Jhren Chur- und Fürſtl. Gnaden ohne Mittel untergethan, ihres Gefallens zuſetzen und zu nehmen, ihren allewege vorbehalten, dergl. Falls Sr. Fürſtl. Gnaden zu Henneberg und ihren Erben an deroſelben achtzehndhalb Güter daſelbſt ihre hohe Landpfleg auch ihres Gefallens zu ſetzen und zu nehmen bedingt ſeyn ſolle.

2) Ob ſich hinförder zutregt, daß hochgedacht ChurFürſten und Fürſten Sachßen oder Henneberg eine Gemeinde zufällige Steuer vornehmen oder auffetzen werden, von welches Herrſchafft das beſchiehet, ſolle von derſelben beyder Ambtleuthen Hildburghaußen und Römhild das Dorf Zeilfeld durchaus zugleich belegt werden, was allda gefällt ſolle jeder Herrſchaft halb folgen, zuſtändig ſeyn, verrechnet und überantwortet werden, unwiederſäzig. Und ob ſich jemand, wer der wäre, ſolcher Anlag wiedern wolte oder würde, ſollen beyde ChurFürſten und Fürſten, Sachßen und Henneberg zugleich und ungeſondert darob ſeyn und halten, damit dieſelbige Anlage gebührende Weiße eingebracht werde.

3) Was ſonſt jede Herrſchafft, Sachßen und Henneberg auf berührten Dorf Zeilfeld, an Obrigkeiten, Bothmäßigkeiten, Cent, Obergerichtbarkeiten, Gränzen, Vogteyen und andern vor Gerechtigkeit gehabt, hergebracht und haben, ſolle jeder Herrſchafft der andern unverhindert und unvermindert in Gewehr und Gebrauch, wie vor Alters herkommen iſt, folgen und bleiben.

4) So ſoll denjenigen Verträgen, hievor zwiſchen obgedachten ChurFürſten und Fürſten, Sachßen und Henneberg aufgerichtet, hiermit gar nichts genommen, noch geſchmälert, ſondern ihres Einhalts kräfftig verbleiben und Vollziehung haben, und hiermit alſo gänzlich und gar gericht, vereint und vertragen ſeyn. Ohne alle Gefährde. Deßen zu wahrer Uhrkund haben Wir hochgedachten ChurFürſten und Fürſten, obgenannte Räthe und Amtleuthe unſerer iglicher ſein angebornen Inſigel an dieſen Ver-

 trag

trag der gleichs lautts einer Handſchrifft gezweifacht gehangen, derer jede Herrſchafft oben offt hochgedacht einen zu Hand genommen, Geben und geſchehen zu Römhild am Sambſtag Kiliani von Gottes-Menſchwerdung Funfzehenhundert und im Sechs und dreyßigſten Jahr.

XXXII.

Graf Hermann von Henneberg und die übrigen Ganerben zu Trappſtadt errichten eine Dorfsordnung für dieſen ganerblichen Ort.

den 21ten Juny 1524.

Wir hermann von Gottes genaden Graff vnnd Her zu Henneberge, vnnd Wir Heinrich des cloſters Theres, Johann des Cloſters Sannt Michelsberg bey Veyelsdorff, Pauls des Cloſters Veſſer, Abbten; Caſpar Muller Compthur Deutſchordens zu Mureſtat, Johann Mullerr Precoptor, Sannt Anthoniushaus zu Wirzburg, vonn der Pfar zu der Eych wegen, Johann Koſt, Pfarher zu Eiſſeld, Valltenn vnnd Hanns Schot zu Eygelsdorff gebrüder, Margreth gebornne preuſingeen, Hannſen Zufras zu Althauſeen (ſeligen) gelaſſenne Witwe, In Irem witweſtandt, Caſper Wirdt, Spitallmeiſter zu Mureſtadt, vnnd alle andere ganerben des Dorffs Trapſtadt, ſo wir offtmals vnnd vielmals Inn erfarung ergangener geſchichtenn vnnd Handlungen offenntlich funden, das vnnſers Jedes vnterſeßenn zw Trapſtadt Inn gemeinen vnnd ſonderlichen Iren ſachen vnnd Hanndlungen durch das ſie onn Dorffsgericht vnnd ohnn andere gemeine dorffsordnung bey Einander viell zeit geſeſſen vnnd deshalbenn Zu bekommen, In Einer vonn dem anndern geburlichs Nottürfftigs rechtenn, Jun perſonnlichen vnd hablichen klagen vnnd Spruchenn. Aus ſolcher manngelung gemeins dorffsgerichts, vor vnns, Jedenn Ganerbenn Ihren Erbhernn mit darſtrekung gros koſtenns, ſchwerer muehe vnd viel verſeumnus Irer nachbarlichen Arbeit ſuchenn muſſeen, des Jr Etlich vielmals vnuermoglich vnnd domit Eines Zannks vnnd widerwillen, vnEinikeit vnnd Einstheils In vnwiderbrenglichenn Nachteill Alſo beſchwerlich gefallenn vnnd vnnaufhorende teglich Je mehr vnnd mher khommen; Woe ſolchem allem mit zeitlicher Hulff nit begegnet wurde ꝛc. Solchem allem durch Hulf des Allmechtigen mit zeitlicher nottorfftiger Hilf zu begegnen, dieſelben alle vnnſer Jedes Vnnterſeſſen beyeinander Im friedlichem, auffnemlichen, guten vereinigtem willen vnnd weſenn zu bringenn, vnnd darinne dem almechtigen Got zu lob vnnd ehre, vnnd

vnnd diennſt vnnſer Jedenn Jhnnerbenn, Irenn Erbherrenn, vnd Irem gemeinen vnnd ſonderlichenn nuz vnnd Wollfart zu Enthaltenn, habenn wir Jnn verſchiennen tagen eine hernach geſchriebenne Ordnung vnnd ſazung gemacht, gegebenn, vnnd zu Enthalten Ernnſtlich beuolhenn. Thun das hiemit, Jnn krafft dis brieffs vnnd Ordnung, ſezenn, ordenen, wollen vnnd beuolhenn, das hinfur durch Vnns, alle Jhnnerben, vnnd vonn vnnſer aller wegen zu Trapſtadt gemeiner Schultes, alweg Ein Jhar lang, vnnd nicht lenger Schultes zu ſein, Aus vnnſer aller ganerben Menner, die Jm viertheill ausgeteilt ſindt,

Nemlich aus vnnſern graffenn Hermans von Henneberg, des Cloſters Veſſer, deutſchordens zu Munerſtadt, Sannt Anthoniushaus, der Pfarhalbenn zu der Eiche, der Pferher zu Eiſſeld, Zufraſſen zu Althauſen, bei der Spittal zu Munerſtat, vnnd Romhildt, als Einenn theill, vnnd Erſtenn Jars. Andern Jars vnnd teils, Einenn Aus des Cloſter Theres. drittenn Jars vnnd theils, Einenn, aus des Cloſters Veyelsdorff, vnnd vierden Jars vnnd theils Einenn Aus Valten, vnnd Hannſen ſchottenn, vnnſers Jedes Vnterſeſſen zu Trapſtadt, zu dieſem Schulteſſenn Ambt, tuglich, verſtenndig vnnd vngeuerlich, gnugſame geacht vnnd gehalten gekornn, gewelt, vnnd mit gewonnlichen geburlichen Schultes Ampts Pflichten. Vns allenn Jhneerbenn zu thun angenhomen werden ſoll,

Demnach habein wir ganerbenn So vf heut Dato zw Trapſtadt verſamlet, vonn vnſer vnnd der annder aller gannerbenn wegen, ſo Jezt abweſenntlich geweſt, mit Jren gehabten Gewalt, Erſtmals vnnd Erſteunntheil Baltbaſar Wernnernn, Schultes das Jarlang zu Trapſtadt zu ſein, wie obenn ſtehet erwelt vnnd mit dieſenn Pflichten alſo angenhomenn,

Nemlich, dieſer Schultes Balthaſar Wernner hat gelobt, vnnd leiplichenn Aydt geſchworenn, vnnſer aller, vnnd Jeder Jhnerben vnnd vnterſeſſenn zu Trapſtadt, alle gemeine, vnnd ſunderliche ſachenn Jme von Schulteſen Amptswegen zu handelnn, geburrende nach ſeinem beſten Verſtendnis, mit reinem lauterm Gewiſſen getreulichen verwaltenn vnnd handelenn, der aller aufrichtigenn gerechtenn Nuz vnd frommen ſuchen, vnnd ſchadenn verhuetenn, Ann vnſerm Dorffgerichten, vnd mallgerichten, Jnn allenn ſachenn dorann gehorende Jedermann furderlichs rechts vnuerzoglich geſtatenn, die Vrtheil Ann dieſenn bedenn gerichten geſprochen vnnd erlanngt, als ſeines Vermogens zu uolſtrecken, geburliche gnugſame Hulff thun, Auch alles annders hanndelen vnd thuenn das ſich vonn dieſes Schulteſenn Ambts wegenn, eigt vnnd geburt, wie oben ſteet Ann Geuerde,

Vnnſers Jedes ganerben vnnterſeſſenn zu Trapſtadt, ſollen yedem dieſem vnnſerm Schultes zu Trapſtadt Jnn Jren Anekommen, ann geſchworener Eidsſtadt gelobenn, Jnenn Jnn allenn vnnd Jeden vnſerm vnd Jren gemeinen vnnd Jeden ſonnderlichen Nottorfftigenn ſachen willig, gefellich vnd gehorſam zu ſein,

Weitter habenn wir Ein gemein Dorffgericht zw Trapſtadt verordent, gemacht vnnd von Neuen aufgericht, Ordnenn vnnd machen ſolch vnnſer aller Dorffgericht, Sezenn vnd wollen, das dieſelbenn Dorffgericht, mit Richter, vnnd zwölf Schöpffenn, die Jzo vnnd hinfur, ſo offt Eins Schopffenn an dieſem vnnſern Dorff gericht mangele, Aus der gemein vnſer Jedes Ganerben menner doſelbſt, ſo zu dieſem Schopffenn Ambt tuglich, gewelt, vnnd genhommen werden. Jeder dieſer annkommender Schopffe, ſoll alspaldt Er Anngenhommen, Je zu zeitenn gemeinenn vnſerm Schulteſenn, Ann vnſer aller Stadt geloben, vnnd leiblichenn Aydt ſchwerenn, Ann dieſem Dorffgericht, Jedermenniglichen dem Armen als dem reichenn, vnnd dem reichen als dem Armen, nach ſeinem beſtenn verſtendnis vnnd lauternn reinenn gewiſſen, gerecht vrthell zu Sprechen vnnd zu geben, derſelbenn Dorffgericht ſollenn heifur jerlich Eins jedes Jars vier Dorffgericht alweg aff donnerſtag Einer Jedenn Goldfaſten quatember, zu drapſtadt, Wo anders ſachen zu rechtfertigung noth, vor Augen ſind gehaltenn werden, Jn allen hablichen vnd perſonlichenn klagen, vnd Spruchen, Jnn vermog gemeiner recht vnnd lanndsgewonnheit, vnd gebrauch, wie ſich nach gerichts ordnung geburt, darann recht zu geben vnd zu nehmen, Aller Hausgenoſſen Söne vnd diennſtknecht, ſo Mannbar vnd Siebenzehenn Jar alte ſindt, Sollenn vnſerm gemeinen ſchulteſenn, Je zu zeiten Pflicht geloben, Ann dieſem vnnſerm Dorffgericht zu Trapſtadt,

Jglichs vnnſer ganerben Dorffgericht zu Trapſtadt ſol des neheſtenn Tag bei ſohnnenn ſchein zuvor durch gemeinen Dorffknecht mit dieſenn Wortenn beſchreit werden, wies Jedermenniglich, vff Morgen zu fruer tag Zeit vor meiner Herrenn Ganerben hie zu Trapſtadt dorffgericht zu erſcheinen verkundt, vnnd des Tags frue darauf das verkundt dorffsgericht gehaltenn, mit der Bauers Glockenn, dreii Zeichen beleut werden,

Dieſelben verkunde, vnnd beleut Dorffgericht Soll Jeder vnnſer gannerben vnterſes, Hausgenos zu Trapſtadt, zu beſuchenn ſchuldig ſein. Welcher Hausgenos Ann gnugſame Vrſach vnnd Ehaffte, dieſes dorffgericht zu beſuchen ſeümig, ſoll funfzehen Wurzburger pfennig, vnnachleſſiger Bus, ſo oft ſolchs ſeümnis geſchicht, gebenn,

Dieſer gemein Schultes, Als dieſes Dorffsgericht Richter, Soll auf des Clagers,

gers, Ann Jnn gelanngt Viet, durch gemeinen dorffsknecht denn beclagtenn für gericht fordern, vnnd ladenn, vonn ſolcher Jder gethaner ladung vnnd forderung. ſol dieſem gemeinen dorffsknecht, ſo der Clager zu Trapſtadt Hausgenos, oder Jnnwonner iſt, zween Pfennig, vnd ſo der Clager zu Trapſtadt nit Hausgenos oder Nachtbar ſonnder frembd iſt, Als dann Sechs pfenning, beides wurzburger wherung, vnnd nicht doruber, zu thon gebenn werdenn, vnnd ſol der fremde der nit Hausgenos, oder nachtpar zu Trapſtadt iſt, zu Jdem Dorffgericht, dorann er rechtlich thut hanndeln, Sechs wurzburger Pfenning, claggelt Jnns gericht legenn,

Wirdt Jemand hausgenos, Jnwhoner, zu Trapſtadt oder frembder auſſer der vier obgemelten Jerlichen Verordenten Dorffgericht, zu Notturfft ſeiner, dem Schulteſenn anngezeigter ſachen, Helfgericht bedorffenn, der ſoll vmb ſolche Helffgericht beim Schulteſenn anſuchenn, dem ſol der Schultes das Helffgericht, durch die Schopffen niederſezen. die Helffgericht ſollen nit beſchreit oder beleut werden ſondern denn zwölff ſchoepffen, durch gemeinen dorffsknecht verkund werden,

Doch das der die Helffgericht gebeten hat, zwej pfund, wirzburger wherung, Jn das Gericht legenn, vnnd gebenn ſoll, Alle Helffgericht ſollen vnnſer gemeiner Schultes, Als richter vnnd zwolff Schopffenn daſelbs Als vrtheiler, Je zu zeittenn beſizenn, Rechts geſtatenn, vnnd Niemand des bey ſeinenn gethannen Pflichten, verkurzen, noch verſeumenn,

Oder vnnſer ganerben gemeiner Schultes, ſoll alle Dorffgericht, alda vonn vnſer Aller ganerben wegen beſizen vnnd hegen wie ſich Eigent vnnd geburt, Jeder memiglich Jnn allenn ſachenn darann gehabende rechts geſtatenn ergehenn,

Aus dieſem Verordenten Dorffsſchöpffenn, und ſunſten niemand, ſollen Redner, an dieſem Dorffgericht, Helffgerichten, vnnd Malhgerichten zu redenn, Jnn allen ſachen, ſo an dieſem gericht gehandelt, Auch Appellationn ſachen genhomen, vnd von nallem reden, ſo eins Tags Jnn ſolchenn ſachenn geſcheen denn Redner drey pfennig gemeiner Wherung gegeben werdenn,

Aller zenndſachenn, Rug vnnd zendbarer Handlunge Ann das zendgericht zu Könnigshofenn gehorig, Auch aller Lehennsſachenn, ſolle gemelter vnſer Schultes, als Richter vnnßer Schöpffenn, Als Vrtheiler, ganz nichts zuthun noch zu handelen haben, Noch dorinne zurichten, ſich vnderſtehenn, ſondern ſich der ganz euſſern ſo der Jchts fur ſie kommen werden. Alle ſolche zenndbare ſachenn vnd Rug, Ann die Zenndt vnnd alle lehennsſachen, Ann die lehenherrnn vnnd Oet dahin die gehorren weiſenn,

 Jnn

Inn allen ſachenn, an bemelt vnſer vffgericht dorffgericht gehorend, Sol an demſelben dorfsgericht gehandelt werdenn, wie gemeiniglich nach gerichtsordnung, form, vnnd weis, an anderun dorffgerichten mit Vrtheill Erkent vnnd geſprochenn werden, Nach der groes vnnd hohe der Buſſenn, So nach gerichts ordnung Ann dorffgerichtenn zu Alſchlebenn, Eyershauſen, vnnd Leithen, mit Vrthellrecht Erkand wirdt,

Nemlich ſo denn Schopffen, Jnn Jr Recht geredt wird, der ſoll zehenn Pfund gemelter Wherung zu bus geben. dieſe Bus ſoll vnns gannerben halb; 1 Virtell denn Richter 1 virtel denn ſchöpfenn volgen,

Vonn Jeder vberfrag funfzehenn pfennig, wer an dieſenn gerichten ſeumig wirdt, Soll jedesmal funfzehenn pfenning, Alles gemelter Wherung, verbuſſen.

Dieſelben Bus, ſo an dieſem vnſerm dorffsgericht mit vrthell Erkenndt werdenn, ſollenn vns allen gannerbenn halben theils, vnnſerm gemeinen ſchultes Ein virttel, zu Sambt einem aker gras, oder Ein gulden daruon ſein lhon zu ſein, von der Gemeinn Jerlich; vnnd allenn ſchöpffen dieſes dorfsgericht, Auch 1 virtell volgen vnnd pleibenn, vnnd Jr jedem ſchöpffen Ein ort Eins guldenn zu lhon, vonn der gemeine Jnn jerlich gebenn werden,

Alle Vrthell ſo ann dieſem vnſerm Dorffgericht Rechtlich geſprochen vnnd erkant werden, ſoll vnnſer gemeiner ſchultes vnnd Richter dis Dorfsgerichts Jnn geburender Zeit zu volſtrekenn vnngeuerlich gnugſame Hilff vnnd Execution thun, vnnd ſo mherer hilf doruber zu ſolcher Execution noth ſein wurdt, ſol vnnſer jeder Gannerb, ſo uil die Nottorft erfordert, auch ſein gnugſame vermogliche Hilf, vnn alle Wegerung thun vnd erzeigenn,

Vonn allen beſchwerung Entlicher Vrtheile, Auch von vnterendlichen Vrtheile, (Interlocuten) douonn gemeine Recht zu Appellirenn zugelaſſen, ſo an dieſenn vnnſerm gemeinem Dorffgericht geſprochen werden, ſol für uns alle gannerben Appellirt, vnnd berufft werden. Vnnottdurfftige muehe vnnd koſt, Jnn Appellation entlicher Vrthell zuuerhuettenn, mag Jglicher von Entlichem Vrthell, Ann dieſem Dorfgericht geſprochen, Alsbald nach geſprochener entlichen Vrthell, vorn Dorffgericht, mit lebendiger ſtim Appelliren, Auch als pald mit ſolcher Appellirung Abſcheidsbrieff vnnd Apoſtell vonn dem richter bittenn, vnnd ſolchs Bittenn vnnd gebenn, ſoll jn denn gerichtshandel vf der Partheienn leidlichen Coſten auch nit verſagt werden,

Aus ſolchem gerichtshanndel ſollen gethane, vnnd beſcheene Appellation ſach, der Entlichen Vrtheile ohne Jnſtrumentirte Appellation, Jnn Jren formalibus georteret

artert vnnd gerechtfertigt werdenn. dieſelbenn alle Appellation, ſambt Irenn Hauptſachen ſollen durch vns, den Gannerben zu Trapſtadt, Aus des theils Mennern, Jnn dem Jar die Appellation geſcheen vnd gethan iſt, gemeiner ſchultes doſelbſt gemelt vnnd geſazt iſt zu Trapſtadt, zum Rechten gnugſame verhoret vnnd redlich Entſchieden werdenn. Zu ſolcher retlicher Hanndlung zu kommen, ſol vnſer gemeiner ſchultes doſelbſt denn Erſtenn gerichts Termin vnd tag dem gannerben, ſo als oben ſtehet geburt, furgenommen Appellation ſachen zu Entſcheidenn Anzeigen,

Weitter vergebenn koſt vnd muehe zu bewarenn, vnd vnterſeſſenn zu Trapſtadt, Jnn friedlicherr Einigung deſter bas zu behaltenn, ſollen heiſur auch bleiblich vnnſer gemeine Dorfsmalhgericht zu Trapſtadt, durch vnſer aller gannerben gemeinn ſchulteſenn vnnd Dorfsgericht-Schöpffen, beſezt, gehaltenn vnd durch die vnnſer Schulteſenn, Wie vonn Altershero kommen, gehegt, vnd dieſe Sachen, ſo vor altershero Am Dorffmalhgericht daſelbſt gehandelt, abermalen heiſur doran gehandelt, verurthelt, vnd verbuſt werden.

Allenn ſachen Jnn zendlichenn Oberkeithen vnd vnſer Gannerben Oberkeithen zu Trapſtadt gehorrende auch allenn lehensſachenn vnunegreifflichen, die hoheſte bus, funf pfund pfenning vnnd Siebenn ſchillinger bedes wurzburger Wherung. Die gemeinn Bus ſollenn An dieſenn vnſerm gemeinen Dorfsmalhgericht zu Trapſtadt zu vrtheilen vnnd zu bezalenn heiſur pleiblich ſein, vnnd Alſo gebenn vnd genhommen werden Jnn Sachenn, ſo Ann dieſem Malhgericht verrecht werden. Die Dorfsmalh ſollen heiſur beſchreit vnnd beleut werden, als ſolchs vor Alters hero kommen iſt, welcher Hausgenos ſolche beſchreite vnnd beleute Dorfsmalh ſeumbt, vnnd dorann nicht erſcheint, Soll drey pfenning, vnd ſo es Ein Nothmalh iſt, Sechß pfenning bedes obgemelter Wherung, vnnachleßiger bus verfallenn, die alſo ohnn nachlaſſenn genhommen werdenn ſollen, ſo oftmals ſolche Seumung geſcheen iſt,

Welcher Hausgenos, ſo Ann die glockenn geſchlagen wirdt, mit ſeiner beſtenn Where für den kirchhof nit kommt, ſol unnachläſſiger bus zehen Schilling, drey pfennig fur Ein Schilling gemelten Wherung, verfallen ſein vnd bezalen zu Jedem Brannd, ſo ſich je zu zeiten jm dorf Trapſtadt Ereignen werdenn, die der allmechtig got gnediglich verhueten wolle, Sol Iglicher Hausgenos, vnnd alle Innwonner, Niemand ausgenommen, eilend komen, mit waſſer Jnn Kubelenn, geldenn, holz, Beylenn, leitheren, feuerhackenn, vnnd was zum feuer leſchenn, ſolcher Brannd dienſtlich, jres vermogenn mit Jnnen bringen; Welcher Solchs nit thut, ſoll zehenn ſchilling, gemelter Wherung, vnnachleſſiger bus, gebenn vnd bezalen,

Schultes

Schultes Dorfsmeiſter, vnnd zwölf Schopfen ſollenn verPflicht ſein zu Jeder Zeit, ſo not iſt, feuerhackenn, leittherenn, kuffenn, Schliettenn vnnd anders, ſo zu ſolchem feuer leſchenn Notturftig, beſtellen vnnd Jn weſen haltenn, vnnd in allenn Brandenn die Jnn dieſem dorff aufgehen werden, mit dem hochſtem Vleis verorden, waſſer vnnd alles annders, ſo zu dieſenn feuer leſchenn zugebrauchen Notdorfftig zu furenn, vnd zu bringen, Alle menſchen ſo zu dieſen feuerleſechen geſchickt mit Vleis Getreulich zu leſchenn, vnnd darzu zu arbeiten anrichten vnnd vnterweiſenn,

Zween dorfsmeiſter ſollen heifur zu Trapſtadt ſein, der Einer durch die zwolff Schopffenn aus der gemeinn, vnnd der ander durch die gemeinde einhelliglich, oder denn mherenteill, ſo kein Einhellige wall funden mag werden, Aus den ſchopfen, ſo desmals nit am Dorfsmeiſters Ambt geweſt, gewelt, vnnd vonn vnnſer aller gannerben wegen, durch vnnſernn Schultesen, gewonnlichen Pflichtenn anngenhommen werden, Je Jeder zwey Jar nacheinander, Ann ſolchem ſeinen dorfsmeiſter Ampt nit gelaſſenn werdenn,

Dieſe zween Dorfsmeiſter Alſo Erwelt, Sollenn mit dem Schulteſſen vnnd Schopfenn, gemeinen nuz zu Trapſtadt Dorff vnd felde handeln vnd regieren, Alſo das was durch Schultesenn, ſchopfenn vnnd zween Dorfsmeiſter gehandelt, Einhelliglich oder mhererthels beſchloſſenn wirdt, ſolchen ſol die gemeinde, vnd wen das bedrifft, on Wiederredt Volg thun,

Jder Dorff Schöpffe, ſo durch Schulteſenn, vnnd dorfsmeiſter zu gemeinen vnnd ſundern dieſes Dorffs Trapſtadt ſachenn gefordert, nicht erſcheinen vnd ſeumig wurde, ſo oft ſolchs geſchicht, Soll jedes geſeumbtenn mals Sechs pfenning gemelter Werung Auch vnnachleſſiger Bus gebenn, desgleichen, ſo die Dorfsmeiſter ſeumig wurden, gehalten werden ſoll,

So yemand zu Trapſtadt funden wer, der wider ſolche der Schopfen vnd zweier Dorfsmeiſter Handlung, erkentnis, beſchlus, oder Ordenung freuentlich thet, ſol zehen pfund pfening Wirzburger Werung vnnachleſſiger ſtraff vnd Bus verfallenn, geben annd bezalen, vnnd dieſer Vberfarer vnnd Vbertreter keiner durch vnns, gannerben geſchuzt gehandthabt noch verteideigt werden,

Alle Dorfsmeiſter, ſollen Jerlich vnnd ſonderlich Jn Jren Abſchiedt, ſo ſie vom Dorfsmeiſterambt nhemen, Alle vnnd Jzliche ſchuldt, der gemeind zuſtendig, bei Jren Erwachſen, verrechnen, bezalen, vnd ſolchs Einbracht gelt denn neuen Ankomenden Dorfsmeiſter vberantworten, So ſie des nit thun, was dann die gemein Jrer

Irer geſeumten ſolcher bezalung ſchaden nehmen werden, ſollen ſie alsden dieſelbenn erlittenn ſchadenn vnd die heubtſuma, vonn Iren eigenn gut, dargeben vnd bezalen,

Schultes, Schöpfenn vnd Dorfsmeiſter ſollen, ſo oft noth ſein wirdt, heilgenmeiſter, kirchner, Flurſchützenn, Schmidt, Steinſezer, Eiger, taubenbeſeher, vnnd aus yederen des Dorfs vierthell. Vier gemeine Schezer, Hausgenoſſen Menner wehlen, Je Inn Dorf vnnd felde geubte, vnd geſugte ſcheden. Auch Inn allen Anderen, Inn Dorf vnnd felde notterftigenn ſachen vnnd Handlungen, vf Ire ſonderliche darzu gethane Pflicht, getreulich zu ſchezen, Jeder derſelben gemelten, ſollen vonn vnnſer gannerben wegen, dem Schulteſen oder ſolch ſein Ambt vnnd diennſt gewonlich Pflicht gelobenn vnnd ſchwerenn. Steinſezer vnnd Eicher An der Zent zu konnigshofenn beſtetigt werden, Als vonn Altershero kommen iſt,

Zu Trapſtadt, ſoll jeder pauersmann nit vber Acht par tauben vnnd Jder Hecker nit vber Vier par taubenn habenn, vnnd halten weder heimlich noch offentlich, vnd ſollen die Erwelten zween taubenbeſeher, vngeuerlich Inn Sechs wochenn Jedes Jars Ein malh, Inn Eines yedes Hausgenoſſen Hausgabem vnnd andern beuen, dorin tauben gehalten vnnd gelitten, gnugſame beſehung thun. ſo oft vnnd vielmals vber angezeigte mas ſie tauben finden werdenn, das ſollen ſie Schulteſenn, Schopfenn vnd Dorfsmeiſternn annſagen, oder ſo durch yemandt anders dieſe Vbermas tauben beſagt wirdt, ſol vonn Einen Jedenn Par tauben, drey Pfund pfenning, gemelter Wherung Bus vnd Straff ohne nachlaſſenn genhommen werden,

Schultes, Schöpfenn vnnd zween Dorfsmeiſterr, ſollen auf gemeine Dorf vnnd felde arbeit Jder zeit vleiſſig auffſehens haben, der Aller Jr Erkentnus vnd beuelh thun, wie vnnd zu welcher Zeit ſolche Arbeit gethan werden ſol, die Mhennet nach dieſer Arbeit gelegenheit Inn vier oder mer theil theilen, vnd der Menner 1 virttel, Ein halb viertel oder mer fordern, vnnd nhemenn, Nachdem die Arbeit gros, oder klein iſt, bey ſolcher Jder Arbeit ſol allweg der Dorfsmeiſter Einer ſey, dieſe Arbeiter annweiſenn vnd darob ſein, das ſolche beuelhen Arbeit wie die gehort, Vollpracht werde, Auch vleiſſig aufmerkung zu haben, ſo nach dieſer Ordenung die menner alle gearbeit haben, Wiederumb anfahen, vnd dieſe Ordnung an gemeiner Arbeit Alſo gleich gehaltenn, das niemand dorann gefertelt oder genachteilt werde, vnnd welcher Hausgenos, ſo man zu dieſer Arbeit thut leuten, nit kompt oder Einen thuglichen Arbeiter an ſein Statt, ſchikt, der iſt in Ein Pfund pfenning Bus, gemelter Wherung verfallen, So er nit Innheim iſt, ſol er nechſt mals darnach ſo gemeine Arbeit wird furgenhomen Ann ſolche Arbeit kommen, oder Einenn tuglichen Arbeiter bei gemeiner Bus ſchickenn, dieſe verſeumbte gemeine Arbeit zu erfolgen.

Ihſt bewilligt, das der Dorfffriedt An allen Orten do noth iſt, vonn gemeinen Holz dismals vnnd heiſur nit mher ſol gemacht werden. Dorann ſoll Jeder nach izt berurter ordenung, bei der Bus der gemeinen Dorfs vnnd felde Arbeit geſeztt, arbeitenn, Niemand ausgeſchloſſenn, ſolchenn gemeinenn Nuz zu ſuchenn,

Vber ſolchen Izmals gemachten Dorfsfriedt, Soll Ein Jeder die abgangen Dorfszeune, ſo weit ſein guetter denn Dorfsfriedt beruren vnnd dorann ſtoſſenn, durch ſich ſelbs vnd vf ſeine Coſtung wiederumb machen vnd gnugſame Inn weſenn haltenn;

Wir Ganerben, verbieten hiemit geſtrenglich, das kein Pforten Auch kein Stigell, durch den Dorfsfriedt gemacht vnnd gebraucht werden ſoll, bei Vermeidung der Bus, die durch Schultheſen, Schopffenn vnnd dorfsmeiſter ſol Erkannt werdenn, vnd genhomen, ſo oft ſolchs fürgenhommen wyrdt,

Soll gannz Niemand zu Trapſtadt Alte vnnd Junge Menſchen vber denn Dorffried Steigen, vnnd nichts darüber tragen. Welcher ſolch ſteigens oder Tragens, durch die gemeine knecht oder Einen oder mher Hausgenoſſen beſichtiget, vnd ſolchs angezeigt, ſol vmb Ein pfund gelts gemelter wherung vnnachleſſiger Phón geſtrafft werden, ſo oftmals ſolchs geſchicht, Wer ann gemeinen ſchadenn Im dorf oder Im ſelde begriſſenn vnnd warlich furbracht wirdt, bueſt der gemein Ein Pfundt, vnnd dem der Inn furbringt, Zwölf pfenning gemelter wherung. kein kurhirt, mit gemeiner Herdt, Auch kein ſonnder kue vnnd kelber Sollen Inn Acht Iharren, Auch kein Pferdt vnd fulen Inn drey Iharrenn, gannz aus, Inn Jungen Holtzſchlegen, getriebenn, gehuet noch geweidt werdenn,

Der Scheffer auch ſonſt niemand ſol mit Schaffen, Auch das kein gemein Viehe vnd ſonder Viehe zu keiner Zeit yedes Jars Inn die Jungen Holtzſchlege, Auch alle annder Geholtz nit treiben. Dorinne weder weiden noch huetenn, Welcher ſolchs Vberfarren vnnd verbrechen beſehen, vnd glaublich vorbracht wirdt, ſol Einen Ort eins gulden, vnnachleſſiger pheenn Iztgemelter mas verfallen ſein,

So Hirdt Auch Scheffer Inn gemeine verbotene Holtz vnnd Schlegenn waidt, oder huet, bueſt der gemeine Ein Pfundt vnd dem der Inn am ſchadenn findt, zwölf pfenning, gemeldter werung,

So man die winter fluer teilt, Soll der kuehirt mit gemeiner Herdt kuehe funf tag In demſelben theil flurs zuuor huetten vnnd waidenn, Ehe dann der Scheffer mit ſchaffenn dorein treibt vnd waidt. Als bald nach ausgang dieſer funf tage, vnd nit ehr, ſol der Scheffer mit denn ſchaffen In denſelben theil waidenn vnnd huetten, vnd ſoll der kuehirt Inn das anderthell treibenn, darinne funf tage nach einander huetten

ten vnnd waiden. Vnnd nach ausgang dieſer funf tag dorauſſen bleibenn, vnd der Scheffer nach ausgang dieſer funf tag, mit ſchaffen Wie Jm Erſtenn teil flure gethan, hucten vnnd waiden.

Alſo vnnd desgleichenn Sol es mit gemeiner Heidt, kue vnd dem Scheffer mit Schafen zu treibenn, vnnd zu waidenn gehalten werdenn, Jn dem ſommer frucht flure. Der Scheffer mit ſchaffen ſoll macht habe zu treiben vnd zu waiden An allen Enden Jm flure, wohin der Hirdt mit den Cleine viehe treibet vnnd waidt, So der das verbrech, Auch ſonſt mit Schaffenn treibenn vnnd waiden ſchadenn thut, ſo offt ſolchs geſchicht, Soll die Bus vnd Eynnunge, verfallen ſein, vnnd gebenn werden, darumb der Gemein knecht die Scheffer zu pfendenn macht haben ſoll, So er annders ſich nit vertragen will,

Domit Eines Jdenn Schadenn bewart werden mag, ſoll heifurt Niemand, der geiſtlichen, Werntlichen, Edel, vnnd vnedelenn, vermant Einung gefreit, oder geſundert ſein, Sonnder gemeiner flurſchütz ſoll Einn jedenn, wie vonn altershero kommen iſt, gethanes ſchadens ruegenn, vff ſeinenn Aydt vnnd geluebdt, ſo er zu ſolchen ſeinen Flurſchuz Ambt Schulteſenn, Schopffen, dorfsmeiſtern gethann hat,

Hiefur ſoll kein Eynung vnd freuel Bus, vertrunken, Sonder die Dorfsmeiſter ſolle die Alle Vierttel jars zuſammen bringen. Vnnd ſolche alle Bus Schulteſenn, Schopfenn vnnd der gemein, verrechnenn.

Der Schultes, die Schoepffenn vnnd Dorfsmeiſter ſollen macht habe, Die Bus, welcherlei die iſt, nachzulaſſen, oder gar zu nehmen, Nach geſtalt der Verhandlung vnnd beſichtigung gefuegter ſchedenn,

Solche Einunge vnnd freuel Bus, Sollenn zweytheill Ann gemeinenn Dorfsnuz volgen, gemeine dorfs beue damit zu beßernn, den drittentheil ſolcher Einung vnnd freuel Bus ſol die ganze gemein macht habenn, ſo ſie bei einander verſamlet Ann gemeiner Arbeit geweſt, zuuertrinken, So der mherentheil der gemein dorein bewilligenn thut,

Das holtz ſo jerlich, Aus gemeinen gehölz, nach Alter gewonnheit geben wirdt, Sollenn zweenn Dorfsmeiſter vnnd Sechs der Eltſtenn Aus der gemein darzu tuglich vnnd vermoglich, vnnd die zween gemeine knecht, die allenn ſollenn bede Dorfsmeiſter zu Jnn fordern, getreulich vnnd vngeuerlich, wie von Alterhero kommen iſt, Einem Jeden zwolf pfenning gemelter werung gebenn, vnnd doruber kein zerung, vf die gemein geſchlagenn, vnnd getann werdenn,

Doch haben wir aus ſonnderlicher genedigerr, gunſtiger, neigung, mit der gemein bewilligtt vnnd zugelaſſenn, domit die ſeldner bej dieſer vnnſer gegebenn orde-

D d 2 nung

nung deſtbas pleibenn, die mehr ſtatlicher gehalten, mogen einen Iden ſeldner allein, Auf jzt gebautenn ſelden guet, So Er dorauf ſeine weſentliche Wonung mit Eigenfeuer vnd rauch hat, vnnd anders nit, zu voriger Jerlicher gegebener gerthenn Holz, Noch Ein gerthen holz heifur jdes Jars einmall, Inn ſolchem jerlichen gehuelz ausgebenn werden.

Schultes dorfsmeiſter vnnd gemein ſellen ſich hinfur AffterZegell, HolzSpizenn vnd ſonſt holz, das ſich Im ausgebenn außmeſſen wurdt, zuuerkeuffenn Enthalten, ob der gemeind, von Jren gemeinen Holz wie gemelt zuuerkauffenn noth wurde, Soll ſolch verkauffenn geſcheen, mit wiſſenn vnnd bewilligung Schulteſenn, Schoepfenn, vnnd dorfsmeiſter, vnnd ſoll ſolch keufgelt nit anders dan der gemein zu Nuz anngelegt werdenn, vnnd gebraucht, vnd durch die dorfsmeiſter berechnet werdenn vnd Nicht vertrunken werdenn,

Wer Inn gemeinem gehoelz holz, das Jme wie lobſtet, Inn gemeiner Ausgab oder ſonnſt durch Schulteſenn Schoepfenn vnnd dorfsmeiſternn nit gegeben, gehauen hat, Iſt die Bus vonn Idem ſtam zehenn Pfund, demjenen der denn abhauer an ſolchem ſchaden beſicht, vnnd mit warheit furbringt, Ein pfundt Pfenning volgen, vnd pleiben, Wurdt aber Einer denn anderrn dieſes holzhauens vnwarlichen furbringenn, der ſoll die Bus, in die Jhener verfallen were, zu geben ſchuldig ſein,

Jder Hausgenos ſoll denn annderen beſagen, woe Einer den anderm am ſchaden find oder des ſchadenns bedunkenn hat, Soll er Jnn als bald vff frieſchem fues zu redt ſezzenn, Woe Er gehauenn habe. hat er dann Ann ſeiner redt, nicht genugen, Als dann ſol der, der abgehauen hat, verbunden vnnd verpflicht ſein, mit Jm zugehen vnnd den ſtam weiſenn. So er nit mit Jm gehenn wolt, ſol der ſo Jnn zu redt geſezt hat, dem ſchulteſenn vnnd beden dorfsmeiſter ſolchs zu erkennen geben, vnnd der Schultes ſol als bald nach Jme dieſem angezeigtenn ſendenn vnnd Jnn ſolchs Holzhauens bereden, Iſt dann ſein Entſchuldigung nit gnugſame, ſoll Er die peenn dieſes Holzhauens neheſt, hieroben angezeigt verfallen ſein. So der beſchuldiger vnwarhaftig funden wirdt, vnnd der beſchuldiger, ſich beſchuldigts holzhauens gnugſam Entſchuldigt, ſoll der ſo Jnn vnrecht funden wirdt, dieſelbenn bus gebenn. Solche bus, ſoll ohne wiſſenn des Schulteſenn nicht vertragen, die auch nicht vertrunkenn, ſondern Ann gemeinen Nuz gewendt werdenn,

Das gras der gemein Anſpan ſolle bede dorfsmeiſter vnnd zween mhenner, die ſie zu Jnn bede vnnd Jren gemeinen knechten darzu kieſenn, Jdes Jars getreulich

vnd

vnd vngeuerlich ausgeben, darumb ſol Jr Jedem zehenn pfenning gemelter Wherung, vnd kein Azung gegeben werdenn,

So Einer oder mehr vonn des dorfs gemeinen Nuz wegenn ausgeſandt wirdt Ein meil wegs, oder zwue, vngeuerlich, darzu Er beileufftig Einenn tag praucht, ſol Jme zehenn pfenning zu lhonn gegeben werdenn. Bleibt er zu Nottorfft zween, drey, oder mher tag auſſenn, ſol Jme jedenn tag ſein lhonn, vnd zerung vierzehen pfenning gemelter Wherung gebenn werdenn,

Jeder der Jnn dieſem dorf Trapſtadt mit Weſen ziehenn, der ſoll darinne Hausgenos werdenn, derſelb ſol Erſtlich, ehe er Jnn das dorf weſentlich kombt, von dem Hern ganerben, auf das gut er ziehen will, glaublich vrkund vnd anzeigung, fur Schulteſenn, vnd ſchoepfen, bringen, das der Gannerb Jnenn zu Einem vnterſeſſen vnd Armen mhann, aufnhemen vnd habenn will, ſo er dan tuglich, vnd annemlich, ſollenn ſie Jnn annhemen, vnd kein geuerlich vnzimlich Wernung dorin ſuchenn,

Was der Zehennd zu Drapſtat gerechtikeit hat, Jſt hierinn nicht begriffenn, Wir alle Gannerbenn gebietenn hiemit vnſer Jeder ſeinen Vnterſeſſen Jnn gemeinn vnnd Jnnſonderheit Ernnſtlich, dieſe ordnung vnnd ſazung, Jnn allenn Artickeln, Jres Jnhalts veſtiglich zu haltenn, Alſo das vnſer keiner Gannerbe, ſeine Vnderſeſſenn doſelbs wider dieſe ſelbenn Ordnung vnnd ſazung Jnn keinem Jrem Artickell. vnnd puncten zu Abbruch vnd nithaltung Schuzenn, Handhaben, Noch verteidingen ſollen, wollenn,

Wir alle Gannerben behaltenn vns hiemit vor dieſe, hier Jnne begriffenne Ordenung vnnd ſazung, Nach erheiſchung, vnnd erforderenn vnſer vnd vnnſerm Vnterſeſſenn zu Trapſtadt Nottorft, zu Mherenn, zu Minderenn, zu Enderenn vnd ganz abzuthun. Des alles zu wharer Vrkund, haben wir obgenannte Hermann vonn gottes gnaden, Graue vnnd Her zu Henneberg, Heinrich, des Cloſters Theres, Johanns, des Cloſters Sant Michelsberck bey Vevelsdorff Abte, vnnd Valentin vnd Hans ſchot, fur vns vnnd alle andere mit Ganerben zu Trapſtadt, vnnſer Jnnſigel An dieſe Dorfsordnung liebells weis, geſchriebenn, gehangen, Solcher Siglung wie andere ganerbenn, von vnnſern wegen, auch geſcheen, hiemit Bekennen. Gebenn Monntags nach Corporis Criſtj, vnd deſſelben vnſers liebenn Hernn, Criſtj geburt Funfzehenhundert vnnd Jm vier vnd zwanzigiſten Jaren.

XXXIII.

Anſchlag über die Herrſchaft Römhild und deren damalige beyden Pfandſchaften Lichtenberg und Brückenau.

gefertigt im Jahr 1555.

Das Schloß Römhildt mit allen ſeinen Gebeüdenn vffs new gebeßert vnnd zugericht, wie eß ſambt dem Städtlein mit Mauer, Zwinger, Whal vnnd Graben begriffen, ſambt dem Bawhaus auch dem Hoffhaus vnnd aüenn Zugehörigen Gebeüdenn, die zwen Gartenn alleß in der Vorſtatt gelegen, dergleichen das Hauß auff der Hartenburg mit ſeinen vmbliegendenn Zugehörigen Baumgarten, welches alleß frey eigenn vnnd von niemandeß zu Lehenn gehet, angeſchlagenn auff fl. 30,000

Jnn den Hoff zue Rombilt gehorn 290¾ Acker Lanndeß, weill ſie frey eigenn, wirtt jeder Acker geacht vf 20 fl. thut 5815

Mher gehört darzu 108 Acker Wieſen frey eigenn, wird jeder Acker geacht vff 80 fl. thut 8640

Latus 44,455 fl.

Der Hoff zu Hayn ſambt der Schefferey frey eigenn:

Das Gebeüde des Hofs vnd der Schefferey wird ahngeſchlagen zum geringſten vf 1500

Zu dieſem Hoffe gehören 283½ Acker Arttland frey eigen jeder Acker zu 20 fl. thutt 5670

An Wieſenwachs 53¼ Acker, jeder Acker frey eigen zu 80 fl. thut 4260

Summa 11,430 fl.

Hoff zur Buchenn ſambt Schefferey frey eigenn:

Das Gebew deſſelben Hofes vnnd Schefferey ſambt dem Gartenn angeſchlagenn nur vf 2000

Zu dieſem Hofe gehören 320 Artecker frey eigen, wird jder Acker geacht, vff 20 fl. thut 6400

An Wieſenwachß 100½ Acker frey eigen jder Acker vf 80 fl. angeſchlagen thut 8040

Summa 16440

Vhietrifft

Vhietrifft.

Auf beidenn Schefferenen zur Buchen (Buchenhof) vnd Hayn können der Trifft halben 2000 Schaff woll erhalten werden, welche Gerechtikeit der Schafftrifft reichlich zu achten iſt vf fl. 3000

So kann man auch der Trifft halben vff den dreyenn furwergen 56 melck Kuhe wohl erhaltenn, ſolche Gerechtikeit der Trifft ſambt der nutzung des andern Rindvihes, Pferd vnnd Schwein wird geacht auch nur vf 3000

Schefferey zu Alſchlebenn.

Die Herrſchafft hat zue Alſchlebenn eine freye Schafftrifft darauf 500 Schaff können erhalten werdenn, ſtehet im Willkur zu belegen oder vmb ein genannteß zu uorlaßen wird ſambt dem Baw angeſchlagen nur auf 1000

Latus 7000 fl.

Gehulz zum Hauſe Romhildt gehörig:

1367½ Acker ann der Steinburg
2251½ Acker am Gleichberg
99½ Acker zue Sternnberg
121 Acker mg ¼ zu Gollmutshauſenn zu der Herrſchaft dritten Theil.
Summa 3839 Acker ¼.

Teich oder Sehe ꝛc. vnd andere Viſchwaßer

Der Eicher Sehe hatt 24 Acker.
Merzlbacher Sehe 12½ Acker
Das Seeleinn zu Gleichenbergte 6 Acker
Ein Helter im Neidung. Summa 42½ Acker ohnne der Helter, wird in eine Summe angeſchlagen vf 1000 fl.

So hatt die Herrſchafft einen Ort Viſchwaßer in der Wherr bey Belert, iſt itz verlaſſenn gibt alle Wochenn vor einn Ort eineß Gulden Zinnß fiſche; Mher hat die Herrſchafft ein Bechlein zue Golmuethaußen, dergleichen in der Miltz zu fiſchenn; Solche nutzung vnnd Herrlickeit wird in einer Summa eins Erb Kaufs angeſchlagen vff 1000 fl.

Summa vor Fiſcherey 2000 fl.

Wein-

Weinwachs.

Der Eichelberg gehört der Herrſchafft hie zum halben Teill hatt 45 Acker thutt zum halben Teill 22½ Acker
Der Frauen Berg hatt 9 Acker

Summa 31½ Acker Weinwachs gute Art vnnd frey eigenn, wird jeder Acker geacht vff 150 fl. thutt 4725 fl.

Summa per ſe.

Summarum der liegenden Gründe Anſchlag thut außerhalb dem Gehulz 86,050 fl.

Hernach volget die jherliche Nutzung Ann Geldt, Erbzinnßen zu Römhildt.

Der Rath zu Römhilt gibt vor den Zoll jherlich	fl. 15 —			
Gemeine Erbzinnß zue Römhilt	fl. 5	gl. 3		
Vonn den Wieſen hinter den Heuſern	fl. 2	gl. 2	pf. 3	
Von Weinbergen Erbzinnß	fl. 20	gl. 16	pf. 10½.	in hll.
Von Baumgarten	fl. 5	gl. 7	pf. 11.	
Vonn Krautgärten vnd Hopfbergen	fl.	gl. 16	pf. 6.	
Vonn Wießflecken	fl. 25	gl. 11	pf. 7½	
Von Artheckern vmb die Statt gelegen	fl. 2	gl. 10	pf. 3½	
Summa	77 fl.	5 gl.	6 pf.	

Erbzins an Geld von den Dörfern ins Ambt Römhildt gehörig.

	fl.	gl.	pf.
Miltz	29 fl.	6 gl.	4½ pf.
Eich	11	3	3
Haynn	29	8	4½
Gleichen am Berge	29	5	5
Golmutshauſen	18	–	10½
Menthauſen	7	19	6
Sondheimb im Grabfeld	15	15	10½
Lindenn	8	9	–
Wüſtunge Sültzdorff	5	18	3
Wüſtunge Schwebhauſen	–	2	7½
Weſtenfeld	11	14	7½

Zeilfeld

Zeilfeld	6 fl.	16 gl.	3 pf.
Hinndfeld	3	17	3
Wuſtung Eichbrunn	3	16	6
Wuſtung Autenhauſen	3	—	—
Rodthauſen	3	—	—
Summa	178 fl.	7 gl.	2 pf.

Erbzins an Gelde von den Dörfern auſer der Römhildiſchen Zennth gelegen, von der Herrſchaft freyen eigen Lehngütern, darauf ſie auch die Steuer hatt.

Vnßleben	– fl.	10 gl.	$10\frac{1}{2}$ pf.
Schweickershauſen	5	5	$7\frac{1}{2}$
Berckig	–	7	6
Hochheim	1	17	3
Gleichen an der Wieſen	1	2	3
Streßenhauſen	1	6	–
zu Rönnigßhofen	1	13	$1\frac{1}{2}$
Alßlebenn	5	8	$9\frac{1}{2}$
Sternnberg	1	1	—
Geboltshauſen	1	5	9
Eyrßhauſen	2	9	—
Trapſtett	1	15	—
Ottlmeshauſen	1	1	7
Herbillſtatt	–	6	9
vonn der Riedmhul	–	2	—
Summa Hg.	25 fl.	7 gl.	6 pf.

Erbzinnß an Güldt Schweinen

1 Gultſchweinn von des Rathsmhul zu Römhilt muß werth ſein	7 fl.
1 die Gießmhul vor	7
1 die Breunßdorfer mhul vor	5
1 die Aſpes mhul vor	4
1 Wendl. Hofmann zu Hayn vor	4
1 Georg Zeller zu Hayn vor	4
1 Simersheüſer von Sulzdorff vor	4

7 von der Wuſtenung Schwebhauſen alle zu 4 ſl. thut 28 ſl.
4 zu Weſtenfeldt, eins 4 ſl. werth, thut 16

Summa 18 Gute Schwein vnnd ſtehet in der Herrſchafft Kur
Die Schwein oder das Geld dafür zu nehmen, thut 79 ſl.
Summarum der beſtendigen Erb Nutzung thut
Jherlichen

368 ſl. 20 gl. 2 pf.

Volget die jhärlich ſteigend vnnd fallende Nutzung.

Von Schencken vnnd Kermeßen

Die Herrſchaft beleget drey Schencken mit Wein und Bier, als Hayn, Milz vnnd Gleichen am Berge, darauf bedarf man gemeinlich bei 60 fuder Weinn vnnd etlich Faß Bier, vnnd ſtehes die ſatzung bey der Herrſchafft, wie hoch ein Maß ſoll gegeben werden.

Dergleichen beleget die Herrſchafft 11 Dörfer mit Wein vf ihre Kermeſſen, geht vngeuerlich des Jhars auf in 160 Eymer, wird gemeinlich das Maß vmb 1 pf. teürer geſezt, denn er ſonſt vf den Schencken gillt. Dieſe beede nutzung werden angeſchlagen ein Jhar dem andern zu Hilff vff 600 ſl.

Ban Wein.

Vor den Banwein wird in den Erbzinnſen ein beſtendig jherlich Geld gegeben, biß vfs Dorff Hayn, daſelbſt tregt es gemeinlich in 8 ſl.

Wein Zehende.

Der Weinzehend ſo zum Schloß Römhilt gehöret, tregt zu gemeinen Jharen 15 Fuder Wein, jedes vf 12 ſl. angeſchlagen, thut 180 ſl.

Nutzung vom Gulden Zoll.

Die Herrſchaft hat vonn jdem Fuder Wein, ſo daraus verkauft wird, 1 ſl. zu Zoll, tregt vngeuerlich zu gemeinen Jharen 200 ſl.

Vngeld vom Getrenck.

Die Herrſchaft zu Römhild hat den halben teill an Vngelt vom Getrenck, in der Stadt Römhild, tregt gemeinlich des Jars 80 ſl.

Nutzung

Nutzung von Weg Zollen.

Die Herrſchaft hat den Weg Zoll zu Milz, Hindfeld, Gleichenberg, Weſtenfeldt, Hayn, Menthauſen vnd Zeilfeld tregt zu gemein Iharen in — 70 fl.

Summa an ſteigender vnd fallender Geld-Nutzung thut — 1138 fl.

Summarum an allerley jerlicher Nutzung an Geld gerechnet. 1506 fl. 20 gl. 2 pf.

Volget die Getraide Nutzung beſtändiger Gült:

An Weitzen

6 Mltr. — — zue Milz.

1 — 3 Achtl. — zue Gleichen am Berge.

— — 1 Achtl. 2 M. zue Zeilfeld.

10 — 7 — 1 — zur Linnden.

17 — 4 — — vonn den Höfen zu Alſchleben.

7 — — — vom Hoff Hocheim.

1 — 7 — 3 — zue Eirßhauſen.

Summa 44 Mltr. 7 Achtl. 3 Mez. Weizen jedeß Malter vf 26 gl. angeſchlagen thutt — 55 fl. 14 gl. 2 pf.

Ann Korn.

16 — 1 — 2 — zue Milz.

18 — 5 — — Gleichen am Berge.

21 — 2 — — zu Eich.

26 — 2 — — zue Alſchleben.

2 — 2 — — zu Römhilt.

7 — — — zu Hocheim.

3 — 4 — — zu Eirßhauſen.

21 — — — von der Riedmhul.

— — 7 — — zu Jpthauſen.

3 — 4 — — zu Geboltshauſen.

9 — 4 — — zu Golmutshauſen.

Summa 129 Mltr. 7 Achtl. 2 Mz. Korn jedes Mltr. pro 1 fl. thut — 129 fl. 19 gl. $7\frac{1}{2}$ pf.

An Gerſtenn.

2 Mltr. 4 Achtl. — zu Gleichen am Berg.
10 — 7 — 2 Mtz. zur Linnden.
Summa 13 Mltr. 3 A. 2 Mtz. jdes Mlr. pro 1 fl. thut: 13 fl. 9 gl. 2 pf.

An Dinnckell vnd Weizen Gemanck.

49 — 1 — 3 — gefelt jherlich zur linden, als 50 ſack Gemangk, helt jder Sagk 9 Konnigshofer Achtel, thut 49 fl. 4 gl. 7 pf.

Ann Erbeis.

15 Mltr. 6 Achtl. — zue Beringen.
2 — — — — zue Zeilfeld.
Summa 17 Mltr. 6 A. Erbeiß jdes Mltr. 30 gl. thut 25 fl. 7 gl. 6 pf.

An Habernn.

18 — 3 — 2 — zu Gleichen am Berge.
17 — — — zu der Eich.
1 — 4 — — zue Zeilfeldt.
49 — 1 — 3 — zur Linden.
1 — 6 — — Hof Hochheim.
47 — 2 — — zue Alſchleben.
13 — 1 — — zu Königshofen
1 — 6 — — zu Eirſchhauſen.
1 — 6 — — zu Iprhauſen.
2 — 6 — 3 — zu Geboltshauſen.
Summa 154 Mltr. 5 A. Habern jdes Malter 1 fl. thut 77 fl. 6 gl. 6½ pf.
Summarum aller beſtändigen Getreyde Nutzung an Geld thut 35 fl. 19 gl. 7 pf.

Volget die ſteigend und fallend Getraid Nutzung.

Zehendt

Die Herrſchaft hat in etlichen Feldern im Amt Romhild den Garben Zehent, als im Römhilder, Milzer, Eicher vnd Hindſelder flur tregt zu gemeinen Jharen 5 Mltr. Weitzen, das Malter pro 26 gl. thut 6 fl. 4 gl.
170 — Kornn zu 1 fl. thut 170 fl. —

10 —	Gerſtenn zue 1 fl. thut	10 fl. —
3 —	Dinckell zue 12 gl. thut	1 fl. 15 gl.
100 —	Habernn zu 1 fl. thut	50 fl. —
		Summa 237 fl. 19 gl.

Die Herrſchaft hat im Amt Könighofen an etlichen Orten den Garben Zehend im Felde, nemlich zu Alßleben, bey der Ober vnnd Nider Esfeldt, zu Burghauſenn vnnd Aw. Weill ſolcher Zehend dem Ambt Römhilt etwas entlegen, ſo wird derſelbe jherlich vmb ein gnante Anzahl Getreyd verlaßen, tregt zu gemeinen Jharen wie uolgett

45 Malter	Weizen zu 26 gl. thut	55 fl. 15 gl.
95 —	Korrn zu 1 fl. thutt	95 fl. —
120 —	Habernn zu 1 fl. thutt	60 fl. —
		Summa an Geldt 210 fl. 15 gl.

Zu Golmutshauſen ſind 25 ecker gibt jder 1 Achtl. von der Frucht die er tregt, tut 3 Mltr. 1 A. bleibt das dritte Jhar aus, tut vngeuerlich vf jdes Jhar 22 Mezen Weizen, 22 Mezen Korn vnnd 22 Mezen Habern, macht an Geld in vorigen Anſchlag 1 fl. 15 gl. 6 pf.

Herbſtfutter

Es iſt ein gar alter Brauch das die Herrſchafft alle Jhar etliche Dörfer belegt ein Anzal Habernn zu gebenn, heiſt man Herbſt Futter, wird nach Gelegenheit wie der Haber gereth, angeſchlagenn, bleibt gemeinlich bei volgenden Anſchlag,

162 Malter	Milz,
60 —	Gleichenn am Berg,
45 —	Golmutshauſen,
40 —	Eich,
37 —	Hinndfeldt,
28 —	Sülzdorff,
27 —	Linnden,
22 —	Zeillfeldt,
16 —	Weſtennfeld Hunds Haber,
16 —	Autenhauſen. (Wüſtung Uttenhauſen.)

Summa 453 Mltr. Haber, jdes pro 1 fl. thut 226 fl. 10 gl. 6 pf.

Summarum der ſteigenden vnd fallenden Getreydnuzung tut an Geld 676 fl. —

 Nuzung

Nutzung ann Heyzehend

Die Herrſchafft hat den Hey Zehennt, zu Römhilt zur Eich vnnd zur Alßlebenn, tregt vngeuerlich des Jhars

26 frohnſuder zu Römhild vnnd Eich

5 große ſuder zu Alßleben

Summa 31 fuder ſind nur vff 50 fl. angeſchlagenn tut 50 fl.

Nutzung an Kleinen Kuchen Gefell beſtendig.

Lambsbeüch

7 Lambsbeüch, darunter ein Oſter Lamb gefallen, Jerlich im Ambt gilt jdes gern 7 ß, nur vf 4 gl. angeſchlagen thut — 1 fl. 7 gl. —

Zins Hammel

2 Weidhemell gefallen jherlich zu Weſtenfeld vnnd Hocheim, einner eins Talers werth, aber nur vf 1 fl. angeſchlagen thut — 2 fl. — —

Zins Genns

9½ Gannß gefallen jherlich Gleichen am Berg zu Zinnß, jde vff, 2 gl. angeſchlagen, thut — — 19 gl. —

Vasnacht und andere grobe Hunner

9 ſcho. 30½ Hünner jdes vf 1 gl. angeſchlagen, welchen die Leüt lieber den die Hünner geben, thut — 27 fl. 3 gl. 6 pf.

Erndt Hanen

9 ſcho. 36 Erndhanen einer zu 6 Adl. thut — 13 fl. 15 gl.

Eyer

127 ſcho. 51 Eyer gefallnn jerlich zu Zinnß jdes ſcho. zu 2 gl. thut — 12 fl. 3 gl. 8 pf.

An Zins Keßenn

2 Große Keß, einer 1 fl. werth thut	1 fl. — —
608½ Keß einer zu 3 neündl. thut	10 fl. 18 gl. 2 pf.
18 Keß zu 3 neü Heller thut	— 3 gl. 4½ pf.
208½ Keß zue 1 neüend. thut	1 fl. 5 gl. ½ pf.
Summarum Klein Küchenn Gefälle	70 fl. 11 gl. 9 pf.

Nutzung

Nützung vom kleinen Zehendt

18 Zehennt Lemmer ſind zur Eich vnnd Linden gefallen, vff 3 gl. angeſchlagen, thut 2 fl. 12 gl. —

98 Genns ſind zu Zehent gefallen in der Vorſtadt, Eich, Linden, vnnd Alichleben zu 2 gl. angeſchlagen, 9 fl. 7 gl —

63 Zehenthünner zur Eich vnnd Lindenn zu 6 pf. thut 1 fl. 10 gl. 6 pf.

12 Zehend Schweinle zu 2 gl. thut 1 fl. 3 gl —

Der Zehennt am Obſt, Rueben, Kraut, Flachs ꝛc. zuſammen angeſchlagen vf 10 fl. — —

Summa Hg. 24 fl. 11 gl. 6 pf.

Gemeineinkommen

28 ℔ Vnnſchlitt gefallenn Jerlich von den Mezlern zu Römhilt, das ℔ pro 16 pf. thut 1 fl. 16 gl 4 pf.

Pferde Frohnn

25 Frohn Geſchirr zue Milz, die pflügen 25 halbe Hueben zum Hoff Rommilt vnnd müßen darüber fronnen, worzu man ihr bedarf, wird jder frohngeſchirr jerlich angeſchlagen vff 10 fl. thut 250 fl. — —

12 Frohngeſchirr zu Weſtenfeld 9 frohngeſchirr zue Havn pflügen zum Hoff Hayn, Nemlich ihr 6 zu Weſtenfeld, jder in ein Art 3 Acker, die andern 6 jder in ein Art. 2 Acker. Vnnd die 9 Geſchirr zu Hayn jder in ein Artt 2 Acker, darueber müßen ſie frohnen, worzu man ihr bedarff, eins zu 10 fl. angeſchlagen, thut 210 fl. — —

14 Frohn Geſchirr zur Eich
11 Zu Gleichen am Berg,
11 Zur Linden.
9½ Zu Hinndfelde

Summa 45½ frohngeſchirr dienen zum Hoff Buchen, müßen darueber wie die andern frohnen wenn man ſie fordert, jdes vf 10 fl. angeſchlagen, thut 455 fl. — —

Summa der Pferd Frohn 91½ Geſchirr am Geld anſchlagen vf 915 fl. — —

Handfrohn von den Söldners Guetern müßen fronen wenn man ſie fordert

18 Hanndfroner zu Miltz,
30 Zue Hayn,
13 Zue Gleichen am Berg,
9 Zue Weſtenfeldt
9 Zur Eich,
8 Zur Linden
5 Zu Hindfeldt

Summa 92 Hanndfroner, wird jder ein Jhar vf 2 fl ange-
ſchlagen thut 184 fl. — —

Hierüber, wann es von nöten, müßen die Unterthanen zu Golmutshauſen, Sondheim im Grabfeld vnnd Schwieckershauſen, wann man ſie fordert, mit der fhur oder Hand frouen, doch geſchichts allein aus Beth, wann man ihr bedarff, zu Bau oder ſonſt, vber ſolcher frohn pflegt man ihnen zu eßen zu geben, wird derowegen in keinen Anſchlag gebracht.

Frohn Geſchirr

ſo die Herrſchafft vom Cloſter Weſterßwinckel vnnd van Cloſter Rhor hat.

Der Hoffmeiſter vſm Mönchhof muß ein ſtarck Geſchirr mit vier Pferden, vff allen ſeinen Coſten halten, daßelbe mit Coſt, Lohn, Futter, Hufſchlag vnnd andern verſorgen, alſo das die Herrſchaft gar nichts darauf wendet, ohne wann das Geſchirr Holtz oder annders ins Schlos füret, gibt man zu mittag futter vnnd mhal, wann mans auch vber nacht will hinnen behalten, gibt man dem Knechte zu eßen vnnd dem Pferde vier Maß Haber, ſonnſt muß ſolch Geſchirr alle Abend vff den Münchhof faren.

Vnnd wann mans vber Land gebraucht gibt die Herrſchafft Zerung vnnd Hufſchlag, vnnd der Hofmeiſter hat ſolch Geſchirr für ſich nicht zu gebrauchen; dieß Geſchirr dienet ein halb Jhar genn Römhilt, das anndere genn Schwartza, alß ein viertel Jhar vmbs andere, wird das halb Jar angeſchlagenn vf 100 fl.

Des Cloſters zu Rhor Hofmann Zue Miltz muß der Herrſchfft auch ein ſtarck Geſchirr halten fürt Hew einn, vnnd muß faren, wann man ſein bedarf ſonderlich vber Land vf der Herrſchafft Zerung ein Halb Jar hieher wird angeſchlagen vf jerlich Nutzung nur 25 fl.

Summa Hg. 125 fl.

Summarum alles jherlichen einkommenß oder Nutzung 3904 fl. 16 gl. 6 pf.

Amt

Amt Lichtenbergk.

Iſt berechnend worden von Petri 1553 biß wieder vf Cathedra Petri 1554.

Einnahme.

82 fl. 1 ℔ 6 pf. 1 Hl. Erbgeld Zinß Michaeliß
27 fl. 2 ℔ 12 pf. — Banwein Geld
155 fl. 1 ℔ 28 pf. 2 alted. Kirmeß Wein Geld
4 fl. 4 ℔ 8 pf. — ausfruchtenn gekaufft
3 fl. — — — vor ein Kalben eingenommen
236 fl. 4 ℔ 23 pf. 1 altend. iſt der Holzförſter ſchuldig blieben P. Reſt ann Holzgelde vnnd ſonnſt im Beſchluß ſeiner lq. Jar rechnunge. Summa 509 fl. 3 ℔ 13 pf. 1 Hllr.

Darueber einkommens.

8 Walpurg Kuhe ſeint gegen Romhillt geantwortet.

Ann Getraidich

97 Malter 16 Maß Korn, Fladinger Malter
13 Meinunger Malter 15 Maas Korn,
42 Fladinger Malter 6 Maß Hafern,
76½ Meinunger Malter Hafern.
Wird das Malter Korn zu 2 fl. gerechnet thut 212 fl.

Jedes Malter Hafern zu 13 ℔ 2 neued. thut 11 gl. 6 pf. dieſer Münz thut 64 fl. 18 gl. 9 pf.

Summa was das Ambt zu Lichtenberg zu gemeinen Jharen tragenn mag an Gelde und Früchtenn 785 fl. ettlich ℔

Hierinn ſind die 8 Walpurg Kühe nicht gerechnet. Zu gedencken: Aus dem Ambt Lichtenberg mögenn zu gemeinenn Jarenn verkaufft werdenn inn die 100 Acker Holz mher oder weniger, darauf werdenn gekaufft inn die 200 fl. mher oder wenig, ſeind 2747 Acker Holz

Brückennaw

Tregt jerlich 30 fl. Nutzung ꝛc.

XXXIV.

Johann Friederich der mittlere und Joh. Friederich der jüngere, Herzoge zu Sachſen, befehlen daß die Adeliche und andere Perſonen über ihre Zinß- und Lehnleute in der Herrſchaft Römhild keine Iurisdiction haben ſollen.

den 25ten Januar 1557.

Von Gottes Gnadenn Johanns Friderich der mitler vnnd Johanns Friderich der Jünger, Gebrüder Hertzogen zu Sachßen ꝛc. lieber Getreüer, Wir haben deinen Bericht, vf Hanſen vonn Bibra Klageſchrift, etlicher ſeiner angezogenen, vngehorſamen Lehenleüte vnd derwegen für ſeinen Gericht angeſtellten Rechtfertigunge halben, hoeren leſen. Wann wir dan, aus hievorigen vnnd itzigen deinem Bericht, den du dem vheſten vnſerm Hofmeiſter Rath vnd lieben getreüen, Wolfen Mulichen in Schriften gethan, auch den oberſchickten Verzeichnis, vermercken, das in dergleichen Fällen, ſo ſich hievorn, bei dem Dechantt zu Schmalkalden, dem Probſt des Cloſters Rhor Franz von Berga, auch zugetragen, keinem von Adel, durch Graf Hermann, vnd Graf Bertholden, nachgelaßen, noch verſtattet worden iſt, Inmaßen ſolliches die Eltiſten, neben den Schultheißen zu der Linten vnd zu der Eiche, in irer Ausſage, auch Berichten, vngeachtet, wie es ſonſten, in vnſerm Ort Lande zu Francken, breüchlichen, das Bibra oder andere die Lehenleüte, ſo one Mittel, in vnnſer Herrſchaft Römhild geſeßen, vor Jre Gericht citiren, vnd die Sachen rechtfertigen haben muegen, ſondern ſolchs hat vor Graf Hermann vnd Graf Bertolden von Hennebergk ſeligen müßen geſucht vnd geortert werden, Als wißen wir vnnſer Herrſchaft an iren hergebrachten Gebrauch zu Nachtheil, oder Einführimg keine Neuerung vfbringen zulaßen. Begeren auch vor vns vnd vnſern abweſenden freündlichen lieben Brudern Hertzog Johans Wilhelmen zu Sachßen ꝛc. du wolleſt ob ſolchen Brauch halten, wie wir dann gedachtem von Bibra ſolchs hierneben auch geſchrieben angezeigt haben. Wirdet ehr aber ſeine Lehenleute zu Hayn gegen dir beklagen, Jme alsdann ſchleünige vnd gebüerliche Rechten, wie es diesfalls breüchlich vnd Herkommen, zur Billigkeit widerfahren zulaßen, wolten wir dir hinwider nicht bergn vnd geſchiet daran vnſers lieben Brudern vnd vnſere Meinunge, Datum Weimar, Mitwoch nach Conuerſionis Pauli Anno Dnj 1557.

An den Amtmann Wolf Bleüerlein zu Romhild.

XXXV.

Kaiſer Maximilian II. belehnet Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen für ſich und anſtatt Herzogs Johann Friederichs des mittlern mit den zur Herrſchaft Römhild gehörigen Reichslehnen.

den 25ten May 1566.

Wir Maximilian der Ander von Gottes genaden Erwelter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeitten Merer des Reichs, ꝛc. Bekhennen offenntlich mit dieſem Brieffe, vnnd thuen khundt allermeniglich, Alls vnns der Hochgebornne Johanß Wilhelm, Herzog zu Sachſen, Landtgraff in Düringen, vnnd Marggraue zu Meiſſen, vnnſer lieber Ohaim vnnd Fürſt, für ſich vnnd an ſtatt ſeiner Lieb Brueders, Johanß Friedrichen des Mittlern Hertzogen zu Sachßen ꝛc. ſelbſt Perſonlich vnderthenigclich zu erkhennen geben, das Er vnnd obgedachter ſein Bruedere vmb Erweiterung willen Irer Liebden Fürſtenthumbs ſich vorſchiennes Funff vnd funffzigſten Jars mit den wolgebornnen vnnſern vnnd des Reichs lieben getrewen Hannß Georgen vnnd Hannß Albrechten Grauen zu Manſfeldt ꝛc. fur ſich vnnd von wegen der andern Irer Bruedere vnnd Vettern vmb die Herrſchafft Römhilt an Ir, der Hertzogen zu Sachſſen, Orth Lanndt zu Franckhen ſtoſſende, welche ſie die Grauen zu Manſfeldt von weillendt dem hochgebornnen vnnſerm vnnd des Reichs Fürſten vnnd lieben getrewen Berchtolden Grauen vnnd Herrn zu Hennebergk keufflichen an ſich bracht, dermaßen eingelaſſen vnnd verglichen, das Jre Liebden dieſelbe Herrſchafft Römildt fürdter zum Thail vmb ein ander Stuckh Guet gewechſelt, laudt vnnd vermuge des Khauff vnnd Wechſels Brieff, ſo vnns darneben Im Originali vnderthenig iſt fürgetragen worden, Mit angeheffter vndertheniger Bith, Das wir alls Erwelter vnnd Regierender Römiſcher Kaiſer ſeiner Lieb vnnd gedachtem derſelben Bruedern die Lehen vnnd Stuckh zu gedachter Herrſchafft Römhildt gehörendt vnnd von vnns vnnd dem heilligen Reich zu Lehen rurende, Mit Namen das Gericht zu Bernhauſen halbs mit ſeiner Zugehörunge, Item Irem Theil am Wildtpan in dem Duringer Walde, vnnd ſonnſten die Wiltpane in derſelben Herrſchafft Römbildt gegenhait, Item die Zehendt vnnd Halsgericht zu Römhildt vnnd den Zoll daſelbſt, Das Halsgericht vnnd den Zoll zu Munerſtadt halb, Item den Paan derſelben Gericht, Item darzu ob ſie, oder Jre Erben Jchts Ertzs erfunden, es ſey Goldt, Silber, Khupffer oder andere Ertze, wie das Namen hat Jnn der Herrſchafft Römhilt gegenhait, auch anders wo auf den Jren, das Jre Liebden yetzo Jnen haben, oder hernach an ſie khommen möchte wie ſich das begebe vnden oder

 oben

oben der Erdten, Auch ob Jemandt der funden hette oder funde, an obgeſchrieben oder andern Enden des Erdtreichs, daran ſie durch Khauff, anfell, Erb, Gabe oder anders Theil oder gemain hetten, oder gewunnen, das ſie das nemen vnnd haben ſollen, Item das ein Jeder, ſo hieuor aus gedachter Herrſchafft vnnd Gebietten Römhilt Wein Furen wurde, von Jedem Fueder einen Gulden Reiniſch Jnen außzurichten vnnd zu bezallen ſchuldig ſey, vnnd das ſie ſolchen auffſchlag allenthalben in gedachter Jrer Herrſchafft Gebieten vnnd Straßen von einem Jtzlichen, was wirden ſtats oder weſens der iſt, ohne menigelich Jrren oder einreden aufheben, einnemen, erfordern, Nutzen vnnd gebrauchen, vnnd ſolchen aufzuheben durch Jre Dienere vnnd Ambtleüte nach Jrem gefallen vnnd Notturfft ordenen vnnd beſtellen, auch die ſo ſolchen auffſchlag wiſſentlich vberfuren, verpergen, oder verhalten wurden, ſtraffen vnnd ſtraffen laßen ſollen vnnd mugen, alls in andern Fürſtenthumben vnd auffſchlagen Recht vnnd gewohnhait iſt, zu lehen zuuerleihen genedigclichen geruechten, Des haben wir angeſehen ſolche vnnſers lieben Ohaim vnnd Fürſten Hertzog Johans Wilhelmen zu Sachßen vnderthenige Bith, Auch die angenemen nutzlichen vnnd getrewen Diennſten, die ſeiner lieb vorfarn vnnſern vorfarn am Reich offtmals williglich vnnd vnuerdrießlich gethon haben vnnd ſein lieb vnns vnnd dem heilligen Reich hinfüron zu thuen ſich vnderthenig Erpeüt auch woll thuen mag vnnd ſolle, Vnnd darumben die vorgemelten Stucke vnnd lehen mit ſambt Jren Rechten vnnd Zugehörungen, auch die Ehegeruerten Penn vnnd auffſchlege, wie ſolches alles an obgemelte Hertzogen zu Sachßen khomen vnnd hieuor Graff Albrecht vnnd Graff Bertoldt von Henneberg von vnns anſtat und von wegen weilandt Kaiſer Karls des Fünfften vnnſers lieben Herrn Vettern vnnd Schwehers hochlöblicher vnnd milder gedechtnus zu lehen empfangen, gebraucht, vnnd nach Jnen gedachte Grauen zu Manßfeldt herbracht, Jme Hertzog Johans Wilhelmen auf Dißmal aus beweglichen vrſachen allein, one ſeiner lieb Bruedern Hertzog Johans Fridrichen, zu ſeinem gepurenden Thail zu genedigclich verliehen, Alſo das Er die von vnns vnnd dem heilligen Reich in lehensweiſe Jnnehaben, nutzen vnnd nießen ſolle vnnd mag, allsdan ſolcher lehen Recht vnnd gewonhait iſt. Das auch Er vnnd Jre Erben ſich aller Fürſtlichen Oberkhait, Satzungen, gnaden, Freyhaiten Recht, Gerechtigkhait, vnnd guete gewonhait in Metallen, Zöllen Meüten Gleiten, Müntzen, in allen denen vnnd andern Dingen, Je gemain vnnd ſonderhait, wo Jnen das Eben, gebrauchen, Nutzen vnnd nieſſen mügen gegen vnnd von allermeniglich vnuerhindert, leihen Jm die auch alſo wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was wir Jme daran von Recht vnnd Billigkhait verleihen ſollen vnnd mögen, doch vnns vnnd dem Reich an vnnſern Obrigkhaiten

khaiten vnnd Gerechtigkhaiten vnnd ſonnſten menigclichen an ſeinen Rechten vnuergreifflich vnnd vnſchedlich, vnns hat auch darauff vilgemelter Hertzog Johans Wilhelm zu Sachſſen ſelbs perſonlich gewondlich gelubdt vnnd Aydt gethon vnns vnnd dem Reich getrew, gehorſamb vnnd gewertig zu ſein vnnd zu thuen, alls ſich von ſolcher Lehen gebürt, vngeuerlich, Mit vrkhundt diß Brieffs beſiglt mit vnnſerm Kaiſerlichen anhangendem Inſigl. Geben in vnnſer vnnd des Reichs Stat Augſpurg den Funff vnnd Zwainzigiſten Tag des Monats May, Nach Criſti vnnſers lieben Herrn Geburt Funffzehenhundert vnnd Im Sechs vnnd ſechzigiſten vnnſerer Reiche des Römiſchen Im Vierdten, des Hungariſchen Im Dritten vnnd des Behemiſchen Im Achtzehenden Jaren.

Maximilian.

Ad mandatum ſacrae Caeſareae Mtis proprium

Haller.

XXXVI.

Kaiſer Maximilians II. Pönalmandat auf den Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen, die von demſelben geſchehene Entſetzung eines Kl. Bildhäuſer Prieſters von der Pfarrei zu Rodhauſen betreffend.

den 30ten July 1568.

Wir Maximilian der Ander von Gotteß Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer zue allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. Entbiethen dem Hochgebornen Hanns Wilhelm Hertzogen zue Sachßen, Landtgrauen in Türingen vndt Marggrauen zue Meißen, vnſerm lieben Oheimb vndt Fürſten auch vnſern vndt des Reichs getrewen Caſpar Bopp Ambtmann zue Römhilt vnſer Gnad vndt alleß Gutz.

Hochgebohrner Oheimb vndt Fürſt,

Vnſerm Kayſerlichen Cammer Gericht hatt der Ehrwürdtig Friederich Biſchoff zue Würtzburg, vnſer Fürſt vndt lieber Andechtiger mit Clag fürpringen laßen, wiewohl in des heiligen Reichs Abſchieden vndt Ordtnungen vielfaltig vndt wohl verſehen, daß keiner, Waß Würdten, Standts oder Weſenß der ſey, vmb keinerley Vrſachen willen, wie die Nahmen haben möchtten, auch in waß geſuchten ſchein daß geſchehe, den andern ſeiner Poſſeſſion, Inhabenß oder Gerechtigkeit, eß wehren Schloß, Dörfer, Kirchen, Cloſter, Claußen, Zinß, Gulten, liegendt vndt fahrendt Haab vndt Güetter, vndt aller anderer Gerechtigkheit nichts außgenohmmen mit gewehrtter Handt vndt gewaltigen Thatt, freuentlich entſetzen, noch ſeine Vnderthanen abziehen vndt fahenn,

ſonder ſeiner angemaſter Spruch vndt Forderung halb daß ordentlich recht gebrauchen vndt ſich deßelbigen Außtragß in Allweg ſettigen vndt benüegen laßen ſolle, vndt dan auch auff jüngſt Anno Fünffzig fünff zue Augſpurg gehaltenen Reichßtagh vndt anderm verabſchiedt, daß ein jede Obrigkheit gaiſtlich vndt weltlich die Anderen vndt derſelben Vnderthanen bey der Religion, Glauben, Kirchengebreuchen, Ordtnung, Ceremonien, Beſtellungen der Miniſterien, Kirchendiener vndt Pfarren vngeinth vndt vnbetriebt bleiben, auch mit der Thatt oder ſonſt in Vnguetten gegen denſelben nichts fürnehmen ſollen, bey Vermeydung der Peen inn vffgerichtten landtfrieden begriffen. Wiewohl auch das Cloſter Bildthaußen, ſo vnter dem Stifft Würtzburg vndt des Clegerß Andachtt alß ordinario vndt landtsfürſten, ein Dorf Rodthauſenn genandt, nit weit von Römhiltt gelegen, habe, deßen Grundt vndt Boden deß Cloſterß aigenthumb ſey, auch auff leutten vndt Guettern die Vogteylich Obrigkheit mit Gebotten vndt Verbotten je vndt alwegen wie noch geruwigh vndt vnwiderſprechlich herpracht, allein daß ſie mit der Hohen zentbahrlichen Obrigtheit in die Zent Römhiltt gehörig, daſelbſt das Cloſter ſeine aigene Behauſung für ſich vndt des Cloſterß Geſündte, dorinnen ein Prieſter dieß Ordenß, als ein Caplan, von deß Cloſterß einkhommen allein vnderhalten würde, vff welcher Caplanej hieuor ein Prieſter durch den Abbtt geordent worden, alßo daß vielgemelt Cloſter angeregter Caplanej vndt derſelben Verſehung in geruwiger poſſeſſion uel quaſi von vnuerdenckhlichen Zeiten hero je vndt alwegen geweſenn, undt altem herkhommen nach ſein vndt pleiben ſoltte. Jedoch vndt deßen allenß vnangeſehen ſo habe ſich dein, vnſerß Fürſten lieb, Ambtmann zue Römbildt obgemelt, vnderſtanden, vielgemelte des Cloſterß Caplanej zu Rodthauſen mit der Thatt ihreß Gefallenß zue beſtellen vndt zuuerſehen, Nemblich alß gemelte Caplanej zu Rodthauſen den drey vndt zwanzigſten Aprilis jüngſt verſchienen vacirt vndt ledig geſtandten, vndt vorgemelteß Abbtten zue Biltehaußen alten Herkhommen nach Godtfriedt Wehner ſeinen Conuentualen vff die Caplanej alßpaldt geordtnet vndt eingeſezt, ſey folgendts den Sechs vndt zwanzigſten gemelts Monats hernacher zue frue vmb achtt Vhrn der Römbildiſch landtknecht kommen, von deiner lieb wegen, dem Caplann in Beyſeinn Valten Kern Dorffsmeiſter fortt vndt außgebotten, mit ſolchen Worttenn, Er ſoll ſich kurz vmb packhen vndt troßen, auch alßpaldt des Abbtts heiligenmeiſter daſelbſt gebottenn, daß ſie noch deßelbigen Tageß ihren habenden Kirchen Schlüeßel dir dem Ambtmann ghein Römbiltt pringen ſoltten, ſo lieb ihnen dein lieb were, welcheß bemeltten Heiligenmeiſter, vermög ihrer dem Abbtt gethaner Erbhultigungs Pflichten nit gebühren wollen, vff ſolchs den Neun vndt zwanzigſten Aprilis ſeieſtu gemelter Ambtmann am

Morgen

Morgen mit 6 Pferdten vndt vngeuehrlich mit einhundert vndt achtzig fußgenger wohlbewehrten Mannen in das Dorff Rodthauſen vndt fürtreß ſtracks für offtgemelte Caplanej landtfriedtbrüchiger Weiß geritten, vndt den obgenantten Caplan mit vngeſtüm zue dir heraußgefordertt vndt ob er dieß Ortts nicht weichen wolle, wie dan deiner Lieb Beuelch wehre, zum drittenmahl ernſtlich befragt, alß er aber ohne Beuelch des Abbts nit abtretten wollen, hetteſtu bemelter Ambtman letzlich ihnen den Caplan Gottfriedt vber alles flehen auch rechts erbietten durch den Römhiltiſchen zenttgraffen alßpaldt gefengkhlich angreiffen vndt nach Römhilt gewaltthetiger weiß ſchleppen laſſen, hierüber an dieſer vnbefugten gewaltſamen Thatt noch nit erſettigt, ſondern hernach, dem obahngezogenen Religionsfrieden zuwieder, einen Praedicanten von Coburg, anſtatt deß hinweggefürtten Caplanß, in die Caplanej würckhlichen eingeſezt vndt zue predigen dhaſelbſt eingetrungen vndt vffgeſtelt, mit angenckten betrowen, wo die Gemein zue Rodthauſen denſelben Praedicanten nit predigen hören oder haben wolten, daß ſie fünfzig Gülden zu Straff verfallen ſein vndt vnableßig bezahlen ſollten. Dieweil dan ſolcheß alleß gemeinen beſchriebenen Rechten, Conſtitutionen, Satzungen, Orttnungen, vndt Religion Frieden zuwieder beſchehen, auch ſeiner deß von Wurtzburg Andacht, alß ordinarien vndt Landtsfürſten, ſolche gegen ſeiner Andacht Abbt zue Bildhaußen vndt deßelben Vnderthanen zue Rodthaußen geübte gewaltſame zue gedulten keinß wegß gebühren, ſonder ſolcheß gegen dir, vnſers Fürſten Lieb, vndt dir mit Recht auszueführen gemeint, dardurch die Peen deß Landtfriedenß ohngezweifelt verwürckht vndt mit der Thatt darein gefallen wehrent, darauff, vmb Ladung vndt Mandat ſampt anderer Notturfft Rechtenß ſeiner Andacht gegen deiner Lieb vndt dir, ſambt vnd ſondern zu erkhennen vndt mittzuethaillen demütigſt Vleiß anrueffenn vndt bitten laßen, auch demnach erlangt, daß dieſelben ſeiner Andacht nachfolgendermaßen erfolgt worden ſein. Darumb ſo heiſchen vndt laden wir dein Lieb vndt dich von Röm. Kayſerlicher Macht hiemit ſambt vndt ſonders, daß ihr vff den viertten Tag ſchirſt künfftiges Monats Octobris, welchen letſten vndt endtlichen Rechtstag wir euch für den Erſten, andern, dritten letzſten vndt endtlichen Rechtstag ſetzen vndt benennen peremptorie, oder ob derſelbe tag nit ein Gerichtstag ſein würde, den negſtenn Gerichtstag darnach ſelbſt oder durch einen Vollmechtigen Ahnwaldt an demſelben vnnſerm Kayl. CammerGeriche erſcheinet, zueſehen vndt hören, Euch vmb oberzehlter angebener gewaltſamer Thatten vndt Handelung willen, in die Peen berürtter Rechtten, Satzungen, Ordtnungen, vndt Religion Friedenß, ſonderlich aber vnſere vndt des heiligen Reichß Achtt gefallen ſeyn, mit Vrthell vndt Rechtſprechen erkennen ercleren, vndt offentlich denuncijren, auch darüber nottürftig proceß

außge-

außgehen zue laßen, oder aber rechtmeßige Jnnreden, ob ihr einige hettendt, warumb ſolches nicht geſchehen ſolle, wie ſich gebürth, in Recht für zubringen. Wir gebieten auch deiner vnſers Fürſten lieb vndt dir von obgerürter vnſerer Kayſerlichen Macht bey Peen Zehenn Marckh löttigß Golts, halb in vnſer Kayſerliche Cammer vndt zum andern halben theill ermelden vnſern clagenden Fürſten vnableßig zu bezahlen, hiemit ernſtlich vndt wollen, daß dein lieb vndt du innerhalb achtt tagen die negſten nach Vberandtworttung dieß Brieffs obgemeltenn Abbt zue Bildhaußen undt deßelben Caplan berürter abgetrungener vndt eingenhommener Caplanej zue Rodthaußen reſtituiret, vndt ihm dieſelbe wiederumb einraumet vndt in deme nit vngehorſam ſeyet, alß lieb euch ſeint obberürtte Peen zuuermeiden, vndt hieran erzeiget ihr auch vnſere ernſtliche meinung. Wofern aber dein lieb vndt du itzo angeregts vnſers Keyßerlichen Gebots ſolcher reſtitution halber beſchwehrt zu ſeyn, vndt dagegen erhebliche einreden, warum ſie ſolchem zue gehorſamen nit ſchultig zue haben vermeintet, alßdan ſo heiſchen vndt laden Wir dein lieb vndt dich abermalß von vielberürtter vnſer Kayſerlichen macht hiemit ſambt vndt ſonder, daß ihr vff hieoben beſtiembten termin den virten Octobris ſchirſt künftig, welchen Wir euch ebenmeßiger geſtalt, wie obſtehet, darzu benennen vndt anſetzen, ſelbſt oder durch ewren vollmechtigen Ahnwaldt an mehrgedachtem vnſerm Cammer Gericht erſcheinet, ſolche inreden, wie ſich gebürtt, in recht fürzuebringen, vndt dharüber bemelts vnſers CammerGerichts entſchaidts zue gewartten. Wann ihr kommet vndt erſcheinet alßdan alßo oder nit; So würdt nichts deſtoweniger in beiden obgerürten Sachen, ercleruug der Peen fäll halben vndt andermergehen, als ſich daß dem Rechten vndt obbrürtter vnſer CammerGerichts Ordtnung nach gebürtt. Darnach wiße dein lieb vnd du ſich zue zu richten. Geben in vnſer vndt des Reichß Statt Speyer am dreyſigſten Tag des Monats July nach Chriſti vnſerß lieben Herrn Geburth Funffzehenhundert vndt im acht vndt Sechzigſten, vnſerer Reichen deß Römiſchen im Sechſten, des Hungariſchen im fünfften, vndt des Böheimbiſchen im zwantzigſten Jaren.

Ad Mandatum Domini electi Imperatoris proprium.

Wernher Koch, Dr.

Verwalter.

XXXVII.

XXXVII

Receß zwiſchen Johann Caſimirn und Johann Ernſten Herzogen zu Sachſen, und dem Stifte Würzburg wegen verſchiedener Irrungen.

den $\frac{1}{2}$7ten Octobr. 1604.

Zu wißen ꝛc. Als vnlangſten der Hochwürdig Fürſt vnd Herr, Herr Julius Biſchove zu Wirtzburg vnd Herzog zue Francken ꝛc. die Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Johann Caſimirn vnd Herrn Johann Ernſten Gebrüdere Herzogen zu Sachßen, landgrafen in Dühringen, vnd Marggrafen zu Meißen ꝛc. wegen etlicher nachbarlicher zwiſchen allerſeits Fürſtl. Partheien ſich erhaltender Irrungen, vermöge des heil. Reichs Außtrege, zu recht erfordert, darauf auch von Seiten hochgedachter Herren Herzogen zue Sachßen die Benennung vier Fürſten, nach inhalt obangezogener Außträg in gebürender Zeit, aber mit dieſer neben erclerung eruolgt, Iren Fürſtl. Gndl. Fürſtl. Gndl. darbeneben nit zuwieder, daß dieſe Nachbarliche Irrunge dem rechtlichen angeſtellten Proceß vnuerfenglich zue gütlicher Tractation vnd Handlung gezogen, vnd ob etliche derſelben, den rechtlichen Proceß dadurch zue Kürzen vnd alſo zu Beförderung gutlich hin= und beygeleget werden möchten, zu uerſuchen, daß demnach vf erfolgte veranlaßung beederſeits Fürſtl. Partheien Abgeordnete, am nechſt abgeloffenen – – dieſes Monats Octobris früer Tageszeit alhier zuſammen zue kommen doſelbſten dieſer gütlichen vnuerbündlichen Vnterhandlung, (jedoch der requiſition entſtehender Gültigkeit in allweg vnuorgreiflich) einen glücklichen Anfang vnd wo müglich gewündſcht das end zue machen. Ob nun wohln hierauf von dem Wirzburgiſchen, vermög ihrer habenden Inſtruction vnd bey Anfang der Handlung verglichener Ordtnung nach, erſtlich drey Hauptt Puncten, benäntlich der Verſpruch der dreier Dörfer Wazendorf, Goßenberg vnd Newſes, ſodann die Pfarr Beſtellung, Item Volg, Muſterung, Vflegung vnd Beſichtigung der Wehre zue Rothaußen, von den Sechßiſchen Abgeordneten aber der verſpruch vber Hennendorf, die Frohn vnd Stewer der Sechßiſchen Lehenleüth zu Alßleben, wie auch Schenckrecht vnd Vngelt oder Trancſteuer doſelbſten proponirt vnd von denſelbigen Anſpruch discuriret vnd gehandelt worden.

So hat ſich auch bey ſolcher Handlung befunden, daß die Sachen ie lenger je weitleüftiger vnd alſo beſchaffen, daß one rechtliche erörterung derſelben nit wol abzuekomen, angeſehen werden wollen; Wann aber vnter andern ſouiel dabey vermerckt, im Fall der zuuor mehrmals angedeüte Außwechßel der Sechßiſchen Lehenleüte zue Königshouen, Alßleben, Ipthaußen vnd anderer Orten ſeinen Vortgang errei-

chen möchten, daß dardurch der ſtrittigen Puncten viel vor ſich ſelbſten fallen vnd ferners zue anthen nit mehr not ſein würden, vnd gleichwohl weder die Wirtzburgiſche noch Sechſiſche dieſes Auswechſels halb gnugſame Inſtruction gehabt, Alſo haben es allerſeits Fürſtl. Abgeordnete ad referendum angenommen, ob nit dieſe angezogene Sechßiſche lehen ſambt denjenigen, ſo dem Fürſtl. Hauß Sachßen durch Ableiben derer von Grumbach an- vnd heimbgefallen, gegen den Fürſtlichen Wirtzburgiſchen Herbilſtattiſchen lehen zu Hain möchten außzuwechßeln ſein vnd daß vf den Fall allerſeits Fürſtl. Partheien mit ſolchem Außnwechßel zufrieden, die Auſchleg der lehen vnd Gütter ſo außzuwechßeln, vf einen gewißen tag, (deßen man ſich in Schrifften zuuergleichen) gegen einander vberſchicket, alſo dann ſichs vfs förderlichſte einer andern Zuſammen Ordnung dero Cammer Rethe verglichen werde, welche ſolcher Anſchleg halber mit einander communiciren, dieſelben gegen einander abziehen vnd vergleichen, vnd alſo dieſen Außwechßel abhandeln ſollen.

Nechſt dieſem haben die Fürſtl. Sechßl. Abgeordneten ſich auch beſchweret, als ob die Fürſtl. Wirtzburgil. Beambten zu Seßlach vnd **Wettringen** in die Sechßiſche vogtbare ſonſt aber Wirtzburgiſch zehntbare Dörffer **Linden**, **Naßach** vnd **Gemünden** eingefallen, daraus etl. Maleficanten abgeführt, darunter dann der Hannß Dheinert zu Naßach thot blieben, wie auch aus dem Schönſtettiſchen Hauß **Dürrenriedt** etliche Korn Garben anſtatt des geforderten Püttelleibs abgenommen, mit vmbſtendigen Begehren, daß derenſelben ſich forders enthalten, auch der Zentgraff zue **Wettringen** vermög Kayſer Carls Peinlicher HalßGerichts Ordnung geſtrafft werde.

Hierauf nach weitleüfftiger Vnterredung dieſe Sach endlich dahin geſtellet worden, daß zue Verhüttung ſolcher geclagten einfell der Herrn Herzogen zue Sachßen Fürſtl. Gnaden Iren Vnterthanen zue gemelten **Linden**, **Naßach**, **Gemünden**, vnd anderer Orten, die jederzeit bey Ihnen befundene Maleficanten, dem herkommen gemeß, an die Zent förderlich zue liefern vnd zue ſolchen einfellen nit Vrſach zue geben, ernſtlich anzubefehlen, oder vf deßen Verbleibung dem Stifft **Wirtzburg** als Zentherrn der Angriff berürter Orten herbrachtermaßen pleiben ſoll, weil aber den Fürſtl. Sechßl. Abgeordneten dieſen Angriff anders nit, denn allein, daß vor demſelben die Beambten, vnd vf deren Verwegern die Herrn Herzoge zue Sachßen erſucht werden, geſtendig ſein wollen, Alß haben ſie dieſen Puncten allein ad referendum angenommen.

Inmaßen denn auch die Fürſtl. Wirtzburgl. Abgeordneten die Zentgrafen zu **Wettringen** Beſtraffung vnd was derenthalber errinnert worden, ebenmeßig ad referendum angenommen haben. So haben auch die Fürſtl. Sechßiſchen der noch hinterſten-

terſlentigen Trapſtettiſchen Irrungen halben Anregung gethan, die Wirtzburgiſchen aber vf dieſelben vor dieſesmal nit inſtruiret geweſen, Alß haben ſie ſolches bey ihren gnedigen Fürſten vnd Herrn vnterthenig zu erinnern ſich gleichergeſtallt erbotten, deßen zue wahren Vrkundt iſt dieſer Receſs gezwiefacht mit allerſeits Fürſtl. Abgeordneten Handtzeichen vnd Petſchafften becrefftiget. Actum Trapſtadt den $\frac{17}{27}$ Octobris Anno 1604.

Erhard v. Lichtenſtein Domherr	Johann Servatius v. Demantſtein	H. E. Brandt	Johann Michael
VolckmarScherert	Valtin v. Selwitz	ChriſtophHundt	Johann Bechſtett D.
Philips Beck	Johann Stamberger	Thomas Mey	Johann Franck.

XXXVII[b].

Vertrag zwiſchen Herzog Johann Caſimir zu Coburg und denen von Heßberg zu Bedheim die Regulirung der ſtrittigen Jagd betreffend.

den 26ten Juli 1605.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Caſimir Hertzog zu Sachſſen Landgraue in Düringen vndt Marggraue zu Meißenn, Bekennen vndt thun Kundt mennigklichenn, Demnach ſich zwiſchen vnſer Herrſchafft Romhildt, vndt Philipßen von Heſpergk ſeligen Hinderlaßener wittbenn vndt vnmundigen Sohnen zu Bedtheim wegen der Jagten am Roderknock, Kleebergk vndt Kornbergk, deßgleichen Hetzenreitenns im Lindener Fluer, allerhandt Irrungen vndt Zwieſpaltt erhallten, Zu deren erorterunge wir vor deßen Comiſſarien verordnet, welche nicht allein den Augenſchein ſondern auch lebendige Kundtſchafft mitt abhorunge etlicher Zeugen hinc inde eingenommen, Wir aber für rathſamb angeſehen, das Zuuorhuttunge weittleufftiger Rechtfertigunge, Dieſem ſtriett in der gutte durch billichmeßige Vergleichunge abgeholffenn werde,

Als haben wir beides gedachter vnſer herrſchafft Haubt: vndt Ambtmann, ſo wohl der wittben vndt Kinder angewandte Freunde vor unſernn Canzlarn vndt Räthen den 25 July dieſes noch inſtehenden 1605 Jahres alhier zu erſcheinen, auferlegt,

Ihnen

Ihnen auch ſouiel muglichen den entſtandenen Irrungen der billigkeitt gemeß abzuhelffen, beuohlenn, Darauf dann die von vns angeordnete Vndterhandtelunge angeſtellet, Auch die wittbe vnſern lieben getrewen Philip Fuchßenn zu Schweinshaubtten, Philip Chriſtoffen zu Bockſtedt vndt Eißhauſen, BurgKhardten beiden von Heſpergk genugſame Volmacht darzu vfgetragenn, Wiewohl wir nun auß gedachter vnſerer Canzlar vndt Räthe vnderthenigen Relation ſouiel vermerckt vndt verſtanden, Das erwentte Freunde vf furgewendeter hergebrachter poſſeſſion beruhtt, die vnſer Ambtmann zur notturfft wiederſprechen dar neben auch allerhandt bericht gethann, auß was Uhrſachen die geruembtte poſſeſſion vndt herkommen ihnen nicht zu verſtatten, So habenn wir doch entlichen zu der mahl einſten richtiger abhelffunge aller dieſer Jagts Irrungen, Vns vf nachvolgende maß erclehret, vndt gnedig gewilliget, Welches auch die von Heſpergk in angeregter Volmacht der wittben ratificiret, beliebet vndt ihnen gefallen laßen, Das nemblichen Die von Heſpergk, Als Inhabere des Ritterguts Bedtheimb vndt ihre nachKommen, Die kleine Jagten auf dem Roder Knock haben vndt behaltten auch denſelben ſowohl die Roder felder des nachts mitt abſchrecken vndt verziehen, Item mit Neuleßen, wie ſie dieſelben vor deßen exerciret, biß vnden an die ſtraß gebrauchen; jedoch nach dem Hoff Buchen vber den Bruchbach das verlappen wie auch der Tageſtallung deßen ortts ſich enthalttenn ſollen.

Betreffendt für das andere den Kleebergk, haben wir der witben vndt Ihren Sohnen, nicht alleinn die Nachts- ſondern auch die Tagesſtallung vndt was derſelben anhengig, gnedig bewilliget, Jedoch ſollen ſie vf der Rieder markung bleiben, vndt ſich des Rothen vndt ſchwarzen wildtbretts, ſowohl der Rehe Jagten, item dem ſchießens Inn vndt außerhalb der Stallungen, Sinttemahl ſolches vnſer wildtfuhr zu nachtheill gereichet, Immaßen ſie auch hiemit vnderthenig verſprochenn vndt zugeſagt, gentzlichen entenßern, So ſich auch etwas von wildtbredt vndt Rehen im vorziehen befinden, oder vnſer Forſter zur Hartenburgk ihnen dauon meldunge thun wurde, Das Jagen, biß wir daßelbe hinwegk gefangen, an denſelben ortten einſtellen, vndt vns wie billich vndt Herkommen den Vorzugk laßen, Hin wiederumb und Dargegen wollen wir vnſer Erben vndt nachKommen, Ihnen und ihren nachKommen zu Bedtheimb zu ergetzlichkeitt Jehrlichen vf Ihr anſuchenn Einen Hirſch vndt ein ſtück wildes reichen vndt gebenn, Auch deßwegen Jederzeitt Verordnung thun daß Ihnen ſolches vnweigerlichen gevolget, vndt dieſes Jahr darmitt der anfangk gemacht werde, Vndt damit künſtiger ſtriet ſouiel Immer mügli-

chen

chen verhuetet, So ſollen beyde ortter am Roder Knock vndt Kleberge, ſo weitt ſich die Vergleichung erſtreket, forderlichſt vermarkt und verſteinet werden,

Anlangende fürs Dritte die Kleine Jagten am Kornbergk Iſt es zu einer Kuppeljagt vermittelt, Dergeſtalt das es Jedesmahls vndt ſo offt ein theill die Kleine Jagt der ortter anſtellen will, ſolches dem andern Zuvor zu wißen machen, welcher theill alsdann hierinnen ſeumig, Soll der ander nichts deſto weniger zu Jagen, vndt ſich deßelbigen zu gebrauchen gut fug vndt Macht, Auch wieder dieſen Vertragk nicht gehandelt haben.

Letzlichen ſouiel das Hetzenreitten im Lindener fluer betriefft, mag ſich deſſelben nach inhalt vnſerer Landesordnung, doch ehe nicht, Als wann die felder gentzlichen gereuhmet, Damit den leuthen am getreidich Keine ſchaden zugefuget, ein Jedes theill gebrauchen, Dardurch dann dieſen ſtrittigen Jagts Irrungen gentzlichen vndt zu grunde abgeholffenn ſein, vndt darnach beides vnſer itziger vndt kunfftiger Ambtman, So wohl die von Heſpergk des Guths Bedtheimb für ſich vndt Ihre nachkommen zu achten, Vhrkundilichen mitt vnſern hier unden aufgedruckten Furſtlichen Secret beſiegeltt. Vndt Gebenn zu Romhildt Am 26. July Anno 1605.

(L. S.) Johann Caſimir,
Herzog zu Sachſſen,

XXXVIII.

Herzog Johann Caſimir zu Sachſen belehnet die Molliſchen Gebrüder mit dem Schloß zu Hayna.

den 2ten Dec. 1612.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Caſimir Herzog zu Sachßen ꝛc. bekennen für vnß vndt vnſern Erben vndt thun kundt gegen männiglichen, daß Wir vnſern lieben getrewen Hanßen Chriſtophen, Hanß Carlein, Georg Rudolpfen vnd Balthaſarn Moller Gebrüdern, weyland vnſers geweſenen Haupt- vndt Amptmanns zu Römhild Thomä Moller *) ſeligen hinterlaßenen 4 Söhnen vnd dero rechten Mannlichen Leibs Lehens Erben dieſe hernach geſchriebene Gütere, nemblichen

 den

*) Der Amtshauptmann Thomas Moll zu Römhild hatte dem Herzog Johann Caſimir das Gut zu Haina um 2500 fl. abgekauft.

den adelichen Anſitz oder Schloß zu Hayna, mit ſeinen gantzen Begriff, umbgehenden Waßergraben, vndt vmbfange, ſambt darinne angerichteten Newen Würzgartten, wie ſolches mit der Gemeind zu Hayna richtig abgeſteinet, vndt daran gelegeue Gartten, als der hinter der Mühl biß an den Stadel, Item den Teichleinsgartten hinter den Brewhauß, Item die Mahlmühlen vnd Brewhauß, mit dem Rechten vnd der Freyheit, nach dem Getreidigt zumahlen auszufahren, auch die Brewgerechtigkeit zum Schloß vndt Anſitz, deßgleichen vier Zinnßlehen zum Schloß Hayna gehörig die Brückengüttere genandt, welche järlichen drey Gülden zehen Groſchen ſechs pfennige, vnd drey Faßnacht Henne zinßen, auch aufzutragende verenderunge derſelben Güttere, daz gewohnliche Handtlohn oder Lehngeld nach dem rechten Werth, je von funfzehen Gülden einen Gülden zugeben, ferner fünf vnd zwantzig Handfröhner, ſo gegen der Speiſunge zum Hauſe zu frohnen, vndt Elff Hubner umb geſezte Gebühr, daz Holtz ins Schloß zu führen verpflichtet, wie ſolches der darüber Montags Trinitatis Anno 1545. aufgerichter Vertrag mit mehrern Vermag, darzu ſieben vndt zwantzig Acker Ellere, nunmehr arttfeld an der Wolfenheerd gelegen, vnd über daz zehen Acker Artfeld im Büchlein, item ſechs vnd dreyßig Gertten Küchenholtz zum Schloß, welches die Gemeine zu Hayna aus ihrem Holtz das Tiefenthal järlich geben mus, mit allen Zu vndt Eingehörunge, beſucht vnd vnbeſucht, Rechten, Freyheiten, Gerechtigkeiten vnd mit ſonderbahren heegeſeülen vermarckten Fuchs- vndt Haſenjagten, ſambt dem kleinen Weitwerck, Wonne, Weyde, Trift vndt Hut, nichts darvon, ſouiel darunter vnß heimgefallen, abgezogen, ſondern allermaßen, es die von Herbilſtadt vndt bißhero Wir innen gehabt, genoßen vnd gebraucht, zu rechten beſtendigen Mannlehen, vermöge vnſer, vnter des, Coburgk den eilften Monatstag Marty des Sechszehenhundert vnd erſten Jars, aufgerichten Kaufsverſchreibung vnd Lehenbrieſs am 21. Aprilis, Item des folgenden Sechzehenhunderten vnd andern Jars am 20. Monatstag Decemb. gegebenen conceßion Briefs wegen des ausgewechſelten klein Weidwercks der Fuchs vnd Haſenjagten, erblich verkauft vnd verlihen, vnd über das alles leihen Wir obgemelten Moller Gebrüdern vndt Ihrem Mannlichen Leibes Lehens Erben eine halbe Hufe Landes in der Schwabhäußer Wüſtunge vndt Hayner Flurmarckunge gelegen, die Ihr Vater ſeliger von Georgen von Oſtheimb erkauft, nach Innhalt vnſers am 4. Februarii des 16. hunderſten vnd 7 Jar ertheilten Lehenbriefs, ſo nunmehr zu dem Anſitz zu Hayna geſchlagen vndt in einen Lehenbrief zuſammen bracht iſt, ſoviel wir von rechtswegen zu thun haben, jedoch mit Vorbehalt vnſerer hierüber allenthalben hergebrachter hohen Landesfürſtl. Obrigkeit gemeiner Heer vndt Landesvolge, auch

daz

daß ſie die Steüern darvon, nach jeder Landtage gemeinen Beſchluß oder Auffeßung mit ſpecificirten Verzeichnis in die Ober Einnahme alhier entrichten vndt mit Gehorſamb, Gebott vnd Verbott, uf Canßley Schriften vnd Befehl ſeßen vndt gewerttig ſein ſollen gleich andern vnſern Landſaßen; hingegen haben Wir uf Ihr vnterthęniges Anſuchen für vnß dnd vnſere Erben gnedig bewilligt, wenn ſie vndt ihre rechte Mannliche Leibes Lehens Erben genzlich abſtürben, dadurch berührter Anſiß vndt Pertinentien vnß oder vnſern Erben als Lehenherren wiederumb vermannet heim fielen, daß alsdann nach Innhalt vnſer ſonderlichen Conceßion vnd Bewilligung dem Kaufbriefe über Hayna vnter dato den 18. Aprilis ao. 1601. mit angehoffet, Ihrer Schweſter Sabinen oder derſelben ehelichen Leibes Erben vor Ihren Brudern mit Tod abgehen, oder nach Abſterben itzbeſagter ihrer Brudere ganßen Mannlichen Stamms keine von Ihrem Leibe ehelich geborne Erben vorhanden ſein würden, obermelten Thomä Mollern nachgelaßenen Wittiben Juditen oder ihren ehelichen Leibes Erben, weil ſie in der ganßen verlaßenſchaft gedachter Sabinen gleich ganßen vnd einen Kindestheil, laut vnſerer Commißarien Bericht vnterm Dato den 29. Nov. jüngſthin nicht anders als eine leibliche Tochter gehoben, Ein tauſend Gülden aus benannten Mannlehen in Jar vnd Tage nechſt volgent, entrichtet vnd abgeſtattet werden, auch ſie nicht ehe zu weichen ſchuldig ſein ſollen, es ſey denn die Erlegunge würcklich vndt zu guten Gnügen geſchehen, den Lehen, die nunmehr vndt nach gehaltener brüderlichen Erbſonderunge alleine zuverleihen gehören, gedachten Moller Gebrüdern als Hannß Caroll vor ſich vndt in tragender Vollmacht ſeines abweſenden Bruders Hannß Chriſtoph, dann Georg Rudolff auch vor ſich vnd wegen des minderjährigen Balthaſars der gegenwärtig geſtanden, ſein verordneter vormund, Joh. Werner, Stadtſchreiber zu Römhild gebührliche Folge gethan vnd Pflicht geleiſtet. Reichen vndt leihen darauf itzgenanten Moller ꝛc. ao. 1612. 2. Dec.

Joh. Caſimir H. z. S. Erneſtus Joman D.

XXXIX.

Biſchoff Philipp Adolph zu Würzburg verleihet den Herbelſtadter Hof zu Heina an Melchior Reinharden von Berlichingen.

den 4ten Jul. 1623.

Wir Philip Adolph von Gottes Gnaden erwehlter zum Biſchof zu Wirzburg und Herzog zu Francken. Nach dem Wir des veſten vnſers geheimbten Raths

Raths Obermarſchale beſtelten Rittmeiſter Amptmanns zu Lauda vnd lieben getreüen Melchior Reinhardten von Berlichingen die neü von verſchienen Jaren hero trew eyferich vnd nutzbarliche Dienſte, ſo er vnß vnd vnſerm Stift geleiſtet, auch hinführo ferner leiſten kan vnd ſoll, angeſehen vnd in Gnaden erwogen, Bekennen öffentlich vnd thun kundt allermänniglichen, daß wir ihnen vndt ſeinen ehe-leiblichen manlehensbahren hernach folgente vnß vnd beſagtem vnſerm Stifft durch Abſterben Weiland Veit Vlrich von Herbilſtadt eröfnete vnd heimgefal-lene Lehenſtücke zu rechtem Manlehen verliehen haben, nemblich einen Hof zu Hayn, im Dorf gelegen, ſambt einer vngebawten Hofreit zu einer Schenckſtatt mit ſeinen Zu- vnd eingehörigen Eckern, deren ohngefehr in drey Fluhren vier Hundert vnd funfzig, Wieſen deren Hundert vnd zwantzig drey Acker, vnd dann vierzehent-halb Acker Weingartten, Item die Schäferey daſelbſt, mehr die Huben vnd Söl-den Güter, auch die gemeine Zinß mit Ihren Zugehörungen daſelbſt in der Marck zu Hayna, alles vermög eines von Caſparn Schneidern vnſers geweſenen Voig-ten daſelbten zu Hayna übergebenen Regiſters, Item ein vierten Theil an Sackze-hent zu Zeilfeld der jährlich zum vierten Theil zwantzig Malter Frucht erträgt, mit allen vnd jeglichen ihren Zu vnd Eingehörungen, Mehr verleihen wir ihme dieſe hernachfolgende Lehenſtücke, die zwar von obgemelten Gut Hayna entzogen werden wollen, er von Barlichingen aber dieſelbe wiederumb herbey zubringen ſich brau-chen vndt befleiſigen ſoll, als nemblich den Wethgartten, den Zehenden zu Schwab-haußen, daz Schweinberger Höltzlein, ein Behauſuung am Waſſer die Zehent-ſcheüer ſambt der Stallung, die Friederichs Hub, ſambt Güld vndt Zinß, ein Baumgartten hinter dem Dorf, ſindt anderthalb morgen, 6 Beth Krautgertten, ein Acker Wieſen oben am See, zween Acker Wieſen vf den Hopfengertten ſtoßendt, fünfthalb Acker Weingarten an vnterſchiedlichen Stücken, ein Gartten dann ein Seck-lein, ſind 3 Virtel, ein Secklein im Hofgartten, vier vndt zwantzig Morgen Wie-ſen, Hundert Morgen Holtz die Wolfsherd genannt, Item ein Mühl nechſt bey dem Schloß vndt Hofhauß gelegen, welche Stück theils albereit am Kaiſ. Cammer-gericht anhängig, daſelbſt er ſich zu Fortbringung des Rechtens nebent vnſerm pro-curatorn einzulaßen ſchuldig ſein ſollen, welches alles von vnß vnd vnſern Stift zu Lehen rührt. vndt wir verleihen obgemelten Melchior Reinhardten von Berli-chingen vndt ſeinen eheleiblichen Mannlehenbaren Erben obſpecificirte Lehenſtück ſol-cher Geſtaldt, zu rechten Mannlehen, was rechts er daran hat, vndt wir Ihme von rechts wegen daran verleihen ſollen vndt mügen in vnd mit Kraft dieſes Briefs, doch vnß vnſern Nachkommen vndt Stift an vnſern Lehenſchaften Rechten vndt Ge-wohn-

wohnheiten ſo wir daran haben ohnſchädlich, ohngefehrde, zu Vhrkund haben Wir vnſer Inſigel an dieſen Brief wißentlich hangen laßen, ſo bekennnen Wir der Domprobſt, Dechant vnd ſenior daß dieſe Belehnung mit vnſern ſondern guten Wißen vndt Bewilligung zugangen vndt beſchehen iſt, verwilligen auch alſo wißentlich vndt freywillig darein vor vnß vnſer Nachkommen vndt Stift, gereden vndt verſprechen darwider nicht zuthun, zu ſein oder ſchicken gethan werden in keinerley Weiſe vndt Wege, ſondern vielmehr daß dieſem allen getrewlich Vollziehung geſchehen ſolle, ohne Geſehrde. Zu Vhrkund haben Wir vnſers Capitels Inſiegel noch hieran hengen laſſen, ſo geben vndt geſchehen den 4ten July nach Chriſti vnſers lieben Herrn vndt Seligmachers Geburtt, im ſechzehenhundert vndt in dem drey vndt zwanzigſten Jare.

XL.

Biſchoff Philipp Adolph zu Würzburg erläßt an die Gemeinde Rodhauſen, wegen Abſchaffung der lutheriſchen- und Einführung der catholiſchen Religion, ein Mandat.

den 16ten Auguſt 1628.

Wir Philips Adolff von Gottes Gnaden Biſchoff zue Wirtzburgk vnd Hertzog zu Francken Entbietten Schultheiß vnd Dorfsmeiſter vnd ganzer Gemeindt zu Rodthaußen vnſern gnedigen Gruß, geben darneben ihnen ſambtlichen in Gnaden zuuernehmen, Was geſtaldt ſeithero bey dem Chriſtlichen Glauben, ſonderlich auch in vnſerm Biß - Fürſt - vnd Hertzogthumb vnterſchiedliche grobe Irrthumb Vnordnungen vnd Zwieſpalt einſchleichlich eingerißen, Allſo das eine hohe notturfft ſein will, ſolchen zu remediren, gute verſehung zu thun, Reformation anzuſtellen, vnd Handt zu haben. Nuhn iſt vns in wehrender vnßerer Regierung tragenden Geiſtlichen vnd Biſchofflichen Ambts halben vornemblich vnd beſtendig abzuhalten, wie die ehre Gottes befördert, alle Glaubens Vnordnung abgeſchafft, die irrende Schäfflein aus dem Irr - vnd Lutherthumb auf den wahren vnd rechten Weg der Catholiſchen allein ſeligmachenden Religion zu ihrer Seel ſeeligkeit vnzweyfelichen nützlichen gedeyen dermahls eins geleitet, auch darin ohne Beeinträchtigung vbel paſſionirter Gemüther beharrlich zu wandern, behalten werden möchten.

Geſtaltſam wir vnterſchiedlichen Ortten ſolch Gott dem Allmechtigen wohlgefelliges intentum, zur Catholiſchen Religion fortpflanzlichen Aufnehmung, der armen verführten Seelen aber mercklichen Nutzen, albereit glücklich ins Werck gerichtet vnd vollendet.

vollendet. Weil wir denn dieſes ebenmeßig bey euch ahnzuſtellen, zu vollziehen aus habender zu Rothhaußen landes Fürſtlicher geiſtlicher Obrigkeit, juris dioeceſani et ordinariatus, Schutz vnd Schirmb Gerechtſamb, wie ingleichen das die praeſentatio des Caplans nach Rodthaußen vnſerm Cloſter Bildthaußen zuſtendig, welches im bemeltem Dorff Rodthanßen die Ober vnd Nieder Vogtey, Geboth vnd Verboth auf den leuthen vnd Feldt, Item Grundt Bothmeßigkeit eintzig allein ruhig hergebracht, mehr denn gnugſamb berechtiget; Alß haben Wir vor nötig 'oben ahngeregten Rechts Gründen anfangs angedeute Reformation im Dorff Rothhaußen vor die Hand zu nehmen, ſelbige am Sonntag den 27. Auguſti euch ahnkündigen vnd dazu ahnhalten zu laſſen, entlich entſchloßen; Zu welchem ende von vns gnedig abgeordnet vnd Crafft dieſes gevollmächtiget worden, der Würdig vnſer lieber Andechtiger Zacharias Stumpff S. S. Theologiae Doctor, Fiſcalis vnd der Hochgelahrte Johann Michaell, beede vnſere Rethe vnd liebe getreuen, wiederrechtlich eingeſchobenen Pfarrern vnd vnberuffenen Vngeordneten Verſehern der Caplaney zu Rothhaußen, ſich hinführo aller Pfarr vnd geiſtlichen exercitien, wie ſolche nahmen haben mögen, oder können, zuenteußern, ernſtlich vnterſagen, vnd euch mit Vorſtellung eines andern Catholiſchen Pfarrers, benantlich Herr Stephan Vlrici, Conventualen vnſers Cloſters Bildthaußen, innerhalb drey Monaten von Dato ahn zur Catholiſchen Religion vnverbleiblich zu bequemen, hier mit eröfnen, wie nit weniger andere gebührende Notturfft anordnen ſolten vnd möchten.

Gebietten hierauff allen vnd jeden Vnterthanen, inwohnern Haußgenoßen jung vnd alten zue Rothhaußen, hiermit ernſtlich vnd wollen, das ihr nicht allein den hievorigen oder einigen vncatholiſchen Praedicanten nicht anhanget, außlaufet, vielweniger deren heimliche einſchleichung vnd Conuenticula, was Orts es auch ſeyn ſollte beſuchet, ſondern Herrn Stephan Vlrici vnd den Wir ietzo vnd ins künfftig dahin ſchicken werden, eintzig vnd allein für euern Pfarrern erkennet, ehret vnd höret in keiner anderer Kirchen, denn zu Rothhaußen, durch ietzigen benenten euern Seelſorger zuuerrichten, obliegen, Gottesdienſt iedesmahl bey 10 rthl. vnnachleßiger Straf abwartet, denſelben in allen, wie gehorſamblichen Pfarr Kindern gezimmet, ſchuldige folge leiſtet, die Feyertage heiliget, den neuen Calender haltet, auch von ihme euch in heiligen Chriſtlichen Glauben befindlichen Jrrthumb beweiſen, vnd zu der allein ſeligmachenden Römiſchen Catholiſchen Religion vnd Beßerung eures lebens vnterrichten laßet, euch zu ſolcher in den obgeſezten Termin ohnfehlbar, ohne einiges Hindern oder Abhalten bekennet, auff verbleibenden Fall das Dorff reümet, Alß Wir vns zu euch ſambt vnd jedem inſonderheit gnedig vnd gentzlich Zuuerhüttung anderer vnermangelicher

licher mittel verſehen. Hieran verrichtet ihr nicht allein was zu eurer Seelen ſeeligkeit notwendig, vnd die Schuldigkeit ausweiſet, ſondern Wir ſind beneben ſolches gegen euch in Gnaden zu erkennen geneigt. Datum in vnſerer Stadt Würtzburgk vnd vnſern hiefür getrückten Secret Inſiegell den 16. Auguſtj Ao. 1628.

(L. S.) Philips Adolff.

XLI.

Kayßerl. Cammer Gerichts Mandat, in Sachen Herzogs Johann Caſimirs zu Sachſen Coburg, entgegen den Biſchof Philipp Adolfen zu Würzburg, die gewaltſame Vertreibung des Evangeliſchen Pfarrers zu Rodhauſen betr.

den 17ten Septembr. 1628.

Wir Ferdinand der Ander von Gottes Gnaden erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. Entbieten dem Ehrwürdigen, vnſerm Fürſten vnd lieben Andechtigen Philipp Adolfen, Biſchoffen zu Würzburgk, auch Ehrſamen vnnd des Reichs getreuen Georgen Abten des Cloſters Bildhauſen, ſodann Frantzen von Hertzeles Seiner Andacht Ambtmann zu Königshofen, vnſer Gnadt vnnd alles Guts, Ehrwürdiger Fürſt Lieben, Andechtiger vnnd getrewen! Vnſerm Keyßerlichen Cammer-Gericht hat der Hochgeborne Johann Caſimir Herzog zu Sachßen, ꝛc. vnſer lieber Oheim vnnd Fürſt, Supplicirende zu erkennen geben: Wiewohl in gemeinen beſchriebenen Rechten, des heiligen Reichs Ordnungen vnnd Abſchieden, fürnemblich aber in der Conſtitution von Pfandungen heilſamblich vnnd wohl ſtatuiret vnnd verſehen, das niemandts dem Reich ohne Mittel vnterworfen durch ſich ſelbſt oder die Seinigen einem andern ſo dem Reich gleichergeſtalt ohne Mittel zugethan, oder deßen angehörige Leut vnnd Diener pfänden, vnnd ſelbſteigenen Gewalts ohne vorgehendes rechtliches erkendnuß vergewaltigen vnnd Pflicht abnötigen, ſondern do iemand rechtmeßige Vrſachen an den andern zu haben vermeinet, ſolche durch gebürliche Rechts-Mittel ſuchen, deßen Ausſchlag erwarten, vnnd ſich doran erſettigen laßen ſolle. Wiewohl auch Seiner Liebden Vorfahren mit aller Fürſtlichen Oberkeit der Herrſchaft Römbildt von weyland Kayſern Ferdinando primo, Maximiliano ſecundo, desgleichen Seiner Liebden ſelbſten vom Kayſer Rudolpho vnnd Matthia Lobſeligſten Andenckens vnnd vns austrücklich vnnd in ſpecie beliehen, vnnd das Dorff Rotthauſen, nach Ausweißung des

Augenſcheins, innerhalb der Fürſtlich Sächßiſchen Landwehr, vnnd conſequenter in Seiner liebden vnlaugbarn territorio vnnd hoher landes Fürſtlicher Obrigkeit erwehnter Herrſchaft Römhild gelegen, darinnen Jhro die hohe Fürſtliche auch Centliche Oberkeit vber alle Vnterthanen zuſtendig, die dann neben denen zu Mentz vnnd Golmuthaußen einen geruſten Heerwagen mit Pferden vnnd aller Zugehör ſchicken, den Ambtsperſonen Herbſt-Futter reichen, dem landwehrknecht oder Heege-Reuter gleichfals ſein Gebühr liefern, zur Muſterung jederzeit erſcheinen, ſich bewehren laßen, vnnd wann mann ihrer bedürfftig folgen, vnd in dieſem der landes Fürſtlichen Oberkeit angehörigen Recht vnnd Gerechtigkeiten Seine liebden vnnd dero Vorfahren vnnd vorige inhaber vor zehen, zwanzig, dreyßig, Vierzig, Funfzig, Sechzigk vnnd mehr Jahren, als ſich menſchen Gedencken erſtrecken möge, in geruhigen exercitio et quaſi poſſeſſione geweſen vnnd noch auch alſo gentzlichen vnnd billig darbey gelaßen würden, Seine liebden wegen ſolcher Herrſchaft Römhildt ein Reichß- vnnd Craiß-Standt, dieſelbe bishero gegen dem Reich ruiglich vertretten, deßen ſich vff die offenbahre Notorietät vnſerm Kayſ. Cammer Gericht ſelbſt kundig were, gezogen; So wehre doch deßen allen vngeachtet, Jhr der Abt vnnd Ambtmann zu Königshofen vff ſonderbahren deiner Andacht Befehl weniger dann mit Recht zu gefahren, vnnd verſchienen Sonntags den zwölfften Auguſti frūe gegen drey Vhrn mit etlichen Würtzburgiſchen Commiſſarien, vber Viertzig oder funffzig Pferden, vnnd in die Eintauſend dreyhundert wohl armirter Mann, gewaltthätiger Weiß in beſagtes Dorff Rothauſen eingefallen, vnterm praetext einer landes Fürſtlichen Superioritet, weltlichen Obrigkeit vnnd Ober-Vogtey, deren man austrücklichen gerühmet, dann fürter, ex praetenſo hoc jure principali et praejudiciali noviter quaecendo, nicht allein dem Pfarrer deßen Orts Handgelübt abgenötiget, ſich des nechſten aus der Pfarr zu begeben, ſich ſeines Ambts zu enthalten, mit ſcharpffer Betrohung, im Gegenfall er vff ein Karn geſchmiedet vnnd weggeführet werden ſollte, ſondern auch der gantzen Gemeind deine Andacht für ihren landes Fürſten zu angnoſciren, vnnd denen ſich dahin ziehenden angemaſten Gebotten gehorſamblich nachzuleben vfferlegt, einzig vnnd allein der intention vnnd Meinung, Seine implorirenden Hertzogens liebden durch ſolche gewaltſame eingrieff vnnd erzwungene Angelobung, aus der poſſeſs vnnd ruhig hergebrachten exercitio deren Jhro deßen Orts verliehenen vnnd als obſtehet vber Menſchen Gedencken ruig exercirten vnnd hergebrachten landes Fürſtlichen Obrigkeit, Recht vnd Gerechtigkeiten, de facto zu entſetzen, vnnd dardurch dem Stifft eine newe zuvor vnerhörte Superioritet in ſolchem Dorff zu verſchaffen. Wann dann in der Cammer Gerichts Ordnung

nung vnter andern heilſamblich verſehen, welchergeſtalt in dergleichen wieder des Reichs Conſtitutiones lauſende Thätigkeiten zwiſchen Ständen vnnd Parteyen, ſo dem Reich ohne mittel vnterworffen, immaßen im gegenwertigen Fall beede Fürſten vnverneinlich, auch ihr Abt vnnd Würczburgiſche Ambtmann zu Königshoffen propter continentiam cauſae nicht abzuſondern, procedirt, vnnd dem beſchwerten Theil zu ſeinem Recht verholffen werden ſolle, vnnd da deine Andacht eine hohe Obrigkeit vnnd reſpective landſaßerey et jus territorij zu praetendiren, dieſelbe ordentlicher Weis ausgeführet, vnnd nicht dergleichen jus de facto mit ſelbſt thätlichen einfall, pfänden, fahen, Beſtrickung vnſchuldiger Leutt zu erpreßen ſich anmaßen ſollten; demnach vmb dieß vnſer Keyßerlich Mandat vnnd Ladung wieder deine Andacht vnnd Euch Beambten zu ertheilen in Vnterthänigkeit anrufen vnnd bitten laſſen, Geſtalltſam dann erlangt, daß ſelbige Proceß alſo vf heut datum erkennet worden ſeint.

Hierumb ſo gebieten Wir ihro vnnd euch von Römiſcher Kayßl. macht, vnnd bey Poen zehen marck lötigs Goldes halb in vnſer Keyßl. Cammer vnnd den andern halben Theil S. Herczogens ibbl. vnnachleßig zu bezahlen, hiermit ernſtlich vnnd wollen, das Sie vnnd ihr, den nechſten nach Vberantwortt- vnnd Verkündigung dieſes Brieffs, obgemelten Pfarrern vnnd gantze Gemeind zu Rothauſen der abgenötigten Handtgelöbniß vnnd Beſtrickung wieder erlaßen, vnnd alles in vorigen Standt ſeczen, deme alſo gehorſamblich geleben, alß lieb ihro vnnd euch ſein mag, obangedrawete Poen zu vermeiden. Daran geſchicht vnſere befehlende Meinung. Wir heiſchen vnnd laden dein Andacht vnnd euch von berürter vnſer Keyßerlichen macht hiermit ꝛc. Geben in vnſer vnnd des H. Reichs Stadt Speyer den Sibenzehenden Tag monats Septembris nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt im Sechzehenhundert Acht vnnd zwantzigſten, vnſerer Reiche des Römiſchen im Zehenden, des Hungariſchen im Ailfften vnnd des Böhmiſchen im Zwölfften Jahren.

Ad Mandatum Domini electi Imperatoris proprium

Cyp. Vomelius Stapert D.
Verwalter,

Franciſcus Henricus Fauſt, Iudicij Imperialis Camerae Protonotarius.

XLII.

Vertrag zwiſchen dem Biſchof Johann Philipp zu Würzburg und dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen, die Beilegung verſchiedener nachbarlicher Irrungen betreffend.

den $\frac{16}{6}$ Sept. 1656.

Wir Johann Philipps von Gottes Gnaden, des Heiligen Stuhls zu Mayntz Ertz Biſchoff, des heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz Cantzlar und Churfürſt, Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. und Von deßelben Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Hertzog, zu Sachßen, Gülich, Cleve, und Bergen, Land Graff in Thüringen, Marggraff zu Meißen, Graff zu der Marck und Ravensburg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Bekennen und öffentlich gegen Jeder männiglich, für Uns, Unſere Nachkommen am Stifft Würtzburg, Erben und Erbnehmen: Als ſich zwiſchen Unſer allerſeits Hochlöbl. Herren Vorfahren Chriſtmildeſter Gedächtniß viel und lange Jahr allerhand Nachbarliche Irrungen und Gebrechen enthalten, deren guter Theil zwar in dem 1599ſten Jahr in einem aufgerichteten Vertrag zu Trappſtadt Freundnachbarlich beygelegt nnd verglichen theils aber noch unerörtert beſtanden, und in mittelſt wegen vorgeweſenen leidigen Kriegs-Unruhen und ſonſt noch andere Differentien von neüen ſich erreget; Als ſeynd deßwegen ſo wohl im zurückgelegten 1652ſten zu Königshofen als auch in dem jetztlauffenden 1656ſten Jahr zu Römhild, und endlich zu Königshofen alhier freundnachbarliche Zuſammenſchickung zu dem Ende beliebet worden, damit die bey dem paſſirten Kriegs-disturbio neüerlich ſich angeſponnen, als auch theils die noch unerörterte alte Spehe, und Irrungen gäntzlich aus dem Wege geräumet, aller Weitläuftigkeit geſteuret, Einigkeit und gute Verſtändniß fortgepflantzet, und friedfertige Nachbar und Freundſchaft erhalten werde; Aller maßen Wir unſere nahen Römhild und Königshofen zuſammen geſchickte Räthe und Deputirte, die Gebrechen vor die Hand nehmen, und deren Beſchaffenheit hinc inde reifflich erwegen laßen. Und nach dem ſich anfänglich befunden, daß Unſers Johann Philippſen Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogens zu Francken angehörigen Cloſters Wechters Winckel gewidmeter Hof Hochheim ſamt deßen Ein- und Zu gehörungen, nechſt Römhild gelegen, nicht wenige Anleitung zu den Irrungen, und zwar, aus folgenden Urſachen gegeben, indem von Unſers Friedrich Wilhelms Hertzogen zu Sachßen ꝛc. Seiten auf erſt beſagten Hoff Hochheim, insgemein der Frey- oder Mönchshof genannt,

genannt, gewiße Iura und Servitutes, benanntlich ein Frohn Geſchirr von Vier Pferden, dann Jäger Atz- und Hundshaltung, ſammt andern, ſowohl von beſagten des Cloſtershof, als Zehenden zu Römhild und Mendhaußen jährlicher Gült-Lieferung und Gebühtnißen, hergebracht, bey verfloßenen unfriedlichen Kriegs Jahren aber und zugefallener Reichs- und landeskundiger allgemeiner Verwirr- und Verderbung, ſolche Iura und deren Beobachtung etwas in das ſtecken gerathen und nach erlangten lieben Frieden und Ruhe Stand dieſe Gerechtſame und deren Abſtattung wiederum freundnachbarlich geſucht und erinnert; dabey aber andere mehr Iurisdictionalien, Recht und Gerechtigkeit mit eingelauffen, welche eines theils afferirt, andern theils aber nicht geſtanden worden, und man in verſchiedenen Contradictoriis geſtanden, daraus noch große Mißhelligkeiten, unbeliebliche Proceſs und andere mehr unfriedlich erwachßende differentien beſorgt worden. Dannenhero zu deren Componir- und Beylegung verſchiedene Vergleichs-Mittel zwar vorgeſchlagen aber dadurch dem Werck gründ- und gäntzlich abzuhelffen nicht annehmlich und practicabel haben wollen geachtet werden: Als iſt endlich eine permutation oder Auswechßel und Tauſch in das Mittel geſetzt, beederſeits auf die Waag gelegt, und derſelbe bis auf beeder Theil gnädigſt und gnädige ratification und Genehmhaltung, von obgemeldten Unſern zuſammen geſchickten Räthen und Deputirten durch einen Interims Receſs geſchloßen, benebenſt darinn auch andere mehr Irrungen, zum theil auf Unſere ratification verglichen, theils ad referendum genommen worden.

Demnach auch Wir allerſeits dieſe gepflogene Handlungen, beſonders auch mit Unſers Johann Philippſen, als Biſchoff zu Würtzburg ꝛc. Ehrwürdigen Dom-Capituls Wißen, Willen und Conſens gnädigſt und gnädig ratificiret, und in einen und andern puncten, wir verſchiedentlich hernach folget, verglichen, auch dieſen ordentlichen verbindlichen unwiederrufflichen Haupt Vergleichs-Receſs darüber aufgerichtet und verfaßen laßen:

§. 1. Als iſt nehmlich und zum Erſten vorgemeldter Auswechſel oder permutation des Hoffs Hochheim dergeſtalt vollzogen worden, daß Wir Johann Philipps, des Herrn Herzogs zu Sachßen Ibl. deren Erben und Erbnehmen, denſelben mit allen ſeinen pertinentien, Recht und Gerechtigkeiten, Iuriſdictionalien, Steuer, Frohn und Dienſten, Grund und Boden, an Wieſen, Feldern, Gehöltzern und Gebäuen, wie alles vereint und verſteint, nichts davon ausgenommen, und wie der Stifft Würtzburg und deßen Cloſter Wechters Winckel denſelben von unerdencklichen Jahren innengehabt, genutzt und genoßen, und dann ferners die Schäfferey wie auch die Zween Zehenden zu Römhild und Mendhaußen, Klein und

Groß,

Groß, ſammt dem Schütt-Boden auf dem Kirchhoff zu Mendhaußen, auch Lehnſchafften, Gerechtigkeiten, Erbzinßen und Gefällen, wie ſolchs zu Ende dieſes Receſs ſpecifice beſchrieben, pleno jure et cum omnimoda juriſdictione auf ewig, eigenthümlich über laßen, cediret und abgetretten, S. Ldl. in ruhige poſſeſſion geſezt, darmit Sie nach Belieben, und anders nicht, als mit anderen dero Güthern und Landen, Leüthen und Eigenthum diſponiren, ſchalten und walten mögen. Dahingegen haben des Herrn Chur Fürſtens zu Maynz, als Biſchoffens zu Würzburg und Herzogen zu Francken Ldl. und dero von Gott anvertrautem Stifft Würzburg und Ihren am Stifft Nachfahren, Wir Friedrich Wilhelm, für Uns und Unſere Erben und Nachkommen zu compenſir-Erſaz- und Gutmachung ſolchen Hoffs, dann deren abſonderlich mit abgetrettenen pertinentien an Zehenden, Renthen und Gefällen, wie zu Ende dieſes Vergleichs ebenmäßig ſpecificiret und beſchrieben ſtehet, Nehmlich die in das Stifft Würzburg angehörigen Amt Königshofen und ſonſt im Stift gelegenen Sächßiſchen Getreid- und Wein-Zehenden, Groß und Klein, zu Dorf und Feld, todt und lebendigen, wie ſolche hergebracht und genoßen, auch ſonſt an Gült- und Zinß Getreyd, dann an Güthern, Steuern Erbzinßen, Renthen, Gefällen und Gerechtſammen, nicht weniger auf ewig und unwiederrufflich abgetretten, cedirt und mit allen Ein- und Zugehörung pleno Iure & omnimoda Iuriſdictione, nichts davon ausgenommen, wie es auch Nahmen haben möchte, völlig und gänzlich überlaßen, daß der Stifft Würzburg mit ſolchen, gleich mit andern ſeinen Güthern, Land, Leüthen und Eigenthum nach Belieben zu diſponiren, zu ſchalten und zu walten, Macht und übergebenes Recht haben ſollte. Alſo daß nun mehr beederſeits kein Theil dem andern einigen Eingriff oder Zuſpruch in denen permutirten Stücken und Gefällen und deren pertinentien und Gerechtſamen in keinerley Weiſe mehr thun oder zu geſchehen geſtatten ſolle; Allermaßen Wir auch unſern Bedienten beederſeits gnädigſt und gnädig befohlen, daß alle ſo wohl über den Hoff Hochheim, und deßen pertinentien, wie auch über die übrige cedirte Zehenden und Gefälle, als über die Sächßiſche permutirte Zehenden, Renthen und Gefälle, vorhandene Brifliche Documenta und Regiſter, Erb- und Zinß Bücher, oder aus denenſelben richtige Extracte in beglaubter form hinc inde ausgehändigt und extradirt, die hinterſtändige Gefäll aber jedem Theil bevorbleiben, und von Walburgis dieſes 1656ſten Jahres die Nuzung und Zugang der permutirten Stükken Gerechtſamen ihren Anfang nehmen ſoll: Was aber die von Uns Friedrich Wilhelmen praedentirte Frohn Geſchires und Jägers Azungs Reſtanten antrifft, haben des Herrn Chur Fürſtens zu Maynz Ldl. in dero Stifft Würzburg Wir

zur

zur ſonderer erzeigender Freund- und Nachbarſchafft willfährig nachgeſehen und gänzlich ſchwinden laßen; Hingegen Wir Johann Philipps dieſen Freund- und Nachbarlichen Willen mit Danck angenommen, und mit anderweiten beliebenden gegen Bezeigungen Uns willig erkläret haben. Dabey dann bey Chur- und Fürſtl. Wortten expreſse abgeredt und verſprochen, daß die zu Endgeſetzte beederſeits vielbeſagte permutirte Güther-Gefäll und Iura in allen Stücken, wie ſie Nahmen haben, in denen vorgemachten und beederſeits placidirten Anſchlägen, jedoch ohne Anſehung, was jetziger Zeit gangbahr oder nicht, die eviction und Gewehrſchafft, jeder Zeit geleiſtet werden ſoll.

§. 2. Als nun für das andere Zwiſchen Uns Johann Philippſen, und Unſern am Stifft Würtzburg Vorfahren hochſeel. Andenckens wegen Unſers Cloſters Bildhaußen eigenthümlich angehörigen Dorfs Rothhaußen, und Uns den Hertzogen zu Sachßen, und Unſern an der Herrſchafft Römhild Herrn Vorfahren Chriſt mildeſter Gedächtniß das Ius territoriale und andere davon dependirende Seqvelen und Gerechtſame in Zweifel und Streit gezogen worden; Und Wir Johann Philipps Uns und Unſer Stifft Würtzburg, auf etliche in dem Trappſtädtiſchen Vertrag ſich enthaltene Species der Landes Fürſtl. Hoheit und Regalien, benanntlich der Steuer und anders ſich bezogen, Hingegen Wir Friedrich Wilhelm auf dem Territorio und andern demſelbigen anhängigen Lands Fürſtl. Iuribus und deren poſſeſſion vel qvaſi beſtanden, haben Wir Uns in dieſem Fall mit ein ander dahin freund-nachbarlich vereiniget und verglichen daß Wir Johann Philipps bey dem wohl hergebrachten Iure collectandi und deßen ſpeciebus in ordinari — und extra ordinari Fällen, Reichs- und Land Steuern, oder wie ſie ins künftig genennet werden möchten, nach Inhalt des Trappſtadtiſchen Vertrags auf dieſem Dorf und deßen Unterthanen wie bishero geſchehen, ruhiglich und zu ewigen Zeiten beſtändig, un perturbirt und un beeinträchtiget gelaßen werden ſollen, Hingegen Wir Friedrich Wilhelm nicht weniger auf ſolchen Dorff bey allen andern wohl hergebrachten Iuribus un perturbirt verbleiben, jedoch daß dem anhängigen Proceſs am Kayſerl. Cammer Gericht, wegen der Grafſchafft Henneberg ſein Lauf gelaſſen, und keinen Theil hierdurch praejudicirt ſeyn ſolle, es würde denn die Sach durch gütliche Vergleich, wie unten veranlaſſet, aufgehoben. So viel aber die Muſterungen, Reiß, Folge, Beſichtigung und Auflegung der Gewehr antrifft, haben Wir Uns dahin verglichen, daß die Folge beyden Theilen mit der Maß gemein ſeyn ſolle, daß zwar die Unterthanen zu Rothhauſen jedem Theil auf Erfordern zu folgen ſchuldig ſeyn ſollen, jedoch daß deme, welcher von Uns oder Unſern Nachfahren am Stifft und Haus Sachſen

mit der Erſte von Ihnen begehren würde, dieſelben von ihnen geſolgt werden, und locus praeventionis ſeyn ſolle, Da ferne aber (wofür doch der Allmächtige Gott gnädiglich ſeyn wolle) ein Theil wieder den andern Krieg führen thäte, als denn die Rothhäußer keinen Theil zu folgen verpflichtet, ſondern ſtill ſitzen ſollen, die Muſterung, Beſichtigung und Auflegung der Gewehr aber Uns Hertzogen Friedrich Wilhelmen, und Unſern Erben und Nachkommen allein zu ſtehen und verbleiben.

§. 3. Ferners und zum Dritten, demnach die Vogtey und Botmäßigkeit über das Dorff Rothhaußen in dem mehr angezogenen Trappſtadtiſchen Vertrag hell und klar des Stiffts Würtzburg angehörigen Cloſter Bildhaußen zuſtändig, und von unerdencklichen Jahren wohl hergebracht und exercirt, dennoch aber die Beſtrafſung des ſtupri ſimplicis hat wollen von der Vogtey ab- und zu dem Iure Dioeceſano und Landsfürſtl. Hoheit oder am Territorio gezogen werden; Als iſt dieſe differenz zwiſchen Uns dahin vermittelt und vereinbahret worden, daß, wenn eine fornicatio oder ſtuprum ſimplex dabey eine promiſſio fidei conjugalis oder Eheverſprechung vorgehet, Uns, Friedrich Wilhelm, allein die Beſtraffung, wo aber keine Eheverſprechung zwiſchen den deliquenten ſich vereinigt, daraus keine Schwängerung, conſequenter keine agnitio oder alimentatio prolis erfolgt, Unſern Johann Philipps Cloſter Bildhaußen die Beſtraffung auch allein, wo aber eine Schwängerung oder agnitio, oder alimentatio prolis vorlaufft, alsdenn die Straff zwar Uns Friedrich Wilhelm allein dictirt, jedoch aber jeden Theil die Helffte des Straffgeldes zuſtehen und gebühren ſoll. Was aber in allen Fällen die cognition und diſciplinam Eccleſiaſticam betrifft, verbleibt dieſelbe Uns Friedrich Wilhelm: Hingegen Unſer Conſiſtorium oder Ehegericht einen Schein der Parthey zu ertheilen hat, damit Unſer Johann Philipps Cloſter Bildhaußen das delictum in den obigen andern Fall nach geſtalten Sachen beſtraffen, im dritten Fall aber die Helffte des Straffgeldes participiren und hierunter keine Gefährte gebraucht werden möge.

§. 4. Zum Vierdten das Ius praeſentandi, Pfarr und Caplaney Beſtellung nebenſt der Geiſtlichen Iurisdiction zu Rothhaußen verbleibt Sachßen, nach Inhalt und diſpoſition des Inſtrumenti pacis, wie ingleichen auch der große und kleine Zehend auf der Wüſtung Uttenhaußen (jedoch den Heuzehenden ausgenommen, welchen das Cloſter Bildhaußen in ruhigen poſſeſs hat) dem Pfarrer zu Rothhaußen.

§. 5. Dieſem nach für das Fünffte, iſt zu mehr beſagten Rothhaußen und deßen Marckung die Vogel Weyd, wie auch das Endtenſchießen auf deßen See von beeden Theilen geſtritten, aber von Uns Herzogen Friedrich Wilhelmen, zumahlen es ein geringes antrifft, und die Vogtey dem Cloſter Bildhaußen ohne das zuſtändig,

ſtändig, dem Cloſter Vogelweyd an Heerd und Schneth gelaſſen werden, jedoch, daß ſolche wegen Unſerer Wildbahn ohne bey ſich tragender Rohr beſucht und exerciret werden, Uns aber das Endten ſchießen allein verbleiben ſolle.

§. 6. Für das Sechſte, die von Sachßen in anno 1618. von einem Notario abgeforderte und ein genommene, Von Würtzburg aber und deßen Cloſter Bildhaußen wieder angeſuchte Funff Hundert Gulden Strafe und Zehrungs Koſten belangend, haben Wir Johann Philipps im Nahmen Unſers Stiffts Würtzburg und beſagten Unſers Cloſters Bildhaußen, um daß der Notarius in ſeinen officio Notaritus exerciret haben ſolle, aus Friedliedenden Gemüth ſchwinden und fallen laßen.

§. 7. Ueber dieſes und für das Siebende, als geklagt worden, daß des Cloſters Bildhaußen Vogtey-Schultheiß zu Rothhaußen für das Amt Römhild in Vogtey Sachen, die dahin nicht gehörig, hat wollen citirt werden, wodurch die Vogtey ein Nachtheil leiden würde; als ſolle ſolches hinführo an eingeſtellet verbleiben. In Muſterung, Jagens, Ehe- und andern dem Trappſtädtiſchen Vertrag nach, an die Centh- und nicht in Vogtey gehörigen Fällen aber ſolle beſagter Schultheiß erſcheinen. Wie denn auch dem Abten beſagten unſers Cloſters Bildhaußen die affigirung der Citationen in Vogtey Fällen an das Gemein Hauß unverwehrt ſeyn; Im übrigen aber Wir Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachßen Mandata und Unſern Fürſtl. Wappen anzuſchlagen und zu affigiren deren Orths nimmer beeinträchtiget werden ſollen. Ueber dieſes, weilen auch geklagt worden, daß die Unterthanen zu Rothhaußen mit den Unkoſten bey Beſuchung der Centh Täge und denen das Jahr durch gebräuchigen Gerichten und Centh Mahlzeiten, mit Zehrung wollen gravirt werden; Als iſt verglichen, daß die Rothhäußer wieder das Herkommen bey Beſuchen der hohen Gerichten, außer das Jahr durch viermahl, benanntlich Trium Regum, ſechs Schilling, und Petri, drey Schilling, Quaſimodogeniti, ſechs Schilling und Michaelis ſechs Schilling, in keinen Centh-Gerichten aber mit Reichung der erſt gedachten Gebühr nicht ſollen beſchwehret, noch zu der Centh-Mahlzeit Zehrung wieder ihren Willen angehalten oder hierinnen betrübt werden; Jedoch ſie ſchuldig ſeyn, wenn ein neuer Pfarrer zu Rothhaußen auf ziehet oder ordiniret wird, an denſelben Unkoſten ihre Gebühr tragen zu helffen, geſtatten auch die Rothhäußer das Herbſt Futter, worin Wir Friedrich Wilhelm wegen Römhild mit Sechs Mltr. intereſſiret, wie auch die Drey Gülden Kühe-Geld inskünftige richtig bezahlen, und einige Verweigerung nicht geſchehen ſolle.

§. 8. Demnach für das Achte, wegen des im Würtzburgl. Amt Königshofen gelegenen GanErbenDorffs Trappſtadt der Erſten GanErbenStelle, Ausſchreiben

der GanErbenTäg- und des Directorii halben ſich viel Jahr hero Streit und Irrungen enthalten, wodurch das gemeine DorffsWeſen nicht wenig gelitten, und gute Policey haltung zurück geblieben; als iſt nicht weniger auch dieſer punct dahin gütlich componirt und verglichen, daß nehmlich Uns Friedrich Wilhelmen nunmehr der Vorſitz, wie auch das Ausſchreiben und Directorium bey denen GanErbenTägen zu ſtehen und gebühren ſolle, im übrigen das Würtzburgl. Amt und Centh Königshofen die vor das GanErbenGericht gehörige Fäll, in Schuld und andern Sachen, nicht an das Amt oder die Centh ziehen, ſondern das alte Herkommen und üblige obſervanz und ſo weit man vor dem KriegsWeſen in deßen poſſeſsion geweſen, beobachten und allerdings laßen, und das wiedrige hingegen abſtellen; Geſtalten auch jedem GanErben über die Seinigen Vormunder zu ordnen, und die Vormunds Rechnung anzuhören, dann, daß das Gericht die Gebuhrts und Abſchieds Brief gegen mäßige Gebühr beſiegeln, geſtattet, die GanErbenTäge wiederum gehalten und in eſſe gebracht, die Dorffs Rechnung aber durch denjenigen GanErben, aus deßen Wierthel ſelbiges Jahrs der GanErben Schultheiß erwehlet, im Nahmen der geſammten GanErben auf der Gemeinde Koſten angehöret, geſchloßen und unterſchrieben, und jedem GanErben ein Exemplar zugeſtellet werden ſolle.

§. 9. Zum Neundten, als wegen der Oeffnung auf dem Hauß Callenberg in dem in anno 1599 verfaßten Trappſtädtiſchen Vergleich eine reſervation von Seiten des Stiffts Würtzburg geſchehen, aber dermahlen die Erläuterung in Sachen dahin ertheilet worden, daß auf dieſen Hauß, als einen Sächßiſchen Lehn, nicht hat können oder mögen dem Stifft Würtzburg inſcio domino directo die Oeffnung verkaufft oder hypothecirt und geſtattet werden, hat man ſolchen noch an Seiten Würtzburg von dieſer praetenſion aus ſonderer Freundſchafft freywillig gewichen, und dieſelbe von dato an fallen laßen.

§. 10. Letztlichen, als man ſich beſagtes in anno 1599 aufgerichteten viel benannten Trappſtadtiſchen Vertrags, ſowohl wegen des Keyſerl. Land Gerichts zu Würtzburg, und der Centh- oder Blut Banns halben zu Römhild ſo von Alters von Unſern Johann Philippſen angehörigen Stifft Würtzburg zu Lehen empfangen werden, als auch wegen der von denen Grafen von Henneberg Römhilder *Linien* von Unſern Stifft Würtzburg, als heimgefallener und vermannter Lehn, für dießmahl nicht vergleichen können; Dannenhero ſeynd ſolche puncten hiermit und in Krafft dieſes expreſſe reſervirt und auf eine andere Zeit ausgeſtellt; Immittelſt aber verbleibet dieſelbe bey der Litis pendenz am Kayſerl. Cammer Gericht zu Speyer, jedoch laßen Wir Uns beederſeits nicht zuwieder ſeyn, da es Gelegenheit und Zeit geben wird, hier-

über

über eine Zuſammenkunfft anzuſtellen, und Uns zu gütlicher Erörterung, Vergleich und Beylegung dieſer Strittigkeiten ganz gern und willig finden zu laßen. Im übrigen ſolle der mehr angeregte Trappſtadtiſche Vertrag de anno 1599 ſo viel und weit in dieſer gepflogenen Handlung und Vergleich derſelbe nicht ſpecialiter geändert, limitirt oder deme derogirt worden, allerdings ſein beſtändiges Bewenden haben und bey ſeinen Kräfften und Würden gäntzlichen und durchgehend gelaßen werden. Zu allen deßen Uhrkundt und mehrerer Bekräfftigung auch ſteter und feſter Haltung ſeynd dieſes Vergleichs zwey gleichlaudente originalia unter Unſer ChurFürſtens Johann Philippſen, als Biſchoffen zu Würtzburg ꝛc. und Unſer Friedrich Wilhelms, Hertzog zu Sachßen ꝛc. Fürſtl. Inſiegeln und Handzeichen verfertiget, und daß ſolchem allen treulich von allerſeits gelebt werden ſolle, bey Unſern Chur- und Fürſtl. Voreltern, Ehren und Würden verſprochen und zugeſagt worden, und ſolle von keinem Theil inskünfftige einige praeſcription noch Litis pentenz, noch anderer Behelff, wie der Nahmen haben möchte, wieder die in dieſem Vertrag verglichene puncten angezogen werden oder zu ſtatten kommen. Und Wir Johann Hartmann von Roſenbach, dem Dechant, Senior und Capitul gemeiniglich des hohen Dom Stiffts zu Würtzburg, bekennen hiermit, daß dieſer Vertrag, Handlung und Vergleich mit Unſern guten Wiſſen, Willen und Verhängniß geſchehen und zugangen iſt, willigen auch denſelben wißentlich für uns und unſere Nachkommen in Krafft dieſes Briefs, und haben zu deßen uhrkundlicher Bekändtniß unſers Capituls Inſiegel neben höchſt gedacht unſers gnädigſten ChurFürſten und Herrns von Mayntz ꝛc. als Biſchoffen zu Würtzburg ꝛc. und Sachßen ꝛc. Inſiegeln, jedoch Uns an unſern Gemeinen beſondern Leuthen, Güthern, Renthen, Nutzungen und Gefällen ohnſchädlich, an dieſen Brief hangen laßen, der geben iſt zu Königshofen Samſtag den 1/8 ten Sept. Neuen und alten Calenders nach Chriſti unſers Herrn und Seeligmachers Gebuhrt im Sechzehenhundert, Sechs und Funfzigſten Jahre ꝛc.

Johann Philipp — Friedrich Wilhelm
Hertzog zu Sachßen.

Folgt hierauf die Specification laut vorhergehenden Vertrags.

Specification

derjenigen Güther, Zehenden, Gült, Zinnß, Renth- und Gefällen, welche das hohe Stifft Würtzburg und deſſen Cloſter Wechterswinckel, dem löbl. Hauß Sachßen Coburg und Amt Römhild durch Auswechßel eingewieſen und überlaſſen hat,

Erſtlich

15 fl. 3 ℔ 1 pf. an Geld, als 13 fl. 14 Schillinger 1 pf. zu Mendhaußen 1 fl. 10 ßer. zu Römhild, 19 ßer. zu Hayn.

58 Faſtnachthüner, als 54 zu Mendhaußen, incluſ. 2 zu Milz, 4 zu Römhild, dann 2 Weynachthüner zu Mendhaußen.

Den Groß und kleinen Wein- und Getreydt-Todt und lebendigen Zehend zu Römhild und Mendhaußen.

Item

1 Mltr. Korn Gült }
1 Mltr. Haber Gült } zu Römhild

Den Hoff Höchheim ſamt allen Zu- und Eingehörungen, Recht und Gerechtigkeit.

Ein Gaden oder Schutt Boden auf dem Kirchhof zu Mendhaußen.

Dahingegen übergiebt das löbl. Hauß Sachſen dem hohen Stifft Würtzburg an Erbzinſen nehmlich:

10 fl. 18 gl. 5 pf. als 1 fl. 14 gl. zu Königshoffen und Iptḥaußen, 4 fl. 7 gl. 6 pf. zu Alſchleben, 2 fl. 14 gl. zu Euershaußen, 14 gl. 5 pf. zu Geboltshaußen, 1 fl. 1 gl. 1½ pf. zu Ottelmannshaußen 9 gl. 4 pf. zu Unsleben 22 Michelshüner, als 7 zu Alſchleben, 5 zu Euershaußen, 10 zu Iptḥaußen. 69 Faſtnachtshüner, als 9 zu Herbſtadt 2 zu Alſchleben, 8 zu Euershaußen 1 zu großen Eybſtadt, 4½ zu Geboltshaußen, 1 auf der Riethmühl 20 zu Alſchleben 9 zu Iptḥaußen, 1 zu Unter Eißfeld 1 zu Burgklauer 1½ zu Ottelmannshaußen, 4 an den Lorentzer Hoff, 7 zu Nödlingen, jedoch ohne die Lehnſchafft an dieſen Orth allein, in denen übrigen die Lehnſchafft mit verſtanden.

5 Geſchock 31 ZinnsEier, als:

1 Geſchock zu Alſchleben.
1 Geſchock zu Euershaußen.
— 56 zu Geboltshaußen.
1 Geſchock 40 auf der Rietmühle.
— 30 zu Iptḥaußen.
— 25 Oettelmannshaußen.

14 Weyhnachts Weck, als:

4 zu Alſchleben,
5 zu Euershaußen.
1 zu Großen Eybſtadt.

1 auf der Rieth Mühl.
1 zu Oberlaurungen.
1 zu Iptaußen.
46 Zinnß Käß, als:
14 zu Geboltshaußen
32 auf der Rieth Mühle
1 Lamms Bauch auf der Haub Mühl
8 ℔ Unslicht zu Iptaußen
50 fl. 15 gl. 5 pf. an Ordinari Steuern auf 2 Termin von denen in Würtzburgiſchen Territorio gelegenen Lehnſchafften, als — 6 gl. 8 pf. zu Königshofen.
11 fl. 5 gl. 9 pf. zu Iptaußen.

Korn beſtändig.

26 Mltr. 2 Achtl. zu Alſchleben.
21 — — auf der Rieth Mühl.
3 — 4 — zu Ayba.
22 - 19 - - - zu Alſchleben.
12 - 19 - - - zu Euersahußen.
1 - 9 - - - zu Geboltshaußen.
— - 6 - 8 - zu Ayba.
1 - 10 - 10 - zu Herbſtadt.
— - 1 - 6 - wegen Jacob Hübners zu Unter Eißfeld.
Den Vierdten Theil an Wein- Heu- und Getreydt-Zehend, ſodann
Den ſechſten Theil am kleinen Zehen zu Alſchleben.
Den ſechſten Theil am kleinen und großen Zehenden zu Ober und Unter Eißfeld.
Den halben Theil am kleinen und großen Zehend zu Burghaußen.
Den zwantzigſten Theil am Getreyd- Kraut- Rüben- Flachß- und Obſt zu Ayba aufn Lemberg.

Waitz.

31 Mltr. beſtändig, als:
17½ Mltr. zu Alſchleben.
2 Mltr. 6 Maas zu Euershaußen.
10 Mltr. 6 Maas zu Iptaußen.

11 Mltr.

11 Mltr. 5 Achtl. zu Jpthaußen.
4 — 3 — zu Euershaußen.
13 — 1 — auf dem Antings Guth zu Trappſtadt,
thut 79 Mltr. 7 Achtl.

Haber.

96 Mltr. 1½ Achtl. als:
24 Mltr. — Achtl. zu Jpthaußen.
2 — 5 — zu Euershaußen.
2 — 5 — zu Eybe.
47 — 2 — zu Alſchleben.
6 — 4½ — auf den Gülthöfen zu Königshofen.
13 — 1 — zu Trappſtadt.

Ferners hat das löbl. Hauß Sachßen dem hohen Stifft Würtzburg angewieſen, als:
12 Mltr. Korn und
8 — Haber zu St. Lorenzen ſamt der Lehnſchafft.
20 — 4 Achtl. Korn und
12 — 5 — Haber auf dem Guth Heßler.
8 — 2¼ Achtl. Korn
6 — 2 — Habern zu Nüdlingen auf dem Sonnefedl. Hoff.

Signatum ut ſupra.

XLII^b.

Receß, die Vererbung der herrſchaftlichen Weinberge zu Römhild und die Erlaſſung der darauf haftenden Frohnen betreffend.

den 30ten September 1670.

Der Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen des andern, Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heil. Röml. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten ꝛc. und des Durchlauchtigſten Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Moritzen, Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, Landgrafen in Thüringen, ꝛc. Gebrü-

Gebrüdere in tragender Vormundſchafft *) Wir anhero verordnete Commiſſarii hiermit urkunden und bekennen; Demnach Jhro Chur- und Fürſtliche Durchlauchtigkeiten, aus ſonderbahren Bewegungen und Urſachen dahin geſchloſſen, daß die bey dem Amt Römhild befindliche Weinberge vererbet, und hierdurch ſo viel möglichen in andere Wege Nutzen geſchafft werden ſolle, und Wir dann befunden, daß in ſolchen ſogenannten großen und kleinen Eichel Weinbergen unterſchiedene Dorffſchafften, vor einen gewiß geſetzten Lohn, bißhero zu frohnen ſchuldig geweſen, auch in weiterer Erwegung der Umſtände davor gehalten, daß im Fall die Frohne mit verkaufft würde, allerhand Wiederwärtigkeiten und Beſchwehrung daraus entſtehen könnte, dahero vor zuträglicher zu ſeyn erachtet, ſolche denen Dörffern, die ſie zu leiſten ſchuldig, ſelbſten antragen und auf ein jährl. Frohn Geld mit ihnen handeln zulaßen, welches auch geſchehen und nach weitläufftig gepflogener Handlung nachfolgendes verabredet und geſchloßen worden:

Daß neml. denen Einwohnern ſolcher Dorffſchafften die bißhero obgelegene Frohne hiermit und Krafft dieſes vor Sie und ihre Erben gänzl. erlaßen, Sie hergegen vor ſolche erlangte Befreyung ſchuldig ſeyn ſollen, in das Amt Römhild jährl. auf Martini Fünff und funffzig Gülden Frohngeld, nehml. wegen des großen Eichelbergs, nach der unter ihnen ſelbſt gemachten und beliebten Austheilung, als:

Die Dorffſchafft Hayna	16 fl.	16 gl.	9½ pf.
Die Dorffſchafft Milz	14 fl.	16 gl.	9½ pf.
Die Dorffſchafft Weſtenfeld	10 fl.	11 gl.	2½ pf.
Die Dorffſchafft Gollmuthhauſen	1 fl.	7 gl.	—
Die Dorffſchafft Sondheim	1 fl.	7 gl.	—
	44 fl.	16 gl.	9½ pf.

Wegen

*) Da Herzog Friedrich Wilhelm III. zu S. Altenburg, als Jnhaber der Herrſchaft Römhild, nach dem, 1669 erfolgten, Tode ſeines Vaters, erſtlich 12 Jahre alt war, ſo übernahmen ſeiner Mutter Brüder, Kurfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, und Herzog Moritz zu S. Zeitz, als Vormünder, die Adminiſtration der Altenburgiſchen Lande, die aber ſchon im J. 1672 wieder ein Ende nahm.

Wegen des kleinen Eichelberg:

Die Dorffſchafft Gleichenberg	3 fl.	3 gl.	6 pf.
Die Dorffſchafft Linden	2 fl.	5 gl.	3 pf.
Die Dorffſchafft Eicha	2 fl.	5 gl.	9 pf.
Die Dorffſchafft Sindfeld	1 fl.	7 gl.	—
Die Dorffſchafft Miltz wegen 18 Selden	1 fl.	7 gl.	—
	11 fl.	7 gl.	— pf. NB.
fac.	56 fl.	2 gl.	9½ pf.

zu entrichten und willig abzuſtatten; Damit ſie aber in geſamt, was mit ihnen ſolcher Frohne halber verabhandelt und geſchloſſen worden, Nachricht und Sicherheit haben möge, iſt gegenwärtiger Receſs hierüber verfaſſet, und unter Unſerer Hand und Siegel denenſelben zugeſtellet, auch dieſes dem Amts Erbbuch alſo einverleibet worden verordnet worden, So geſchehen zu Coburg den 30 Septembris 1670.

Auguſtus Carpzov. Hanß Dietrich Schönberg.
Canzler.

XLIII.

Reichsſchluß, die Moderation des Matrikularanſchlags der Herrſchaft Römhild betreffend.

den $\frac{23}{13}$ten September 1678.

Der Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtigen Reichstag bevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſario, dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn *Marquard*, Biſchoffen, des heil. Römiſchen Reichs Fürſten zu Aichſtädt, ꝛc. bleibt hiemit gebührend ohnverhalten. Demnach man aus dem, im Namen Herrn Friedrichs, Herzogen zu Sachſen, Fürſtl. Durchlaucht, eingegebenen, am 15ten Jul. jüngſthin dictirten, und ſub Num. 1. abſchriftlich hier beigelegten Memoriali mit mehrerm vernommen, was Dieſelbe, wegen des im Jahr 1521. bei damaliger Aufrichtung der Reichs Matricul Dero hennebergiſchen Herrſchaft Römhild auf 76 fl. zu hoch und unerträglich angeſezten Reichsanſchlags, dieſer Reichsverſammlung umſtändlich vorbringen laſſen, mit Bitte, nachdeme Sie ſowohl bei vorigem, als iezigem Krieg in Lands-Veröſigung, und der Unterthanen gründliches Verderben, auch ſehr groſen Brand-Schaden und Schuldenlaſt gerathen, daß zu Abwendung gemeldter Herrſchaft Römhild gänzlichen Ruins Sie in gedachtem ihrem Reichs-Anſchlag auf 24 fl. bis zu Rectificirung obberührter Matricul, moderirt

rirt und erleichtert werden mögen; Als hat man nach gepflogener Deliberation in allen dreien Reichs Collegiis dahin geſchloſſen, daß Hocherwehnt Ihrer Fürſtl. Durchl., aus vorbrachten Urſachen, auch in Anſehung vom geſammten Fränkiſchen Creyß, welcher die Moderation für billig erachtet, nach Anzeig ſub Num. 2. eingekommenen Recommendation, einige Interims Moderation wohl zu gönnen, und zu dem Ende Allerhöchſtgedacht Ihre Kaiſerliche Majeſtät (wie hiemit beſchicht) allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyen, bei denen Herren ausſchreibenden Fürſten vorbeſagten Fränkiſchen Creiſes die Allergnädigſte Verfügung zuthun, auf daß von gemeldter Herſchaft Römhild Matricular-Contingent $\frac{1}{3}$ Interimsweis, und biß zur Ratification der allgemeinen Reichs-Matricul, abgezogen, und bei künftigen Reichs und Creyßanlagen, auch allen andern gemeinen Beſchwerden, Einquartierungen und Repartitionen, auf ein mehrers nicht, dann die reſtirende $\frac{2}{3}$ reflectiret, und nach Proportion von berührter Herrſchaft Römhild erhoben werde, iedoch, daß ſolches andern Ständen und Creißen ohne Praeiudiz und Nachtheil ſeyn, auch im übrigen wegen Rectification der Matricul, bei dem im Jahre 1670 den 19 Augl. gemachten Concluſo ſein ungeändertes Verbleiben haben ſolle. Womit höchſtbeſagten Kaiſerl. Herrn Principal Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden Churfürſten und Stände dieſes Orts anweſende Räthe, Bothſchaften und Geſandte ſich beſten Fleiſes und geziemend empfohlen. Signatum Regenſpurg den 23ſten Septembris 1678.

(L. S.) Churfürſtl. Maynziſche Kanzley.

XLIV.

Receß zwiſchen Herzog Bernharden zu S. Meiningen, und Herzog Heinrichen zu S. Römhild, das ius epiſcopale zu Schwickershaußen betreffend.

den 8ten Febr. 1686.

Zu wiſſen ſey hiermit: Demnach zwiſchen denen Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Herrn Bernharden und Herrn Heinrichen, Gebrüdern, Herzogen zu Sachßen ꝛc. wegen Exercirung des von beyderſeits Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. praedentirten Iuris epiſcopalis zu Schwickershauſen ſich einige Jahre her allerhand beſchwerliche Irrungen ereignet, daß ſolche nunmehr nach der von Ihren Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. beſchehenen freundbrüderlichen Communication auf nachfolgende Maas und Weißе verglichen, und ſich hinführo darnach zu achten einander Fürſtbrüderlich verſprochen, und zugeſaget worden.

1.

Soll Herrn Herrn Herzog Bernhards zu Sachſen Fürſtl. Durchl. das Ius Episcopale und was darin lauffet, über Dero Unterthan und Vaſallen, den von Bronſart, auch deſſen Hinterſaßen, inſonderheit aber der Cognition in Ehe- und allen andern bey ihnen vorfallenden Conſiſtorial-Sachen allein haben und behalten, gleichwie hingegen Herrn Herzog Heinrichs zu Sachſen Fürſtl. Durchl. das Ius Episcopale und Cognition über alle andere Unterthanen zu Schwickershauſen und die mit ihnen vorkommende Conſiſtorial Sachen auch alleine verbleibet, dergeſtalt, daß ein jeder Herr die von ſeinem Conſiſtorio dictirte Kirchen-Cenſuren und Straſen, ingl. die von verſäumten Schulſtunden ohne ordentliche dimiſſion oder andern, denen geiſtlichen Verordnungen zuwider lauffenden, Verbrechen, fällige Straſen von denen ſeinigen allein, ohne Einrede des andern, zu exequiren oder Kirchen Cenſur, wegen frühzeitigen Beyſchlaffs mit einem Paar Verlobten, ſo unter zweyerley Herrſchafft ſitzen, anzuordnen, ſoll ſolches von dem jedesmahligen Directore, davon hernach diſponiret wird, geſchehen, zu dem Ende denn der zeitige Pfarrer zu Berckach auch an Ihrer Fürſtl. Durchl. Herrn Herzog Heinrichs Conſiſtorium vermittelſt Ablegung würcklich auf dieſen Receſs mit eingerichteter Pflicht, an den Superintendenten aber zu Römhild, vermittelſt eines Handſchlags, gewieſen werden ſolle, auch bleibet Herrn Herzog Heinrichs zu Sachſen Fürſtl. Durchl. auf allerhand künftige Fälle das Ius patronatus bey der Pfarrey zu Schwickerhauſen vorbehalten.

2.

In dem Kirchen Gebeth zu Schwickershauſen ſolle vor beederſeits Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Hrn. Hrn. zugleich gebethen, der ältere Herr aber, dem Herkommen dieſes Fürſtl. Haußes gemäß, jedesmahl vorangeſezt werden, ohnerachtet an den jüngern Herrn das Directorium ſeyn wird.

3.

Dieſes Directorium ſoll unter höchſt ermeldt Ihrer Fürſtl. Durchl. Hrn. und Dero Fürſtl. Erben und Nachkommen von dreyen Jahren zu dreyen Jahren alterniren, und Herrn Herzog Bernhards Fürſtl. Durchl. auf inſtehende Oſtern dieſes 1686 Jahres den Anfang machen, dergeſtalt, daß der Director ſolche drey Jahre über nach Art und Weiſe, wie Ihrer Fürſtl. Durchl. in Gott ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters, weil. Herzog Ernſts zu Sachſen Fürſtl. Durchl. höchſtſeeligſten Andenckens es verordnet zu Schwickershauſen generaliter und ſpecialiter viſitiren, und was Er für Mängel bey des andern Hrn. Unterthanen, darüber er das Ius Episcopale

ſcopale nicht hat, befindet, in deßen Conſiſtorium zur remedirung berichten laſſen ſolle.

4.

Zur Zeit ſolches dreyjährigen Directorii ſoll der jedesmahlige Director auch Macht haben, zu Schwickershauſen die etwa nöthig befindende Feſt-Buß-und Faſttage ausſchreiben und celebriren zu laßen, dagegen ſich der andere Fürſtl. Theil dergleichen Ausſchreibens ſolche Zeit über enthalten ſolle.

5.

Wenn der Pfarrer zu Berkach abgehet, und von Herrn Herzog Bernhards Fürſtl. Durchl. ein anderer dahin geſezet wird, hat derjenige Herr, bey welchem ſodann das Directorium iſt, wegen Schwickershauſen durch ſein Conſiſtorum das praeſentations Schreiben auffſezen und ſelbigen Actum daſelbſt verrichten zu laßen, ingl. die ſpecial Confirmation auf Schwickershauſen zu unterſchreiben und die Inveſtitur durch die ſeinige verrichten zu laßen, immittelſt und bis die ereignete Vacanz zu Berckach von Meiningen aus erſezet wird, haben auch Herrn Herzog Heinrichs zu Sachſen Fürſtl. Durchl. wann das Directorium eben zu der Zeit bey Ihro ſtünde, den Gottesdienſt zu Schwickershauſen durch Pfarrer aus Dero Herrſchafft Römhild verſehen zu laßen.

6.

Zu vielgedachten Schwickershauſen ſollen ſonſten die zeither üblich geweſene Kirchen Gebethe und Agenda auch Ceremonien behalten, und darinnen keine Aenderung vorgenommen werden, es wäre denn, daß ſich beede Fürſtl. Herrn Gebrüdere eines andern vergleichen würden.

7.

Wann auf einer oder der andern Fürſtl. Seite ein ſolcher Todes Fall geſchiehet, darüber man eine ganze Land Trauer anzuſtellen pfleget, ſoll ſolche Trauer auch zu Schwickershauſen mit gehalten und von demjenigen Fürſtl. Theil, dem die Trauer concerniret, ſelbſt angeordnet, wann aber das Directorium nicht an ihm iſt, mit dem Directore deswegen communiciret wurden.

8.

Die Annehmung und Beurlaubung des Schulmeiſters zu Schwickershauſen, auch die Cognition in perſonalibus über denſelben wird Herrn Herzog Heinrichs zu Sachſen Fürſtl. Durchl. wie bisher alſo auch künftig alleine überlaßen, jedoch ſoll er, Schulmeiſter, bey general und ſpecial Viſitationen, wann dieſelbe wegen Herrn Herzog Bernhards Fürſtl. Durchl. von Meiningen aus geſchehen, uf

die gewöhnliche Fragen auch antworten, und die münd- und ſchriftliche Erinnerungen und memorialia, vermöge des Gothai. Schul Methodi, in Acht nehmen, und wollen Herrn Herzog Heinrichs Fürſtl. Durchl. bey ereigneten vacantien auf Beſtellung eines tüchtigen Subjecti bedacht ſeyn und wann ein Schulmeiſter gar zu grobe Exorbitantien begehet, und die gradus admonitionum bey ihme nicht verfangen wollen, auch auf Meiningiſches Erinnern darüber nach Gelegenheit eine Aenderung treffen, entweder mit Verordnung eines Subſtituti oder gänzlicher Abſchaffung des alten Schulmeiſters, wie es die Nothdurfft erfordern möchte. Deßen allen zu Urkund und deſto ſteifer Feſthaltung iſt dieſer Vergleich in gegenwärtigen Receſs gebracht, davon zwey gleichlautende Exemplare verfertiget, dieſelbe von jedem der beyden Fürſtl. Herrn Paciſcenten eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt, auch von jedem Fürſtl. Theil ein Exemplar zu Handen genommen worden. So geſchehen und gegeben Montags den 8ten Febr. 1686.

Bernhard HzS. Heinrich HzS.

XLV.

Biſchoff Johann Eucharius zu Eychſtädt belehnet Herzog Friedrichen zu S. Gotha für ſich und ſeine Herrn Brüder mit dem Weinzehenden zu Schweinfurth und dem Dorfe Gollmuthauſen, auch andern Lehnſchaften im Amte Römhild.

den $\frac{5}{15}$ten July 1686.

Von G. G. Wür Johann Euchary Biſchoff und des heil. Röm. Reichs Fürſt zu Eichſtädt, bekennen öffentlich mit dieſen Brief, daß Wir dem Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten Unſerm beſonders lieben Herrn und Freünd, und getreüen Herrn Friedrich, Herzogen zu Sachßen, Jülich Cleve und Bergk, landgrafen in Thüringen Marggrafen zu Meißen, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein und Tonna ꝛc. für ſich als älteſten und regierenden Fürſten, wie ingleichen S. Gel. geliebten Herren Gebrüdern, Hr. Albrechten, Hr. Bernhardten, Hr. Heinrichen, Hr. Chriſtian, Hr. Ernſten und Herrn Johann Ernſten, Herzogen zu Sachßen ꝛc., durch S. Gel. Gevollmächtigten Anwald, den Hochgelehrten Ihren Hoff- und Iuſtizien Rath, Hrn. Veit Ludwig Göcklen zu Lehn recht und redlich verliehen haben, das Dorff Gollmuthhaußen und was Dieſelbe Rechts daſelbſt haben und allen Theil den ſie haben,

haben, an den Weinzehend zu Schweinfurth, auch was ſie haben zu der Eiche und zu Gleichenamberge, und was ſie haben zur Buchen und zum Neblers, welche Stücke alle hiebevor von Unſern geehrten Herren Vorfahren, am Stifft hochſel. Gedächtnis, die Gefürſtete, nunmehro ganz abgeſtorbene Grafen von Henneberg zu Lehen getragen, nachgehends aber ohne Unſer geehrten Herrn Vorfahren am Stifft, als Lehnherrn, eingeholten Conſens an die Grafen von Mannsfeld und dieſe an das Hochlöbl. Fürſtl. Hauß Sachßen ver alienirt haben, wodurch dann langwierige Strittigkeiten entſtanden, aber vermittelſt einiger zwiſchen Unſern lezt verſtorbenen Herrn Vorfahrer Hochſel. und dem Hauße Sachßen vorgangener gütlicher Handlung, beygeleget und uf den im 1675ten Jahr den 26 Martii erfolgten Tödlichen Hintrit des auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten, unſers beſonders lieben Herrn und Freunds Herrn Ernſten HzS. tot. tit. chriſtmilder Gedächtniß, an hochbenannte Ihre Gnad. und Dero Fürſtl. Herrn Brüder, als deßelben hinterlaßene ſämtl. geliebte Herrn Söhne neben andern Dero Fürſtenthümer und Landen devolvirt und erwachſen ſeindt, von Uns und Unſern Hochſtifft zu Lehn rührend und leihen denenſelben darauff, nach erhaltenen indulten, ſolche Lehn obbeſchriebener maßen, Was Wir ihnen von Billigs und Rechtswegen daran verleihen ſollen, und mögen, mit dieſer Erläuterung, daß wann (ſo doch Gott verhüten wolle) S. Gnadt und dero mitbelehnter Fürſtl. Hrn. Brüdern männlicher Stamm abſterben ſollte, als denn der nechſte Agnat von derſelben Chur und Fürſtl. Hauße und alſo fort, ſo lang jemand von dem Chur und Fürſtl. Hauße ein Herzog von Sachßen übrig iſt, darmit (Immaßen auch die Vergleichung darauf gerichtet) gleich Ihnen belehnet werden ſolle, doch mit Vorbehalt Unſer und Unſer Hochſtiffts Rechten und Gewohnheiten, ſo Wir daran haben, und ſonſten männiglich an ſeinen Rechten unentgelten, ungefährlich. Zu Uhrkund mit Unſern heranhangenden Secret Inſiegel beſiegelt geben in Unſerer Reſidenz Stadt Eychſtett den 15/5 Iulii in Ein tauſend Sechs hundert und Achzigſten Jahre,

Johann Euchary B. z. E.

XLVI.

Herzog Heinrich zu S. Römhild verkaufet dem Stifte Würzburg den Hof Hochheim, der Mönchshof genannt, in Amte Römhild um 20000 Rthlr.

den 28ten Decembr. 1705.

Von G. G. Heinrich HzS. rc. Uhrkunden, und bekennen hiermit wegen iedermänniglich, dem es zu wißen vonnöthen, für Uns, Unſern Fürſtl. Erben und Nachkommen:

kommen: daß Wir nach reiflichen Vorbedacht zu Unſers Fürſtl. Haußes und Landen augenſcheinlichen Nutzen und Vortheil eines feſt und unverbrüchlichen Kaufs verkauft haben, verkauffen auch und geben zukauffen, des Hochtwürdigen Fürſten, Unſers beſonders lieben Herrn und Freünds, Herrn Johann Philippen Biſchoffs zu Wirzburg und Herzogs zu Francken Iulianiſcher *Vniverſitäten* Wirzburg hiermit und in Krafft dieſes, in der allerbeſten Form, Maas und Geſtalt, wie ſolches vermög Geiſt- und Weltlicher Rechten an Kräfftigſt und beſtändigſten immer geſchehen ſoll, kan und mag, Unſern Hof Höchheim, ſonſten der Mönchshof genannt, unweit Menthaußen gelegen, mit allen ein und zugehörungen, Hofbeſtändnern, Voigteylichen iuribus und was denen ſambt und ſonders anhanget, Geboth und Verboth und allen denienigen Recht und Gerechtigkeiten, ſo Wir und Unſer Fürſtls. Hauß in dieſem Hof, deßen zu und Eingehörungen bisher innen gehabt, exercirt und genoßen haben, oder von Rechts wegen hätten exerciren können oder ſollen (worunter iedoch die iura ſuperioritatis territorialis & Eccleſiaſtica keineswegs begriffen, ſondern ſolche Unausdrücklich vorbehalten worden) mit denen Höfen, Häußern und Gebäuden, Aeckern, Gärtten, Wieſen, Weyden, Schäfereyn, Waldung (iedoch was dieſe anlanget in Conformitaet der, unten dieſe Waldung betreffend gethaner, limitation und reſtriction) Beſtand- Zinnß und Gült, auch Brauerey zu des Hofs Nothdurfft und allen andern, beſucht und unbeſucht, ober und unter der Erden, wie das immer Namen haben und erfordert werden mag, ingleichen Unſern neü acquirirten freyeigenthümlichen Ein Viertentheil an dem Frucht- lebendigen und Kleinen Zehenden zu Dorff und Feld, ſamt dem halben theil Heüzehenden zu Gleichenberg, für und umb zwanzig Tauſend Reichs Thaler baares Geldes, den Reichsthaler zu Achtzehen ſchwere Patzen oder Zwey und Siebenzig ſchwere Creüzer gerechnet, welches Wir heüte dato an guten gangbarn groben unverruffenen Sorten von ermeldten Vniverſitäts Receptorat Amt bezahlt empfangen, und zu Unſers Fürſtl. Haußes ſonderbaren Nutzen wohl angeleget haben, derenthalb auch über dieſen Empfang der Zwanzig Tauſend Thlr. Kauf Geld, gedachtes Vniverſität Receptorat Ambt in der beſtändigſten Form rechtens hiermit qvitt, frey ledig und loß ſprechen, und Unß deßwegen aller Exceptionen und Freyheiten, ſo Unß wieder dieſe Quittung und Bekänntniß einigermaßen zu ſteüer Kommen Könnten, inſonderheit aber der Exception non numerata vel in rem verſa pecunia, laeſionis ultra dimidiam iuſti pretii, ſimulati contractus, wie nicht weniger des gemeinen Behelfs, daß kein general Verzicht ohne vorhergehende ſpecial renunciation, Unß deütlich begeben und verzeyhen.

Wir

Wir ſind hierauf für Unß, Unſere Fürſtl. Erben und Nachkommen von obgemeldten Hof und deßen Voigteylichkeit, Gerechtigkeiten, Güttern, und Nutzungen, zu und Eingehörungen, wie obbeſaget, jezt als dann, und dann als iezt, freywillig abgetretten, und haben Unß deren, ſoviel Wir nehmlich davon Unß in dieſem Contract nicht ausdrücklich reſerviret, durchaus gäntzlich verziehen und entäußert. Thun auch ſolches hiermit, und ſetzen mehrgedachte Vniverſität in die ruhige poſſeſsion, Kauffs Gewalt und Gewähr, nebſt aushändigung aller vorhandenen dazu gehörigen documenten und Brieffſchafften (als welche vorher in eine von dem Receptorat Ambt unterſchriebene und zurück zuſtellende Specification und Bekänntniß zu bringen und nach der Ubernahme beſtändig im Guth Höchheim zulaßen und zu reponiren ſind) alſo und dergeſtalt, daß ſie von nun an förderhin dieſen Hof nebſt Unſern Antheil Zehenden, zu Gleichenberg, als Ihre eigen erkauffte Gütter, pro concurrenti quantitate des auswerffenden intereſſe von zwantzig Tauſend Thaler Capital à Fünf pro Centum, innen haben, nutzen, nießen und gebrauchen, auch nach ihrem freyen Willen und Gefallen, jedoch conformiter dem Inhalt dieſes Receßes, damit thun, handeln und laßen ſollen, und mögen, ohne einige Einreden Unſerer und Unſer Fürſtl. Erben und Nachkommen, und ſonſten von männiglich unbehindert, wie Wir dann Unſere dermalige Hofbeſtändnere in ſo weit ihrer ſtatt Eydes gethanen Handgelöbniß, womit ſie Unß und Unſerm Fürſtl. Hauße verwandt und zugethan, hiermit und Krafft dieſes gäntzlich entlaßen, und ſie darmit an das Vniverſitäts Receptorat Ambt verweißen, daß ſie nemlich dasienige, welches ſie bishero als Beſtändnere Unß geleiſtet (außer denen in Ihren Pacht Brief enthaltenen Wein- Zehend- und andern Fuhren, ſo hiermit Uns ausdrücklich vorbehalten werden) von nun an der Vniverſität, ſo wohl an Geld als Frucht und aller andern Schuldigkeit ohnweigerlich entrichten ſollen.

Weilen aber der Hof Höchheim, nach dermahligen Pacht, und darauff verglichenen Frucht-Anſchlag, als nemlich Weitzen, Korn und Gerſten iedes Römhilder Malter pro 2 Thaler, Hafer pro 2 Gülden, mit dem Schaferey Beſtand in allen Vierzehen Hundert vier und zwanzig Gülden, Jährlich allein rentiret, und alſo die iährliche intereſse der Eintauſend thlr. bereits mit Zwey Hundert vier und zwanzig Gülden übertrifft, Hergegen der Ertrag des mit verkaufften halben Heu- und einen vierten theil Frucht- lebendigen und Kleinenzehenden zu Gleichenberge, als welcher der Vniverſität zu vier tauſend Gülden Capital angeſchlagen und angeſezt wird, die davon Jährlich ausfallende zwey Hundert Gülden intereſſe nicht rentiret, als iſt inſonderheit verabredet und verglichen worden, daß Wir dieſen in ſubſidium zwar mit verkauften Zehenden gleichwohl zu Unſerer Cammer einziehen und genießen,

die Vniverſität hingegen die Ein Tauſend Thaler intereſſe alljährlich von des Hofs Höchheim Renthen völlig und allein haben und ziehen, hiernächſt von dem Ueberſchuß zu forderſt an denen, in das alhieſige Stifft und Hoſpital auf Unſere Anweißung von dieſem Hof zu liefferen ſchuldigs Zehen Malter Sechs Achtel Weitzen, Zwey und Sechzig Malter Sechs Achtel Korn, Fünff und dreyßig Malter zwey Achtel Hafer, ſo viel, als nach Abzug der Eintauſend thlr. intereſſe an Pacht-Frucht übrig bleibet, in natura abgegeben, was aber zu Befriedigung des Stifts und Hoſpitals aus dieſem Hofe nicht hinlanget, von Unſerer Fürſtl. Renth-Cammer vollends ſuppliret und dieſes deshalb vergnüget werden ſoll. Geſtalten wir dann Unßere iezige Hof-Beſtändnere obgemeldtermaßen ihrer Handgelöbniß hiermit würcklich entlaßen und an mehrgedachte Vniverſität anweißen, auch krafft dieſes dergeſtalt angewieſen haben wollen, daß an dieſe ſowohl ſie, als Ihre Nach-Beſtändnern Sich bey allen Vorfallenheiten allein halten, dahin ihre Nothdurfft berichten, denen darauff erfolgenden Verordnungen gebührend nachleben, alle Zinnß, Gült und andere Schuldigkeit, nichts als was obengedacht davon ausgenommen, ſo viel ihr Beſtand vermag, Jährlichen zu rechter Zeit zu des Receptorats Voigtei Breitenſee einlieffern ſollen.

Wornach auch inſonderheit bedungen und von Unß reſerviret worden, daß nach Ausgang des ietzigen Hof Beſtands, welcher ſich auf Petri 1708. endigen wird, Wir mit der Vniverſität coniunctim dieſem Hof fernerweit in Beſtand zu verlaßen und zu erhöhen befugt, Hingegen offtermeldte Vniverſität, wann allenfalls dieſe Hof-Gült erſteigert werden ſollte, das übrige über den ietzigen Beſtand auswerffende eventual quantum, nach abgerichteten völligen intereſſe zu Unßerer Fürſtl. Cammer in natura auszuliefern ſchuldig ſeyn will und ſoll.

Nebſt dieſem verbinden Wir Unß hiermit inſonderheit, daß wann etwan, welches doch Gott gnädiglich abwenden wolle, die Früchte auf dieſem Hof durch Hagel Wetter und durchgängigen Mißwachß oder auch Heeres Züge dergeſtalt verunglücket werden ſollten, daß nach Innhalt aller Beſtand Rechten auf den coniunctim mit Unßerer Cammer genommenen Augenſchein, denen Beſtändnern einiger Nachlaß angedeyhen würde, ſothaner eventual Nachlaß der Vniverſität von denen, wie obgemeldet übertroffenen und hinauß zu geben ſchuldigen Zwey Hundert vier und zwantzig Gülden erſetzt, und Uns ſo viel abgezogen, alſo die Vniverſität in tantum ſchadloß gehalten werden ſoll, welche Meynung es dann ebenmäßig durchgehends hat, daß, woferne die Vniverſität ihre jährliche penſion derer 1000 Thlr. intereſſe, es möge entweder wegen Einquartirungen und durch zügen oder auf alle erſinnliche weiſe geſchehen

wie

wie es wolle, nicht erheben könnte, alle ſolche bey denen, in dieſem Contract nicht vorgeſehenen, Fällen vorkommende Neben Auslagen der Vniuerſität nicht zuwachſen, ſondern auf alle weiße ihre penſion der 1000 Thlr. in ſaluo verbleiben und auf keine weiße ihr hierdurch einiger Abbruch zukommen ſolle. Wir gewähren auch obangeregten Hof Höchheim, nebſt Unſerm Antheil Zehenden zu Gleichenberg und allen deren zu- und Eingehörungen, Rechten, Gefällen, Renthen und Güttern anderswohin unverſezt, unverpfändet, unverkaufft unanſprüchig gegen männiglich: Wo aber dieſelbe gar oder zum Theil anſprüchig wären oder würden, es geſchehe über Kurtz oder lang, mit oder ohne Recht, ſo ſollen und wollen Wir Unſere Fürſtl. Erben und Nachkommen daßelbige auf Unſere und Unſers Fürſtl. Haußes Koſten vertheidigen, vertretten, auch Spruchlos und ledig machen, Bey verpfändung Unſerer und Unſers Fürſtl. Haußes Renthen und Gütter, wo dieſelben liegen, nichts davon ausgenommen, ſo viel hierzu vonnöthen und der Schade und Abgang auswirfft ohne rechtliches Erkänntniß, eigenmächtig zu Handen zu nehmen, zu nutzen und zu gebrauchen, biß aller Abgang auch alle Auffgelauffene Unkoſten und Schäden vollſtändig abgetragen und gutgethan ſeyn werden.

Ferner behalten Wir die zu dieſem Hof Höchheim ſonſt gehörige Waldung und deren Abnutzung auch Jagd Gerechtigkeit dergeſtalt bevor, daß auſſer der Beſtändnern benöthigten und im Pacht Brief determinirten Brennholz, ſowohl auch was zu nöthigen reparationen, Erhalt- und neü Aufführung der Gebäude, (als welche Wir auf Uns nehmen und auf Unſerer Rent-Cammer Koſten, erheiſchender Nothdurfft nach, iederzeit zu beſtreiten Uns obligiren,) erfordert und nach Unſerer ſelbſt eigenen Erkänntniß abſolgen zu laſſen, Wir verwilligen werden und ſollen, der Vniuerſität hiervon weiter nichts zugehen ſolle, wie denn auch, wenn nothwendige reparationes der Gebäude vorfallen und Uns denunciiret würden, ſolche von Unſer Fürſtl. Cammer Renthen, wann vorhero der Schade von dieſer in Augenſchein genommen worden, ohne Beytrag der Vniuerſität zu bewerckſtelligen ſeyn, oder in Fall dieſes nicht geſchehen würde, alsdann bemeldter Vniuerſität unbenommen bleiben ſolle, ſothane ſumtus neceſſarios von dem, über die 1000 Rthlr. ſchuldiger iährl. intereſſe überſchießenden, quanto zu beſtreiten und was darauf übrig bleibet, Unſerer Rent Cammer hinauszugeben und zu lieffern.

Nachdem, auch die ietzige auf dem Hof befindliche Pachtere der Catholiſchen Religion zugethan, als ſoll ſowohl dieſen, als wann künfftig dergleichen daſelbſt ſeyn werden, erlaubet ſeyn in caſu neceſſitatis & in articulo mortis einen Catholiſchen Geiſtlichen, der ihnen ohne Hinderung die Geiſtlichen Sachen adminiſtrire, zu ſich

im Hof beruffen zu laſſen, nicht weniger auch in denen nächſt angelegenen Catholiſchen Orten ihren Gottesdienſt zu beſuchen, und aldorten ſich ehelich copuliren, ihre Kinder taufen, auch dahin in Sterbungs Fall ſich und die ihrigen, ohne daß ſie hierunter der Pfarre Mendhaußen oder andern einige iura ſtolae zu erlegen haben ſollen, begraben zu laſſen.

Ob nun wohl im übrigen gegenwärtiger Kauff Brief einen an ſich ſonſt beſtändigen Kauf beſaget, ſo iſt doch zwiſchen Uns und offt mentionirter Vniuerſität als Käuffern, namentlich bedungen worden, daß im Fall Wir, oder Unſere Fürſtl. Erben, und Nachkommen über kurz oder lang (welches doch innerhalb Acht Jahren nicht geſchehen ſoll, kan oder mag) dieſen Hof Höchheim oder Unßern Antheil Zehenden zu Gleichenberg, mit vorbenannten Recht und Gerechtigkeiten wieder an Uns und Unſer Fürſtl. Hauß löſen, und umb die beſtimmte Kauff Summa der $^{2o}_{m}$ Rthlr. redimiren wollen, gedachte Vniuerſität, nachdem vorher alle etwa noch reſtirende intereſſen, ſamt ausgelegten expenſen zuförderſt und würcklich abgetilget ſeyn werden, ſolche Widerzahlung in einer unzertrenten Summa, an guten groben Sorten, wie ſolche in der Stadt Nürnberg giebig current und gangbar alsdenn ſeyn werden, wieder anzunehmen, und den Hof ſambt Unſern Antheil Zehenden zu Gleichenberg deren Rechten und Nutzung hinwiederumb abzuetretten und einzuräumen verbunden ſeyn ſolle, iedoch daß Wir, Unßere Fl. Erben und Nachkommen, die vorhabende Erlegung der völligen Kauff Summa vielberührter Vniuerſität zu Wirzburg iederzeit ein halb Jahr vor dem Termin ſchriftlich verkünden und fordeiſt die Gelder vorermeldter maßen an guten groben in Nürnberg gangbaren Sorten, ohne entgeldung der Münz reduction, oder ſonſt etwa ankommender Gefahr richtig in der Stadt Wirtzburg abtragen, geſtalten hierauf und wann die völlige Erlegung der $^{2o}_{m}$ Rthl. obverſtandener unzertrenntermaßen geſchehen ſeyn wird, dieſer Kauff Brieff nicht allein tod und ungültig ſeyn und wiederumb extradiret, ſondern auch der Hof, ſambt Unſern Antheil zehenden zu Gleichenberg mit allen ad pertinentien, Rechten, Renthen und Güthern, abſonderlich auch denen nach der gefertigten Specification ausgeſtellten Documenten, Uns oder Unßern Fürſtl. Erben und Nachkommen ohne einigen Aufenthalt praetext und Exception ex iure putatiuo proprio vel ceſſo, mithin auch ohne alles vorzuſchützendes ius retentionis, auſſer in obrecenſirten Fällen, als wir ſolche der Vniuerſität Kaufsweiße überlaſſen, nichts ausgenommen völliglich wiederum abgetretten und eingeräumet werden ſollen.

Wir geloben und verſprechen demnach ſchließlichen alle und jede puncten, clau-

ſulen

ſulen und articul, welche in dieſer Wiederkauffsverſchreibung begriffen ſind, ſtet, feſt und unverbrüchlich zu halten, darwieder nichts zu thun, noch zu ſchaffen, oder zu ſchicken gethan zu werden, in keine Weiſe noch Wege, wie Wir dann Uns begeben und verzeihen aller priuilegien, indulten, conceſſionen, Gnaden, Freiheiten, Schirmen, Behelffen, Vorſtänden, cautelen, Geboth und Verbothen und Auszugen, die anjezt ſind, oder Künfftig noch verordnet werden möchten oder würden, in ſpecie laeſionis ultra dimidium, iuſti pretii, ſimulati contractus, reſtitutionis, wie nichts weniger aller Uns und Unſern Fſtl. Hanße dagegen zu ſtatten kommenden pacten odar Statuten ſpecial oder gemeinen Behelffen, ꝛc. Alles getreülich und ohne Gefährde, bey Unſerer Fürſtl. Würde, wahren Wortten, Treuen und Glauben. Und demnach offtgemeldte Vniuerſität zu ihrer Sicherung in dieſer Handlung Unſerer Freündlich geliebten reſpective Herren Brüdern und Vetters zu Gotha, nemlich der Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Bernhards, Herrn Chriſtians, Herrn Ernſts, Herrn Johann Ernſts und Herrn Friedrichs allerſeits Herzogen zu Sachſen Jülich Cleve und Berg ꝛc. Lbdl. Lbdl. Lbdl. Lbdl. Lbdl. Conſenſe auch corroborier- und mit Unterzeichnung dieſes Kauffs Contracts verlanget und nöthig zu haben erachtet; Als haben Wir pro maiori cautela derſelben auch hierinnen willfahret und ſolche confirmationes von Unſerer Sämbtl. Fürſtl. Herren Brüdern und Herrn Vetters zu Gotha L. L. L. L. Lbd. auf Unſere Koſten auszuwircken und beyzubringen Uns verbunden, den aber noch angehenden von Unſers Herrn Bruders zu Salfeld Lbd. hiernächſt gleichens beyzubringen, auch dieſen Receſs von deroſelben corroboriren zu laſſen Uns hiermit obligiret und anheiſchig gemachet. Sollte aber allenfalls und wider verhoffen die Confirmation von deroſelben nicht zu erlangen ſeyn, ſo iſt in ſubſidium & ſupplementum ſolcher hierdurch abgehenden quotae und anders nicht, von Uns Unſer Freyeigenthümlicher Zehenden zu Gleichenberg euictionis loco, Sich deſſen auf alle Fälle Nutz nießlichen zu bedienen und an denſelben Sich zu erhohlen, auf Art und Weiße wie obgemeldt, mit verkaufft und überlaſſen. Dahingegen wann obgemelte ſämtl. Fürſt Brüder- und Vetterliche Einwilligungen und confirmationes dieſes Kauff Receſsus würcklich erfolget, alsdann eo ipſo Unſer Gleichenberger Zehend von dieſen Wiederkauff eximiret und von allen nexu befreyet ſeyn ſolle. Deſſen zu wahrer Uhrkund ſtet und Veſthaltung haben Wir Unſer Fürſtl. Secret Inſiegel hiervor drucken laſſen, Und Uns nicht allein eigenhändig unterſchrieben, ſondern auch mehr Hochgedacht Unſerer Freündlich geliebten Herren Brüdern und Herrn Vetters zu Gotha L. L. L. L. L. confirmationes mittelſt gleichmäſiger dero eigenhändiger Fürſtl. Unterſchrifft und Vordruckung Dero Secret Inſiegel darzu er-

beten und beyfügen laſſen. So geſchehen Glücksburg in Römhild den 28 December 1705. Heinrich H.z.S.

XLVII.

Sachſen Gotha überträgt dem Fürſtl. Hauße S. Meiningen die Beſitzergreifung des Amtes Römhild.

den 5ten Sept. 1707.

Von Gottes Gnaden Wir Friederich Herzog zu Sachßen, Jülig, Cleve und Berg ꝛc. demnach mit dem Fürſtl. Intereſſenten unſers Haußes durch zuſammengeſchickte gevollmächtigte Deputirten am 6ten April ad 1699 wegen der in Gottes Händen ſtehenden Succeſſions Fällen per majora gewiſſe Abrede geſchehen und Uns unter andern die Fürſtl. Römhildiſche Landesportion bey ſelbigen begebenden Fall communi nomine in poſſeſſion zu nehmen angewieſen worden, Wir aber ao. 1702 den 18ten April vermöge anderweit zwiſchen Uns und S. Meiningen errichteten Receſſes hinwiederum in Stadt und Amt Römhild hochbeſagten Fürſtl. Meiningiſchen Hauße die Poſſeſſ Nehmung heimgegeben und überlaſſen haben; Als wird ſolches hierdurch gegen männiglich und ſonderlich die Fürſtl. S. Römhilder Räthe Beamten und Bedienten, ſowohl dem Stadt Rath zu Römhild declariret, und dieſelbe dahin angewieſen, auf den in Gottes Händen ſtehenden Todesfall des Durchl. Fürſten, Herrn Heinrichs, Herzogs zu Sachſen, Jülig und Berg ꝛc. hochbemelten Fürſtl. Hauße Meiningen, und wer ſich der Poſſeſſ-Nehmung halber in beſagter Stadt und Amt Römhild von demſelben mit behöriger Legitimation anmelden wird, an nur beſagter Poſſeſſ-Ergreiffung nicht hinderlich zu fallen, ſondern dieſelbe ohnweigerlich vornehmen zu laſſen und ſich denſelben dadurch verbunden zu machen. Zu Urkund deßen iſt dieſes von uns eigenhändig unterſchrieben und mit unſern Fürſtl. Inſiegel bekräftiget worden. Signatum Friedenſtein den 5ten Sept. 1707. Friederich H.z.Sachßen.

XLVIII.

Erklärung des Hochfürſtl. Hauſes zu S. Gotha, den Römhildiſchen Anfall betreffend.

den 2ten July 1710.

Auf die bishero vorgekommene Praeliminarvorſchläge, nach welchen S. Meiningen die Miliz von Themar abführen will, möchte 1. S. Meiningen die interims

terims Adminiſtration in Stadt und Amt Römhild, gleichwie S. Hildburghauſen im Amte Behrungen und übrigen zugeſtandenen Stücken, nach denen Receſſen, und S. Gotha oder S. Saalfeld in dem vorhin vor dieſen lezten Theil ausgeſezten Amt und Stadt Themar, ebenfalls nach denen Receſſen, führen, iedoch alleſammt ſalvo cuiusvis iure.

2) wäre von iedem Fürſtl. Intereſſenten ſeine rata an dem Römhildiſchen Witthum receſſmäßig beizutragen, und S. Meiningen ratione der auf Römhild haftende Witthums- Hypothec zu indemniſiren.

3) Wie ſich S. Gotha ſchon öfters zu receſſmäſiger Satisfaction an S. Meiningen, wegen der Eiſenbergl. Succeſſion erboten, alſo wird ſolches nochmahls declariret, und kan dieſer Punkt ratione quanti zu Coburg, weil man hier bloſerdings in poſſeſſorio verſiret, forderſamſt ausgemachet werden.

4) Alles übrige ſoll in Coburg gütlich tractiret und ausgemacht werden, und will S. Gotha die in Coburg neu eingelegte Miliz, nach der Themariſchen Evacuation, ebenfalls ſobald abführen, iedoch daß das proportionirte Quantum ſo bishero zu wenig in Coburg gehalten worden bis hiernechſt zu anderweiter vernehmen und Einrichtung zurük bleibe.

Vorſtehende Punkte werden hiermit ratificiret, und ſoll denenſelben in allen nachgelebet werden. Friedenſtein den 2. Julii 1710.

Friederich H. z. S.

XLIX.

Abrede, welche die Hochfürſtl. S. Hildburghäuſl. S. Saalfeld und S. Gothaiſche Endesunterſchriebene vollmächtigte Deputirte, nach der, auf vorgängige Feſtſtellung der S. Saalfeldl. Coadminiſtration, nunmehr würkl. erfolgten An- und Ueberweiſung der Hfl. Frau Wittwe in ihr vorgeſchriebenes Witthum der Stadt und Amt Römhild, ferner unter ſich verbindlich zu concertiren für nöthig erachtet.

1.

Wollen obgenannte drei Fl. Theile ſo wohl S. Saalfeld bey ſeiner an Reſidenz, Amt, Stift- und Stadt Römhild gebührenden und ſolenniter agnoscirten compoſſeſſ und Coadminiſtration, als die Fl. Frau Wittib nach Anleitung der vorher mit derſelben gepflogenen auf die Fl. Eheberedung gegründeten Abrede, bey den

Ihro

Ihro würckl. überwieſenen Witthum, gegen männigl. inſonderheit aber gegen S. Meiningen conjunctis viribus dergeſtalt handhaben, daß im Fall lezterwehnten Fl. Theil über vermuthen ſich denen, dieſerhalben kurzhin gemachten gemeinſamen, Verfügungen de facto und mit Gewalt entgegen ſezen ſolte: S. Hhauſen als dermaliger Senior und nechſt angränzender Fl. Intereſſent, auf erſte Nachricht alſobald möglichſte defenſion dargegen vorkehren und S. Gotha nichts minder auf erhalten Communication ſo viel Mannſchafft als nach Gelegenheit erforderl. unverzügl. anrücken, und in conjunction mit denen übrigen Fl. beyſtimmenden Theilen das, was jezo paciſciret, bey Kräften erhalten ſollen und wollen.

2.

Inzwiſchen ziehet S. Hhaußen ſeine Zeithero noch in der Stadt liegen gehabte Trouppen völlig wieder ab. Es werden aber zu deſto beſſerer Verſicherung der vor mentionirten Verfügungen, ſo wohl als der gemeinſchaftl. Land Miliz unter Commando eines S. Hhäußiſchen officiers ſo lange beſezet, biß S. Meiningen entweder dem, was auf ſo billige und innocente Weiſe vor diesmahl verfüget worden gutwillig accediret, oder doch, daß ſie ſich mit keiner Thathandlung dagegen ſeßen, ſondern mit dem Weg Rechtens begnüget ſeyn wolle, ſich gnugſam erkläret; nicht minder geſtehen,

3.

S. Hhaußen ſowohl als S. Gotha, S. Saalfeld auch bey denen übrigen Aemtern und pertinentien dieſer Fl. ganzen Landes portion, weil dieſer Fl. Theil ſeinem Succeſſions Recht biß zu künftigen Haupt-Erb-Vergleich zu inhaeriren, beſtändig gemeinet iſt, die behörige Concurrenz und Coadminiſtration pro indiviſo zwar willig zu, ob ſie gleich,

4.

Von dem, an S. Meiningen von ihnen beyderſeits beſchehenen, Auftrag ihrer vor demſelben zugleich in ihrer beyder Namen mit in poſſeſs genommener ratarum am Stadt und Amt Römhild zur interims-adminiſtration ſo weit ſelbige ſalvo jure Saalfeldenſi et ſereniſſ. viduae ſtatt finden mag, noch zur Zeit ſo wenig abgehen könne als S. Hhaußen auch die S. Meiningl. ratam im Amte Behrungen u. S. Gotha eben dieſelbe ratam in Stadt und Amte Themar, ad interim reciproce zu adminiſtriren haben.

5. Gleich

5.

Gleichwie aber dieſe adminiſtration auf nichts anders, als die Gemeinſchaft gerichtet iſt, alſo wollen ſie auch dieſelbe anderergeſtalt nicht verführen, als daß alle Bediente und Unterthanen in gemeinſchaftl. Pflichten verbleiben, auch, wenn bey der Adminiſtration eines oder des andern Amts etwas bedenckliches, abſonderl. in utilibus, verb. gr. bey neuen Verpachtungen, Erlaßungen oder dergl. vorfället, darüber zuförderſt gebührend communiciret und gemeinſamer Schluß eingehohlet werden ſolle; dergeſtalt ſich auch in andern wichtigen Dingen inſonderheit S. Saalfeld vorbehält, daß die Berichte und Supplicationes von denen Beamten und Unterthanen an daſſelbe mit ergehen und gerichtet werden. Jngl. werden zwar

6.

Die Rechnungen von jedweder Amts adminiſtration alle Jahr zu erſt examiniret, es ſollen aber ſolche demnechſt der Gemeinſchafft auf begehren zur Iuſtification unweigerl. vorgeleget, und was nach Abzug des Witthums und anderer gemeinſchaftl. Abgaben überbleibet, aus allen Aemtern in eine Maſſam geſchlagen, nach den ratis eingetheilet, und jedweden Intereſſenten das Seinige, ohne allen Auffenthalt, geliefert werden; So wollen auch

7.

Jeder Fl. Theil zeit währender Interims Adminiſtration, vor die Rechnungs-Beamte vor ſich ſtehen und hingegen ſich bey jenem wieder ſicher zu ſtellen Sorge Tragen, und ſoll nichts deſtominder durch alle dieſe puncta S. Saalfeld an ſeinem überall mit competirenden coadminiſtrations-Recht im geringſten nicht praejudiciret, vielweniger ſelches dahin, als wenn daſſelbe die von S. Hhaußen, S. Gotha u. S. Meiningen errichteten particular-pacta dadurch mit agnoſciret hätte, jemals ausgedeutet, oder allegiret werden; Weil auch

8.

So wohl das Allodium zu Bezahlung derer dringenden Schulden völlig auszumachen, und ins Geld zu ſetzen, als auch der portions-Anſchlag zu examiniren, und wie dieſer durch wieder Herbeybringung der alienirten Stücke ergänzet werde, ein Schluß zu faßen iſt; So wollen dieſe 3 Fl. Intereſſenten, dazu alle Förderung thun, auch ehe und bevor ſolches geſchehen, Keine Erbtheilung geſtatten. Als auch

9.

Bey bißherigen diſturbio ſich ein- und anderer Bediente u. unterthanen gegen

 die

die Fl. Gemeinſchaft vergangen; Als ſoll ſolches, zu verhütung aller Partheilichkeit, gemeinſchaftl. unterſuchet u. nach gnugſamen Gehör rechtlr. Ausſpruch darüber eingeholet werden; damit aber

10.

Die S. Saalfeldiſche Coadminiſtration bey Stadt und Amt Römhild, im Fall ſich mit S. Meiningen bei ein- oder andern Vorgang nicht zuvergleichen ſeyn ſolte, nicht gar inutil gemachet, oder doch dadurch zu neüen weiterungen Anlaß gegeben werde; So will S. Saalfeld bey vorkommenden Discrepantien den Ausſchlag von S. Hhaußen u. Gotha willig annehmen, welche ſodann daß der nach ſothaner Comprobation ausgefallene Schluß zur excoation gebracht werden mit beſchaffen helfen wollen.

Urkundlich iſt dieſe Abrede zu einſtweiliger Conſervation Ruhe und Friedens, biß entweder durch Gottes Seegen zu einer beſtändigen Haupt- und Grund Theilung, in guten zu gelangen ſeyn, oder von der Röml. Kayſerl. Majeſt. ein anders verordnet werden wird, von obgedl. deputirten Räthen biß auf Ratification ihrer gnädigſten Hhl. Principalen mit Hand und Siegel vollzogen worden. So geſchehen zu Römhild am 17. Jan. 1711.

I. Sutorius   von Haß   D. C. Jäger.

L.

Receſs zwiſchen S. Meiningen und S. Coburg Saalfeld, über die, wegen Adminiſtration des gemeinſchaftl. Amtes Römhild zeithero obgewalteten Differenzien.

den $\frac{1}{1}\frac{2}{4}$ten Sept. 1753.

Von Gottes Gnaden Wir Anton Ulrich, Herzog zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, landGraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Ritter des Huberti Ordens und Senior des geſammten Fürſtl. Sächßl. Haußes Erneſtiniſcher linie ꝛc.

Urkunden und bekennen hiermit; demnach zu gütlicher Beylegung derer zwiſchen Unſers freundl. geliebten Vetters, des Herrn Herzog *Franz Ioſias* zu S. Saalfeld Ibdl. und Uns biß anhero obgeſchwebten und zu vielen Weiterungen ausgeſchla-

geſchlagenen Differentien durch beyderſeitig darzu legitimirte Räthe eine Vergleichs Punctation ſub dato Calenberg und Coburg den 12ten Septembr. 1753. verabredet und geſchloßen worden, welche von Wort zu Wort folgendermaßen lautet:

Punctation.

Demnach die Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Herrn *Anton Vlrich* Herzog zu Sachßen, ꝛc. und des geſammten Hochfürſtl. Sächßl. Hauſes Erneſtiniſcher Linie Senior, und Herr *Franz Iosias* Herzog zu Sachſen, ꝛc. diejenigen beſchwerl. Differentien, welche ſeit einigen Jahren über die Adminiſtration des gemeinſchaftl. Ames Römhild obgewaltet, und nicht nur zu einer weitläuftigen Rechtfertigung, ſondern auch koſtbaren Executions Commiſſion ausgeſchlagen ſind, durch gütliches Einverſtändniß zu heben, die Chriſtfürſtl. Intention gefaßet, und in ſolcher Abſicht, durch beiderſeitig bevollmächtigte Räthe, anfangs zu Nieder-Linden, dann zu Rodach, und leztlich zu Calenberg Handlung pflegen laſſen; Als iſt endlich unter heutigen dato, von dieſen biß auf Ihrer Höchſt ermeldeten Durchl. Herren Principalen Ratification gegenwärtige Vergleichs Punctation verabredet und geſchloſſen worden:

1.

Zwiſchen denen beyden Durchl. Herren Herzoge zu Sachßen, Coburg Meiningen, u. Coburg Saalfeld, ſoll führohin ein aufrichtig freundvetterliches Wohl-Vernehmen gepflogen, und zu dem Ende ſo wohl unter ihnen ſelbſten, als denen Fürſtl. Collegiis zu Meiningen und Coburg, die biß anhero unterbrochene Communication von nun an retabliret, und, wie in allen andern gemeinſamen, alſo auch in denen Römhildiſchen Vorfallenheiten unterhalten werden. Und

2.

Obwohl des Herrn Herzogs zu S. Coburg Meiningen Hochfürſtl. Durchl. eine zu Hebung der Römhild. Gemeinſchaft vorzunehmende Theilung beſagten Amtes oder Umtauſch beſtändig wünſchen, und die in Iudicatis Caeſareis in ſpecie ratione Diviſionis Roemhildenſis enthaltene Zuſtändigkeiten ſich feyerlichſt reſerviren; So verſprechen jedoch

3.

Höchſt dieſelben in ſo lange, biß beſagte Römhild. Gemeinſchafft durch Theilung oder Umtauſch, entweder mittelſt Obriſt Reichs Richterlichen Erkenntniß oder gütlicher Auskunfft unter beyden hohen Theilhabern gehoben ſeyn wird, den ſtatum pacatum Communionis im Römhildiſchen vollkommen herzuſtellen, auch führohin

 nichts,

nichts, was zu deſſen Stöhrung gereichen, und denen Auctoritate Caeſaria geſchehenen Anordnungen nachtheilig ſeyn könnte, zu thun, vielmehr alles das, was zu neuen Colliſionen Anlaß geben könnte, jezt und vor das künfftige zu vermeiden.

4.

Damit nun aber durante iſta communione die Adminiſtration des Amts Römhild in vollkommener Ruhe und Einigkeit geſchehen könne, wollen beyde Hochfürſtl. Theile über die zu integrater Herſtell- und Regulirung eines Status pacati erforderliche Puncta ſich mittelſt freundvetterl. Communication und Zuſammenſchickung friedliebender Räthe vernehmen, und alſo denen quoad praeteritum annoch zu berichtigenden Punctn nicht nur die abhelfliche Maaße zu geben, ſondern auch quoad futurum ein dauerhafftes Regulativ veſte zu ſezen bemühet ſeyn. Alldieweilen aber

5.

Zu deſſen Bewerckſtelligung Zeit und weitere Handlung erfordert wird, jezo aber, daß die ſo koſtbare Execution und Local-Commiſſion gehoben werde, vor allen Dingen nöthig und räthlich geſchienen, dazu gleichwohl ehender nicht zu gelangen geweſen, bis die Wiederherſtellung derer annoch vacanten Römhildiſchen Dienſte geſchehen, und des Herrn Herzogs zu S. Coburg-Saalfeld Hochfürſtl. Durchl. wegen Ihrer nach denen Kayſerl. Allerhöchſten Erkänntniſſen zu fordern habenden Indemniſation vollkommen ſicher geſtellet ſeyn werden; ſo wird ſich über beyde Puncte dahin verglichen und einverſtanden, daß

6.

Die Wieder Beſezung der ſeit vielen Jahren vacant geweſenen Superintendur zu Römhild mit dem darzu ſo wohl S. Coburg Meiningl. als S. Coburg Saalfeldtl. Theils beliebten Superintendenten Ziegmann zu Waſungen geſchehen, die Hauptmannsſtelle bey der Römhildtl. Stadt und Land Compagnie aber, dem dermal. Sonnebergl. Hauptmann Güttich, und die Lieutl. Stelle von dem Römhildtl. Contingent nebſt dem Commando über die vorhandene Contingents Reuter, und dem March Commiſſariat dem dermaligen bey der Fürſtl. Coburgl. Land Compagnie zu Rodach ſtehenden Lieutenant Petzold jun. conferiret, dieſe ſämmtliche Diener Beſtallungen aber annoch vor Abgang der Local Commiſſion völlig zu Stande gebracht werden ſolle. Und gleichwie

7.

die nicht ſo nöthige Beſezung annoch anderer vacanten Dienſte zu der §. 4. verabredeten weitern Handlung ausgeſtellet wird; Alſo

8. Hat

8.

Hat es hingegen intuitu dererjenigen Dienſte und Aemter, welche Authoritate Caesarea biß anher beſtellet und reſpec. reſtituiret worden, bey dem, was hierunter geſchehen, zwar ſein dergeſtaltiges Bewenden, daß auch dieſerwegen Fürſtl. S. Coburg Meiningiſcher Seits, in honorem Auguſtiſſimi, nichts widriges zu verhängen, des Herrn Herzogs zu S. Coburg Meiningen Hochfürſtl. Durchl. nochmals verſichern, jedoch mit der expreſſen Declaration, daß, woferne ſich wider die bereits angenommene, und noch zu beſtellende Dienere, eine offenbare Inhabilitaet, Untreue oder anderes Vergehen zu Tage legen ſollte, alsdenn das Hochfürſtl. S. Coburgl. Saalfeldl. Haus, dieſelbe keinesweges protegiren, ſondern vielmehr, wie ſich des Herrn Herzogs Hochfürſtl. Durchl. allbereits per Reſcriptum sub 22. Aug. nuperi an erkläret haben, deren Vergeh- und Verbrechungen gemeinl. unterſuchen, und nach Befinden mit der Remotion und anderer Beſtrafung gegen ſie verfahren laſſen ſollen und wollen.

9.

Nachdem in Folge derer Kayſerl. allerhöchſten Erkänntniſſe des Herrn Herzogs zu Sachßen Coburg-Saalfeld Hochfürſtl. Durchl. nicht nur zu Entſchädigung, ſondern auch in Rückſicht auf Erhaltung Ruhe und Friedens die ſämtl. Oeconomie-Verwaltung zu Römhild und was davon abhanget, überlaſſen, und in ſolcher Maße die Immiſſion bereits würcklich vollzogen worden; So hat es bey derſelben und der ſomit Sereniſſimo Coburgo-Salfeldenſi competirenden Adminiſtratione ſolitaria in Oeconomicis ſein Bewenden: Gleichwie ſie aber dieſe ſolitariſche Adminiſtration in keiner andern, als denen Kayſerl. allerhöchſten Erkänntniſſen gemäſſen Weiſe begehren noch verlangen; Alſo werden Sie ſich ſodann, wann der Status pacatus im Römhildiſchen hergeſtellet ſeyn wird, nicht nur willigſt hinwieder begeben, als worzu ſie ſich hierdurch per expreſſum nochmals verbindlich machen, ſondern auch zu ſothaner Wiederherſtellung des Römhildiſchen Ruheſtandes alle mögliche Handbiethung thun. Und obwohl

10.

des Herrn Herzogs zu S. Coburg Saalfeld Hochfürſtl. Durchlaucht Secundum Iudicata Caesarea die Immiſſion in die Aemter Sonneberg und Neuhaus dergeſtalten zu praetendiren und zu gewärtigen hätten, daß die dortige ſämmtl. Oeconomie Beamten, Bedienten und Unterthanen Authoritate Caeſarea angewieſen werden ſollten reſpec. ſowohl die Berichte in Oeconomicis künfftig an die S. Coburg-Saalfeldl. Cammer zu ſtellen, als auch von dorten alleine darinne Befehl zu erwarten.

hingegen von des Herrn Herzogl. Sachßen Coburg Meiningen Hochfürſtl. Durchl. in Oeconomicis biß auf anderweite Kayſerl. Verordnung keine dergl. Befehle zu ſuchen und anzunehmen, noch weniger denenſelben zu geleben; So wollen jedoch des Hl. Herzogs zu S. Coburg Saalfeld Durchl. zu Bezeugung Ihrer freundvetterlichen Wohlmeynung zufrieden ſeyn, daß ſtatt des in vorbemelteter maaßen vorgeſchriebenen modi Immiſſionis in die Aemter Sonneberg und Neuhaus nur alleine die beyden Rechnungsführer und Obereinnehmer, neml. der Rath und Amtmann Meticke und der OberEinnehmer Kippel an des Hl. Herzogs zu S. Coburg Saalfeld Hochfürſtl. Durchl. mittelſt an Eydes ſtatt zu leiſtenden Handſchlags alljährl. 8000 thlr. und zwar quartaliter 2000 thlr. zu liefern angewieſen werden ſollen. Jedoch wird anbey

11.

ausdrücklich bedungen, daß 1) dieſe Anweiſung und Stipulation in vim realis Immiſſionis et hypothecae judicialis geſchehen, 2) bey Kayſerl. Majſt. und Fürſtl. S. Coburgl. Seits bey der Kayſerl. Subdelegations-Commiſſion, welche aber, wie überhaupt, als auch hierdurch, Fürſtl. S. Coburg Meiningiſcher Seiten keinesweges agnoſciret wird, angezeiget, und von dieſer das, was darunter geſchehen, beſtättiget werde, 3) S. Coburg-Saalfeld im NichtEinhaltungs Fall der Immiſſion und Diſpoſitionis quoad oeconomico in die per Concluſum noviſſimum membro XI. ſub membro 5, vorgeſchriebenen Maaſe zu gebrauchen, und 4) ebendaſelbſt auf des Königs in Pohlen Majeſt. als Churfürſten zu Sachßen erkannte Manutenenz vorbehalten bleibe, auch 5) biß zu gänzlicher Befriedigung des Herrn Herzogs zu S. Coburg-Saalfeldt Durchl. kein Creditor in die Einkünffte ſothaner beyden Aemter immittiret werden ſolle.

12.

Wie nun dieſe Immiſſion, Anweiſ- und Bezahlung ſo lange dauern ſollen, biß des Herrn Herzogs zu S. Coburg-Saalfeld Hochfürſtl. Durchl. nicht nur wegen alles deſſen, was ſie zur Commiſſion und Execution, vermöge Quittungen, vorgeſchoſſen haben, ſondern auch wegen derer auf allerhöchſten Kayſerl. Ausſpruch ſtehenden Schäden praeceptorum und Koſten, wie ſolche entweder von allerhöchſten Orts entweder zu moderiren, oder durch beyder Hochfürſtl. Theile noch zu treffenden Vergleich zu reguliren ſind, gänzlich und völlig befriediget ſeyn werden; Alſo werden und wollen auch biß zu deſſen vollſtendiger Bewerckſtelligung des Herrn Herzogs zu S. Coburg-Meiningen Hochfürſtl. Durchl. auf keinerley Weiſe eingreifen noch etwas verhängen, auch in dem Fall, da einer oder der andere von denen angewieſe-

nen

nen Beamten abgehen würde, deſſen Nachfolger an des Herrn Herzogs zu Sachßen Coburg-Saalfeld, Hochfürſtl. Durchl. mit Handſchlag weiſen laſſen. Wie dann

13.

alles, was hierunter verglichen und veſtgeſezt worden, von beyden Fürſtl. Theilen treulich und Fürſtl. gehalten werden ſolle: Jedoch ex parte des Herrn Herzogs Anton Vlrichs Hochfürſtl. Durchl. mit dem Expreſſen Vorbehalt, aller ſowohl in judicatis Caeſareis, inſpecie ratione Diviſionis gegründeten Zuſtändigkeiten, als auch ſub reſervatione der gegen die Commiſſion, und die von ihr anmaßlich eingeſezte Diener competirenden Exceptionen und übrigen gravaminum, auch deren weitern Ausführung, ingl. der opponirten Compenſation und vorbehaltenen Regreſſus, auch allen übrigen rechtlichen Competenz, beſonders die per ultimum Concluſum, ſelbſt vor billig erkannte, von Ihro Hochfürſtl. Durchl. aber nicht eigenmächtig zu verhängen verlangende ſeparate Revenüen Adminiſtration und deren Decretirung, nicht weniger die Obriſtrichterliche WiederAufhebung und Abänderung ſowohl was die Immiſſion und Adminiſtration in Oeconomicis, als die zu Ihro Beſchwerung geſchehene Beſtätigung der a Commiſſione praetenſa eingeſezten Diener, incluſive des Wagners, in ordine zu ſuchen: welche dennoch aber obigen Vergleichs-Puncten nichts derogirende Reſervationes Sachßen Coburg-Saalfeld ſo weit Rechtens und ohne praejudicirl. Einräumen geſchehen läſſet, ſich aber dagegen Competencia quaevis reſerviret.

Zu welchem Ende dieſe Punctation entworfen, von beyderſeits darzu Bevollmächtigten Räthen unterſchrieben, und Ihrer Durchl. Herren Principalen Ratihabitiones, annoch zwiſchen hier und nechſtkünfftigen Sonntag, oder längſtens Montags Vormittags beyzubringen und gegen einander auszuwechſeln verſprochen worden. So geſchehen Calenberg und Coburg den 12. Septembr. 1753.

(L. S.) Georg Ernſt Heim (L. S.) Chriſtoph Sigmund von Hendrich.

Und wir dann ſothane errichtete und von Unſerm Bevollmächtigten mit unterzeichnete Vergleichs Punctation ihrem völligen Innhalt nach zu genehmigen und zu ratificiren kein Bedencken genommen; Als thun Wir ſolches Krafft dieſes dergeſtalt und alſo, daß von Uns und denen Unſrigen alles das, was darinnen verabhandelt, verſprochen und geſchloſſen worden, ſtet, veſt und unverbrüchlich gehalten werden ſolle.

Zu Uhrkund deſſen haben Wir gegenwärtige Ratification eigenhändig unterſchrieben,

ſchrieben, und Unſer Fürſtl. Inſiegel wohl wiſſentlich vordrucken laſſen. So geſchehen Franckfurth am Mayn den 14. Sept. 1753.

Anton Ulrich, H. z. Sachßen. (L.S.)

LI.

Hauptreceß zwiſchen S. Coburg Saalfeld und S. Meiningen, die gütliche Beilegung der S. Meiningl. Tutel-Streitigkeiten, und die Adminiſtration des gemeinſchaftlichen Amtes Römhild betreffend.

den 30ten März 1765.

Zu wiſſen ſey hiermit: Demnach ſchon vor vielen Jahren zwiſchen denen Durchlauchtigſten Herzogen und Herrn, weyland Hrn. Herzog Anton Ulrich zu S. Cob. Meiningen an einem und Hrn. Herzog Franz Joſias zu S. Coburg Saalfeld, am andern Theil, über die Adminiſtration des Gemeindl. Amtes Römhild und Beſtellung derer Geml. Diener ꝛc. beſchwerliche Mißhelligkeiten entſtanden, indem jener ohne Vorbewußt und Miteinwilligung dieſes verſchiedene Diener einſeitig eingeſezet, und die S. Coburg. Meiningl. Revenüen Antheil ſeparatim adminiſtriren laſſen wollen, worüber die Sache zur Klage gekommen und zu einen weitläuftigen Geldſplitterl. Proceſſe gediehen, welcher endlich dahin ausgeſchlagen, daß des Hrn. Herzog Anton Ulrichs Herzogl. Durchl. durch wiederhohlte Kayſerl. Concluſa zur Erſez- und Bezahlung aller verurſachten Schäden Unkoſten ꝛc. condemniret, welche durch eine dazu angeordnete Kayſerl. Commiſſion zur Execution gebracht und dabey unter andern auch des Hrn. Herzog Franz Joſias Herzogl. Durchl. die ſolitariſche Adminiſtration gleichwie in Oeconomicis überhaupt alſo auch derer S. Coburg Meiningl. Revenüen Antheile des Amtes Römhild ſo lange übertragen worden, bis derſelbe daraus völlig wieder bezahlet und entſchädiget, ob Seiten des Hrn. Herzog Anton Ulrichs Herzogl. Durchl. aber denen Concluſis plenarie pariret, und der ſtatus pacatus Roemhildenſis in der Maße, wie er ante turbas geweſen, wieder hergeſtellet ſeyn würde; Und obwolen beyde litigirende Theile dieſe koſtbare Mißhelligkeiten durch den am 12. Septembr. 1753. unter ſich errichteten Vergleichs in tantum zuheben geſucht haben;

So iſt doch ſolcher eines Theils nicht ſo fort zur Erfüllung gebracht, andern theils aber darinne die Haupt Differenzien auf eine fernerweite gütliche Beſprechung und Beylegung ausgeſtellet worden, da inzwiſchen S. Coburg Saalfeldiſcher Seits mit

mit der Sequeſtration continuiret, und daraus nicht alleine die völlige Entſchädigung erlanget, ſondern auch der Ueberſchuß bey der Herzogl. Regierung zu Coburg ad depoſitum gebracht, S. Coburg Meiningl. Seits hergegen die S. Coburg Saalfedl. liquidationes derer damnorum, praereptorum, expenſarum etc. nicht eingeſtanden, die facta Commiſſionis Caeſareae nicht agnosciret, und der weitere Seqveſtration verbaliter & realiter widerſprochen, und auf eine richterliche Moderation iener Liquidation angetragen, mithin die Sache noch immer mehr und mehr verwirret und weit ausſehender worden; Unterdeſſen aber beyde des Hrn. Herzog Anton Ulrichs und Hrn. Herzog Franz Joſias Herzogl. Herzogl. Durchl. Durchl. mit Tode abgegangen, wornach des dermalen zu S. Coburg Saalfeld regierenden Hrn. Herzog Ernſt Friedrichs Herzogl. Durchl. die noch weitere Continuation der Sequeſtration um ſo mehr bedencklich und beſchwerlich geſchienen, als der verwittibten Frau Herzogin zu S. Coburg Meiningen Herzogl. Durchl. in aufhabender Obervormundſchafft Ihrer beyden Durchlauchtigſten Prinzen, von deren Antritt her, eine Bereitwilligkeit zum Frieden und Wiederherſtellung des ſtatus, pacati Roemhildenſis geäuſſert, und dahero Hrn. Herzog Ernſt Friedrich zu S. Coburg Saalfeld Herzogl. Durchl. gleich nach dem Antritt Dero Regierung von der weitern Seqveſtration derer S. Coburg Meiningl. Römhidl. Revenüen Antheile von ſelbſten abgegangen, der verwittibten Frau Herzogin zu S. Coburg Meiningen Herzogl. Durchl. aber ſolchergeſtalt auch die ex ſequeſtratione, nach vorgegangener S. Coburg Saalfeldl. völliger Befriedigung, ad depoſitum gebrachter Gelder zurück begehret, zu deren Reſtitution ſich jedoch S. Coburg Saalfeld nicht eher verſtehen können noch wollen, biß S. Coburg Meiningl. Seits die facta & geſta Commiſſionis Caeſareae agnoſciret, denen iudicatis Caeſareis plenarie repariret, und der ſtatus pacatus Roemhildenſis pro praeterito völlig wieder her, pro futuro aber ſicher geſtellet worden.

Ob nun wohl beyde Herzogl. Theile über dieſe noch obwaltende Differenzien und die Mittel zu deren gütlichen Beylegung bißhero vertraulich mit einander correſpondiret; ſo iſt doch dadurch der Endzweck nicht zu erlangen geweſen, dahero aber eine beyderſeitige Zuſammenſchickung friedliebender Räthe nach Römhild beliebet, und hierzu ex parte S. Coburg Saalfeld der Herr Geheime Legations Rath Hofmann, ex parte S. Coburg Meiningen aber der Herr Canzler Wucherer und der Hr. Cammer Aſſeſſor Heuſinger bevollmächtiget worden.

Nachdem nun dieſe zu dem Ende am 14. hujus ſich in Römhild eingefunden und bißhero über alle dieſe Römhl. und andere zwiſchen S. Coburg Saafeld und S. Coburg Meiningen obwaltende Differenzien wegen des Calenberges und ſonſten rc.

conferiret und mühſam beredet; ſo ſind endlich nach allen gehobenen Widerſprüchen nachfolgende puncta zwiſchen ihnen ſub ſpe rati verabredet und bis auf höchſte Ratification derer Durchlauchtigſten Herrn und Frauen Principalin verglichen worden.

1.

Behält es bey der unter dem 15ten hujus errichteten in 5 Puncten beſtehenden und von beyden Herzogl. Theilen bereits gnädigſt ratificirten praeliminar-Vergleichs Punctation ingleichen dem Protocoll de 16. hujus ſein ohnabänderliches Bewenden, jedoch mit dieſer Erläuterung, daß des Hrn. Herzogs zu S. Coburg Saalfeld Herzogl. Durchl durch denſelben Particular Vergleich denen andern beyden Herzogl. Häußern zu S. Gotha und S. Hildburghauſen in der S. Meiningl. Tutel Sache nicht praeiudiciret haben wollen, und der verwittibten Frau Herzogin zu S. Coburg Meiniggen Herzogl. Durchl. noch ausdrücklich ſich verbindlich machen, die von Kayſerl. Majtl. und dem geſammten heil. Röml. Reiche vor Succeſſions unfähig erkannte Herzogl. Anton Ulrichiſchen Prinzen erſter Ehe unter keinerley Vorwand und zu keinerley Zeit, weder ex teſtamento noch pacto et promiſſo in puncto ſucceſſionis zum Nachtheil des Herzogl. Geſammt Haußes zu begünſtigen.

2.

Da ſich bey Durchgehung des Vergleichs de 12. Sept. 1753. gefunden, daß derſelbe nunmehro quo ad praeteritum beyderſeits zur Erfüllung gebracht, und der ſtatus pacatus Roemhildenſis, wie er ante turbas geweſen, bißhero wieder hergeſtellet worden, mithin vornemlich darauf zu denken geweſen, wie dieſer pro futuro friedl. zu erhalten, und ſicher zu ſtellen ſey, hierbey es aber hauptſächlich auf die Ernennung derer ſubjectorum zur Wieder Beſezung derer ſich erledigenden Geml. Diener Stellen des Amtes Römhild ankommen, inmaßen S. Coburg Saalfeld dabey mit S. Coburg Meiningen alterniren, dieſes hingegen die gleiche alternation nicht zu geſtehen, ſondern die Diener Beſezung nach der Proportion derer Revenüen Antheile zu $\frac{2}{3}$ per Turnum haben wollen; Als iſt dieſer Punckt nach langer Beredung, und hin und wieder ex utraque parte gethanen Vorſchlägen endlich dahin verabredet, verglichen und in futurum, ſo lange die Römhildl. Gemeinſchaft dauern wird, pro regula feſt geſezet worden, daß alle in der anliegenden Specification benahmte Geml. Diener Stellen und Aemter, ſo wie eines oder das andere derſelben durch Abſterben oder Dimmiſſion des Dieners erlediget werden wird, jedoch

die

die Amtshauptmanns-
Forſtmeiſters-
Superintendentens- } Stelle
Amtmanns- und
Amts Voigts-

hiervon ausdrücklich ausgenommen, pro futuro nach dem Turno von 1 bis 2 Jahren dergeſtalt beſezt werden ſollen, daß S. Coburg Saalfeld a dato an bis zum 30. Mart. 1766, alle in dieſem Jahr ſich durch den Tod oder ſonſten erledigenden Geml. Diener Stellen beſezen, und die Subjecta darzu ernennen, dahingegen S. Coburg Meiningen alle ſolche Geml. Diener Stellen, welche in denen folgenden Jahren, vom 30. Mart. 1766. bis dahin 1768, werden vacant werden, gleichfalls beſezen, und die Subjecta dazu ernennen, ſodann aber in dieſer Maaße von Ein und Zwey Jahren durante communione continuiret werden ſolle.

3.

Mit dieſer Ernenn- und Beſezung aber ſoll es folgendergeſtalt gehalten werden, daß dasjenige Herzogl. Hauß, bey welchen der Turnus ſtehet, das Subjectum zu der vacanten Stelle ernennet und vorſchlägt, dem andern Herzogl. Hauße hingegen ſofort Communication davon thut, worauf die reſp. Decreta, Vocationes, Inſtructiones ꝛc. von beyderſeits Herrſchafften conformiter expediret, und die Verpflichtung, Inſtallation, Inveſtitur ꝛc. gemeinl. verfüget, und durch beyderſeitige dazu abgeordnete Commiſſarien oder auch bey geringen Stellen durch das Geml. Amt oder Geiſtl. Untergericht errichtet wird.

4.

Die Candidati Theologiae, welche zu geiſtl. Aemtern ernennet und befördert, läſſet dasjenige Herzogl. Hauß, welches ſolche nach dem Turno zu ernennen hat, durch ſein Herzogl. Conſiſtorium examiniren und ordiniren, wegen der Ausſtellung zur Probe aber und der Inveſtitur bleibt es bey dem Herkommen und geſchiehet beydes auf conforme herrſchl. Befehle.

5.

In denjenigen Fällen, wo der Stadtrath oder ein anderer Patronus das ius denominandi et praeſentandi erweißlichermaßen hergebracht hat, wird es gleichfalls bey dem Herkommen gelaſſen, und das Herzogl. Hauß, welches in turno ſtehet, wählet ex denominatis et praeſentatis das beſte und annehmlichſte Subjectum.

 6. Da-

6.

Daferne auch von einem denominirten Subjecto dem andern Herzogl. Hauße erhebliche Urſachen bekannt wären, warum daſſelbe zu der vacanten Stelle nicht füglich und mit Nuzen gebraucht werden könnte; ſo will dieſes jenem ſolche Urſachen im Vertrauen eröfnen, und Beyde wollen ſodann ſolche in Güte removiren, auch wenn die Cauſales gegründet befunden werden, das in turno ſtehenden Hauß ein anderes tüchtigeres Subjectum denominiren. Ohne erhebliche und gegründete Urſachen aber will kein Herzogl. Hauß dem andern bey der Denomination und Beſezung Widerſpruch erregen.

7.

Wegen Wiederbeſezung derer von dieſem turno §. 2. ausgenommenen 5 erſtern Stellen,

des Amtshauptmanns,
— Forſtmeiſters,
— Superintendentens,
— Amtmanns und
— Amtsvoigts.

Hiegegegen iſt folgende Alternation verabredet und verglichen worden, daß wie ſolche ſucceſſive werden erlediget werden,

Sachſen Coburg Saalfeld die erſtere,
— Coburg Meiningen die andere,
— Coburg Saalfeld die dritte,
— Coburg Meiningen die vierte,
— Coburg Saalfeld die fünfte,

denominando Subjectum, beſezet; in welcher Alternation bey dieſen fünf Stellen weiterhin beſtändig fortgefahren, wegen Ausfertigung derer Decrete, Verpflichtung und Inſtallation aber es eben ſo, wie §. 3. erwehnet worden, gehalten werden ſolle.

8.

Dieweilen auch hierbey S. Coburg Meiningen auf den Fall, wenn die Amtsvoigts Stelle zu der Zeit, da nach der Alternation S. Coburg Saalfeld ſolche zu beſezen hätte, erledigt werden ſollte, aus verſchiedenen Urſachen die Denomination des Subjecti bey dieſer erſtern Vacanz bedungen ſolchergeſtalt aber S. Coburg Meiningen zwey, nacheinander erledigt werdende, Stellen zu beſezen hat; ſo hat S. Coburg

Saalfeld hingegen die in der Folge erledigt werdende zwey andere Stellen zu beſezen, wornach S. Coburg Meiningen wieder anfähet und in der Alternation nach dem 7 §. continuiret wird.

9.

Daferne auch ein oder der andere gemeinſchaftlicher Diener aus der erſtern oder zweyten Claſſe in ſeinem officio untreu und unbrauchbar befunden, oder der gemeinſchaftlichen Pflicht entgegen handeln, oder auch ein ſolch anderes Verbrechen zu Schulden kommen laſſen würde, weswegen er bey dem Dienſt nicht länger gelaſſen werden könnte; ſo wollen beyde Herzogl. Häußer auf die davon erhaltene Nachricht darüber vertraulich communiciren, und ſodann deſſen Suſpenſion oder Remotion gemeinſchaftlich verfügen, dieſe dadurch ereignete Vacanz aber ſoll, nach obiger reſp. Alternation und turno, wieder beſezt werden.

10.

Wenn in Iurisdictionalibus, Cameralibus, Eccleſiaſticis, Foreſtalibus etc. die beyderſeitige Herzogl. Collegia mit einander nicht einverſtanden werden ſollten, ſo ſoll zu Vermeidung vieler Berichte und Koſten und anderer Inconvenienzien von demjenigen Collegio, welches zuerſt, von des andern gefaßten Meinung diſſentiret, die Acta an das andere communicando remittiret, und dieſem die cauſſae diſſenſus eröfnet, dergeſtalt aber eine conforme Reſolution erzielet, und ſodann erſt die Acta damit ad iudicium inferius remittiret werden, biß man etwann dieſerhalb ſich eines noch kürzern modi und Alternations-turni wird weiters vereinigen können.

11.

Zu Wiederherſtellung guter Ordnung und remedur der, bey denen Römhl. gemeinſchaftlichen Vaſallen biß anhero um deßwillen eingeriſſenen, Unordnung, weil von 1710 an biß hieher derſelben keiner beliehen worden, ſoll in Abſicht auf deren Wiederbelehhung S. Coburg Saalfeldl. Seits nach denen Vaſallen Vertheilungs Tabellen und deren Anſchläge ein Interims Repartitions-Plan entworfen, und an S. Coburg Meinigen eheſtens communiciret und hierüber nach gepflogener Communication ein beſonderer Vergleich errichtet werden.

12.

Ob man auch wohl wegen der Vorführung des Römhildl. Crayß Voti welches bißhero dem Brandenburgl. Onolzbachiſchen Hrn. Crayß Geſanden von Appold gemeinſchaftlich übertragen geweſen, ein anderweite Abrede getroffen gehabt; ſo hat doch ſolche durch die inzwiſchen von dem erfolgten Ableben des Hrn. Geſanden von Appold eingegangene Nachricht ſolche verändert, dahero dieſer Punkt zu fernerweiter Communication und Vergleichung ausgeſtellet werden müſſen.

13.

Die Callenbergiſchen Differenzien hat man bey dieſer Gelegenheit zwar auch in Güte zu heben geſucht, iedoch verſchiedenen dabey vorgekommener erheblicher Urſachen halber beſchloſſen, darüber in weitere ſchriftliche Communication zu treten und ſolche dadurch zu einer gütlichen Auskunft dergeſtalt zu praepaeiren, daß dieſelben noch in dieſem Sommer gütlich beygelegt und abgethan werden können und ſollen, inzwiſchen aber S. Coburg Saalfeldl. Seits gegen die S. Coburg. Meiningl. Lehnleute, beſonders die zu Beyersdorf mit executiviſchen Verfahren Anſtand genommen werden wird. Nachdem nun alſo

14.

vorhergehender maßen der ſtatus pacatus in dem Gem. Amte Römhild auch pro futuro reguliret und feſte geſezt worden, und nunmehro S. Coburg Meiningen die reſtitution derer vorhin ex ſeqveſtratione bey der Herzogl. Regierung zu Coburg ad depoſitum gebrachten Gelder verlanget, und ob man gleich S. Coburg Saalfeld. Seits, wegen des aus dem Amte Sonneberg der Geiſtlichkeit zu Neuſtadt alljährlich abzugebenden bißhero aber vorenthaltenen und von S. Coburg Saalfeld vorgeſchoſſenen Deputat Holz, ingleichen wegen derer Coburgiſchen Cammer praereptorum anſehnliche Gegenforderung liqvidiret, und entweder deren reſtitution oder Compenſation verlanget, dennoch darauf beſtanden, dahero aus Liebe zum Frieden, iedoch absq. praejudicio et ſub reſervatione quorumvis competentium dieſe Gegenforderung auf weitere ſchrifftl. Communication und S. Coburg Meining. Seits verſprechene billige Erklärung darauf ausgeſezt ſeyn laſſen, und die Reſtitution derer deponirten Gelder, nach erfolgter höchſter Ratification dieſes Receſſes, auf Maaſe und Weiße wie das Conferenz Protocoll de 28. huj. beſaget, verſprochen.

15. Wie

15.

Wie nun beyde Theile hiermit allen Exceptionibus, welche etwan von einem oder dem andern zur Infringitung dieſes Vergleichs angeführet werden könnten, überhaupt renunciiren, und daß ſolchem buchſtäblich nach gelebt werden ſolle, einander treulich zu ſagen; alſo wollen auch beyde auf die noch zu verabredende Zeit bey Kayſ. Maj. und dem Kayſerl. Reichshofrath ingl. dem Kayſerl. und des Reichs Commer Gericht zu Wezlar geziemende Anzeige davon thun, und bey beyden höchſten Reichs-Gerichten liti et cauſae renunciiren. Urkundlich iſt dieſer Vergleichsreceſs in duplo entworfen und von beyderſeitigen Herren Deputatis biß zu erfolgter gnädigſter ratification *) Ihrer Durchl. Herrn und Frauen Principalen unterſchrieben und beſiegelt worden. So geſchehen Römhild den 30 Mart 1765.

(L. S.) Iohann Heinrich Hofmann (L. S.) Adam Friedrich Wucherer
(L. S.) Chriſtian Wilhelm Heuſinger.

Sachſen Coburg Saalfeldiſche ratification des vorherſtehenden Römhildiſchen Haupt Receſsus de dato Coburg zur Ehrenburg den 12 Aprilis 1765.

Von Gotes Gnaden Wir Ernſt Friedrich, Herzog zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. des Pohlniſchen weiſen Adler Ordens Ritter ꝛc. Urkunden und bekennen hiermit: Demnach zwiſchen Unſerm und denen S. Meiningiſchen zu Heb- und gütlicher Beylegung derer zwiſchen beyden Herzogl. Häußern lange herſonderheitlich über die adminiſtration des Gem. Amtes Römhild obgewalteten beſchwerlichen Differenzien zuſammen geſchickten Deputirten bey der jünſt hin zu Römhild vorgeweſenen Conferenz, darüber ſo wohl als andere bey dieſer Gelegenheit mit in propoſitum gebrachte puncta ein güttlicher Vergleich und Haupt Receſs, welcher von Wort zu Wort folgendermaßen lautet:

(inſeratur Receſsus in originali)

biß

*) Die Ratification dieſes Hauptvertrags erfolgte, von Seiten des Fürſtl. Hauſes Meiningen am 11ten und von S. Coburg am 12ten April 1765.

biß auf Unſere gnädigſte Rctification verabredet, geſchloſſen und unterzeichnet worden. Wir auch, auf den Uns davon beſchehenen unterthänigſten Vortrag, dieſen hier in Originali inſerirten Vergleichs Receſs der Sachen Beſchaffenheit und Unſerer gnädigſten Intention gemäß befunden; Als genehmigen und ratificiren Wir hierdurch denſelben nach ſeinen völligen Inhalte dergenſtalt daß ſolcher nicht allein in Anſehung des Gem. Amtes Römhild und deſſen Adminiſtration, ſo lange die daſige Communion noch fortdauern wird, pro norma geachtet, und demſelben ſtrecklich nachgelebet, ſondern auch in allen übrigen Punckten, und was darinn noch weiter verhandelt, verſprochen und geſchloſſen worden iſt, von Uns und denen Unſerigen ſtet, feſt und unverbrüchlich gehalten werden ſolle. Urkündlich deſſen haben Wir dieſe ratification eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Herzogl. Inſiegel wißentlich beydrucken laſſen. So geſchehen Coburg zur Ehrenburg den 12 April 1765.

(L. S.) Ernſt Friedrich H. z. S.

500.-
Mai 84

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultes, Johann Adolph, 1744-1821

Johann Adolph von Schultes historisch-statistische Beschreibung der Herrschaft Römhild Mit einem Urkundenbuch

Bd.: 4.

Hildburghausen (1799)

4 Germ.sp. 308 uh-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10003320-0
VD18 90067479